

WERNER ERNST STÖCKLI

CHRONOLOGIE  
DER JÜNGEREN  
EISENZEIT  
IM TESSIN

Werner Ernst Stöckli  
Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin

Werner Ernst Stöckli

Chronologie  
der jüngeren Eisenzeit  
im Tessin

Mit 98 Abbildungen im Text und 50 Tafeln

Publiziert mit Unterstützung  
des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung  
der wissenschaftlichen Forschung  
und des Publikationsfonds  
der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Satz und Druck: Huber & Co. AG, Frauenfeld  
Copyright by Schweizerische Gesellschaft für Ur-  
und Frühgeschichte, Basel, 1975  
Alle Rechte vorbehalten, Tous droits réservés  
Printed in Switzerland

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7	3. Absolute Datierung des Endes der Stufe LT D in Solduno an Hand der Tessiner Funde und ihrer Parallelen nördlich der Alpen	90
Methodische Einleitung	9	Bemerkungen zur Horizontalstratigraphie	95
Relative Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin	11	Das Problem der keltischen Einwanderung in das Tessin	100
1. Tessin D	11	Die römische Besetzung	105
2. Latène B	18	Riassunto	109
3. Chronologie des Gräberfeldes von Solduno	22	Résumé	112
4. Weitere Gräber der Stufe LT D aus dem Tessin	62	Katalog	115
Chronologische Parallelisierung des Tessins mit dem Gebiet nördlich der Alpen	68	1. Giubiasco	115
1. Parallelisierungen zu Ha D3	68	2. Pianezzo	116
2. Parallelisierungen zu LT A	70	3. Santa Maria	116
3. Das Ende von LT A und das Ende von Tessin D	71	4. Sementina	116
4. Parallelisierungen zu LT B	74	5. Solduno (Gemeinde Locarno)	117
5. Der Übergang von LT B2 zu LT C1 nördlich und südlich der Alpen	74	Literaturverzeichnis	129
6. Die Stufe LT C nördlich und südlich der Alpen	75	Abkürzungen und Erläuterungen	131
7. Die Stufe LT D nördlich und südlich der Alpen	75	Tafel- und Abbildungsverzeichnis	132
Absolute Chronologie	78	Anmerkungen	134
1. Absolute Chronologie von Tessin C bis LT C	78	Tafeln	139
2. Absolute Datierung des Endes der Stufe LT D in Solduno an Hand der Gräberfelder von Ornavasso	83		



# Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Januar 1972 von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich als Dissertation angenommen (1). Die Anregung zu der Arbeit verdanke ich meinem Lehrer, Herrn Professor E. Vogt, bei dem ich meine wissenschaftliche Ausbildung erhielt. Dafür und für seine Unterstützung während meiner Arbeit im Tessin sei ihm herzlich gedankt.

Einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen dieser Arbeit hat auch Herr Professor A. Crivelli, Minusio, der Ausgräber des Gräberfeldes von Solduno. Für seine Erlaubnis, das Material des latènezeitlichen Gräberfeldes von Solduno hier in diesem Werk vollständig vorlegen zu dürfen, sei ihm nochmals herzlich gedankt.

Weiter danke ich Frau Dr. M. Primas für die Einführung in die speziellen Verhältnisse des Tessins, für die vielen wertvollen Hinweise und für ihre ständige Bereitschaft zur Diskussion über auftretende Fragen.

Meinen besonderen Dank möchte ich dem Tessiner Kantonsarchäologen, Herrn Professor P. Donati, und seinen beiden Mitarbeitern, den Herren R. Alberti und M. Aquilini, für die freundliche Aufnahme im Castel Grande in Bellinzona und ihre tatkräftige Unterstützung in den verschiedensten Belangen aussprechen. Ohne das persönliche Eintreten von Professor Donati für meine Sache in Locarno wäre es mir wohl niemals gelungen, Zugang zu jenem Material von Solduno zu bekommen, das im Castello von Locarno liegt.

Danken möchte ich ferner noch folgenden Damen und Herren, die mich in verschiedenster Weise unterstützt haben: Professor C. Carducci, Turin; Dr. R. Degen, Basel; Frau Professor E. Ettliger, Zürich; Dr. G. Fingerlin, Freiburg im Breisgau; Professor O.-H. Frey, Hamburg; Dr. H. P. Isler, Zürich; Dr. S. von Schnurbein, Münster in Westfalen; Dr. R. Wyss, Zürich; Chr. Zindel, Chur.

Der Vorstand und die Wissenschaftliche Kommission der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte ermöglichten das Erscheinen dieser Arbeit in der Reihe Antiqua. Bei der Drucklegung habe ich von Frau Dr. M. Sitterding, Frauenfeld und Basel, vielseitige Unterstützung erfahren. Ihnen allen gilt daher mein besonderer Dank.

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung hat die Drucklegung der Arbeit mit einem namhaften Beitrag unterstützt; ich bin dafür den Herren vom Nationalen Forschungsrat zu großem Dank verpflichtet.

Zuletzt und zuerst schulde ich den größten Dank meinen lieben Eltern, die mir das Studium und ein ruhiges Schaffen an der Dissertation ermöglicht haben.

Die vorliegende Arbeit bildet die Fortsetzung der Dissertation von M. Primas (2). Nach einer methodischen Einleitung setzt sie mit einer nochmaligen Besprechung der Stufe Tessin D ein, die M. Primas als den Übergang von der älteren zur jüngeren Eisenzeit bezeichnet hat. Neues Material kann zu dieser Stufe nicht veröffentlicht werden, weil mir das wichtige Gräberfeld von Castaneda nicht zur Verfügung stand. Dieses Gräberfeld wird demnächst von M. Sitterding in einer Monographie vorgelegt werden. Alle meine Ausführungen über die Stufen Tessin D und LT B1 werden durch das Material von Castaneda präzisiert werden können.

In meiner Dissertation steht die Chronologie im Vordergrund. Zuerst behandle ich die tessinische Chronologie von Tessin D bis LT D. Dann versuche ich die Parallelisierung zur Latènechronologie nördlich der Alpen. Anschließend folgt ein Kapitel über die absolute Chronologie in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. Dann schiebe ich einige Bemerkungen zur Horizontalstratigraphie ein, die für meine Arbeit von zentraler Bedeutung ist. Nach der eingehenden chronologischen Analyse folgen Kapitel über das Problem der keltischen Einwanderung in das Tessin und die römische Besetzung des Tessins.

Für die Chronologie der Stufen LT B1 bis LT D stütze ich mich nur auf zuverlässige Grabinventare, die ich auf den Tafeln 1 bis 50 abbilde (S. 115 ff.). Leider können sich diese gesicherten Inventare im Reichtum niemals mit den unzuverlässigen aus anderen Gräberfeldern im Tessin, vor allem Giubiasco, messen (3).

W. E. St.





# Methodische Einleitung

Grundlage meiner chronologischen Analyse sind Grabinventare von Einzelbestattungen, von denen ich annehme, dass alle Gegenstände, die zum Grabinventar gehören, gleichzeitig bei der Grablegung in den Boden gekommen sind. Diese Annahme stützt sich auf die Interpretation von Ausgrabungsbefunden, auf die ich hier im einzelnen nicht eingehe. Wenn die Grabbeigaben gleichzeitig in den Boden gekommen sind, heißt das noch nicht, daß sie auch gleichzeitig hergestellt worden sind. Diesen Unterschied müssen wir aber im allgemeinen vernachlässigen. Nur wenn Gegenstände in Gräbern zusammen mit anderen Gegenständen auftreten, deren Laufzeit sich sonst ausschließen, wird uns dieser Unterschied bewußt, wir können aber diese außergewöhnliche Vergesellschaftung nicht mit Sicherheit interpretieren.

Neben dem Grabinventar sind die einzelnen Gegenstände selbst und ihre Form eine wichtige Grundlage für eine chronologische Analyse. Um diese Formen für die archäologische Chronologie auswerten zu können, benötigen wir eine Einteilung in Typen, was eine Abstraktion ist, da in der Urgeschichte wegen des Vorherrschens der Handarbeit kaum zwei Gegenstände gleich sind. Aus der gleichen Form gegossene Gegenstände kommen der Identität am nächsten, aber die Überarbeitung und Verzierung der Gegenstände erfolgte von Hand. Das bedeutet, daß in Typen niemals gleiche, sondern nur ähnliche Gegenstände zusammengefaßt werden. Dieser Ähnlichkeit müssen aber durch Definitionen Grenzen gesetzt werden, was leider heute noch von jedem Forscher nach eigenen Gesichtspunkten vorgenommen wird. Typen stehen normalerweise nicht isoliert, sie entstehen nicht aus dem Nichts. Sie haben ihre Geschichte, ihre Vor- und Nachfahren, aber auch ihre Verwandten, „Geschwister und Vettern“. Jeder Typ ist eine Kombination verschiedener Merkmale. Nach diesen Merkmalen können wir die Typen zueinander in Beziehung setzen, ihren Verwandtschaftsgrad feststellen. Ihr zeitliches Verhältnis aber ist nur über die Typenkombination in Fundkomplexen (hier Grabinventare) zu erschließen, was zur archäologischen Chronologie führt.

Durch zeitliche Parallelisierung von Fundkomplexen gleicher oder teilweise gleicher Typenkombination kommt man zu Stufen, die eine gewisse Zeitspanne umfassen. Das zeitliche Verhältnis zweier Stufen zueinander zu bestimmen, kann man durch Herausarbeitung von typologischen Reihen (Typengliederung in Vor- und Nachfahren) und ihrer Entwicklungsrichtung versuchen. Damit wird man aber zu keinem allgemein überzeugenden Ergebnis kommen. Es ist auf dieser Grundlage nicht zu beweisen, dass zwei Stufen nacheinander folgen und nicht gleichzeitig sind. Das Paradebeispiel einer solchen Unsicherheit ist die Kontroverse um das Nacheinander oder die Gleichzeitigkeit von Ha D3 und LT A (S. 68). Um die Frage der relativen zeitlichen Stellung von Stufen eindeutiger abklären zu können, benötigt man weitere Anhaltspunkte, die möglichst von der Typologie unabhängig sein sollten. Da ist beispielsweise an absolute Daten zu denken, aber bei der Kontroverse Ha D3 – LT A lassen sich verschiedene Leute nicht einmal

davon überzeugen (S. 78 ff.). In erster Linie sind aber Anhaltspunkte aus Ausgrabungen für die Beantwortung dieser Fragen wichtig. Man braucht Situationen, bei denen zwei Fundkomplexe verschiedener Stufen in einer relativ-chronologisch bestimmenden Beziehung zueinander stehen. Hier sind die stratigraphische Überlagerung zweier gut trennbarer Kulturschichten und die Überlagerung oder Störung eines Grabes durch ein zweites immer noch die eindeutigsten Hinweise. Wir sind aber auf viele gleichartige Fälle angewiesen, damit eine Umkehrung der Verhältnisse mit einiger Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Die systematische Anordnung der Gräber in einem Gräberfeld (sogenannte Horizontalstratigraphie, siehe S. 95 ff.) kann auch Auskunft über die zeitliche Stellung von Stufen geben. Sie ist aber nicht ganz unabhängig von der Typologie. Mit den besprochenen Methoden kommt man zu einer Stufenchronologie, bei der die Schwerpunkte der Stufen zeitlich klar voneinander getrennt sind. In der Urgeschichte besteht die Tendenz, zu einer immer feineren Stufengliederung zu gelangen, wobei die Fragen um das Nacheinander oder Nebeneinander solcher Feinstufen immer wichtiger werden. Ein anderes Ziel ist, die Grenzen zwischen zwei Stufen möglichst scharf zu ziehen. Auf Grund von Typenkombinationen in Fundkomplexen ist eine scharfe Grenzziehung zwischen zwei Stufen unmöglich. Eine gute Grenzziehung zwischen zwei Stufen bildet jener Zeitpunkt, der nach allen Fundkomplexen der älteren Stufe und vor allen Fundkomplexen der jüngeren Stufe liegt, nachdem man die vorhandenen Fundkomplexe einer der beiden Stufen zugeteilt hat. Wie und wann ist eine solche Grenzziehung möglich? Ich beschränke mich im weiteren auf Grabfunde, die wohl die zeitlich am stärksten einschränkenden Fundkomplexe sind.

Ich trete dafür ein, daß man eine Stufe nur nach einem Typ (Leittyp) definiert. Leittypen müssen ihrerseits besonders scharf und eindeutig definiert werden. Meistens wird es darauf herauskommen, daß solche Leittypen nach einem einzigen Leitmerkmal definiert werden müssen. Gute Beispiele: MLT-Fibeln (Befestigung des zurückgebogenen Fußes am Bügel), SLT-Fibel (Rahmenfuß). Ein idealer Leittyp sollte nach seiner erstmaligen Herstellung sofort in allen Gräbern auftauchen. Erfüllt ein Leittyp diese Forderung – was durchaus möglich ist, und wir werden sehen, daß im Tessin die MLT-Fibeln diese Forderungen annähernd erfüllen (S. 22 ff.) –, so können wir den Beginn einer Stufe scharf fassen. Dagegen ist das Verschwinden eines Typs wohl niemals scharf zu fassen, da jeder einzelne Gegenstand seine eigene Gebrauchsdauer besitzt. Daraus folgt, daß man das Ende einer Stufe, nur durch die Gleichsetzung mit dem Anfang der nächsten Stufe, die durch einen neu auftauchenden Typ definiert wird, bestimmen kann. Aus der reinen Typenkombination in den Gräbern ist nun aber nicht zu erkennen, wie gut ein Leittyp die aufgestellten Bedingungen erfüllt, da man aus der Typenkombination nicht ersehen kann, ob ein Grab, in dem ein gewisser Leittyp nicht vorkommt, vor oder nach dem ersten Auftreten des Leittyps liegt, weil der Leittyp auch zufällig fehlen könnte. Solche Auskünfte,

die über diejenigen hinausgehen, die die Typenkombination bieten kann, sind dann zu erhalten, wenn die Fundkomplexe (Gräber) in einem zeitlich bestimmenden Verhältnis zueinander stehen. Der Urgeschichte steht dafür die Horizontalstratigraphie zur Verfügung. Man muß aber festhalten, daß die horizontalstratigraphische Anlage eines Gräberfeldes nur durch die Typologie erkennbar wird, also die horizontalstratigraphische Methode nicht völlig unabhängig von der Typologie ist (S. 99).

Ich werde auf den Seiten 68 ff. versuchen, die Stufen des Tessins mit denjenigen nördlich der Alpen zu parallelisieren. Eine ungefähre Parallelisierung der Stufenschwerpunkte ist normalerweise leicht möglich. Schwieriger wird es, wenn man das Verhältnis der Stufenanfänge nördlich und südlich der Alpen zueinander bestimmen will. Nähere Angaben kann man natürlich nur dann machen, wenn in beiden geographischen Gebieten diese Stufenanfänge einigermaßen scharf faßbar sind. (Das wird in erster Linie der Beginn von LT C1, in zweiter Linie der Beginn von LT D sein.) Heute sind die Schwierigkeiten, zu wirklich eindeutigen Resultaten zu

kommen, noch unüberwindlich. Haben die beiden zu vergleichenden Stufen nördlich und südlich der Alpen den gleichen Leittyp, wäre wichtig zu wissen, wo der Typ entstanden ist und ob vielleicht mehrere Entstehungsorte in Frage kommen. Normalerweise wird man das zeitliche Verhältnis durch Importe feststellen wollen, wobei die Zeitspanne, während deren ein Typ hergestellt worden ist, die Transportzeit und die Gebrauchsdauer das Resultat stark verunklären. Viele Importkombinationen und die Verknüpfungen von Export und Import können zu sicheren Ergebnissen führen. Beinahe ideal wären Importleittypen, die während längerer Zeit, oder sogar während der ganzen Herstellungszeit im Ursprungsland, importiert worden sind. Äußerst vorteilhaft ist es, auch die Importe in einem großen Gräberfeld mit guter Horizontalstratigraphie fixieren zu können, aber auch dann werden noch verschiedene Fragen über das exakte zeitliche Verhältnis offen bleiben. Wie ich im einzelnen vorgegangen bin, darauf werde ich in meiner Arbeit von Fall zu Fall eingehen.

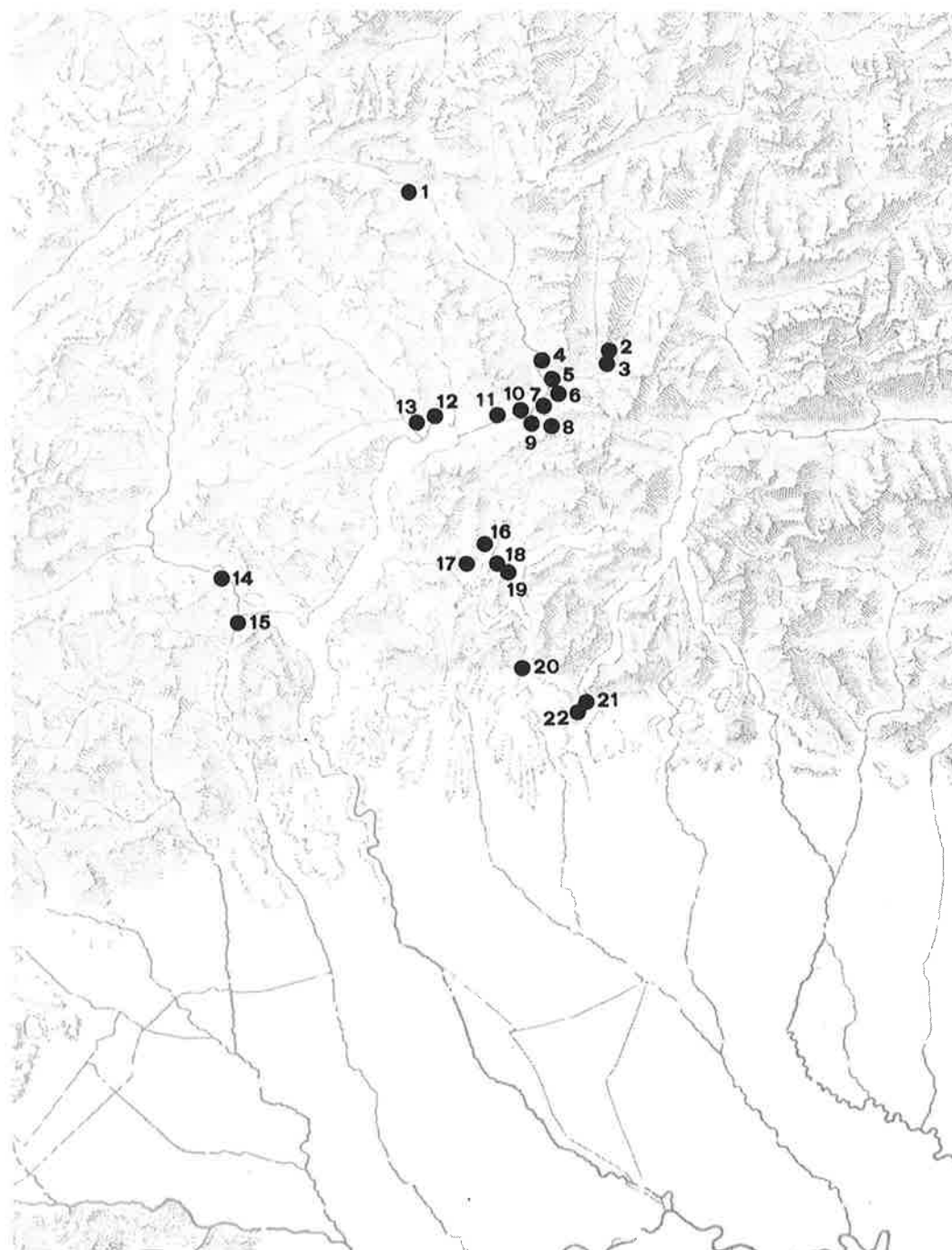


Abb. 1. Fundorte in der Südschweiz und im angrenzenden Gebiet:

- 1 Dalpe
- 2 Santa Maria
- 3 Castaneda
- 4 Claro
- 5 Castione
- 6 Arbedo-Cerinasca
- 7 Arbedo-Molinazzo
- 8 Pianezzo
- 9 Giubiasco
- 10 Sementina
- 11 Gudo
- 12 Minusio
- 13 Solduno
- 14 Ornavasso
- 15 Gravellona
- 16 Cademario
- 17 Novaggio
- 18 Muzzano
- 19 Pazzallo
- 20 Stabio
- 21 Como-Ca'Morta
- 22 Rebbio

Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 21.8.1974.

# Relative Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin

## 1. Tessin D

M. Primas hat in der Stufe Tessin D jene Gräber zusammengefaßt, die kurz vor dem Auftreten der LT-Fibeln im Tessin stehen (4). Nördlich der Alpen entspricht LT A ungefähr Tessin D, und der vorangehenden Stufe Tessin C entspricht Ha D3 (S. 68 ff.). Ich gehe hier nochmals auf die Stufe Tessin D ein. Zuerst stelle ich die Grabinventare zusammen, die in den Arbeiten von M. Primas oder anderswo abgebildet sind:

Arbedo-Cerinasca,	Gr. 56	Primas 1970, Taf. 20C	
	Gr. 159	Taf. 21B	
Cademario,	Gr. 25	Taf. 28B	
	Gr. 26	Taf. 28C	
Castaneda,	Gr. 41	Taf. 29B	
	Gr. 53	Taf. 30A	
	Gr. 61	Taf. 31A	
Dalpe,	Gr. 7	Taf. 32G	
	Gr. 12	Taf. 33D	
	Gr. 14	Taf. 33E	
Gudo,	Gr. 87	Taf. 40A	
	Gr. 104	Taf. 40B	
	Gr. 115	Taf. 40C	
	Gr. 160	Taf. 40D	
Castaneda,	Gr. 42	Primas, ZAK 24, 1965/66,	Abb. 1a
	Gr. 68		Abb. 1b
	Gr. 73		Abb. 2
	Gr. 32		Abb. 5
	Gr. 49		Abb. 6
Arbedo-Molinazzo,	Gr. 84		Abb. 7
Pianezzo 1948,	Gr. 3		Abb. 3
Pazzallo,	Gr. 1	Donati 1969, Taf. 22; 23	
		Donati, JbSGU 57, 1972/73, 268 ff.,	
		Fig. 55; 57	
Cademario,	Gr. 1	Vicredi, RST 9, 1939, 212, Abb. A-G	
	Gr. 2	Abb. darüber	
	Gr. 19	Silvestrini, RST 19, 1941, 450,	
		Abb. 10; 12	
Novaggio,	Gr. 2	Crivelli, RST 27, 1942, 644,	
		Abb. unten	
Gravellona,	Gr. 15	Abb. 4; Piana-Agostinetti o.J.,	
		Fig. 4; 5.	

Außer den Gräbern von Gudo können diese Grabinventare als zuverlässig betrachtet werden. Zu Gudo vergleiche man die Bemerkungen auf S. 95 f. Die Gräber von Arbedo-Cerinasca und -Molinazzo sind unter der persönlichen Aufsicht von R. Ulrich ausgegraben worden. Überblickt man die Inventare, die M. Primas der Stufe Tessin D zugeteilt hat, so merkt man, daß dem Becher das größte chronologische Gewicht zugemessen wird. Der Beginn von Tessin D fällt mit dem Auftreten der kantigen Becher mit konischem Unter- und Oberteil (Abb. 2,1) zusammen. Nur gerade auf den Typentafeln von Arbedo-Cerinasca weist sie einen solchen Becher noch in die Stufe Tessin C (5). Diese Becherform repräsentiert eine kurze Phase in der Entwicklung zwischen den Tessin-C-Bechern, mit eingezogenem Oberteil (6), und den Tessin-D-Bechern, mit gewölbtem Oberteil (Abb. 2,4). Die chronologische Stellung der Becher mit konischem Ober- und Unterteil wird durch die Vergesellschaftungen unterstrichen. In Grab 61 von Castaneda kommt ein solcher

Becher mit 2 recht langfüßigen Sanguisugafibeln mit kegelförmigem Fußfortsatz und einem rechteckigen Gürtelhaken vor (7). Dazu kommen noch 2 Sanguisugafibeln mit einem Fußabschluß wie Primas 1970, Taf. 27A,7 und 11, die im allgemeinen in die Stufe Tessin C gehören. Grab 26 von Cademario (8) zeigt neben einem Becher mit konischem Ober- und Unterteil eine Schlangenfibel von gedrungener Form mit großer Kopfscheibe und konischem Fußfortsatz und eine Certosafibel mit parallelseitigem Nadelhalter (Tessin-C-Form). Von den Beigaben des Grabes 25 von Cademario weist die Sanguisugafibel Primas 1970, Taf. 28 B, 5 mit ihrem langen Fuß noch klare Züge von Tessin-C-Fibeln auf. Grab 115 von Gudo enthielt sicher den Becher Primas 1970, Taf. 40,C2 (9), und 4 Schlangenfibeln; ob es aber die abgebildeten sind, ist weniger sicher.

Zwei Becher mit leicht gewölbtem Oberteil sind im Grab 15 von Gravellona mit 2 Schlangenfibeln von gedrungener Form, die wir schon in Grab 26 von Cademario angetroffen haben, vergesellschaftet (Abb.4). Daneben enthielt das Grab noch eine bronzene Schnabelkanne mit Sirenenattache, ein LT-Schwert, eine tönerner Schnabelkanne mit Stralucidoverzierung und mehrere Schalen mit Stralucidoverzierung. Die beiden gedrungenen Schlangenfibeln haben einen leicht konischen Fußfortsatz, der bei der Kugel ein profiliertes Zwischenstück besitzt (10). Ich habe bei der Durchsicht der Materialien von Gudo verschiedene Varianten dieser Bildung des Fußfortsatzes aufgenommen (Abb. 5A, 11-22). Sie gehören alle zu Schlangenfibeln von gedrungener Form. Im Gegensatz dazu habe ich auch noch Fußabschlüsse von Schlangenfibeln mit gestreckter Form zusammengestellt (Abb. 5A, 1-9) (11). Diese besitzen alle Fußfortsätze ohne das profilierte Zwischenstück an der Basis. Die Fußfortsätze sind auch viel schwächer konisch gebildet. Die Gruppe der gedrungenen Schlangenfibeln mit Zwischenstück an der Basis des Fußfortsatzes ist der Stufe Tessin D zuzuweisen, während die Gruppe der gestreckten Schlangenfibeln ohne dieses Zwischenstück an der Basis des Fußfortsatzes Tessin C zu datieren ist. Ob die gegenseitige Ablösung der beiden Gruppen schnell erfolgt und diese Ablösung genau mit dem an Hand der Becher definierten Beginn von Tessin D zusammenfällt, läßt sich heute nicht entscheiden.

Eine ähnliche Unterscheidung kann man bei den Fußfortsätzen der Sanguisugafibeln machen. Ich habe wieder Typen aus dem Gräberfeld von Gudo zusammengestellt (Abb. 5B). Bei den Schlangenfibeln nimmt die Entwicklung des Fußfortsatzes im Tessin und seiner näheren Umgebung mit den auf Abb. 5A, 11-22 gezeigten Exemplaren ihr Ende. Bei den Sanguisugafibeln hingegen bricht die Entwicklung des Fußfortsatzes noch nicht ab: das profilierte Zwischenstück an der Basis des Fußfortsatzes wird ausgeprägter, und der Konus des Fortsatzes bildet einen immer größer werdenden Winkel (Abb. 5B, 13-20); dazu kommt, daß der Fortsatz oft eine Öffnung erhält (Abb. 5B, 16-20). Damit ist der trompetenförmige Fußabschluß der spätesten Sanguisugafibeln geboren (Abb. 3,5). Alle Sanguisugafibeln, die bei Primas, ZAK 24, 1965/66, 193ff., abgebildet sind (12), haben einen Fußabschluß mit ausgeprägtem Zwischenstück und einem sich weit öffnenden Konus (13). Typologisch hören also die Schlangen-

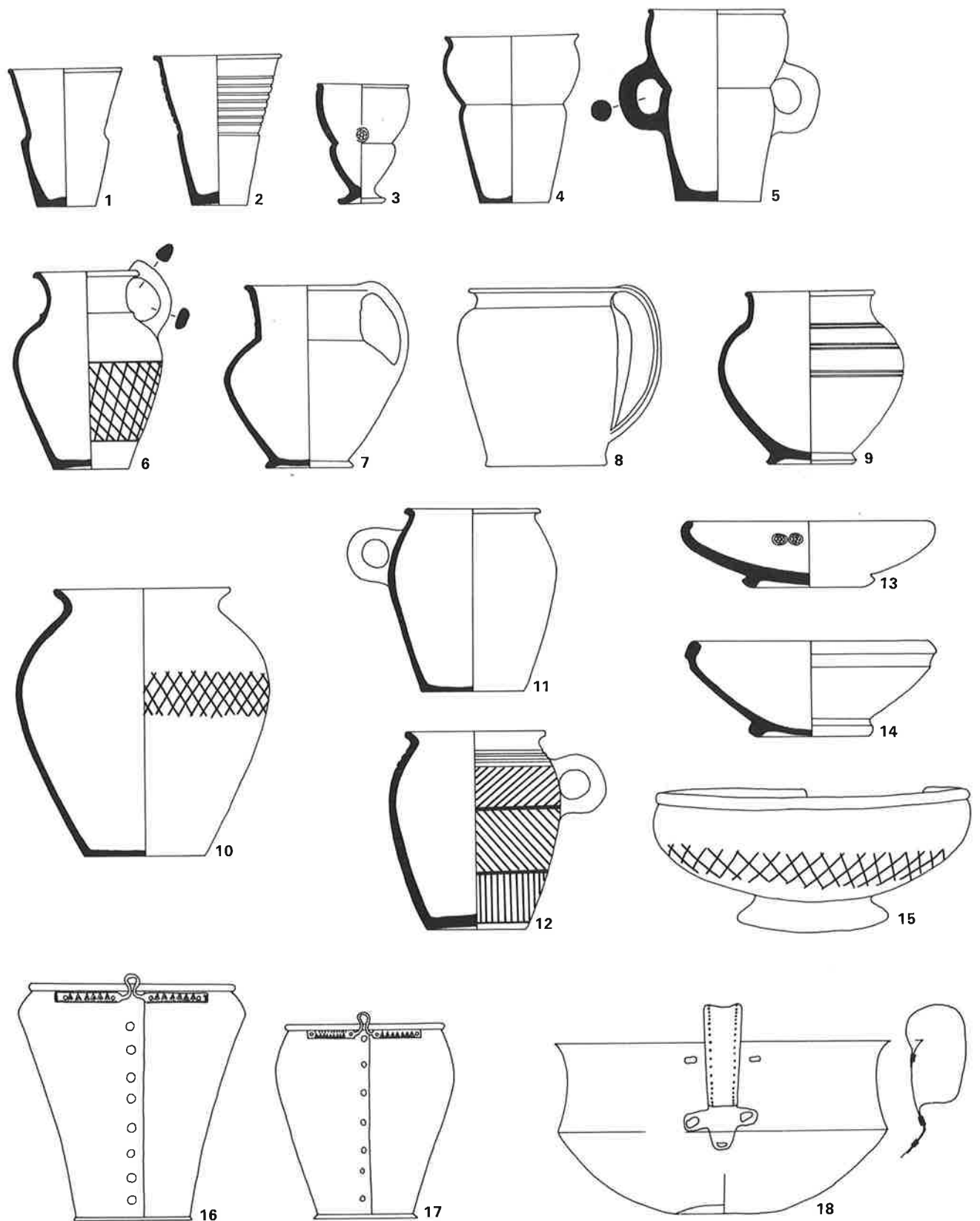


Abb. 2. Typen der Stufe Tessin D. 16,17 M. 1:6; 15 M. ca. 1:3; sonst M. 1:4.

fibeln im Tessin früher auf als die Sanguisugafibeln. Wie wir unten noch sehen werden, sind Sanguisugafibeln auch in der Stufe LT B noch gut vertreten.

Die Schlangenfibeln sind im allgemeinen als Männerfibeln und die Sanguisugafibeln als Frauenfibeln anzusprechen (14). An Hand der Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes von Gudo scheint es mir möglich, über das Ende der Schlangenfibeln und ihren Ersatz im Tessin etwas Genaueres auszusagen. Das Gräberfeld von Gudo zerfällt in drei Teile (Abb.6).

Der Teil B ist der älteste und gehört in die Stufen Tessin C bis LT B1. Die Teile A (LT B) und C (LT C) sind jünger. Ich beschränke mich auf die genauere Betrachtung des Teiles B und stütze mich dabei auf die Angaben Basergas (15). Die Verbreitung der Schlangenfibeln zeigt eine starke Konzentration im Osten, die langsam gegen Westen ausdünnt (Abb. 7). Die Schlangenfibel aus dem Grab 142 (eines der westlichsten Gräber, in denen Schlangenfibeln vorkommen) ist bei Baserga abgebildet (16). Es handelt

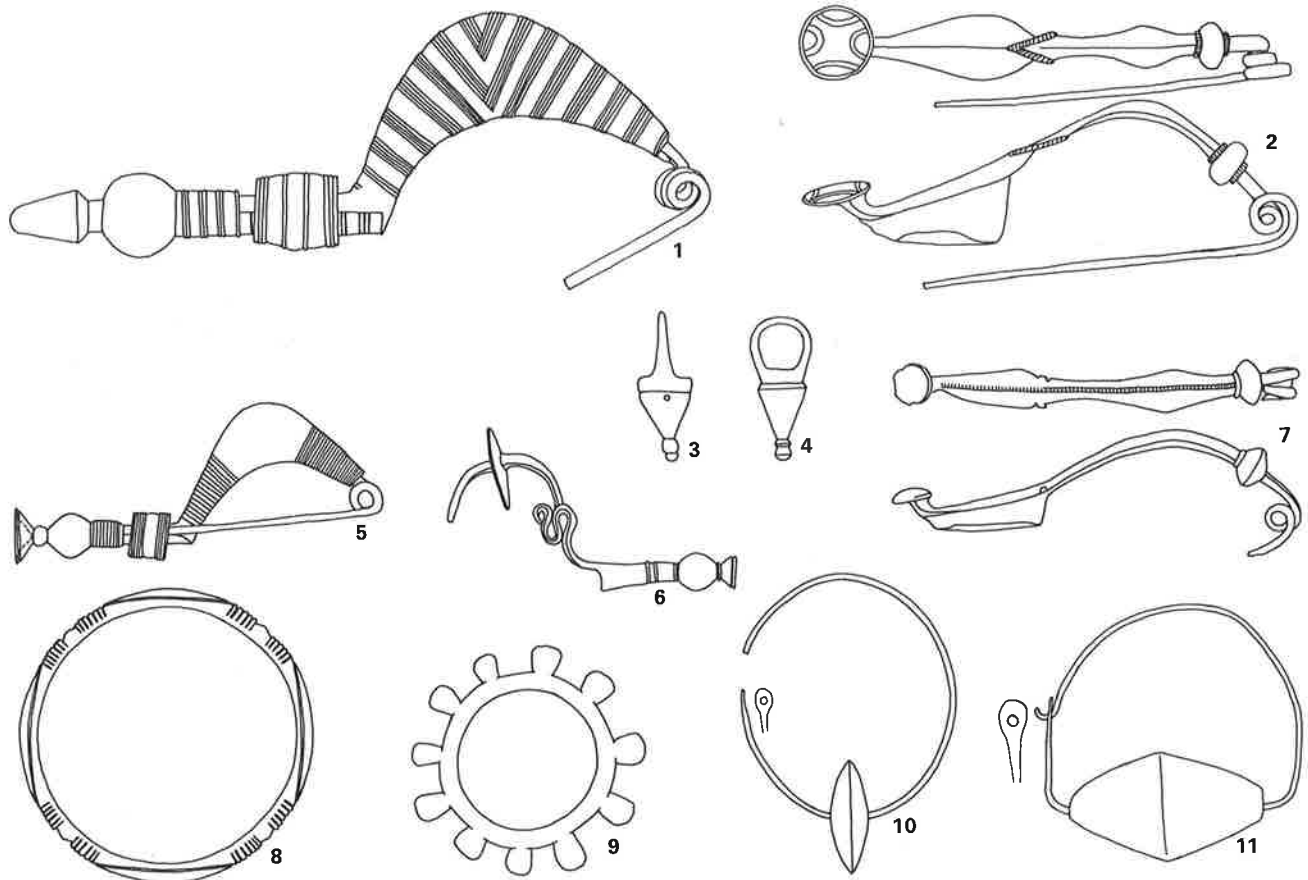


Abb. 3. Typen der Stufe Tessin D. M. 1:2.

sich um den Tessin-D-Typ von gedrungener Form und mit einem Fußfortsatz mit profiliertem Zwischenstück (Abb. 5 A, 11). Die Kartierung der LT-Fibeln ergibt einen klaren Block im Westen des Gräberfeldes, den man sicher chronologisch deuten muß (Abb. 7) (17). Das Gräberfeld dehnte sich also von Osten nach Westen aus (18). Außer mit dem Stück im Grab 273 erreichen die Schlangenfibeln den Block der LT-Fibeln nicht. Aber gerade Grab 273 ist recht zweifelhaft in seiner Zusammensetzung. Es ist das einzige Grab von Gudo, das sowohl eine Schlangenfibel als auch Sanguisugafibeln enthielt. Zudem ist diese Grabnummer zweimal im Plan Basergas eingetragen. Aus der Horizontalstratigraphie kann man schließen, daß die Schlangenfibel im Tessin kaum das Ende von Tessin D erreicht hat. Im Gegensatz dazu zeigt die Kartierung der Sanguisugafibeln eine gleichmäßige Verteilung über das Gräberfeld, bis sie im Westen durch das Auftauchen der LT-Fibeln stark zurückgedrängt werden, aber nicht verschwinden (Abb. 9). Die Certosafibeln, bei denen Baserga leider nicht zwischen den frühen mit parallelseitigem Nadelhalter und den späten mit trapezförmigem Nadelhalter (Abb. 3,2) unterschieden hat, sind im Osten des Gräberfeldes recht schwach vertreten und haben dann im mittleren Abschnitt vor dem Auftreten der LT-Fibeln ihre stärkste Konzentration (Abb. 8). Das ist genau dort, wo die Schlangenfibeln nur noch schwach vertreten sind (Abb. 7). Das deutet darauf hin, daß die Certosafibel die Schlangenfibel bei der Männertracht im Tessin verdrängt hat. Die Gräber 41 und 53 von Castaneda, mit je einem Eisenmesser wohl Männergräber, bestätigen diese Feststellung. Grab 41 hat 3 Certosafibeln enthalten, Grab 53 eine Certosafibel (19). Auch in Frauengräbern tritt die Certosafibel auf, zum Beispiel in Castaneda in den Gräbern 32 (20), 42 (21), 49 (22). Aber während in den Männergräbern nur Certosafibeln, und zwar meist in größerer Anzahl, auftreten, liegt

in den Frauengräbern meistens nur eine Certosafibel, die mit Sanguisugafibeln vergesellschaftet ist. Bei der Durchsicht der Materialien von Arbedo-Cerinasca ist mir aufgefallen, daß die späten gedrungene Schlangenfibeln vollständig fehlen, während sie in Arbedo-Molinazzo und in Giubiasco vorhanden sind. Es ist anzunehmen, daß die Certosafibel in Cerinasca die Schlangenfibel aus der Mode gebracht hat, als die jüngeren Exemplare noch nicht bekannt waren, worauf beispielsweise das Grab 56 von Cerinasca hindeuten könnte, das 7 frühe Certosafibeln zusammen mit einer Tessiner Certosafibel geliefert hat (23). In den andern Gräberfeldern kommen sonst erst die Tessiner Certosafibeln in größerer Anzahl in den Gräbern vor. Das Grab 56 von Arbedo-Cerinasca ist von den Fibeln her

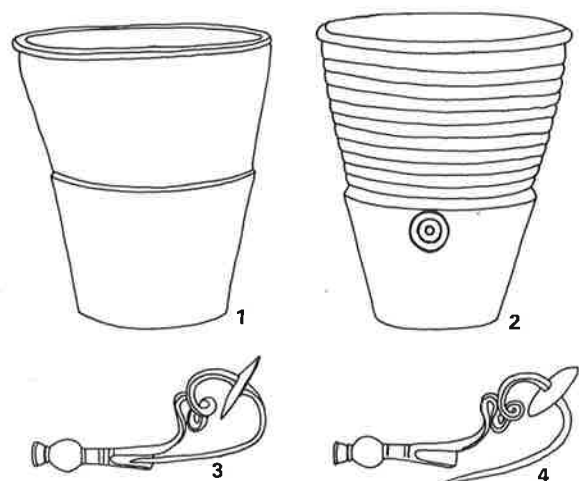


Abb. 4. Gravellona, Grab 15 (Auswahl).

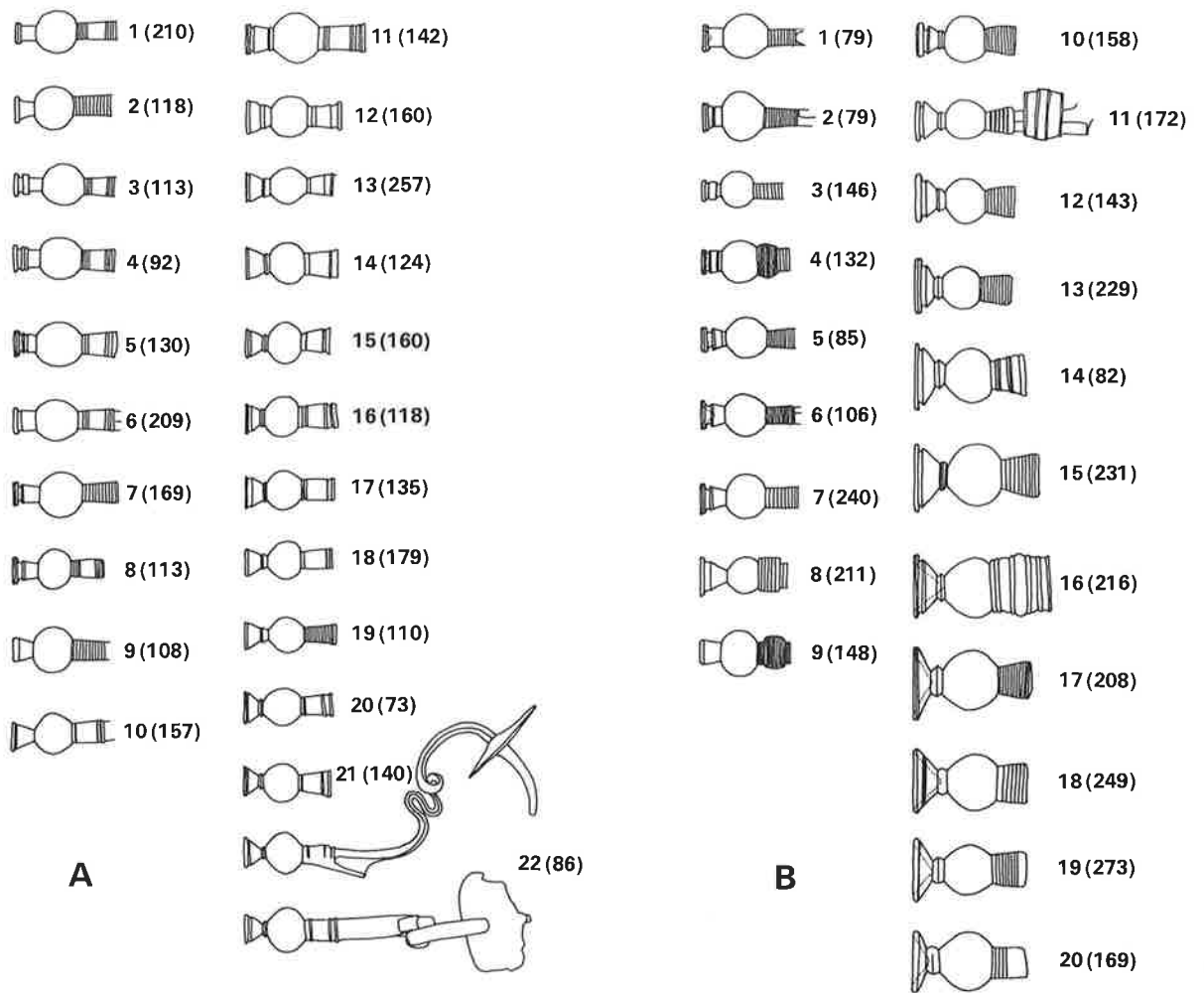


Abb. 5. Gudo. A: Fußenden von Schlangenfibern; B: Fußenden von Sanguisugafibern. M. 1:2.  
In Klammern: Grabnummern.

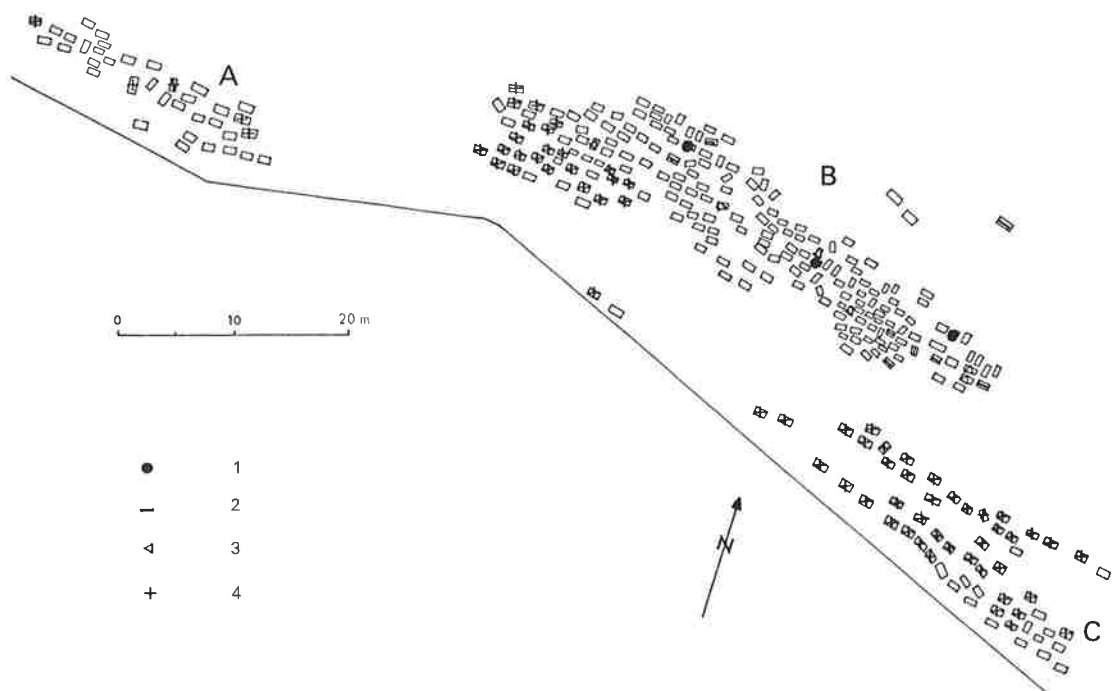


Abb. 6. Gudo: 1 Gürtelbleche, 2 Dragofibern, 3 Sanguisugafibern mit Korallenstifteinlagen, 4 Latènefibeln

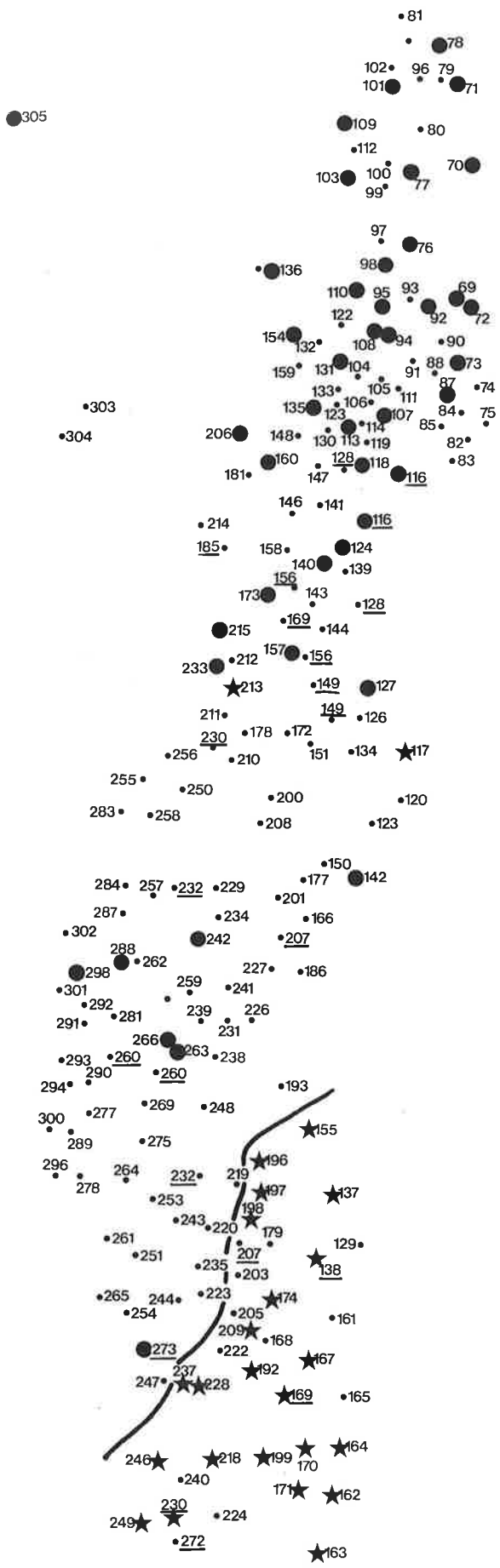


Abb. 7. Gudo: Teil B. Angaben nach Baserga:  
 ★ LT-Fibern.  
 ● Schlangenfibern.

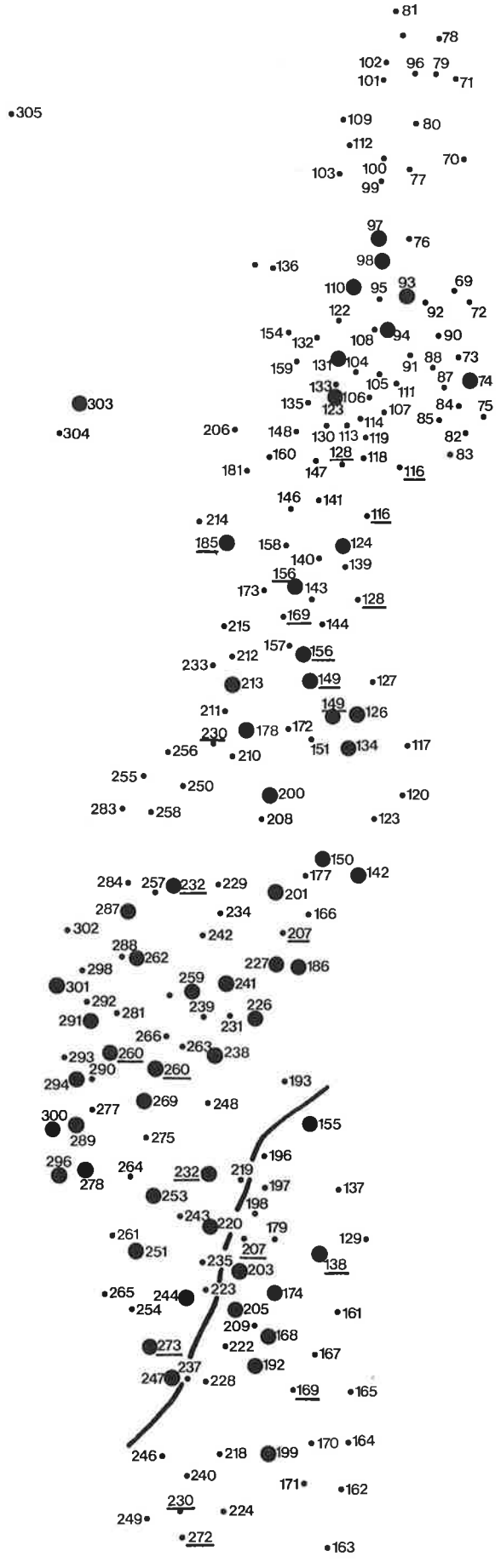


Abb. 8. Gudo: Teil B. Angaben nach Baserga:  
 ● Certosafibern.



Abb. 9. Gudo: Teil B. Angaben nach Baserga:  
 ● Sanguisugafibeln.

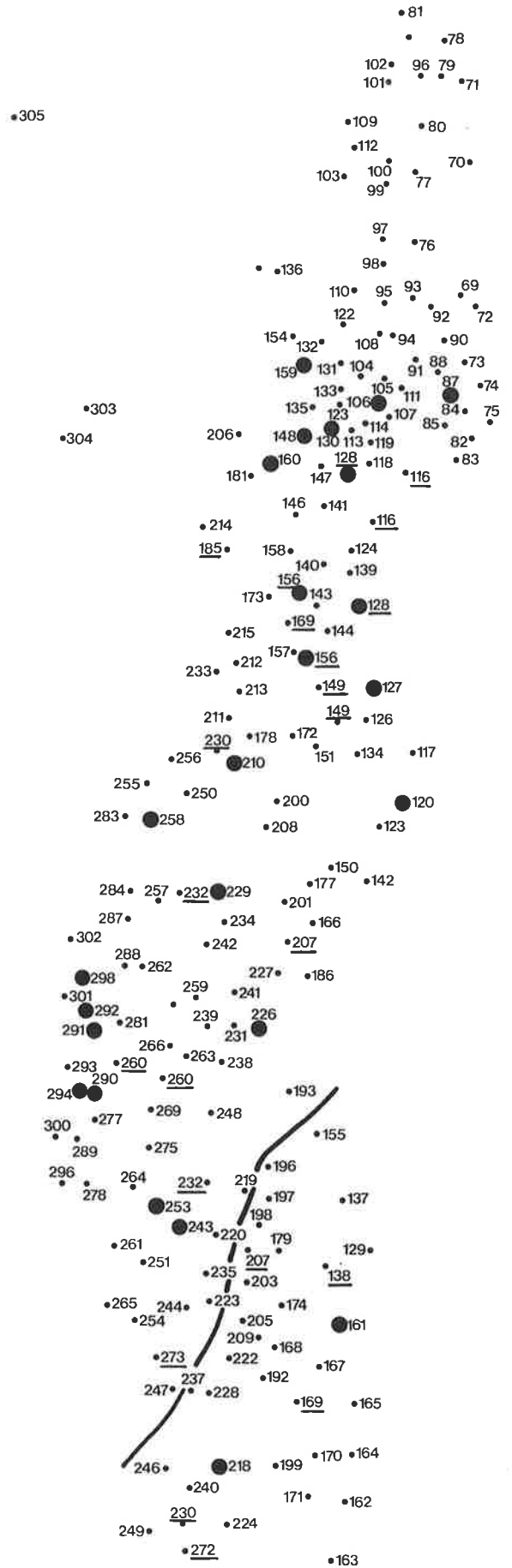


Abb. 10. Gudo: Teil B. Angaben nach Baserga:  
 ● Becher







als früh innerhalb der Stufe Tessin D anzusehen. Der mit-  
gefundene Eierbecher hat aber schon eine voll ausgebildete  
Wölbung des Oberteiles. Von Pianezzo ist aus den Gräbern  
22 und 25 auch je 1 Eierbecher (Abb. 2,3) bekannt geworden:

- Grab 22: Topf mit Stralucidoverzierung, Schale mit Innenstempe-  
lung (Abb. 2,13), Eierbecher, 9 Sanguisugafibeln, 2  
Steigbügelohrringe mit doppelkonischen Perlen aus  
Bernstein, 4 Bronzeringchen (24).  
Grab 25: Situla mit angefalttem Boden, Holztäßchen, Schale mit  
Stralucidoverzierung (Abb. 2,15), Eierbecher, 7 Schlan-  
genfibeln, Certosafibel (25).

Fußschalen mit Stralucidoverzierung auf der Außenwand gibt  
es in ähnlicher Form von Minusio, Grab 11 (26) und Grab 14  
(27). Beide Gräber gehören in die Stufe Tessin C. In Ca'Morta  
vereinigt das Grab II-1930 (28) Fußschalen mit Stralucido-  
verzierung und eine Schale mit Innenstempelung (wie Grab  
22 von Pianezzo) mit Fußabschlüssen von Tessin-C-Fibeln. Die  
kleine Gräbergruppe von Rebbio (29), bei der die Grabin-  
ventare leider nicht getrennt sind, zeigt Sanguisuga-, Schlan-  
gen- und Certosafibeln, die im allgemeinen in die Stufe  
Tessin C gehören (30) außer einer gedrungenen Schlangen-  
fibel mit Zwischenstück an der Basis des Fußfortsatzes (31).  
Zwei Eierbecher und 1 kantiger Becher mit konischem  
Unter- und Oberteil gehören auch zu diesen Gräbern  
zusammen mit 7 Fußschalen mit Stralucidoverzierung auf der  
Außenwand (32). Das alles deutet darauf hin, daß die Eier-  
becher im ganzen früher anzusetzen sind als die andern  
Becher mit gewölbtem Oberteil (Abb. 2,4). An Hand der  
wenigen chronologisch auswertbaren Fakten, die Baserga  
vom Gräberfeld von Gudo überliefert hat, ist es möglich,  
daß die ersten LT-Fibeln schon während der Stufe

Tessin D (nach den Bechern definiert) erscheinen. Ich  
habe schon auf den klaren Block der Gräber mit LT-  
Fibeln (Abb. 7) im Westen des Gräberfeldes von Gudo  
hingewiesen. Zwei LT-Fibeln sollen in einem klar älteren  
Teil des Gräberfeldes gefunden worden sein (Gräber 117  
und 213). Entweder sind diese Fibeln nicht dort zum  
Vorschein gekommen, oder sie sprechen durch ihre Lage  
gegen eine allzu systematische Anlage des Gräberfeldes.  
Sie schwächen den Befund in jedem Fall. Auf Abb. 10  
habe ich die Becher kartiert. Leider hat Baserga nicht  
zwischen den verschiedenen Formen unterschieden. Ich  
habe an Hand der vorhandenen Becher in Bellinzona  
folgende Liste zusammengestellt:

- |   |   |                                    |
|---|---|------------------------------------|
| 1 |  | 3 Stücke                           |
| 2 |  | 2 Stücke                           |
| 3 |  | 23 Stücke                          |
| 4 |  | 3 Stücke                           |
|   |   | 31 Stücke (bei Baserga: 31 Becher) |

1 ist der Stufe Tessin C, 2 und 3 der Stufe Tessin D und 4  
mit dem eingezogenen Unterteil der nachfolgenden Stufe  
LT B1 zuzuordnen. Die Verteilung der Gräber mit Bechern  
zeigt, daß 5 Becher in das Gebiet mit der LT-Fibel-Konzen-  
tration fallen; 3 davon liegen im Teil A des Gräberfeldes.  
Nach der erkannten Ausbreitung von Osten nach Westen  
wäre Teil A jünger als Teil B. Danach sind die 3 Becher  
mit eingezogenem Unterteil am ehesten im Teil A gefunden  
worden. Somit stehen für die 2 Becher im Westen des Teiles  
B nur noch Tessin-D-Becher (wohl kaum Tessin-C-Becher)  
zur Verfügung, das heißt, ein großer Teil der LT-Fibeln  
von Gudo (Abb. 68,3–5;69) kam schon während der Stufe

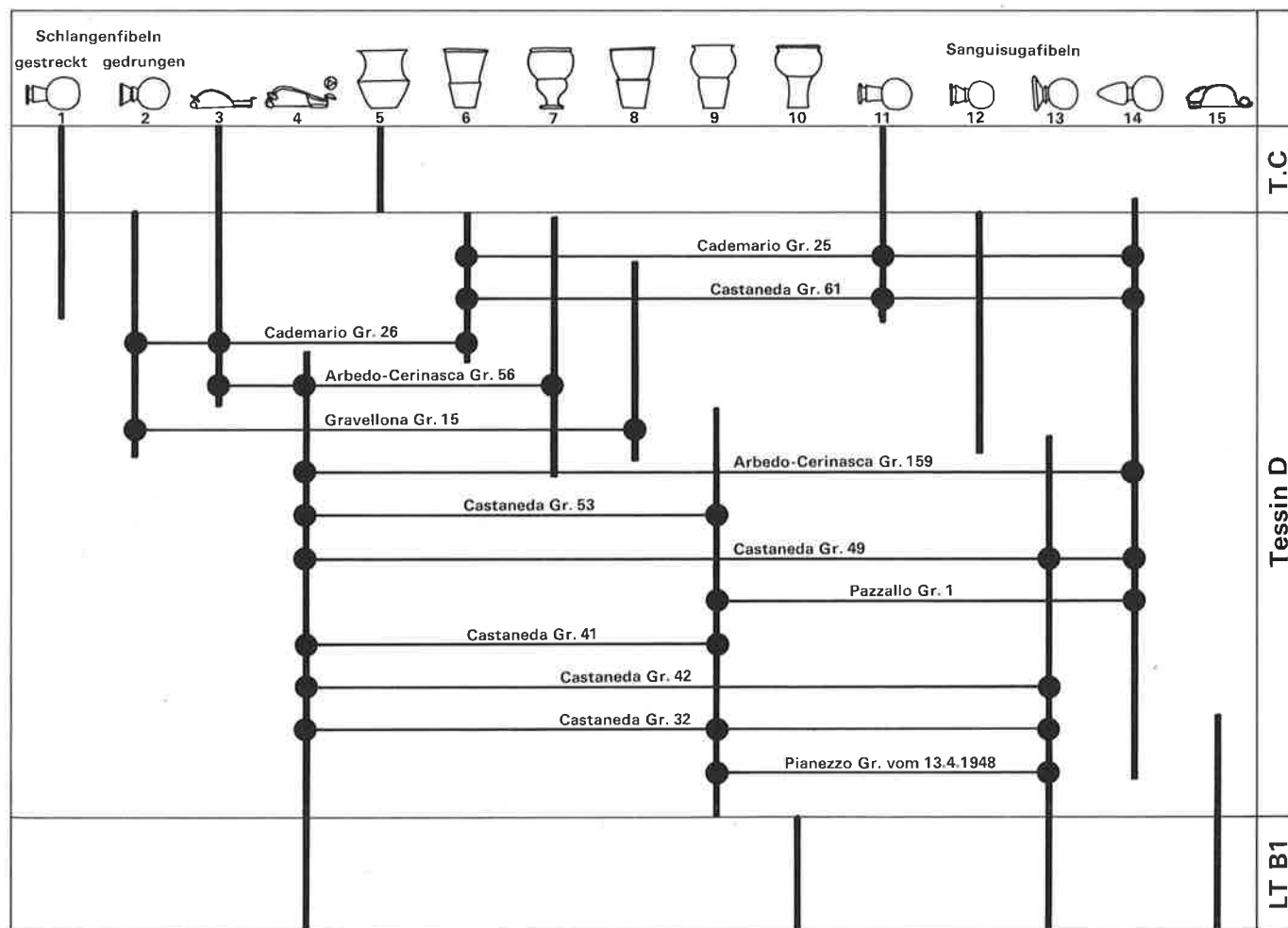


Abb. 11. Chronologische Übersicht für die Stufe Tessin D.

Tessin D (nach den Bechern definiert) in den Boden, zum Beispiel die identifizierbare Bronzefibel von Grab 155 (Abb. 68,4) (33). Man muß aber darauf hinweisen, daß in Gudo die Mitgabe von Bechern in die Gräber am Ende von Tessin D und in LT B nicht mehr sehr beliebt gewesen ist. Die Ergebnisse aus meinen chronologischen Untersuchungen habe ich in einem Schema zusammengefaßt (Abb. 11). Ich habe mich auf die chronologisch wichtigsten Objekte beschränkt und deshalb nur Fibel- und Bechertypen in das Schema aufgenommen. Mit schwarzen Horizontalstrichen habe ich die wesentlichen Grabinventare markiert, die die Typenkombination belegen. Nur die Schlangenfibel 1, die Sanguisugafibel 12 und die LT-Fibel 15 sind nicht in guten Inventaren der Stufe Tessin D belegt. Ich habe sie gemäß den vorangehenden Erläuterungen eingeordnet.

Pianezzo 1948,	Gr. 1	Taf. 6
	Gr. 2	Taf. 6
Pazzallo,	Gr. 2	Donati 1969, Taf. 24 Donati, JbSGU 57, 1972/73, 268 ff. Fig. 56
	Gr. 3	Donati 1969, Taf. 23 Donati, JbSGU 57, 1972/73, 268 ff. Fig. 57.
Giubiasco,	Gr. 497	Taf. 1
	Gr. 498	Taf. 1
	Gr. 499	Taf. 2
	Gr. 500	Taf. 2
	Gr. 501	Taf. 2
	Gr. 502	Taf. 3
	Gr. 508	Taf. 3
	Gr. 509	Taf. 4
	Gr. 510	Taf. 3
	Gr. 514	Taf. 4
	Gr. 518	Taf. 4
	Gr. 520	Taf. 5
	Gr. 522	Taf. 4

## 2. Latène B

In diesem Kapitel versuche ich den Abschnitt zwischen dem Ende von Tessin D und dem Beginn des Gräberfeldes von Solduno (LT B2) zu füllen (34). Es stehen mir dafür keine Gräberfelder zur Verfügung. Ich kann mich nur auf folgende gesicherte Grabinventare stützen:

Minusio-Ceresol,	Gr. 9	Primas 1970, Taf. 43C
Castaneda,	Gr. 10	Taf. 29A
	Gr. 45	Taf. 29C
	Gr. 76	Primas, JbSGU 54, 1968/69, Abb. 1; Taf. 17

Die Gräber von Giubiasco stammen aus der Grabung von D. Viollier (35). Ihre Lage innerhalb des Gräberfeldes ist nicht bekannt. Die Gräber dieser Stufe führen als klarstes Unterscheidungsmerkmal von der vorangehenden Stufe den Becher mit gewölbtem Ober- und eingezogenem Unterteil (Taf. 1,497–3). Der Unterteil der Tessin-D-Becher ist konisch oder schwingt leicht nach außen (Abb. 2,4). Weiter sind diese Gräber durch FLT-Fibeln gekennzeichnet. Im Gräberfeld von Arbedo-Cerinasca decken sich die Verbreitungsgebiete der Becher mit eingezogenem Unterteil und der FLT-Fibeln (Abb. 12;13). Es ist also nicht möglich, den

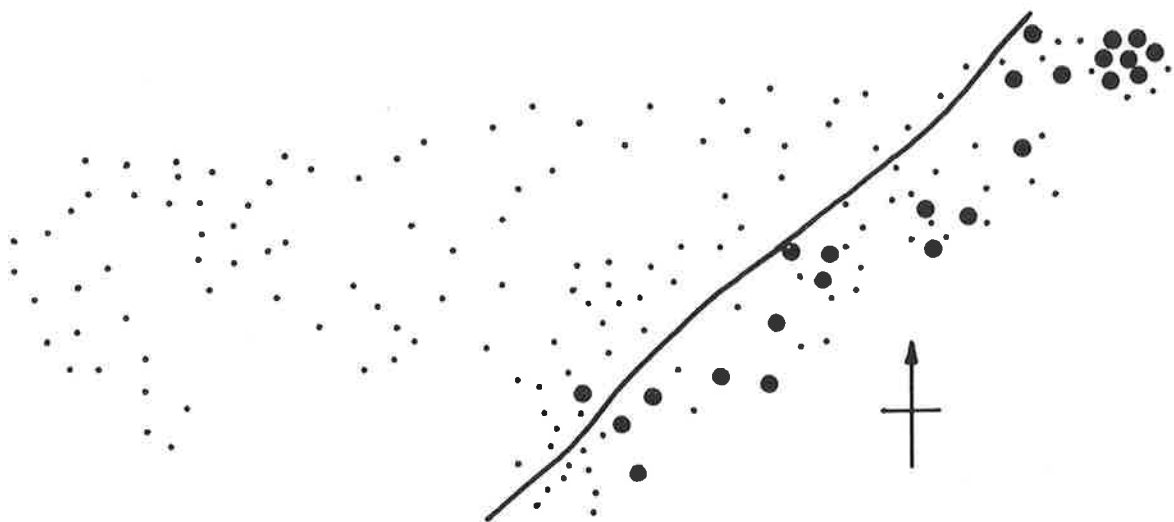


Abb. 12. Arbedo-Cerinasca: ● LT-Fibeln.

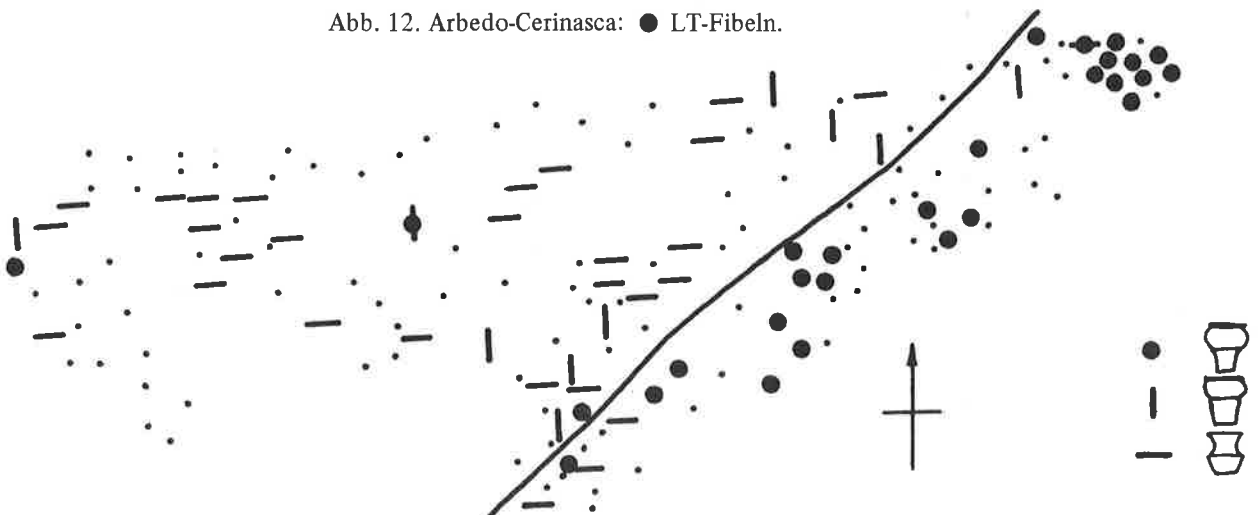


Abb. 13. Arbedo-Cerinasca: Becher.

Befund von Gudo, wo die FLT-Fibeln schon während der Stufe Tessin D aufzutreten scheinen, zu stützen. Nördlich der Alpen sieht man am Gräberfeld von Münsingen ausgezeichnet, daß die Stufe LT B von langer Dauer gewesen ist (Abb. 17) (36). In Münsingen lassen sich auch ohne weiteres ältere und jüngere Gräber der Stufe LT B unterscheiden, aber einen scharfen Trennstrich zwischen LT B1 und LT B2 zu ziehen gelingt nicht. Ich habe die kennzeichnenden Fibeltypen von Münsingen kartiert: Fibeln mit langgestrecktem Bügel und kurzem, dreieckig geschwungenem Fuß und oberer Sehne (Abb. 14;67,4) und Fibeln mit unterer Sehne (Abb. 15) für die Stufe LT B1, Fibeln mit ausgeprägtem Fußfortsatz, der in einem breiten Lappen, einer Kugel oder in einem Knollen endet, für die Stufe LT B2 (Abb. 16). Die Bügel der LT-B2-Fibeln sind kurz, asymmetrisch oder segmentförmig.

Auch im Tessin sind Gräber vorhanden, die man an Hand der Fibeln einem älteren oder jüngeren LT B zuteilen kann. Eine scharfe Trennung oder eine genauere Charakterisierung des Überganges von LT B1 zu LT B2 ist wegen des zu geringen Materials und des Fehlens horizontalstratigraphischer Anhaltspunkte nicht möglich. Das Grab Pazzallo 2 ist durch das Vorkommen eines Bechers der Stufe Tessin D mit konischem Unterteil und gewölbtem Oberteil und einer Situla mit angefalztem Boden ziemlich an den Anfang unserer Stufe LT B zu stellen. Daneben tritt auch ein Becher mit eingezogenem Unterteil auf. Die Eisenfibel mit ihrem gestreckten Bügel weist eindeutig in die Stufe LT B1. Weiter kommen eine Röhrenkanne (Abb. 91,1) und ein Skyphos vor. Die Gräber Giubiasco 497 (Taf. 1) und 499 (Taf. 2) sind durch Eisenfibeln mit rechteckigem Bügel und unterer Sehne einem älteren LT B zuzuordnen. Grab 10 von Castaneda ist nach der Eisenfibel mit rechteckigem Bügel und einem kurzen zurückgebogenen Fuß, der ein Dreieck beschreibt, nach LT B1 zu weisen (37). Die Eisenfibel von Giubiasco 498 (Taf. 1,498-3) ist leider vielfach geleimt und wohl auch falsch zusammengesetzt. Es muß sich um eine Fibel mit langem, rechteckigem Bügel handeln. An Hand der Eisenfibeln sind auch die Gräber Giubiasco 508 (Taf. 3) und 520 (Taf. 5) der Stufe LT B1 zuzuweisen. Das Grab 45 von Castaneda ist mit dem eisernen durchbrochenen Gürtelhaken und der Situla mit angenietetem Boden an Grab 10 der gleichen Nekropole anzuschließen (38). Die Fibel von Grab 45 gehört nicht zu den typischen LT-B1-Fibeln. Sie ist ihrer Form nach etwa an die Drachenkopffibeln von Cerinasca und Molinazzo (Abb. 64,1-3) anzuschließen, die formal stark an LT-A-Fibeln erinnern (S. 72). Auch Grab 76 von Castaneda ist der Stufe LT B1 zuzuordnen. Das Ortband des FLT-Schwertes aus Grab 76 ist wahrscheinlich ein Kleeblattortband, das normalerweise LT A zu datieren ist (39). Der Armring mit 4 Endscheiben vom gleichen Grab hat seine einzige datierbare Parallele in einem Stück im Grab 1 von Breno, dort zusammen mit 2 gedrunghenen Schlangenfibeln, die einen konischen Fußfortsatz ohne profiliertes Zwischenstück haben. Grab 1 von Breno ist nach der Form der Schlangenfibeln in die Stufe Tessin D zu datieren (40).

Wie wir unten im Gräberfeld von Solduno noch sehen werden, kommen die Sanguisugafibeln mit Trompetenfortsatz, die in der Stufe Tessin D ausgebildet worden sind, bis ans Ende von LT B vor. Deshalb ist es im allgemeinen schwierig, Gräber mit Sanguisugafibeln genauer zu datieren. Grab 3 von Pazzallo ist mit seiner Bronzetasse (wie Abb. 2,18), die ich sonst nur aus Tessin D kenne (41), noch LT B1 zu datieren. Grab 9 von Minusio (42) ist mit seinem Ringhenkeltopf von breiter, etwas plumper Form und den beiden Steigbügelohrringen mit den großen doppelkonischen Bernsteinperlen eher in die Stufe LT B1 zu datieren. Ringhenkelköpfe von

elegantere Form haben wir in Giubiasco in den Gräbern 498 (Taf. 1,498-1), 499 (Taf. 2,499-1), 508 (Taf. 3,508-2) und 520 (Taf. 5,520-1) schon klar für LT B1 belegt, während in Giubiasco 522 (Taf. 4,522-1) ein Ringhenkeltopf LT B2 zu datieren ist. Das vollständige Fehlen in der Stufe LT B2 in Solduno mag darauf hinweisen, daß die Ringhenkelköpfe, die in Tessin C erstmals auftauchen, LT B2 nur knapp erreichen. Grab 2 von Pianezzo enthielt auch einen Ringhenkeltopf (Taf. 6,2-2). Unter den 3 Sanguisugafibeln fällt ein langfüßiges Exemplar auf, das nach der Bildung des Fußfortsatzes noch in Tessin C oder in einem frühen Tessin D hergestellt worden ist (Taf. 6,2-5). Ich datiere das Grab in die Stufe LT B1, obwohl in Solduno noch in LT B2 eine geflickte Sanguisugafibel der Stufe Tessin C vorhanden ist (Taf. 13,C1-3).

Gräber der Stufe LT B2 sind vor allem an den FLT-Fibeln zu erkennen. Die Bronzefibel von Giubiasco 518 (Taf. 4, 518-1) ist eine typische Vertreterin der LT-B2-Fibeln. Sie hat einen relativ kurzen Bügel, der leicht asymmetrisch gebogen ist. Der Bügel ist im plastischen Stil verziert (43). Der Fuß ist weit geschwungen, hat eine große Fußkugel als Schlußstück und endet in einem ausgeprägten Fußfortsatz, der auf dem Bügel aufliegt. Die Bronzefibel von Giubiasco 522 (Taf. 4,522-5) besitzt auch einen relativ kurzen Bügel, der im plastischen Stil verziert ist. Giubiasco 502 hat 2 gut ausgeprägte eiserne LT-B2-Fibeln (Taf. 3,502-7,8) enthalten. Die Füße schwingen um Bügellänge nach hinten und liegen auf dem Bügel auf. Der eine Bügel ist sehr kurz, der andere ist asymmetrisch. Die eine Eisenfibel von Giubiasco 522 mit ihrem asymmetrischen Bügel kann auch zu den typischen LT-B2-Fibeln gezählt werden (Taf. 4,522-4). Eine weitere gut erkennbare eiserne LT-B2-Fibel stammt aus dem Grab 501 von Giubiasco, bei der der Fuß weit nach hinten schwingt und wohl einmal auf dem Kulminationspunkt des Bügels aufgelegt ist (Taf. 2,501-6). In der Stufe LT B2 ist weiterhin der Becher mit gewölbtem Ober- und eingezogenem Unterteil vertreten (Taf. 2,501-1; 3,502-3,4). Sanguisugafibeln mit Trompetenfortsatz sind vorhanden (Taf. 4,518-2,4); sie kommen bis ans Ende von LT B2 vor und sind wie in der Stufe LT B1 meistens geflickt. Die Gräber 502 und 522 von Giubiasco enthielten Schalen mit eingezogenem Band unter einem Wulstrand (Taf. 3,502-2; 4,522-2). Diese Schalen beginnen in Tessin D (44) und enden in Solduno in der Stufe LT C1 (Taf. 15,C5; 19,C52; 20,C55). Ich habe die Schalen dieses Typs, die aus gesicherten Gräbern stammen, zusammengestellt (Abb. 18). Chronologisch scheint mir die Neigung des eingezogenen Bandes am wesentlichsten zu sein. Abb. 18,1 stammt aus einem Tessin-D-Grab, Abb. 18,2-4 stammen aus LT-B1-Gräbern, Abb. 18,5-7 aus LT-B2-Gräbern. Sie haben alle ein eingezogenes Band, das sich gegen oben schräg nach außen neigt. Abb. 18,11-13 stammen aus LT-C1-Gräbern und haben ein eingezogenes Band, das sich gegen oben schräg nach innen neigt. Bei Abb. 18,9,10 steht das Band senkrecht, bei Abb. 18,8 beinahe senkrecht. Sie stehen typologisch genau zwischen dem nach außen und dem nach innen geneigten Band. Das bedeutet, daß die beiden Gräber Pianezzo 1 (Taf. 6) und Giubiasco 514 (Taf. 4) in die Stufe LT B2 zu weisen sind. Bei Pianezzo 1 wird die Datierung noch durch einen Becher gestützt, der eine abgesetzte Fußplatte besitzt. Beide Gräber enthielten noch Sanguisugafibeln, die in der Stufe LT C1 nicht mehr vorkommen. Grab 530 von Giubiasco enthielt auch eine Schale mit senkrechtem Band. Dazu gehörten 2 FLT-Fibeln (Taf. 5,530-5,7), die auch noch in LT C1 vorkommen können. Die Form der Eisenfibel vermag ich nicht zu bestimmen (Taf. 5,530-6). Das Röhrenkännchen (Taf. 5,530-10) ist in Solduno für LT C belegt (Taf. 28,F9). Der Becher

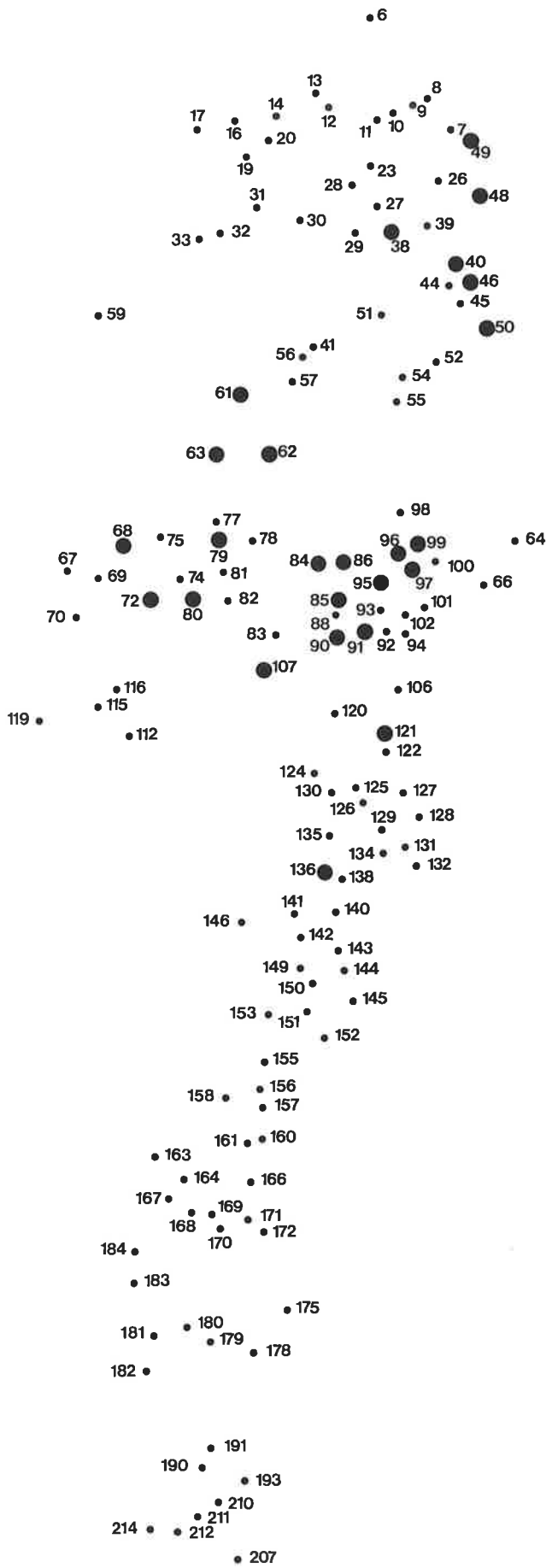


Abb. 14. Münsingen:  
 ● FLT-Fibeln mit langgestrecktem Bügel und kurzem, dreieckig geschwungenem Fuß.

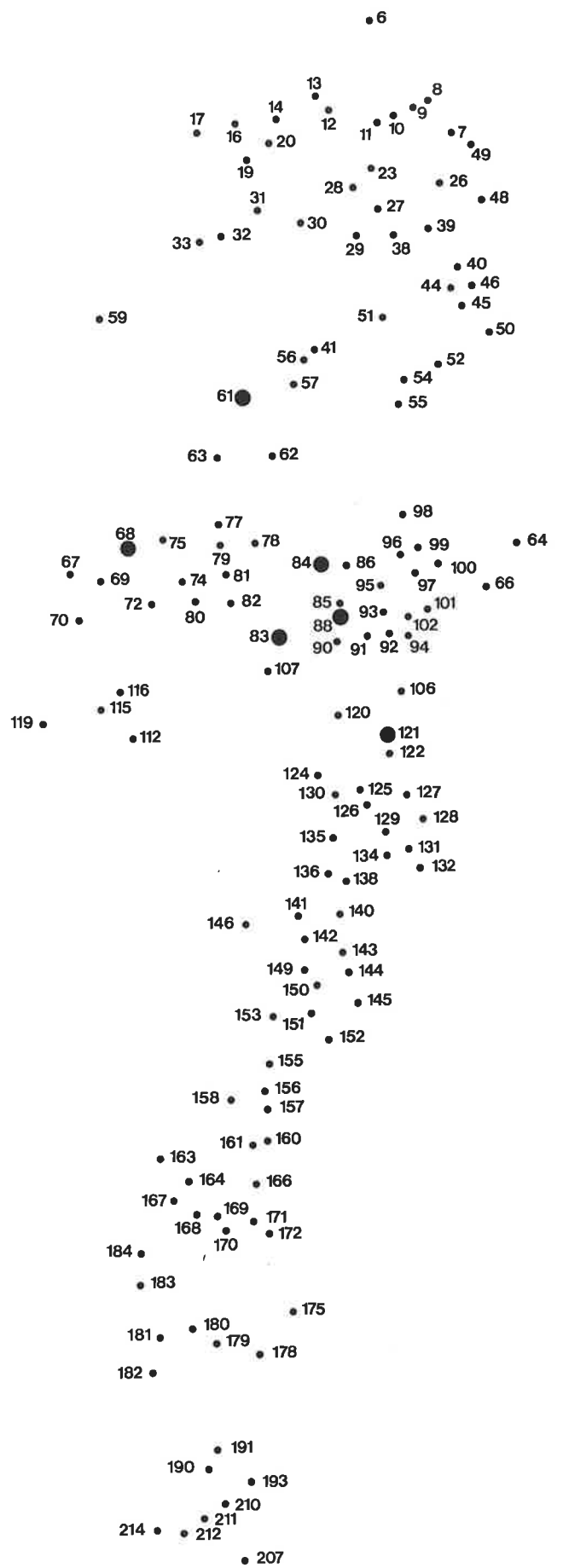


Abb. 15. Münsingen:  
 ● FLT-Fibeln mit langgestrecktem Bügel und unterer Sehne.



Abb. 16. Münsingen:  
 ● FLT-Fibeln mit ausgeprägtem Fußfortsatz.



Abb. 17. Münsingen:  
 ● LT A.    | LT B2.    ■ LT C2.  
 ★ LT B1.    ▼ LT C1.

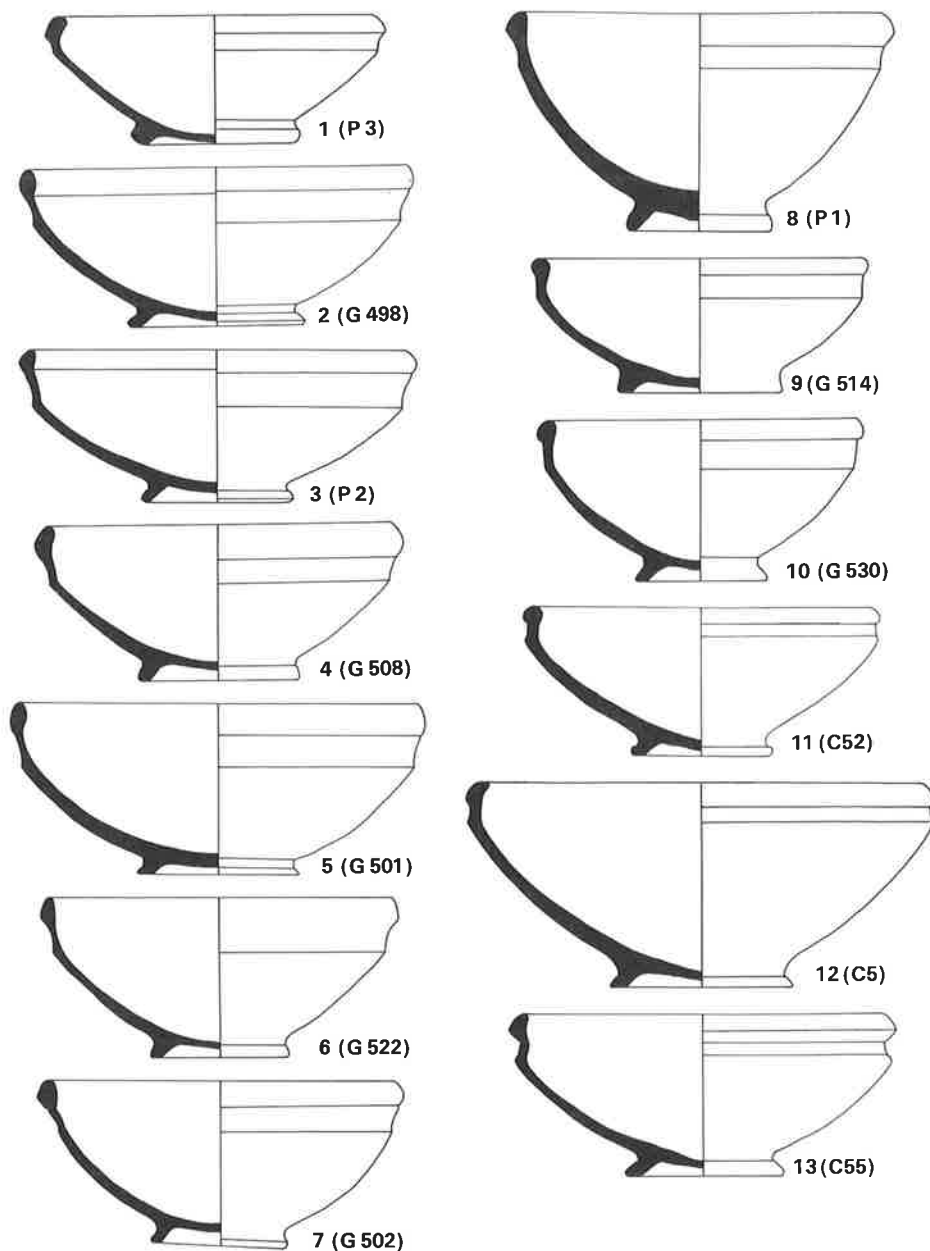


Abb. 18. Entwicklung der Schale mit eingezogenem Band. M. 1:4. In Klammern: Grabnummer.

mit vorstehender Bodenplatte (Taf. 5,530-1.11) kommt auch in LT C vor (Taf. 25,D14). Ich neige eher dazu, dieses Grab schon in die Stufe LT C zu datieren. In den LT-B2-Gräbern Pianezzo 1 (Taf. 6,1-6) und Giubiasco 518 (Taf. 4,518-2) haben wir je einen Körbchenanhänger mit stark ausgeprägtem, doppeltem Abschlußkopf. Leider sind keine gesicherten Körbchenanhänger aus der Stufe LT B1 bekannt. Giubiasco 510 hat einen Körbchenanhänger etwas anderer Form geliefert (Taf. 3,510-5). Ich kann das Grab aber nicht genauer als LT B datieren. Das LT-B2-Grab Giubiasco 518 bringt eine neue Gefäßform (Taf. 4,518-7), die auch noch für LT C1 typisch ist. Es handelt sich um einen Topf mit hochliegender größter Breite und einer geschweiften Wand. Das Exemplar von Giubiasco 518 besitzt am Halsansatz einen Wulst.

### 3. Chronologie des Gräberfeldes von Solduno

Ich gebe zuerst eine chronologische Übersicht und erläutere meine Stufeneinteilung.

Für die Stufen LT B2 bis LT D steht mir mit Solduno ein Gräberfeld zur Verfügung, dessen Grabinventare dank einer guten Grabungsdokumentation gesichert sind. Für nähere Angaben vergleiche man die Seiten 95 und 120.

Auf Abb. 19 sind Fibeln vom Mittellatène-(MLT)-Schema (der zurückgebogene Fuß ist am Bügel befestigt) (Abb. 30-33; 35; 36; 38-42) und Fibeln vom Spätlatène-(SLT)-Schema (Rahmenfuß, obere oder untere Sehne) (Abb. 43; 44) kartiert. Die SLT-Fibeln verteilen sich auf den südlichen Rand des Gräberfeldes. Die MLT-Fibeln sind fast über das ganze Gräberfeld verteilt. Sie kommen nur in einer kleinen Gräbergruppe im Nordwesten des Gräberfeldes nicht vor (Taf. 11, B12, B14, C7; 12; 13; 14, C10.B7). Diese Gräbergruppe umfaßt die ältesten Gräber des Friedhofes. Sie gehört zeitlich vor das Auftreten der MLT-Fibeln und ist nach den FLT-Fibeln mit ausgeprägtem Fußfortsatz in die Stufe LT B2 zu datieren (Abb. 19). Außerdem ist sie durch Sanguisuga- und Certosa-fibeln charakterisiert. Bronzene FLT-Fibeln kommen auch in Gräbern mit MLT-Fibeln vor, die also LT C zu datieren sind. Eiserne FLT-Fibeln hingegen sind auf diese Gräbergruppe der Stufe LT B2 beschränkt. Die jüngsten Gräber des Friedhofes sind jene mit SLT-

Fibeln, die somit in die Stufe LT D gehören (Taf. 43,A3. B6; 44,C37.D3; 46,D30.E3.E6; 47,E14.E15.E16.F3; 48,F4.H2.J3; 49,J2.J7; 50). Die restlichen Gräber mit MLT-Fibeln gehören zum größten Teil in die Stufe LT C. Der Beginn von LT C ist mit dem Auftreten der MLT-Fibeln gleichzusetzen.

Die genauere Struktur des Gräberfeldes wird auf Abb. 20 an Hand einer provisorischen Stufeneinteilung erkennbar. Im Nordwesten liegen die LT-B2 Gräber. Südöstlich davon streuen Gräber, die mindestens zwei der folgenden Elemente enthalten (Abb. 21): bronzene FLT-Fibeln (Abb.25) (ohne Kopf- und Helmkopffibeln), MLT-Fibeln mit langem Fuß (zum Teil mit Fußverzierung) (Abb. 30-33), Töpfe mit geschweifeter Wand (Abb. 47), Becher mit geschweiftem Profil (Abb. 45,1-18). Das sind Gräber, die die Stufe LT C1 vertreten (45). Östlich von diesen liegen Gräber mit MLT-Fibeln mit eng und kurz geschwungenem Fuß (Abb. 38; 39,1-5). Sie vertreten die Stufe LT C2. Am Rande des Gräberfeldes liegen dann die Gräber mit SLT-Fibeln (Abb. 43;44) und diejenigen, die typologisch eng mit ihnen verknüpft sind (S. 25). Sie umfassen halbkreisförmig die

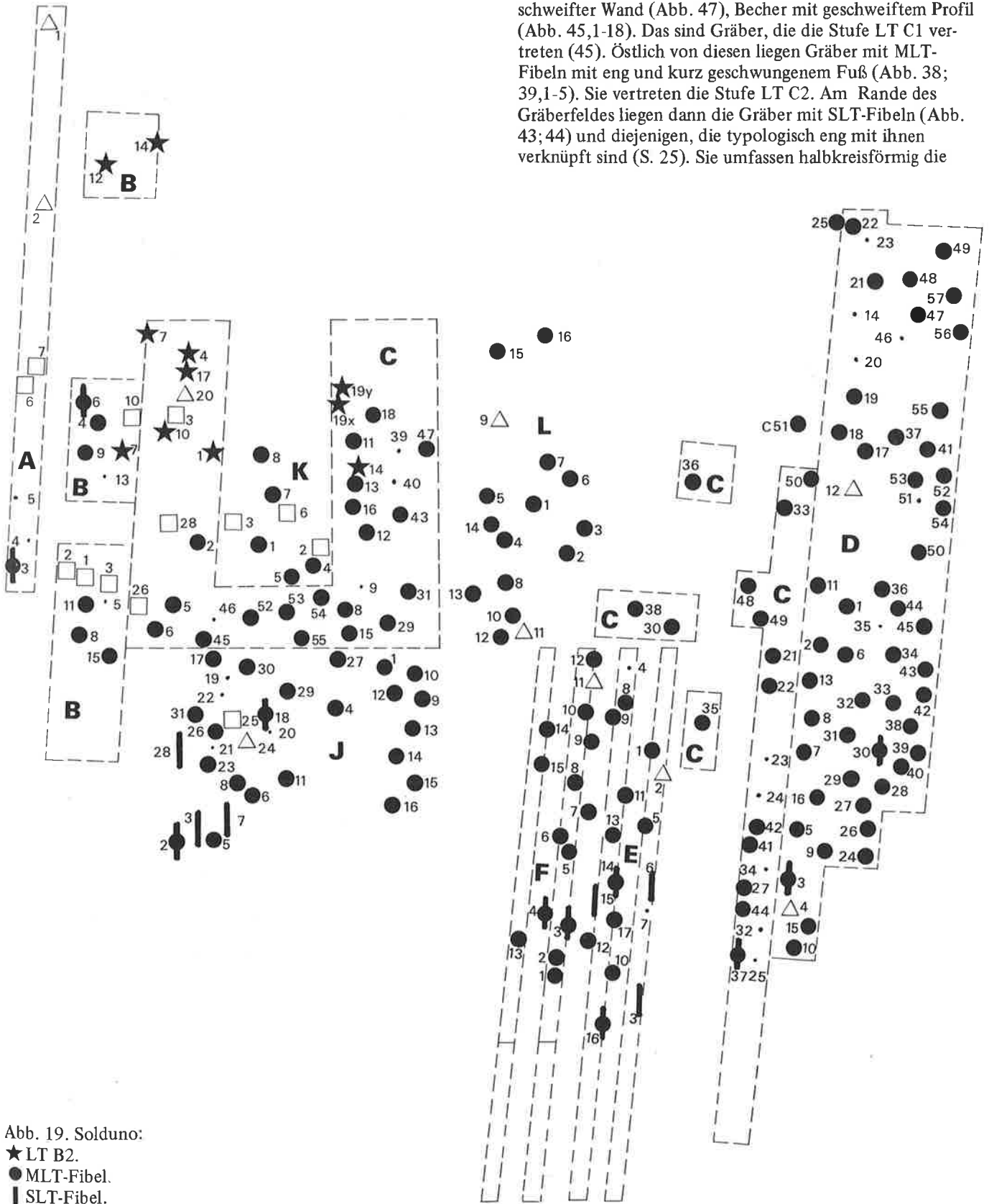
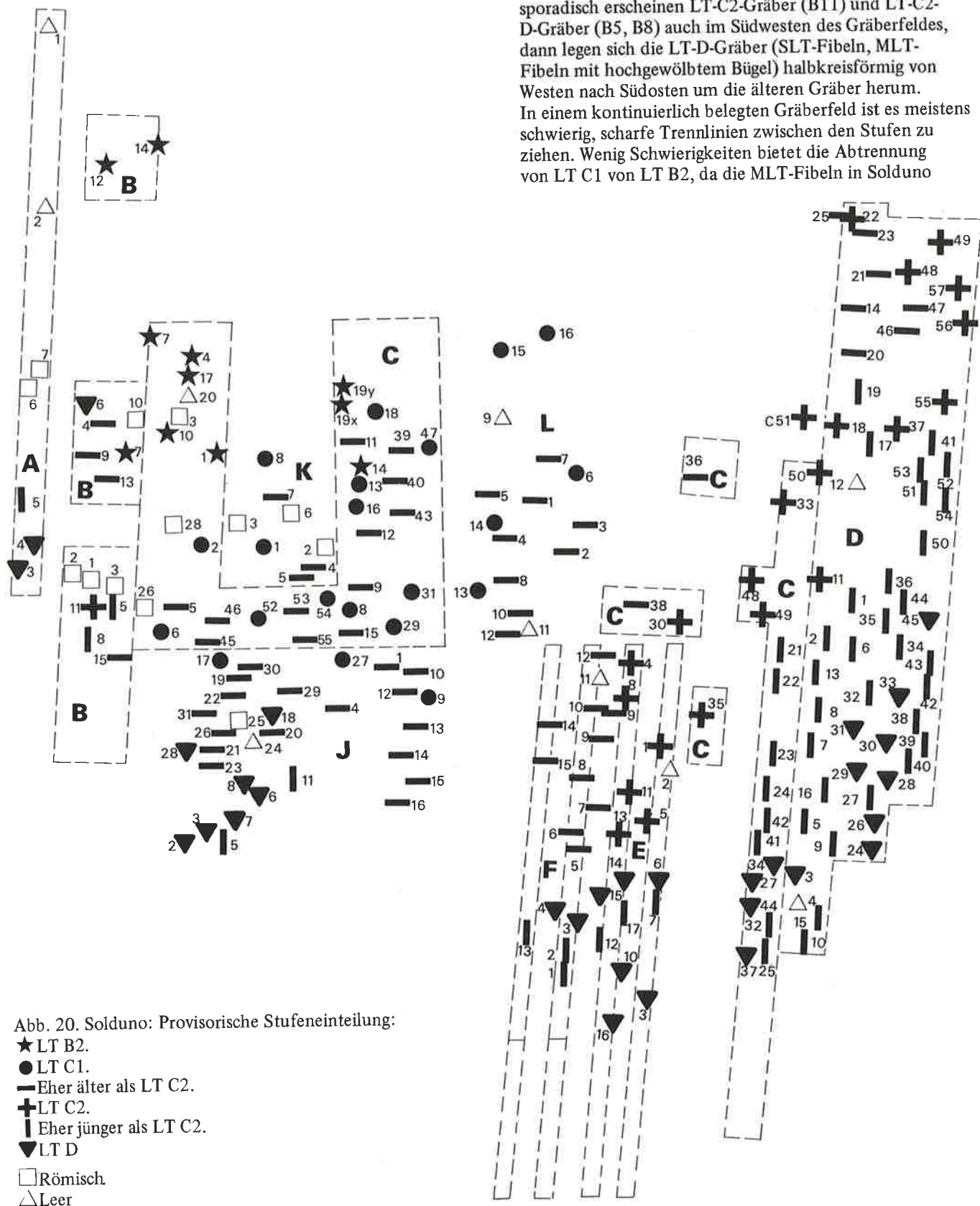


Abb. 19. Solduno:  
 ★ LT B2.  
 ● MLT-Fibel.  
 | SLT-Fibel.



älteren Gräber. Sie vertreten die Stufe LT D. Die restlichen Gräber habe ich relativ zu den Gräbern der Stufe LT C2 datiert: eher älter als die eingezeichneten LT-C2-Gräber oder eher jünger als die eingezeichneten LT-C2-Gräber. Damit ergibt sich eine horizontalstratigraphische Gliederung des Gräberfeldes, die ich schematisch auf Abb. 22 auf-

gezeichnet habe: LT B2 (FLT-, Sanguisuga- und Certosa-fibeln) im Nordwesten, südöstlich anschließend LT C1 (FLT-Fibeln, MLT-Fibeln mit langem Fuß), konzentrisch darum legt sich LT C1-2 (häufig kleine MLT-Fibeln mit rechteckigem Bügel) (Abb. 35; 37), im Osten folgt dann LT C2 (MLT-Fibeln mit kurzem Fuß), östlich davon LT C2-D (MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel) (Abb. 37; 40-42), sporadisch erscheinen LT-C2-Gräber (B11) und LT-C2-D-Gräber (B5, B8) auch im Südwesten des Gräberfeldes, dann legen sich die LT-D-Gräber (SLT-Fibeln, MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel) halbkreisförmig von Westen nach Südosten um die älteren Gräber herum. In einem kontinuierlich belegten Gräberfeld ist es meistens schwierig, scharfe Trennlinien zwischen den Stufen zu ziehen. Wenig Schwierigkeiten bietet die Abtrennung von LT C1 von LT B2, da die MLT-Fibeln in Solduno







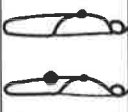
Grab				FLT-Fibeln (Br)
C2	●		●	
C6		●	●	
C8	●		●	
C13		●	●	
C16		●	●	
C18		●	●	●
C29		●	●	●
C31		●	●	
C47		●	●	●
C52	●		●	
C54	●		●	
J9	●			●
J17		●	●	
J27	●		●	●
K1			●	●
K4	●		●	
K5	●		●	
K8			●	●
L6	●		●	
L13	●		●	
L14	●		●	
L15		●	●	
L16			●	●

Abb. 21. Solduno: Kombinationstabelle für LT C1.

plötzlich und gerade sehr zahlreich auftreten. Es gibt nur wenige Gräber, die keine MLT-Fibel enthielten (Abb. 19). Die Abgrenzung von LT C2 gegen LT D ist hingegen viel schwieriger, weil in Solduno SLT-Fibeln nicht sehr häufig sind. Auf Grund von möglichst genauen Parallelen zu den Befunden der Gräber mit SLT-Fibeln habe ich die Gruppe der LT-D-Gräber erweitert:

Aus Grab mit SLT-Fibel		Aus Grab ohne SLT-Fibel
Reibschale	Taf. 46,D30-6	≅ Taf. 46,D31-3
Schale	Taf. 47,E16-3	≅ Taf. 47,H5-1
Vaso a trottola	Taf. 46,D30-7	≅ Taf. 45,D29-7
		≅ Taf. 36,C34
		≅ Taf. 42,H3-1
		≅ Taf. 41,E10-3
Kegelhalstopf	Taf. 44,D3-4	≅ Taf. 45,D24-8
		≅ Taf. 43,C44-1
		≅ Taf. 39,D45-4
Fibeln	Taf. 49,J2-2	≅ Taf. 48,G1-2
	Taf. 46,D30-3	≅ Taf. 49,J8-3
	Taf. 50,J18-5.6	≅ Taf. 44,D26-2
		≅ Taf. 45,D28-1
Schaukelring	Taf. 50,J18-2	≅ Taf. 36,C27-3
		≅ Taf. 39,D38-3
		≅ Taf. 39,D33-2
Gürtelhaken	Taf. 50,J28-9	≅ Taf. 49,J8-4
Spinnwirtel	Taf. 49,J7-4	≅ Taf. 45,D29-5
		≅ Taf. 49,J6-6
Wellentonne	Taf. 44,C37-1	≅ Taf. 43,A4-5
Tasse	Taf. 50,J28-2	≅ Taf. 43,A4-2

Weggelassen habe ich den Vergleich der eisernen MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel. Sie treten in den Gräbern D3 (Taf. 44), D30 (Taf. 46), E16 (Taf. 47), F3 (Taf. 47), H2 (Taf. 48) zusammen mit SLT-Fibeln auf. Ihre Verbreitung auf Abb. 37 zeigt, daß diese Fibeln auch im Gebiet von LT C2-D sehr häufig sind. Vergleicht man bei den Kegelhalstopfen nicht so streng, so kommt man auch in das Gebiet von LT C2-D mit ihrer Verbreitung (Abb. 48). Während man bei den oben angeführten Vergleichen, ausgehend von den Gräbern mit SLT-Fibeln, horizontalstratigraphisch im Gebiet der SLT-Fibeln bleibt, kommt man mit den MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel in das Gebiet von LT C2-D, das sich horizontalstratigraphisch als älter erweist, was auch durch die Entwicklung der Kegelhalstopfe und der Vasi a trottola bestätigt wird (46). Als Ergebnis können wir festhalten, daß MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel in Solduno vor den SLT-Fibeln auftreten, daß sie aber noch parallel zu den SLT-Fibeln laufen. Da die SLT-Fibeln in Solduno wenig zahlreich sind und die Möglichkeit besteht, daß sie im Vergleich zu andern Gebieten später auftreten (S.75 ff.), schien es mir angebracht, die definitive Stufe LT D (Abb. 23), wie ich sie in der folgenden Typenanalyse und im Tafelteil gebrauche, durch die MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel zu definieren und sie mit ihrem Auftreten beginnen zu lassen. Wir erhalten dadurch eine etwas größere Stufe LT D, die aber auch besser faßbar wird.

Die Gräber zwischen den Stufen LT B2 und LT D sind der Stufe LT C zuzuteilen. LT C ist mit 112 Gräbern in Solduno sehr stark vertreten, was geradezu zu einer Unterteilung der Stufe einlädt. Ich habe schon oben die Schwerpunkte für eine Unterteilung in LT C1 und LT C2 gelegt. Eine klare Grenzziehung zwischen C1 und C2 ist sehr schwierig, da kein scharf faßbarer Typ plötzlich und gerade sehr zahlreich innerhalb von LT C auftaucht. Ich habe bei der definitiven Stufenzuordnung der Gräber die Stufe LT C1 schärfer gefaßt und ziemlich alle Gräber, die bei der provisorischen Zuordnung in die Stufe LT C1-2 fielen, der definitiven Stufe LT C2 zugeteilt. Ich habe mich dabei auch von der Grabungslücke östlich der Kampagne L leiten lassen (Abb.23).

An Hand der Grabungsgrenzen können wir erkennen, daß mit den Gräbern F13, F1, E16, E3, C37, C25, B8, B15 die Grenzen des Gräberfeldes erreicht sind (Abb. 23). Die äußersten Gräber gehören zur Stufe LT D. Mit LT D bricht die kontinuierliche Belegung des Gräberfeldes ab. Jüngere Gräber könnten theoretisch noch im Osten zum Vorschein kommen; es scheint mir aber höchst unwahrscheinlich. Im Westen des

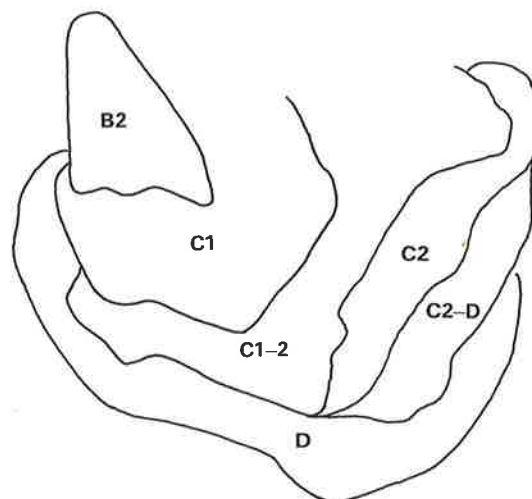


Abb. 22. Solduno: Schematische horizontalstratigraphische Gliederung.

Gräberfelder sind römische Gräber aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts nach Chr. zum Vorschein gekommen (Abb. 23). Sie sind mindestens 50 Jahre nach den letzten LT-D-Gräbern angelegt worden (S. 96 ff.). Sie stehen also nicht in Kontinuität zum LT-Friedhof. Sie nehmen deswegen auch keine Rücksicht auf die Horizontalstratigraphie des LT-Gräberfeldes.

### Typenanalyse

#### Certosafibeln:

Sie sind auf die Stufe LT B2 beschränkt. Sie gehören zum Typus der Tessiner Certosafibeln die in der Stufe Tessin D beginnen. Die beiden Stücke von Solduno B14 und C7 sind die jüngsten bisher bekannten Exemplare (47). Bei beiden ist die ursprüngliche Spirale abgebrochen: bei C7-3 (Taf. 11) ist die neue Spirale auf den Bügelknopf genietet, bei B14-1 (Taf. 11) ist die neue Spirale in den Bügelknopf geklemmt. In Grab D24, das in die Stufe LT D gehört, kam ein Bügelbruchstück einer Certosafibel mit symmetrischem Bügel und rechteckigem Nadelhalter zum Vorschein (Taf. 45, D24-4b). Solche Certosafibeln gehören in die Stufe Tessin C. Das

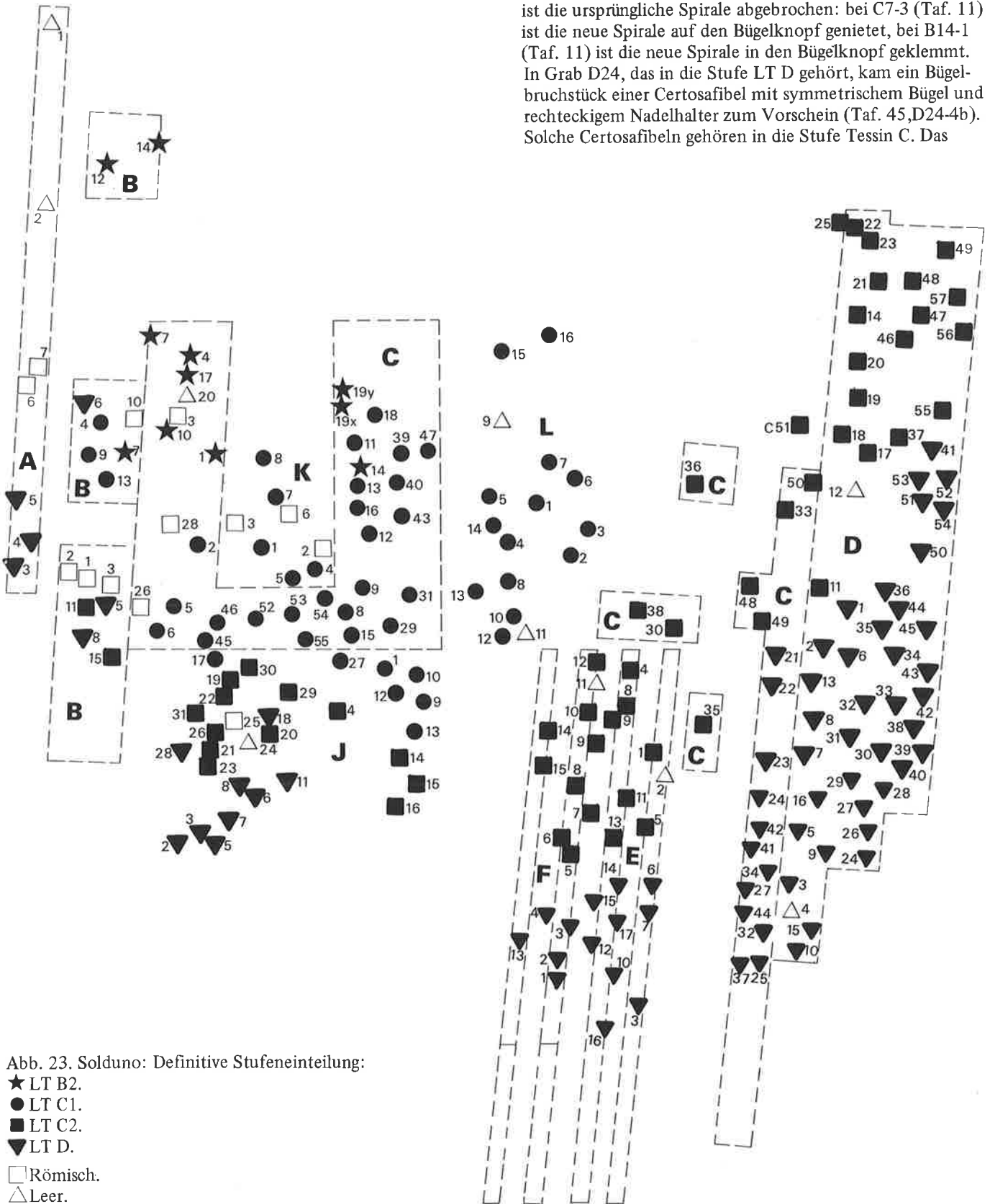


Abb. 23. Solduno: Definitive Stufeneinteilung:

- ★ LT B2.
- LT C1.
- LT C2.
- ▼ LT D.
- Römisch.
- △ Leer.

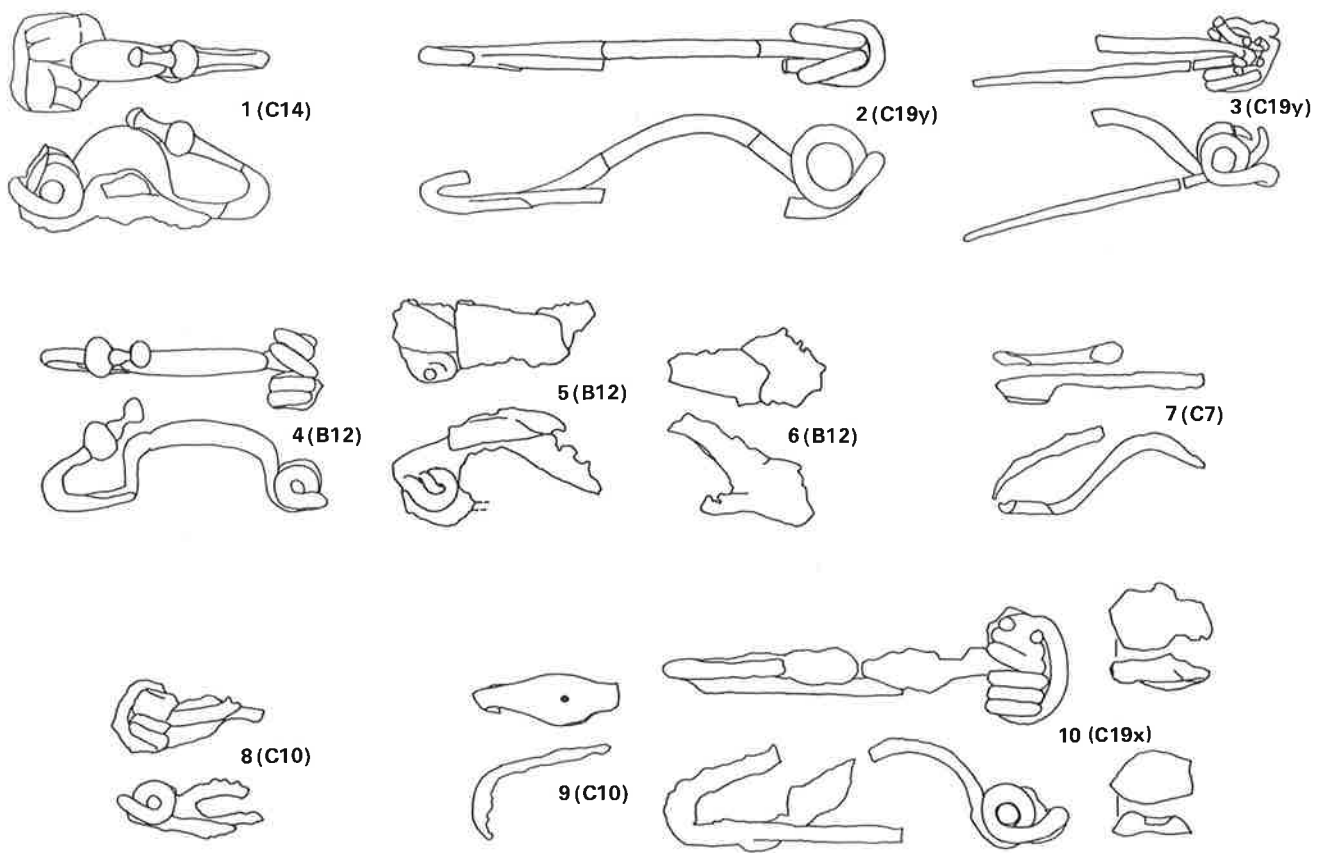


Abb. 24. Solduno: Eiserne FLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabnummern.

Bruchstück lag zusammen mit der Fußscheibe einer großen Kopffibel (Taf. 45, D24-4c), die zeitlich auch nicht in das Grab gehört, und 4 Glasperlen in der Halsgegend des vergangenen Skelettes.

#### Sanguisugafibeln:

Sie beschränken sich auf die Stufe LT B2. Aus den Gräbern C1 (Taf. 13), C4 (Taf. 12), C14, (Taf. 12) und C17 (Taf. 12) stammen insgesamt 6 Sanguisugafibeln. Davon gehört die Fibel C1-3 (Taf. 13) mit ihrem langen Fuß, dem kleinen Fußschieber und dem profilierten, wenig konischen Fußfortsatz zu Sanguisugafibeln der Stufe Tessin C, während die 5 übrigen zu den späten Sanguisugafibeln mit trompetenförmigem Fußfortsatz gehören, die ab Tessin D hergestellt worden sind. Bei allen Fibeln ist die ursprüngliche Spirale abgebrochen und eine neue auf den Bügel genietet. Bei der Fibel C4-5 (Taf. 12) ist der abgebrochene Fußabschluß auf den Nadelhalter und bei C4-7 (Taf. 12) der abgebrochene Fuß, um 90° in der Achse gedreht, an den Bügel genietet worden. Auch in den LT-B-Gräbern von Giubiasco überwiegen die geflickten Sanguisugafibeln, während geflickte Fibeln in der Stufe Tessin D kaum vorkommen. Es wäre vor allem interessant, zu wissen, wie lange Sanguisugafibeln hergestellt worden sind, getragen wurden sie bis ans Ende von LT B2.

#### Eiserne FLT-Fibeln:

Sie beschränken sich auf die Stufe LT B2. Die Fibel B12-1 (Taf. 11; Abb. 24,4) hat einen langen, beinahe rechteckig geschwungenen Bügel, wie er für die LT-B1 Fibeln typisch ist (Abb. 67), aber der gut ausgebildete Fußfortsatz verbietet eine so frühe Datierung. Wegen dieser Fibel, des Bechers (Taf. 11, B12-4) (typologisch der älteste im Gräberfeld) und wegen der Lage des Grabes halte ich B12 für das älteste Grab des Gräberfeldes. Die Form der beiden andern Eisenfibeln von B12 ist heute schwer erkennbar.

Aber die Fibel B12-3 (Abb. 24,5) ist mit ihrem asymmetrisch geschwungenen Bügel gut in die Stufe LT B2 einzufügen. Die Fibel C7-6 (Taf. 11; Abb. 24,7) hat etwa die gleiche Form wie B12-2.3. Die Fibel C14-1 (Taf. 12; Abb. 24,1) ist mit ihrem kurzen, dicken Bügel und dem ausgeprägten Fußfortsatz eine typische Vertreterin von LT B2. Die Fibel C19y-2 (Taf. 13; Abb. 24,2) hat einen flachen Bügel, falls ich die Bruchstücke richtig zusammengesetzt habe, und eine Feder mit nur zwei Windungen. Die Fibel C19y-3 (Abb. 24,3) hat wohl eine ähnliche Form, aber 4 Windungen. Ein flacher Bügel ist bei der Fibel C10-7 (Taf. 14; Abb. 24,8) sicher belegt. Die Fibel C19x-7 (Taf. 13; Abb. 24,10) besitzt einen asymmetrisch geschwungenen Bandbügel. Der Fuß ist beinahe rechteckig zurückgebogen, wie das noch ausgeprägter bei C10-5 (Taf. 14; Abb. 24,9) der Fall ist. Auf diese Weise sind die Füße aller Helmkopffibeln (Taf. 14, B7-3) zurückgebogen. Die Eisenbruchstücke von C19x-7 (Taf. 13) gehörten vielleicht einmal zur Fußscheibe der Fibel.

**Bronzene FLT-Fibeln (ohne Kopf- und Helmkopffibeln):**  
Bronzene FLT-Fibeln kommen in den Stufen LT B2 und LT C1 vor (Abb. 26). Typisch sind Bügel, die sich nicht mehr an das beinahe rechteckige Schema der LT-B1-Fibeln halten (Abb. 25), und Füße, die fast um die Bügellänge nach hinten schwingen (Abb. 25,4.5.12). Die Fibelfüße tragen meistens eine Kugel (Abb. 25,3) oder ein Kugelsegment (Abb. 25,5) als Schlußstück und haben einen ausgeprägten Fußfortsatz, der oft in einem verbreiterten, zum Teil strichverzierten Lappen endet und fast auf der Bügelmitte aufliegt (Abb. 25, 5.7.). Diese Charakterisierung gilt für alle bronzenen FLT-Fibeln aus LT-B2-Gräbern außer für die kleine Fibel C14-4 (Taf. 12; Abb. 25,4), bei der der Fußfortsatz nur schwach entwickelt ist. Unter den FLT-Fibeln aus LT-C1-Gräbern gibt es das beschriebene Schema teilweise in extremer Form

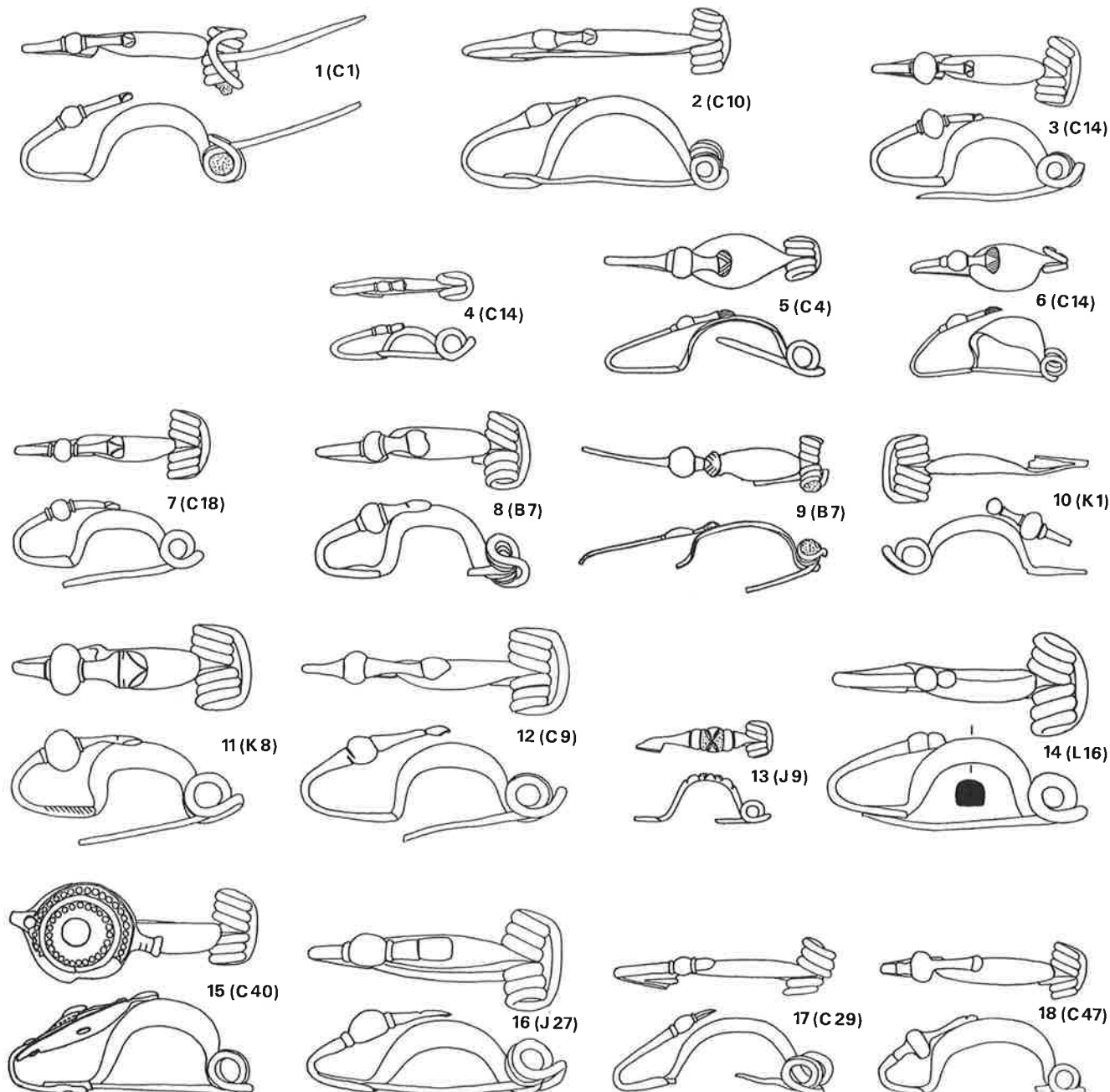


Abb. 25. Solduno. Bronzene FLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabnummern.

(Abb. 25,7.10-18). Die Gruppe der Fibeln C1-1, C10-4, C14-3 (Abb. 25,1-3) findet ihre Fortsetzung in C18-4 (Taf. 17; Abb. 25,7) und endet in K8-1 (Taf. 22; Abb. 25,11) mit einem extrem großen Lappen des Fußfortsatzes. Die beiden letztgenannten Fibeln lagen mit MLT-Fibeln zusammen. Aus den LT-C1-Gräbern stammt eine größere Fibelvariation. J27-2 (Abb. 25,16) hat einen großen Fußlappen in rechteckiger Form. Bei C40 (Abb. 25,15) ist der Fuß geflickt; er ist mit einer großen Fußscheibe versehen, die als Verzierung ein getriebenes Buckelblech trägt. K1-3 (Abb. 25,10) hat eine Fußkugel und einen Fußfortsatz, der seinerseits in einer Kugel endet. Bei C47-5 (Abb. 25,18) sind Bügel und Fußschwungung wie bei einer LT-B1-Fibel gebildet, aber die Fußkugel und der lange Fußfortsatz, der sich auf den Bügel legt, weisen sie klar als jünger aus. C 29-3 (Abb. 25,17) hat einen kurzen Lappen als Fußfortsatz. Bei C16-6 (Abb. 25,14) sind am Fußende zwei Halbkugeln aneinandergefügt.

#### Kopf- und Helmkopffibeln (48):

Man kann kleine und große Kopffibeln unterscheiden. Die kleinen Kopffibeln kommen in den Gräbern C9 (Taf.16), C46 (Taf. 18), G2 (Taf. 20), K1 (Taf. 21), L2 (Taf. 22) und in K8 (Taf. 22) vor. Die kleinen Kopffibeln haben einen Bügel, der ungefähr gleich hoch wie lang ist. Der Bügel besitzt eine Längsfurche, die mit einer Kittmasse gefüllt ist. Ursprünglich ist Koralle darauf geklebt gewesen, wie noch ein kleines Stück in der Bügelfurche der Helmkopffibel D20-1 (Taf. 26) erhalten ist. Der Bügel ist mit schiefgestellten Strichbändern verziert. Die Fußscheibe hat eine kreisrunde Vertiefung, die bei C9-5.6 (Taf. 16), C46-5 (Taf. 18) und K8-4 (Taf. 22) mit feinen Bronzestegen dreigeteilt ist. Die Vertiefung der Fußscheibe ist heute noch meistens mit einer Kittmasse gefüllt, auf die einmal Koralle aufgeklebt gewesen ist, wie Koralle heute noch auf der Fußscheibe der Helmkopffibel C 46-6 (Taf. 18) erhalten ist. Der Fußfortsatz ist als menschlicher Kopf gebildet. Den naturalistisch-

sten Kopf besitzt K8-4 (Taf. 22), mit Nase und einem kleinen Mund. Die Fibeln K1-7 (Taf. 21), C9-5.6 (Taf. 16) haben einen Kopf mit breitem geöffnetem Mund. Bei den meisten Köpfen ist das Haar angegeben, das in einem Spickel in die Stirn reicht. Die kleinen Kopffibeln sind auf die Stufe LT C1 (Abb. 27) beschränkt. Nur das Grab G2 (Taf. 20) ist

nach der eisernen MLT-Fibel nicht so sicher einzuordnen, und seine Lage im Gräberfeld ist leider unbekannt. Die große Kopffibel (Taf. 25, D14-2.3) hat einen Bügel, der eher länger ist als hoch. Er hat auch eine Längsfurche, die zur Aufnahme von Koralle bestimmt gewesen ist und heute höchstens noch die Kittmasse enthält. Der Bügel ist quer zu seinem Verlauf mit konvexen Strichbändern verziert, die mit konkaven, glatten Bändern alternieren. Der Fuß schwingt vom Nadelhalter ziemlich rechtwinklig empor, und die Fußscheibe und der Fußfortsatz stehen nur schwach schief zum Nadelhalter. Die Fußscheibe hat eine Vertiefung, die bei D14-2.3 (Taf. 25), C7-2 (Taf. 11), C36-6 (Taf. 25), D21-5 (Taf. 26) durch einen oder zwei Bronzestege unterteilt ist. Die Vertiefung diente zur Aufnahme von Koralle, heute ist aber höchstens noch der Kitt erhalten. Der Fußfortsatz ist als menschlicher Kopf gebildet. Er entspricht den

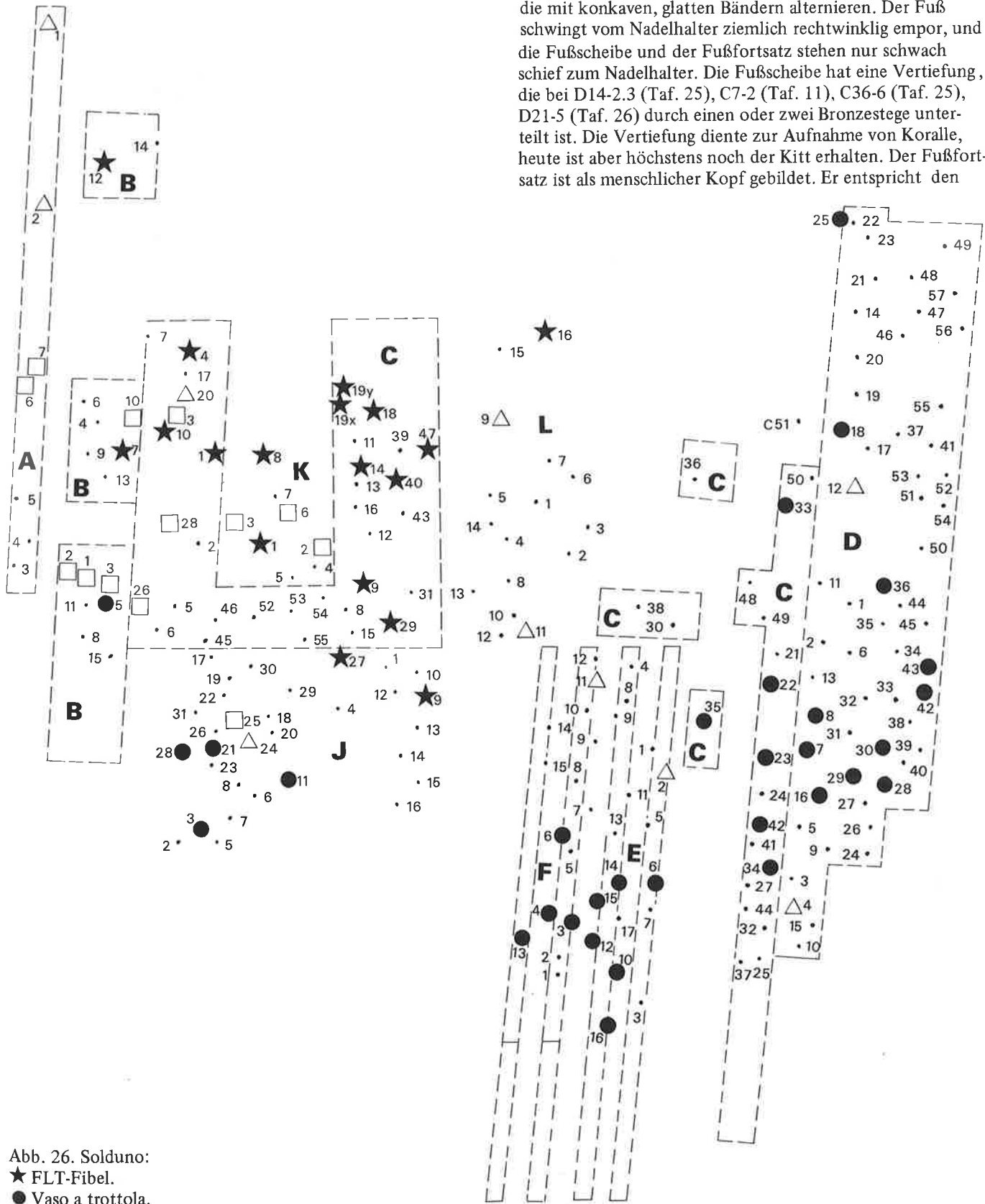


Abb. 26. Solduno:  
 ★ FLT-Fibel.  
 ● Vaso a trottola.



Köpfen der kleinen Kopffibel. Die Kopffibel C33-5 (Taf. 31) übertrifft alle andern an Größe (49). Der Bügel ist mit Bändern verziert, die auch quer zum Bügel verlaufen, aber alternierend senkrecht und waagrecht gestrichelt sind. In den Gräbern C33 (Taf. 31), C36 (Taf. 25), D14 (Taf. 25) und D21 (Taf. 26) sind die großen Kopffibeln in die Stufe LT C2

zu datieren. Nur die große Kopffibel im LT-B2-Grab C7 (Taf. 11) fällt aus dem Rahmen.

Selbstverständlich ist es möglich, daß die große Kopffibel schon LT B2 auftritt, aber da sie in LT C1 nicht nachgewiesen ist und die kleine Kopffibel, eine nahe Verwandte der großen Kopffibel, gerade auf LT C1 beschränkt ist, scheint mir ein Auftreten schon in LT B2 unwahrscheinlich. Eine klare Abfolge von der kleinen Kopffibel (LT C1) zur großen Kopffibel (LT C2) wäre einleuchtender. Immerhin fehlt im Gräberfeld von Gudo, das die Stufe LT C2 nur knapp erreicht hat, die große Kopffibel vollständig, während die kleine vorhanden ist. Nun besteht aber auch die Möglichkeit, daß die große Kopffibel gar nicht ins Grab C7 gehört. Diese Fibel

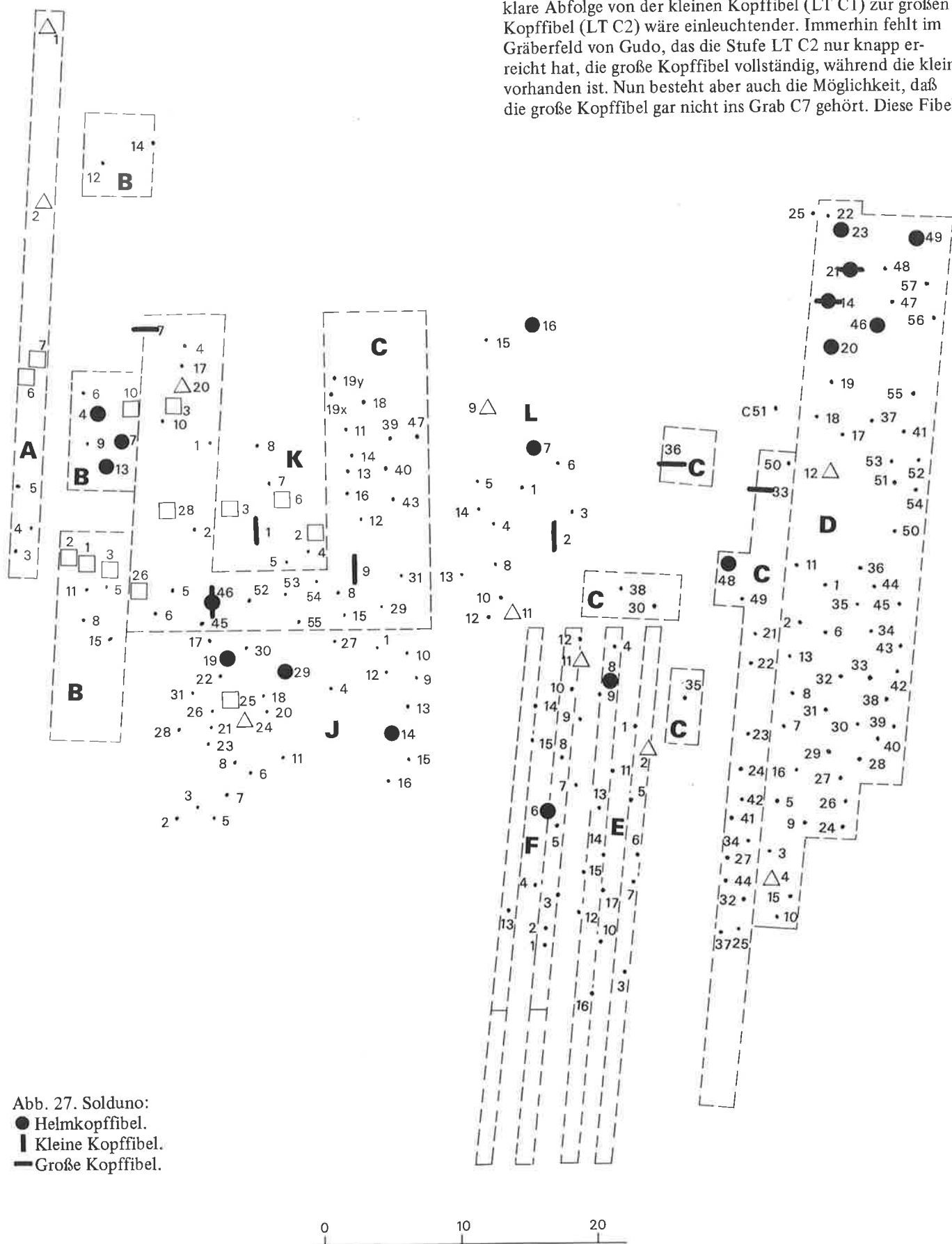


Abb. 27. Solduno:  
 ● Helmkopffibel.  
 | Kleine Kopffibel.  
 — Große Kopffibel.

ist 7,5 cm lang, und der Katalog in Bellinzona, der aus den Fundzetteln der Ausgrabung besteht, gibt eine Länge von 6,5 cm an. Ob es sich um eine große oder kleine Kopf- oder eine Helmkopffibel handelt, geht aus dem Katalog nicht hervor. Stimmt die im Katalog angegebene Länge, so kann es sich nicht um die heutige Kopffibel handeln. Kleine Kopf-

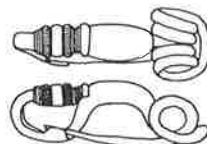
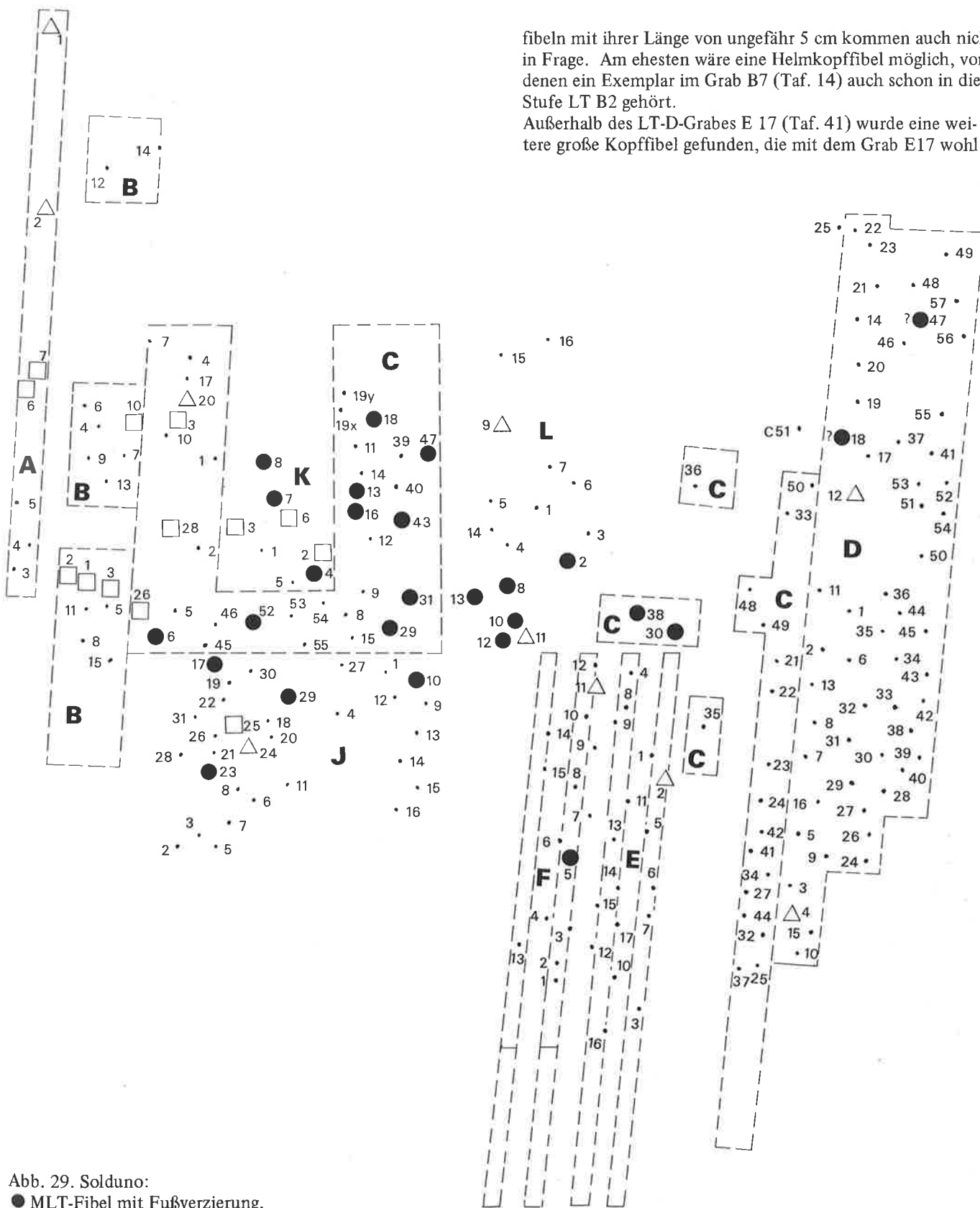


Abb. 28.  
Claro-alla Monda:  
Bronzene FLT-Fibel  
aus Grab 17. M. 1:2.

fibeln mit ihrer Länge von ungefähr 5 cm kommen auch nicht in Frage. Am ehesten wäre eine Helmkopffibel möglich, von denen ein Exemplar im Grab B7 (Taf. 14) auch schon in die Stufe LT B2 gehört.

Außerhalb des LT-D-Grabes E 17 (Taf. 41) wurde eine weitere große Kopffibel gefunden, die mit dem Grab E17 wohl



nichts zu tun hat. Fußscheibe und Abschlußkopf einer großen Kopffibel lagen zusammen mit einem Bruchstück einer frühen Certosafibel im LT-D-Grab D24 (Taf. 45, D24-4c). Die Helmkopffibeln haben einen Bügel, der länger ist als hoch. Der Bügel besitzt eine Längsfurche, in der bei der Fibel D20-1 (Taf. 26) noch ein Korallstückchen erhalten ist. Meistens ist in der Bügelfurche nur noch der Kitt vorhanden. Der Bügel ist quer zu seinem Verlauf gerippt. Die Rippen können schmal und durch Furchen getrennt sein (Taf. 26, D21-4; 28, F6-5) oder breiter und gerade aneinanderstoßen (Taf. 27, D23-5; 15, B13-3). Bei J29-6 (Taf. 30) ist jede zweite Rippe strichverziert. Die Fußschwingung rahmt etwa ein Quadrat, Rechteck oder Trapez ein. Der Fuß trägt eine Scheibe, auf der Koralle aufgelegt war. Bei L7-5 (Taf. 24) ist die Koralle auf der Fußscheibe noch vollständig erhalten, bei C46-4.6 (Taf. 18) und D23-5 (Taf. 27) noch teilweise. Bei B13-3 (Taf. 15), D14-6 (Taf. 25), D 49-4 (Taf. 33) und E8-4 (Taf. 35) sind die einst aufgeklebten Korallenstückchen im Negativ auf dem Kitt erkennbar. Der Fußfortsatz ist als menschlicher Kopf gebildet. Bei den großen und kleinen Kopffibeln liegt der Fußfortsatz mit der Fußscheibe in einer Ebene und liegt auf dem Bügel auf. Bei den Helmkopffibeln liegt der Ansatz des Fußfortsatzes auf dem Bügel auf, der Fußfortsatz selbst ist aufgerichtet und liegt nicht mehr in der gleichen Ebene mit der Fußscheibe. Bei den naturalistischsten Fußfortsätzen sieht man, daß der Kopf eine Bedeckung hat: B7-3 (Taf. 14), D23-4 (Taf. 27), Taf. 25, D46-2; 29, J14-3.4, die man als Helm interpretiert, daher der Name Helmkopffibel (50). Auch wenn wie bei D20-1 (Taf. 26) am Fußfortsatz überhaupt keine genauere Strukturierung vorhanden ist, gehört die Fibel mit allen andern Merkmalen zur Gruppe der Helmkopffibeln. Die beiden Fibeln des Grabes D46 (Taf. 25) und die Fibel E8-3 (Taf. 35) bilden eine Sondergruppe der Helmkopffibeln. Sie haben keine Bügelfurchen, sondern ihre Bügel sind in 3 bis 4 große, plastisch gebildete Segmente gegliedert. Die Helmkopffibel tritt in Solduno schon in B7 (Taf. 14) auf, das ich noch der Stufe LT B2 zugeordnet habe. Der Vergleich der FLT-Fibel B7-2 mit C4-1 (Taf. 12) war dabei ausschlaggebend. Die weite Verteilung der Helmkopffibeln im Gräberfeld (Abb. 27) zeigt schön, daß die Helmkopffibel sowohl LT C1 als auch LT C2 vertreten ist. In den Gräbern B4 (Taf. 14), B13 (Taf. 15), C46 (Taf. 18), L7 (Taf. 24), L16 (Taf. 24) ist sie für LT C1 belegt. In LT C2 kommen Helmkopffibeln am spätesten in den Gräbern E8 (Taf. 35), C 48 (Taf. 32), D49 (Taf. 33) vor.

#### Krebsschwanzfibeln:

Eine Krebsschwanzfibel tritt in Solduno in Grab F7 (Taf. 28, F7-2) auf, das ich nach dem Becher (S. 42 ff.) und der horizontalstratigraphischen Lage in die Stufe LT C2 gesetzt habe. In Grab 6 von Santa Maria haben wir die Krebsschwanzfibel nochmals in gutem Grabzusammenhang belegt (Taf. 7, SM6-5.6). MLT-Fibeln sind in diesem Grab nicht vorhanden. Von den 3 bronzernen FLT-Fibeln kann man die Fibeln Taf. 7, SM6-13.14 mit ihrem großen Fußfortsatzlappen gut mit der Fibel K8-1 (Taf. 22) von Solduno vergleichen, was eine Datierung in die Stufe LT C1 ermöglicht. Die Krebsschwanzfibel hat einen weich geschwungenen Bügel. Der zurückgebogene Fuß hat ein geripptes Ende, das parallel zum Nadelhalter verläuft und mit dem Bügel zusammengewachsen ist. Der Fuß der Krebsschwanzfibel ist aus Füßen vom FLT-Schema entwickelt worden, während der Rahmenfuß der SLT-Fibeln aus Füßen vom MLT-Schema entstanden ist. Als Vorstufen zur Krebsschwanzfibel kann ich aus dem Tessin die Fibel von Castione Grab 29 (Abb. 64, 15) und dann vor allem die Fibel von Claro-alla Monda Grab 17 (Abb. 28) anführen. Auch bei der letzteren sind das Fußende und der Bügel noch nicht zusammengewachsen. Sie ist

der Krebsschwanzfibel aber so nahe verwandt, daß sie von der Krebsschwanzfibel abgeleitet sein könnte und nicht umgekehrt.

#### MLT-Fibeln mit Fußverzierung:

Abb. 29 zeigt die Verbreitung dieser Fibeln, die Abb. 30 und 31 zeigen die Fibeln selbst. Die Fibeln sind bis auf J23-1.2 (Taf. 30; Abb. 31, 3.9), J29-2 (Taf. 30; Abb. 30, 18), F5-1 (Taf. 28; Abb. 31, 16), C38-5 (Taf. 26; Abb. 30, 16), C30-2 (Taf. 31; Abb. 31, 17) D18-1 (Taf. 32; Abb. 31, 19) und D47-4 (Taf. 27; Abb. 31, 18) auf die Gräber der Stufe LT C1 beschränkt. Ich habe auf den beiden Abbildungen zwischen Fibeln mit Kreissegmentbügel (Abb. 30) und Fibeln mit Bügeln, die zur Rechteckform neigen (Abb. 31), unterschieden. Abb. 30, 17 ist die einzige bronzene Fibel, die wir hier einreihen können. Sie hat einen Kreissegmentbügel. Der Fuß schwingt beinahe um Bügellänge nach hinten und biegt mit großem Radius um, so daß das Fußende ungefähr parallel zum Nadelhalter verläuft. Der Fuß trägt ein Kugelsegment, das hinten und vorne von Rippen begleitet ist. Dieser Fibel vergleichbar, aber mit Fußkugel und aus Eisen, sind Abb. 30, 8. 9. 11. 12. 13. 15. Bei den Fibeln Abb. 30, 3. 6. 14 biegt der Fuß mit kleinerem Radius um, so daß das Fußende in einem spitzen Winkel zum Nadelhalter steht. Bei den Fibeln Abb. 30, 5. 10 läuft der Bügel schwach geschweift in den Nadelhalter über, aber sonst sind diese Fibeln auch hier anzuschließen. Abb. 30, 16, eine Fibel aus einem Grab, das ich nicht der Stufe LT C1 zugeordnet habe, gehört auch in diese Gruppe. Die Fibel Abb. 30, 1. 2. haben eine Feder mit großem Durchmesser, 2 Windungen und äußerer Sehne. Der Bügel steigt von der Feder steil auf und erreicht noch weit vorne den höchsten Punkt und fällt dann mit leichter Schweifung weniger steil zum Nadelhalter ab. Der Fuß ist weit nach hinten geschwungen, biegt mit kleinem Radius um und steigt zum Bügelhöhepunkt empor, wo er befestigt ist. Der Fuß trägt eine Kugel als Verzierung.

Abb. 30, 4. 7 haben einen flachen Segmentbügel, und ihr Fuß schwingt nur kurz nach hinten. Das sind Merkmale, die für LT-C2-Fibeln typisch sind. Die Gräber (Taf. 15, C6; 18, C43), in denen diese Fibeln lagen, verbieten aber durch die andern Funde und durch ihre Lage eine so späte Datierung. Vorerst können wir die Fußkugeln als Hinweis auf eine Datierung in die Stufe LT C1 nehmen. Die Fibel D18-1 (Abb. 31, 19) hat auch einen flachen Segmentbügel und einen nur kurz nach hinten geschwungenen Fuß. Der Fuß ist am Bügel sehr weit vorne befestigt. Die Verdickung am zurückgebogenen Fuß könnte eine Fußscheibe sein, aber es scheint mir keineswegs sicher. Die Befunde im Grab D18 (Taf. 32) weisen die Fibel in die Stufe LT C2. Die Fibel Abb. 31, 2 muß an Abb. 30, 7 angeschlossen werden, wobei sich auch der große Radius beim Zurückbiegen des Fußes entsprechen.

Die Fibel Abb. 31, 4 repräsentiert den Fibeltypus mit beinahe rechteckig geschwungenem Bügel. Das Bügelschema ist gleich wie bei der LT-B1-Fibel (Abb. 67). Der Fuß ist etwa um die Bügellänge nach hinten geschwungen. Die Fibeln Abb. 31, 5. 6. 9. 10. 12. 13. 14 entsprechen diesem Schema. Aber auch F5-1 (Abb. 31, 16) ist gut mit der Fibel Abb. 31, 4 vergleichbar. Das Grab F5 (Taf. 28) habe ich aber wegen des Bechers und seiner Lage in die Stufe LT C2 datiert. Abb. 31, 7. 8 haben eine Fußscheibe an Stelle der Fußkugel. Abb. 31, 11 hat einen flacheren Bügel. Der Bügel von Abb. 31, 18 ist äußerst kurz, und es ist im übrigen zweifelhaft, ob die Verdickung am Fuß wirklich eine Fußkugel ist. Die Fibel Abb. 31, 17 (Taf. 31, C30-2) entspricht mit ihrem Bügel, der zwischen Feder und Befestigungskopf rund geschwungen ist und zwischen Befestigungskopf und Nadelhalter rechtwinklig, den Fibeln D48-2 (Taf. 33) und D49-3 (Taf. 33), die auch in die Stufe LT C2 gehören. Die



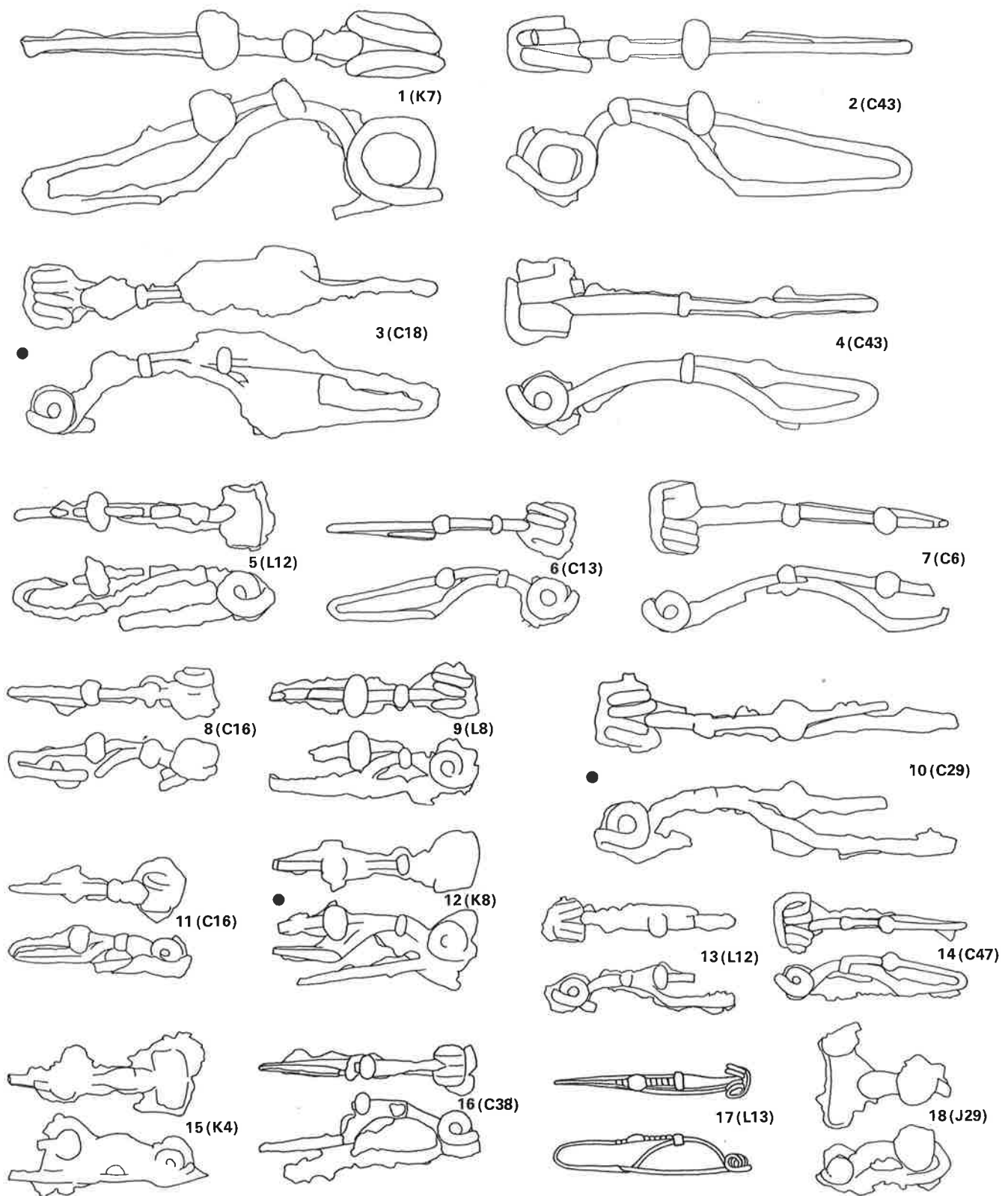


Abb. 30. Solduno: MLT-Fibeln mit Fußverzierung. M. 1:2. 17 Bronze sonst Eisen;  
 ● mit FLT-Fibel vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummern.

Fibeln Abb. 30,18 ist mit ihrem kurzen Fuß, der mit großem Radius umbiegt, mit keiner anderen Fibel direkt vergleichbar.

Fibeln mit Fußkugel oder entsprechender Fußverzierung haben normalerweise einen weit nach hinten geschwungenen Fuß und sind in dieser Kombination auf die Stufe LT C1 konzentriert. In etwas jüngeren Gräbern lagen Abb. 31,3,9,16; 30,16. Die Federn haben meistens 4 bis 6 Windungen, mehr haben nur Abb. 31,8,15 (LT C1) und dann auch

Abb. 31,3,9,16 (LT C2). Nur die Fibel Abb. 31,17 ist auch nach der Form in die Stufe LT C2 einzuordnen, obwohl sie eine Fußkugel besitzt.

MLT-Fibeln mit langem Fuß, ohne Fußverzierung: Auf den Abb. 32 und 33 sind diese Fibeln zusammengestellt. Sie haben meistens einen rechteckig geschwungenen Bügel. Der Fuß ist auch rechtwinklig geschwungen oder biegt mit einem großen Radius um, so daß das Fußende parallel zum

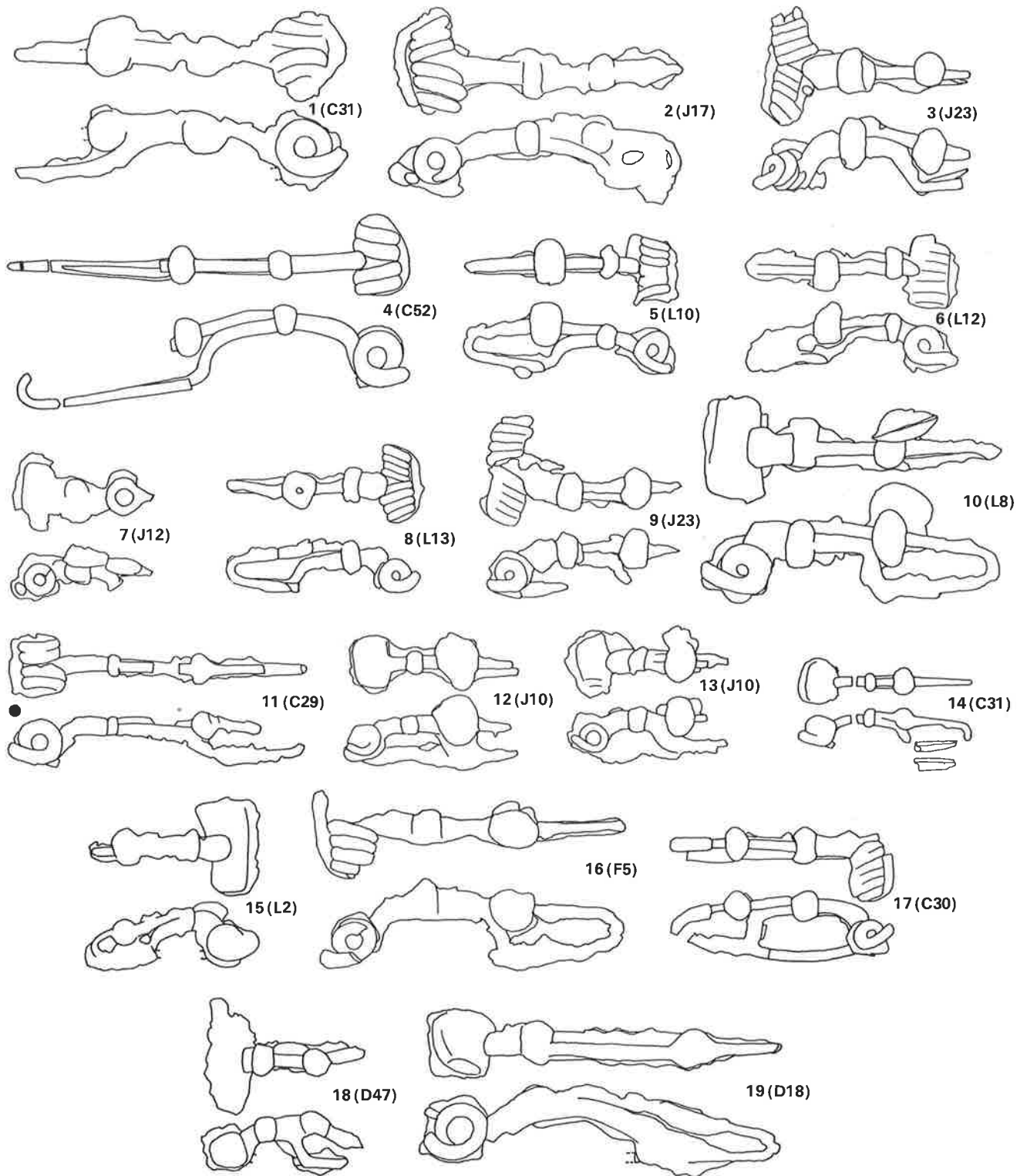


Abb. 31. Solduno: Eiserne MLT-Fibeln mit Fußverzierung. M. 1:2.  
 ● mit FLT-Fibel vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

Nadelhalter verläuft. Diese Fibeln konzentrieren sich auf die Stufe LT C1. Ausnahmen sind nur F14-1 (Taf. 29; Abb. 32,1) und F8 (Taf. 28; Abb. 33,7). Auch D 21-6 (Taf. 26; Abb. 33,15) lag in einem LT-C2-Grab. Im Gegensatz zu den Fibeln mit Fußverzierung neigen diese Fibeln zu breiteren Federn: 8 bis 10 Windungen sind häufig. Fibeln mit Segmentbügel, langem Fuß und ohne Fußkugel sind selten. Es sind die Fibeln Abb. 33,18.19.20, die aus Gräbern der Stufe LT C1 stammen. Bei den MLT-Fibeln mit oder ohne Fußkugel ist für die Datierung in erster Linie die Länge des Fußes entscheidend. Die Verbreitung der MLT-Fibeln mit

langem Fuß (Abb. 34) zeigt eine klare Konzentration im Gebiet der Stufe LT C1. Nur 4 Gräber mit solchen Fibeln habe ich der Stufe LT C2 zugeteilt. Auf den Abb. 32 und 33 habe ich die kleinsten Fibeln ohne Fußkugel weggelassen und sie separat zusammengestellt (Abb. 35; 36,1-7). Die Verbreitung dieser Fibeln (Abb. 37) zeigt, daß sie sowohl in der Stufe LT C1 als auch in der Stufe LT C2 vorkommen. Es sind alles Fibeln mit rechteckig geschwungem Bügel. Der Fuß beschreibt auch meistens ein Rechteck. In E1 (Taf. 34) wurde das einzige Exemplar aus Bronze gefunden (Abb. 36,1). Der Bügel verjüngt sich

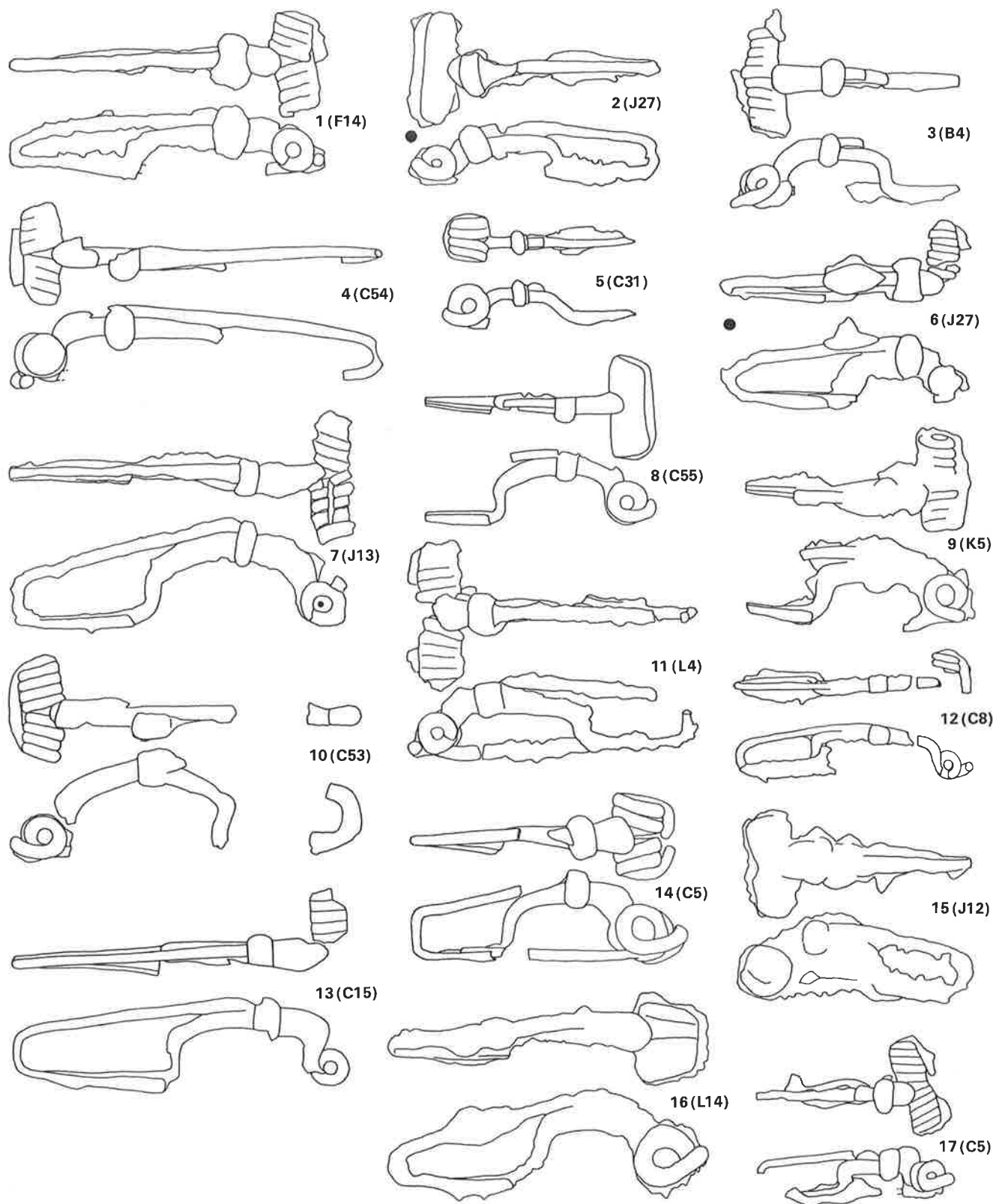


Abb. 32. Solduno: Eiserne MLT-Fibeln mit langem Fuß, ohne Fußverzierung. M. 1:2.  
 ● mit FLT-Fibeln vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

von der Feder zum Nadelhalter. Der Bügel steigt fast rechtwinklig zum Nadelhalter ab. Der Fuß ist zweimal rechtwinklig gebogen. Der Fuß ist kürzer als der Bügel. Der Bügel hat seinen längeren Teil hinter dem Befestigungsknopf. Die Feder ist sehr breit. Diesen Merkmalen entsprechen von den Eisenfibeln: Abb. 35,10.11.15.17-24.26-29; 36,2.6. Die Fibeln Abb. 35,3.4.5 haben einen gleichmäßig dicken Bügeldraht, die rechten Winkel fehlen, und die Feder hat nur 6 Windungen. Bei Abb. 35,8 ist der Fuß so lang wie

der Bügel, und der Bügel hat seinen längeren Teil vor dem Befestigungsknopf. Abb. 35,2 hat wohl einen längeren Fuß als sonst üblich. Abb. 35,1.6.7.9 entsprechen die Bügelproportionen nicht ganz den aufgestellten Merkmalen. Das sind alles Fibeln, die aus Gräbern der Stufe LT C1 stammen. Die älteste Fibel mit den an Hand der Bronzefibel Abb. 36,1 aufgestellten Merkmalen erscheint in L7 (Abb. 35,10; Taf. 24) und ist noch in die Stufe LT C1 zu datieren. Abb. 35,14 aus dem C1-Grab C29 ist wohl auch hier anzuschließen.

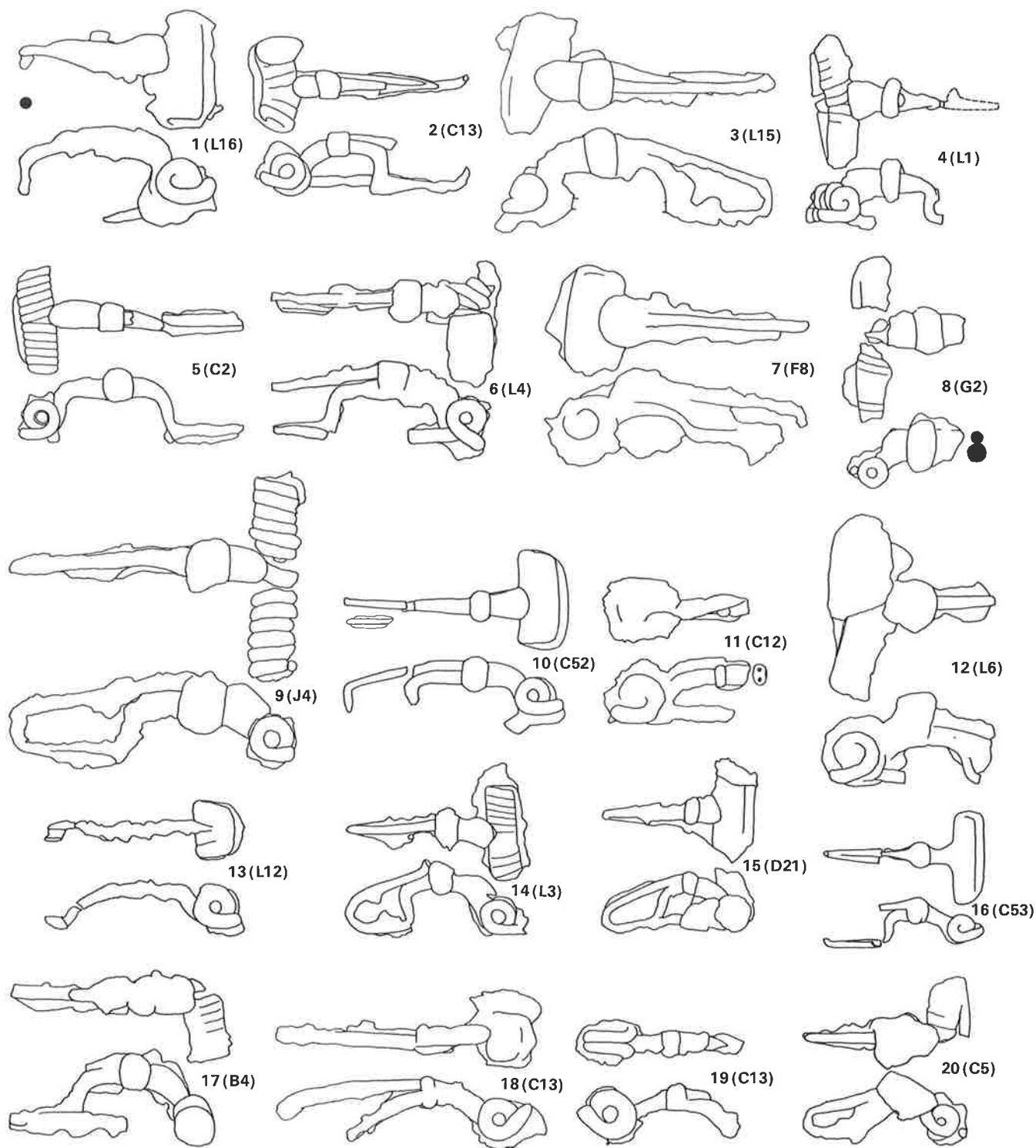


Abb. 33. Salduno: Eiserne MLT-Fibeln mit langem Fuß, ohne Fußverzierung. M. 1:2.  
 ● mit FLT-Fibeln vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

Selbstverständlich kommen auch in jüngeren Gräbern Fibeln vor, die nicht ganz den beschriebenen Merkmalen entsprechen. Bei F9-1 (Abb. 35,30) ist der Bügelteil hinter der Fußbefestigung zu kurz; wahrscheinlich gilt das auch für Abb. 35,12. Abb. 35,31 weicht in der Fußschwingung ab. Abb. 36,3 hat einen weicher geschwungenen Bügel, und der Fuß ist wohl hinten rund gebildet. Chronologisch liegen die kleinen Fibeln mit rechteckigem Bügel und rechteckigem Fuß zwischen den Fibeln mit langem Fuß und den Fibeln mit flachem Bügel und kurzem Fuß. Sie überschneiden sich aber noch mit beiden Fibelarten.

MLT-Fibeln mit flachem Bügel und kurzem Fuß: Von den größeren Exemplaren können wir Abb. 38,3.5. 16.18 zusammenfassen. Der Bügel steigt in flacher Biegung zum höchsten Punkt auf, wo die Fußbefestigung sitzt, fällt erst schwach und teilweise völlig gestreckt ab, um dann in scharfer Biegung beinahe senkrecht den Nadelhalter zu erreichen. Der Fuß ist kurz, biegt ziemlich scharf um, erreicht bald den Bügel und läuft dem Bügel anliegend zum höchsten Punkt des Bügels, wo der Fuß befestigt ist. Dieser Fibeltyp gehört zu den charakteristischsten der Stufe LT C2.

Von den kleineren Fibeln entsprechen Abb. 38,6.9.11.17 dem beschriebenen Typ, obwohl der Bügelknick über dem Nadelhalter nicht immer so klar ausgebildet ist. Abb. 38,4. 7.8.12-15 sind Fibeln mit flachem Bügel, die über dem Nadelhalter entweder keinen Bügelknick haben oder deren Bügelknick nicht erhalten ist. Chronologisch gehören diese Fibeln auch in die Stufe LT C2, und typologisch sind sie

jenen Fibeln mit flachem Bügel und Knick über dem Nadelhalter eng verwandt. Abb. 34 zeigt die Verbreitung der MLT-Fibeln mit flachem Bügel und kurzem Fuß.

Bei der Fibel Abb. 38,4 läuft der zurückgebogene Fuß nicht angelehnt an den Bügel. J31-2 (Taf. 33; Abb. 38,19) kann man mit Abb. 38,4 vergleichen. Auch die Fibel D18-1 (Taf. 32; Abb. 31,19), die vielleicht eine Fußscheibe hat, kann man anschließen. Die Form der Fibel J30 (Taf. 30; Abb. 38,20) ist schwierig zu bestimmen. Aber wahrscheinlich hatte diese Fibel auch einen recht kurzen Fuß. Nach dem Becher in J30 (Taf. 30), dem Kochtopf in J31 (Taf. 31) und der horizontalstratigraphischen Lage sind die beiden Fibeln in diesen Gräbern vor den flachen Fibeln mit Knick über dem Nadelhalter anzusetzen. Sie stellen die Verbindung her zu den recht flachen Fibeln mit kurzem Fuß und Fußkugel, die sicher in die Stufe LT C1 gehören (Abb. 30,4.7).

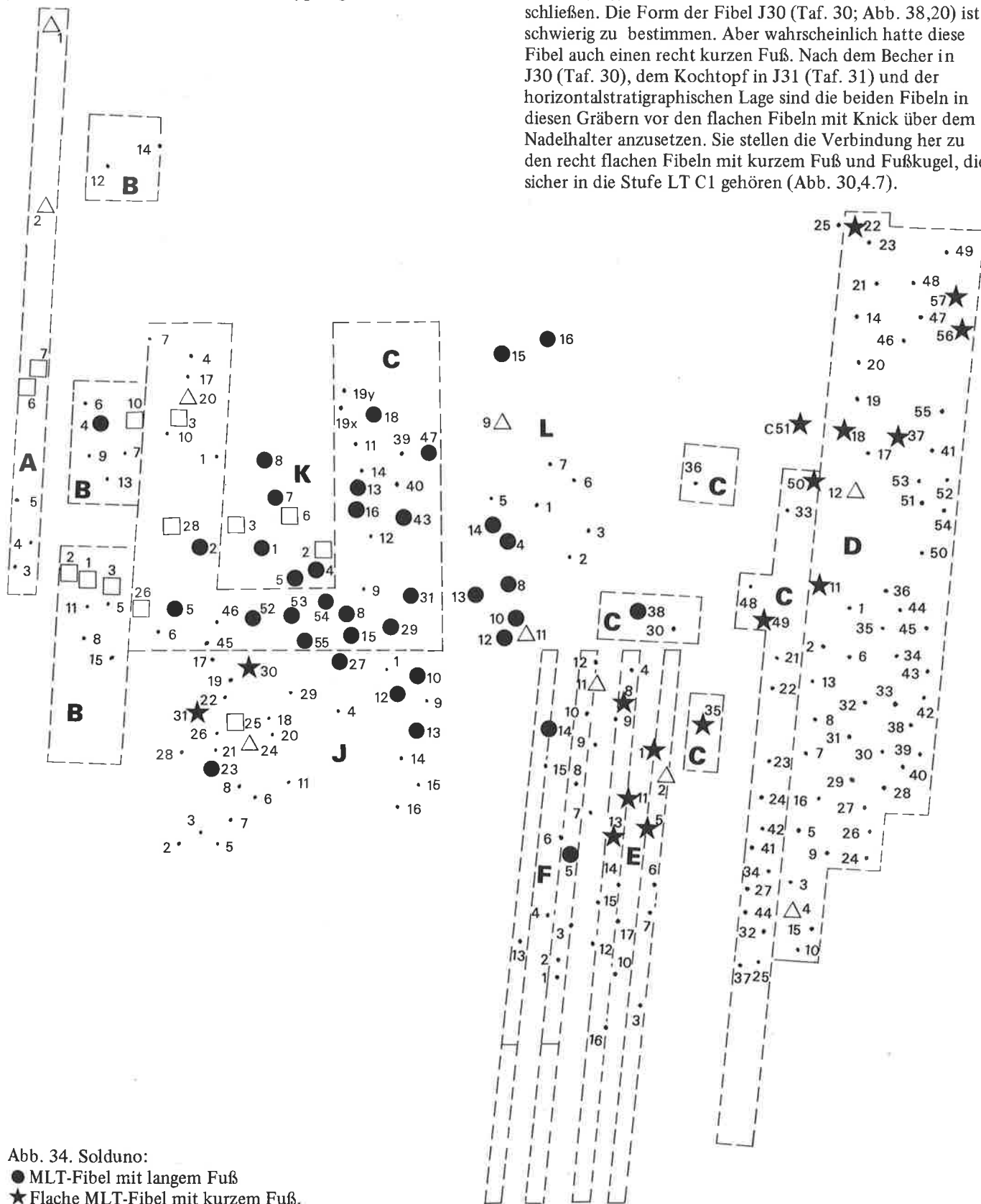


Abb. 34. Solduno:  
 ● MLT-Fibel mit langem Fuß  
 ★ Flache MLT-Fibel mit kurzem Fuß.

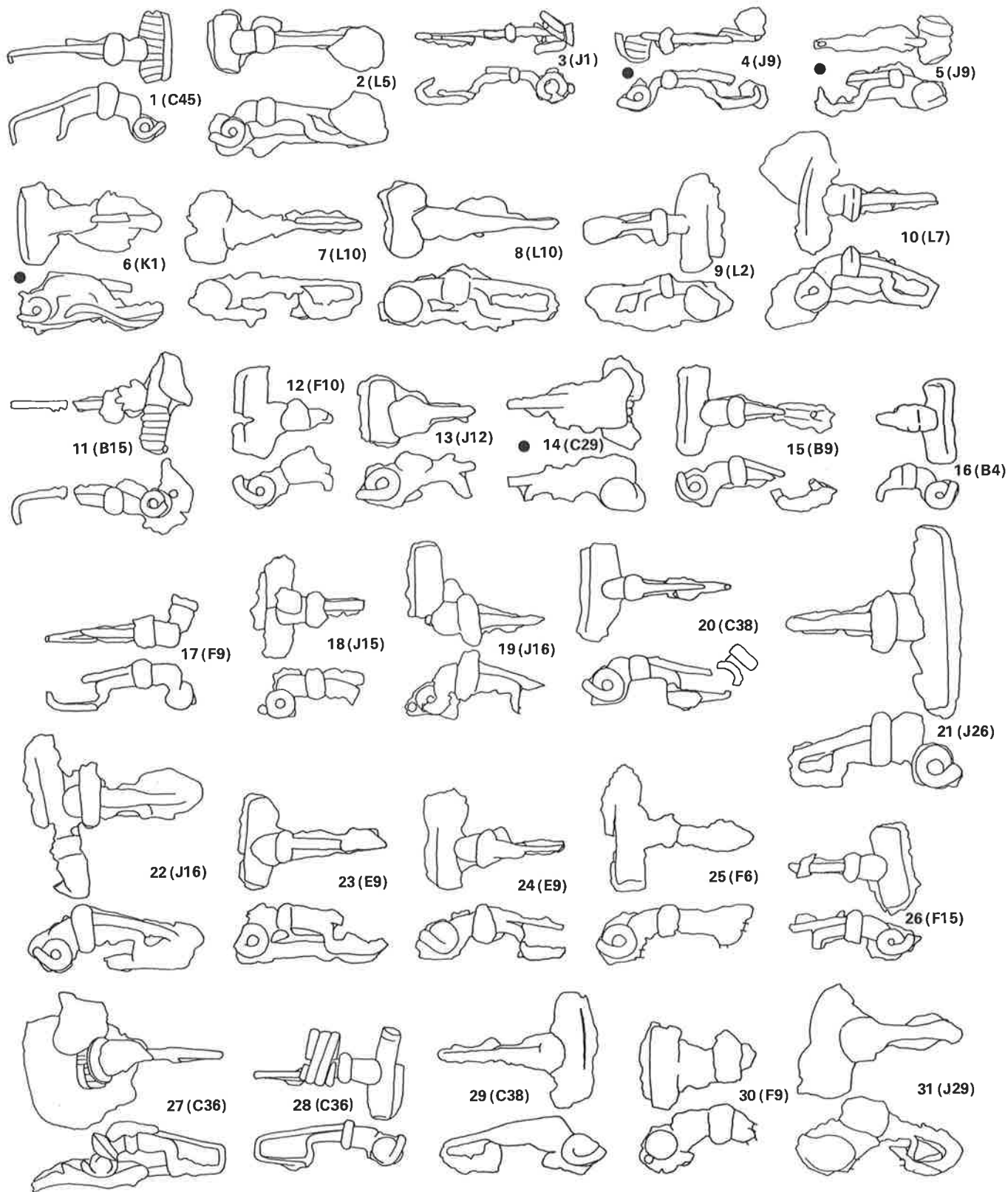


Abb. 35. Solduno: Kleine MLT-Fibeln mit rechteckigem Bügel (Eisen). M. 1:2.  
 ● mit FLT-Fibeln vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

MLT-Fibeln mit kurzem Fuß, aber höherem Bügel:  
 Abb. 39,1-3 sind Fibeln, die einen höheren Bügel haben, aber sonst etwa den vorher behandelten flachen Fibeln entsprechen. Der Bügel ist vorne gleichmäßig gewölbt, während er hinten fast rechteckig gebogen ist. Der Fuß ist relativ kurz und biegt mit kleinem Radius um, steigt zum Bügel empor und läuft an diesen angelehnt zur höchsten Stelle, wo er am Bügel befestigt ist. Abb. 31,17 entspricht dieser Form, hat

aber eine Fußkugel. Diese Fibeln gehören alle in die Stufe LT C2. Abb. 39,15 ist von gleicher Form, lag aber zusammen mit einer SLT-Fibeln im LT-D-Grab F4 (Taf. 48). Abb. 39,6,7 gehören in den Gräbern D7 (Taf. 37) und D41 (Taf. 39) auch schon an den Anfang von LT D. Etwas länger, aber sonst in den Merkmalen entsprechend, ist die Fibel Abb. 39,12, die ich auch schon LT D datiere. Beinahe gleich ist die Fibel Abb. 39,13. Diese beiden Fibeln haben

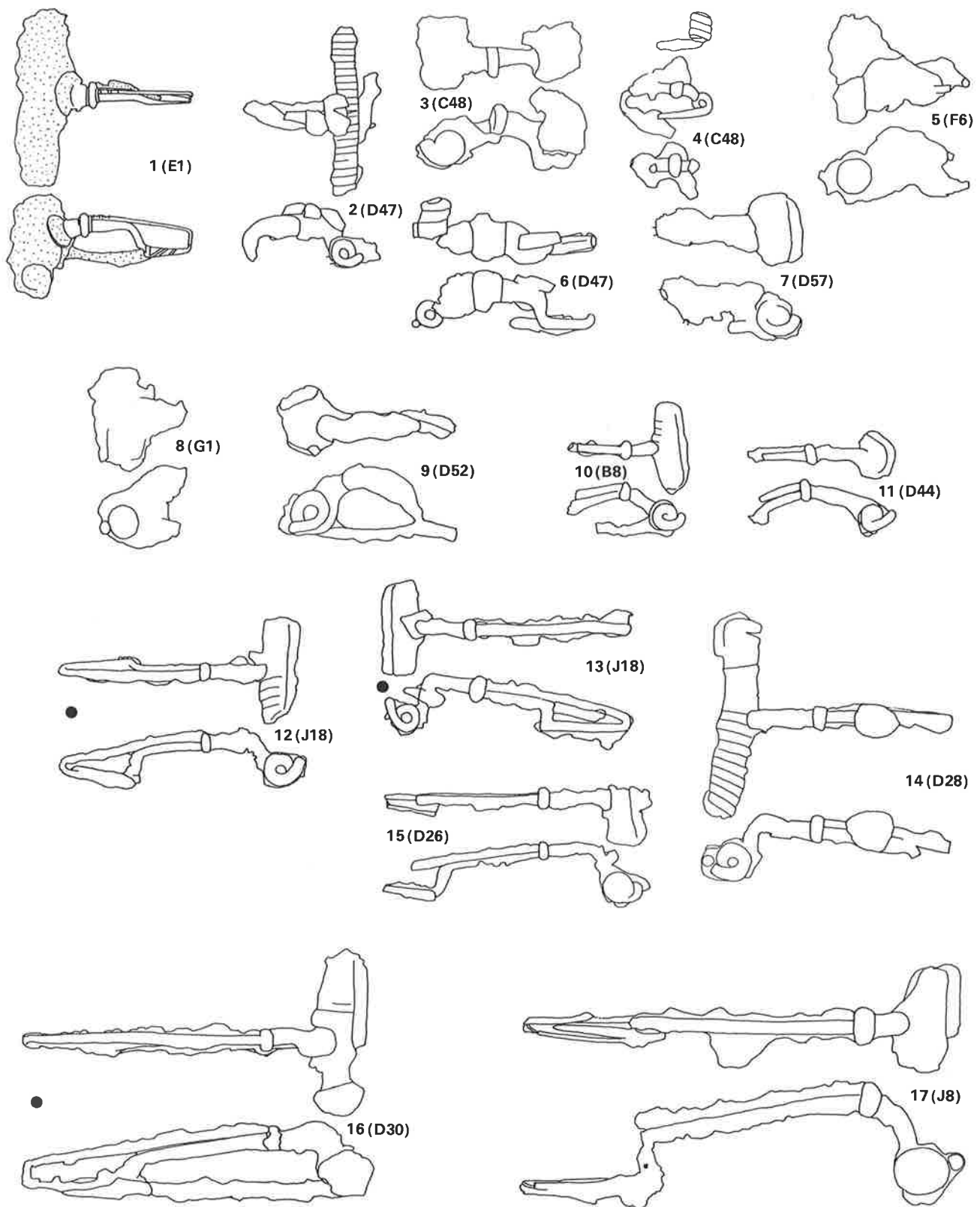


Abb. 36. Solduno: Verschiedene MLT-Fibeln. M. 1:2. 1 Bronze, sonst Eisen.  
 ● mit SLT-Fibel vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

ihre Fortsetzung in Abb. 36,17, bei der der gleichmäßig gewölbte Bügelvorderteil extrem kurz geworden ist und Fuß und Bügel über eine große Strecke eng aneinander laufen. Die Fibel Abb. 39,4 besitzt vorne wahrscheinlich einen scharf gebogenen Bügel, entspricht aber sonst der Gruppe Abb. 39,1-3. Von ähnlicher Form dürfte Abb. 39,5 gewesen sein. Sie gehören beide in die Stufe LT C2. Von ihnen abgeleitet dürften wohl die langrechteckigen Typen sein,

die zusammen mit SLT-Fibeln vorkommen (Abb. 36,12-16). Irgendwo in der behandelten Typenreihe sind auch die Fibeln Abb. 39,9-11.14.16 unterzubringen. Sie stammen aus der Stufe LT C2 (Abb. 39,10.16) und der Stufe LT D (Abb. 39,9.11.14). Die Fibel Abb. 38.1 hat einen symmetrischen Bügel, der nach dem Schema der LT-B1-Fibeln (Abb. 67) schwach vom Kreissegment abweicht. Zusammen mit Abb. 38,2 kann man sie ohne weiteres an die hier be-

handelte Typengruppe anschließen. Sie stammen beide aus LT-C2-Gräbern.

MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel (Abb. 40 bis 42):  
Es handelt sich um Fibeln, die aus den beiden vorher behandelten Gruppen hervorgegangen sind. Der Bügelknick über

dem Nadelhalter, wie er auch bei den vorher behandelten Gruppen mit kurzem Fuß vorkommt, ist hier noch oft beobachtbar (Abb. 40,7.4.9.12). Die Fibeln mit hochgewölbtem Bügel haben einen Bügel, der ein großes Kreissegment (etwa ein Drittel der Kreisfläche) bis mehr als einen Halbkreis einschließt (Abb. 40,5.6). In den meisten Fällen ist der Bügel leicht asymmetrisch: der Bügelvorderteil ist mit kleinerem Radius gebogen als der Bügelhinterteil. Der Bügelhinterteil ist oft leicht gestreckt. Der Fuß dieser Fibeln ist relativ kurz und immer mit kleinem Radius umgebogen. Der Fuß ist vielfach hinter dem Kulminationspunkt des Bügels befestigt (Abb. 41, 1.3.4), oft am höchsten Punkt selbst und selten vor ihm (Abb. 40,5.6.13). Die letzteren Fibeln sind typologisch die spätesten Exemplare. Die große Fibel von C37 (Abb.

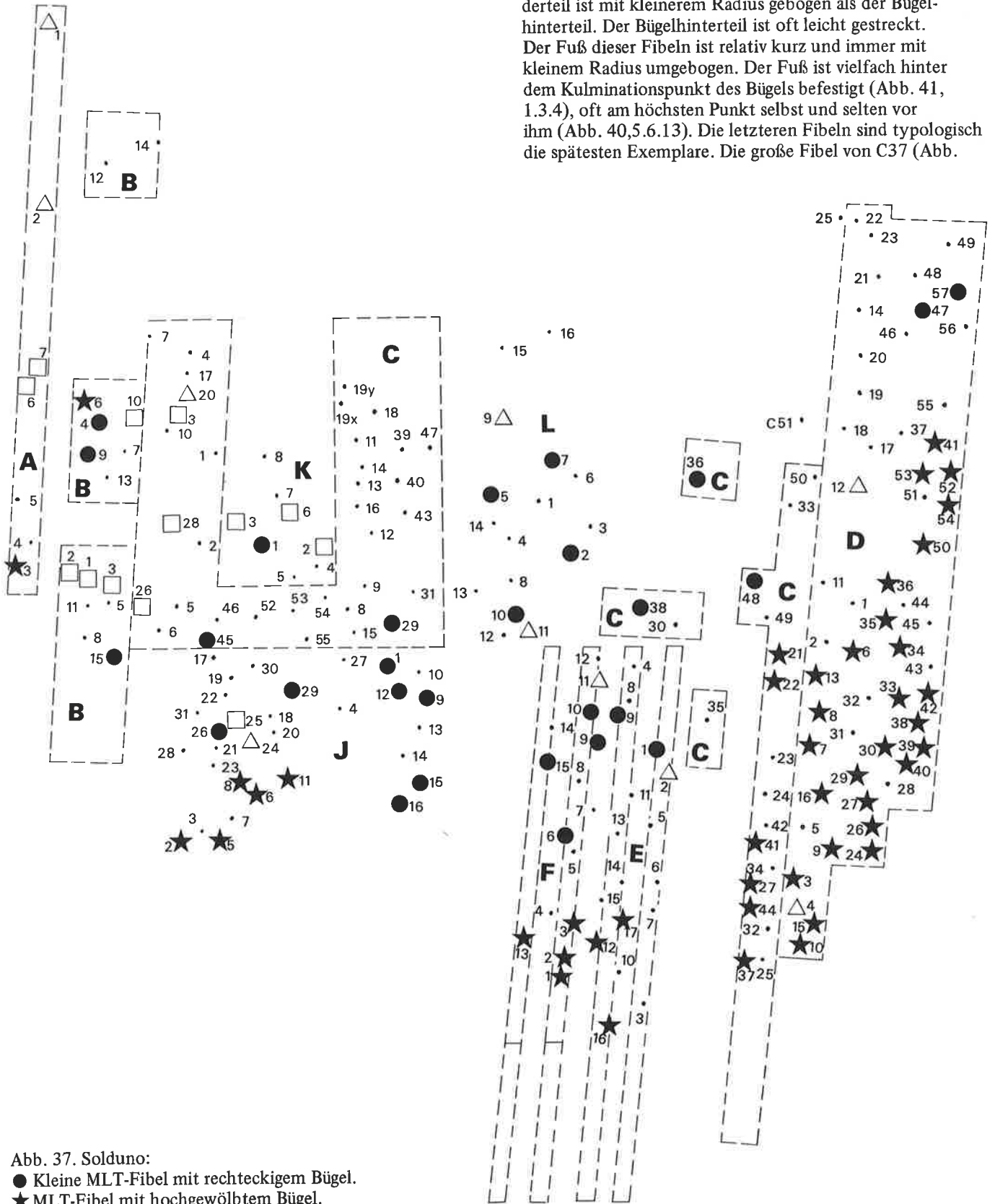


Abb. 37. Solduno:

- Kleine MLT-Fibel mit rechteckigem Bügel.
- ★ MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel.



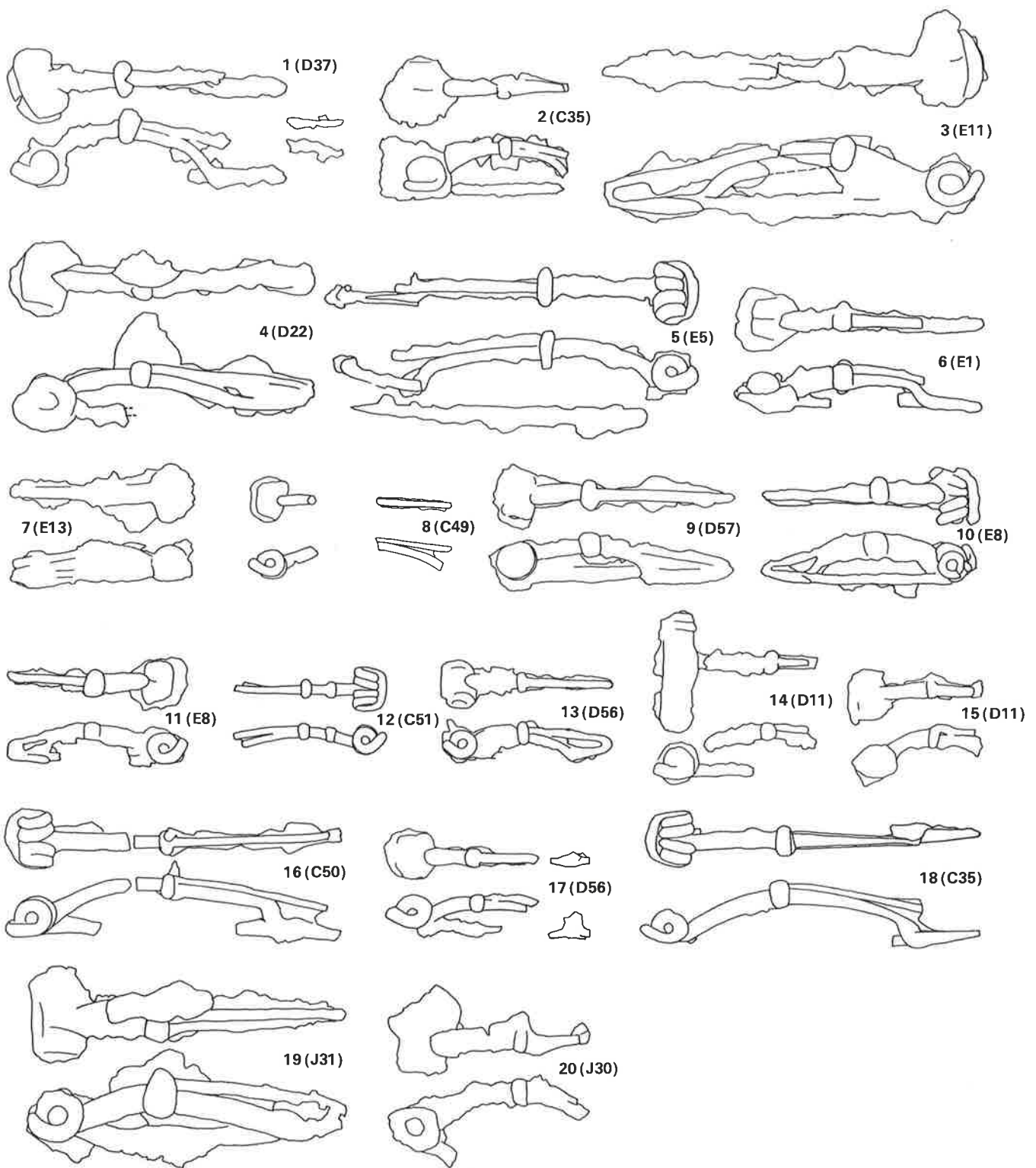


Abb. 38. Solduno: Flache MLT-Fibeln mit kurzem Fuß (Eisen). M. 1:2.  
In Klammern: Grabnummer.

40,5) mit leicht asymmetrischem Bügel führt direkt zu den kaiserzeitlichen Armbrustfibeln von Muralto und Minusio aus den Grabungen Simonetts über, die aber meistens einen symmetrischen Bügel haben und im ganzen kürzer sind (51). Das Grab A3 (Taf. 43,A3-2) enthielt auch eine große bronzene hochgewölbte MLT-Fibeln wie Abb. 40,5. Abb. 37 zeigt die Verbreitung der MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel. Sie belegen die Randgebiete des Gräberfeldes. Ich habe nach ihnen die Stufe LT D definiert.

#### SLT-Fibeln:

Für diese Fibeln – in Solduno sind alle aus Eisen – ist der Rahmenfuß typisch. Eine kleinere Gruppe von SLT-Fibeln hat eine Feder mit 4 Windungen und unterer Sehne (Abb. 44,1-5). Abb. 44,4 entspricht mit unterer Sehne und flachem gegen die Feder ausgehämmertem Bügel den bronzenen Nauheimer Fibeln (52). Abb. 44,3,5 und wahrscheinlich Abb. 44,6 haben einen geknickten Bügel, wie er in Solduno für SLT-Fibeln sehr typisch ist. Die meisten

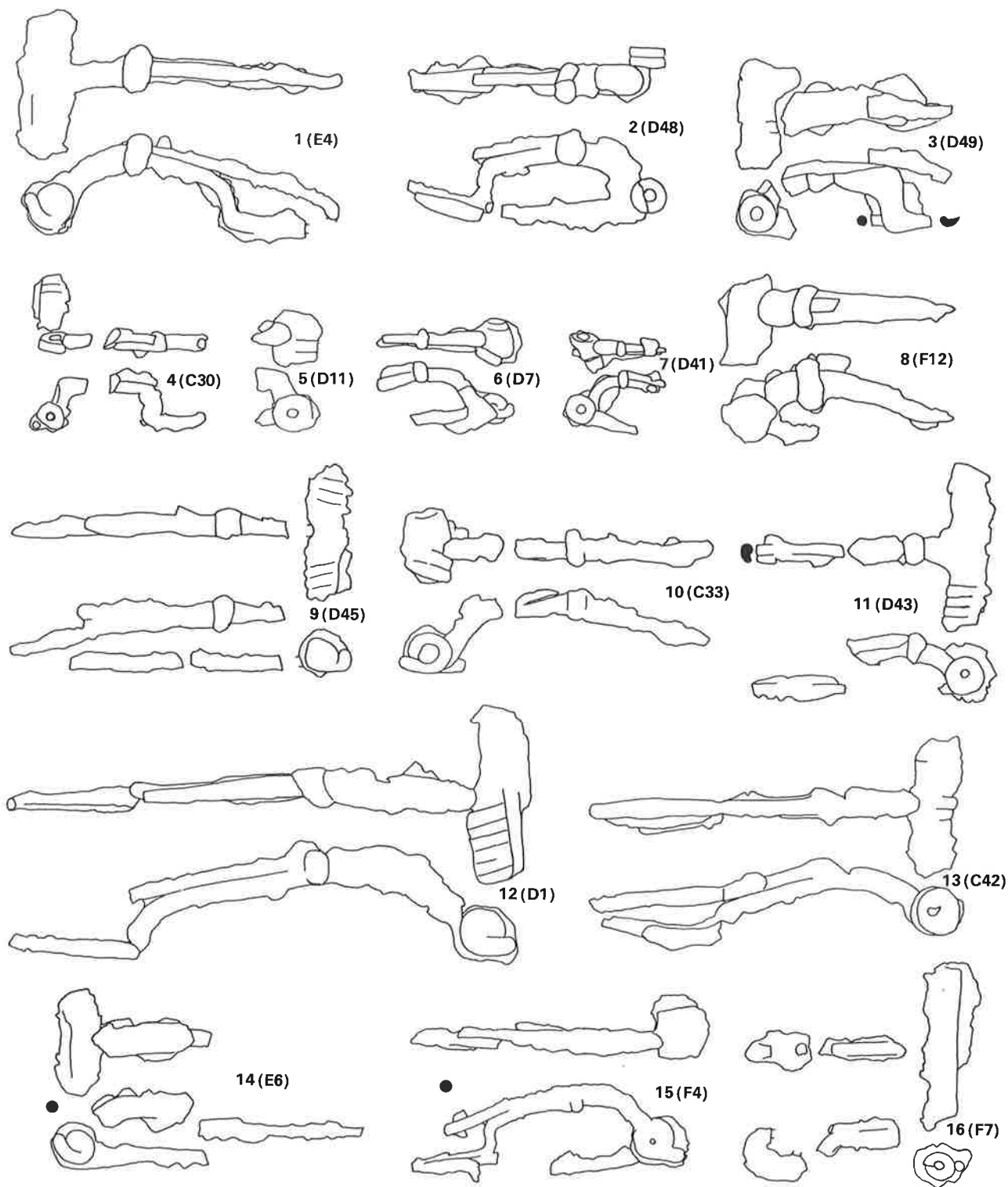


Abb. 39. Solduno: Eiserne MLT-Fibeln mit kurzem Fuß. M. 1:2.  
 ● mit SLT-Fibel vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

dieser Fibeln haben eine breite Feder mit äußerer Sehne (Abb. 43). Der Bügel hat normalerweise einen rechteckigen Querschnitt und ist kurz über der Feder geknickt. Abb. 44,7-10 haben einen flachen, gegen die Feder breiter werdenden Bügel. Die Federn sind breit und haben äußere Sehnen. Bei Abb. 44,10 bedeckt der breite Bügelvorderteil die Feder. Der Rahmenfuß von Abb. 43,12 könnte einen Zwischensteg haben. Bei Abb. 43,2 hat man nach den Bruchstücken, die ich aber nicht zusammenfügen kann, auch den Eindruck, daß es sich um einen Rahmenfuß mit Zwischenstegen handelt. Die Grabphoto zeigt aber einen einfachen Rahmenfuß. Ist es der gleiche Fuß, der jetzt bei B6-1a (Taf. 43; Abb. 43,2) liegt? Die SLT-Fibeln treten

in Solduno erst im Laufe der Stufe LT D auf. (Abb. 19; S. 25).

Becher (Abb. 45;46):  
 In Solduno setzt die Reihe der Becher mit B12-4 (Taf. 11; Abb. 45,1) ein, der sich gut an die Becher der Stufe LT B1 (Taf. 1,497-3) anschließen läßt. Der Oberteil ist stark gewölbt und geht bruchlos in den Unterteil über, der leicht eingezogen ist. Der Übergang ist mit zwei Linien markiert. Der Bodendurchmesser ist der kleinste des Gefäßes. In die Stufe LT B2 gehören noch Abb. 45,2,3,6. Der Becher Abb. 45,2 hat eine abgesetzte Bodenplatte, in der sonstigen Form entspricht er noch ziemlich den älteren Bechern. Bei

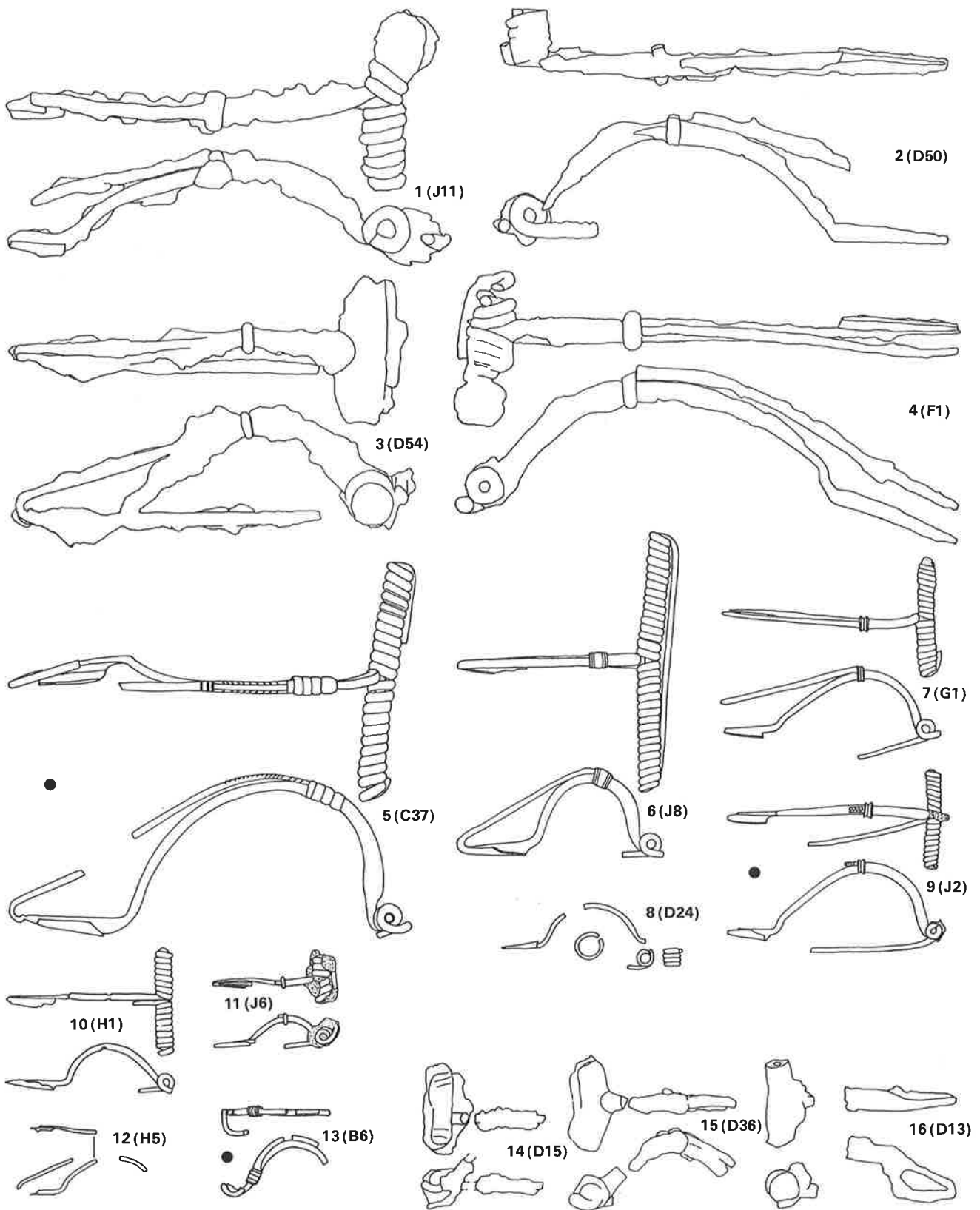


Abb. 40. Solduno: MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel. M. 1:2. 5–13 Bronze, sonst Eisen.  
 ● mit SLT-Fibeln vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

den älteren Bechern kommt aber auch der kurze Trichter-  
 rand nicht vor. Entsprechende Becher sind in Pianezzo und  
 Giubiasco vorhanden. Taf. 6,1-1 gehört in die Stufe LT B2,  
 Taf. 5,530-11; 5,531-6 in die Stufe LT C1. Der jüngste  
 Becher dieser Form stammt aus Solduno D14 und gehört in  
 die Stufe LT C2 (Taf. 25,D14-1; Abb. 45,20). Es ist er-  
 staunlich, wie konservativ dieser Typus in der Gesamtform

ist: ohne die vorstehende Bodenplatte unterschiede er sich  
 kaum von den LT-B1-Bechern.  
 Bei den Bechern Abb. 45,3,6 schwingt die Wand zum Boden  
 hin wieder nach außen. Der Oberteil ist nicht kreisförmig ge-  
 wölbt, sondern er biegt bei der größten Breite mit kleinem  
 Radius um. Der Übergang vom Ober- zum Unterteil ist  
 markiert, aber sonst bei Abb. 45,3 fließend und bei Abb. 45,6

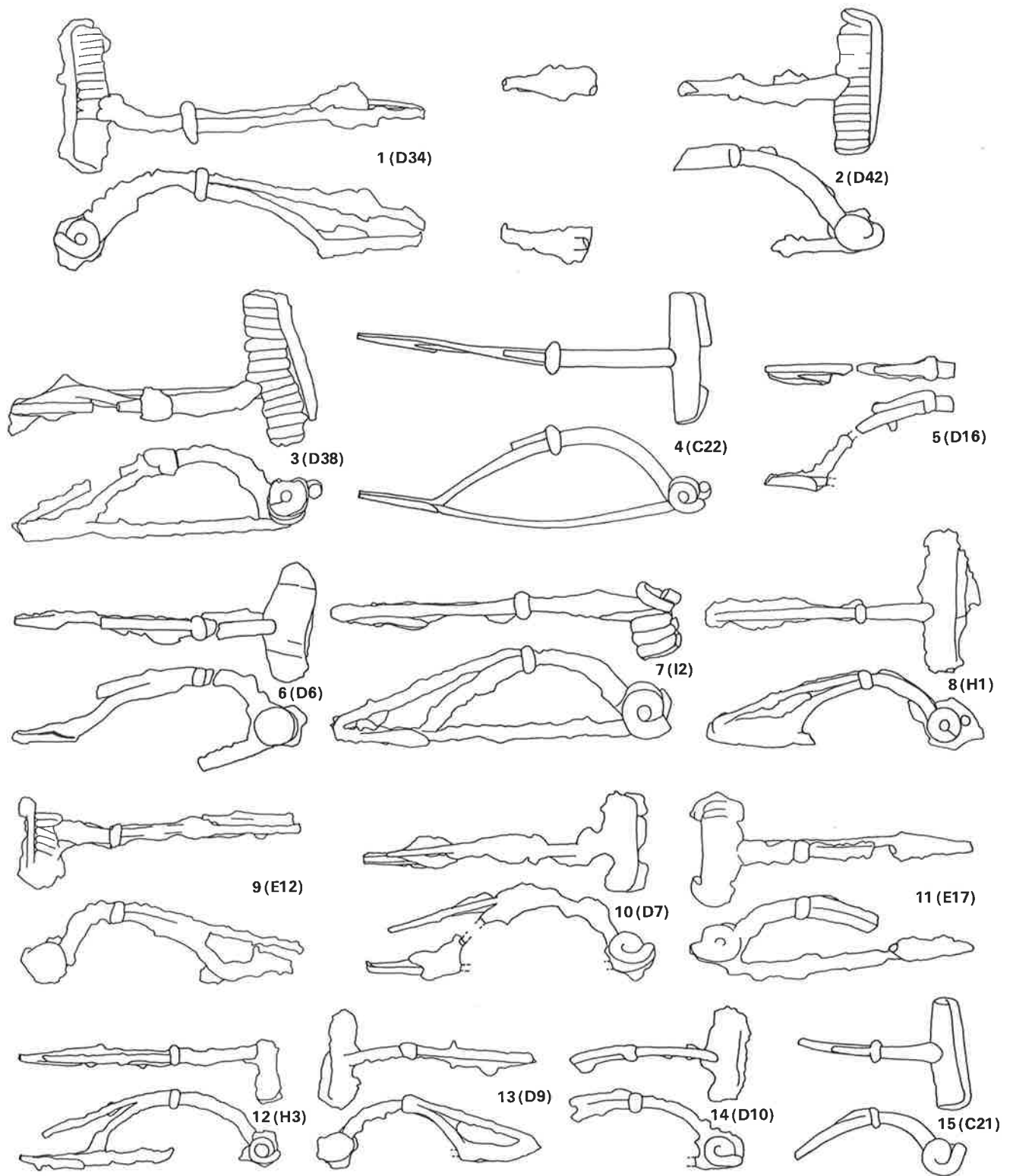


Abb. 41. Solduno: Eiserne MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel. M. 1:2.  
In Klammern: Grabnummer.

nur wenig gebrochen. Beide Becher sind mit Würfelaußen gestempelt. Die Ränder sind gestreckt und stehen trichterförmig nach außen. In der Stufe LT C1 haben diese beiden Becher in Abb. 45,7 ihre Entsprechung, nur der Boden ist leicht eingezogen, und in Abb. 45,4,5 ihre typologische Fortsetzung. Abb. 45,16,17 lassen sich auch in diese Reihe stellen. Abb. 45,17 hat einen fein profilierten, die Schwingung der Wand nur schwach brechenden Fuß. Der Becher Abb. 45,8 hat einen kreisförmig gewölbten Oberteil, und der Unterteil ist ziemlich gestreckt. Ober- und Unterteil schwingen nicht ineinander über. Abb. 45,9, 10

sind daran anzuschließen. Bei Abb. 45,15 ist der vorstehende Fußwulst leicht abgesetzt. Der Becher Abb. 45,21 hat einen abgesetzten, stark vorstehenden und scharf profilierten Fuß und gehört in die Stufe LT C2. Die Becher Abb. 45,11-13 stammen aus LT-C1-Gräbern. Ihre Wand zeigt einen klaren S-Schwung. Ober- und Unterteil sind nicht mehr voneinander zu trennen. Abb. 45,14 weicht mit seinem schwach abgesetzten Fußwulst nur wenig von den 3 vorgenannten Bechern ab; er gehört auch in die Stufe LT C1. Der Becher Abb. 45,18 (LT C1) wirkt durch seinen schwach gewölbten, tief herabgezogenen Oberteil schwer. Er hat

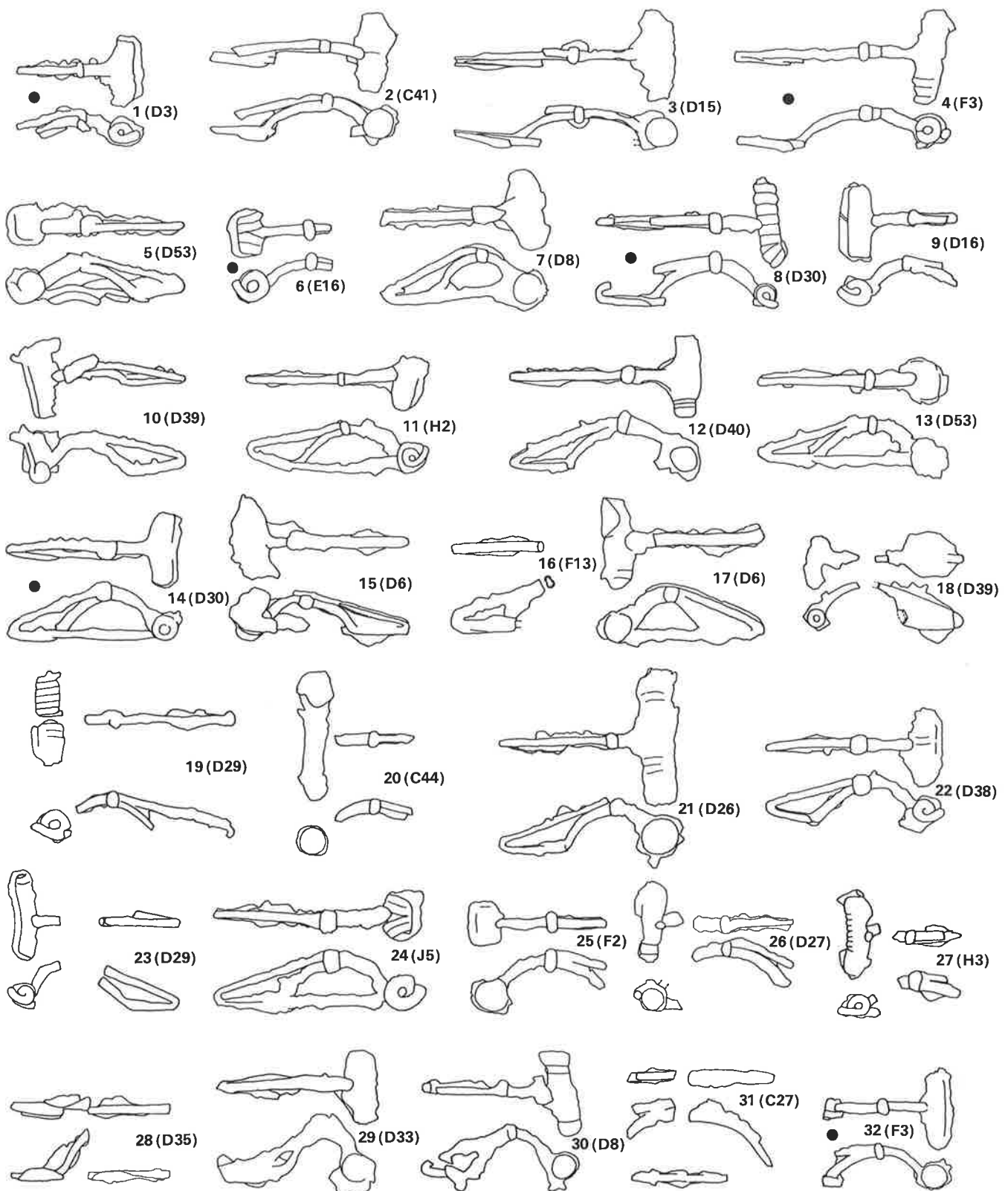


Abb. 42. Solduno: Eiserne MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel. M. 1:2.  
 ● mit SLT-Fibeln vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

seine typologische Fortsetzung in den LT-C2-Bechern Abb. 45,22-25. Abb. 45,25 entspricht ihm in der Wandschwingung am besten, hat aber einen abgesetzten, stark vorstehenden Fuß. In der Randbildung, mit der senkrechten Front, sind Abb. 45,24 und 45,25 verbindbar. Abb. 45,22.23 haben ihren kleinsten Durchmesser beim Fußansatz. Der Fuß steht stark vor und bricht aus der Wandschwingung aus. Der Becheroberteil ist betont und weit nach außen geschwungen. Eine Sonderform bildet der Becher Abb. 45,19: durch eine betonte Schulter kommt es zu einem asymmetrisch gewölbten Oberteil. Der Fuß ist

abgesetzt, die vorstehenden Fußteile sind aber abgebrochen. Die Becher Abb. 45,19.21-25 bilden die Schlußpunkte in der Becherentwicklung in Solduno, sie sind der Stufe LT C2 zugeordnet und heben sich gut von den früheren Formen ab.

**Töpfe mit geschweiffter Wand:**

Der größte Durchmesser sitzt sehr hoch. Der Topf verschmälert sich in leichter Schwingung und erreicht kurz über dem Fuß den kleinsten Durchmesser, um bruchlos in den breiteren Fuß überzugehen. Ich habe der Reihe von

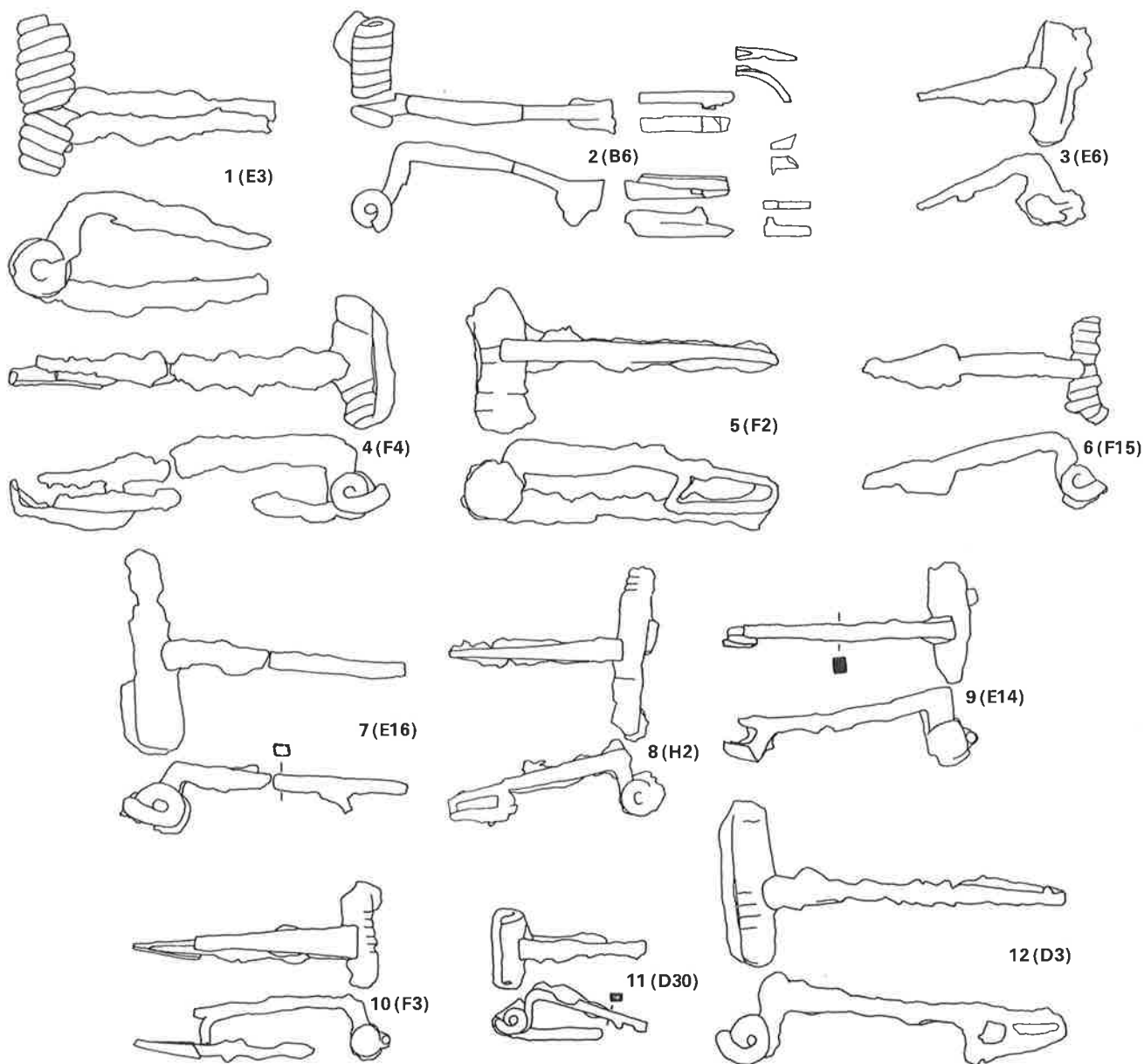


Abb. 43. Solduno: Eiserne SLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabnummer.

Solduno einen Topf aus dem LT-B2-Grab 518 (Taf. 4) von Giubiasco vorangestellt (Abb. 47,1). Er besitzt einen Schulterwulst und eine im Schwung der Einziehung über der Schulter herausgebogene Lippe. Der Boden ist flach. Abb. 47,2.3 entsprechen dem Stück von Giubiasco in der Hals- und Lippenbildung, aber der Schulterwulst fehlt, die Schulter ist stärker ausgeprägt, der Bauch ist von 2 Kannelüren umzogen, die Einziehung über dem Fuß ist stärker, und der Boden ist eingezogen. Die beiden Töpfe stammen aus LT-C1-Gräbern.

Die Töpfe Abb. 47,4-8 haben einen gegliederten Hals und eine abgesetzte Lippe. Bei Abb. 47,4.5.8 kann sich der unterste Halsabschnitt aus einem Schulterwulst entwickelt haben. Abb. 47,6 stammt aus einem LT-B2-Grab, die andern gehören in die Stufe LT C1.

Am häufigsten sind Töpfe mit kurzem Kegelhals und abgesetztem Rand. Abb. 47,9 gehört noch in die Stufe LT B2, Abb. 47,10-14 gehören in die Stufe LT C1, und Abb. 47,15 aus dem Grab J 15 (Taf. 29) habe ich schon LT C2 zugeteilt. Das Bruchstück Abb. 47,17 ist verschollen, und die Abbildung nach einer Skizze von A. Crivelli muß gerade in der Fußbildung nicht unbedingt zuverlässig sein. Es

handelt sich wahrscheinlich nicht um einen Topf mit geschweifeter Wand.

Die Töpfe mit geschweifeter Wand beginnen in der Stufe LT B2 und konzentrieren sich auf die Stufe LT C1 (Abb. 48).

Bauchige Töpfe mit abgesetztem Fuß und kurzem Kegelhals: Der Topf Abb. 47,16 stellt die Verbindung her zwischen den Töpfen mit geschweifeter Wand und den bauchigen Töpfen mit abgesetztem Fuß. Der größte Durchmesser liegt hoch, von dort verschmälert sich der Topf gestreckt bis zum Fußansatz. Der abgesetzte Fuß ist oben leicht gekehrt. Dieser Topf läßt sich typologisch gerade an Abb. 47,12 anschließen. Die Entwicklung vollzieht sich nun so, daß der Fußansatzwinkel, der bei Abb. 47,16 stumpf ist, immer kleiner wird und sich der Topfunterteil, der bei Abb. 47,16 gestreckt ist, langsam nach außen wölbt. (Abb. 49,1). Während Abb. 47,16 und 49,1 noch in die Stufe LT C1 datiert sind, fallen Abb. 49,2-7.11 und Taf. 31,B11-2 in die Stufe LT C2. Bei diesen Töpfen ist ein trichterförmiger Rand mit abgerundetem Lippenende häufig (Abb. 49,3.5.7; Taf. 31,B11-2); seltener ist die Randlippe schärfer profiliert (Abb. 49,1.2.6). Die Lippen der Trichterränder werden in der Stufe LT D gestaucht.

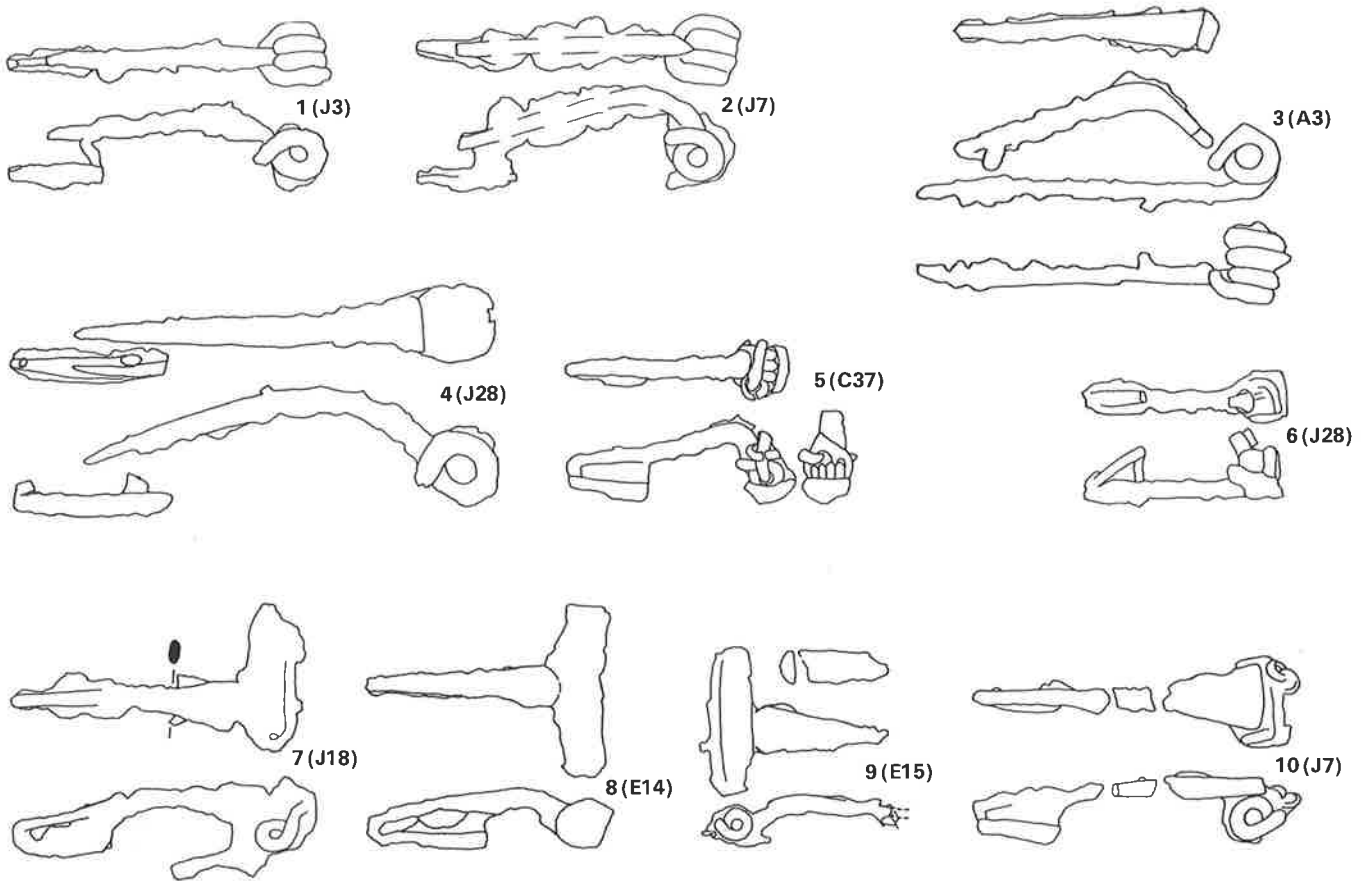


Abb. 44. Solduno: Eiserne SLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabnummer.

(Abb. 50,4ff.). Das extremste Beispiel, typologisch bildet es den Schlußpunkt, ist Abb. 50,23, im Grab mit einer SLT-Fibel vergesellschaftet. Die gestauchten Ränder der Stufe LT D sind innen oft leicht gekehlt (Abb. 50,15-20). Eine Kehlung tritt auch schon bei nicht gestauchten Rändern auf (Abb. 50,2,3). Sie lagen in Gräbern, die am Anfang der Stufe LT D stehen.

In der Stufe LT D sind die Töpfe normalerweise breiter als hoch, die größte Breite liegt immer noch über der Mitte, die Schulter wird dadurch oft betont. Stark abfallende Schultern besitzen nur Abb. 50,4,9.

Bei den LT-C2-Töpfen stehen die Füße normalerweise stärker vor als bei den LT-D-Töpfen. Typisch für LT D ist ein Fuß, der von der Wand nur leicht abgesetzt ist und etwas schief nach außen steht; der Boden ist normalerweise eingezogen (Abb. 50,1.4.6-9.11.12.14.15.19.20.22.24). Die Töpfe Abb. 49,8,9 heben sich durch Kannelüren und Kammstichverzierung von den andern Töpfen mit Kegelhals ab. Ich erwähne hier noch die beiden Töpfe Abb. 47,18; 49,10, die keinen abgesetzten Fuß haben. Der weit vorstehende Fuß von Abb. 49,10 kann am besten mit Abb. 49,1,3 verglichen werden. Abb. 47,18 (Grab E1) möchte ich wegen der bis weit unten nach außen gewölbten Form auch eher den Töpfen mit abgesetztem Fuß anreihen als denjenigen mit geschweiften Wand. Die Datierung in die Stufe LT C2 nach der Eisenfibel E1-6 (Taf. 34) scheint das zu bestätigen.

#### Kochtöpfe (aus gemagertem Ton):

Eine erste Gruppe umfaßt handgeformte Töpfe mit eingekratzter Schulterverzierung. Sie haben eine steile, sich nur wenig verbreiternde Wand. Der größte Durchmesser liegt sehr hoch. Die Schulter ist schmal, auf ihr sitzt gerade der herausgebogene Rand. Der Rand ist meistens horizontal

abgestrichen. Taf. 11,C7-1 ist der älteste Kochtopf dieser Gruppe, er stammt aus einem LT-B2-Grab. Seine Form ist flau, und der Rand erreicht den größten Bauchdurchmesser. Taf. 14,B4-1; 15,C5-4 haben einen Schulterknick und einen scharf abgesetzten Trichterrand, der sich gegen oben verdickt. Taf. 18,C46-2 hat keinen Schulterknick. Bei Taf. 20,C55-2; 23,L4-3; 17,C15-3; 20,J12-3; 31,J31-1 steht der Rand nur wegen der starken Stauchung noch vor. Taf. 24, L16-1 hat einen fein aus der Schulter geschwungenen Rand. Bei Taf. 25,C36-7 ist der Rand nach außen umgelegt und dadurch verdickt. Die Schulter ist wenig ausgeprägt und trägt im Gegensatz zu den Schrägstrichreihen der andern Töpfe ein Zickzackband. Die meisten dieser Töpfe gehören in die Stufe LT C1. Taf. 11,C7-1 ist älter, Taf. 25,C36-7 und Taf. 31,J31-1 sind jünger.

Es gibt eine Reihe von Kochtöpfen, die auf der Scheibe gedreht sind. Taf. 15,B13-6; 30,J22; 20,G2-1 kann man zu einer Gruppe zusammenfassen. Sie haben alle einen kurzen Trichterrand, der bei Taf. 20,G2-1 am Ende leicht verdickt und bei Taf. 15, B13-6 innen gekehlt ist. Das Grab B13' gehört in die Stufe LT C1, J22 kann horizontalstratigraphisch nach LT C2 datiert werden, G2 ist nicht lokalisierbar, gehört aber nach der kleinen Kopffibel eher in die Stufe LT C1. Taf. 33,D57-3 und Taf. 27,E9-1 sind ähnliche Töpfe mit Trichterrand, die aber einen kurzen, nicht abgesetzten Hals besitzen. Sie gehören in die Stufe LT C2. Taf. 42,F2-2 bildet den Abschluß dieser Reihe. Er besitzt einen Trichterrand, der länger und dünner ist als bei den andern Töpfen. F2-2 stammt aus einem LT-D-Grab. Die beiden Töpfe Taf. 16,C11-1 und Taf. 49,J6-7 sind auch aus gemagertem Ton und verbrannt. C11 ist ein LT-C1-Grab, J6 ein LT-D-Grab. Verschiedene andere Kochtöpfe treten als Einzelstücke in den Gräbern auf. Sie sind nur nach den Beifunden zu datieren. Der Unterteil eines handgeformten Kochtopfes wurde allein

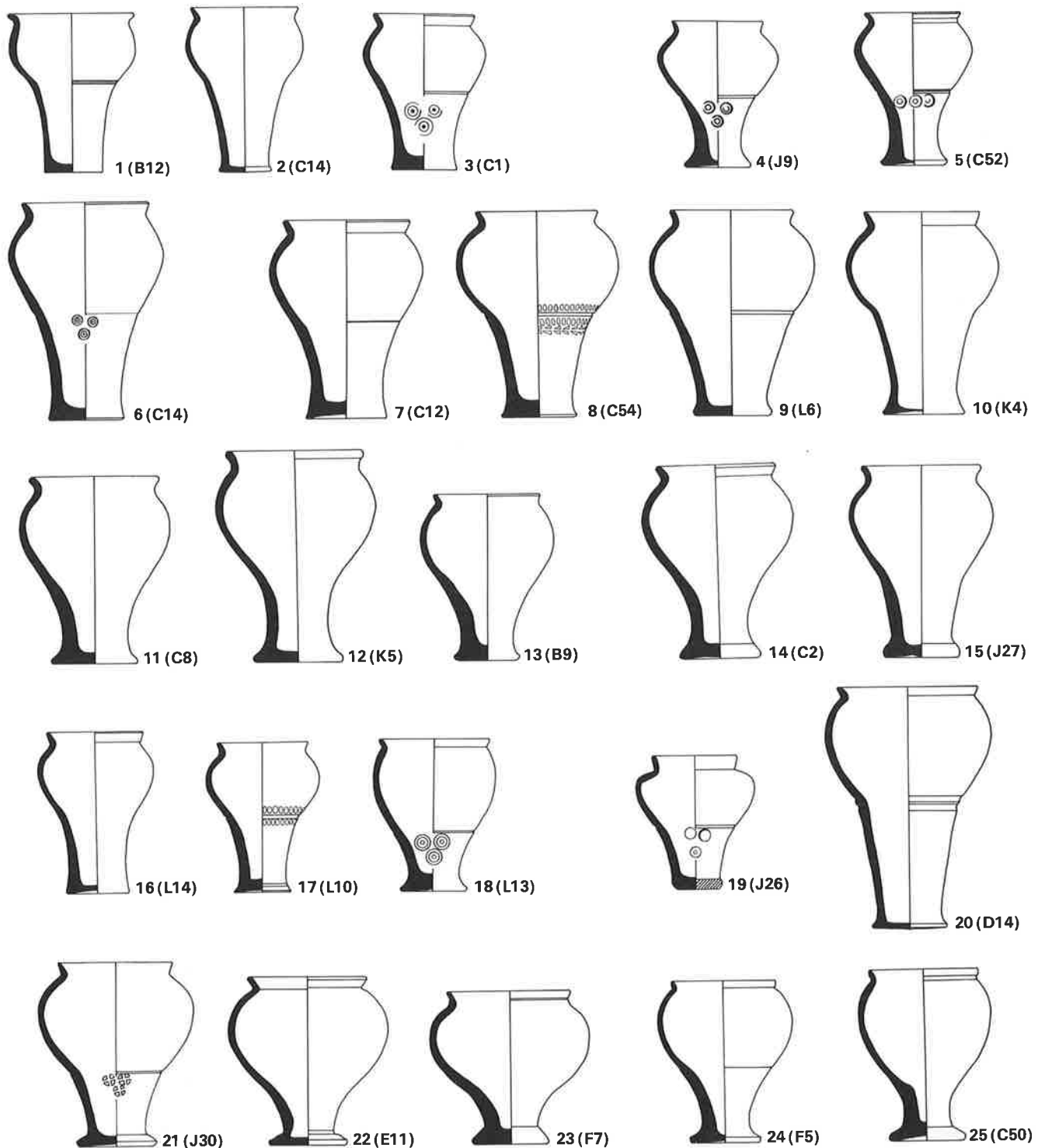


Abb. 45. Solduno: Becher. M. 1:4. In Klammern: Grabnummer.

im Grab J20 (Taf. 29) gefunden; horizontalstratigraphisch ist eine Datierung in die Stufe LT C2 wahrscheinlich. Der handgeformte Topf von I1 (Taf. 34) lag allein im Grab, und das Grab ist nicht lokalisierbar. Aus dem Vergleich der Randbildung mit dem Henkeltopf D19-2 (Taf. 33) und nach den Kammstichreihen, die auch auf den Töpfen D21-1 (Taf. 26) und J16-5 (Taf. 30) vorkommen, habe ich ihn in der Stufe LT C2 eingereiht.

#### Töpfchen mit Trichterrand:

Sie haben eine einfache Standfläche. Bei Taf. 40,D51-2 ist der Boden leicht eingezogen, bei Taf. 39,D41-2 leicht

gewölbt. Bei Taf. 35,C24-2; 39,D41-2; 40,E7-1 liegt die größte Breite ungefähr in der Mitte, bei Taf. 35, B8-1; 38,D13-2; 39,D33-4; 40,D51-2; 42,J5-3 über der Mitte. Bei Taf. 38,D13-2 ist der Trichterrand innen gekehrt, Taf. 35,B8-1 und Taf. 39,D33-4 zeigen Ansätze einer Kehlung. Der Trichterrand ist vom Gefäßkörper leicht abgesetzt, außer bei Taf. 35,C24-2. Die Gefäßwand verdickt sich meistens stark zum Boden hin. Die Töpfchen sind auf die Stufe LT D beschränkt (Abb. 46).

#### Wellentonnen (Taf. 43,A4-5; 44,C37-1):

Es sind hohe Gefäße mit flach gewölbtem Körper und ab-



gesetztem Fuß, der den Füßen der späten Töpfe mit kurzem Kegelhals entspricht (Abb. 50,14). Der Kegelhals ist recht hoch und nur leicht vom Gefäßkörper abgesetzt. Der kurze, dicke Trichterrand entspricht auch den Rändern der späten Töpfe mit kurzem Kegelhals (Abb. 50,13,18). Bei Taf. 43,

A4-5 ist der Rand innen leicht gekehrt. Der Gefäßkörper ist durch Kannelüren in mehrere Zonen geteilt, die teilweise mit Wellenbändern verziert sind. Die Wellenbänder sind mit einem Kamm gezogen worden. Der untere Gefäßteil trägt ein breites Band mit umlaufenden Rillen. Es gibt aus anderen Gräberfeldern Gefäße mit gleicher Form, die aber nicht mit Wellenbändern verziert sind; ich bezeichne sie trotzdem als Wellentonnen (Bianchetti, Taf. 20,8). In Solduno stammt aus den Gräbern A4 (Taf. 43) und C37 (Taf. 44) je eine Wellentonne. Die Gräber liegen am äußersten Rand des Gräberfeldes. A4 enthielt daneben eine Campanatasse, C37 eine SLT-Fibel und eine große bronzene Armbrustfibel, die direkt zu den kaiserzeitlichen aus den Simonettischen Gräberfeldern überleiten. Die Wellentonnen gehören zu den jüngsten Gefäßen der Stufe LT D.

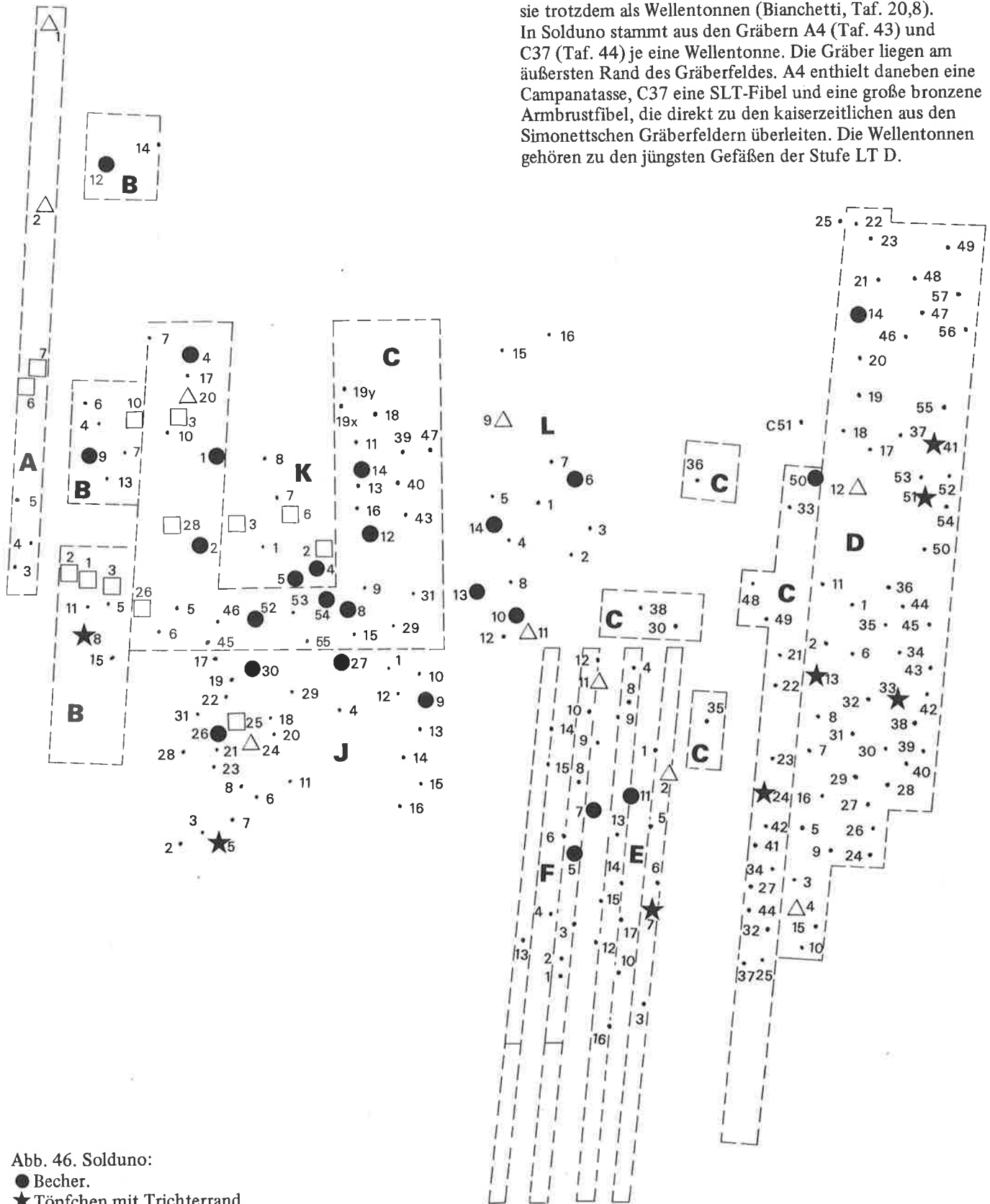
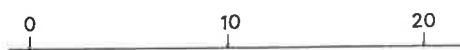


Abb. 46. Solduno:

- Becher.
- ★ Töpfchen mit Trichterrand.



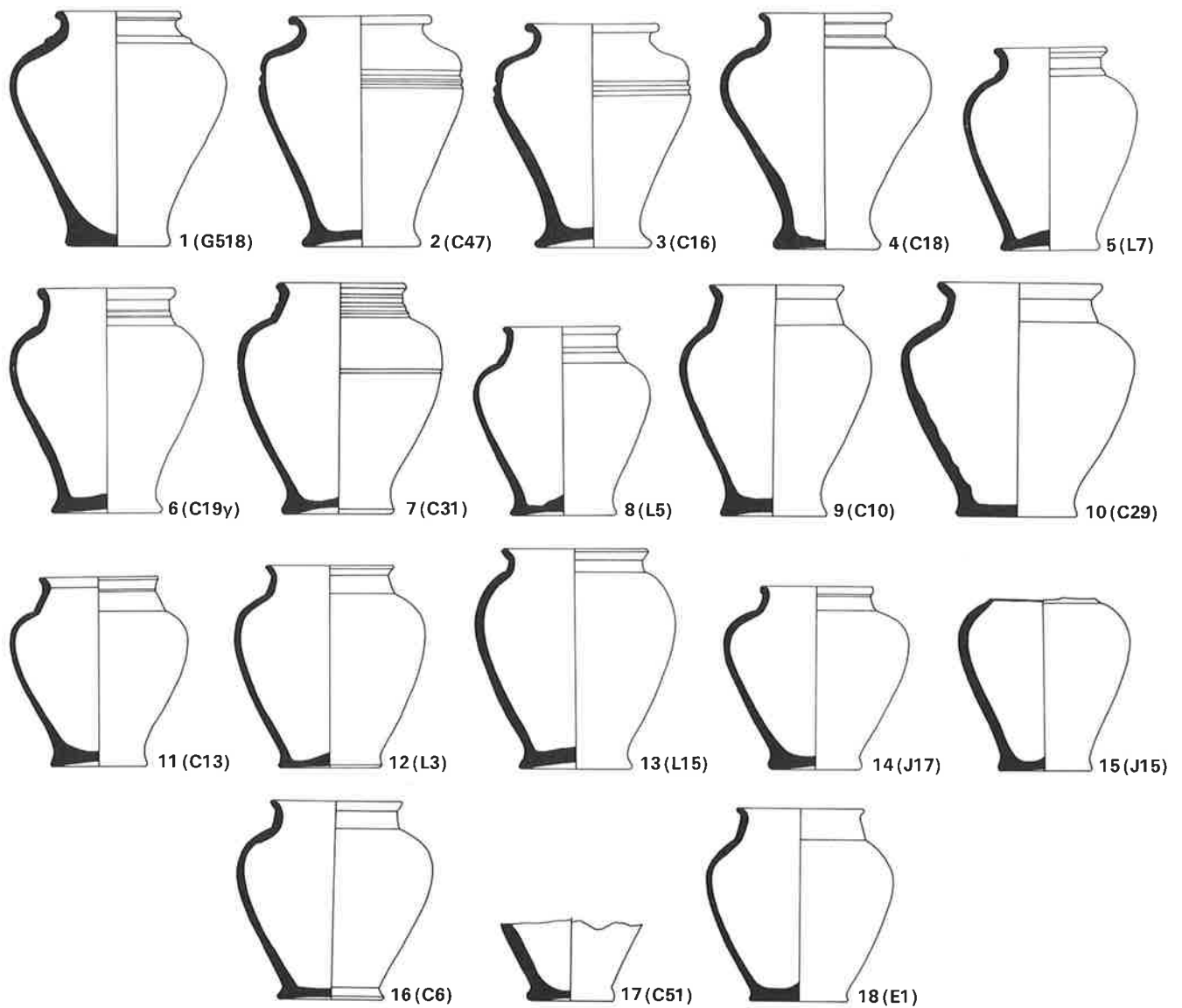


Abb. 47. Solduno: Töpfe mit geschweiffter Wand. M. 1:4. In Klammern: Grabnummer.  
1 Giubiasco, Grab 518.

#### Vasi a trottola:

Sie sind charakterisiert durch einen Standring, einen kurzen, engen Hals und eine dicke, stark vorstehende Randlippe. Sie sind breiter als hoch, und die Wand steigt über der größten Breite flacher an als unter ihr. Unter- und Oberteil des Bauches sind mit großem Radius gewölbt, während sie mit kleinem Radius ineinander übergehen. Dieser Radius kann sich bis zum Knick verkleinern. Der gegebenen Definition entsprechen alle Gefäße auf den Abb. 51 und 52.

Taf. 29,F14-2 ist höher als breit. Das Gefäß kann zusammen mit 2 Flaschen aus Gudo (Abb. 91,2.3) zu den direkten Vorläufern der Vaso a trottola gezählt werden. Sie sind als Varianten von Flaschenformen zu sehen, die im Tessin seit LT B1 bekannt sind (Taf. 1,497-1; 5,531-5; 6,1-3; 7,SM6-1). Diese Flaschen haben in Solduno in Taf. 18,C43-1; 21, J13-2; 27,E4-2 noch ihre Vertreter. Mit Taf. 27,E4-2 befinden wir uns schon in der Stufe LT C2. Obwohl die jüngsten dieser Flaschenformen auch breiter als hoch sind, stelle ich sie wegen ihrer Lippenbildungen nicht in die Reihe der Vasi a trottola.

In Solduno beginnen die Vasi a trottola mit Abb. 51,1-3. Abb. 51,1 hat eine spitze, Abb. 51,2 eine runde überhängende Lippe. Beide Ränder sind noch recht schmal. Abb. 51,1 hat einen wulstigen Standring, der scharf von der

Wand absteht. Später kommt dieser Fuß in schärfer konturierter Form an Abb. 51,5 und dann schon mit Kante bei Abb. 51,15; 52,2.3 vor. Bei Abb. 51,2 schwingt die Wand bruchlos in den Standring ein. Der Standring besitzt außen eine Kante, über ihr ist er konkav, unter ihr konvex geformt. Diese Standringform erscheint mit einem Bruch von der Wand abgesetzt bei den etwas jüngeren Vasi a trottola Abb. 51,4.7.8.11. Außen beinahe identisch ist der Standring der viel jüngeren Vaso a trottola Abb. 52,15, die mit einer SLT-Fibel vergesellschaftet ist. Auch bei Abb. 51,3 geht die Wand bruchlos in den Standring über, der als schmaler Wulst weit vorsteht. Abb. 51,1-3 gehören in die Stufe LT C2.

Mit den Vasi a trottola Abb. 51,5-7 befinden wir uns immer noch in der Stufe LT C2. Sie sind die ersten bemalten Gefäße, die in Solduno auftreten. Generell sind die Vasi a trottola dunkel (braun, schwarz oder violett), rot oder weiß bemalt, wobei sich Rot- und Weißbemalung ausschließen. Abb. 51,5 ist dunkel, Abb. 51,7 rot, Abb. 51,6 dunkel und rot bemalt. Die Lippe von Abb. 51,7 hat sich aus Formen wie Abb. 51,1 entwickelt, sie ist höher geworden und hängt nicht mehr so weit nach außen. Der Fuß von Abb. 51,6 steht rechteckig von der im untersten Teil in die Senkrechte schwingenden Wand ab. Dieses unterste senkrechte Stück der Wand

wird bei jüngeren Vasi a trottola von der Wand abgetrennt und dann manchmal nach außen oder nach innen geneigt. So entsteht der typische Standring der Vasi a trottola der Stufe LT D (Abb. 51,13.14; 52,1.6.7.8.10-14). Die Abb. 51,5-7 sind noch nicht sehr breit im Vergleich zur Höhe. In der Stufe LT D werden die Vasi a trottola schnell breiter und niedriger (Abb. 51,9.10.11.12.14.15.16). Dabei wird die

Umbiegung bei der größten Gefäßbreite immer schärfer (Abb. 51,15.16). Bei diesen Stücken sind Ober- und Unterteil des Gefäßkörpers beinahe symmetrisch zueinander. Bei den noch jüngeren Stücken verschiebt sich das Verhältnis wieder zugunsten des Unterteils (Abb. 52). Das ist gut sichtbar bei jenen Vasi a trottola, die mit SLT-Fibeln vergesellschaftet sind (Abb. 52,7-15). Sie vertreten die jüngsten Formen der Vaso a trottola.

Die Randlippe von Abb. 51,7 (LT C2) zeigt innen eine kleine Schräge, bevor sie in die schmale Halsöffnung übergeht. Diese Lippenform kommt häufig vor (Abb. 51,10.12.14-16; 52,2.4) und ist auch noch an Vasi a trottola aus Gräbern mit SLT-Fibeln vorhanden (Abb. 52,7). Zweimal ist die kleine Schräge durch eine Kehlung ersetzt (Abb. 52,3.8). Nur aus Gräbern mit SLT-Fibeln ist eine Randform mit einer Lippe, die mit einem kleinen Radius gerade an der Halsöffnung ansetzt und in

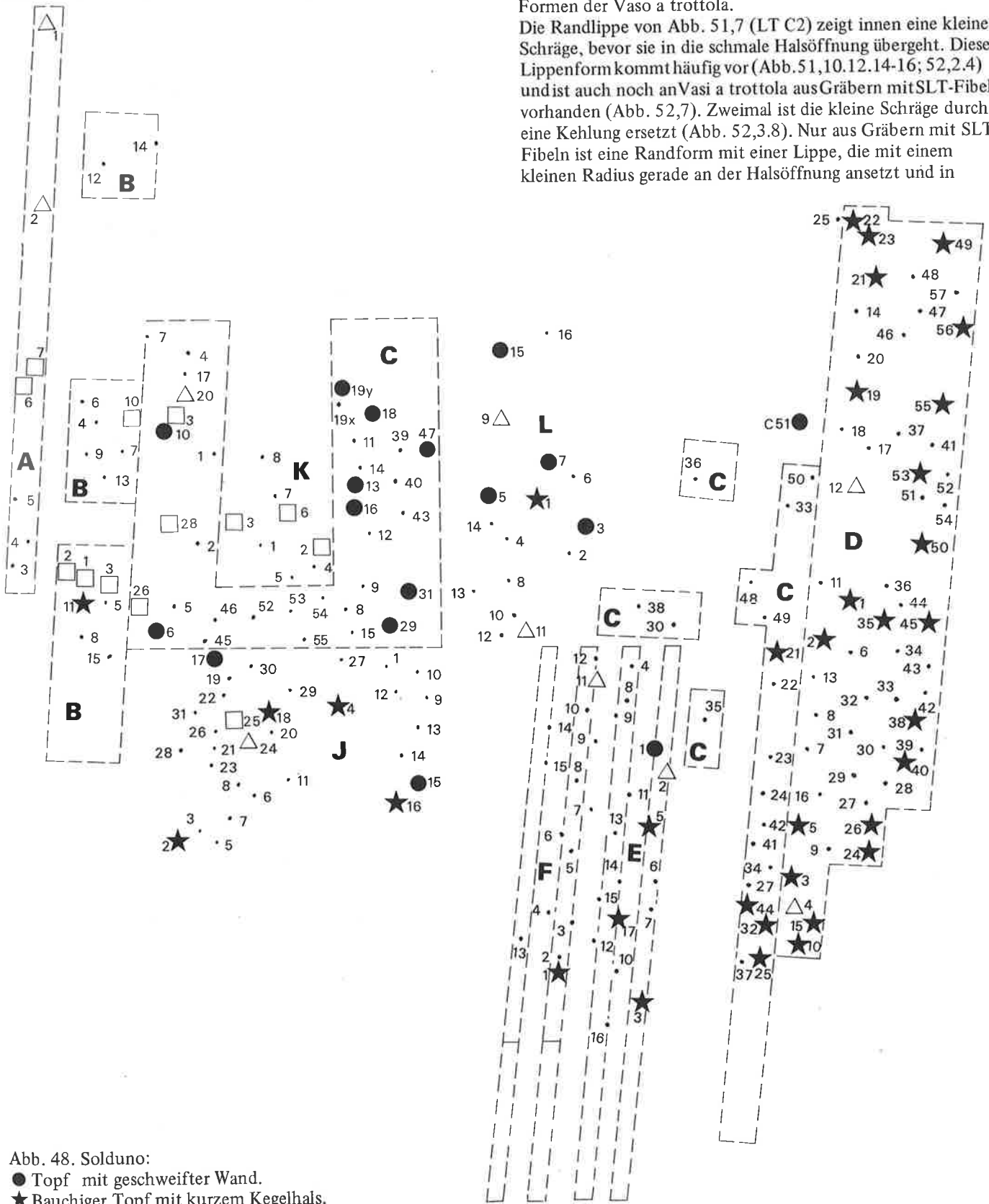


Abb. 48. Solduno:

- Topf mit geschweifeter Wand.
- ★ Bauchiger Topf mit kurzem Kegelhals.



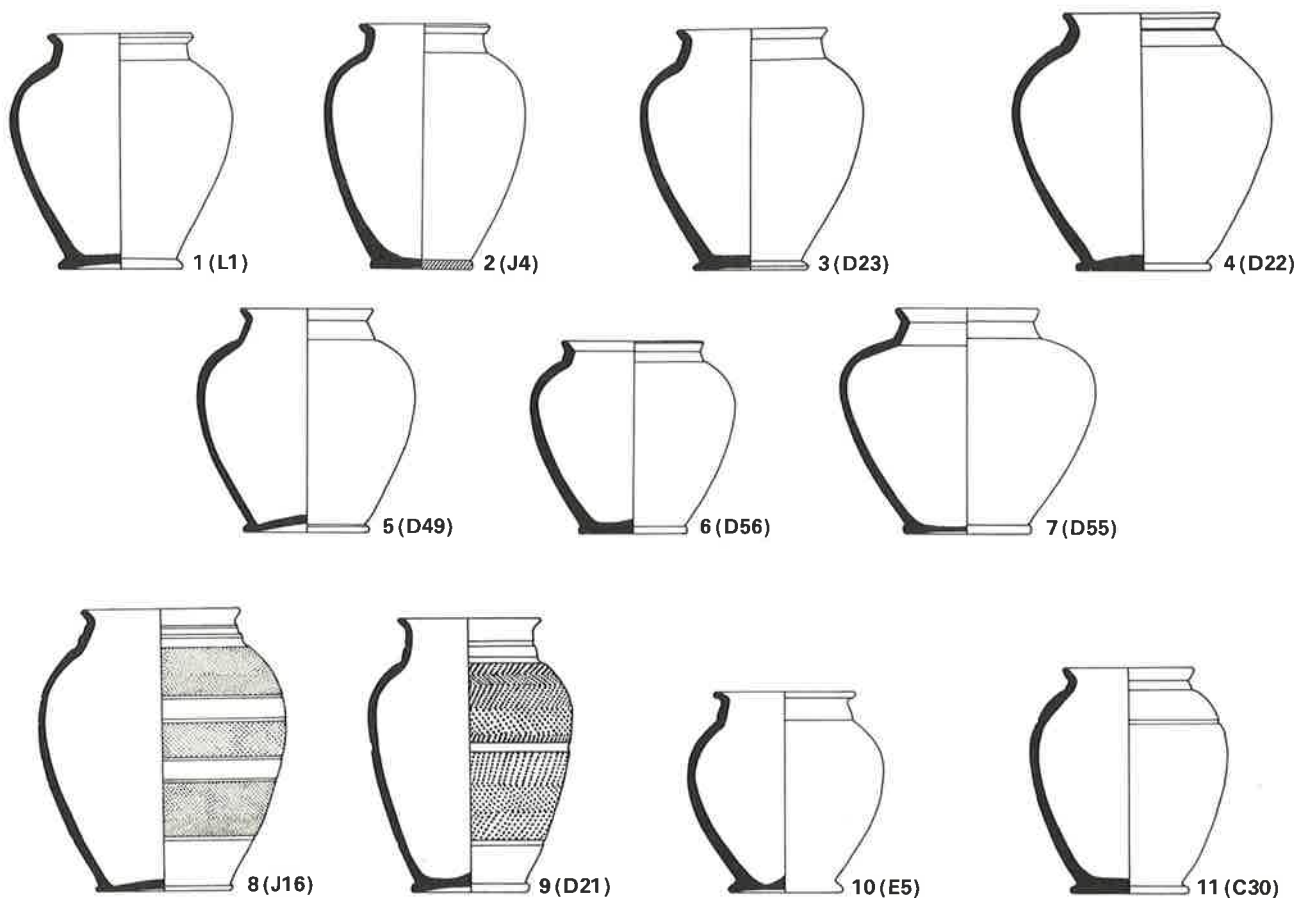


Abb. 49. Solduno: Bauchige Töpfe mit kurzem Kegelhals (LT C). M. 1:4.  
In Klammern: Grabnummer.

einem leichten Schwung fast tropfenförmig nach unten hängt, bekannt und gibt sich damit als jüngste Randbildung zu erkennen (Abb. 52,9-15). Dazu kommt meistens, daß sich die Halsöffnung in der Mitte etwas erweitert, um gegen oben wieder schmaler zu werden (Abb. 52,10.11.13-15).

Bei den 3 bemalten Vasi a trottola der Stufe LT C2 haben wir Dunkel- und Rotbemalung und die Kombination der beiden festgestellt. In der Stufe LT D fehlt die Rotbemalung; dort tritt die Weißbemalung neben die Dunkelbemalung und ist nur in Kombination mit derselben nachgewiesen (Abb. 52,1.5.11-13). Die Bemalung ist in horizontale Streifen gegliedert. Die tongrundigen, roten und weißen Streifen können eine dunkle Strichbemalung tragen. Einfache, sich spiralförmig um das Gefäß ziehende Linien sind am häufigsten. Daneben kommen Wellenlinien (Abb. 51, 5.6.13.14; 52,1), radiale Striche (Abb. 52,4), meistens in Gruppen geordnet (Abb. 52,11-13), und ein fünf-eckiger Stern vor (Abb. 52,12).

Die Verbreitung der Vasi a trottola im Gräberfeld (Abb. 26) zeigt klar ihre chronologische Stellung von LT C2 bis LT D, aber es fällt auf, daß die äußersten Randpartien des Gräberfeldes kaum besetzt sind (Südosten und Westen). Das scheint mir darauf hinzudeuten, daß die Hauptzeit der Vaso a trottola vor LT D aufhört und die Vaso a trottola nur vereinzelt das Ende von LT D erreicht.

Die LT-Zeit in Oberitalien ist sehr schlecht erforscht. Vasi a trottola sind aber schon einige publiziert worden, so daß es sich gelohnt hat, eine Verbreitungskarte herzustellen (Abb. 53). Die Fundpunkte sind um den Comer See und um den Langensee konzentriert. Südöstlich, etwas davon abgesetzt, liegt Misano, wo in einem reichen Grab mit einem SLT-Schwert eine Vaso a trottola lag (53). Noch weiter im

Osten kam in Povegliano eine Vaso a trottola zum Vorschein. Nach der Zeichnung in NdS 1880, Tav. 8, ist aber die Lippe wesentlich anders gebildet. Im Süden sind von Lomello und Pezzana Vasi a trottola bekannt. Ein Stück stammt von Sembrancher im Wallis und eines von Obercastels im Lugnez (54). Aus dem Gebiet um den Comer See und den Langensee sind auch zu andern Formen der Stufe LT D von Solduno Parallelen zu finden. Was diese Verbindungen bedeuten, ist im heutigen Zeitpunkt schwierig zu sagen, weil sonst in Oberitalien nur vereinzelte Funde aus dieser Zeit bekannt sind. Eine Abgrenzung gegen andere regionale Gruppen ist heute unmöglich. In dieser Zeit ist aber auch die Beherrschung verschiedener Gebiete durch Rom in Rechnung zu ziehen, was die Situation noch kompliziert. So liegt zum Beispiel Misano weit innerhalb des römischen Machtbereichs, der von den römischen Kolonien ab 89 v. Chr. umschrieben wird (Abb. 54). Das Kriegergrab von Misano ist absolut nicht genau datierbar, aber ein Datum nach 89 v. Chr. ist wohl eher wahrscheinlich. Um die Probleme nur einigermaßen konkretisieren zu können, wäre eine Analyse des gesamten archäologischen Materials (auch des römischen) der westlichen, wenn nicht gar der ganzen Poebene notwendig.

Von den bisher nicht behandelten Töpfen möchte ich nur noch auf den Topf Taf. 38,D32-4 eingehen, weil er nicht durch die Mitfunde datierbar ist. Den Rand vergleiche ich mit den Rändern der Töpfe mit kurzem Kegelhals (Abb. 50, 9.13) (LT D), den Fuß mit Abb. 50,10.16 (LT D), auch Töpfe dieser Gattung. Dazu kommt noch die horizontal-stratigraphische Lage. Das erlaubt unbedingt eine Datierung in die Stufe LT D.

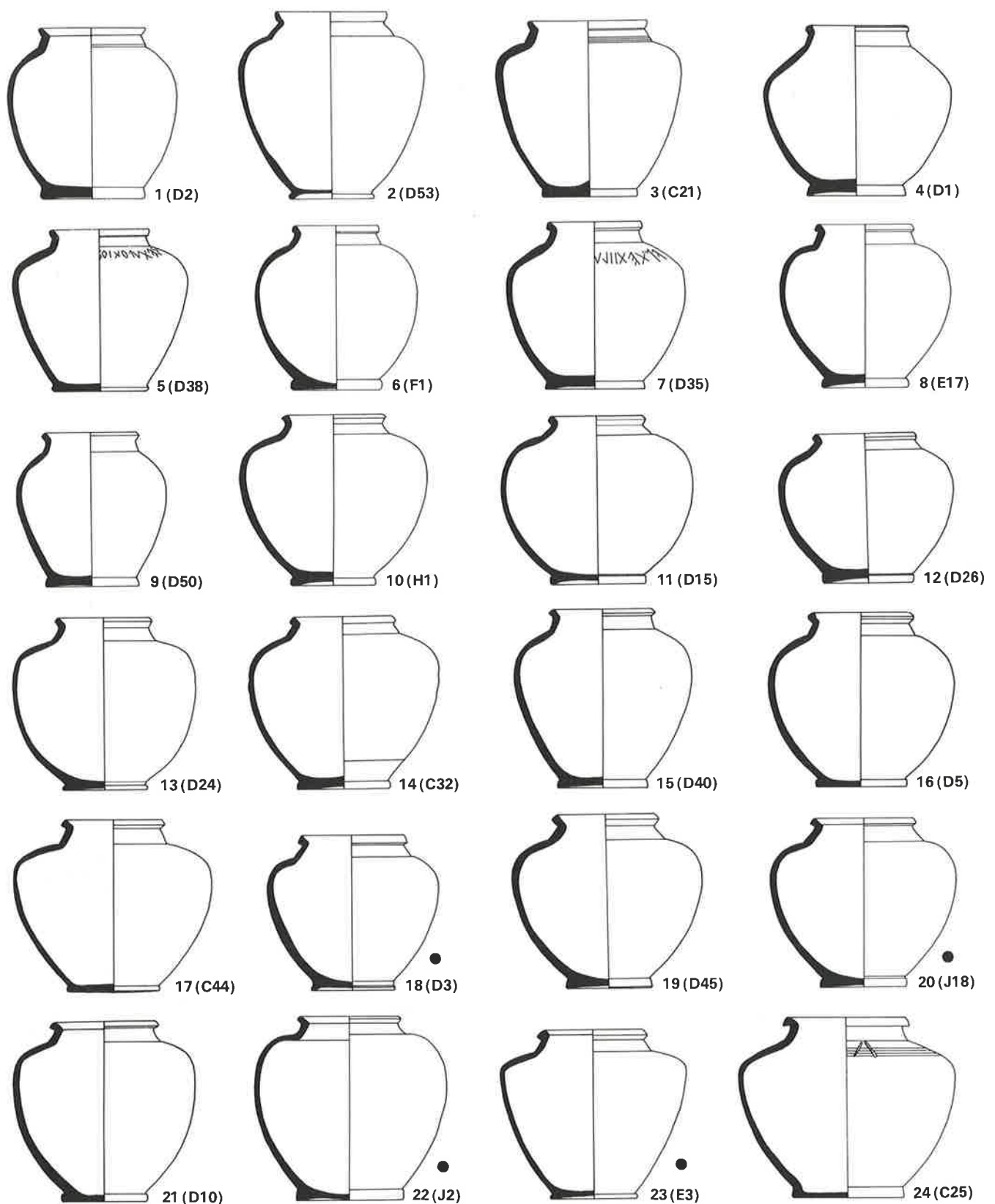


Abb. 50. Solduno: Bauchige Töpfe mit kurzem Kegelhals (LT D). M. 1:4.  
 ● mit SLT-Fibel vergesellschaftet. In Klammern: Grabnummer.

**Schalen:**

Zehnmals treten Schalen als einziges Gefäß in Gräbern auf. Dreimal kommen 2 Schalen im Grab vor. Meistens (57mal) treten sie zusammen mit einem Topf, einem Becher oder einer Vaso a trottola auf. Töpfe, Becher und Vasi a trottola sind hingegen nie miteinander vergesellschaftet.

Vier Schalen sind handgeformt (Taf. 18, C46-1; 28, F9-3; 31, C30-4; 41, E12-2), 3 davon haben einen abgesetzten Fuß

mit Standfläche, nur Taf. 41, E12-2 hat einen Standing. Taf. 18, C46-1 ist in der Randbildung und in der Verzierung genau mit den handgeformten Kochtöpfen mit Schulterverzierung (Taf. 23, L4-3) zu vergleichen und ist auch mit einem solchen vergesellschaftet (Taf. 18, C46-2). Sonst sind alle Schalen von Solduno auf der Scheibe gedreht und besitzen einen Standing.

Zu den Schalen mit eingezogenem Band, die in Solduno mit

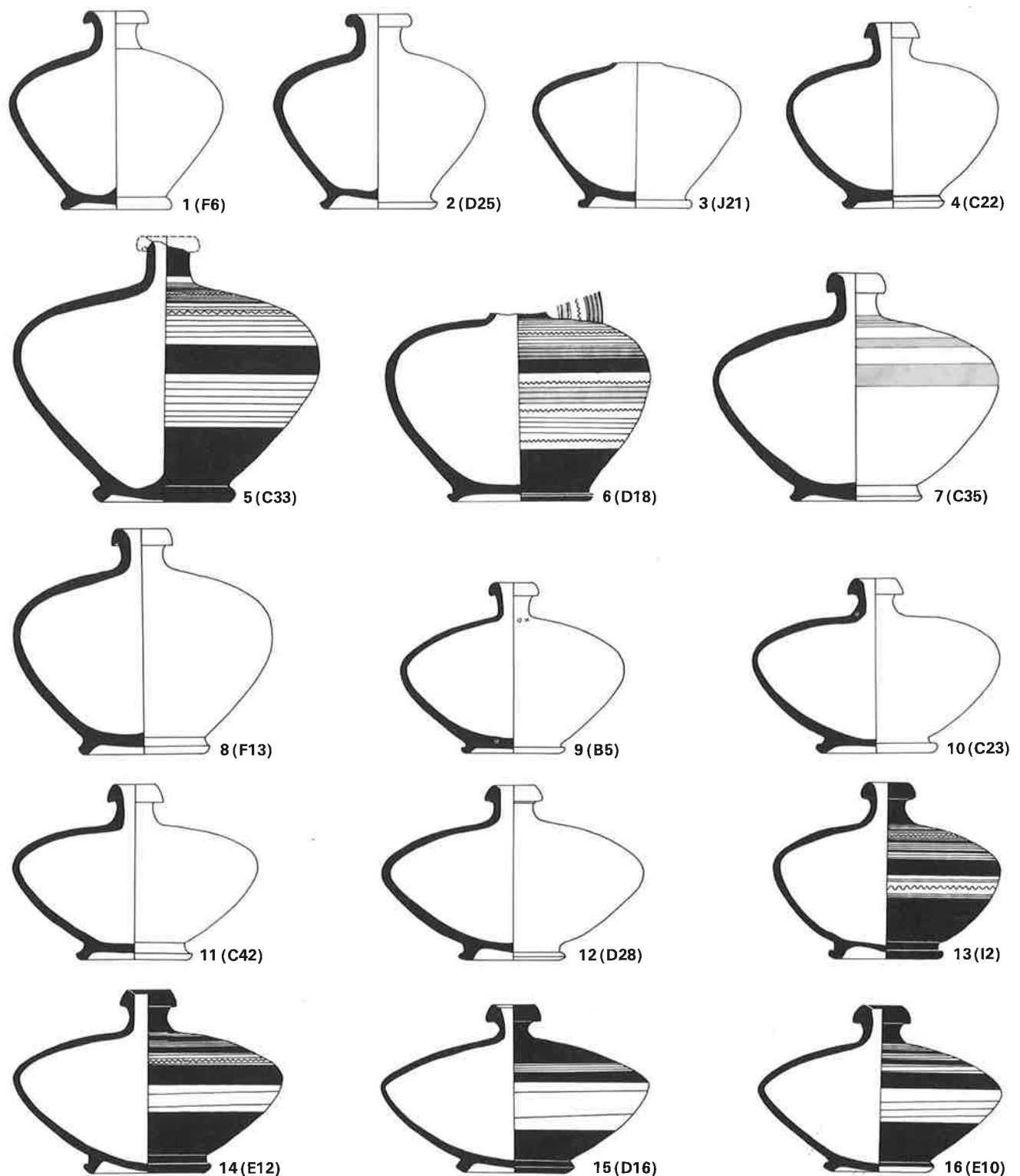


Abb. 51. Solduno: Vasi a trottola. M. 1:4. In Klammern: Grabnummer.

3 Exemplaren aus der Stufe LT C1 vertreten sind, habe ich mich oben auf S. 19 geäußert. Die 3 Schalen Taf. 24, L7-1; 28, F6-8; 29, J14-7 sind bis auf die Randlippe mit der Schale Abb. 18, 13 mit eingezogenem Band vergleichbar; sie haben aber einen Trichterrand an Stelle des Wulstrand. Taf. 24, L7-1 ist in die Stufe LT C1, Taf. 28, F6-8; 29, J14-7 sind in die Stufe LT C2 datiert.

Die große Masse der Schalen von Solduno gehört der Gruppe mit einwärtsgebogenem Rand an. Taf. 16, C13-10; 16, C9-8; 27, E4-3 haben eine gleichmäßig geschwungene Wand und einen unprofilierten Fuß. Taf. 27, E4-3 gehört in die Stufe LT C2, die beiden anderen in die Stufe LT C1. Etwas ge-

streckter geschwungen und mit einer schärfer und stärker einwärtsgebogenen Lippe versehen sind die Schalen Taf. 22, L2-9; 23, L3-2 (LT C1), Taf. 33, D49-1; 34, E5-2 (LT C2) und Taf. 37, D1-2; 42, F2-1 (LT D). Häufig sind Schalen mit flach gewölbter Wand, mit einer Umbiegung in kleinem Radius und mit einem gestreckten, einwärtsgebogenen Rand. Die ausgeprägteste Form haben die Schalen E16-3 und H5-1 auf Taf. 47. Bis auf Taf. 32, D11-3 (LT C2) und Taf. 19, C54-3 (LT C1), beide mit schwach einwärtsgebogenem Rand, und Taf. 32, D17-2 (LT C2) sind alle Schalen mit gestrecktem, einwärtsgebogenem Rand der Stufe LT D zuzuordnen. Eine Schale mit senkrecht aufsteigendem Rand hat eine

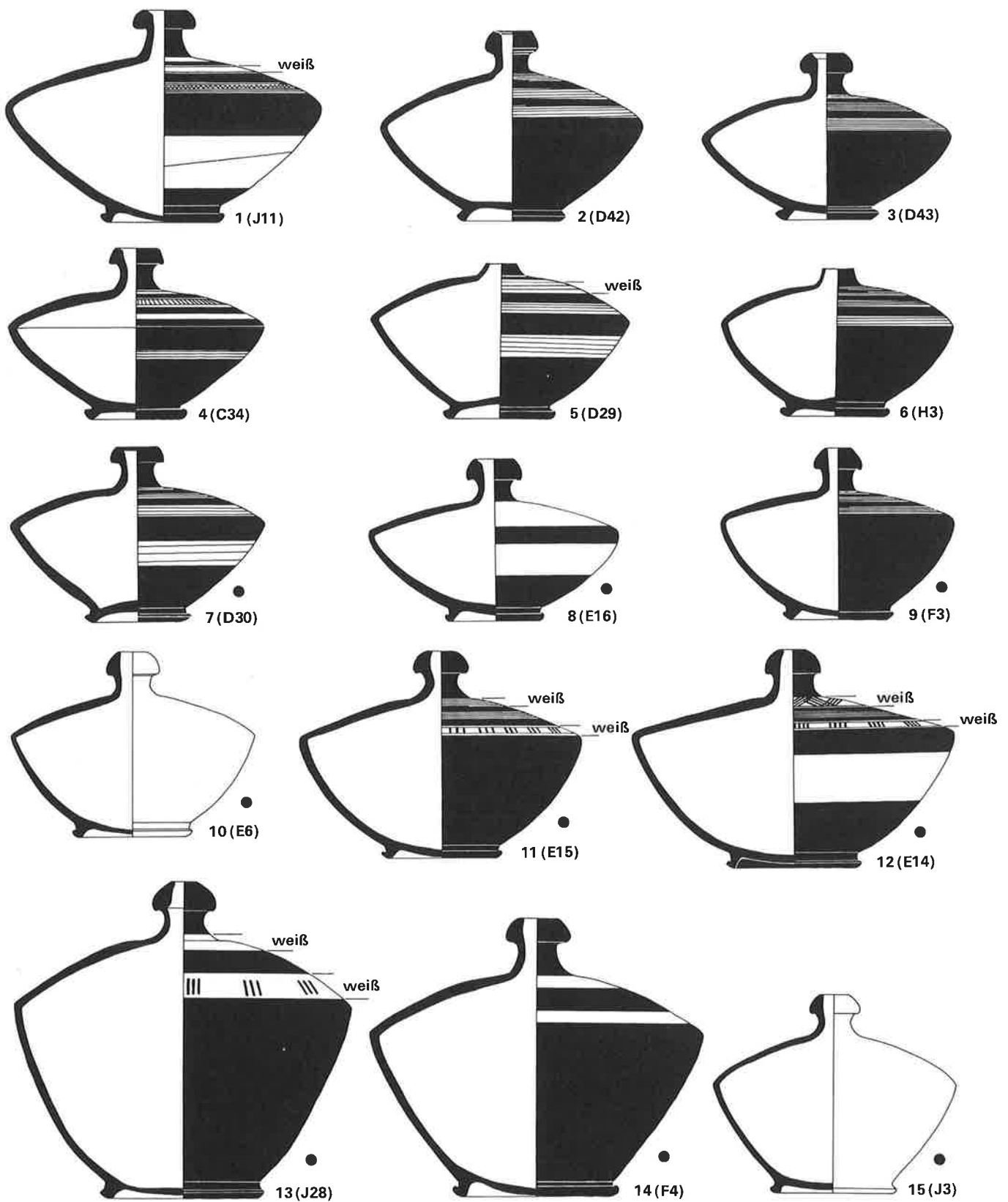


Abb. 52. Solduno: Vasi a trottola. M. 1:4.  
In Klammern: Grabnummer.

● mit SLT-Fibel vergesellschaftet.

Dunkelbemalung in horizontalen Streifen (Taf. 38, D34-2). Mit Quarzkörnern innen in der Oberfläche weist sie sich als Reibschale aus. Taf. 46, D30-6. D31-3 sind 2 weitere Reibschalen. Sie haben unter der größten Weite eine Einziehung. Eine kleine Gruppe von Schalen hat eine weich geschwungene Wand, die in einen senkrechten Rand ausläuft: Taf. 16, C9-7; 23, L6-2; 23, L8-1 gehören der Stufe LT C1, Taf. 26, C38-6; 30, J30-2 der Stufe LT C2 an.

Eine spezielle Form hat die Schale Taf. 35, B5-2 mit einem geschweiften Rand. Nach der Vaso a trottola habe ich das Grab B5 der Stufe LT D zugeordnet. In gleiche Richtung weist die ziemlich spitz auslaufende Lippe der Schale, die bei den Schalen mit gestrecktem, einwärtsgebogenem Rand häufig ist (Taf. 36, C23-2; 39, D40-2; 45, D24-7). Bei den Schalen ist im allgemeinen festzustellen, daß sie gegen LT D flacher werden. In dieser Richtung bildet das Stück

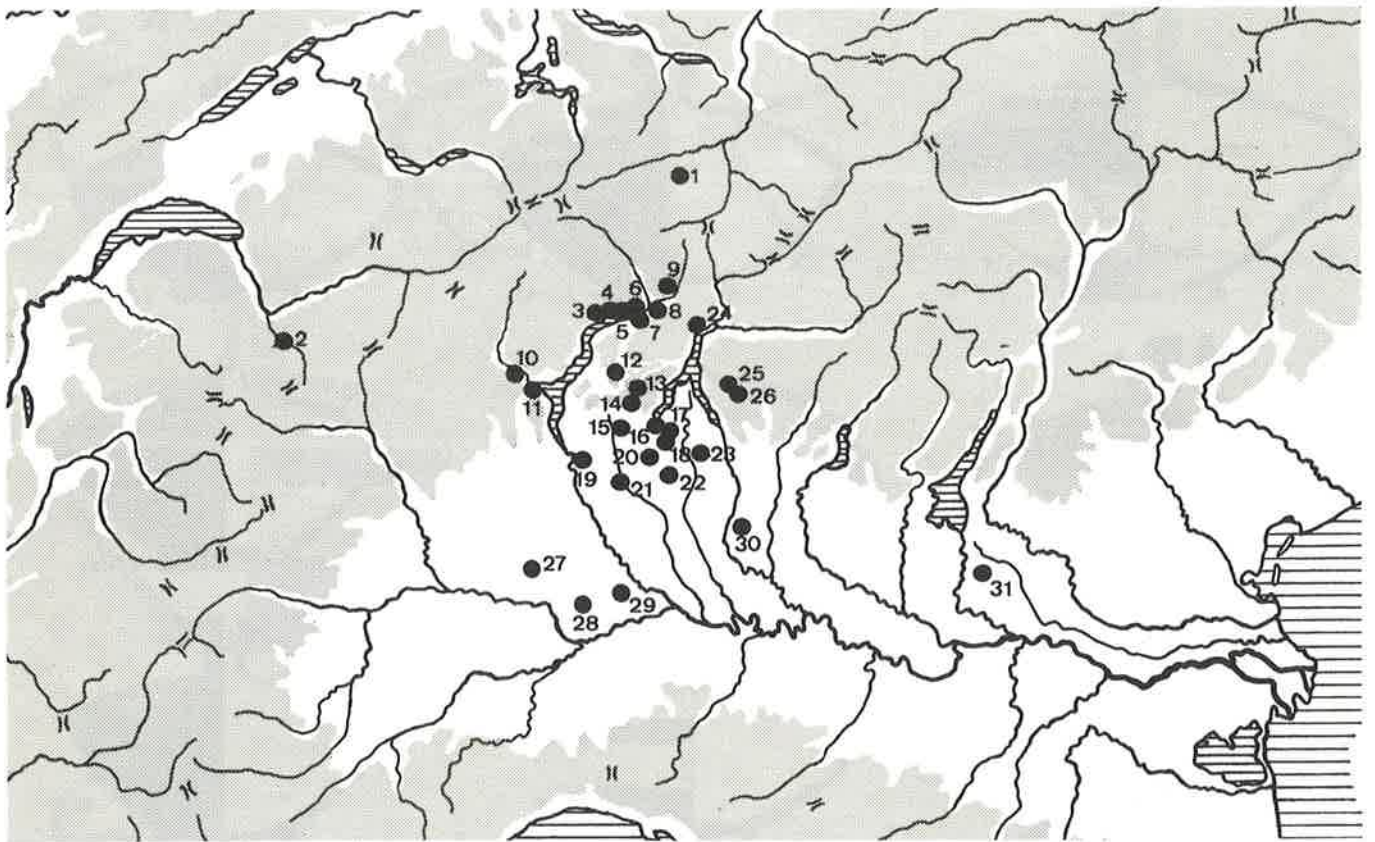


Abb. 53 Verbreitung der Vasi a trottole

- 1 Obercastels (Repertorium 3, Taf. 14,54)
- 2 Sembrancher (Repertorium 3, Taf. 17,59)
- 3 Solduno (Abb. 51;52)
- 4 Minusio (Abb. 61)
- 5 Tenero (Bellinzona, Castel Grande)
- 6 Sementina (Taf. 8;9)
- 7 Giubiasco (Taf. 1; Ulrich, Taf. 43,11.13; 60,4–6.7.9;
- 8 Arbedo-Molinazzo (Ulrich, Taf. 36,2) 71,1.2.3.5)
- 9 Santa Maria (JbSGU 50, 1963, 73)
- 10 Ornavasso-San Bernardo (Bianchetti, Tav. 18)
- 11 Gravellona (Mus. Gravellona)
- 12 Brusimpiano (RAC 123/4, 1940, 28)
- 13 Riva S. Vitale (Mus. Locarno)
- 14 Stabio (Abb. 62, 63)

- 15 Valmorea (RAC 115/6, 1937/8, 65)
- 16 Como, Ca Morta (Como Preromana, Tav. 24)
- 17 Copiago Intimiano (Mus. Como)
- 18 Cantù (Mus. Como)
- 19 Somma Lombardo (Sibrium 5, 1960, Tav. 23,24)
- 20 Cermenate (RAC 111–3, 1936, 97)
- 21 Cascina Buon Gesù (Mus. Legnano)
- 22 Meda (RAC 73–5, 1916, 71)
- 23 Brianza-Casatenuevo (RAC 73–5, 1916, 73)
- 24 Gravedona (RAC 73–5, 1916, 78)
- 25 Introbio (RAC 76–8, 1919, 22 ff.)
- 26 Barzio (RAC 53–5, 1907, 121 ff.)
- 27 Pezzana (ASAT 5, 1887, Tav. 15,6)
- 28 Lomello (ASAT 5, 1887, Tav. 18)
- 29 Garlasco (Oblatio 63 (Fig. 2,19); 67 (Fig. 3,8);
- 30 Misano di Gera d'Adda (RSL 11, 1945, 47 ff.)
- 31 Povegliano (NdS 1880, Tav. 8) 75 (Fig. 5,5–9)

Taf. 43,A4-3 den Schlußpunkt. Sein im Profil dreieckiger Rand zeigt aber, daß das Stück etwas abseits von den andern Schalen steht. Solche Ränder sind in der Campana B vorhanden (55). Dem direkten Einfluß der Campana ist wohl auch die flache Form von Taf. 43,A4-3 zuzuschreiben. Schalen mit Schrägrand sind in ihrer allgemeinen Form uneinheitlich (Taf. 16,C11-4; 18,C39-1; 18,C53-3; 25,C36-8; 28,F5-3; 33,D37-2), was auch für Schalen mit nach außen leicht vorstehender Lippe gilt (Taf. 22,L1-2; 22,L5-2; 36,C27-2; 40,D42-3; 41,E17-3). Bei Taf. 37,D7-4 steht der Rand sehr stark vor. Flach und mit einem weit nach außen gewölbten Rand versehen ist Taf. 47,E15-4 eine Weiterentwicklung zu Taf. 37,D7-4. E15-4 entspricht genau der Campanaform 36 von Lamboglia (56). Lamboglia reiht aber auch Formen unter 36 ein, die D7-4 entsprechen (57). Auch der Standring von D7-4 mit seinem einfachen kantigen Profil scheint mir von der Campana beeinflusst zu sein. Drei Schalen mit Bauchknick (Taf. 40,E7-2; 46,D39-4; 48,H1-2) haben

eine vorstehende Lippe, die bei H1-2 innen abgesetzt, bei D39-4 und E7-2 gekehlt ist. Diese Schalen beschränken sich auf die Stufe LT D.

Mit Taf. 50, J28-2 und Taf. 43,A4-2 haben wir zwei Gefäße mit schwarzem Schlicküberzug. Sie gehören sicher weder der Campana A noch B noch C an. Sie sind nach Lamboglia den Campanaimitationen zuzuordnen (58). Die beiden Schalen variieren leicht in der Randbildung. Sie sind beide der Campanaform 28 zuzuweisen (59). Zwei Schalen ohne Standring, aber mit eingezogenem Boden (Taf. 36,C41-3.4) entsprechen genau der Campanaform 33 (60). Die Schale Taf. 46,D31-2 ist kleiner und hat eine Standfläche. Ich erwähne hier noch die Pyxis Taf. 48,G1-1, die ohne die Vorbilder der Campana (Form 3) (61) undenkbar wäre.

Die Gruppierungen der Schalen, die ich gebildet habe, sind chronologisch selten aussagekräftig. Zur chronologischen Einordnung muß die Form des Standrings noch berücksich-



sichtigt werden. Standringe, die sich S-förmig aus der Gefäßwand entwickeln, sind für die Stufen LT C1 (Taf. 16, C9-8; 16,C13-10) und LT C2 (Taf.27,E4-3) nachgewiesen. Standringe mit einem schwach abgesetzten Halbrundstab, über dem der Standfuß in leichtem Schwung in die Wand übergeht, sind vor allem in LT C1 (Taf. 16,C9-7; 18,C39-1;19, C52-3; 22,L1-2. L2-9. L5-2; 23,L8-1) vertreten und weniger in LT C2 (Taf. 25,C36-8; 28, F5-3; 30,J30-2). Kantige Standringe mit einer konkaven Schwingung über und einer konvexen unter der Kante kommen LT C1 und LT C2 vor. Taf. 15,C5-5; 20,C55-1; 23,L3-2 (LT C1) und Taf. 33, D49-1 (LT C2) zeigen einen außen schräg abfallenden Standfuß. Bei D49-1 stößt er unmittelbar an die Wandschräge an, während bei den LT-C1-Stücken die Wand in den Standfuß schwingt. Taf. 28,F6-8; 33,D19-3 (LT C2) und Taf. 39,

D40-2; 40,D50-3; 35,B5-2 (LT D) haben einen kantigen Wulst am Standring, über dem die Wand in den Standring schwingt. Bei Taf. 42,F2-1 (LT D) ist der kantige Wulst gerade an die Wandschräge angesetzt und entspricht so den Standringen gewisser Vasi a trottola (Abb. 51,15.16; 52,2.3). Die Schalen Taf. 37,D1-2; 38,D34-2; 40,D51-3 haben ähnliche Füße, zum Teil sind sie aber flauer gebildet. Alle gehören in die Stufe LT D. Profilierte Standringe werden gegen die Stufe LT D hin immer häufiger. Wie bei den Vasi a trottola sind auch bei den Schalen der Stufe LT D Standringe mit einem rechtwinklig bis spitzwinklig abgesetzten Wulst häufig. Über dem Wulst schwingt die Wand in den Standring oder befindet sich ein senkrecht oder schief gestelltes Zwischenstück, das scharf an die Wandschräge der Schale ansetzt. Älter als LT D sind nur wenige

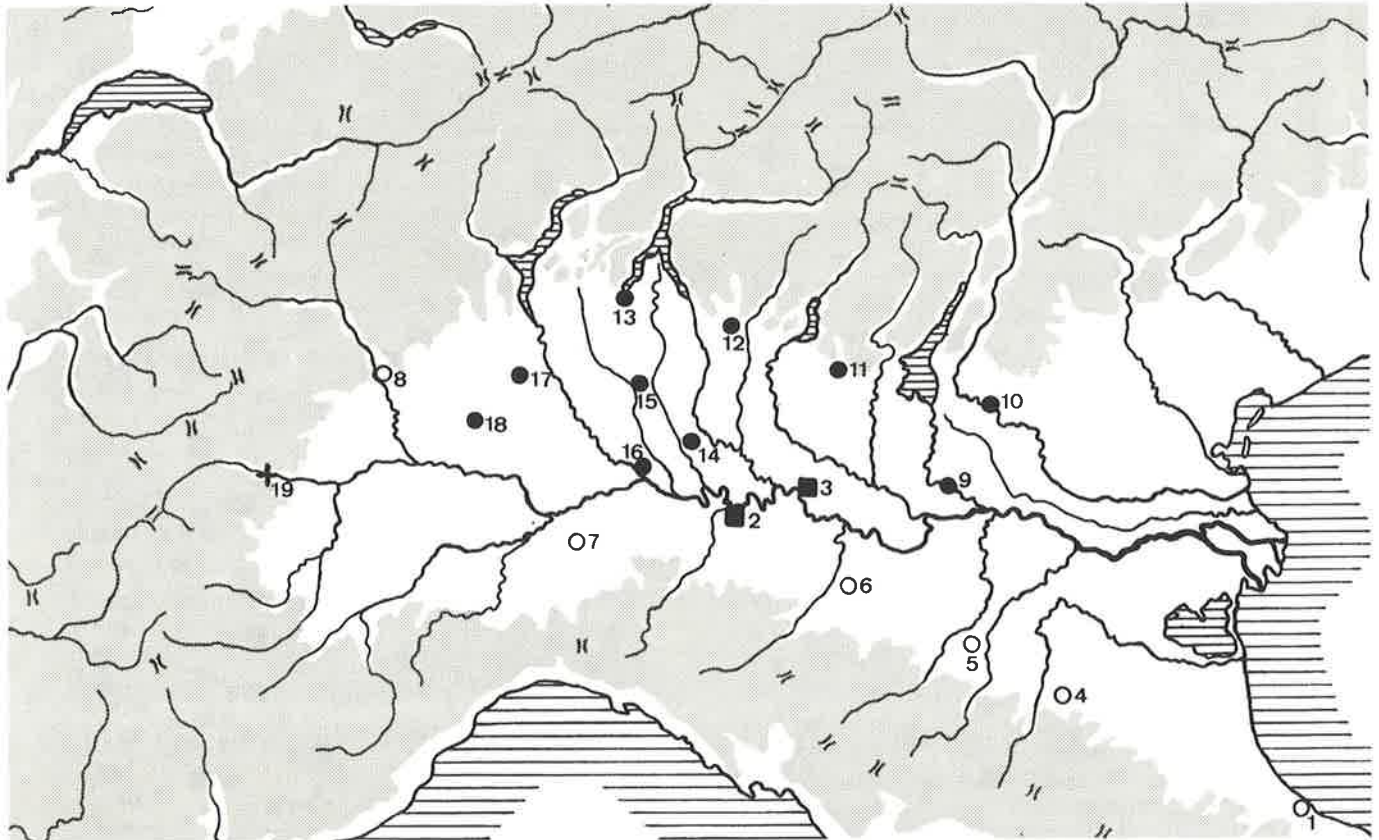


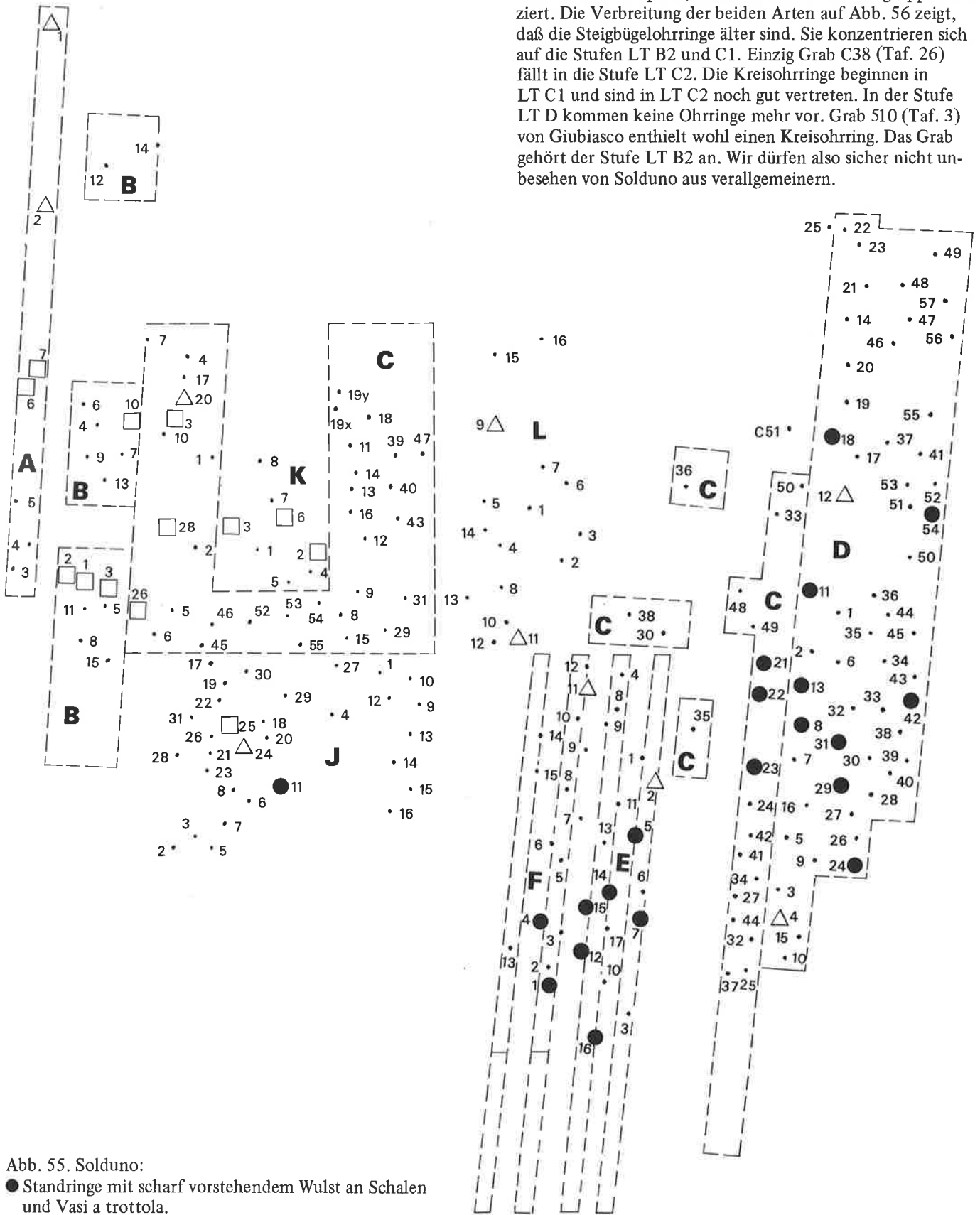
Abb. 54 Römische Kolonien in der Poebene

1 Ariminum	latinische Kolonie 268 v.	} civitas 90 v. (lex Julia)
2 Placentia	lat. Kol. 218 v.	
3 Cremona	lat. Kol. 218 v.	
4 Bononia	lat. Kol. 189 v.	
5 Mutina	Bürgerkolonie 183 v.	
6 Parma	Bürgerkolonie 183 v.	
7 Dertona	Kolonie 122--118 v.	
8 Eporedia	Kolonie 100 v.	} lex Pompeia } civitas 49 v. (lex Roscia)
9 Mantua	lat. Kol. 89 v.	
10 Verona	lat. Kol. 89 v.	
11 Brixia	lat. Kol. 89 v.	
12 Bergomum	lat. Kol. 89 v.	
13 Comum	lat. Kol. 89 v.	
14 Laus Pompeia	lat. Kol. 89 v.	
15 Mediolanum	lat. Kol. 89 v.	
16 Ticinum	lat. Kol. 89 v. ?	
17 Novaria	lat. Kol. 89 v.	
18 Vercellae	lat. Kol. 89 v.	
19 Ocelum	Caesar BG I 10,5 ... ab Ocelo, quod est citerioris provinciae extremum	

Schalen, die einen solchen Standring haben: Taf. 34,E5-2; 32,D11-3. Abb. 55 zeigt die Verbreitung dieser Standringe von Schalen und Vasi a trottola. Die Schalen Taf. 37,D6-3; 42,F1-3; 43,A4-3; 47,E15-4 haben innen am Standring einen kleinen Wulst. Sie gehören alle in die Stufe LT D.

#### Ohrringe:

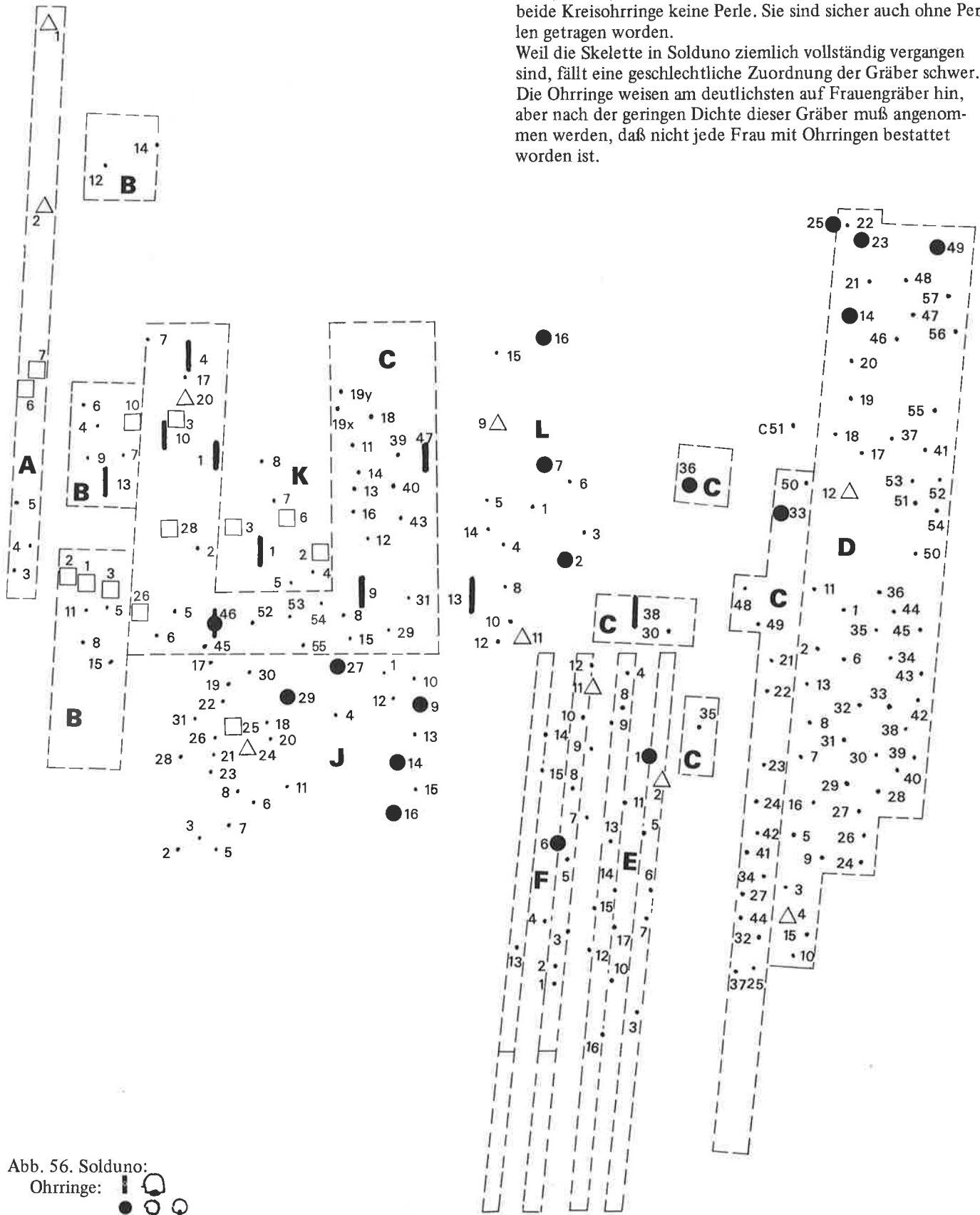
Es existieren zwei Arten: der Steigbügelohrring (Taf. 12, C4-10) mit seitlichem Haken-Ösen-Verschluß und einer länglichen Bernsteinperle und der Kreisohrring (Taf. 34, E1-4) mit sich wenig überlappenden Enden und einer kleinen Bernsteinperle; er ist meistens mit Strichgruppen verziert. Die Verbreitung der beiden Arten auf Abb. 56 zeigt, daß die Steigbügelohrringe älter sind. Sie konzentrieren sich auf die Stufen LT B2 und C1. Einzig Grab C38 (Taf. 26) fällt in die Stufe LT C2. Die Kreisohrringe beginnen in LT C1 und sind in LT C2 noch gut vertreten. In der Stufe LT D kommen keine Ohringe mehr vor. Grab 510 (Taf. 3) von Giubiasco enthielt wohl einen Kreisohrring. Das Grab gehört der Stufe LT B2 an. Wir dürfen also sicher nicht unbesehen von Solduno aus verallgemeinern.



Grab C46 (Taf. 18) enthielt zweifellos sowohl einen Steigbügel- als auch einen Kreishohring (62). Sie lagen so, daß man die Lage der toten Trägerin, deren Skelett vergangen ist, gut rekonstruieren kann. In den Gräbern D25 (Taf. 26), J9 (Taf. 20), J27 (Taf. 21) fand man je einen

Kreishohring, während in L13 (Taf. 25) nur ein Steigbügelohr lag. Bis auf J9 scheint die Lage der Ohrringe, die einzeln in einem Grab lagen, dafür zu sprechen, daß sie wirklich als Ohrringe getragen worden sind. Nicht alle Ohrringe haben eine Bernsteinperle. In den Gräbern D49 (Taf. 33), J16 (Taf. 30), J29 (Taf. 30), L2 (Taf. 22), L7 (Taf. 24) haben beide Kreishohr keine Perle. Sie sind sicher auch ohne Perlen getragen worden.

Weil die Skelette in Solduno ziemlich vollständig vergangen sind, fällt eine geschlechtliche Zuordnung der Gräber schwer. Die Ohrringe weisen am deutlichsten auf Frauengräber hin, aber nach der geringen Dichte dieser Gräber muß angenommen werden, daß nicht jede Frau mit Ohrringen bestattet worden ist.



0 10 20

#### Perlen:

Bernsteinperlen kommen vereinzelt, in Ketten und an Ohr- ringen, vor. Sie erscheinen in den Stufen LT B2, C1 und C2. Die jüngste Bernsteinkette ist im Grab E9 (Taf. 27) (LT C2) zum Vorschein gekommen. Eine Ausnahme bildet eine Ring- perle aus Bernstein aus dem Grab C44 (Taf. 43, C44-4), das in die Stufe LT D gehört. Glasperlen sind durch alle Stufen hindurch vertreten. Blaue Glasperlen mit weißen Augen kommen in C10 (Taf. 14, C10-3) und F7 (Taf. 28, F7-4b) vor. Ringperlen aus Glas erscheinen in der Stufe LT D (Taf. 36, C23-3; 43, C44-3; 45, D24-3a, D28-3c; 46, D39-3d; 48, G1-7, H2-5; 49, J6-2a, 4a). In E1 (LT C2) erscheint erstmals eine neunbucklige Glasperle (Taf. 34, E1-3i), die dann in der Stufe LT D noch in den Gräbern J6, D24 und H2 auftritt (Taf. 45, D24-3d; 48, H2-6; 49, J6-2b). In der Stufe LT D sind Glasperlen noch in anderen Formen vorhanden. J18 hat eine Kette aus 378 kleinen Perlen enthalten (Taf. 50, J18-7), in G1 lagen 26 kleine Perlen dieser Art (Taf. 48, G1-8). In D39 lag eine vierbucklige (Taf. 46, D39-3e), und in D24 lagen 2 dreibucklige Perlen (Taf. 45, D24-3b.c.). Alle Buckelper- len sind mehrfarbig. Eine große Ringperle von Grab J6 ist blau und gelb gesprenkelt (Taf. 49, J6-4a).

#### Arm-und Fußringe:

Grab C4 (LT B2) enthielt zwei offene massive Bronzeringe. (Taf. 12, C4-3.4), die nach ihrer Lage im Grab an den beid- en Unterarmen getragen worden sind (63). Zwei weitere offene Ringe stammen aus Grab C19x (LT B2) (Taf. 13, C19x-1.2). Die Fundlage im Grab ist für eine Deutung der Tragweise der beiden Ringe unbrauchbar. Es scheint mir durchaus möglich, daß in diesem großen Grab zwei Individuen bestattet waren (64). Ein geschlossener Ring in Grab C13 (LT C1) (Taf. 16, C13-5) kann nach der Lage im Grab nicht als Armring iden- tifiziert werden. Sein Durchmesser ist mit 4,4 cm auch recht klein (65).

Glasarmringe sind auf die Stufe LT D beschränkt. in Sol- duno sind zwei Formen vertreten: 1 fünfrippiger Ring aus hellem Glas mit innen aufgelegter gelber Glaspaste (Taf. 36, C23-5), 4 Ringe mit D-Querschnitt aus blauem oder violetter Glas (Taf. 45, D28-4; 45, D29-4; 48, H1-3; 49, J6-1). Im Grab J8 lag ein Bruchstück eines Glasarmringes mit D-Querschnitt (Taf. 49, J8-6), das zu einem kleineren Ring zusammengebogen worden ist. Nach der Lage in den Gräbern sind die 5 ganzen Glasarmringe am Oberarm ge- tragen worden (66).

Taf. 36, C27-3; 39, D33-2, D38-3; 50, J18-2 sind Schaukel- ringe aus dünnem Bronzedraht, deren Enden sich über- lappen und dann um den Bronzedraht gewickelt sind. Bei D33 und D38 ist eine Tragweise am Oberarm, bei J18 am Unterarm, bei C27 am Fußgelenk wahrscheinlich. Da die Skelette nicht mehr vorhanden sind und Ohringe fehlen, ging ich davon aus, daß Fibeln eher in der Schulter- oder Brustgegend getragen worden sind und die Beigefäße in der Regel zu Füßen der Toten deponiert worden sind. Bei J18 haben wir mit der Perlenkette den besten Anhalts- punkt für eine Orientierung.

Das reichste Grab des Gräberfeldes (J28) enthielt einen silbernen Armring (Taf. 50, J28-7). Das Schwert (Taf. 50, J28-3) deutet mit Sicherheit darauf hin, daß es sich um ein Männergrab handelt. Die andern Armringe scheinen eher zu Frauengräbern zu gehören: C4 (Ohringe), C13 (Bernsteinkette), C23 (Ringperlen), D28 (Glasperlen), D29 (Spinnwirtel), J6 (Spinnwirtel und Glasperlen), J18 (Glasperlenkette).

#### Fingerringe:

Die kleinen Spiralar- ringe aus Bronze oder Silber sind auch durch ihre Lage im Grab meistens als Fingerringe identi-

fizierbar. Sie sind in allen Stufen vertreten. Speziell muß ich einen massiven, geschlossenen Fingerring aus Silber erwähnen (Taf. 49, J7-3). Fingerringe scheinen eher von Frauen getragen worden sein. Jedenfalls war im einzigen ge- sicherten Männergrab (J28), durch das Schwert als solches erkennbar, kein Fingerring vorhanden. Dagegen lagen Fingerringe achtmal mit Ohringen (C4, C36, D23, F6, J14, K1, L2, L16), viermal mit Armringen (C19x, C23, J6, J18) und zweimal mit einem Spinnwirtel zusammen (J6, J7). Als Einschränkung ist das Grab 477 von Giubiasco anzu- führen (Taf. 1), das dank der Lanzenspitze als Männergrab erkennbar ist. Das Grab enthielt auch einen kleinen silber- nen Spiralar- ring, der aber nach Viollier, dem Ausgräber, auch während der Ausgrabungen hineingefallen sein könnte. Mindestens lag er nicht dort, wo wahrscheinlich die Hände des Toten waren (67).

#### Spinnwirtel:

Spinnwirtel sind aus den Gräbern A4, D29, J6 und J7 bekannt (Taf. 43, A4-1; 45, D29-5; 49, J6-6, J7-4). Sie beschränken sich auf die Stufe LT D. Taf. 45, D29-5 ist aus Ton, die anderen sind aus Granit. Ich möchte die Spinnwirtel als sicheres Anzeichen für ein Frauengrab werten. Bei J6 (Taf. 49) mit Spinnwirtel, Kochtopf, Glasperlen, Glasarmring und Bronze- fibeln ist diesbezüglich kein Zweifel möglich.

In Gräbern mit Ohringen lagen immer wieder Perlen, Armringe, Kochtöpfe, Bronzefibeln und Fingerringe; in Gräbern mit Spinnwirteln sind diese Gattungen auch ver- treten. Vielfach kommen aber auch Bronzefibeln, Koch- töpfe, Perlen, Fingerringe und Armringe allein vor. Ich habe alle Gräber kartiert, die mindestens eines dieser Elemente enthielten, die eher für Frauengräber sprechen (Abb. 57). Sie verteilen sich ziemlich regelmäßig über das ganze Gräberfeld. Ein Streifen von F13 nordöstlich nach D55 ist aber kaum mit solchen Gräbern belegt. Mit 90 Gräbern (G1, G2, H1, H2, H5 mitgezählt) von 207 Gräbern sind sie etwas zu wenig zahlreich. Diese Gräber enthielten wohl in den meisten Fällen tote Frauen, denn mit Sicherheit sind keine Männergräber darunter auszumachen. Unter den restlichen Gräbern, die im wesentlichen Töpfe, Schalen und Eisenfibeln enthielten, sind aber auch noch Frauengräber zu vermuten.

#### Messer:

Das Eisenmesser Taf. 48, J3-2 ist gekrümmt und hat zwei Griff- lappen, in denen noch die Reste eines Holzgriffes stecken. Das Eisenmesser Taf. 47, F3-5 ist auch gekrümmt, hat aber eine aufgebogene Spitze und eine Griffzunge mit 2 Niet- en. Beide Messer lagen in LT-D-Gräbern. Es könnte sich um Männergräber handeln, jedenfalls widerspricht dem der sonstige Grabinhalt nicht.

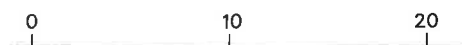
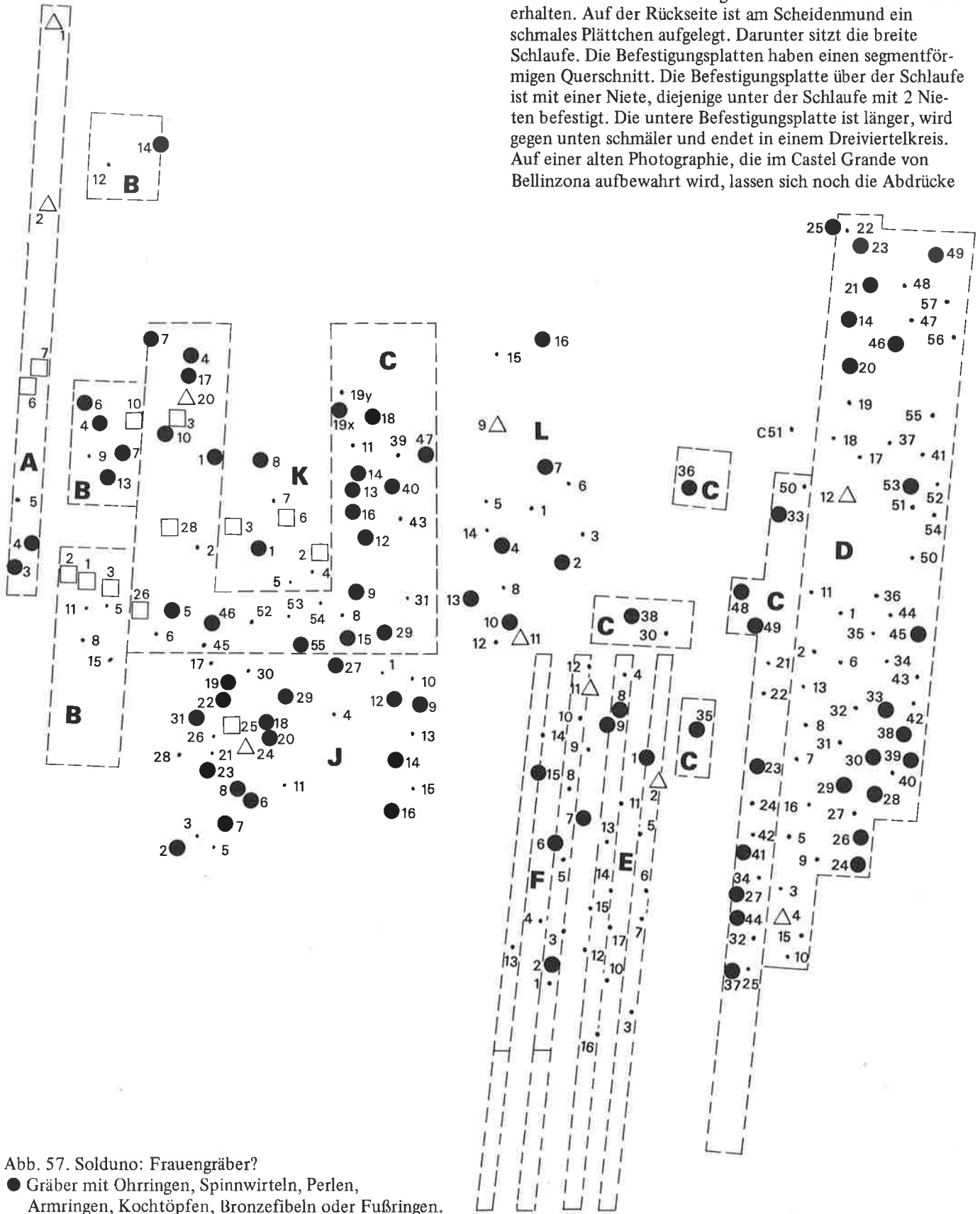
#### Schwerter:

J28 enthielt ein Schwert mit Eisenscheide von 92 cm Ge- samt- länge (Taf. 50, J28-3). Der Griffdorn ist in seiner ge- samten Länge erhalten und besitzt einen Nietkopf als Ab- schluß. Die Eisenscheide ist in einer Länge von 81 cm er- halten. Dicht unter dem Scheidenmund umzieht sie ein Eisenband, darunter sitzt auf der Rückseite eine breite Schlaufe. Die Befestigung der Schlaufe am Scheidenblech ist nicht mehr erkennbar. Das Ortband ist 33 cm lang und hat auf der Vorderseite 2, auf der Rückseite 3 Stege. Die Scheide ist 6 cm breit und verschmälert sich nur wenig bis zu den untersten Ortbandstegen, von da an aber stärker. Das Ende der Scheide ist stumpf. Die Länge des Schwertes, die breite Schlaufe, die mehreren Ortbandstege, und

der stumpfe Ortbandabschluß sind die Merkmale eines SLT-Schwertes. Der sonstige Inhalt von J28 bestätigt die Datierung.

1935 wurden in der Via del Passetto Gräber zerstört. Aus diesen Gräbern ist ein SLT-Schwert mit Bronzescheide er-

halten (Abb. 58). Der Griffdorn des Schwertes ist nicht erhalten. Die Schwertscheide ist 80,5 cm lang. Sie besteht aus 2 Bronzeblechen, wobei die Ränder des rückseitigen Bleches um das Vorderseitenblech gefalzt sind. Die Scheide ist am Mund 5,3 cm breit und verschmälert sich nur wenig und ist am unteren Ende abgerundet. Das Ortband ist nicht erhalten. Auf der Rückseite ist am Scheidenmund ein schmales Plättchen aufgelegt. Darunter sitzt die breite Schlaufe. Die Befestigungsplatten haben einen segmentförmigen Querschnitt. Die Befestigungsplatte über der Schlaufe ist mit einer Niete, diejenige unter der Schlaufe mit 2 Nieten befestigt. Die untere Befestigungsplatte ist länger, wird gegen unten schmaler und endet in einem Dreiviertelkreis. Auf einer alten Photographie, die im Castel Grande von Bellinzona aufbewahrt wird, lassen sich noch die Abdrücke



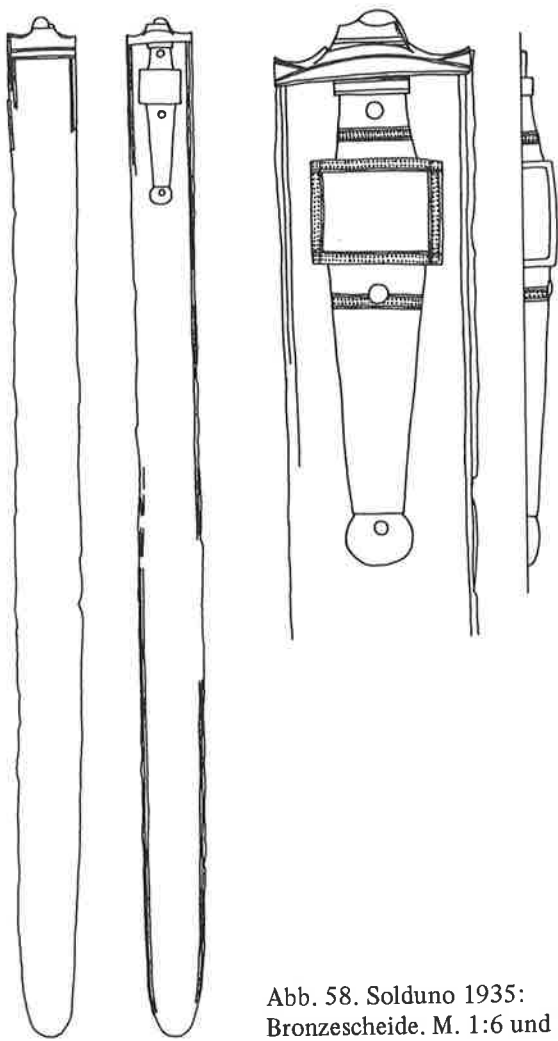


Abb. 58. Solduno 1935:  
Bronzescheide. M. 1:6 und M. 1:2.

von 3 Querstegen des Ortbandes erkennen. Auf der Photographie sind auch noch die anderen Funde aus den zerstörten Gräbern abgebildet: 1 Schale wie Taf. 46,D39-4; 48,H1-2, 1 Topf mit kurzem Kegelhals, 1 bronzenener Ringknopfgürtelhaken, 1 bronzene Armbrustfibel wie Taf. 44, C37-2, 1 Lanzenspitze. Diese Funde würden zeitlich ausgezeichnet zum SLT-Schwert passen. Ein römischer Henkelkrug mit abgesetztem, schmalen zylindrischem Hals scheint mir recht früh zu sein. Ob er aber in einem LT-D-Grab gelegen hat, wage ich nicht zu sagen. Eine TS-Tasse (Dr. 24), 1 vierkantiger Henkelkrug aus Glas, 1 Henkelkrug wie Simonett, 53, Abb. 30,2, gehören eindeutig ins 1. Jahrhundert n. Chr. Einen Becher, der vielleicht mit Taf. 31,C50-2 zu vergleichen ist, kann ich mit den anderen Funden nicht verbinden.

#### Zierrädchen:

Im Grab B6 lag ein kleines Bronzerad von 5 cm Durchmesser (Taf. 43,B6-1). Es besitzt 3 einfache Speichen, die mit tropfenförmigen Doppelspeichen alternieren. Die Nabe ist gut geformt und durchbohrt. Das Rädchen gehört in die Stufe LT D.

#### Münzen:

In den Gräbern G1 und J28 ist je eine republikanische Silbermünze gefunden worden (Taf. 48,G1-9; 50,J28-10). Es sind 2 Viktoriate mit einem Zeuskopf auf der Vorderseite und einer Victoria, die eine Trophäe schmückt, auf der Rückseite. Im Abschnitt steht ROMA. Der Viktoriat von G1 hat kein Zeichen zwischen der Victoria und der Trophäe (Sydenham 230 oder 313) und ist nach Sydenham zwischen 167

und 150 v. Chr. geprägt worden. Der Viktoriat von J28 zeigt einen nach rechts gehenden Eber zwischen der Victoria und der Trophäe (Sydenham 253) und ist nach Sydenham zwischen 167 und 155 v. Chr. zu datieren. Die beiden Münzen geben einen Terminus post quem für die beiden Gräber an. Für eine absolute Datierung geben diese Münzen aber nicht viel her, wenn man bedenkt, daß auch noch in dem spätaugusteisch-frühtiberischen Grab 4 von Muralto-Passalli 1 Viktoriat gefunden worden ist (Simonett, 8).

#### Gürtelhaken:

Es sind nur Ringknopfgürtelhaken vertreten: 1 eiserner im Grab D51 (Taf. 40,D51-1), 1 bronzenener im Grab J28 (Taf. 50, J28-9), einer aus versilberter Bronze im Grab J8 (Taf. 49, J8-4). Alle gehören in die Stufe LT D.

#### Lanzenspitze:

Neben der Lanzenspitze aus den zerstörten Gräbern von 1935 kam noch im Grab A5 (Taf. 43) 1 Exemplar zum Vorschein. Leider ist das Grab A5 von Simonett nur angegraben worden, so daß wir allfällige weitere Grabbeigaben nicht kennen. Formal kann ich die Lanzenspitze nicht datieren. Nach der Lage im Gräberfeld ist eine Datierung in die Stufe LT D oder in die römische Zeit möglich. Ich habe das Grab unter den LT-D-Gräbern auf Taf. 43 aufgeführt.

Abb. 59 gibt eine chronologische Übersicht über die wichtigsten Typen von Solduno.

#### 4. Weitere Gräber der Stufe LT D aus dem Tessin

Sementina:	Crivelli, RST 27, 1942, 640ff. 16 Gräber (Taf. 7-11) 3? zerstörte Gräber (Abb. 60)
Giubiasco:	Grab 477 (Taf. 1) Grab 479 (Taf. 1)
Minusio, Areal Pfeiffer:	1 Grab (Abb. 61) Crivelli, RST 30, 1942, 716.
Stabio, Areal Realini:	2 Gräber (Abb. 62 und 63) Simonett, 177 ff.

Bei den Gräbern von Sementina fällt die viel größere Anzahl von Waffen auf. Die Gräber 2 (Taf. 8), 5 (Taf. 7), 13 (Taf. 11), 15 (Taf. 9) enthielten Lanzenspitzen, Grab 2 mit dazugehörendem Lanzenschuh (Taf. 8,2-3a). Die Gräber 2 (Taf. 8), 12 (Taf. 10), 13 (Taf. 11), 14 (Taf. 9), 16 (Taf. 9) enthielten je 1 Hiebmesser, Grab 6 1 Krummesser (Taf. 9,6-4). Sofern Fibeln in diesen Gräbern mit Waffen gefunden wurden, handelt es sich um Eisenfibeln des SLT-Schemas (Taf. 8, 2-4; 9,6-5.6; 11,S13-4). Weitere SLT-Fibeln aus Eisen stammen aus den Gräbern 4,7 und 11 (Taf. 7,S4-2; 8,7-3; 8,11). Davon heben sich die Gräber mit Bronzefibeln ab (Taf. 7,S1; 8,3; 9,8; 10,9). Grab 9 mit einem Spinnwirtel aus gelbem Sandstein (Taf. 10,9-4) und Grab 3 mit einer Kette aus violetten und bernsteinfarbenen Glasperlen (Taf. 8,3-3) sind wahrscheinlich Frauengräber. Die Gräber 8 und 1 wären dann am ehesten auch als Frauengräber anzusprechen, die von den Männergräbern mit Eisenfibeln zu unterscheiden wären. Die Gräber 2, 5, 13, 15 mit Lanzenspitzen sind sicher, die Gräber 12, 14, 16 nur mit einem Hiebmesser fast sicher, Grab 6 mit einem Krummesser sehr wahrscheinlich und die Gräber 4, 7, 11 nur mit eisernen SLT-Fibeln wahrscheinlich Männergräber.

Die bronzenen MLT-Fibeln haben alle einen viel dickeren Bügel als die Vergleichsstücke aus Solduno (Taf. 7,S1; 8, 3-4.5; 9,8-4.5; 10,9-6.7). Verwandte bis identische Formen kenne ich aus Giubiasco (68), wo auch die Fußscheibe der Fibel aus Grab 1 (Taf. 7) geläufig ist. Es ist typisch für diese

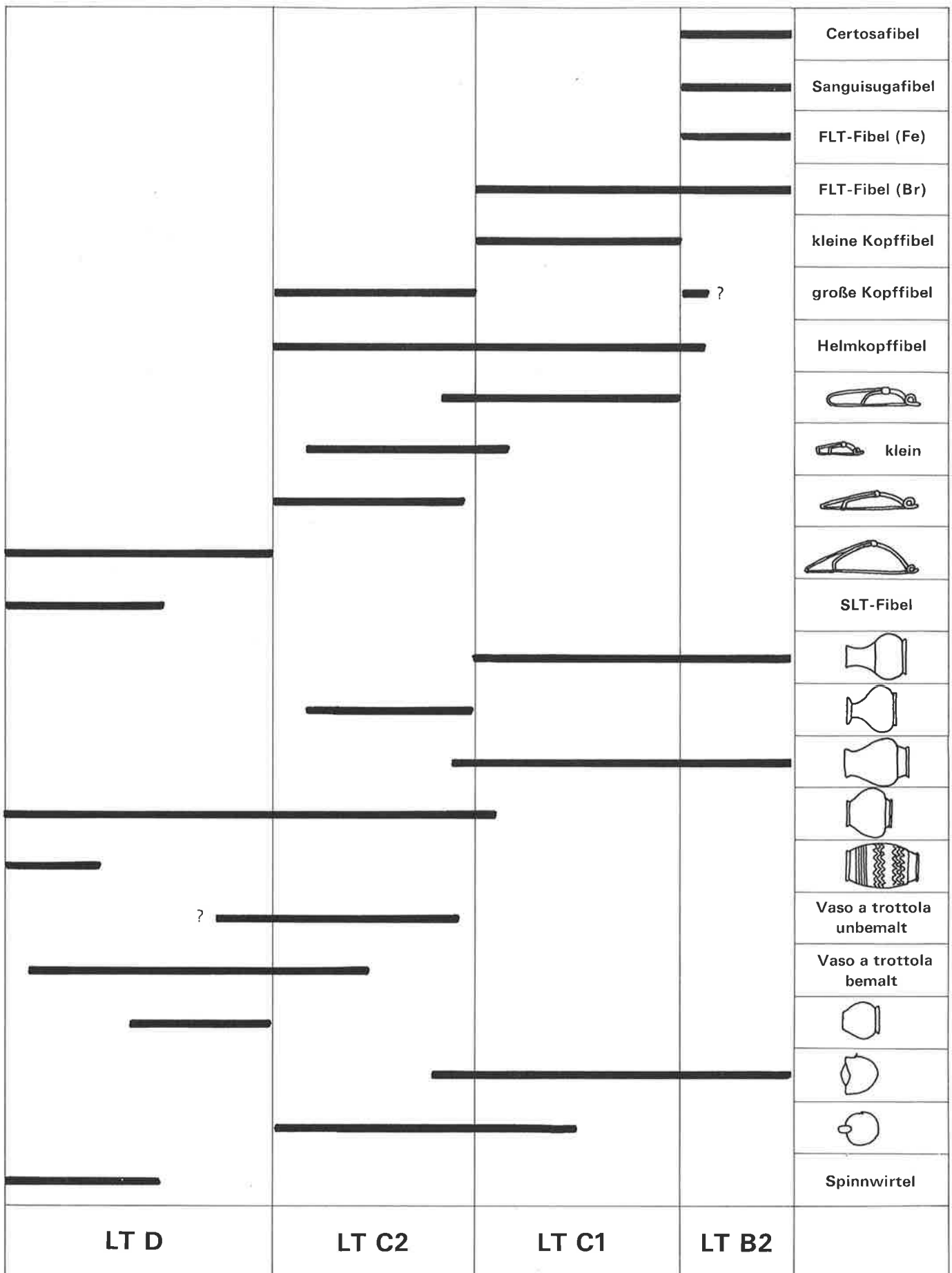


Abb. 59. Solduno: Übersicht über die relative Chronologie wichtiger Typen.

Fibeln, daß der zurückgebogene Fuß hinter der Bügelkulmination befestigt ist (Taf. 7,S1; 8,3-4.5; 9,8-4.5). Auch der Bügelknick über dem Nadelhalter ist vorhanden (Taf. 8,3-4), den wir in Solduno bei den Fibeln gleicher Form schon angetroffen haben (Abb. 40,4.7.9.12).

Erfreulich ist, daß das Grab 9 zusätzlich eine Nauheimer Fibel aus Bronze enthalten hat (Taf. 10,9-5). Sie ist nicht ganz identisch mit ihren Verwandten nördlich der Alpen. Sie trägt auf dem Bügel, wo die nördlichen Nauheimer Fibeln meistens 3 Querstriche besitzen, eine profilierte Erhebung (69). Die Leiterbandverzierung entspricht derjenigen nördlich der Alpen. Der Bügel ist vorne sehr breit und ist gerade abgeschlossen, während nördlich der Alpen der Bügel der Nauheimer Fibeln kaum breiter als die vierwindige Feder ist und etwa rhombisch in die Nadel übergeht. Man vergleiche dazu die Nauheimer Fibeln von Altenburg (70), denn gerade in Altenburg kann man klar den Gegensatz zu einem südlichen Importstück, einer Cenisolafibel (71), sehen, die mit ihrem Bügelvorderteil der Nauheimer Fibel von Sementina entspricht.

Von den eisernen SLT-Fibeln ist die Fibel Taf. 8,2-4 gleich wie die Fibeln Abb. 43,8.9 von Solduno. Die Fibel (Taf. 8,7-3) von Grab 7 ist wohl auch hier anzuschließen. Im Grab 11 lag eine SLT-Fibel mit unterer Sehne (Taf. 8,11). Im Grab 13 kam eine Fibel mit einem Rahmenfuß mit Zwischensteg zum Vorschein, deren Vorderteil in der heutigen Zusammensetzung etwas seltsam erscheint (Taf. 11,S13-4). Bei den beiden Fibeln von Grab 6 (Taf. 9,6-5.6) kann es sich nur um Schüsselfibeln handeln. Bei Schüsselfibeln liegt die Spirale unter dem Vorderteil des Bügels.

Die Vasi a trottola der Gräber 3 und 6 (Taf. 8,3-1; 9,6-2) entsprechen in ihrer Fuß- und Lippenbildung den spätesten Exemplaren von Solduno (Abb. 52,9-14). Die Lippe von Taf. 9,8-1 hat innen eine kleine Schräge, entspricht aber sonst auch den jüngsten Exemplaren von Solduno; der Standring mit seiner konkav-konvexen Form hingegen wirkt altertümlich. Auf der Schulter besitzt diese Vaso a trottola eine dunkle und weiße Streifenbemalung, auf dem weißen Streifen sind abwechslungsweise Strichgruppen und Zickzackgruppen dunkel aufgemalt.

Zwei Töpfe mit kurzem Kegelhals bringen gegenüber den-

jenigen von Solduno einige Besonderheiten. Taf. 10,12-1 ist mit Wellen verziert, die mit einem Kamm gezogen sind. In der Form entspricht er etwa Abb. 50,11. Taf. 8,10 ist mit tief eingegrabenen Strichen verziert. Die Randbildung weicht mit ihrem runden Profil von den späten Formen von Solduno ab. Die beiden Töpfe mit kurzem Kegelhals haben Verzierungselemente, die kombiniert auf den Wellentonnen erscheinen. Grab 7 hat eine Wellentonne enthalten (Taf. 8,7-1), die größer ist als die beiden Stücke von Solduno (Taf. 43,A4-5; 44,C37-1), aber in Stil und Machart ihnen genau entspricht.

Eine Reibschale mit einwärtsgebogenem Rand lag im Grab 2 (Taf. 8,2-1). Die Schalen in den Gräbern 3,7 und 9 (Taf. 8,3-2; 8,7-2; 10,9-2) lassen sich gut an die Schalen Taf. 40, E7-2; 46,D39-4 von Solduno anschließen. Die Schale mit gewölbtem, weit heraushängendem Rand von Grab 6 (Taf. 9,6-1) entspricht genau Taf. 47, E15-4. Grab 6 enthielt auch eine Pyxis ohne Schlicküberzug (Taf. 9,6-3) wie Solduno G1 (Taf. 48,G1-1). Zwei Teller mit kurzem, aufstehendem, dreieckigem Rand (Taf. 9,8-2; 9,16-1) sind mit Taf. 43,A4-3 zu vergleichen, haben aber einen Fuß, der auch in Solduno sonst häufiger ist. Zwei Schalen mit Bauchknicke haben einen schwarzen Schlicküberzug (Taf. 9,15-2; 10,9-3). Diejenige von Grab 15 hat im Innern einen roten Kreisfleck und 3 konzentrische Rillen. Beide gehören zu den Campanaimitationen. Zu diesen Schalen vergleiche man in Solduno Taf. 43, A4-2; 50,J28-2. In Solduno nicht vorhanden sind ein Henkelkrug von Grab 4 (Taf. 7,S4-1) und ein bauchiges Gefäß mit eingezogenem Hals von Grab 9 (Taf. 10,9-1). Als Vorläufer zu diesem bauchigen Gefäß könnte man höchstens 2 Töpfe ohne Standring aus der Stufe LT C1 von Solduno ansehen (Taf. 21,K1-1; 23,L8-2). Der Henkelkrug wurde zusammen mit einer heute nicht mehr vorhandenen Eisenfibel gefunden. Er ist also aus dem Grabzusammenhang nicht datierbar. Die Lage des Grabes in dieser einheitlichen Gräbergruppe läßt aber kaum eine andere Datierung als LT D zu (Abb. 94).

Einige interessante Funde stammen aus zerstörten Gräbern: das stumpfe Ende einer SLT-Schwertklinge (Abb. 60,2), eine Pyxis mit schwarzem Schlicküberzug (Abb. 60,9), eine Pyxis ohne Überzug (Abb. 60,8), eine Bauchknickschale

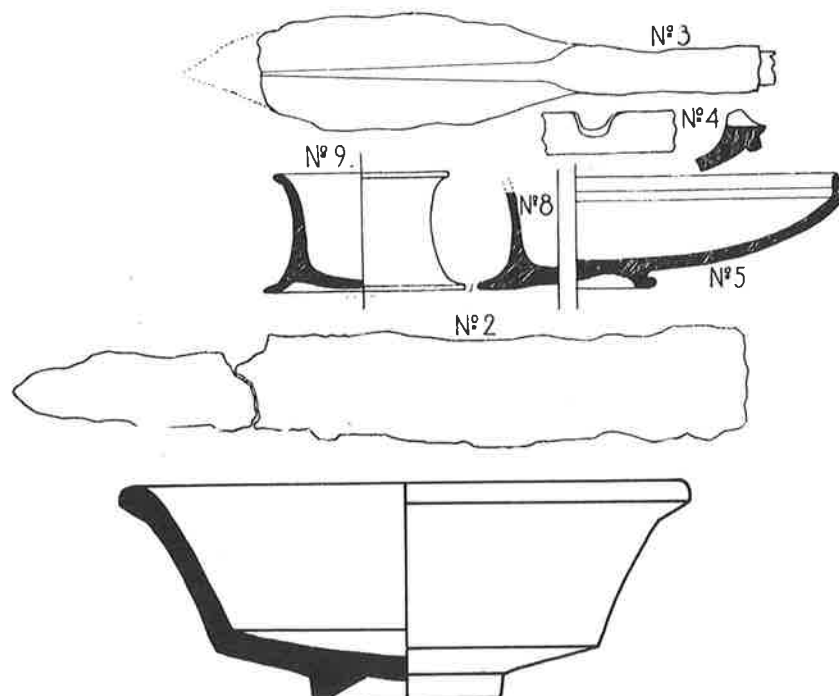


Abb. 60. Sementina: Aus zerstörten Gräbern. 10 M. 1:2.



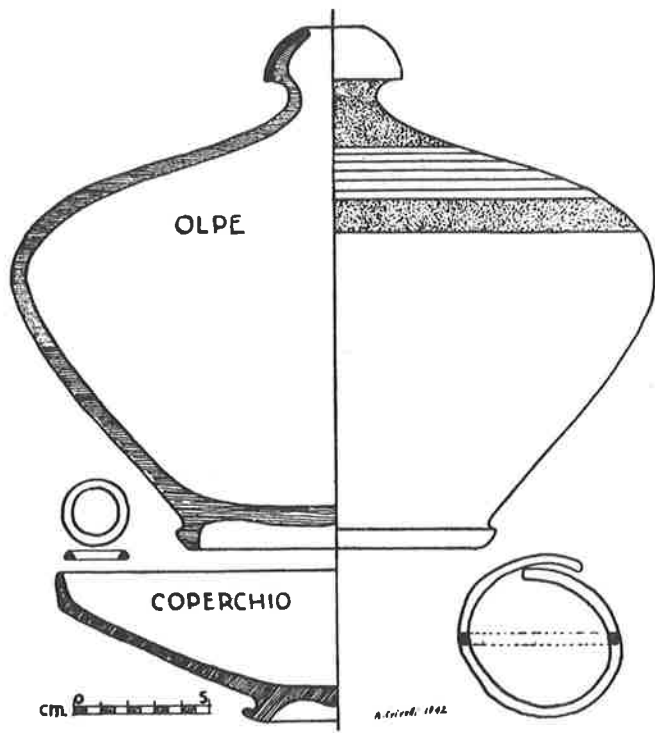
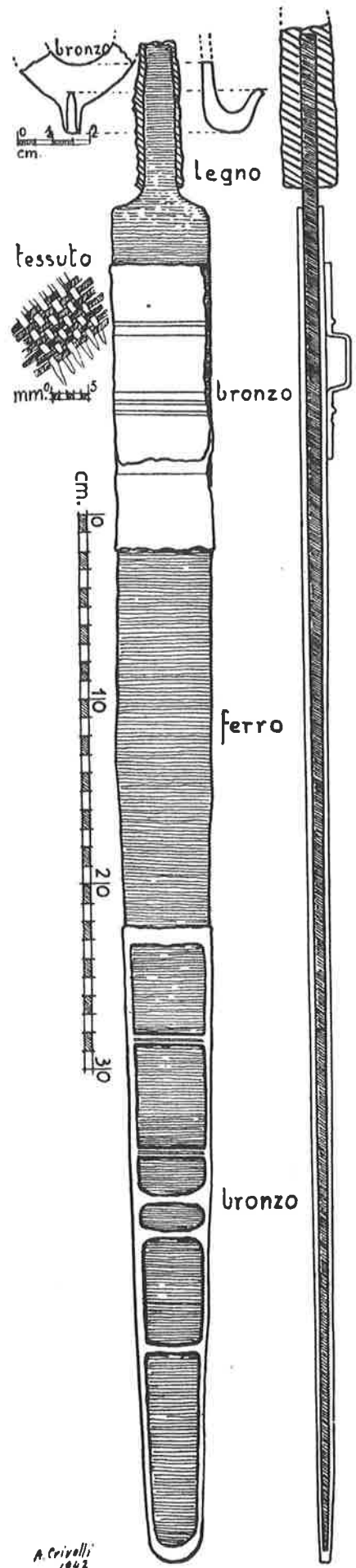


Abb. 61. Minusio, Areal Pfeiffer: Grab.



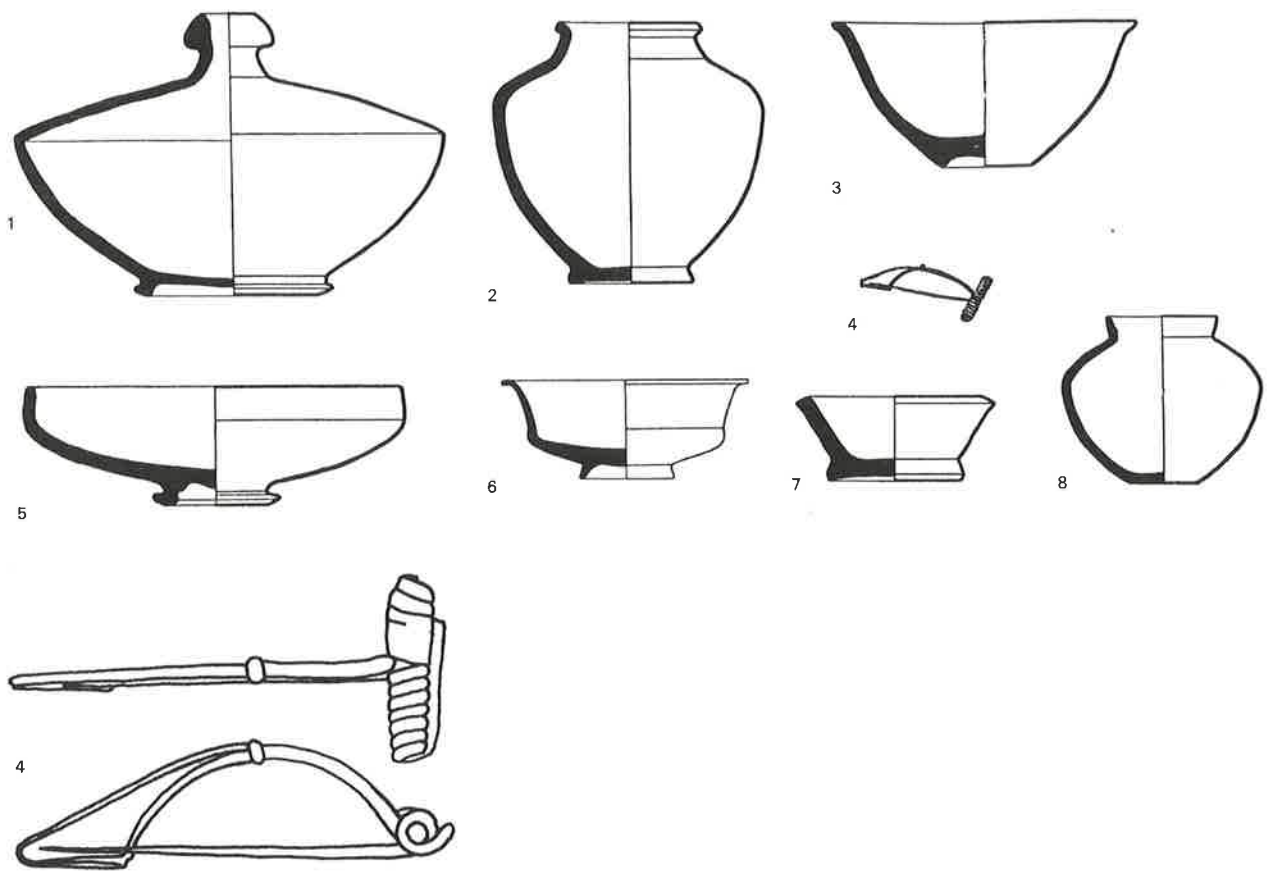


Abb. 62. Stabio: Grab 1. 4 Silber. M. 1:1.

ohne Überzug (Abb. 60,10), die von campanischen Exemplaren wie Taf. 10,9-3 abgeleitet ist, und ein Randfragment mit Ausguß einer Reibschale (Abb. 60,4), wie sie in Giubiasco häufig auftreten (72).

Aus den Vergleichen mit Solduno folgt eindeutig, daß die Gräbergruppe von Sementina mit den jüngsten Gräbern von Solduno chronologisch zu parallelisieren ist.

Giubiasco Grab 477 läßt sich nach dem Standfuß und der Lippenbildung der bemalten Vaso a trottola (Taf. 1,477-1) in die Stufe LT D datieren. Der Vergleich der Schale aus diesem Grab mit Taf. 48,H1-2 von Solduno bestätigt die Datierung. Das Grab enthielt daneben noch eine Lanzenspitze mit dazugehörendem Lanzenschuh, einen vielleicht nicht zum Grab gehörenden Spiralfingerring aus Silber und die Feder und Nadel einer Eisenfibel.

Giubiasco 479 ist ein weiteres LT-D-Grab, dessen Datierung durch eine SLT-Fibel mit unterer Sehne gegeben ist (Taf. 1, 479-3). Eine Schale mit einwärtsgebogenem Rand und 1 Topf mit nicht abgesetztem Zylinderhals bilden das übrige Inventar. Bei der Schale Taf. 1,479-2 ist die Form des Standringes zu vermerken, die in Solduno bei Schalen der Stufe LT D nicht vorkommt. Der Topf Taf. 1,479-1 ist mit seiner

Halsbildung am ehesten mit jenem von Sementina Grab 9 (Taf. 10,9-1) zu vergleichen.

In der Parzelle M. Pfeiffer in Minusio (50 m hinter der Apsis von S. Maria delle Grazie) kam am 15. März 1942 ein Grab mit einem SLT-Schwert mit Bronzescheide zum Vorschein (Abb. 61). Das bronzenene Ortband ist 35 cm lang und mit 6 Stegen versehen. Es verschmälert sich langsam gegen die Schwertschärpe hin und ist am Ende abgerundet. Die mitgefundene Vaso a trottola ist dunkel bemalt und hat eine Randlippe wie die jüngsten Exemplare von Solduno (Abb. 52,9-15). Eine solche Vaso a trottola sollte einen Bauchknick besitzen; vielleicht ist das Stück falsch rekonstruiert.

Südlich des Monte Ceneri gibt es aus dieser Zeit die beiden Gräber von Stabio (Abb. 62 und 63). Wie schon die beiden Gräber von Pazzallo aus der Stufe LT B1 sind auch diese Gräber Brandgräber, während nördlich des Monte Ceneri aus der ganzen jüngeren Eisenzeit nur Körperbestattungen bekannt sind. An bekannten Formen erkennen wir in beiden Gräbern eine Vaso a trottola (Abb. 62,1; 63,13) mit Streifenbemalung, typischem Standring und einer Lippe, wie wir sie in Solduno in den Gräbern mit SLT-Fibeln angetroffen

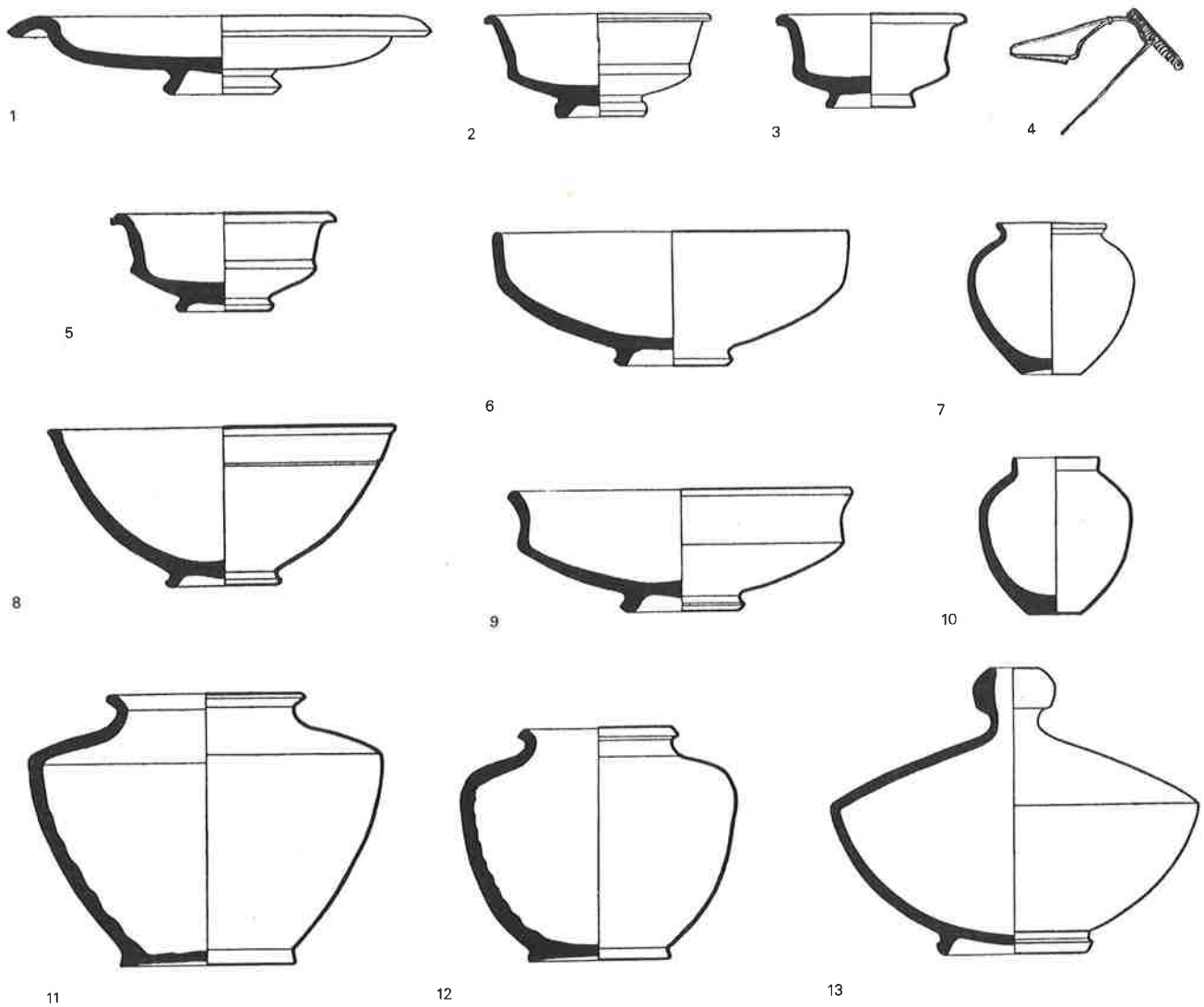
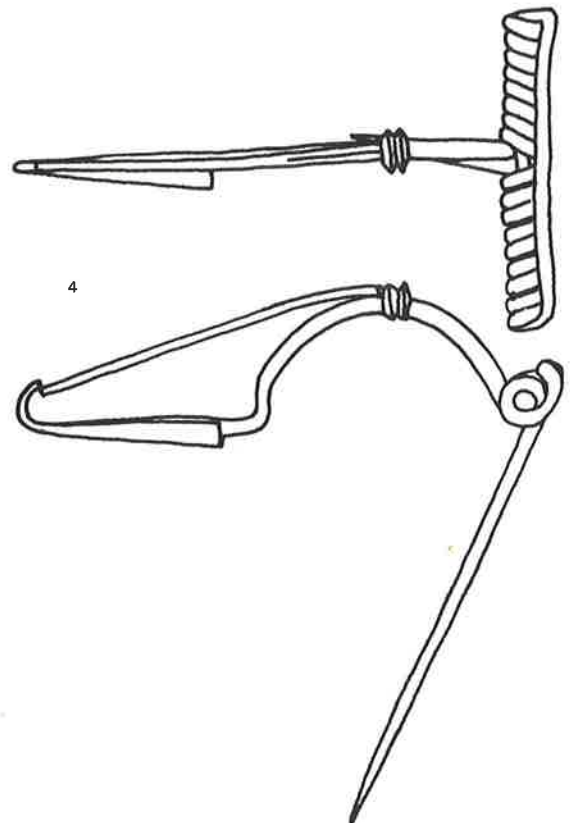


Abb. 63. Stabio: Grab 2. 4 Bronze. M. 1:1.

haben (Abb. 52,9-15). Die Lippen der Vasi a trottoia von Stabio sind aber nicht unterhöhlt. Die Töpfe mit kurzem Kegelhals (Abb. 62,2; 63,12) entsprechen in Rand und Fußbildung jenen von Solduno. Das Gefäß Abb. 63,11 ist auch hier anzuschließen, obwohl der Hals nicht von der Schulter abgesetzt ist. Abb. 63,7 gehört zu den Töpfchen mit Trichterrand von Solduno (Taf. 40,D51-2), während Abb. 62,8; 63,10 mit ihrem Kragenrand von ihnen zu trennen sind. Abb. 63,1 kann man mit Taf. 47,E15-4 vergleichen, Abb. 62,3 trotz dem nach außen schwingenden Rand mit Taf. 36,C41-3.4. Die Schalen Abb. 62,5; 63,6 haben mit ihrem steilen Rand am ehesten ein Vergleichsstück in Taf. 38,D34-2. Anders sind die Schalen Abb. 62,6; 63,2.3.5 mit hohem Rand über einem flach geschwungem Körper, die Schale Abb. 63,9, die Kalottenschale mit Standring (Abb. 63,8) und die Schale Abb. 62,7. Grab 1 enthielt eine silberne (Abb. 62,4), Grab 2 eine bronzene MLT-Fibula mit hochgewölbtem Bügel (Abb. 63,4). Abb. 62,4 hat einen hohen Segmentbügel und einen kurzen Fuß, Abb. 63,4 hingegen hat einen für diese Gattung sehr langen Fuß. Ihr Bügel besitzt den typischen Knick über dem Nadelhalter, den wir in Solduno beispielsweise bei Abb. 40,9 angetroffen haben.



# Chronologische Parallelisierung des Tessins mit dem Gebiet nördlich der Alpen

Im Tessin stehe ich mit dem Flachgräberfeld von Solduno auf chronologisch gesichertem Boden. Zur Parallelisierung mit dem Gebiet nördlich der Alpen will ich auch eine gesicherte Chronologie heranziehen, und eine solche ist am besten mit großen Flachgräberfeldern zu erreichen. Das günstigste Gräberfeld für chronologische Fragen der Latènezeit ist immer noch dasjenige von Münsingen, das sich auch durch seine geographische Nähe zum Tessin als günstig erweist. Entscheidend ist aber, daß das gesamte Material des Gräberfeldes neu vorgelegt worden ist (73). Das Gräberfeld von Münsingen dauert von LT A bis LT C2. Einen Überblick über meine chronologischen Vorstellungen gibt Abb. 17. Für die Zeit vor LT A gibt es in der Schweiz nur Hügelgräber, die meistens schon früh unsystematisch ausgegraben worden sind, was eine chronologische Auswertung erschwert. Die chronologische Erforschung der Hallstattzeit widerspiegelt diese Schwierigkeiten. Für die letzte Stufe der Hallstattzeit ziehe ich das Flachgräberfeld von Les Jogasses (Département Marne) heran. Für die Zeit nach dem Gräberfeld von Münsingen werde ich mich auf das Gräberfeld von Bad Nauheim (Hessen) stützen (74), da sonst in den meisten Gegenden nördlich der Alpen die Gräberfelder in der Stufe LT C aufhören (75).

Das Gräberfeld von Les Jogasses zerfällt nach dem Ausgräber in einen Hallstatt- und in einen Marnefriedhof, die zeitlich voneinander zu trennen sind. Die Formulierung widerspiegelt die Idee einer Einwanderung zu Beginn von LT A. Der Plan des Gräberfeldes von Les Jogasses zeigt folgendes Bild (76): Im Süden liegt eine Gruppe von über 190 Gräbern, die Doppelpauken-, Fußzierfibeln und Fibeln mit Vogelkopf, der sich nicht an den Bügel anlehnt oder mit ihm zusammengegossen ist, geliefert haben (77).

Diese Gruppe repräsentiert die Stufe Ha D3 nach der Definition von H. Zürn (78). Um diese Ha-D3-Gräber gruppieren sich nun Gräber, die drahtförmige LT-A-Fibeln und ein LT-A-Schwert geliefert haben (79). Während der Ha-D3-zeitliche Kern des Gräberfeldes noch beinahe ungestört angetroffen wurde, waren leider 87 von 92 LT-A-Gräbern gestört (80). Wie Favret ausführt, war der jüngere Teil des Gräberfeldes schon lange ausgebeutet worden und hat ein reiches LT-A-Material geliefert (81). Wir haben aber trotz erheblichen Störungen einen klaren horizontalstratigraphischen Befund: um einen Ha-D-3-zeitlichen Kern mit über 190 Gräbern legt sich das Gebiet der LT-A-Gräber, ohne die älteren Gräber zu stören. Ich möchte annehmen, daß Favret im jüngeren Teil des Gräberfeldes nur wenige Schnitte gezogen hat und daß noch viele Gräber, wenn auch gestört, im Boden sind. Dieser horizontalstratigraphische Befund belegt die klare Trennbarkeit und das Nacheinander der Stufen Ha D3 (Fußzierfibeln) und LT A (Marzabottofibeln) mit aller Deutlichkeit (82).

## 1. Parallelisierungen zu Ha D3

Fünf Fußzierfibeln mit Armbrustkonstruktion (dort, wo die Feder nicht erhalten ist, ist die Armbrustkonstruktion wegen

des Lochs im Bügelkopf mit Sicherheit anzunehmen) kommen im Depotfund von Arbedo vor (83). Neben wenigen Fibelfüßen, die noch Tessin-B-Form haben, besteht der Hauptteil des Depotfundes aus Formen der Stufe Tessin C, weshalb ich die Fußzierfibeln mit Tessin C parallelisiere.

Zwei identische Doppelpaukenfibeln mit Armbrustkonstruktion stammen aus Arbedo-Molinazzo (Abb. 64,7). Die Inventare dieses Gräberfeldes sind nicht gesichert. Das Gräberfeld beginnt aber erst mit Formen der Stufe Tessin C (84). So sind wahrscheinlich auch die Doppelpaukenfibeln in diese Stufe zu setzen.

Zwei Fußzierfibeln sind auch aus Gudo bekannt. Das Gräberfeld setzt erst mit Tessin C ein (85). Die Fibel aus Grab 161 (Abb. 68,2) (der Grabzusammenhang ist nicht gesichert) hält sich mit ihrer Größe in mitteleuropäischem Rahmen. Sie ist am ehesten mit den ältesten Gräbern von Gudo parallel zu setzen. Die Fibel von Grab 160 (Abb. 68,1) ist für Fußzierfibeln von außerordentlicher Größe. Die Fibel kann im Katalog von Baserga identifiziert werden (86). Baserga bildet sie auch ab (87). Der kantige Becher mit leicht gewölbtem Ober- teil, der mit im Grab 160 lag, ist auch abgebildet (88). Da die Angaben von Baserga doch von einiger Zuverlässigkeit sind (S. 95 f.), verlangt das eine Datierung der Fußzierfibel in die Stufe Tessin D. Die 3 Schlangenfibeln, die heute im Grabinventar sind (keine Sicherheit für ihre Zugehörigkeit), sind alle von gedrungener Form und haben ein leicht abgesetztes Zwischenstück an der Basis des Fußfortsatzes (Abb. 5A,12.15). Sie würden also eine Datierung in die Stufe Tessin D bestätigen (89). Das Grab 160 befindet sich sehr weit östlich und nördlich im Gräberfeld (Abb. 7). Eine Kartierung von Tessin-C-Typen, die in Abbildungen oder im Katalog von Baserga faßbar sind, zeigt, daß sie sich in einem nördlichen Streifen des Teiles B konzentrieren (Abb. 6). Das Grab 160 liegt in diesem Streifen. Wie schon oben betont, ist das Zusammenfallen oder die zeitliche Staffelung der Ablösungen von Tessin-C-Typen durch Tessin-D-Typen noch keineswegs bekannt und mit den heutigen Materialien mit Sicherheit auch nicht auszumachen. Das Grab 160 von Gudo ist in einen eher frühen Abschnitt von Tessin D zu setzen.

Eine Fibel vom Typ Weidach ist im Grab 1 von Dalpe-Vidresco mit Fibeln und Anhängern der Stufe Tessin C zusammen gelegen (90). Der Fuß dieser Fibel geht in eine Pauke über, die den Bügel bedeckt. Die Fibel besitzt eine Feder mit Armbrustkonstruktion. Typologisch ist der Typ Weidach die Endstufe der Entwicklung der Paukenfibeln (91). Bergmann nennt 16 Fibeln dieses Typs. Mir ist zusätzlich neben derjenigen von Dalpe eine von Darcey (Côte-d'Or) bekannt (92). Meistens ist er der einzige Fibeltyp, der im Grab auftritt. Die kleine Anzahl der bis jetzt bekannten Fibeln dieses Typs erlaubt es aber nicht, mit ihm eine neue Stufe abzutrennen. Diese Fibeln kommen oft mit Hals- und Armringen einfachster Art vor. In St-Jean-sur-Tourbe (93) ist eine solche Fibel mit einem Ring mit Bernsteinperlen und Anhängern vergesellschaftet. Solche „Bracelets aux Pendeloques“ kenne ich noch aus dem Ha-D3-Friedhof von Charvais (94) und aus Les Jogasses Gräber 72 und 188 des Ha-D3-Friedhofes (95). Grab 188 befindet sich am Rande des Ha-D3-Kernes des Gräber-

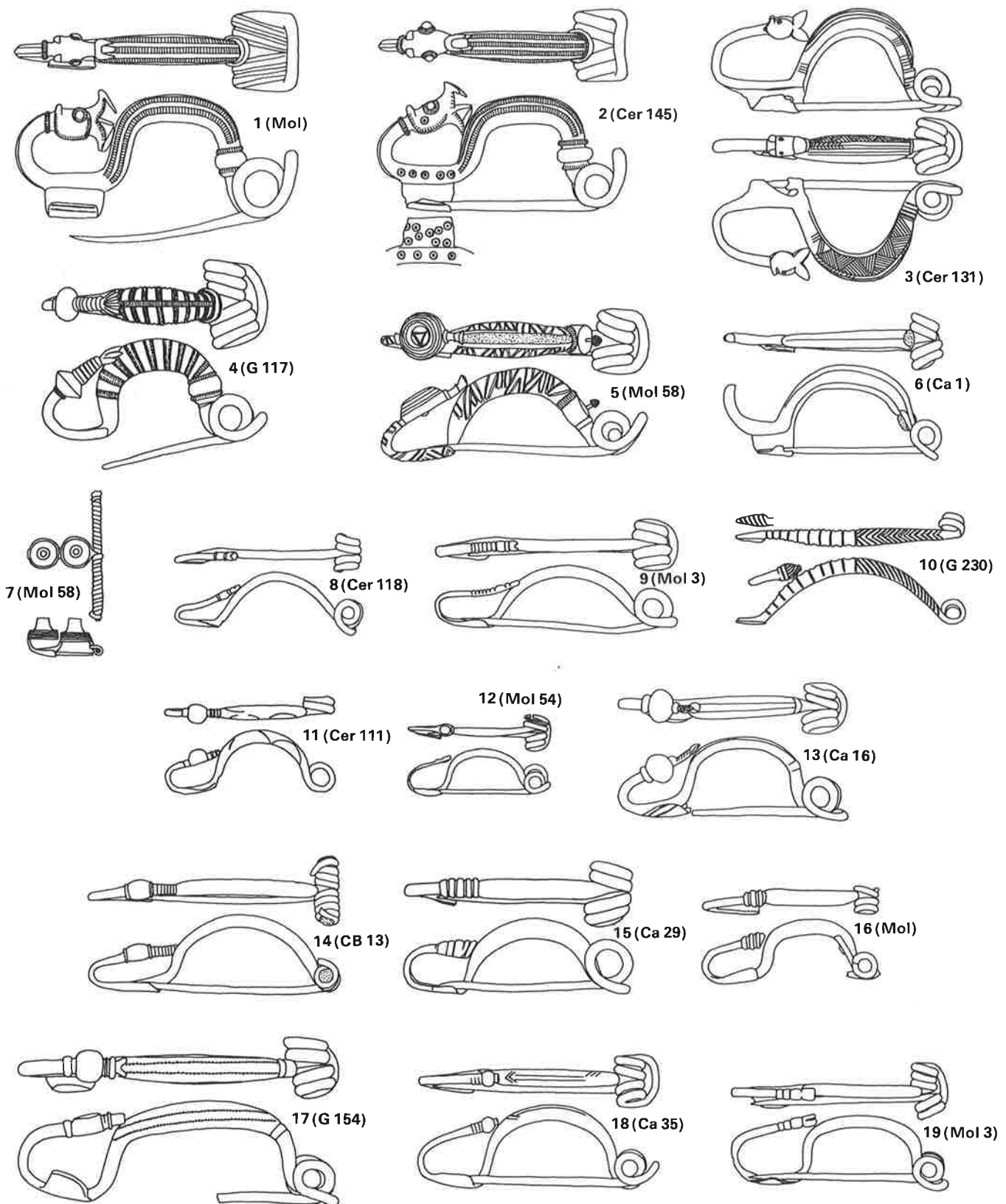


Abb. 64. Tessin: Bronzene Ha-D3- und FLT-Fibeln. M. 1:2.  
In Klammern: Grabangabe.

feldes von Les Jogasses. Das Grab von Herrlingen-Weidach (Kreis Ulm) enthielt neben der Fibel vom Typ Weidach eine Scheibenfibel (die Scheibe ist auf den Bügel genietet) (96). In St-Sulpice liegen Scheibenfibeln (vielleicht etwas jüngerer Art, denn das Stück von Herrlingen-Weidach könnte auch eine lange Feder mit Armbrustkonstruktion gehabt haben) in den Gräbern 40 und 48 zusammen mit LT-A-Drahtfibeln (in Grab 48 sind es 2 Marzabottofibeln) (97).

Im Grab j im Tumulus 1 von Darcey sind eine Fibel des Typs Weidach mit blauer Glasperle auf der Pauke und eine Marzabottofibel vergesellschaftet (98). Nach meiner Meinung gehört die Fibel vom Typ Weidach an den Übergang von Ha D3 zu LT A. Genauer kann ich das nicht präzisieren. Vor allem kann ich Beginn und Ende nicht genauer abschätzen, dazu fehlen die geeigneten Befunde.

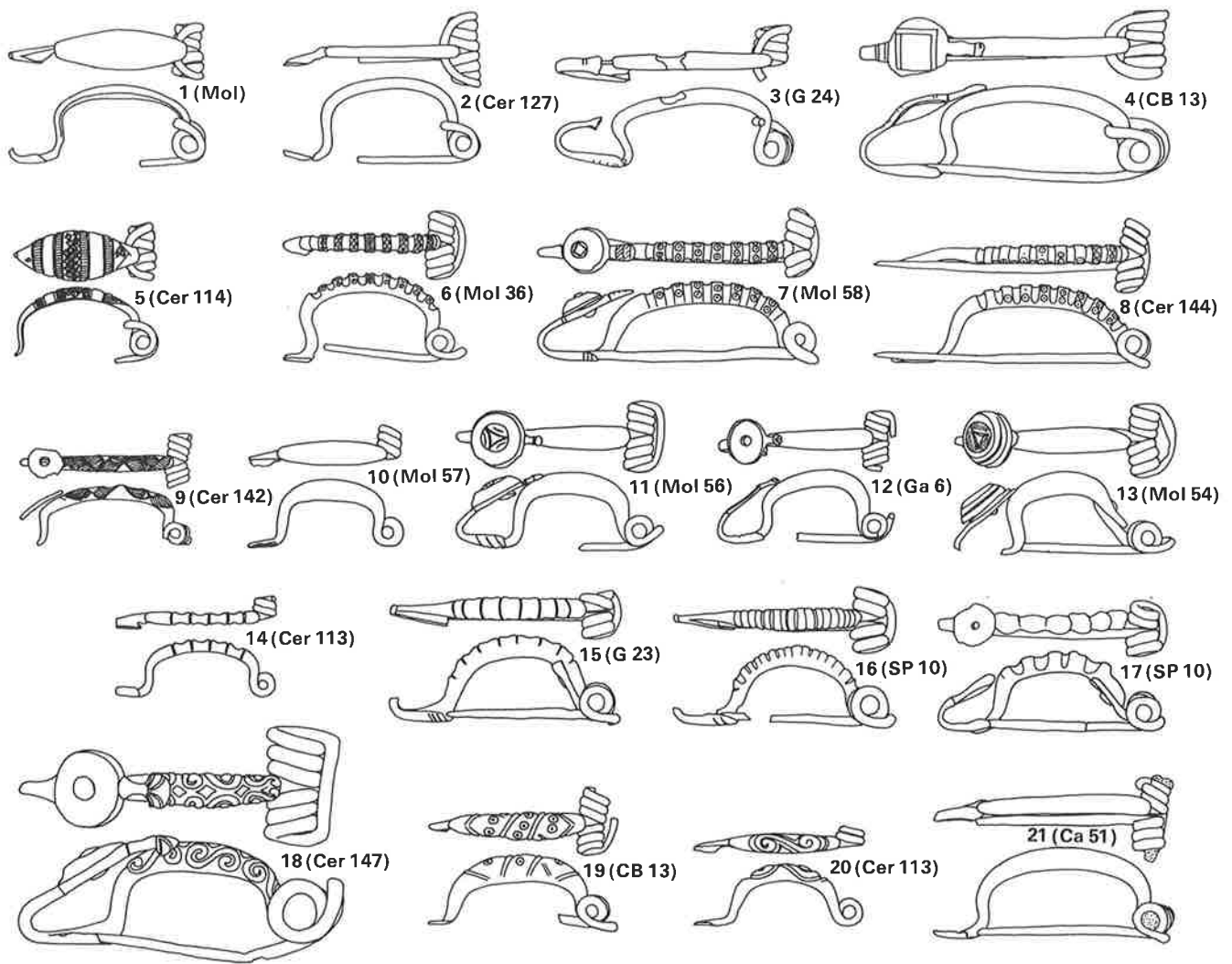


Abb. 65. Tessin: Bronzene FLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabangabe.

## 2. Parallelisierungen zu LT A

Die Tessiner Certosafibel (Abb. 3,2) beginnt in der Stufe Tessin D. In Münsingen kommt eine Tessiner Certosafibel im Grab 51 zusammen mit einer Marzabottofibel vor. Auch die verschiedenen Ringe passen gut in die Stufe LT A (99). Grab 28 von Münsingen enthielt auch eine Tessiner Certosafibel. Das sonstige Inventar kann ich nicht genau datieren (100). Die Lage des Grabes innerhalb des Gräberfeldes macht aber eine Datierung in die Stufe LT A wahrscheinlich (Abb. 17).

Drei Certosafibeln des Tessiner Typs stammen aus einer kleinen Gräbergruppe von Stallikon-Üetliberg. Zwei Marzabottofibeln und die Ringe datieren diese Gräbergruppe in die Stufe LT A (101).

Im Grabhügel 3 von Aarwangen-Zopfen lagen in einer Nachbestattung auch zwei Tessiner Certosafibeln. Da der Grabhügel nichts Jüngeres als LT-A-Gegenstände enthielt, sind die Certosafibeln auch dieser Stufe zuzuordnen (102). Grab 48 von St-Sulpice enthielt neben 2 Marzabottofibeln einen spitzbodigen Körbchenanhänger mit Abschlußknopf (103). Dieser Körbchenanhänger ist am ehesten mit demjenigen von Castaneda Grab 49 aus der Stufe Tessin D zu vergleichen (104). Solche Abschlußknöpfe gibt es in Tessin C noch nicht,

wo sie meistens spitzbodig ohne Abschlußknopf sind (105). Das typologisch jüngste Stück, das man noch in die Stufe Tessin C datieren kann, stammt von Castaneda Grab 59 (106). Es hat schon einen Abschlußknopf, aber er ist kleiner und anders gebildet als derjenige von St-Sulpice. Grab 44 von St-Sulpice enthielt neben 6 Marzabottofibeln 1 Bronzeringchen, das zur Sicherung der Nadel im Nadelhalter einer Sanguisugafibel diente (107). Die Profilierung des Bronzeringchens ist typisch für Sanguisugafibeln mit einem Fußabschluß mit Zwischenstück an der Basis des Fußfortsatzes, die die Vorstufe zu den Sanguisugafibeln mit Trompetenende bilden (Abb. 5B,11). Diese Sanguisugafibeln kann man im Vergleich mit den Schlangenfibeln in die Stufe Tessin D datieren. Grab I 1927 von Como-Ca'Morta zeigt eine solche Sanguisugafibel im Grabzusammenhang, der sie Tessin D datiert. Das Grab enthält aber noch ältere Fibeln (108). Die Tomba dell'Elmo (VIII 1926) von Como-Ca'Morta ist nach den Fibeln in die Stufe Tessin C zu datieren. Sie enthielt daneben einen Negauer Helm und ein LT-Schwert mit anthropomorphem Griff (LT A). Zwei Ohringe im selben Grab lassen aber das Grab als nicht allzu zuverlässig erscheinen (109).

Grab 15 von Gravellona (Abb. 4) ist nach den Schlangenfibeln und den Bechern in die Stufe Tessin D zu datieren. Es enthielt daneben 1 FLT-Schwert (110).

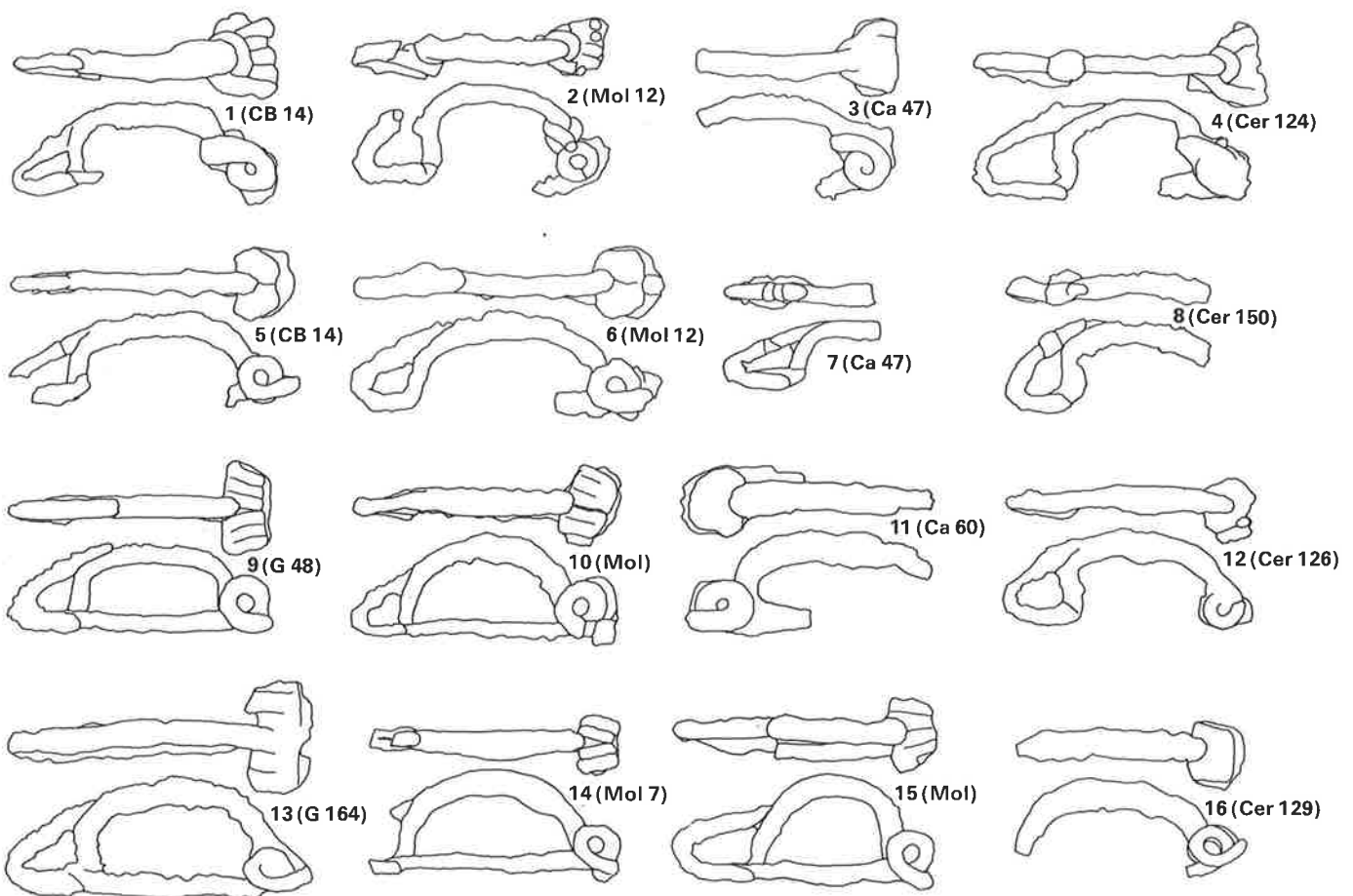


Abb. 66. Tessin: Eiserne FLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabangabe.

### 3. Das Ende von LT A und das Ende von Tessin D

Hier greife ich vor allem an Hand der Fibeln das Problem des zeitlichen Verhältnisses des Endes von LT A zum Ende von Tessin D auf. Fallen die Enden dieser beiden Stufen zusammen oder nicht?

In Münsingen lasse ich die Stufe LT B1 mit den Fibeln mit langgestrecktem, fast rechteckigem Bügel und einem kurzen umgebogenen Fuß, der mit dem Bügel fast ein rechtwinklig-gleichschenkliges Dreieck bildet, beginnen (Münsingen Gr. 40,785; 46,780-782; 48,790-791) (Abb. 14). Etwas später setzen die Fibeln mit langgestrecktem, fast rechteckigem Bügel und unterer Sehne ein (Münsingen Gr. 61, 830.831; 68,587; 83; 84,443) (Abb. 15). Solche LT-B1-Fibeln aus Bronze mit oberer oder unterer Sehne aus dem Tessin habe ich auf Abb. 65 zusammengestellt. Zu manchen Fibeln sind auch leicht Parallelen nördlich der Alpen zu finden: Abb. 65,14  $\approx$  Münsingen, Hodson 1968, Taf. 94a; Abb. 65,20  $\approx$  Münsingen Gr. 80,529; Abb. 65,5  $\approx$  Münsingen Gr. 61,831, besser Spiez-Einigwald, JbSGU 53, 1966/67, 122 Abb. 19,1; Abb. 65,9  $\approx$  Münsingen Gr. 49,800; Abb. 65,6  $\approx$  Spiez-Einigwald, JbSGU 53, 1966/67, 122 Abb. 19,2. Vor allem bei den Fibeln Abb. 65,5.9.14.20 ist eine Fabrikation nördlich der Alpen wahrscheinlich. Oben bei der Behandlung der Stufe LT B haben wir LT-B1-Fibeln aus Eisen angetroffen. Diese Eisensfibeln sind in den Tessiner Gräberfeldern sehr häufig. Abb. 66 zeigt eine Auswahl aus den von Ulrich publizierten Gräberfeldern. Manchmal ist bei diesen Fibeln die Sehne um den Bügel gewunden (Abb. 66,1.2.4). Dazu gibt es eine Parallele aus Bronze im Grab 7 von St-Sulpice (111).

In Grab 48 von Münsingen erscheint eine Fibel (788) mit langgestrecktem Bügel, der aber nicht so eckig geschwungen ist wie bei den sonstigen LT-B1-Fibeln. Der Fuß bildet auch fast ein rechtwinklig-gleichschenkliges Dreieck mit dem Bügel, aber er erreicht nicht die Höhe des Bügels. Aus Eisen kommt diese Form in Molinazzo vor (Abb. 66,10.14). Auch die Fibel von Pazallo Grab 2 wird wohl dazugehören (112). All diese bis jetzt behandelten Fibeln zeigen klar, daß die Stufe LT B1 im Sinne von Münsingen im Tessin von Anfang an mit Fibeln gut vertreten ist. Damit sind in den gesicherten Gräbern Becher mit gewölbtem Oberteil und eingezogenem Unterteil verbunden.

Suchen wir im Tessin nach LT-A-Fibeln, dann wird die Sache sehr schwierig. Eindeutige LT-A-Fibeln wie Marzabotto-fibeln oder Fibeln mit Dachbügel und parallel zum Nadelhalter verlaufendem Fußende sind im Tessin nicht vorhanden. Hingegen gibt es FLT-Fibeln, die möglicherweise noch LT A zu datieren sind. Aber diese FLT-Fibeln stammen nicht aus gesicherten Grabzusammenhängen. Ebenso wenig sind irgendwelche LT-Fibeln aus gesicherten Grabinventaren der Stufe Tessin D bekannt.

Als LT-A-Merkmal könnte man einen umgebogenen Fuß, der parallel zum Nadelhalter auf den Bügel stößt, ansehen. Aber eine kleine typologische Reihe mahnt zur Vorsicht: Aus einem solchen Fuß entsteht in der Stufe LT B2 oder C1 die Krebschwanzfibel, bei der Fußende und Bügel zusammengelassen sind, (S. 32).

Die Fibel Abb. 64,8 von Cerinasca Grab 118 kann ich am besten einfügen. Sie hat einen Bügel, dessen Schwingung ich an Hand eines kleinen Schemas mit In- und Umkreisen im Vergleich mit LT-A- und LT-B1-Fibeln zeigen will (Abb. 67).

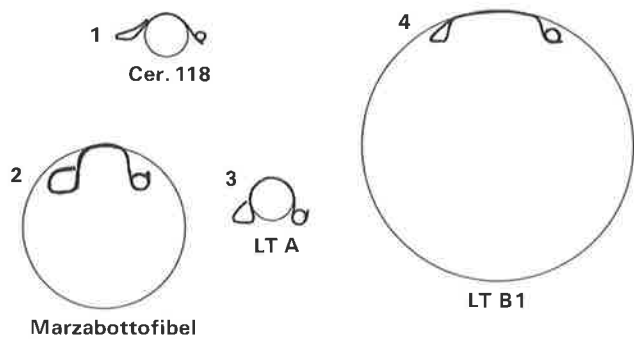


Abb. 67. Bügelbildungen von FLT-Fibeln.

Die Fibel von Cerinasca Grab 118 hat einen zurückgebogenen Fuß, der in der Mitte durchhängt, eine Fußbildung, die bei LT-B1-Fibeln nicht vorkommt. Nach Vergleichsstücken in Münsingen (Gr. 6,673.674; 20; 31,812.814; 39; 40,786) ist eine Fibel mit dieser Bügel- und Fußschwungung in die Stufe LT A zu datieren. Nur gerade in Grab 40 von Münsingen liegt eine solche Fibel aus Eisen mit LT-B1-Fibeln zusammen. Das Grab enthielt aber auch noch eine Marzabottofibel. Die Fibeln Abb. 64,9.10 können wir am ehesten hier anschließen, obwohl die Bügelschwungung nicht ganz so typisch ist. Die Fibeln Abb. 64,13.18.19.12 kann man nicht leicht irgendwo anschließen. Mit ihren schwach rechteckig geschwungenen Bügeln werden sie etwa LT B1 sein. Abb. 64,11.14 sind vielleicht noch irgendwie mit LT A in Verbindung zu bringen.

Die Drachenkopffibel und ihre Verwandte (Abb. 64,1-6) sind zum Teil klar nach dem Schema der Marzabottofibeln geformt (Abb. 64,1.2); ob sie aber wirklich LT A sind, weiß ich nicht. Bei dem Stück von Molinazzo (Abb. 64,1) ist der Bügel ungefähr quadratisch geschwungen. Die Feder hat eine hochgezogene äußere Sehne, und das Fußende stößt parallel zum Nadelhalter auf den Bügel. Bei Abb. 64,2 ist nur das Fußende anders gestellt.

Unter den Eisenfibeln kann Abb. 66,15 nach der Fußstellung

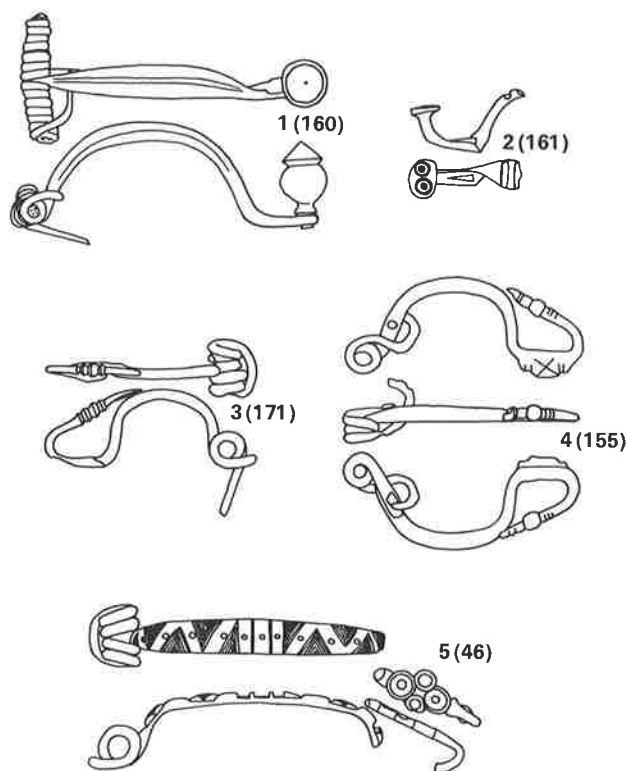


Abb. 68. Gudo: Bronzene Ha-D3- und FLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabnummer.

mit Marzabottofibeln verglichen werden. Der Bügel hat aber nicht ganz die richtigen Proportionen.

Die horizontalstratigraphische Verteilung in Arbedo-Cerinasca zeigt eine übereinstimmende Verteilung von LT-Fibeln (LT A bis B2) und Bechern mit gewölbtem Oberteil und eingezogenem Unterteil (Abb. 12; 13). Das würde am ehesten heißen, daß die wenigen LT-A-Fibeln zusammen mit LT-B1-Fibeln und den späten Bechern in die Gräber gekommen sind, die Stufe Tessin D also kurz vor dem Ende von LT A aufgehört hätte. Aber man muß natürlich festhalten, daß die Inventare von Cerinasca im einzelnen keineswegs zuverlässig sind und somit auch die Horizontalstratigraphie nicht bis in die Details auswertbar ist.

Ich habe oben S. 17 f. ausgeführt, daß in Gudo noch 2 Becher mit gewölbtem Oberteil und konischem Unterteil (Tessin D) in dem Teil des Gräberfeldes vorkommen, der mit LT-Fibeln belegt ist. Das bedeutet, daß noch einige LT-Fibeln in Gudo zeitgleich mit Tessin-D-Bechern sein und damit in die Stufe Tessin D gehören könnten, wenn man eine systematische Ausdehnung des Gräberfeldes nach Westen annimmt. Nur gerade die Bronzefibel von Grab 155 (Abb. 68,4) konnte ich nach dem Katalog von Baserga identifizieren. Durch seine Lage ist das Grab 155 der Stufe Tessin D (definiert nach den Bechern) zuzuweisen. Die Fibel hat einen eckig geschwungenen Bügel: Er ist weder so hoch wie bei einer Marzabottofibel noch so langgestreckt wie bei einer LT-B1-Fibel. Die Spirale ist am Bügel angenietet (geflickt?) und besitzt eine verbogene, ehemals obere Sehne. Der zurückgebogene Fuß der Fibel bildet kein richtiges Dreieck; mit ihm vergleichbar ist der Fuß der Drachenkopffibel Abb. 64,2. Der Nadelhalter zieht sich vom Fibeldraht als Blech herunter, wie das bei Drachenkopffibeln auch zu beobachten ist (Abb. 64,1.2.3.6). Der Nadelhalter ist mit einem Kreuz zwischen Strichpaaren verziert, was man bei den Sanguisuga-fibeln mit Trompetenende oft antrifft (Taf. 6,2-6). Die Form des Nadelhalters ist der Certosafibel nachgebildet. Einen gleichen Nadelhalter haben zweiteilige Hallstatt-fibeln (113) und LT-A-zeitliche Vogel- und Tierkopffibeln, die auch von der Certosafibel abhängig sind (114). Die Fibel ist nicht direkt an die Fibeltypologie von Münsingen oder sonst nördlich der Alpen anschließbar. Ich kann nicht entscheiden, ob sie vor oder nach dem Schnitt, den ich in Münsingen zwischen LT A und LT B1 gezogen habe, anzusetzen ist. Die Bronzefibel aus Grab 171 (Abb. 68,3) (bei Baserga nicht identifizierbar) bietet die gleichen Schwierigkeiten mit der Datierung. Eine Bronzefibel aus Grab 46 von Gudo ist nach der gestreckten Form und dem scharfen Zurückbiegen des Fußes (Abb. 68,5) zu den LT-B1-Fibeln zu zählen, obwohl die Fibel heute in einem LT-C-Grab liegt.

Bei den Eisenfibeln aus Gudo wird man die Fibeln Abb. 69, 2.3.5.11.12.13.16 zu den LT-B1-Fibeln rechnen können, obwohl sie nicht sehr langgestreckt sind. Die Eisenfibel mit unterer Sehne (Abb. 69,14) ist auch eine LT-B1-Fibel. Die Fibel Abb. 69,7 ist rund geschwungen. Ein Parallelstück ist etwa die Fibel von St-Sulpice Grab 17 (115). Das Grab enthielt sonst keine Beigaben, aber es liegt sehr nahe beim LT-A-Kern des Gräberfeldes von St-Sulpice. Die Fibeln Abb. 69,1.4 sind höher gewölbt als sonstige LT-B1-Fibeln. Eine ähnliche Bügelwölbung besitzt die Fibel von St-Sulpice Grab 36 (116). Das Grab ist LT B1 zu datieren. Auch unter den andern Eisenfibeln von Gudo ist keine LT-A-zeitliche zu finden. Die Fibeln Abb. 69,19.20 gehören in die Stufe LT B2. Nach diesem Befund muß man eher annehmen, daß LT A früher endet als Tessin D. Groß wird der zeitliche Abstand der beiden Enden wohl nicht sein. Halten wir nochmals fest, daß in guten Inventaren nur folgende Kombinationen belegt sind:



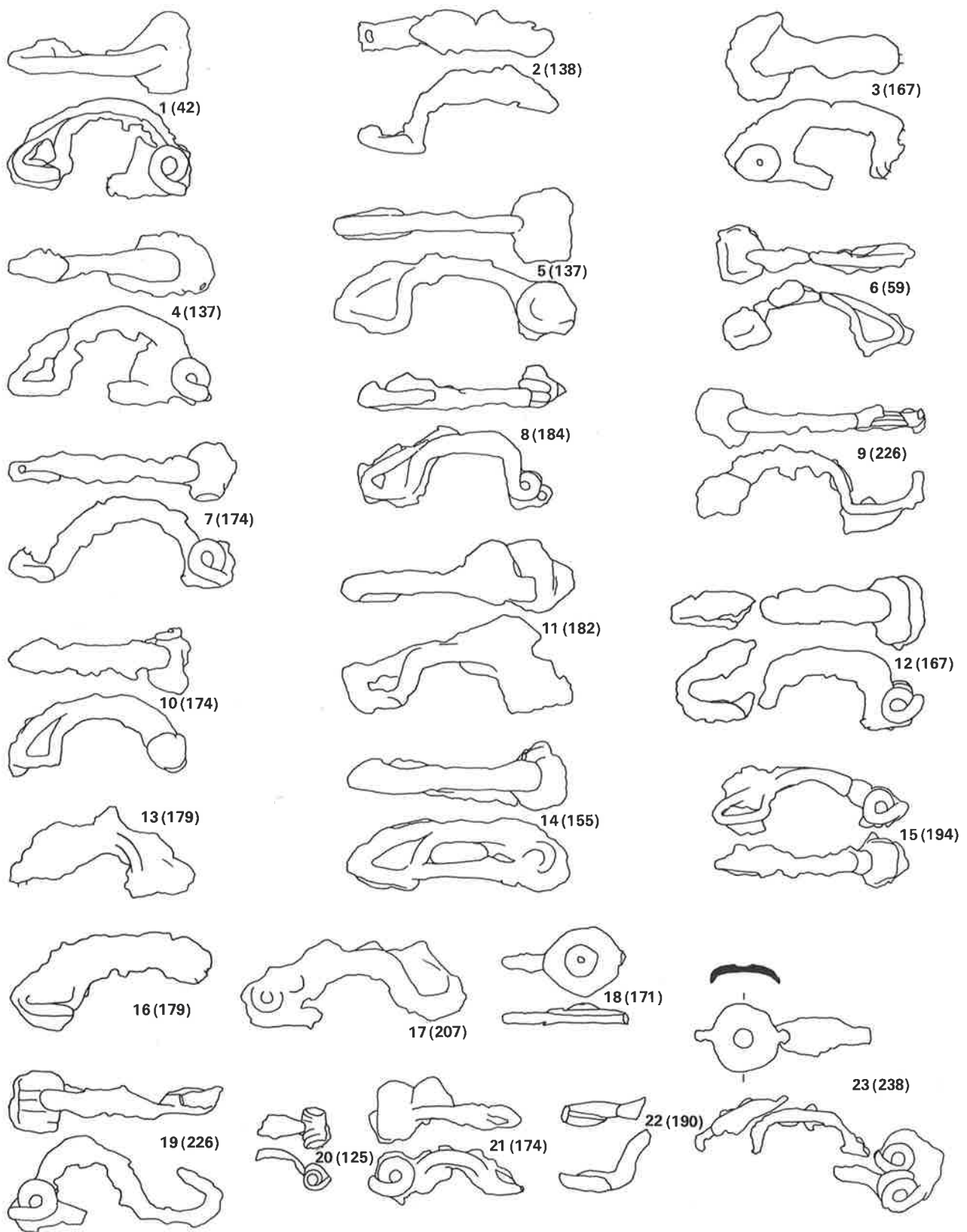


Abb. 69. Gudo: Eiserne FLT-Fibeln. M. 1:2. In Klammern: Grabnummer.

Tessin D: Becher mit gewölbtem Ober- und konischem Unterteil, ohne LT-Fibeln.

LT B1: Becher mit gewölbtem Ober- und eingezogenem Unterteil, mit LT-B1-Fibeln.

Aus Arbedo-Cerinasca und Castione ist je 1 FLT-Schwert mit bronzener Scheidenvorderseite und einem Kleeblattortband bekannt (117). Das Ortband von Cerinasca hat seine beste Parallele im LT-A-Grab von Somme-Bionne

(118), das Ortband von Castione im Schwert von Bavilliers, das man mit der Verzierung in Tremolierstichtechnik (auch das Schwert von Castione ist so verziert) ohne weiteres an LT-A-Funde anschließen kann (119). Ein Grab von Bellnhausen enthielt 1 Schwert mit eisernem Kleeblattortband zusammen mit 2 LT-A-Fibeln und bestätigt somit die gegebene Datierung (120). Bis jetzt sind solche Ortbänder nur für LT A belegt (121). Das Schwert von Castaneda Grab 76 könnte auch ein Kleeblattortband aus Eisen ge-

habt haben (122). Das Grab enthielt noch einen Becher mit gewölbtem Ober- und eingezogenem Unterteil, was bedeuten könnte, daß diese Becher vielleicht noch in der Stufe LT A beginnen.

Aus den sich immer wieder widersprechenden Befunden ist wohl zu schließen, daß das Ende von Tessin D (definiert nach den Bechern mit gewölbtem Ober- und konischem Unterteil) ziemlich mit dem Ende von LT A nördlich der Alpen zusammenfällt. Genaueres läßt sich heute wegen der etwas unglücklichen Fundsituation nicht sagen.

#### 4. Parallelisierungen zu LT B

Die eisernen durchbrochenen Gürtelhaken aus den Gräbern 10 (123) und 45 (124) von Castaneda finden ihre Entsprechung in einem eisernen durchbrochenen Gürtelhaken im Grab 49 von Münsingen (125). Die durchbrochene Verzierung der Gürtelhaken ist verschieden.

Die Stufe LT B ist in Münsingen sehr gut vertreten. Die Gräber dieser Stufe machen den Hauptteil des Gräberfeldes aus. Die ältesten LT-B-Gräber lassen sich klar von den jüngsten trennen. Eine Zweiteilung der Stufe ist möglich, aber die Trennlinie ist an Hand von Münsingen nicht leicht zu legen. Die Trennung schwimmt sowohl typologisch als auch horizontalstratigraphisch (S. 19). Auch im Tessin konnten wir ältere und jüngere LT-B-Gräber unterscheiden, und zwar auch an Hand der Fibeln, die die gleichen Charakteristiken aufweisen wie diejenigen von Münsingen. Eine klare Grenzziehung zwischen LT B1 und LT B2 war hingegen nicht möglich. Nach den heute nur geringen Untersuchungsmöglichkeiten decken sich die Stufen LT B1 und LT B2 nördlich der Alpen mit den Stufen LT B1 und LT B2 südlich der Alpen.

#### 5. Der Übergang von LT B2 zu LT C1 nördlich und südlich der Alpen

LT C1 ist sowohl in Münsingen als auch in Solduno durch MLT-Fibeln mit langem Fuß charakterisiert. Daneben kommen in beiden Stufen auch weiterhin FLT-Fibeln vor, Kopf- und Helmkopffibeln sind dabei nicht berücksichtigt. Die Kartierung der MLT-Fibeln in Münsingen ergibt eine geschlossene Belegung des südlichen Gräberfeldteils vom Grab 161 an. Nur die Gräber 100, 101 und 149 sind nicht im Zusammenhang mit diesem Gebiet (Abb. 17). Wie stehen diese 3 Gräber chronologisch zu den Gräbern 161 ff.? Grab 149 (Hodson 1968, 138ff.): Die Fibel 389 hat einen am Bügel befestigten, weit geschwungenen Fuß mit einer im wesentlichen aus 3 Kugeln bestehenden Fußverzierung. Der Bügel ist hoch, kurz und asymmetrisch geschwungen. Die vierwindige Spiralfeder hat eine untere Sehne. Das Stück ist völlig ungewöhnlich für das schweizerische Mittelland. Es haben schon andere darauf hingewiesen, daß diese Fibel Verwandte nur in der Tschechoslowakei besitzt, was besonders auch durch die Verzierung der mittleren Fußkugel unterstrichen wird (126). Ich zähle nun die anderen Gegenstände im Grab 149 mit ihren Parallelen in andern Gräbern von Münsingen auf und bezeichne diejenigen Gräber mit einem C, die auch MLT-Fibeln enthalten:

Schaukelfingerringe (385-388): Gr. 64, 75, 79, 84, 102, 126, 135, 136, 138, 140, 145, 157, 171 (C), 184 (C).  
Hohlbuckelringe aller Art (405.406): Gr. 75, 145, 157, 158.  
Bronze-Hohlringe, am ganzen Körper verziert (410.411): Gr. 6, 9, 31, 40, 46, 48, 49, 61, 62, 75, 81, 84, 102, 121, 130, 134, 135, 136, 140, 145, 157.

Fibel 391: Gr. 125, 130, 141.

Fibeln 399.401.404: Gr. 66

Fibel 390: Gr. 171 (C).

Fibeln 392.397.398.402.403: Gr. 75, 153, 157.

Fibel 394: Gr. 75

Fibel 400: keine Parallelen

Fibeln 393.396: keine exakten Parallelen: Gr. 75, 145, 157, 161(C).

Fibel 395: Gr. 75

Gürtelkette 409: 168 (C), 178 (C), 184 (C), 212 (C).

Als Gegensatz zu der Gürtelkette und ihren Verbindungen zu Gräbern mit MLT-Fibeln ist es wichtig, daß Glasarmringe nur in den Gräbern 161 ff. vorkommen und im Grab 149 fehlen. Da die meisten Parallelen zum Grab 149 in Gräbern der Stufe LT B2 zu finden sind, halte ich das Grab 149 für älter als die Gräber 161ff., und zwar am ehesten um den horizontalstratigraphischen Abstand von Grab 149 zu Grab 161: Das Grab 149 gehört in die Stufe LT B2 von Münsingen, und die MLT-Fibel 389 ist wahrscheinlich ein Importstück aus einem Gebiet (Tschechoslowakei), wo es schon zu einer Zeit MLT-Fibeln gegeben hat, als in der Schweiz noch keine hergestellt worden sind. Die Stufe LT C lasse ich demzufolge in Münsingen erst mit den Gräbern 161ff. beginnen.

Auch die Gräber 100 und 101 von Münsingen fallen horizontalstratigraphisch aus dem Rahmen. Grab 100 enthielt eine kleine MLT-Fibel mit einem weit geschwungenen Fuß mit geripptem Fußende. In Grab 101 lag ein gleiches Stück, bei dem die Befestigung am Bügel wohl zu ergänzen ist. Ein ähnliches Stück aber von etwas gedrungenerer Form stammt aus Grab 161. Diese Fibeln haben eine Feder mit 4 Windungen, während sonst bei LT-C1-Fibeln 6 Windungen üblich sind. In Grab 101 fand sich noch eine FLT-Fibel mit einer Kugel als Schlußstück und einem eingezogenen Fußfortsatz, der in einer abgeflachten Kugel endet. Füße von dieser ausgewogenen Form fanden sich sonst nur noch in den Gräbern 119, 161, 168, 170, 171. Davon sind alle außer Grab 119 der Stufe LT C1 zuzuordnen. Deswegen setze ich die Gräber 100 und 101 zeitlich mit den Gräbern 161ff. gleich.

In Solduno ist die Anlage des Gräberfeldes nicht so ideal wie im Südteil von Münsingen. In das Gebiet mit Gräbern mit MLT-Fibeln ist das Grab C14 eingesprengt (Abb. 23), das ich mit seiner eisernen FLT-Fibel und der Sanguisugafibel noch an LT B2 angehängt habe (Taf. 12). Das Grab C40 (Taf. 18) enthielt nur eine FLT-Fibel aus Bronze, während C9 (Taf. 16) eine FLT-Fibel aus Bronze und 2 kleine Kopffibeln enthielt. Diese beiden Gräber liegen auch im Gebiet der MLT-Fibeln (Abb. 19), und ich datiere sie deshalb in die Stufe LT C1.

Im Grab K1 von Solduno lag eine bronzene FLT-Fibel mit Kugelschlußstück und einem eingezogenen Fußfortsatz, der in einer Kugel endet (Taf. 21, K1-3). Solche Fibeln (zum Teil völlig gleich) kommen auch in Münsingen vor, und wie wir oben festgestellt haben, gehören sie meistens in die Stufe LT C1. Auch das Grab K1 von Solduno ist dieser Stufe zuzuordnen. Aus Grab L13 von Solduno stammt eine bronzene MLT-Fibel mit einem gerippten Fußende (Taf. 25, L13-2). Ihre Parallelen in Münsingen haben wir schon besprochen (Gräber 100, 101, 161). Die Fibel von L13 hat auch eine Feder mit 4 Windungen. Horizontalstratigraphisch sind diese Fibeln in Münsingen eher früh in LT C1; in Solduno liegt diese Fibel ungefähr in der Mitte von LT C1. Die Fibeln Taf. 12, C4-1. C14-5; 14, B7-2 mit einem Kugelsegment als Schlußstück und einem Fußfortsatz, der in einem verzierten Lappen endet, haben einen blattförmigen Bügel. In Solduno gehören alle der Stufe LT B2 an, höchstens beim Grab B7 kann man etwas zweifeln. In Münsingen stammen ähnliche Fibeln aus den Gräbern 157 (LT B2), 161 (LT C1), 171 (LT C1).

Zwei Eisenfibeln in den Gräbern C43 und K7 verdienen unsere Aufmerksamkeit (Abb. 30,1.2). Sie haben einen kurzen, hoch und asymmetrisch geschwungenen Bügel und einen langen Fuß mit Fußkugel, der am Bügel befestigt ist. Die Spirale hat 2 große Windungen und eine äußere Sehne. Die Bügelform hat ihre beste Parallele in der bronzenen MLT-Fibel von Grab 149 von Münsingen. Der Fuß der beiden Eisenfibeln ist schärfer umgebogen und steigt steiler zum Bügel hin an. Bei der Bronzefibel von Münsingen verläuft das Fußende beinahe parallel zum Nadelhalter. Die Eisenfibeln haben 2 Windungen und äußere Sehne, die Bronzefibel hat 4 Windungen und innere Sehne. Die verwandten Stücke der Bronzefibel von Münsingen in der Tschechoslowakei haben auch eine untere Sehne und eine ähnliche Fußverzierung, aber die extreme Bügelform kenne ich bis jetzt dort nicht an MLT-Fibeln (127). Hingegen sind solche Bügelformen an FLT-Fibeln bekannt (128), dann aber immer mit einer Feder mit 2 Windungen und oberer Sehne. Die beiden Eisenfibeln von Solduno und die Bronzefibel von Münsingen gehören sicher zu den ältesten MLT-Fibeln überhaupt. Die Fibel von Münsingen ist horizontalstratigraphisch älter als die Stufe LT C1 von Münsingen, die Fibeln von Solduno C43 und K1 sind dagegen horizontalstratigraphisch in die Stufe LT C1 integriert, was bedeuten könnte, daß die Stufe LT C1 von Solduno früher beginnt als die Stufe LT C1 von Münsingen.

## 6. Die Stufe LT C nördlich und südlich der Alpen

In Solduno habe ich LT C nach den Fibeln in zwei Abschnitte geteilt. MLT-Fibeln mit lang und weit geschwungenem Fuß sind typisch für den älteren Abschnitt, und MLT-Fibeln mit kurz und eng geschwungenem Fuß sind typisch für den jüngeren Abschnitt.

Betrachten wir die Bronzefibeln vom Mittellatäneschema in Münsingen, so kommen Fibeln mit langem Fuß (LT C1) in den Gräbern 161, 164, 166, 181, 184, 191 vor, während eine Fibel mit flachem Segmentbügel und eng zurückschwingendem kurzem Fuß (LT C2) im Grab 193 erscheint. Die kleinen Bronzefibeln von Grab 190 mit langen Spiralen haben auch kurze Füße (LT C2). Die beiden Gräber 190 und 193 bestätigen mit ihrer Lage südlich der Gräber mit LT-C1-Fibeln klar die Datierung (Abb. 17). Die Eisenfibeln der Gräber 168, 171, 175, 178, 180, 182, 183 müssen wir auch zu den älteren LT-C-Fibeln zählen. Nur gerade Grab 179 enthielt Eisenfibeln, die vielleicht LT C2 zu datieren sind, obwohl das Grab relativ weit nördlich liegt. Die Gräber südlich von 190 und 193, die ich LT C2 datiert habe (Grab 190 enthielt auch eine eiserne LT-C2-Fibel), enthielten Fibeln mit zum großen Teil noch langem Fuß, aber die breiten Federn unterscheiden sie von den älteren Eisenfibeln in Münsingen. Auch in Solduno sind breite Federn in der Stufe LT C2 viel häufiger. Im ganzen läuft also die Fibelentwicklung nördlich und südlich der Alpen in der Stufe LT C parallel, außer daß in Münsingen die kleinen MLT-Fibeln mit rechteckigem Bügel fehlen. Gräber mit LT-C2-Fibeln wie Grab 193 sind im Kanton Bern recht häufig (129). Die Unterteilung von LT C, die ich nördlich und südlich der Alpen vorgenommen habe, hat auch schon F. Fischer in der FS-Goeßler durchgeführt (130).

In der Stufe LT C2 haben wir erstmals auch bemalte Gefäße (Vasi a trottole) angetroffen. Die Gefäßbemalung tritt aber auch nördlich der Alpen in der Stufe LT C2 wieder auf. Ein Brandgrab von Ilbesheim enthielt zusammen mit 2 eisernen LT C2-Fibeln 2 bemalte Gefäße (131). Zwei Wagengräber von Plaidt enthielten bemalte Gefäße neben bronzenen und eisernen LT-C2-Fibeln (132). Grab 1 von Heidelberg-Neuer Friedhof 1914 unterstreicht die Existenz einer Stufe LT C2 eindrucklich. Das Grab enthielt eine eiserne LT-C2-Fibel

und 1 Eisenschwert mit einem Ortband mit 2 Stegen (133). Die Schwertschlaufe mit ihren langgezogenen Befestigungsplatten steht den SLT-Schlaufen nahe. Ein solches Schwert kommt unter den Schwertern von La Tène nicht vor. Die Schwerter von La Tène sind alle älter (134). Die Fibeln von La Tène haben alle einen weit geschwungenen Fuß (135). Aus diesen Gründen ist die Hauptmasse des Fundes von La Tène in die Stufe LT C1 zu setzen (136).

Die Stufe LT C2 wurde auch schon in der Wetterau ausgeschieden. Bei Schönberger sind es die Gräber, die nur MLT-Fibeln führen und vor dem Beginn der Nauheimer Fibeln liegen (137).

## 7. Die Stufe LT D nördlich und südlich der Alpen

Da die Funde aus der Wetterau immer noch zu den am besten publizierten Gräbern der Stufe LT D gehören, werde ich die Tessiner Gräber mit ihnen vergleichen.

Fund 114 (Schönberger, Taf. 3,17-29) von Bad Nauheim enthielt 2 Nauheimer Fibeln, eine eiserne SLT-Fibel und eine bronzene MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel und einer Feder mit 10 Windungen (Schönberger, Taf. 3,26). Im Tessin habe ich nach den Fibeln mit hochgewölbtem Bügel die Stufe LT D definiert, da die SLT-Fibeln zu selten sind. In Bad Nauheim ist LT D mit den SLT-Fibeln besser definierbar. Beginnen die beiden verschieden definierten LT-D-Stufen im Tessin und in der Wetterau gleichzeitig? Im Tessin setzen die SLT-Fibeln erst innerhalb von LT D ein.

Fund 88 von Bad Nauheim (Schönberger, Taf. 3,1-7) ergab eine MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel zusammen mit einem eisernen Ringknopfgürtelhaken. Solche Ringknopfgürtelhaken, bei denen der Knopf auf oder beinahe auf dem Ring sitzt, gehören in die Zeit der SLT-Fibeln (138). Ringknopfgürtelhaken, bei denen der Knopf durch eine lange Lasche vom Ring getrennt ist, beginnen nördlich der Alpen aber schon LT C1 (139) und treten ziemlich unverändert auch in LT C2 auf (140). Die Lasche eines Ringknopfgürtelhakens im Grab 3 von Großkrotzenburg (Schönberger, Taf. 1,28-34.36) ist schon merklich kürzer. Er ist dort mit einem SLT-Schwert mit Bronzescheide vergesellschaftet. Die Entwicklung der Länge der Lasche ist aber chronologisch nicht so scharf faßbar, daß man den eisernen Gürtelhaken aus Grab D51 von Solduno (Taf. 40,D51-1) genau einordnen könnte. Die Lasche ist recht lang, und das Grab liegt horizontalstratigraphisch ziemlich am Anfang von LT D in Solduno (Abb. 23). Ein recht ähnlicher Gürtelhaken ist in Wederath (141) mit einer SLT-Fibel vergesellschaftet (142).

Grab 1 von Heldenbergen (Schönberger, Taf. 12,42-44) enthielt eine eiserne MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel und einen Topf, der in der äußeren Form und der Bodenbildung am besten mit einem Topf vom Fund 54 von Bad Nauheim (Schönberger, Taf. 6,1-35), der auch eine Nauheimer Fibel enthielt, zu vergleichen ist. Ein Grab von Frankfurt-Riederwald (Schönberger, Taf. 2,44-48) lieferte eine eiserne SLT-Fibel und eine eiserne MLT-Fibel, deren Bügel noch nicht so extrem hoch gewölbt ist. Dieses Grab weist darauf hin, daß der Beginn der Aufwölbung des Bügels der MLT-Fibeln und der Beginn der SLT-Fibeln wohl nicht weit auseinanderliegen. Ein Grab von Bad Nauheim (Schönberger, Taf. 2,28-33) enthielt eine flach gewölbte MLT-Fibel. Soweit ich sehe, ist es das einzige Grab von Bad Nauheim, das noch in die Stufe LT C2 datiert werden kann. In den übrigen Gräbern dominieren klar die SLT-Fibeln. Das bedeutet zum mindesten, daß keine Phase nur mit MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel vor den SLT-Fibeln nachzuweisen ist. Man muß aber bedenken, daß kein

Gräberplan vorhanden ist, der uns über allfällige Grabungslücken aufklären könnte.

Auch typologisch ist ein gleichzeitiger Beginn der beiden Fibelphänomene möglich. Die SLT-Fibeln des Horizontes der Nauheimer Fibeln haben alle einen flach gewölbten Bügel, der eine Ableitung von den flachen LT-C2-Fibeln möglich macht. Die Fibeln mit hochgewölbtem Bügel haben MLT-Konstruktion und sind, wie im Tessin klar gezeigt, aus den flachen LT-C2-Fibeln entstanden. Ich erinnere nur an den Knick über dem Nadelhalter (S.40). Die SLT-Fibeln und die hochgewölbten MLT-Fibeln sind wahrscheinlich beide von der flachen LT-C2-Fibel abzuleiten und wurden parallel entwickelt. Zumindest ist eine Ableitung der flachen SLT-Fibel von MLT-Fibeln, deren Bügel schon hochgewölbt sind, nicht möglich.

Das Bronzerädchen von Solduno B6 findet eine Parallele in einem Rädchen von Gießen-Rodberg Grab 1 (Schönenberger, Taf. 14,13-19), das auch eine SLT-Fibel enthielt. Die Speichen dieses Rädchens sind aber nicht gleich. Die Beigabe von Bronzerädchen war im Gräberfeld der Basler Gasfabrik sehr beliebt (Gräber 13, 19, 29, 44, 54) (143). In Grab 19 waren 2 Rädchen mit einer Nauheimer Fibel vergesellschaftet. Das Gräberfeld der Basler Gasfabrik ist sicher zum größten Teil in die Stufe LT D zu setzen. Eine Eisenfibel von Grab 15 (144) zeigt aber, daß das Gräberfeld schon LT C2 begonnen haben kann. Die Fibel ist eine eiserne Ausgabe der LT-C2-Fibel aus dem Grab 193 von Münsingen. Sie trägt sogar noch eine ähnliche Verzierung auf dem Bügelvorderteil.

Für chronologische Vergleiche kann man noch die Glasarmringe heranziehen. Im Grab C23 von Solduno (Taf. 36,C23-5) lag ein fünfrippiger Glasarmring mit innen aufgelegter gelber Glaspaste. Gute Entsprechungen kenne ich aus Bern-Roßfeld Grab 10 (145) und aus einem Grab von Obermettmenstetten (146). Beide Gräber sind durch flach gewölbte LT-C2-Fibeln datiert. Die eine Fibel von Obermettmenstetten entspricht der Bronzefibel des Grabes 193 von Münsingen. Auch sonst sind in LT-C2-Gräbern (teilweise aber in weniger gesicherten Grabinventaren) solche Glasarmringe bekannt (147). Im Gräberfeld von Basel-Gasfabrik lag im Grab 21 ein fünfrippiger Glasarmring (die Mittelrippe ist etwas höher) (148). Wie oben ausgeführt, kann der Beginn des Gräberfeldes von Basel-Gasfabrik noch in die Stufe LT C2 fallen. Horizontalstratigraphisch ist das Gräberfeld schwer auswertbar, da wenige Gräber Beigaben enthielten, und erst noch sehr spärliche. In Basel kann dieser Glasarmring somit nur ungenau LT C2 bis LT D datiert werden.

In Solduno liegt C23 mit dem fünfrippigen Glasarmring horizontalstratigraphisch am Anfang von LT D (Abb. 23). Nördlich der Alpen sind solche Glasarmringe in LT-C2-Gräbern gut nachgewiesen. Kommen diese Glasarmringe nördlich der Alpen auch noch LT D vor? Nördlich der Alpen kenne ich aus Gräbern keinen fünfrippigen Glasarmring, der sicher in die Stufe LT D zu datieren ist. Auch in den SLT-Oppida kommen solche Armringe vor, aber diese Oppida beginnen normalerweise auch schon LT C2, so daß sie unser Problem nicht lösen können. Falls diese Glasarmringe nördlich der Alpen in der Stufe LT D (definiert durch SLT-Fibeln) nicht mehr vorkommen, würde LT D (definiert durch MLT-Fibeln mit hoch gewölbtem Bügel) im Tessin früher beginnen.

Die blauen oder violetten Glasarmringe mit D-förmigem Querschnitt von Solduno (Taf. 45,D28-4; 45,D29-4; 48,H1-3) kommen nördlich der Alpen auch vor. Von den vielen Beispielen, die Haevernick S. 105ff. anführt, stammen die meisten aus Siedlungen. Für diejenigen Glasarmringe, deren Grabinventar publiziert ist, ist eine Datierung vor LT D nicht wahrscheinlich. In Basel ist am Albangraben 5 in der

Grube 2 ein Bruchstück eines violetten Glasarmrings mit D-Querschnitt zusammen mit einer arretinischen Sigillatataste vom Service 1c und einiger größerer Keramik gefunden worden (149). Die Tasse ist nach ihrer Form und ihrem Stempel PROTI (Oxé-Comfort 383 m) noch vorchristlich zu datieren. Diesen Fund kann man als Hinweis dafür nehmen, daß diese Glasringform noch mindestens bis ans Ende von LT D getragen worden ist.

Nördlich der Alpen schließt in gewissen Gegenden an LT D, das man dann LT D1 nennt, eine weitere LT-Stufe an, die man mit LT D2 bezeichnet (150). LT D1 ist durch die Nauheimer Fibel, LT D2 durch die geschweifte Fibel charakterisiert. Nauheimer Fibeln sind im Tessin vorhanden (Taf.10, 9-5; 50,J28-6), geschweifte Fibeln fehlen. In LT D1 kommen auch Schüsselfibeln vor, die in weiterentwickelten Formen in Bad Nauheim mit geschweiften Fibeln zusammen liegen (151). Im Fund 38 von Bad Nauheim lag eine Schüsselfibel mit typischer Kopfform, aber mit einem durchbrochenen Fuß (typologisch jünger als der Rahmenfuß) zusammen mit einer eisernen Nauheimer Fibel und einer Eisenfibel, die etwas an die geschweiften Fibeln erinnert, aber keinen Bügelknopf besitzt (152). Dieses Grab stellt die Verbindung zwischen LT D1 und LT D2 in Bad Nauheim her. Im Tessin haben wir im Grab 6 von Sementina 2 eiserne Schüsselfibeln (Taf. 9,6-5.6). Von Solduno J7 gibt es eine SLT-Fibel aus Eisen, bei der der Bügelkopf wie bei der Schüsselfibel die Spirale bedeckt, der Bügelkopf ist aber gerade abgeschlossen (Taf. 49, J7-2). Eine SLT-Fibel aus Sementina (Taf. 11,S13-4) hat einen Rahmenfuß mit Zwischensteg, in Solduno hat die Fibel Taf. 44,D3-2 vielleicht auch einen Zwischensteg.

H. Polenz hat vor kurzem mehrere SLT-Fibeln mit durchbrochenem Rahmenfuß aus Dietzenbach bekanntgemacht: aus Grab 38 eine Fibel mit einem einfachen Zwischensteg im Rahmenfuß (153), die anderen mit je 2 Zwischenstegen, die leicht geschweift und mit Widerhaken verziert sind (154). In Grab 19 ist eine solche Fibel mit 2 Zwischenstegen mit einer bronzenen Nauheimer Fibel vergesellschaftet (155). Leider ist das Gräberfeld von Dietzenbach zu klein und die horizontalstratigraphischen Verhältnisse zu unklar, so daß man über die genaue chronologische Stellung dieser Fibeln mit durchbrochenem Rahmenfuß nichts aussagen kann (156). Wichtig ist vielleicht festzustellen, daß der Fuß der Schüsselfibel in Grab 38 von Bad Nauheim (157) schon etwas komplizierter durchbrochen ist (mit senkrechten und waagrechteten Stegen). Auf der andern Seite kommen durch-

nördlich der Alpen	Tessin
Ha D3	Tessin C
LT A	Tessin D
LT B1 LT B2	LT B1 LT B2
LT C1 LT C2	LT C1 LT C2
LT D1	LT D

Abb. 70. Relativchronologische Parallelisierung.

brochene Fibelfüße in der Fibelreihe von Altenburg-Rheinau nicht vor, die aber eine geschweifte Fibel und eine eiserne Schüsselfibel enthält (158). Recht oberflächlich können diese SLT-Fibeln mit durchbrochenen Füßen, die ja zu den provinziäl-römischen Fibeln mit durchbrochenen Füßen überleiten und die Schüsselfibeln darauf hinweisen, daß das Ende der Stufe LT D im Tessin ungefähr mit dem Ende von LT D1 nördlich der Alpen zusammenfällt. Dieses Resultat kann noch durch den Vergleich der SLT-Schwerter nördlich und südlich der Alpen gestützt werden; ich gehe auf S. 107 darauf ein.

Wir haben eine gleiche Entwicklung der LT-Fibeln nördlich der Alpen und im Tessin seit LT B1 festgestellt, und zwar bis in alle heute erkennbaren chronologischen Feinheiten. Eine Retardierung ist deshalb nicht anzunehmen. Hingegen

hat das Tessin mit einigen Sonderformen und in der Verteilung der Fibeltypen durchaus seine lokale Färbung. So leben Certosafibeln und Sanguisugafibeln bis ans Ende von LT B2 weiter. Spezielle Formen von LT-B2-Fibeln, nämlich Kopf- und Helmkopffibeln, beginnen LT B2 und verschwinden erst LT C2 wieder. Sie ändern ihre Form während dieser Zeit nicht. Während die MLT-Fibeln plötzlich und in großer Menge am Anfang von LT C auftreten, tauchen die SLT-Fibeln wahrscheinlich später als nördlich der Alpen auf und erreichen nie die Beliebtheit der MLT-Fibeln. LT D ist im Tessin durch das Aufwölben des Bügels der MLT-Fibeln gekennzeichnet, eine Entwicklung, die auch nördlich der Alpen beobachtet werden kann, aber dort im Schatten der SLT-Fibeln verläuft. Auf der Abbildung 70 habe ich die Ergebnisse der Parallelisierungen schematisch dargestellt.

# Absolute Chronologie

## 1. Absolute Chronologie von Tessin C bis LT C (159)

### Tessin C und D:

1. Depotfund von Arbedo: Crivelli, RSL 12, 1946, 59ff.; Primas, Germania 50, 1972, 76ff.  
Formen der Stufen Tessin B und hauptsächlich Tessin C  
Ha-D3-Fibeln (Crivelli, RSL 12, 1946, 59ff. Taf. 7,1.3; 11,8.11.19)  
Stamnos-Attasche, etruskisch, 1. H. bis Mitte 5. Jh. v. Chr. (Crivelli, Svizzera Italiana, N. S. 2, 1949, 23; Primas Germania 50, 1972, 76 f. und Taf. 15.1)  
Attasche einer Stamnos-Situla, etruskisch, 1. H. bis Mitte 5. Jh. v. Chr. (Primas, Germania 50, 1972, 77ff. und Taf. 16,1)
2. Gräbergruppe von Rebbio: Bertolone, FS Calderini, 103ff.  
Spätes Tessin C, frühes Tessin D  
Schwarzer Skyphos, attisch, Mitte 5. Jh. bis 2. H. 5. Jh. v. Chr. (160) (Bertolone, FS Calderini, 103ff. Fig. 6,6)
3. Este-Benvenuti Grab 111: Frey, Situlenkunst, 25  
Schlangenfibel (Abb. 72)  
Fragment einer griechischen Schale, Mitte oder 2. H. 5. Jh. v. Chr.
4. Bologna-Giardini Margherita, Tomba grande; Mostra Etr. Pad. 153ff.  
Schlangenfibel, Br. vergoldet (Primas 1970, 73 Abb. 22D,1)  
Schale des Euaion, um 430 v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 794,96;  
Mostra Etr. Pad. Tav. 30; 31; 37,2; 40,2)  
Krater des Niobidenmalers, um 430 v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 599,8;  
Mostra Etr. Pad. Tav. 32; 33)
5. Spina-Valle Pega, Grab 136: Arias, Riv. Ist. naz. Arch. St. d'Arte 4, 1955, 95ff.  
2 Schlangenfibeln (Ag) (Abb. 71) (Ori e argenti, 52; Fig. 10)  
Krater: Arias, Fig. 2-3 nach 400 v. Chr.  
Schale: Fig. 58-60 1. V. 4. Jh. Q-Maler (ARV<sup>2</sup>, 1519,9)  
Skyphos: Fig. 61-62 1. V. 4. Jh. FB-Gruppe (ARV<sup>2</sup>, 1696, 199ter)  
  
Askos: Fig. 63  
Oinochoe: Fig. 64 1. V. 4. Jh. FB-Gruppe (ARV<sup>2</sup>, 1485,53)  
Oinochoe: Fig. 65 1. H. 4. Jh. FB-Gruppe (ARV<sup>2</sup>, 1486,54)

### HA D3 (161)

6. Vix, Fürstengrab: Joffroy 1954  
Ha-D3-Fibeln (Joffroy, 1954,45)  
Schale des Wraith-Malers, um 530 v. Chr. (ABV 201,14; Joffroy Pl. 26)  
Schwarze Schale, griechisch, um 520 (Joffroy, Pl. 25)  
Bronzekerker, griechisch, 4. V. 6. Jh. v. Chr. (Joffroy, Pl. 4-18)
7. Mont Lassois: Joffroy 1960  
Ha-D3-Fibeln (Joffroy 1960, Pl. 19-21)  
Schwarzfigurige Scherben, 4. V. 6. Jh. (Joffroy 1960, Pl. 67-70)

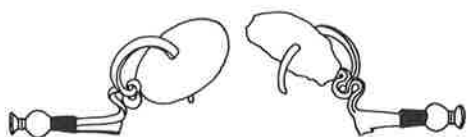


Abb. 71. Spina-Valle Pega, Grab 136: Silberne Schlangenfibeln.

8. Heuneburg: Kimmig 1968  
Ha-D3-Fibeln sind die jüngsten Fibeln (Kimmig 1968,89)  
Schwarzfigurige Scherben, 4. V. 6. Jh. (Kimmig 1968, 87)
9. Camp du Château sur Salins: Dayet, RAE 18, 1967, 52ff.  
Schlangen- und Bogenfibeln (Dayet, Pl. 1,1-6)  
Ha-D3-Fibeln (Dayet, Pl. 1,7-9; 2; 3; 4,28)  
LT-A-Fibeln (Dayet, Pl. 4,29-30)  
Schwarz- und rotfigurige Scherben, Datierungen: 540, 530, Ende 6. Jh., gegen 500, Mitte 5. Jh., 3. V. 5. Jh., 4.V. 5. Jh. (Liste bei Dayet, 98f.)
10. Bologna-Certosa Grab 371: Zannoni, 383f.; Tav. 123,1-4  
2 Doppelpaukenfibeln (Frey, Oblatio, Taf. 1, 5.6; Abb. 2,10.13)  
Schwarzfigurige Amphore, Beginn des 5. Jh. v. Chr. (Frey, Oblatio, 366 und Taf. 2,2)  
Rotfigurige Schale, verschollen
11. Mailhac-Le Cayla, Schicht II  
Fußzierfibeln (Louis 1955, Fig. 86; 99)  
Schwarzfigurige Scherben (Louis 1955, Fig. 81; 82; 99)
12. Mailhac-Le Cayla, Schicht III  
Fußzierfibeln (Louis 1955, Fig. 96; 101; 105)  
Schale des Euaion, um 440 v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 793,82; Louis 1955, Fig. 88)  
Schale aus der Werkstatt des Penthesilea-Malers, 450-440 v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 967,48; Louis 1955, Fig. 100)

### LT A:

13. Kleinaspergle: Paret, IPEK, 17,1943-48,47ff.;  
Jacobsthal-Langsdorff, Taf. 33; 34c;  
ECA Nrn. 16, 17, 22, 23, 32, 385; Pl. 220a  
Früher LT-Stil  
Schale des Amphitrite-Malers, um 450 v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 831,25)  
Schwarze Schale, griechisch, um 450 v. Chr.
14. Rodenbach: ECA Nrn. 59,72,357; Taf. 254c; 255a.b.  
Früher LT-Stil  
Schuppenkantharos (162) (Jacobsthal-Langsdorff, Taf. 40a)
15. La Motte-St-Valentin: Déchelette 1913, 104ff.  
FLT-Schwert (Déchelette 1913, 106 Fig. 14)  
Schuppenkantharos (Déchelette 1913, Taf. 31)  
Stamnos (Br.), etruskisch (Déchelette 1913, 107 Fig. 15; Taf. 30)
16. Somme-Bionne: ECA Nrn. 25, 94, 169, 180, 192, 195, 359  
Früher LT-Stil  
FLT-Schwert  
Schale der Somme-Bionne-Gruppe, 430-420 v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 1299,1)
17. Dürrnberg bei Hallein, Grab 44/2: Penninger, Germania 38, 1960, 356ff. Penninger 1972, Taf. 43-48.  
Früher LT-Stil  
Spitze Helmkappe (LT A) (Penninger, Germania 38, 1960, Taf. 44)  
Schwarze Schale, griechisch, um 425 v. Chr. (Penninger, Germania 38, 1960, Taf. 47)



Abb. 72. Este-Benvenuti, Grab 111: Bronzene Schlangenfibel.

18. Ensérune Grab 71: Mouret, Fond. Piot Mon. et Mém. 27, 1924, 45ff.  
LT-Gürtelhaken (Br.), durchbrochen (ECA Nr. 362)  
Schale des Jena-Malers, 1. V. 4. Jh. v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 1512, 16; CVA  
Collection Mouret, pls. 1ff.)
19. Mailhac, Grab von Le Cayla: Taffanel, Gallia 18, 1960, 13ff.  
LT-A-Fibel, Br. versilbert (Taffanel, Fig. 39, 39)  
Rotfigurige Schalen 10-13, Beginn des 4. Jh. v. Chr.  
Schale 14, Maler London E106, nach 400 v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 1394, 56)  
Rotfiguriger Skyphos, der FB-Gruppe nahe verwandt, nach  
400 v. Chr.
20. Nemi (südöstlich von Rom): MAL 13, 330; Dehn, FS Vogt,  
142 Abb. 4, 1)  
2 Vogelkopffibeln (Abb. 73). Sind diese beiden Fibeln mit  
der Eroberung Roms von 387/6 v. Chr. in Verbindung zu  
bringen?

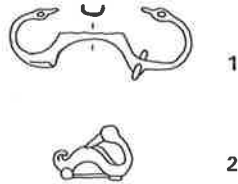


Abb. 73. Vogelkopffibeln von Nemi.

#### LT B1:

21. Waldalgesheim: ECA Nrn. 43, 54, 55, 156, 247, 387  
Waldalgesheimstil  
Campanische Situla (Br.), Ende 4. Jh. v. Chr.
22. Montefortino: Brizio, MAL 9, 1899, 617 ff.  
3 LT-Fibeln, Gr. 3 (LT A?); Gr. 21; 25 (LT B1) (Brizio, Taf. 9)  
Rotfigurige Keramik aus der 2. H. des 4. Jh. v. Chr.
23. Filottrano: Baumgärtel, Journal Anthr. Inst. Great Britain 67,  
1937, 231ff.  
Jacobsthal, JRS 29, 1939, 98ff.  
Grab 2: Halsring (Au), im Waldalgesheimstil (ECA Nr. 44)  
Rotfigurige Keramik:  
Baumgärtel, Taf. 17, 1.2.: 3. V. 4. Jh. v. Chr.,  
Filottrano-Maler (ARV<sup>2</sup>,  
1453, 1)  
Taf. 17, 3: um 320 v. Chr.  
Taf. 17, 4: 320-310 v. Chr., Filottrano-  
Maler (ARV<sup>2</sup>, 1453, 14)  
Taf. 30, 1: 4. V. 4. Jh. v. Chr.  
Grab 9: 2 Lekythen, Mitte 4. Jh. v. Chr. (Baumgärtel, Taf. 29, 5)  
Grab 22: Bronzescheide eines FLT-Schwertes, im Waldalgesheim-  
stil verziert (ECA Nr. 103)
24. Osimo: Baumgärtel, Journal Anthr. Inst. Great Britain 67, 1937,  
231ff.  
Grab 1: 2 Skyphoi, Ende 4. Jh. v. Chr.
25. Moscano di Fabriano: G. Annibaldi, Il museo nazionale delle  
Marche in Ancona, Abb. S. 23.  
Bronzescheide eines FLT-Schwertes, im Waldalgesheimstil verziert  
LT-B1-Fibel, Palmette auf dem Bügel  
Glockenkrater der G-Gruppe, 4. V. 4. Jh. v. Chr. (ARV<sup>2</sup>, 1469, 158)
- 22-25. Nach Polybios II, 19 besiegten die Römer 283/82 v. Chr. die  
Senonen, töteten die meisten, vertrieben die übrigen, bemächtigten  
sich des ganzen Landes der Senonen und führten eine Kolonie nach  
Sena Gallica. Die Senonen waren ein keltisches Volk und lebten  
im Gebiet um Ancona.  
Die Gräberfelder um Ancona (22-25) hören alle in der Stufe LT B1  
(Waldalgesheimstil) auf. Ein gleichzeitiges Abbrechen ist höchst  
wahrscheinlich, was man gut mit der Vernichtung der Senonen  
in Verbindung bringen kann. Damit wären die keltischen Gräber-  
felder um Ancona vor 283/82 v. Chr. zu datieren. Ich kenne keine  
LT-B2-Funde aus diesem Gebiet.

#### LT B2 – LT C:

26. Mezek, Mal Tepe in Südbulgarien: B. Filov, Bull. inst. Bulgare  
11, 1937, 1ff.  
ECA Nrn. 164, 176; Taf. 248a; 260g; S. 151f.

Mehrere Bestattungen, darunter ein keltisches Grab  
Die Verzierungen an den keltischen Gegenständen sind im  
plastischen Stil (LT B2) ausgeführt.  
Griechische Importe aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr.  
Nach der Niederlage gegen Antigonos Gonatas (276 v. Chr.)  
siedelten die Kelten einige Zeit in Thrakien (Polybios 4, 46).  
Steht das Grab mit diesen Kelten in Verbindung, wäre es nach  
276 v. Chr. zu datieren.

27. Isthmia bei Korinth: Krämer, Germania 39, 1961, 32ff.  
Brunnenfund: Hohlbuckelringe (LT B2)  
Griechische Keramik, 2. H. 4. Jh. v. Chr.  
Sind diese Hohlbuckelringe mit dem Einfall der Kelten in  
Griechenland (279 v. Chr.) nach dem Tode des Lysimachos  
(281 v. Chr.) in Verbindung zu bringen?
28. Grab von Ceretolo (Gemeinde Casalecchio): Klindt-Jensen,  
Fig. 21; Pl. 10d.e.  
FLT-Fibel (Br): Klindt-Jensen (Pl. 10e), Bügel wie Giubiasco  
518-1 (Taf. 4)  
FLT? -Fibel (Fe): Klindt-Jensen, Fig. 21c  
MLT-Fibel (Fe): Klindt-Jensen, Fig. 21d  
FLT-MLT-Schwert: Klindt-Jensen, Fig. 21a  
Etruskische Bronzekanne: Klindt-Jensen, Pl. 10d  
Datierung von R. Herbig: 3. Jh. v. Chr., Ende 4. Jh. oder Anfang  
2. Jh. auch möglich (de Navarro, 40,  
Ber. RGK 1959, 83 Anm. 8)  
Datierung von P.E. Arias: um 200 v. Chr. (Klindt-Jensen, 71 und  
Anm. 25)
29. Pergamon, Brüstungsplatte des Tempels der Athena Nikephoros:  
ECA Nr. 173: Relief mit Darstellung eines keltischen Schildes  
mit Bandschildbuckel  
H. Kähler, Der große Fries von Pergamon, 1948, 138 f.: Der  
Tempel der Athena Nikephoros wurde von Eumenes II. wieder-  
aufgebaut. Da 181 v. Chr. wieder Nikephorien gefeiert wurden,  
war der Tempel 181 v. Chr. wohl schon vollendet. Danach wäre  
der Bandschildbuckel schon vor 181 v. Chr. bei den Kelten in  
Gebrauch gewesen. Bandschildbuckel sind mir bis jetzt in  
einem Fall zusammen mit LT-B2-Fibeln bekannt: Brisson,  
RAE 11, 1960, 12 (Enclos, Champagne).
30. Entremont: Acta Arch. 1949, 132: Steinplastik mit der Dar-  
stellung eines MLT-Schwertes. Wie oben S. 75 angetönt, halte  
ich es eher für ein älteres Exemplar der Stufe LT C.  
Ist Entremont der um 121 v. Chr. von den Römern zerstörte  
Hauptort der Saluvier, hätten wir damit einen Terminus ante  
quem für den Beginn der MLT-Schwerter gewonnen.

Die Nummern 1 bis 20 habe ich zu einem Schema gefügt  
(Abb. 74), das ich durch die verbindenden Elemente des  
Tessins ergänzt habe, die ich oben bei der Parallelisierung  
von Tessin C und D mit Ha D3 und LT A angeführt habe.  
Diese Verbindungen machen es möglich, die absolute  
Chronologie auf eine breitere Basis zu stellen. Außer der  
Stamnos-Attasche und der Attasche einer Stamnos-Situla  
aus dem Depotfund von Arbedo (Nr. 1) habe ich keine  
etruskischen Fabrikate als Datierungsanhaltspunkte im  
Schema berücksichtigt. Etruskische Bronzeschnabelkannen  
wurden sicher vom Ende des 6. Jh. bis um 400 hergestellt  
und müßten chronologisch neu bearbeitet werden, wenn man  
sie für Datierungen wieder heranziehen möchte (163). Der  
etruskische Stamnos und der etruskische Dreifuß von Dürk-  
heim werden im allgemeinen in die 1. Hälfte des 5. Jh. v. Chr.  
datiert (164). Aber ein ähnlicher Dreifuß von Spina-Valle  
Trebba, Grab 128, zusammen mit griechischer rotfiguriger  
Keramik aus dem 3. V. 5. Jh. v. Chr. deutet darauf hin, daß  
das LT-A-Grab von Dürkheim nicht unbedingt vor 450 v.  
Chr. oder vor das Grab vom Kleinaspergle (Nr. 13) zu da-  
tieren ist (165).

Nach den absoluten Daten kommt man im Schema zu einem  
etwas früheren Beginn von LT A gegenüber Tessin D, was  
durch die Tomba dell'Elmo von Ca'Morta bestätigt wird:  
Sie enthielt ein Schwert mit antropomorphem Griff und Tessin-  
C-Fibeln (gestreckte Schlangenfibel und eine Certosafibel  
mit parallelseitigem Nadelhalter), aber leider stellen Ohr-  
ringe die Geschlossenheit des Kriegergrabes in Frage (166).

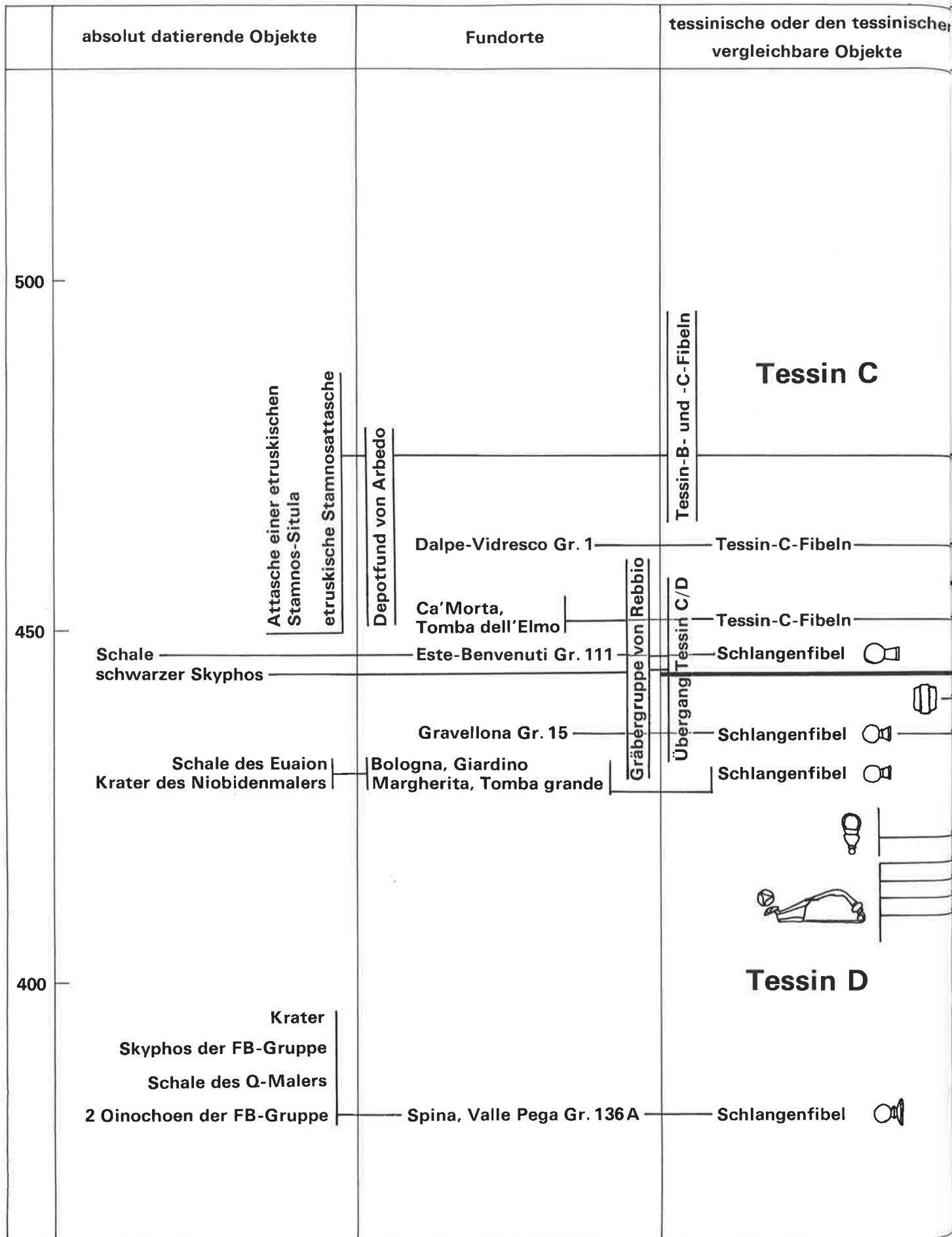



Abb. 74. Absolute und relative Parallelisierung der Chronologien nördlich und südlich der Alpen.



Objekte der Hallstatt- und Latène-Kultur	Fundorte	absolut datierende Objekte
Fußzierfibeln	Heuneburg Mont Lassois Mailhac-Cayla II	Schale des Wraith-Malers schwarze Schale Bronzekerater
2 Fußzierfibeln	Bologna, Certosa Gr. 371	schwarzfigurige Amphore rotfigurige Schale
<b>Ha D3</b>		
Fußzierfibeln		
		
Fußzierfibeln	Mailhac-Cayla III	
früher LT-Stil früher LT-Stil	Kleinaspergle Rodenbach	Schale des Amphitrite-Malers Schuppenkantharos
LT-A-Fibeln LT-Schwert	St-Sulpice Gr. 44 La Motte-St-Valentin	Schale des Euaion Schale aus der Werkstatt des Penthesilea-Malers Schuppenkantharos
LT-Schwert, früher LT-Stil LT-A-Helm	Somme-Bionne Dürrnberg Gr. 44/2	Schale der Somme-Bionne-Gruppe schwarze Schale
LT-A-Fibeln LT-A-Fibeln	St-Sulpice Gr. 48 Üetliberg, Gräbergruppe Aarwangen, Grabhügel	
LT-A-Fibel	Münsingen Gr. 28 Münsingen Gr. 51	
<b>LT A</b>		
LT-A-Fibel	Mailhac-Cayla, Grab	Schale des London E106-Malers Skyphos 4 Schalen
2 Vogelkopffibeln	Nemi	Eroberung Roms 387/6 v. Chr.
durchbrochener Gürtelhaken (Br)	Ensérune Gr. 71	Schale des Jena-Malers

schwarzfigurige Keramik

Wir haben uns bei der relativen Chronologie auf die Fibeln gestützt, und die LT-A-Fürstengräber enthielten gerade keine Fibeln. Die Datierung in die Stufe LT A wurde bei ihnen nach dem Verzierungsstil vorgenommen. Das neue Fürstengrab von Reinheim verbindet nun glücklicherweise den LT-A-Verzierungsstil mit LT-A-Fibeln (167).

Es enthielt eine Maskenfibel, eine Vogelfibel und 2 Scheibenfibeln (168). Die eine Scheibenfibel von Reinheim (JbSGU 52, 1965, Abb. 1,7) ist nun einer Scheibenfibel aus Grab 48 von St-Sulpice (JbSGU 52, 1965, Abb. 1,2) so ähnlich, daß sie zeitlich sicher nahe zusammengehören. Das Grab 48 von St-Sulpice hat aber neben der Scheibenfibel auch 2 Marzabottofibeln enthalten. Das läßt vermuten, daß das LT A der Fürstengräber und das LT A der Fibelchronologie, wie ich es oben definiert habe, ungefähr zusammenfallen. In gleiche Richtung weisen die Schwerter von La Motte-St-Valentin (Nr. 15) und Somme-Bionne (Nr. 16). In Les Jogasses hat der Ha-D3-Friedhof keine LT-Schwerter geliefert (169), während Grab 1 des LT-A-Friedhofes ein LT-Schwert enthalten hat (170).

Die Datierung der Schicht 3 von Mailhac-Le Cayla (Nr. 12), die durch Schalen des Euaion und der Werkstatt des Phenthesilea-Malers gegeben wird, widerspricht etwas den sonstigen Daten. Die Schicht enthielt noch Fußzierfibeln mit Armbrustkonstruktion, die im allgemeinen in die Stufe HA D3 zu setzen sind. Wir müssen aber berücksichtigen, daß es sich um eine Siedlungsschicht handelt, deren Entstehungszeit wir nicht kennen. Die beiden rotfigurigen Schalen können eine kurze Entstehungszeit gut datieren, bei einer längeren Entstehungszeit nur einen Punkt darin. Die nächst ältere Schicht (Nr. 11) hat auch schon Fußzierfibeln enthalten und wird durch schwarzfigurige Keramik absolut datiert. Die Fußzierfibeln der beiden Schichten sind gut voneinander zu trennen. Eine Fibel von Schicht 3 hat einen zurückgebogenen Fuß, der auf den Bügel stößt, nochmals um 180° umbiegt und in einem Vogelkopf (?) endet. Diese Fibel ist sicher nicht mehr gut mit den Ha-D3-Fibeln Mitteleuropas zu vergleichen. Sie ist eine Weiterentwicklung, die parallel zur Entwicklung des LT-Schemas geht.

Weggelassen habe ich das Grab 5 von Spina-Valle Trebba, das durch ein Rhyton des Eretria-Malers (ARV<sup>2</sup> 1251,36) um 430 v. Chr. datiert wird. Es enthielt daneben 2 Fußzierfibeln, die aber durch ihre doppelten Fußzierpauken von den sonstigen Fußzierfibeln nördlich der Alpen sicher zu trennen sind (171).

Das Camp du Château sur Salins (Nr. 9) habe ich nicht in die Tabelle Abb. 74 aufgenommen. Dort wurden Ha-D3- und LT-A-Fibeln gefunden. Eine kontinuierliche Besiedlung während dieser beiden Stufen ist möglich, nach den Grabungsveröffentlichungen aber nicht nachzuweisen (172). Auffällig ist, daß griechische Importe aus der 1. H. des 5. Jh. v. Chr. fehlen, wie auch sonst nördlich der Alpen aus der 1. H. des 5. Jh. nichts Griechisches bekannt ist. Bei der Verteilung der Fibeln auf die durch die Importe gegebene Zeitspanne müssen die beiden veröffentlichten LT-A-Fibeln sicher der 2. H. des 5. Jh. zugeteilt werden. Falls die Siedlung auch in der 1. H. des 5. Jh. bestanden hat, die griechische Keramik aus andern Gründen ausfällt und auch in dieser Zeit Fibeln in den Boden gekommen sind, dann werden es am ehesten Fußzierfibeln (Ha D3) gewesen sein. Auch die etwas weiterentwickelten Fußzierfibeln von Mailhac-Cayla, Schicht 3 und Grab 5 von Spina-Valle Trebba, die mit griechischer Keramik von 440-430 v. Chr. zusammenlagen, scheinen mir ein nicht allzu weit vor 450 v. Chr. liegendes Ende der echten mitteleuropäischen Fußzierfibeln anzudeuten.

In diesem Zusammenhang können die Verbindungen zum Tessin und die absoluten Daten für Tessiner Typen größere

Klarheit schaffen. Durch das Grab Este-Benvenuti 111 (Nr. 3), die kleine Gräbergruppe von Rebbio (Nr. 2) und die Tomba grande von Bologna-Giardini Margherita (Nr. 4) ist der Übergang von Tessin C zu Tessin D auf etwa 440 v. Chr. festzulegen, ohne dabei einen Abstand zwischen der Herstellung des Importstückes und der Herstellung der einheimischen Gegenstände zu berücksichtigen. Da sich Tessin C und Ha D3, Tessin D und LT A ungefähr entsprechen, ist auch der Übergang von Ha D3 zu LT A zeitlich nicht allzu weit vom Übergang von Tessin C zu Tessin D anzusetzen. Der Depotfund von Arbedo (Nr. 1) hat sein Schwergewicht in der Stufe Tessin C, der ich oben S. 68 die Fußzierfibeln parallelisiert habe, enthält keine Tessin-D-Formen und hat unter seinen jüngsten Stücken eine Stamnos-Attasche und eine Attasche einer Stamnos-Situla, die nach Vergleichsstücken und deren Beifunde 1. H. bis Mitte 5. Jh. v. Chr. datiert werden können (173). Nun entsprechen die jüngsten Fibelfüße des Depotfundes (174) ziemlich denen des Grabes Dalpe-Vidresco 1, das eine Fibel vom Typ Weidach enthalten hat, die entweder an das Ende von Ha D3 oder an den Anfang von LT A zu setzen ist, was wiederum für eine Ablösung von Ha D3 durch LT A nicht weit von 450 v. Chr. spricht.

Zwei silberne Schlangenfibeln aus dem Grab 136 von Spina-Valle Pega haben Fußfortsätze mit ausgeprägtem Zwischenstück und Trompetenende, die den spätesten Sanguisugafibeln im Tessin entsprechen, die in der Stufe Tessin D beginnen (Nr. 5). Die beiden Schlangenfibeln sind die jüngsten Exemplare, die ich kenne. Sie sind jünger als alle Schlangenfibeln im Tessin. Wie ich S. 11 ff. ausgeführt habe, kommen solche Fußfortsätze im Tessin an Schlangenfibeln nicht vor. Die Schlangenfibeln von Spina lagen im Grab mit griechischer Keramik zusammen, von der die spätesten Stücke 380-360 v. Chr. datiert werden. Demnach wäre die Stufe Tessin D bis weit ins 4. Jh. v. Chr. hineinzuziehen, falls diese Schlangenfibeln mit den entsprechenden Sanguisugafibeln der Stufe Tessin D und nicht jenen der Stufe LT B1 zu parallelisieren sind. Auch LT A zieht sich wahrscheinlich in das 4. Jh. hinein. Wir haben drei absolute Datierungen zur Verfügung: das Grab 71 von Ensérune (falls der bronzene durchbrochene Gürtelhaken wirklich nur LT A angehören kann), Nemi (falls die beiden Vogelkopffibeln mit der Eroberung Roms von 387/86 v. Chr. in Verbindung steht), das Grab von Mailhac-Le Cayla (falls Südfrankreich keine chronologische Sonderstellung einnimmt) (Nrn. 18-20).

Auf der Abb. 74 habe ich keine Differenz zwischen Herstellungszeit des griechischen Importstückes und der Zeit der Grablegung nördlich oder südlich der Alpen berücksichtigt. Die Beispiele für diese Differenz, die Jacobsthal (ECA Nr. 143) gegeben hat, zeigen nur das eine Extrem. Ein griechisches Gefäß kann auch kurz vor einem Begräbnis gekauft worden sein, während die einheimischen Gegenstände schon viel früher hergestellt sein können. Exakt müssen wir formulieren: Das Herstellungsdatum des Importstückes, das wir am ehesten ermitteln können, gibt den Terminus post quem für die Grablegung. Die Grablegung bildet aber den Terminus ante quem für die Herstellung der einheimischen Gegenstände, deren Entwicklung und Datierung uns in erster Linie interessiert. Die Herstellungsdaten der Importe und der einheimischen Gegenstände liegen vor der Grablegung. Die Differenz der Herstellungsdaten kann in Einzelfällen groß sein, sie wird sich aber bei einer allgemein niedrigen Lebenserwartung, bei einer Beziehung des Toten zu den beigegebenen Gegenständen, die wohl meistens zum persönlichen Besitz des Toten gehörten, im Durchschnitt in einem eher kleinen Rahmen bewegen. Ich möchte für diese Differenz eher weniger als 20 Jahre schätzen. Wohlverstanden, das ist

nicht die Differenz zwischen dem Herstellungsdatum des Importgegenstandes und der Grablegung. Betrachtet man die Streuung der Daten für LT A und die Verbindungen zu Daten der Tessiner Chronologie, so scheint mir eine Datierung zwischen 450 und 350 v. Chr. eine große Wahrscheinlichkeit zu haben, vor allem wenn man berücksichtigt, daß wir für LT B1 (Waldalgesheimstil) erst aus der 2. H. des 4. Jh. und bis 282 v. Chr. (Vertreibung der Senonen) Daten besitzen.

Für die jüngeren Perioden (LT B2 und LT C) haben wir nur ganz vage Andeutungen für eine absolute Datierung. Die Nrn. 22-25 deuten für LT B2 einen Beginn nach 283/82 v. Chr. an. Nr. 26 datiert LT B2 nach 276 v. Chr. Nach Nr. 27 wäre LT B2 schon 279 v. Chr. vorhanden. Nr. 29 datiert LT B2 vor 181 v. Chr. Das Ceretolograb (Nr. 28), das ein sehr frühes LT C repräsentiert, weist auf einen Beginn von LT C um 200 v. Chr. hin. Danach kann man LT B2 zum größten Teil ins 3. Jh. v. Chr. datieren. Nr. 30 könnte andeuten, dass LT C vor 121 v. Chr. begann. Diese Anhaltspunkte für eine absolute Datierung der Stufen LT B2 und LT C geben nicht allzuviel her, immerhin widersprechen sie einer Interpolation zwischen den besser datierten Stufen LT A und LT B1 und dem Ende von LT D nicht, die ich unten S. 94 vornehme.

## 2. Absolute Datierung des Endes der Stufe LT D in Solduno an Hand der Gräberfelder von Ornavasso

Halten wir nochmals einige wichtige Punkte der relativen Chronologie fest. Bei den Grabungskampagnen B, C (östlicher Schnitt), E und F (Abb. 23) hat man sicher den Südrand des Gräberfeldes von Solduno gefaßt, wo auch die jüngsten Gräber liegen. Bei den Kampagnen A und J (Gräber 2 und 5) hat man wahrscheinlich den Rand des Gräberfeldes gefaßt. Die Verbreitung der Vasi a trottola reicht vor allem im Südosten und im Südwesten nicht an den Rand des Gräberfeldes (Abb. 26), nur gerade mit E16 erreicht sie diesen. Das macht eine Aufhören dieser typischen Gefäßform kurz vor dem Ende des Gräberfeldes wahrscheinlich. Die Wellentonne kommt in Grab 37 zusammen mit einer großen bronzenen Armbrustfibel vor, die den kaiserzeitlichen im Tessin sehr ähnlich ist (Taf. 44,C37-2). C37 liegt sicher am Rande des Gräberfeldes. A3 hat eine Armbrustfibel ähnlicher Art (Taf. 43,A3-2) und A4 eine Wellentonne (Taf. 43,A4-5) zusammen mit einer schwarzen Tasse und einem Teller enthalten. A3 und A4 liegen wahrscheinlich auch am Rand des Gräberfeldes. C37, A3 und A4 halte ich zusammen mit B6 (Taf. 43) für die jüngsten LT-D-Gräber des Gräberfeldes von Solduno.

Für die absolute Datierung des Endes von LT D in Solduno ziehe ich die beiden Gräberfelder von Ornavasso (San Bernardo und Persona) heran. Ich untersuche zuerst die relativchronologische Stellung der beiden Gräberfelder (175).

Münzen:	San Bernardo	Persona
Denare vor 100 v. Chr.	26	—
Republikasse vor 100 v. Chr.	9	—
Quinar 93-91 v. Chr.	1	—
Silbermünzen 90-76 v. Chr.	2	3
Keltische Münzen	5	2
Republikasse	97 (176)	7
Viktoriate (2. Jh. v. Chr.)	52 (176)	1 1/2
Silbermünzen 64-27 v. Chr.	—	5
Großbronze, Caesar	—	1
Quinar, Augustus	—	1
Augustus (vor allem Münzmeister)	—	47
Tiberius (14-37 n. Chr.)	—	22

Claudius-Domitian (41-96 n. Chr.)	—	18
Kaiserzeitliche Mittelbronzen (nach 18 v. Chr.)	—	24

Die Münzreihe von San Bernardo endet mit einem Denar von 76 v. Chr. (177). Die Münzreihe von Persona überschneidet sich gerade mit 3 datierbaren Münzen (Quinar 90/89 v. Chr., Denar 84 v. Chr., Denar 82/81 v. Chr.) mit derjenigen von San Bernardo. Im ganzen sind höchstens 13 1/2 Münzen von Persona zeitgleich mit einigen Münzen von San Bernardo geprägt worden. Die Münzreihe von San Bernardo liegt in der republikanischen Zeit und enthält keine Münze aus der Kaiserzeit. Die Münzreihe von Persona hat ihr Schwergewicht in der Kaiserzeit (ab 27 v. Chr.) mit 112 Münzen und enthält noch 19 1/2 Münzen aus der republikanischen Zeit. Nach den Münzreihen ist ein Nacheinander der beiden Gräberfelder anzunehmen. Jedenfalls können die wenigen zeitlichen Überschneidungen der Münzreihen niemals eine zeitliche Überschneidung der beiden Gräberfelder beweisen, da gerade Republikdenare noch in der frühen Kaiserzeit den größten Anteil am Silbergeldumlauf haben (178).

### Die trennenden Elemente des archäologischen Materials:

	San Bernardo	Persona
Helmkopffibeln	3	—
LT-Schwerter	22 (179)	—
Vasi a trottola	95 (179)	—
Campana A	3 (180)	—
Töpfe mit kurzem Trichterrand	13 (179)	—
Ringknopfgürtelhaken	5	—
Glasarmringe	2 (179)	—
Gedrehte Armringe (Ag)	4	—
(Bianchetti, Taf. 12,11.13)		
Arretinische Campana	1 (181)	—
Arretinische Terra Sigillata	—	1 (182)
Terra Sigillata	1	41
Aco-Becher	—	4
Glasbalsamarien	—	32
Tonbalsamarien	—	5
Glasgefäße	—	5
Gräber mit Schuhnägeln	—	17
Fibeln mit Schlußknopf (Scharnier-, Hülsen-, Aucissafibeln)	—	25
Sarius-Surus-Schalen	—	3
Becher mit bauchigem Unter- und konischem Oberteil (Bianchetti, Taf. 21,12)	—	7

### Die verbindenden Elemente des archäologischen Materials:

	San Bernardo	Persona
Gladii	1	4
Wellentonnen	3	2
Armbrustfibeln Ag	12	4
Br	33	48
Fe	16	5
Campana-Imitationen	53	45
Serpentinenarmringe (Ag)		
(Bianchetti, Taf. 12,14)	7	2
Henkelkrüge	11	61
Pila	1 ?	2
Becher mit gewölbtem Rand		
(Bianchetti, Taf. 22,14)	4	4

San Bernardo: Die 95 Vasi a trottola (Bianchetti, Taf. 18) bilden das hervorstechendste Merkmal des Gräberfeldes. Sie sind über das ganze Gräberfeld verteilt. Nach den Erfahrungen von Solduno beginnen sie in LT C2 und sind dann vor allem für LT D belegt. Die Vaso a trottola Bianchetti, Taf. 18,14 kann formmäßig mit den frühen Vasi a trottola in Solduno (Abb. 51,1-8) verglichen werden; von denen gehören nur Abb. 51, 4.8 in die Stufe LT D, die anderen gehören in die Stufe LT C2. Drei Helmkopffibeln (Bianchetti,

Taf. 10,17.21), die in Solduno von LT B2 bis LT C2 vorkommen, bestärken die Vermutung, daß das Gräberfeld von San Bernardo schon LT C2 beginnt. Auch unter den Schwertern von San Bernardo (Bianchetti, Taf. 4; 5) könnten gewisse schon LT-C2-zeitlich sein (Bianchetti, Taf. 4,1; 5,8) (183). Die Maße der Vasi a trottola und LT-Schwerter von San Bernardo sind aber LT D zu datieren, wie auch die bauchigen Gefäße mit kurzem Kegelhals (Bianchetti, Taf. 20,13; 21,5), die Glasarmringe (Bianchetti, Taf. 12,8.10) und die Ringknopfgürtelhaken (Bianchetti, Taf. 13,14.16).

Die Fibeln sind nach den Angaben Bianchettis schwieriger zu beurteilen. SLT-Typen mit Rahmenfuß oder unterer Sehne (Bianchetti, Taf. 9,8.9; 10,19.20), Almgren 65 (Bianchetti, Taf. 10,4.5.15), eine Cenisolafibel (Lo Porto, NdS 79, 1954, 162 Fig. 9) sind, soweit ich im Museum von Pallanza gesehen habe, auf San Bernardo beschränkt. Die Fibeln vom MLT-Schema mit hochgewölbtem Bügel und langer Feder (Armbrustfibeln) kommen in San Bernardo und in Persona vor. Aber in San Bernardo haben wir ein breites Spektrum von Formen mit allen Übergängen von noch ziemlich flach gewölbten Bügeln bis zu Bügeln, die einen Halbkreis beschreiben, während in Persona Fibeln mit Bügeln, die mehr als einen Halbkreis beschreiben, und mit kurzen Nadelhaltern das Normale sind (Bianchetti, Taf. 9.4.5; 10,2), solche Fibeln gibt es in San Bernardo nicht. Die Fibeln von San Bernardo sind typologisch älter als diejenigen von Persona. Eine noch wenig entwickelte Fibel von San Bernardo zeigt Taf. 10,12 von Bianchetti. Taf. 10,14 von Bianchetti, auch von San Bernardo, bildet eine hochgewölbte MLT-Fibel mit Zierscheibe auf dem zurückgebogenen Fuß ab, wie wir sie schon in Grab 1 von Sementina kennengelernt haben (Taf. 7,S1); Ein Neufund aus dem Jahre 1941 (Carducci, NdS 75, 1950, 220 Fig. 9) zeigt eine bronzene Armbrustfibel. Der Bügel beschreibt aber nicht einmal einen Halbkreis, und der Nadelhalter ist noch recht lang. Fibeln von dieser Form gibt es in Persona nicht. Das Gräberfeld von Ornavasso-San Bernardo ist gleichzeitig mit den jüngeren Teilen des LT-Gräberfeldes von Solduno. Drei Wellentonnen in San Bernardo gehören auch zu den jüngsten Formen wie die Wellentonnen in Solduno. Ornavasso-San Bernardo und das LT-Gräberfeld von Solduno enden gleichzeitig. Die Nachgrabungen im Oratorio San Bernardo und an den Nord-, Ost- und Südrändern des Gräberfeldes in den Jahren 1941 und 1952 haben weitere LT-D-Gräber zutage gefördert, die meine Datierung klar bestätigen (184).

Persona: Wichtig scheint mir zu sein, daß keine einzige Vaso a trottola im Gräberfeld gefunden wurde. Hingegen treten Aco-Becher, Sarius-Surus-Tassen und Terra Sigillata auf. Glasgefäße und vor allem Glasbalsamarien scheiden Persona stark von San Bernardo. Auf den Unterschied der Armbrustfibeln von Persona zu denjenigen von San Bernardo habe ich schon hingewiesen. Die Armbrustfibeln von Persona, die mehr als einen Halbkreis beschreiben, entsprechen denjenigen aus den römischen Gräberfeldern von Minusio und Muralto (185). SLT-Fibeln wie in San Bernardo fehlen vollständig, dagegen tritt ein Fibeltyp auf, der eine Kombination von Schlüssel-fibel und Misoxer Fibel darstellt (Bianchetti, Taf. 10,6.8.9.11). Eine ähnliche Fibel wurde in Muralto-Passalli Grab 4 gefunden (186). Sie haben einen durchbrochenen Fuß und einmal einen Abschlußknopf (Bianchetti, Taf. 10,9). Diese Fibeln sind sicher als Ableitungen von der Schlüssel-fibel anzusehen. Sie liegen im Grab 57 von Persona in einem Grab mit republikanischen Münzen. Das Gräberfeld von Persona enthielt 25 Fibeln mit Schlußknopf, Scharnier- und Hülsenfibeln. Scharnier und Schlußknopf sind bei den Aucissafibeln und ihren Verwandten vereinigt (Bian-

chetti, Taf. 10,13.16). Eine Distelfibel aus Grab 97 (Bianchetti, Taf. 10,18) rundet das Bild ab. Neben der Terra Sigillata kommt in Persona noch Ware mit schwarzem Schlicküberzug vor. Es kommen Tassen mit Wandknick fünfmal, Tassen ohne Wandknick zweimal, Teller mit überhängender Lippe zweimal und einmal eine Pyxis vor. Diese Gefäße sind auch noch von einer relativ guten Qualität, die den Stücken von Solduno und Sementina entspricht. Sie gehören weder zur Campana A noch B noch C. Der große Rest der schwarzen Ware in Persona besteht aus Tellern mit dickem, schräggestehendem Rand und einem Überzug, der außen kaum die Hälfte der Oberfläche bedeckt. Diese schlechten Teller hat schon Fiorentini behandelt (187). Diese kommen bis in die tiberische Zeit vor, wie Fußsohlenstempel auf gewissen Exemplaren von anderen Fundstellen beweisen. In San Bernardo ist die schwarze Ware vielfältiger und meist qualitätsvoller. Die schlechten Teller kommen überhaupt nicht vor.

In Ornavasso sind zwei Gefäße aus arretinischen Töpfereien bekannt: ein schwarzer gestempelter Teller aus San Bernardo (188) und eine rote Tasse (Halter 10) mit L·S·C-Stempel aus Persona (Bianchetti, Taf. 23,8). Ein Sigillatataßchen aus Grab 141 von San Bernardo, es ist das einzige aus diesem Gräberfeld, hat eine sehr frühe Form (einfacher Schrägrand). Sein Überzug ist schlecht, und es ist nicht gestempelt (Bianchetti, Taf. 22,17).

Für Persona ist das völlige Fehlen von LT-Schwertern hervorzuheben. Die trennenden Elemente von Persona und San Bernardo sind zum großen Teil chronologisch so gewichtig, daß man schon aus dieser notgedrungen oberflächlichen Untersuchung ein zeitliches Nacheinander der beiden Gräberfelder annehmen muß.

Die Wellentonnen, in Solduno am Ende von LT D liegend, gehören in San Bernardo auch zu den jüngsten Formen des Gräberfeldes, während sie in Persona zu den ältesten zählen. In Persona liegen die beiden Wellentonnen in den Brandgräbern A und B in der Mitte des Gräberfeldes, die von Gräbern mit republikanischen und keltischen Münzen umgeben sind (Abb. 75). Um diese Gruppe legt sich der Ring der augusteisch-tiberischen Münzen. Im Südosten schließt dann eine Gruppe mit nachtiberischen Münzen an. Im Südwesten liegt in Grab 82 auch noch eine nachtiberische Münze. Aus der Horizontalstratigraphie von Persona ist auch klar ersichtlich, daß das Gräberfeld nicht ein jüngerer Teil eines großen zusammenhängenden Gräberfeldes mit San Bernardo als älterem Teil sein kann. Nach der geringen Zahl von Wellentonnen, die mir bekannt sind, muß man schließen, daß es sich um eine kurzlebige Form gehandelt hat:

Arcegno	1 Wellentonne (189)
Caccivio	1 Wellentonne (190)
Giubiasco	4 Wellentonnen (191)
Gravellona	2 Wellentonnen (192)
Minusio	1 Wellentonne (Abb. 84)
Persona	2 Wellentonnen (Bianchetti, Taf. 20,7.8)
San Bernardo	3 Wellentonnen
Sementina	1 Wellentonne (Taf. 8,7-1)
Solduno	2 Wellentonnen (Taf. 43,A4-5; 44,C37-1)

Das macht einen kleinen Abstand zwischen dem Ende von San Bernardo und dem Anfang von Persona wahrscheinlich. Die Verbindung stellen auch die Becher mit gewölbtem Rand (Bianchetti, Taf. 21,7.11) her. Silberne Serpentinarmringe (Bianchetti, Taf. 12,14.16) kommen in San Bernardo siebenmal und in Persona zweimal vor. In Persona genau in 2 Gräbern mit republikanischen Münzen (Gräber 58 und 35). In San Bernardo erscheint neben 26 LT-Schwertern nur ein Gladius (Bianchetti, Taf. 4,5), während in Persona 4 Gladien vorhanden sind, die LT-Schwerter aber völlig fehlen. Henkelkrüge treten in beiden Gräberfeldern auf; in San Bernardo sind aber

nur typologisch ältere Formen vertreten, was schon ein Blick auf Taf. 19 bei Bianchetti zeigt (die Nummern 1,12 und 15 stammen aus San Bernardo).

Fassen wir kurz die Ergebnisse zusammen: San Bernardo beginnt in LT C2 und läuft parallel zu Solduno bis ans Ende von LT D. Das Gräberfeld von Persona schließt unmittelbar an San Bernardo an und läuft bis ans Ende des 1. Jh. n. Chr.

Auf diesen Resultaten aufbauend, will ich nun den Anfang von Persona (und damit auch das Ende von San Bernardo und Solduno) absolutchronologisch zu bestimmen versuchen, und zwar nach den Münzen von Persona.

Es gibt in Persona Gräber, die nur republikanische und keltische Münzen enthalten:

Grab 2:	1 Großbronze, Julius Caesar, Syd. 1335, 37 v. Chr. 1 Quinar, Octavian, RIC 18?, 28–26 v. Chr.
Grab 5:	<sup>1</sup> / <sub>2</sub> Viktoriat
Grab 33:	1 Quinar, M. Antonius, Syd. 1158-61,1163, 43/42 v. Chr. 2 Republikasse
Grab 35:	1 keltische Silbermünze 1 Republikas
Grab 57:	1 Denar, L. Marcus Censorinus, Syd. 737, 83-81 v. Chr. 1 Denar, M. Fonteius, Syd. 724, 84 v. Chr. 1 Republikas 1 keltische Silbermünze
Grab 58:	1 Denar, L. Scribonius Libo, Syd. 928?, 55 v. Chr. 1 Denar, C. Calpurnius Piso Frugi, Syd. 840-878, 64 v. Chr.
Grab 59:	1 Quinar, L. Capurnius Piso Frugi, Syd. 650-677, 90–89 v. Chr. 1 Republikas
Grab 64:	1 Republikas

Drei weitere Gräber enthielten neben kaiserzeitlichen Münzen noch republikanische:

Grab 11:	1 Viktoriat 1 Großbronze, Augustus 1 Mittelbronze
Grab 112:	1 Quinar, M. Antonius, Syd. 1158-61.1163, 43/42 v. Chr. 2 Mittelbronzen, Augustus (Münzmeister: L. Naevius Surdinus, Kollegium IIb) 2 Mittelbronzen
Grab 135:	1 Republikas 1 Mittelbronze, Augustus

Schon Moberg hat auf die horizontalstratigraphische Gliederung des Gräberfeldes von Persona hingewiesen (193). Ich habe wie Moberg die augusteischen und tiberischen Münzen zusammengefaßt, weil das horizontalstratigraphische Bild klarer wird. Ich bin mir bewußt, daß es sich dabei um eine Verschleierung unliebsamer Tatsachen handelt. Deswegen habe ich auf Abb. 77 die tiberischen Münzen von den augusteischen getrennt eingezeichnet und werde mich unten noch dazu äußern. Weiter habe ich alle von Bianchetti nicht näher bestimmten Mittelbronzen zu den augusteisch-tiberischen Münzen gerechnet. Das wird dadurch gerechtfertigt, daß Bianchetti streng zwischen Assen (republikanisch) und Groß- und Mittelbronzen unterschieden hat. Bei den Großbronzen kann es sich nur um Sesterzen (ab Augustus) handeln (Ausnahme: Großbronze Caesars = Syd. 1335, 37 v. Chr.). Bei den Mittelbronzen wird es sich entweder um Dupondien (ab Augustus) oder um kaiserzeitliche Asse (ab Augustus) handeln, die vom Republikas (Unzialstandard) wegen ihres viel geringeren Gewichtes gut zu unterscheiden sind. Man kann Bianchetti zutrauen, daß er in jedem Fall zwischen Republikassen und den kaiserzeitlichen Münzen unterscheiden konnte. Zwischen 90 und 82 v. Chr. wurden aber in Rom Republikasse (Vs. Januskopf, Rs. Prora) vom halben Unzialstandard

geprägt. Es wäre theoretisch möglich, daß sich diese Republikasse vom halben Unzialstandard unter den Mittelbronzen Bianchettis verbergen könnten. Das glaube ich aber aus den folgenden Gründen nicht: 1. Sie bestehen aus Bronze wie alle Republikasse außer denjenigen Caesars, während der Dupondius aus Messing und das Kaiseraus Kupfer besteht. 2. Sie sind vielleicht nur in unbedeutenden Emissionen geprägt worden, denn in Vindonissa ist unter etwa 400 Republikassen keines im halben Unzialstandard nachgewiesen (194), wie auch in Dangstetten wohl keines in den Boden gekommen ist (195). 3. Man muß auch hier Bianchetti zutrauen, den Januskopf und die Prora auch bei schlechten Exemplaren noch identifizieren zu können.

Ich habe auf dem Gräberplan (Abb. 75) unterschieden zwischen 1. Gräbern mit republikanischen und keltischen Münzen, 2. Gräbern mit republikanischen und kaiserzeitlichen (Augustus, Tiberius, Mittelbronzen) Münzen, 3. Gräbern mit kaiserzeitlichen Münzen (Augustus, Tiberius, Mittelbronzen) und 4. Gräbern mit nachtiberischen Münzen. Dabei ergab sich folgendes Bild: In der Mitte um die beiden Brandgräber A und B gruppieren sich die Gräber 5, 33, 35, 57, 58, 59, die nur republikanische und keltische Münzen enthalten haben. Um diese Gruppe herum liegen die Gräber mit augusteischen und tiberischen Münzen und nicht näher bestimmten Mittelbronzen. Im Südosten gibt es eine Gruppe von Gräbern mit nachtiberischen Münzen; im Südwesten kommt Grab 82 noch dazu. Grab 2 ist von der zentralen Gruppe mit Republikmünzen abgetrennt. Grab 64 hat über Gräber ohne Münzen noch Verbindung zu der zentralen Gruppe mit Republikmünzen. Die Gräber 11,112 und 135 liegen klar im Gebiet der Gräber mit kaiserzeitlichen Münzen.

Die Gräber 5, 33, 35, 57, 58, 59 zeichnen sich auch durch ihren sonstigen Inhalt aus. Die Münzen habe ich nicht aufgeführt, und die Tafelzitate beziehen sich auf Bianchetti.

Grab 5:	2 Armbrustfibeln (Br) (196) Spiralfingerring (Ag) Spinnwirtel Becher des ACO ACASTVS, spezielle Form (Taf. 22,10) Platte mit Schrägrand, braun (wie Taf. 25,3) Krug
Grab 33:	Kanne (Br) (wie Taf. 17,6) (197) 2 Bronzefüßchen (wie Taf. 15,11) Eisenmesser TS-Teller mit Schrägrand (Taf. 22,15) Tasse rot, in campanischer Form, Stempel unleserlich TS-Tasse mit Auflagen, Fußstempel (Taf. 22,26) Platte, braun, mit zentralem rotem Fleck (wie Taf. 23,18) Platte, Service 1a (wie Taf. 23,14) Topf, braun (Taf. 20,12) Becher mit gewölbtem Rand, reliefiert (Taf. 21,11)
Grab 35:	Fibel, „ad arpa“ (198) Serpentinenarmring (Ag) (wie Taf. 12,14) Fingerring (Ag) Spiralfingerring (Ag) Gemmenring Topf (wie Taf. 21,5) Topf mit Schale gedeckt (wie Taf. 20,16). Platte, schwarz, Service 1a (wie Taf. 23,14) Dreifüßgefäß, mit Schale gedeckt (wie Taf. 20,17) Henkelkrug (wie Taf. 19,9)
Grab 57:	Armbrustfibel (Ag) (Taf. 9,4) (199) 4 Misox-Schüssel-Fibeln (Ag) (Taf. 10,6.8.9.11) Spiralfingerring (Ag) 7 Ringperlen (Glas) (Taf. 15,10) Glasperle (wie Taf. 15,7) 2 Silberhenkel 2 Bronzefüßchen (wie Taf. 15,11) Glasalabastron (Taf. 15,15) Sarius-Surus-Schale (wie Taf. 22,20) Spiegel

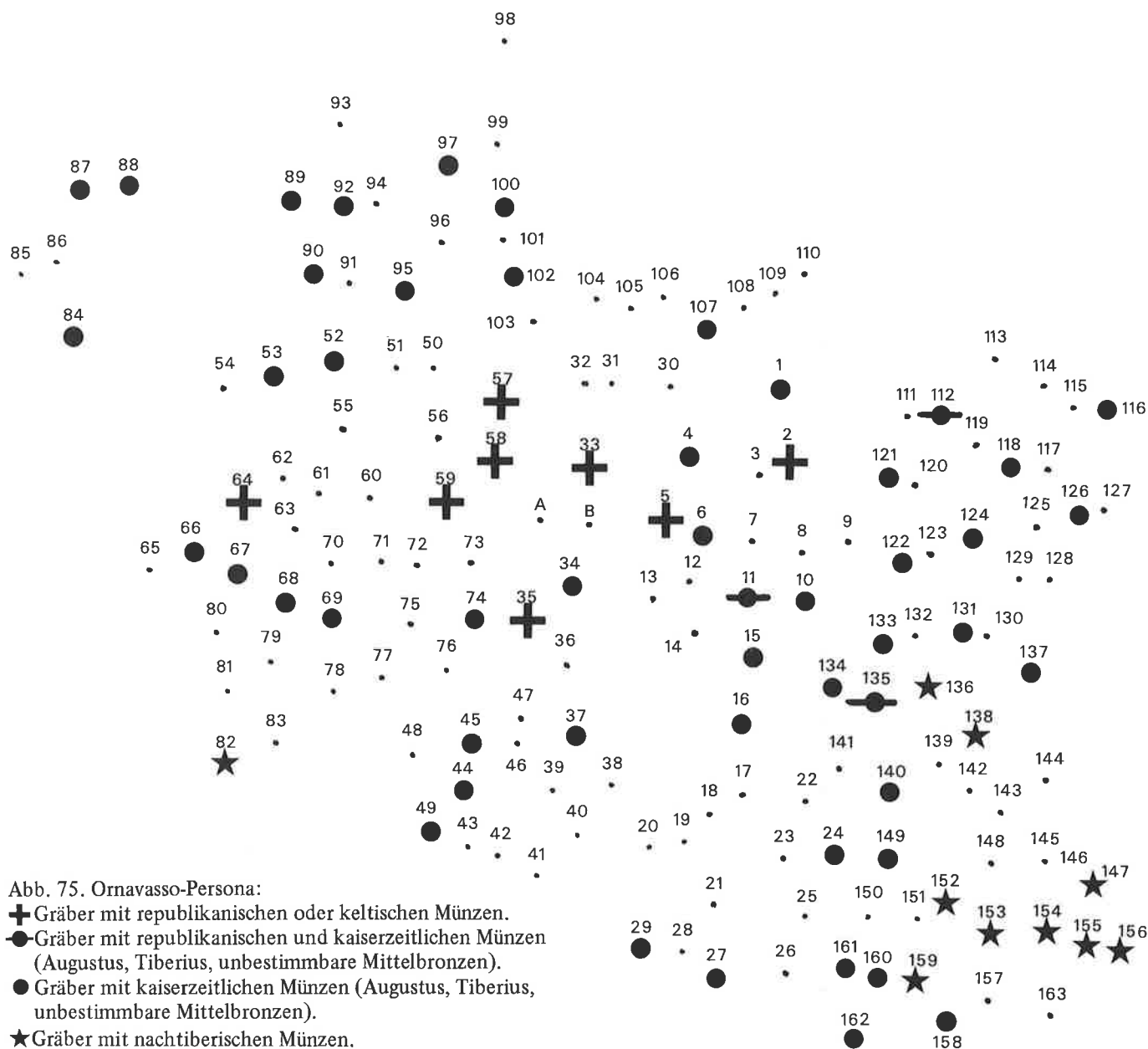
- Grab 58: Armbrustfibel (200)  
 Ring (Br)  
 Serpentinanarmring (Ag) (Taf. 12,14)  
 Spiralfingerring (Ag)  
 Henkelkrug (Taf. 19,9)
- Grab 59: Armbrustfibel (Br) (201)  
 Gladius  
 Eisenmesser  
 Schälchen (wie Taf. 22,3)  
 Kasserolle (Br)  
 Simpulum (Br)  
 Schöpfer (Br) (wie Taf. 16,9)  
 Beil (Fe)  
 Schere (Fe)  
 Schale, schwarz, mit rotem Fleck in der Mitte  
 (wie Taf. 21,28)  
 Platte, braun, mit Schrägrand  
 Platte, braun (wie Taf. 23,12)  
 Henkelkrug (wie Taf. 19,9)

von Gräbern mit republikanischen Münzen ist älter als die Gräber mit kaiserzeitlichen Münzen, bei denen die Terra Sigillata gut vertreten ist (Abb. 76).

Die Münzen in diesen frühen Gräbern haben Prägedaten von 90 bis 42 v. Chr. Nach den Erfahrungen, die man mit Fundmünzen gemacht hat, kann man nicht unbesehen mit den Prägedaten die Grablegung datieren. Die relative Chronologie läßt eine Verteilung dieser 6 Gräber auf etwa 50 Jahre auch nicht zu. Wir müssen das Problem anders angehen:

Von den 19 1/2 republikanischen und keltischen Münzen von Persona fallen nicht weniger als 13 1/2 auf 6 Gräber im Zentrum des Gräberfeldes. Die andern 6 Münzen liegen in Gräbern mit kaiserzeitlichen Münzen oder in Gräbern, die horizontalstratigraphisch im Gebiet der Gräber mit kaiserzeitlichen Münzen liegen. Das ist gegenüber den 112 kaiserzeitlichen Münzen eine kleine Anzahl. Das bedeutet, daß die Kaisermünzen die republikanischen Prägungen schnell verdrängt haben, sobald sie in Ornavasso im Umlauf waren. Münzfunde in Gräbern können aber nur begrenzt den damaligen Münzumschlag widerspiegeln, da sie eine bewußte Auslese aus den zur Verfügung stehenden Münzen sind. So zeigen die Münzfunde nördlich der Alpen, daß zu Beginn der Kaiserzeit die Republikdenare keineswegs verschwunden sind, sondern sie bestreiten im 1. Jh. n. Chr. noch den größten Teil des Silbergeldumlaufes (202). Das ist schon deshalb möglich,

Unter diesen Gegenständen stört mich nur die TS-Tasse von Grab 33. Sie hat die Form Dr. 24 mit Auflagen und einem Fußstempel (Bianchetti, Taf. 22,26). Fußstempel kommen erst spät-augusteisch auf. Ich nehme an, daß diese Tasse nicht ins Grab gehört. Außer bei dem Teller von Grab 33 (Bianchetti, Taf. 22,15) ist der rote TS-Überzug in diesen Gräbern nicht vorhanden. Dieser Teller paßt aber mit seinem einfachen Schrägrand chronologisch gut zum übrigen Inventar. Diese Gruppe



weil sie in Gewicht und Feingehalt genau den Kaiserdenaren bis Nero entsprechen. Die Gräberfelder von Muralto und Minusio zeigen, daß auch südlich der Alpen Republik Silber weiterhin im Umlauf war. Alle Silbermünzen aus diesen Gräberfeldern sind Republikprägungen (203). Im Gegensatz dazu sind in Ornavasso-Persona republikanische Silberprägungen bald nicht mehr in die Gräber gegeben worden, Silbermünzen fehlen dann überhaupt. Anders steht es mit den Republikassen. Sie unterscheiden sich in Gewicht und Metall von den kaiserzeitlichen Münzen. Ich gebe eine kleine Übersicht über die Münzsysteme der Republik und der Kaiserzeit, ohne mich auf Detailprobleme einzulassen:

Republik (204)

1 Denar (Ag) ab 187 v. Chr. 4 g  
= 16 Asse (Bronze)  
ab 155 v. Chr. Unzial: 27,3 g  
90–82 v. Chr. halbungzial: 13,7 g

seit Augustus (205)

1 Denar (Ag) 4 g  
= 4 Sesterze (Messing) 27,3 g  
= 8 Dupondien (Messing) 13,7 g  
= 16 Asse (Kupfer) 10,9 g  
= 64 Quadranten (Kupfer) 3,4 g

Zwischen 82 v. Chr. und Augustus wurden aber auch wieder Asse aus Bronze im Unzialstandard geprägt, und Caesar hat mit den Messingprägungen begonnen. Die Situation im Münzwesen war am Ende der Republik sicher nicht nur für uns heute recht verworren. Augustus schaffte mit seinen

Münzmeisterprägungen ein neues System und auch wieder Ordnung im Münzwesen. Bei den augusteischen Münzen in Ornavasso handelt es sich um solche Münzmeisterprägungen. Den Beginn dieser Münzmeisterprägungen hat K. Kraft auf 18 v. Chr. festgelegt, was heute am wahrscheinlichsten erscheint (206). 18/17 v. Chr. wurden Sesterzen und Dupondien, 16/15 v. Chr. Sesterzen, Dupondien und Asse geprägt. Es ist also möglich, daß die ältesten Mittelbronzen von Ornavasso schon 18 v. Chr. geprägt worden sind. Nach den von Bianchetti bestimmten Münzmeistern sind aber erst solche vom Jahre 16 v. Chr. namentlich nachgewiesen (C. Cassius Celer, C. Asinius Gallus). Für die absolute Datierung der zentralen Gräbergruppe können wir nun formulieren: Sie sind vor den Gräbern mit Münzmeisterprägungen angelegt worden, die ihrerseits nicht vor 18 v. Chr. angelegt worden sein können. Es hängt nun alles davon ab, die Zeitspanne von der Prägung dieser Münzen in Rom (ab 18 v. Chr.) bis zur Beigabe ins Grab abzuschätzen. Rein theoretisch könnte man diese Zeitspanne kurz einschätzen, da es sich bei den Münzmeisterprägungen um eine Münzreform handelt und die Republikasse in diesem Zusammenhange für ungültig erklärt worden sein könnten. Damit neue Münzen aber die alten verdrängen können, müssen sie in genügender Anzahl geprägt werden. Das horizontalstratigraphische Bild in

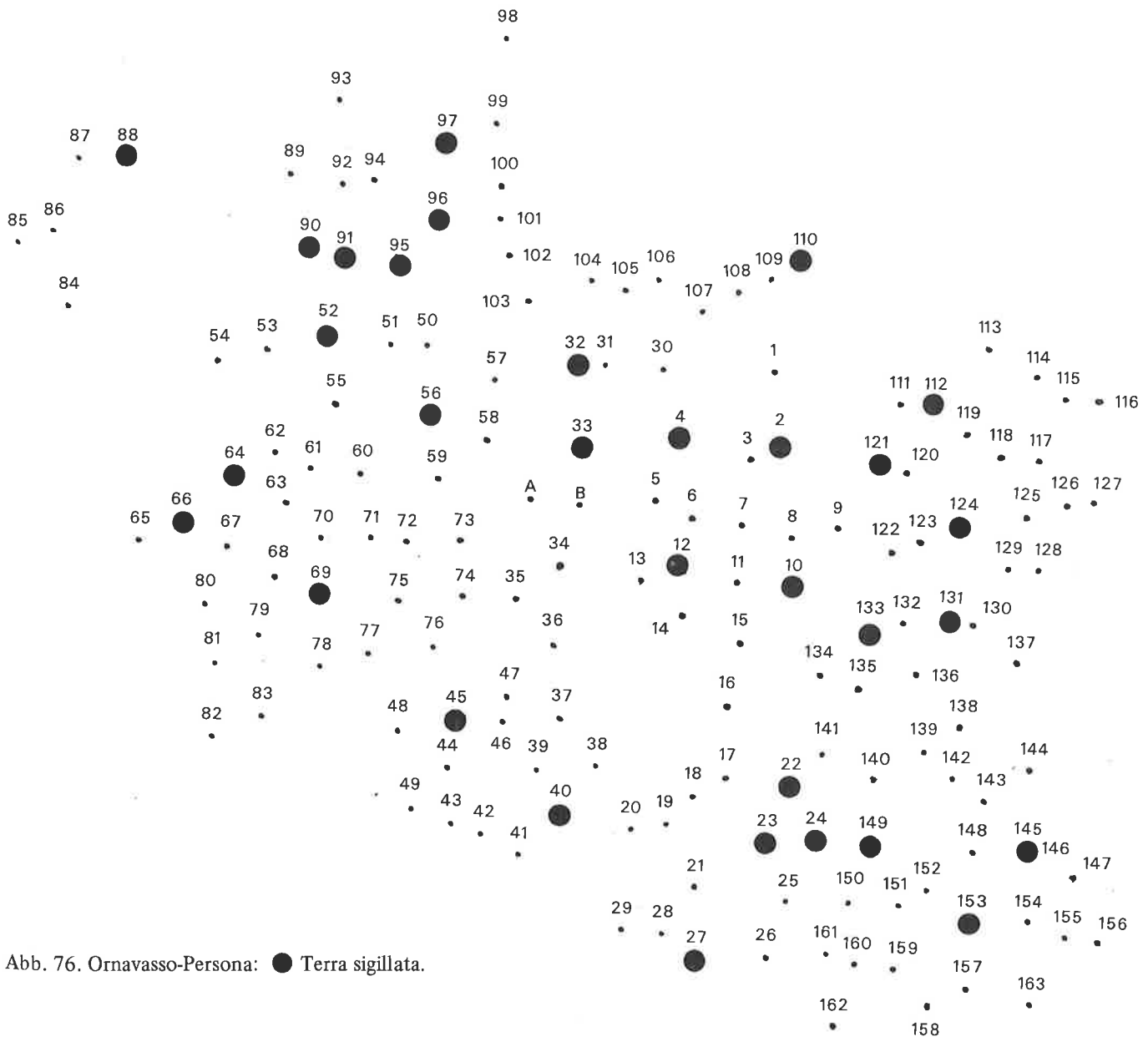


Abb. 76. Ornavasso-Persona: ● Terra sigillata.

Persona und die wenigen Vergesellschaftungen von Republikassen mit Kaisermünzen deuten darauf hin, daß in Ornavasso die Münzmeisterasse ziemlich schlagartig den Münzumschlag eroberten, was eher auf eine kürzere Zeitspanne zwischen Prägdatum und der Beigabe ins Grab schließen läßt.

Über den Münzumschlag nördlich der Alpen sind wir durch die Legionslager ziemlich gut orientiert:

Lager	Republikasse	Gesamtzahl der Münzen
Dangstetten 15–9 v. Chr.	ca. 20	ca. 210 (207)
Oberaden 11–9 v. Chr.	$\frac{1}{2}$	230 (208)
Rödgen 11–9 v. Chr.	–	30 (209)
Haltern –9 n. Chr.	$2\frac{1}{2}$	749 (210)
Oberhausen –16 n. Chr.	$\frac{2}{2}$	340 (211)
Neuß-Sels	$1\frac{1}{2}$	2810 (212)
Vindonissa 17–101 n. Chr.	$82+310/2+5/4$	5803 (213)
Hofheim 40–50 n. Chr.	$2+74/2$	645 (214)

Colin M. Kraay hat sich mit dem Problem der Republikasse in Vindonissa beschäftigt und wahrscheinlich gemacht, daß sie zwischen 41 und 64 n. Chr. wieder neu in den Umlauf kamen (215). Aber das ist ein Phänomen, das wir in unserem Zusammenhang nicht berücksichtigen müssen. Das älteste Legionslager (Dangstetten) hat noch etwa 20 Republikasse geliefert,

während von Oberaden an der Anteil der Republikasse auf einige Zufallsfunde zusammenschrumpft. Danach wären also die Republikasse noch vor 11 v. Chr. (Beginn von Oberaden) aus dem Münzumschlag verschwunden.

In Oberaden waren 65 Münzen unbestimmbar, und es ist heute leider nicht mehr möglich, diese Münzen doch noch zu bestimmen, da sie alle verschollen sind (216). Diese Münzen könnten unter Umständen das Verhältnis stark verändern. Regling gibt in Albrecht I, 29, die Maße der unbestimmbaren Münzen: Durchmesser 10–29 mm, Dicke 1–5 mm. Ich habe die Dicken und Durchmesser der Nemaususmünzen der Serie I und der Dupondien und Asse der Münzmeisterkollegien von 18 bis 15 v. Chr. von Vindonissa gemessen. Diese erreichen nie eine Dicke von 5 mm. Eine Nemausummünze hat mit 4,3 mm die größte Dicke unter ihnen. Dagegen überschreiten sie in Einzelfällen 29 mm im Durchmesser. Nur Republikasse erreichen ohne weiteres eine Dicke von 5 mm und darüber, ihre Durchmesser liegen aber im Durchschnitt über 30 mm. Nach den Dicken müssen also unter den unbestimmbaren Münzen von Oberaden noch Republikasse sein. Nach den Durchmessern sind es sicher nur wenige bis gar keine ganzen, sondern eher halbierte, da ja die Münzen wohl selten längs des größten Durchmessers halbiert worden sind. Unter den bestimmten Münzen dominieren in Oberaden die Nemaususprägungen so eindeutig, daß sie wohl auch unter den unbe-



Abb. 77. Ornavasso-Persona:

- ⊕ Jüngste Münze: Republik.
- Jüngste Münze: Augustus.
- Jüngste Münze: Tiberius.
- ▲ Mittelbronzen, nicht näher bestimmt.
- ★ Jüngste Münze: nactabisch.



stimmten vorherrschen werden. Vielleicht ist das Halbierungsverhältnis bei den Nemausus-1-Münzen (25,9%) und bei den unbestimmbaren Münzen (24,6%) nicht nur zufällig ungefähr gleich (217). Dann dürften aber auch unter den unbestimmbaren halbierten Münzen nur sehr wenige Republikasse sein. Als weitere Einschränkung muß man anfügen, daß gerade in den ältesten Lagern die 1. Serie von Nemausus am häufigsten vorkommt und daß auch die Nemausumünzen nördlich der Alpen die Republikasse verdrängt haben könnten. Wie mir Dr. Fingerlin mitteilte, sind die meisten Republikasse von Dangstetten halbiert. Man hat sie damit den Nemausumünzen, die auch aus Bronze bestehen, im Gewicht angepaßt (die Republikasse von Dangstetten sind vom Unzialstandard, die Nemausuprägungen haben den halben Unzialstandard). Lehnt man das Datum für das Verschwinden der Republikasse (vor 11 v. Chr.) ab, so können wir wenigstens den Terminus ante quem für das Auftreten der Münzmeisterprägungen nördlich der Alpen bestimmen. In Oberaden sind ein Sesterz des Münzmeisters T. Quinctius Crispinus Sulpicianus (18 v. Chr.) und ein Münzmeisteras (ab 16 v. Chr.) nachgewiesen (218). Von Dangstetten sind etwa 20 Münzmeisterprägungen und von Rödgen 1 Münzmeisteras bekannt. In Dangstetten sind alle Kollegien von 18 bis 15 v. Chr. vertreten (219). Falls sich die Enddaten bestätigen, erreichen die Münzmeisterprägungen die Lager nördlich der Alpen vor 9 v. Chr. Nach den vielen Nemaususprägungen muß man annehmen, daß die Soldaten nördlich der Alpen von Südfrankreich besoldet worden sind und nicht von Rom aus, das heißt, die Lager sind wohl nicht direkt von Rom mit präferischen Münzmeisterprägungen versorgt worden. So ist vielleicht Ornavasso schon vor den Lagern im Norden mit Münzmeisterprägungen versorgt gewesen, und wir können 9 v. Chr. auch in Ornavasso als Terminus ante quem für das Auftreten der Münzmeisterprägungen verwenden. Der Schnitt zwischen den Gräbern mit republikanischen Münzen im Zentrum des Gräberfeldes von Persona und den Gräbern mit kaiserzeitlichen Münzen liegt also am ehesten zwischen 18 und 9 v. Chr. Vor diesem Schnitt liegen die Gräber 5, 33, 35, 57, 58, 59 und sicher auch die beiden Brandgräber A und B. Es könnten vielleicht noch 1 oder 2 Gräber ohne Münzbeigaben zu dieser Gruppe zu rechnen sein. Ich denke hier an das gestörte Grab 73 und an das Grab 13 mit einem Tonkrug (220) der Bronzegefäße, wie sie in San Bernardo vorkommen, imitiert (221). Nach diesem Zeitpunkt (18–9 v. Chr.) liegen die übrigen 157 (beziehungsweise 155) Gräber mit einer Münzreihe von 18 v. Chr. bis 96 n. Chr. Den größten Anteil machen dabei die Gräber mit Münzen bis 37 n. Chr. aus. Gräber mit nachtiberischen Münzen bis 96 n. Chr. gibt es nur 10 im Gräberfeld. Bianchetti bemerkt auf S. 8, daß Persona nicht ganz ausgegraben sei. Das würde heißen, daß gerade solche Gräber noch im Boden sind, die in nachtiberische Zeit gehören.

Das Problem liegt nun darin, abzuschätzen, wie viele Jahre vor dem Auftreten der Münzmeisterprägungen der Beginn des Gräberfeldes liegt. Diese Schätzung nehme ich rechnerisch vor, damit man meine Grundlagen und Annahmen, die das Ergebnis bestimmen, genau kontrollieren kann.

Um den Beginn des Gräberfeldes zu bestimmen; extrapoliere ich unter der Annahme, daß pro Jahr immer gleich viele Tote bestattet worden sind. Diese Gleichmäßigkeit wird schon dann wahrscheinlicher, wenn es die gleiche Bevölkerung gewesen ist, die sowohl in San Bernardo als auch in Persona bestattet hat, also nur den Friedhof verlegt hat. In diesem Falle wäre wohl mit geringeren Bevölkerungsschwankungen zu rechnen.

Ich nehme zwei extreme Extrapolationen vor, die den Rahmen für alle andern abstecken, die wohl eher die Wirklichkeit treffen:

1. Das Gräberfeld besitzt 165 Gräber. 18 v. Chr. kamen die ersten Münzmeisterprägungen in die Gräber. 10 Gräber liegen vor diesem Datum. 155 Gräber liegen zwischen 18 v. Chr. und 96 n. Chr.  $155:10 = 114:x \quad x=7,4$ .

Beginn des Gräberfeldes (18 + 7,4): 25 v. Chr.

2. 9 v. Chr. kamen die ersten Münzmeisterprägungen in die Gräber. 8 Gräber liegen vor diesem Datum. 157 Gräber liegen zwischen 9 v. Chr. und 96 n. Chr. Davon liegen 10 Gräber nach 41 n. Chr., dem Regierungsantritt des Claudius. 147 Gräber liegen zwischen 9 v. Chr. und 41 n. Chr. (es sind in Wirklichkeit eher weniger).  $147:8 = 50:x \quad x = 2,7$ .

Beginn des Gräberfeldes (9+2,7): 12 v. Chr.

Damit scheint mir ein Beginn des Gräberfeldes von Ornavasso-Persona um 20 v. Chr. wahrscheinlich zu sein. Das heißt nun auch, daß die Gräberfelder von Solduno und Ornavasso-San Bernardo um 20 v. Chr. wahrscheinlich abbrechen.

Ich muß hier nochmals eine Einschränkung machen. Auf Abb. 77 habe ich zwischen augusteischen und tiberischen Münzen unterschieden. Eine klare horizontalstratigraphische Abfolge von augusteischen und tiberischen Münzen ist nicht erkennbar. Vor allem die tiberische Münze von Grab 74 liegt viel zu nahe bei der Gruppe mit republikanischen Münzen. Heißt das, daß die republikanischen Münzen nur kurz vor den tiberischen Münzen in den Boden kamen? In diesem Falle würde die Berechnung oben auf völlig falschen Voraussetzungen beruhen. Die Grabinhalte und die nachfolgende absolute Datierung, die von Tessiner Funden ausgeht, scheint aber den Einwand zu entkräften. Vielleicht gehört die tiberische Münze nicht ins Grab 74, oder sie ist falsch bestimmt worden. Das Grab enthält jedenfalls sonst nichts, was eine Datierung in die tiberische Zeit erlauben würde (zum Beispiel TS mit Fußstempel).

Ergänzung 1974:

Im Frühjahr 1973 hatte ich Gelegenheit, mit Herrn Graue aus Hamburg nach Pallanza zu fahren und dort die heute im Museum noch vorhandenen Münzen von Ornavasso-Persona zu bestimmen. Ich möchte Herrn Graue dafür herzlich danken. Bianchetti führt 136 Münzen auf; heute sind noch 101 Münzen vorhanden. Die 136 Münzen bei Bianchetti verteilen sich auf 71 Gräber. Bei 53 Gräbern decken sich die Angaben von Bianchetti nicht mit den vorhandenen Münzen im Museum Pallanza. Diese große Divergenz kann man dadurch abschwächen, daß bei 28 von diesen 53 Gräbern weniger Münzen als bei Bianchetti oder keine Münzen mehr vorhanden sind. Somit bleiben noch 25 Gräber, bei denen andere oder zum Teil andere Münzen erscheinen, als bei Bianchetti aufgeführt sind. Das werden normalerweise Münzen sein, die nicht ins Grab gehören, und nicht solche, die von Bianchetti falsch bestimmt worden sind.

In unserem Zusammenhang interessieren vor allem die republikanischen Prägungen. Von den 9 $\frac{1}{2}$  republikanischen Silbermünzen waren noch 4 vorhanden, wobei 2 Quinare nicht mehr an ihrem ursprünglichen Ort lagen. Wichtig für uns ist aber, daß heute im Museum Pallanza 11 $\frac{1}{2}$  Republikasse (alle vom Unzialstandard) und 2 Asse des Octavian (Syd. 1335) liegen, von denen Bianchetti nur 7 Republikasse und 1 As des Octavian (G. B. Caesars) aufführt. Die anderen wird er fälschlicherweise als Mittelbronzen bestimmt haben. Ich gebe eine Liste der Gräber mit Republikassen oder Assen Octavians und stelle die Angaben Bianchettis der jetzigen Situation im Museum Pallanza gegenüber:

Grab 2	Bianchetti G. B. Caesar Q Octavian	Museum Pallanza As Octavian (Syd. 1335)	15 Gräber liegen vor diesem Datum (Gräber A, B, 2, 3, 4, 5, 6, 13, 33, 34, 35, 57, 58, 59, 73). 150 Gräber liegen zwischen 18 v. Chr. und 96 n. Chr. 150:15=114:x    x = 11,4 Beginn des Gräberfeldes (18+11,4): <u>29 v. Chr.</u>
4	M. B.	As Republik	
6	M. B.	As Republik	
11	G. B. Augustus (Münzmeister) M. B. Viktoriat	S Augustus (Münzmeister) As Republik	2. 9 v. Chr. kamen die ersten Münzmeisterprägungen in die Gräber. 11 Gräber liegen vor diesem Datum (Gräber A, B, 4, 5, 6, 33, 34, 35, 57, 58, 59).
33	2 Asse	—	154 Gräber liegen zwischen 9 v. Chr. und 96 n. Chr. Davon liegen 10 Gräber nach 41 n. Chr., dem Regierungsantritt des Claudius.
34	2 M. B.	As Republik As Octavian (Syd. 1335)	144 Gräber liegen zwischen 9 v. Chr. und 41 n. Chr. (es sind in Wirklichkeit eher weniger). 144:11=50:x    x = 3,8 Beginn des Gräberfeldes (9+3,8): <u>13. v. Chr.</u>
35	keltische Silbermünze As	keltische Silbermünze As Republik	
57	2 D Republik As	2 D Republik As Republik	
59	keltische Silbermünze Q Republik As	— S Augustus (Münzmeister) As Augustus (Münzmeister) As Tiberius RIC 18?	
64	As	As Republik	
95	M. B. Augustus (unter Tiberius geprägt) M. B.	Q As Republik	Jede andere Verteilung der 4 überzähligen Republikasse und des Asses des Octavian würde die Gruppe der frühen Gräber nicht so stark erweitern und nicht so gut abrunden. Völlig anders sieht die Sache aus, wenn wir davon ausgehen, daß heute nicht mehr alle Republikasse aus Persona erhalten sind und somit beispielsweise bei den Gräbern 97 und 100 die 2 beziehungsweise 3 Mittelbronzen alle falsch bestimmte Republikasse sein können. Die beiden Gräber enthielten nichts, was einer frühen Datierung widersprechen würde, soweit ich das nach den Angaben Bianchettis beurteilen kann. Grab 95 wird durch eine unter Tiberius geprägte Münze bei Bianchetti in tiberische Zeit oder später datiert. Im sonstigen Grabinhalt deutet aber nichts auf eine so späte Datierung hin. Falls wir die Gräber 95, 97 und 100 zu den Gräbern zählen müßten, die vor dem Auftreten der Münzmeisterprägungen des Augustus in den Boden gekommen sind, wäre keine einigermaßen klare horizontalstratigraphische Grundlage für die Extrapolationen vorhanden. Extrapolationen könnten nur noch auf Grund einer genauen Kenntnis aller Grabinventare vorgenommen werden; diese genaue Kenntnis der Grabinventare habe ich aber nicht.
97	2 M. B.	As Republik	
100	3 M. B.	2 Asse Republik	
102	2/2 M. B.	1/2 As Republik 1/2 As Kaiserzeit	
135	As M. B. Augustus	—	

(Abkürzungen: D=Denar: Q= Quinar, S=Sesterz)

Übereinstimmung in den Aes-Prägungen gibt es nur bei den Gräbern 2, 35, 57 und 64, wobei ich der Meinung bin, daß die stark korrodierte Bronzescheibe im Grab 64 überhaupt keine Münze ist. Die Aufagensigillata (Bianchetti, Taf. 22,27) weist das Grab 64 sowieso in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit. Das 1/2 Republikas und das 1/2 kaiserzeitliche As stammt sicher aus Grab 102, da sonst keine halbierte Aes-Münzen bei Bianchetti aufgeführt sind. Im Museum von Pallanza verbleiben uns nun noch 8 Republikasse und 1 As des Octavian, deren ursprünglicher Platz zu ermitteln ist. Es stellt sich vor allem die Frage, ob im Museum Pallanza alle ehemals vorhandenen Republikasse vorhanden sind.

In meinem Vorbericht im Archäologischen Korrespondenzblatt 3, 1973, 203ff., Anm. 13, habe ich angenommen, daß alle Republikasse von Persona im Museum Pallanza erhalten sind. Somit sind also diejenigen 4 aus den Gräbern 33, 59 und 135 darunter, obwohl sie nicht mehr an ihrem ursprünglichen Platz liegen. Die 4 überzähligen Republikasse und das eine As Octavians habe ich dann auf die Gräber 4, 6, 11, 34 verteilt. Damit kommen zu den Gräbern, die nur republikanische Münzen enthielten, noch die Gräber 4, 6 und 34 dazu, die die Gruppe um die Gräber A und B horizontalstratigraphisch auch besser abrunden. Das Grab 2 mit einem As und einem Quinar des Octavian ist jetzt nicht mehr so isoliert, weshalb ich es zusammen mit dem Grab 3, das horizontalstratigraphisch zwischen Grab 2 und den Gräbern 4, 5, 6 liegt, bei der extrem frühen Extrapolation noch zu den Gräbern gerechnet habe, die vor dem Auftreten der Münzmeisterprägungen des Augustus in den Boden gekommen sind. Bei der extrem späten Extrapolation lasse ich die Gräber 2 und 3 weg, da Grab 2 einen Teller der Form Haltern 2 mit dem Rechteckstempel ROMANI (Oxé-Comfort 1581) enthalten hat, der eine so frühe Datierung nicht zuläßt.

1. Das Gräberfeld besitzt 165 Gräber.  
18 v. Chr. kamen die ersten Münzmeisterprägungen in die Gräber.

2. 9 v. Chr. kamen die ersten Münzmeisterprägungen in die Gräber.  
11 Gräber liegen vor diesem Datum (Gräber A, B, 4, 5, 6, 33, 34, 35, 57, 58, 59).  
154 Gräber liegen zwischen 9 v. Chr. und 96 n. Chr.  
Davon liegen 10 Gräber nach 41 n. Chr., dem Regierungsantritt des Claudius.  
144 Gräber liegen zwischen 9 v. Chr. und 41 n. Chr. (es sind in Wirklichkeit eher weniger).  
144:11=50:x    x = 3,8  
Beginn des Gräberfeldes (9+3,8): 13. v. Chr.

### 3. Absolute Datierung des Endes der Stufe LT D in Solduno an Hand der Tessiner Funde und ihrer Parallelen nördlich der Alpen

Die ältesten Gräber, die Simonett von den römischen Nekropolen von Muralto und Minusio ausgegraben und publiziert hat, sind in die spätaugusteische bis frühtiberische Zeit zu datieren. Die Datierung stützt sich auf die Münzfunde und den Beginn der Fußstempel, der durch ein Bruchstück eines Fußstempels des Gellius in Haltern kurz vor 9. n. Chr. zu datieren ist (222). Über die relative Chronologie der Simonettschen Gräberfelder orientiert man sich am besten bei Ludwig Berger, Römische Gläser aus Vindonissa, S. 91ff.  
Das Ende von Solduno und die ältesten Gräber von Muralto und Minusio aus den Grabungen Simonetts berühren sich zeitlich nicht. Es gibt im Tessin einige Gräber, die dazwischenzuschalten sind. Ich stelle sie kurz zusammen:

1. Minusio, Areal Bonfanti: Grab, nicht genauer beobachtet (223)
  - 1 Aco-Becher, weinroter Sigillata-Überzug. Töpfer: CREATVS-T-RVBRI (Abb. 78)
  - 2 TS-Tasse (Variante von Service 1c), Rechteckstempel: SERI (Abb. 79)
  - 3 TS-Tasse (Variante von Service 1c) Rechteckstempel: LEVCI (Abb. 79)
  - 4 Streitaxt (Fe) (Abb. 79)
2. Solduno 1938, Areal Pedrotta, Grab 2 (Abb. 80) (224)
  - 1 Fragmente eines Aco-Bechers: C-ACO DIOPHONE (Zeichnung: A. Crivelli) (225)
  - 2 Fragmente eines Aco-Bechers (Zeichnung: A. Crivelli) (225)
  - 3 Boden eines Ts-Tellers, zweizeiliger Stempel: ACI/LII

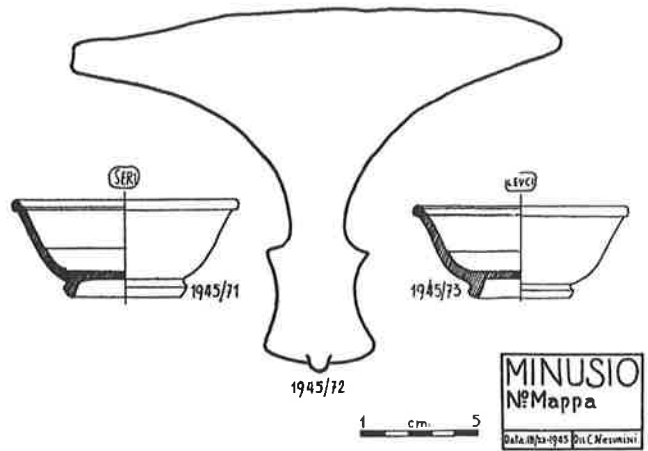
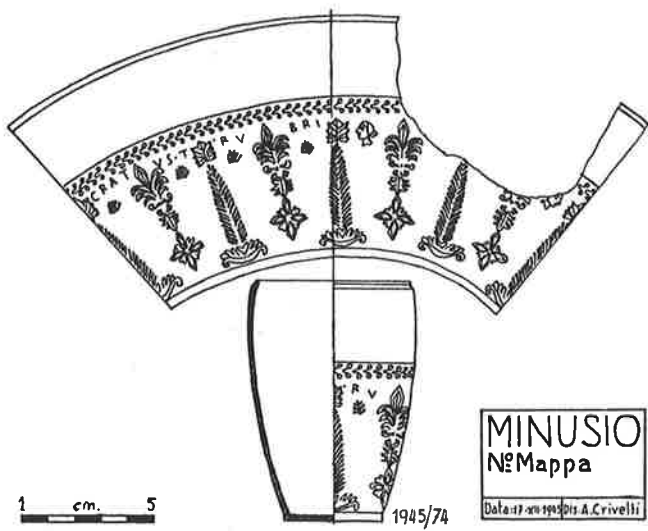


Abb. 78 und 79. Minusio, Areal Bonfanti: Grab.

- 4 Eisenmesser (Zeichnung: L. Ebels)
  - 5 Fragment (Br)
  - 6 Randscherbe einer TS-Tasse
  - 7 Randscherbe einer TS-Tasse
  - 8 Randscherbe einer TS-Tasse
  - 9 Randscherbe einer TS-Platte (Haltern 2)
  - 10 Boden eines TS-Tellers
  - 11 Boden einer TS-Platte
3. Solduno 1938, Areal Pedrotta, Grab 1 (Abb. 81) (224)
- 1 Bolzenspitze (Fe)
  - 2 TS-Teller, Service 1a, Rechteckstempel (keine Buchstaben erkennbar)
  - 3 TS-Platte, Service 1a (Zeichnung: L. Ebels)
  - 4 Tasse aus hellem Ton mit schlecht verteiltem schwarzem Überzug
  - 5 Eisenmesser mit Scheidenmund (Fe) (5b)
  - 6 Henkelkrug, Ton rötlich (Zeichnung: L. Ebels)
  - 7 Becher mit gewölbtem Rand, Ton rotbraun (Zeichnung: L. Ebels)
  - 8a Sohlenbeschlag (Fe), ein weiteres Beschlagstück nicht abgebildet
  - 8b 2 Nägel (Fe)
4. Minusio, 7. Dezember 1945: Bei Fundamentsarbeiten für das Haus von Sig. Scascighini bei der Kirche S. Maria delle Grazie wurden 4 oder 5 Gräber zerstört (226)

- Abb. 82,64 Lanzenspitze (Fe)
- 66 Schildbuckel (Fe)
- 57 Streitaxt (Fe)
- Abb. 83,46,51,58 3 Armbrustfibeln (Br)
- 62 Scharnierfibel (Br)
- 59 Scheibe (Blei)
- 50 Becher, Ton weißlich
- 55 MisoX-Schüssel-Fibel (Bronze-Silber-Legierung)
- 47 Schöpfer (Br)
- 67 Schälchen, Ton sandig
- Abb. 84,54 Schaukelring (Bronze-Silber-Legierung)
- 56 Serpentinarmring (Bronze-Silber-Legierung)
- 69 Wellentonne, Ton rötlich bis rot
- 65 Eisenklingen
- 63 Fragmente eines Griffs? (Br)
- 52 Hals eines Henkelkruges, Ton rötlich
- 53 Boden mit Standing, Ton grünlich, Spuren eines schwarzen Überzuges
- Abb. 85,60 Schöpfer (Br)
- 70 Krug mit Vierstabhenkel, Ton rötlich
- 61 Drahtarmring (Bronze-Silber-Legierung), Fragmente eines zweiten Armringes
- 49 Hals eines Henkelkruges, Ton grünlich
- 48 Boden mit Standing, Ton rötlich, innen mit schwarzem Überzug und 2 konzentrischen Rillen
- 68 Boden mit Standing, Ton rötlich, innen mit schwarzem Überzug und 2 konzentrischen Rillen

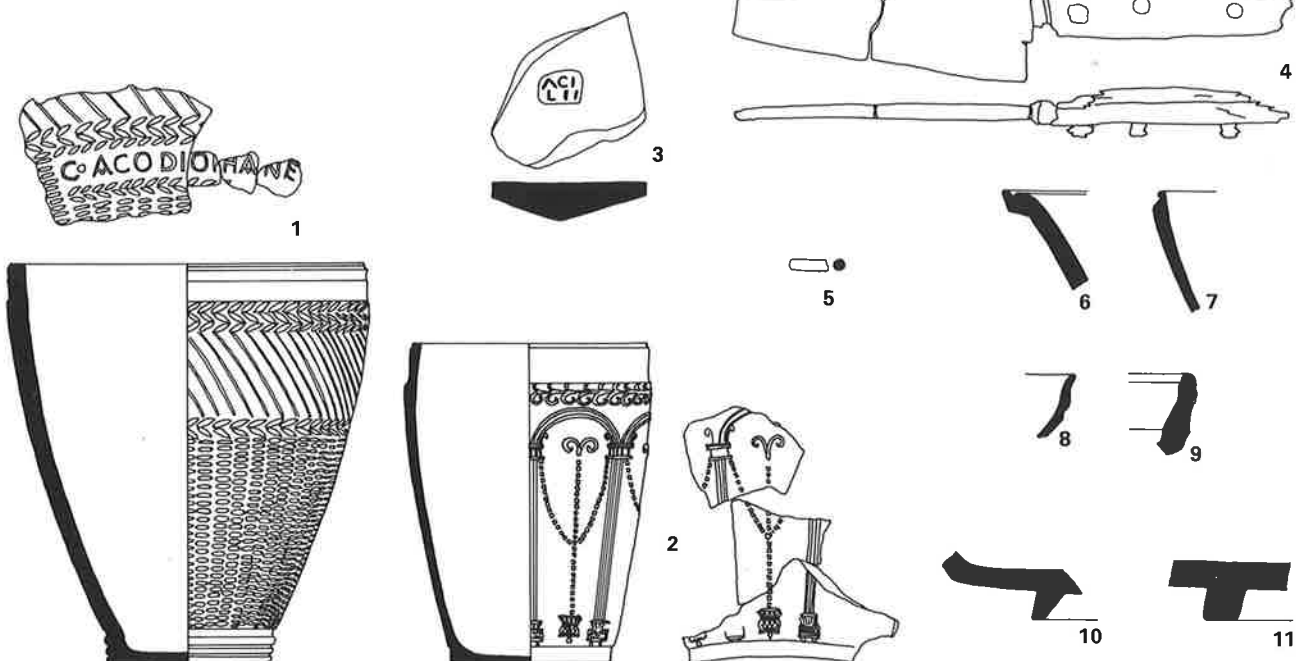


Abb. 80. Solduno, Areal Pedrotta: Grab 2. M. 1:2.

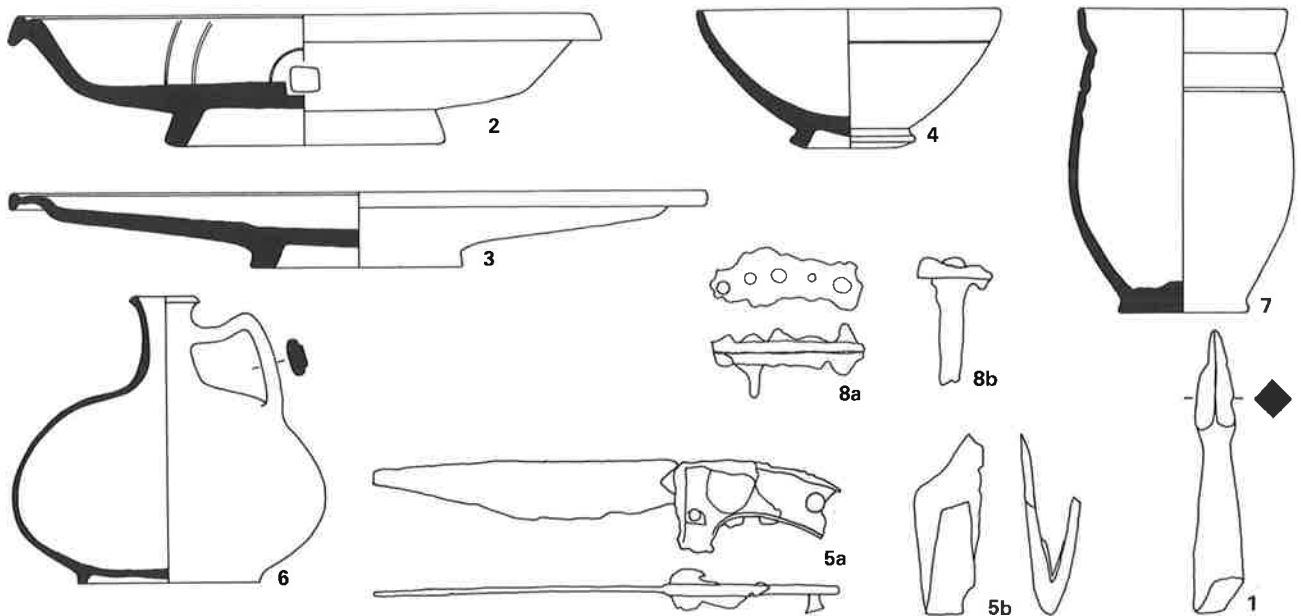


Abb. 81. Solduno, Areal Pedrotta: Grab 1. 3, 4, 5a, 6. M. 1:4; 1, 2, 5b, 7, 8. M. 1:2.

- Nicht abgebildet: 82 Tasse, Ton rötlich, schwarzer Überzug  
 83 Spirale einer Armbrustfibel (Br)  
 84 Fragmente eines TS? -Gefäßes  
 85-88 Keramikfragmente  
 89 Eisenmesser  
 90 Keramikfragmente mit dunklem Überzug (a stralucido)  
 91 Keramikfragment, Ton rötlich, schwarzer Überzug,  
 92 TS-Fragmente mit profiliertem Rand

Am frühesten ist die Gräbergruppe von Minusio-Scascighini anzusetzen. Sie schließt gerade an Solduno an und ist in ihrem Inhalt sehr gut vergleichbar mit den Gräbern von Persona, die vor dem Auftreten der Münzmeisterprägungen in den Boden kamen. Die Wellentonne (Abb. 84,69)  $\cong$  Grab A und B in Persona (Bianchetti, Taf. 20,7.8), das Serpentinarmband (Abb. 84,56)  $\cong$  Grab 35 und 58 in Persona, die Misox-Schüssel-Fibel (Abb. 83,55)  $\cong$  Grab 57 in Persona (Bianchetti, Taf. 10,6.8.9.11) (dieser Typ kommt bis in spätaugusteische Zeit vor) (227), der Becher mit gewölbtem Rand (Abb. 83,50)  $\cong$  Grab 8, 33, 48, 96 in Persona (Bianchetti, Taf. 21, 7.11; 22,14) zeigen klare Verbindungen zu den ältesten Gräbern von Persona. Chronologisch wichtig ist das Vorkommen der schwarz überzogenen Ware, während nur 1 TS-Fragment zum ganzen Komplex gehört (Nr. 92, nicht abgebildet).

Grab 1 und 2 von Solduno-Pedrotta liegen nördlich des latènezeitlichen Gräberfeldes und sind mit diesem nicht zu verbinden. Das ältere der beiden Gräber (Grab 1) enthielt neben einer Tasse mit schlechtem schwarzem Schlicküberzug (Abb. 81,4) einen Teller und eine Platte mit rotem Schlicküberzug (Abb. 81,2.3). Der Teller entspricht in seiner Form genau einem Teller im Grab 12 von Persona (Bianchetti, Taf. 24,10). Er ist nach dem Lippenprofil dem Service 1a zuzuordnen (228). Die Platte hat ein extremes Profil, das auch in die Variationsbreite von Service 1a zu stellen ist. Die beste Entsprechung sehe ich in einer Randscherbe einer Campanaplatte von Bolsena (229). Die Datierung dieser TS-Platte und des TS-Tellers ist schwierig, weil es sich nicht um arretinisches Fabrikat handelt. Als Arretina müsste man sie unbedingt vor 11 v. Chr. (Beginn von Oberaden) datieren. Im Grab 1 lagen weiter 1 Becher mit gewölbtem Rand (Abb. 81,7), 1 einhenkiger Krug (Abb. 81,6) und Eisengegenstände.

Grab 2 von Solduno-Pedrotta scheint gestört zu sein, da es nur Fragmente von Gefäßen enthielt. Neben Scherben von 2 Aco-Bechern, der eine mit der Signatur des C. Aco Diophanes (Abb. 80,1.2), lagen 1 Eisenmesser und TS-Scherben. Ein Randstück einer Platte der Form Haltern 2 kann ich einordnen (Abb. 80,9), während ich zu den andern Rändern von Tassen und Tellern keine Parallelen weiß. Ein Bodenstück trägt in der Mitte den zweizeiligen Stempel

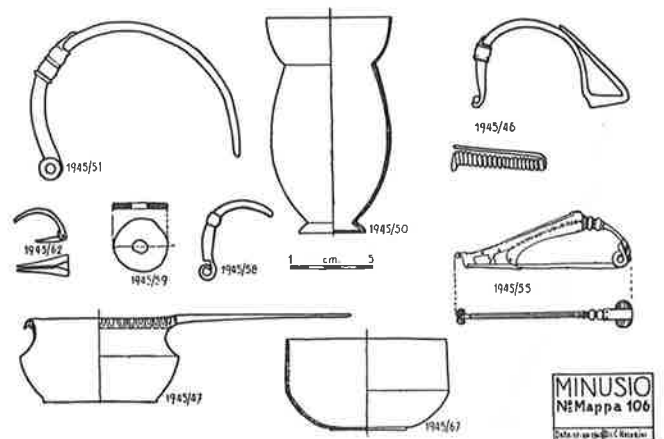
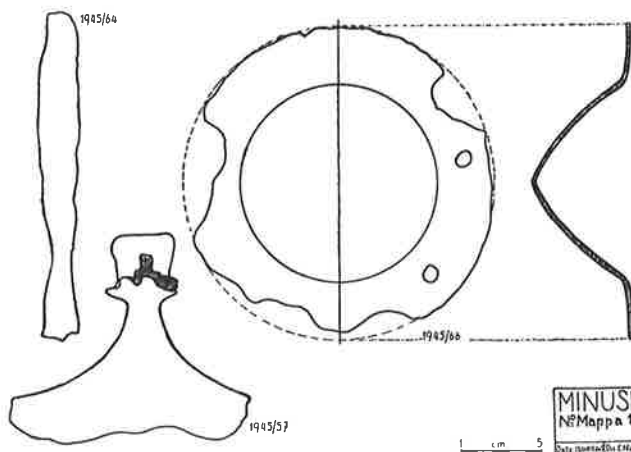


Abb. 82. und 83. Minusio, Areal Scascighini: Zerstörte Gräber.

ACI/LII (Abb. 80,3). Nach Oxé-Comfort 12 ist Acilius in Rom, Tarragona und Arles bekannt. Der Stempel Oxé-Comfort 12b (ACI/LI) kommt dem unserem am nächsten; er stammt von Rom und ist auf eine schlecht überzogene schwarze Platte gepreßt.

Das Grab von Minusio-Bonfanti enthielt 2 TS-Tassen mit den Rechteckstempeln SERI und LEVCI (Abb. 79). Das Profil der beiden Tassen hat außen eine Rundlippe statt der hängenden Lippe des Services 1, innen entspricht die Dreiteilung aber genau der klassischen Ausprägung des Services 1 (1c). Dazu lagen im Grab 1 Streitaxt und 1 Aco-Becher mit TS-Überzug und der Signatur des Creatus T. Rubri (Abb. 78).

Das Grab 2 von Solduno-Pedrotta und das Grab von Minusio-Bonfanti sind die jüngsten der hier behandelten Gräber und etwa gleichzeitig anzusetzen. Aco-Becher sind in Oberaden (11–9 v. Chr.) sehr geläufig, während sie in Haltern beinahe vollständig fehlen. Es sind von Haltern nur 1 kleines Bruchstück (230) und 1 ganzes Exemplar bekannt (231). Oberhausen und Vindonissa haben überhaupt keine Aco-Becher geliefert (232). Auf dem Lindenhof wurden einige Aco-Becher gefunden (233). In Basel lag nur gerade in einer der ältesten Gruben (Grabung 1944, Grube 16) ein Aco-Becher zusammen mit Terra Sigillata des Services 1b (234). Wäre das Anfangsdatum von Haltern bekannt, könnte man ziemlich genau das Ende der Aco-Becher bestimmen. Man schätzt, daß die Aco-Becher noch vor Christi Geburt verschwunden sind. Das Datierungsproblem kompliziert sich dadurch, daß Aco-Becher sowohl in der Poebene (zum Beispiel in Cremona) (235) als auch nördlich der Alpen (zum Beispiel in Lyon) produziert wurden. Es fehlen noch die Untersuchungen, aus welchen Fabriken die einzelnen Aco-Becher stammen. Geht das Verschwinden der Aco-Becher im Norden und im Süden parallel, oder bedeutet das Verschwinden der Aco-Becher im Norden die Einstellung der Fabrikation in Lyon und eventuellen anderen Orten, während in der Poebene weiterproduziert wurde? Das völlige Fehlen in den Gräbern, die Simonett ausgegraben hat (die ältesten sind um 10 n. Chr. zu datieren), und die Gräber mit Aco-Bechern in Persona (5, 10, 11) scheinen mir anzudeuten, daß auch im Süden mit einem Verschwinden des Aco-Bechers vor Christi Geburt zu rechnen ist. Das Grab 1 von Solduno-Pedrotta ist älter als die beiden besprochenen Gräber mit Aco-Bechern, aber vielleicht etwas jünger als die Gräbergruppe von Minusio-Scascighini. Grab 1 von Solduno-Pedrotta und die Gräbergruppe von Minusio-Scascighini enthielten Becher mit gewölbtem Rand. Diese

Becherform taucht schon früh auf, wie ihr Vorkommen in San Bernardo und in den Substruktionsfüllungen der Casa di Livia beweist. Die Substruktionsfüllungen der Casa di Livia in Rom bilden geschlossene Komplexe aus der Bauzeit des Hauses, die neben vielen Campana als eines der jüngsten Stücke einen roten arretinischen Tellerboden mit 4 AV-Stempeln enthielt (236). Die AV-Stempel gehören an den Übergang von der schwarzen zur roten Arretina. Der Becher von Minusio hat einen höheren Rand als derjenige von Solduno. Nördlich der Alpen finden wir eine gute Entsprechung zum Becher von Minusio nur im Becher aus der Grube G vom Petrisberg über Trier (237). Die Grube G vom Petrisberg enthielt daneben noch einen TS-Teller mit einfachem Schrägrand (238). Nach dem Profil des Standringes handelt es sich aber kaum um Arretina. Nach den Angaben von M. Vegas kommen solche Becher auch in Neuß vor (239). In Basel lagen in einer Grube 2 Becher mit gewölbtem Rand zusammen mit Scherben des Services 1b (240). Bei diesen Stücken ist der Rand aber sehr niedrig. In Oberaden kommen Becher von dieser Art, die alle eine glatte Wand besitzen, nicht vor. Dort erscheint nur noch 1 Becher mit niedrigem gewölbtem Rand und gekerbten senkrechten Leisten (241). Nach der freundlichen Mitteilung von Dr. G. Fingerlin sind auch im neu entdeckten Legionslager von Dangstetten (um 15–9 v. Chr.) bis 1970 keine Becher wie Minusio und Petrisberg zum Vorschein gekommen. Becher mit senkrechten gekerbten Leisten sind aber vorhanden (242). In den jüngeren Legionslagern fehlen Becher wie Minusio und Solduno vollständig. Damit haben wir für das Ende der Becher mit gewölbtem Rand, wie sie in Minusio und Solduno vorkommen, nördlich der Alpen einen Terminus ante quem im Beginn von Oberaden (11 v. Chr.) oder gar im Beginn von Dangstetten (15 v. Chr.) (dieses Datum muß natürlich erst noch untermauert werden) gefunden. So kommen wir ungefähr in die gleiche Zeitspanne für das Ende des LT-Gräberfeldes von Solduno wie mit der Datierung durch die Münzen von Ornavasso-Persona, denn das Grab 1 von Solduno-Pedrotta und die Gräbergruppe von Minusio-Scascighini sind älter als Oberaden, aber jünger als das Ende von LT D in Solduno. Wir müssen uns bewußt sein, daß die Datierung der Becher wie die niedrige Datierung durch die Münzen (zweite Extrapolation) von der Datierung von Oberaden abhängig sind. Die erste Extrapolation hingegen ist von Oberaden unabhängig. Es scheint mir vertretbar, das Ende des LT-Gräberfeldes von Solduno und damit das Ende von LT D um 20 v. Chr. anzusetzen, und ich werde mich dabei kaum um mehr als  $\pm 10$  Jahre verrechnet haben.

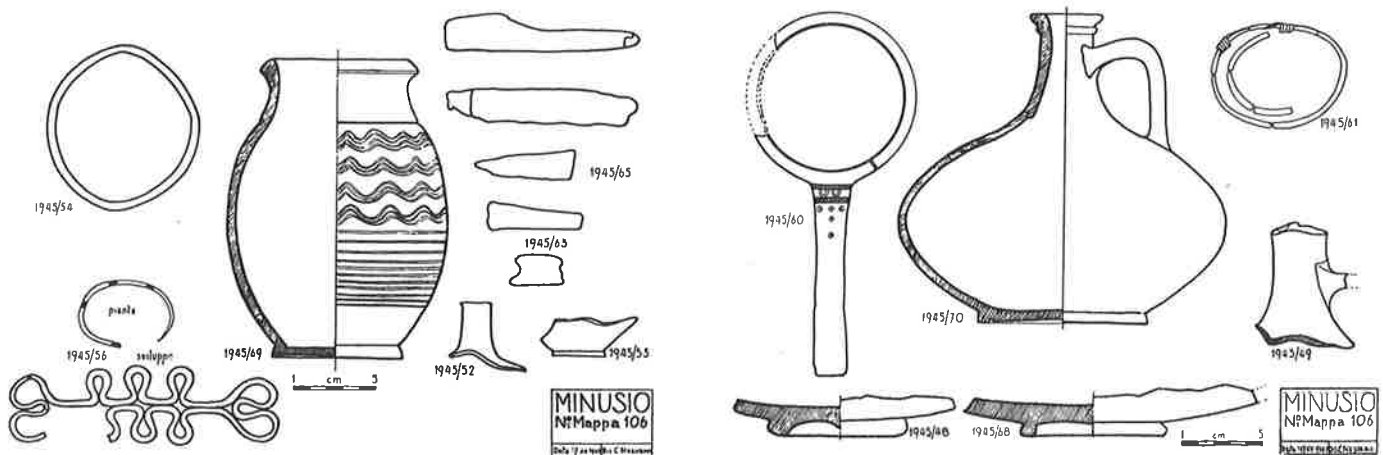


Abb. 84. und 85. Minusio, Areal Scascighini: Zerstörte Gräber.

Für die Stufen LT A und LT B1 haben wir oben noch ziemlich gute absolute Datierungsmöglichkeiten gehabt. Danach können wir LT A ungefähr um 450 v. Chr. beginnen lassen und das Ende von LT B1 ungefähr um 280 v. Chr. (283/82 v. Chr.: Vernichtung der Senonen) festsetzen. Das Ende von LT B1 kann auch später sein, aber wohl kaum früher. Auf der anderen Seite haben wir das Ende von LT D auf etwa 20 v. Chr. ziemlich genau festlegen können. Die Stufen dazwischen können wir heute eigentlich nur durch Interpolationen absolutchronologisch datieren. Bei der linken Kolonne habe ich linear zwischen 450 und 280 v. Chr. und zwischen 280 und 20 v. Chr., und bei der rechten Kolonne habe ich linear zwischen 450 und 20 v. Chr. interpoliert:

LT A	450–365	450–378
LT B1	365–280	378–306

LT B2	280–215	306–234
LT C1	215–150	234–163
LT C2	150–85	163–92
LT D	85–20	92–20

In Solduno habe ich 53 Gräber LT C1, 59 Gräber LT C2 und 84 Gräber LT D zugeordnet. Die verschiedene Größe der Stufen kann auch ein Zeichen von verschiedener Dauer sein, was für einen eher früheren Beginn von LT D sprechen würde. Aber der Gräberplan von Solduno (Abb. 23) hat noch einige Löcher, die auch berücksichtigt werden müßten. Die Gräberzahlen würden sich vor allem für die Stufe LT C2 und auch LT D vergrößern. Ein Vergleich der Grabzahlen ist aber nur unter der Bedingung möglich, daß in regelmäßigen zeitlichen Abständen bestattet worden ist und keine Bevölkerungsschwankungen vorgekommen sind.

# Bemerkungen zur Horizontalstratigraphie

Die Voraussetzung für eine horizontalstratigraphische Auswertung eines Gräberfeldes liegt in einer gewissen Systematik in der Anlage des Gräberfeldes. Zum ersten muß diese Systematik in der Anlage des Gräberfeldes erkannt werden, was wir durch Typenkartierung im Gräberfeld versuchen, und zwar durch Typen, deren chronologisches Verhältnis zueinander schon auf stilistischem Wege bestimmt worden ist. Eine Voraussetzung dafür, daß die Leute der damaligen Zeit überhaupt eine gewisse Systematik in die Anlage des Gräberfeldes bringen konnten, ist, daß sie jederzeit wußten, wo die Gräber liegen, was nur durch eine oberflächliche Markierung möglich ist.

In Solduno war diese oberflächliche Markierung der Gräber vorhanden. Das eigentliche Grab wurde mit Steinen eingefast und meistens mit flacheren Steinen abgedeckt. Dann wurde die Grabgrube entweder mit Steinen bis zur Oberfläche gefüllt und so das Grab markiert, oder die Grabgrube wurde mit Erde gefüllt und an der Oberfläche mit 1 oder 2 Lagen Steinen eine Markierung über dem Grab angebracht (243). Beliebter war die Markierung mit einem gefüllten Steinkreis (Abb. 86), eine Sitte, die aber in LT D kaum mehr üblich war. In seltenen Fällen ist eine zusätzliche Markierung durch einen aufrechtstehenden länglichen Stein über dem Grab nachgewiesen (Solduno B9?, C53, D55, D56, E12?, J19, J26). Ich habe die oberflächlich markierten Gräber von Solduno kartiert (Abb. 86).

Die Dichte der Oberflächenmarkierungen ist sehr uneinheitlich, was mit der unterschiedlichen Dokumentation der einzelnen Grabungskampagnen zusammenhängt. So habe ich bei der Grabungskampagne D alle Gräber als oberflächlich markiert eingetragen, bei denen 3 und mehr Schichten von Steinen in der Grabgrube noch erhalten waren, während ich bei der Grabungskampagne J vielleicht nur diejenigen Oberflächenmarkierungen einzeichnen konnte, die über der Grabgrube, die mit Erde gefüllt worden ist, lagen. Bei Gräbern ohne Markierung an der Oberfläche konnte diese zum Beispiel nach der Aufgabe des Gräberfeldes abgetragen worden sein, vor allem wenn sie nur aus einer Steinlage bestanden hat. Da nur dreimal ein Grab durch ein jüngeres gestört worden ist (E8 stört E9, J6 stört J8, J18 stört J20) und einmal ein Grab über ein anderes zu liegen kam (D22 über D25), hat wohl so ziemlich jedes Grab eine Oberflächenmarkierung besessen. Nach den Typenverteilungen im Gräberfeld hat in Solduno die Systematik in der Anordnung der Gräber darin bestanden, daß die neuen Gräber immer gerade am Rand des schon bestehenden Friedhofes angelegt worden sind, damit immer ein geschlossenes Gebiet belegt war.

Wie streng wurden solche Regeln, die ich zu erkennen glaube, angewendet? Bei der erstmaligen Kartierung des Topfes mit geschweifeter Wand hatte ich noch in Grab C32 einen Punkt, also ein altes Gefäß in einem Grab, das in einem der jüngsten Teile des Gräberfeldes liegt. Das würde bedeuten, daß dieses Gefäß als „Familienerbstück“ erst in so später Zeit ins Grab mitgegeben worden ist oder daß das Grab in einer Zeit, als das Gräberfeld noch auf ein kleines Gebiet im Nordwesten beschränkt war, weit abseits davon angelegt worden ist. Bei der Kontrolle der Grabinventare nach den Grabungsphotos ergab sich aber, daß dieses Gefäß nicht in Grab C32, sondern

in Grab C31 (im zentralen Teil des Gräberfeldes) lag und später mit dem bauchigen Gefäß von Grab C32 vertauscht wurde. Den Grabungsphotos kann man um so mehr glauben, als man klar erkennt, daß die Beigaben bei der Freilegung des Grabes bis zur photographischen und zeichnerischen Aufnahme an ihrem ursprünglichen Ort belassen worden sind. Nach dieser Korrektur bestätigten sich Typologie und Horizontalstratigraphie wieder, und ich mußte nicht zu gezwungenen Erklärungen Zuflucht nehmen.

Eine weitere Korrektur mußte und konnte ich nach den Grabungsphotos am Inventar von C7 (Taf. 11) vornehmen. Es ist das Grab, das M. Primas in ihrer Arbeit über die Certosafibel als das einzige Grab erwähnt hat, das eine Certosafibel mit einer MLT-Fibel vergesellschaftet (244). Auf Grabphoto und Grabzeichnung ist aber gut zu erkennen, daß an der Stelle, wo die MLT-Fibel liegen sollte, 1 Ring von 6 bis 7 cm Durchmesser lag. Grab C54 (Taf. 19) dagegen zeigt auf Photo und Zeichnung einen länglichen Gegenstand, wo nach dem Katalog eine große Fibel liegen sollte, aber heute ein Eisenring von 6 cm Durchmesser im Inventar ist. Die Fibel von Grab C54 und der Eisenring von Grab C7 sind wahrscheinlich vertauscht worden, aber sicher lag im Grab C7 keine MLT-Fibel.

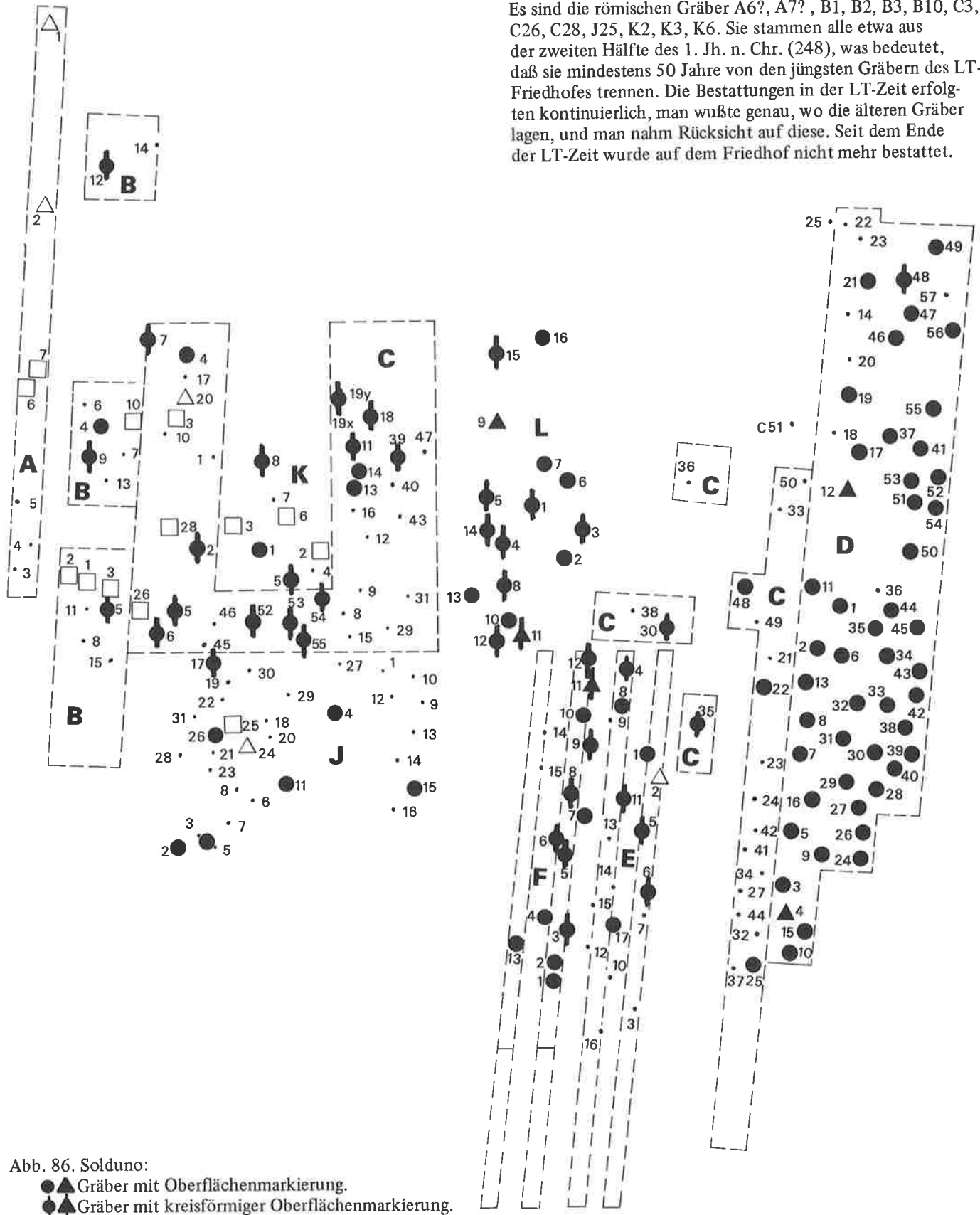
Mit der Horizontalstratigraphie von Arbedo-Cerinasca hat sich schon E. Vogt beschäftigt (245). Schon E. Vogt war der Meinung, daß die Grabinventare im einzelnen nicht zuverlässig sind (246). Aber sie sind teilweise erst so wenig vermischt, daß doch noch einige Grundzüge in der Struktur des Gräberfeldes klar werden, zum Beispiel die Deckung der Verbreitung der Becher mit gewölbtem Ober- und eingezogenem Unterteil mit derjenigen der LT-Fibeln, die klar einen Streifen im Südosten des Gräberfeldes als den jüngsten Teil erkennen lassen (Abb. 12; 13). Die Verbreitung der kantigen Becher und der Tessin-D-Becher ergeben hingegen kein befriedigendes Bild (Abb. 13).

Beim Gräberfeld von Gudo habe ich nach den Inventaren, wie sie heute im Museum von Bellinzona und danach in den Photoalben des Schweizerischen Landesmuseums vorliegen, eine horizontalstratigraphische Analyse versucht. Ich zeige das Resultat an der Verbreitung der LT- und Schlangenfibeln im Teil B des Gräberfeldes. Das Schwergewicht der LT-Fibeln ist eher im Westen, das Schwergewicht der Schlangenfibeln eher im Osten (Abb. 87; 88). Es gibt aber keine klare Trennung der beiden Verbreitungsgebiete. Schlangen- und LT-Fibeln habe ich auch nach den Angaben von Baserga kartiert (247) (Abb. 7). Dabei ergab sich eine klare Konzentration der LT-Fibeln im Westen und der Schlangenfibeln im Osten. In der Mitte streuen nur wenige Schlangenfibeln. Die Schlangenfibeln dringen im Westen nicht in das Konzentrationsgebiet der LT-Fibeln ein. Zwei LT-Fibeln (Gräber 117 und 213) fanden sich losgelöst von den andern LT-Fibeln in der Mitte des Gräberfeldes. Sie sind die einzigen Punkte, die das Bild stören. Die Verteilungen, die die Angaben Basergas ergeben, sind klarer, weshalb ich den Angaben Basergas mehr Vertrauen entgegenbringe als den Museumsangaben. Dazu kommt noch, daß die Angaben Basergas älter sind und wohl wirklich einen ursprünglicheren Zustand der Inventare wiedergeben. Auf der anderen Seite gibt es auch bei Baserga Unstimmigkeiten: Auf dem Plan bei Baserga sind

zwölfmal je 2 Gräber mit der gleichen Grabnummer bezeichnet (ich habe diese Gräber auf den Abb. 7-10; 87; 88 unterstrichen), und einige Gräber sind auf dem Plan überhaupt nicht eingezeichnet; vielleicht verstecken sich diese in den Doppelnummern. Im allgemeinen sind die Angaben Basen-

gas sicher gut, aber bei den beiden LT-Fibeln in den Gräbern 117 und 213 habe ich Zweifel. Natürlich ist es möglich, daß 2 jüngere Gräber in einen älteren Friedhofteil gesetzt worden sind, aber es scheint mir nicht wahrscheinlich.

Einen kontrollierbaren Fall, daß jüngere Gräber in einen älteren Friedhofteil gesetzt worden sind, haben wir in Solduno. Es sind die römischen Gräber A6?, A7?, B1, B2, B3, B10, C3, C26, C28, J25, K2, K3, K6. Sie stammen alle etwa aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (248), was bedeutet, daß sie mindestens 50 Jahre von den jüngsten Gräbern des LT-Friedhofes trennen. Die Bestattungen in der LT-Zeit erfolgten kontinuierlich, man wußte genau, wo die älteren Gräber lagen, und man nahm Rücksicht auf diese. Seit dem Ende der LT-Zeit wurde auf dem Friedhof nicht mehr bestattet.





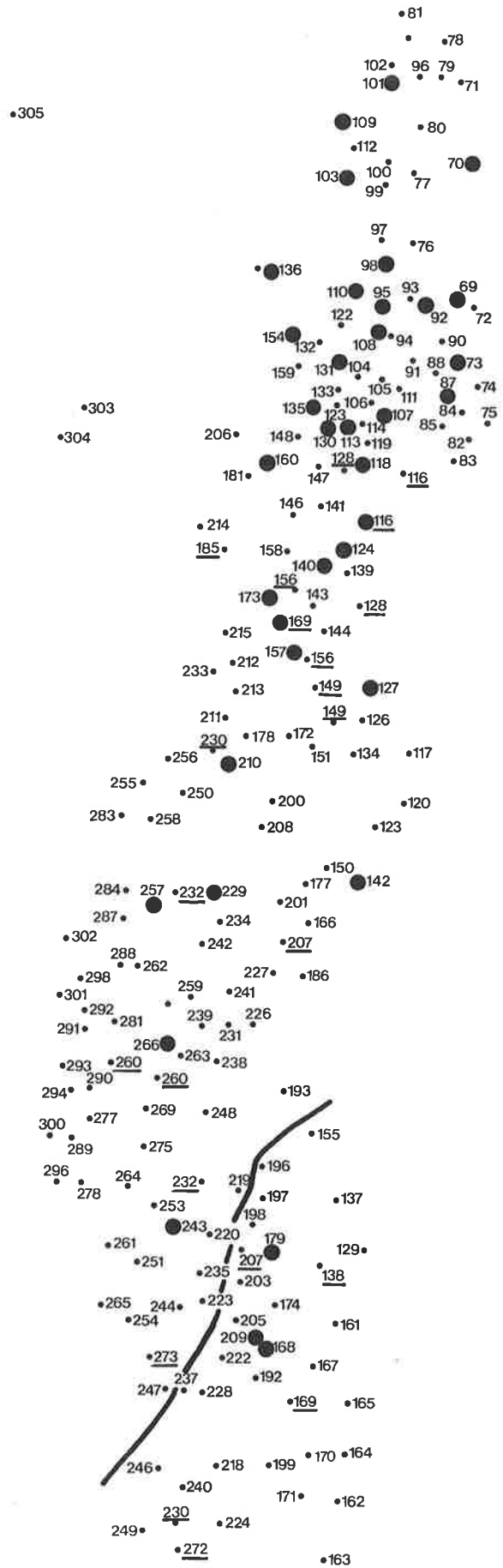
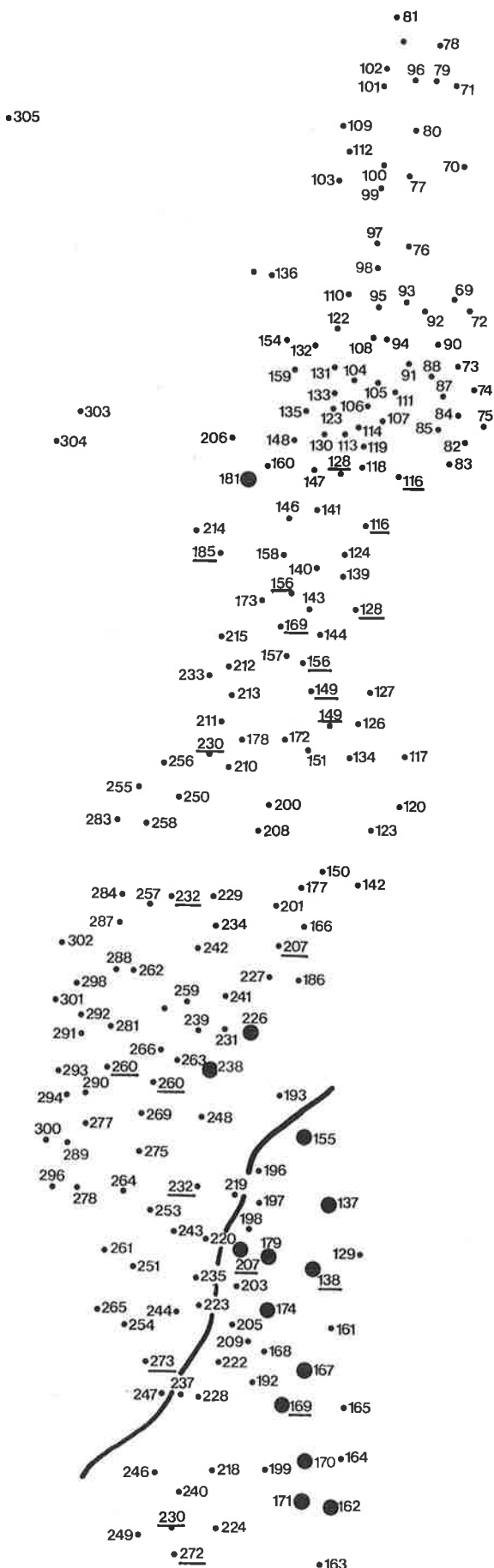






Abb. 87. Gudo: Teil B. Angaben gemäß Museumskatalog:  
 ● LT-Fibeln.

Abb. 88. Gudo: Teil B. Angaben gemäß Museumskatalog:  
 ● Schlangenfibeln.

Die Leute, die über 50 Jahre hier wieder ihre Toten bestatteten, wußten nichts mehr von dem latènezeitlichen Friedhof oder hatten zumindest keine Beziehung mehr dazu. Die Bestattungen in den älteren Friedhof erfolgten erst nach gebrochener Kontinuität.

Das Grab 531 von Giubiasco aus Violliers Grabung hat außer dem latènezeitlichen Inventar (Taf. 5) auch noch römische Keramik aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. und Schuhsohlenbeschläge enthalten. Der Plan des Grabes (249) zeigt, wie die Gegenstände im Grab gelegen sind: Die 3 latènezeitlichen Gefäße am linken Fuß, der Spiralfingerring an einem Finger, die 3 Helmkopffibeln auf der Brust, die Ohrringe links und rechts des Kopfes, das heißt, die Lage der latènezeitlichen Gegenstände ist nicht gestört. Die römischen Gefäße waren rechts vom Kopf der latènezeitlichen Toten konzentriert. Ein römisches Gefäß kam über ihren Bauch zu liegen, die Schuhsohlenbeschläge lagen zu ihren Füßen. Die römische Bestattung war nicht ganz bis zur Tiefe des latènezeitlichen Grabes herabgeführt (250). Liegt in Giubiasco auch ein Bruch in der Kontinuität zwischen dem LT-Friedhof und dem römischen Friedhof vor? Im ganzen Gräberfeld von Giubiasco gibt es 3 Rechteckstempel auf Terra Sigillata, nämlich  (251) auf einem Teller ähnlich Haltern 5,  (GRATI/SARI) auf einer Platte Haltern 2,  auf einem Teller, und einen Rundstempel  (DIONISI) (252) auf einer Tasse Haltern 8. Die übrigen Stempel sind vor allem Fußstempel, wenige Ovalstempel und 1 Handstempel. Dazu kommen dann noch verschiedene späte Sigillataformen (zum Beispiel Dr. 35/36), die keine Stempel besitzen. Formen, die dem Service 1 angehören oder ihm verwandt sind, fehlen vollständig. Auf der anderen Seite ist LT D gut vertreten; Wellentonnen sind vorhanden. Es kommen aber auch die schlechten schwarzen Teller vor mit dickem, schrägem Rand (253), 1 Becher mit gewölbtem Rand (254) und 2 Aco-

Becher (255). Zwischen den Aco-Bechern und der TS mit Fußstempeln könnte gut die Unterbrechung der Kontinuität liegen. Die 3 Rechteckstempel und den Rundstempel möchte ich lieber zu den Gräbern nach der Unterbrechung zählen.

Giubiasco gehört zu den am stärksten vermischten Gräberfeldern im Tessin. So ist auch mit Typenverteilungen wenig zu erreichen. Leider sind die Nachgrabungen von Viollier nicht horizontalstratigraphisch auswertbar, weil kein Gesamtplan dieser Grabung existiert und man also nicht weiß, wo die einzelnen Gräber gefunden worden sind. Ich habe versuchsweise in den Gräberplan die Gräber eingezeichnet, deren Inhalt nach meiner Meinung zeitlich zusammengehören könnte (Abb. 89). Dabei kam am klarsten eine Konzentration von LT-D-Gräbern im Westen des Gräberfeldes heraus; im großen östlich daran anschließenden Gräberfeldteil sind ältere Gräber vorherrschend. Östlich des 1900 ausgebeuteten Gebietes des Gräberfeldes kamen 1958 weitere Gräber zum Vorschein (256). Sie sind älter als alles, was bisher von Giubiasco bekannt war (257). Die Lage der ältesten Gräber im Osten und die Konzentration der jüngsten Gräber im Westen lassen doch auch bei Giubiasco eine systematische Anlage des Gräberfeldes erkennen, die durch unsystematische Grabungen beinahe vollständig verwischt worden ist.

Oben S. 75 habe ich schon die Datierung des Grabes 149 von Münsingen diskutiert. Es ist ein Grab mit einer Fibel vom MLT-Schema, das mitten im Gebiet der LT-B2-Gräber liegt. Es ist immer wieder der frühe Charakter dieses Grabes betont worden, aber es ist bei Gießler-Kraft zu den LT-C-Gräbern gezählt worden (258), und auch bei Hodson taucht es in seiner Phase Q/T wieder unter den LT-C-Gräbern auf (259). Stellten sich die betreffenden Autoren vor, daß das Grab 149 in der Stufe LT C mitten in das Gebiet der LT B2-Gräber hineingesetzt worden ist, als das Gräberfeld schon bis zu den Gräbern 156 bis 158 angewachsen war?

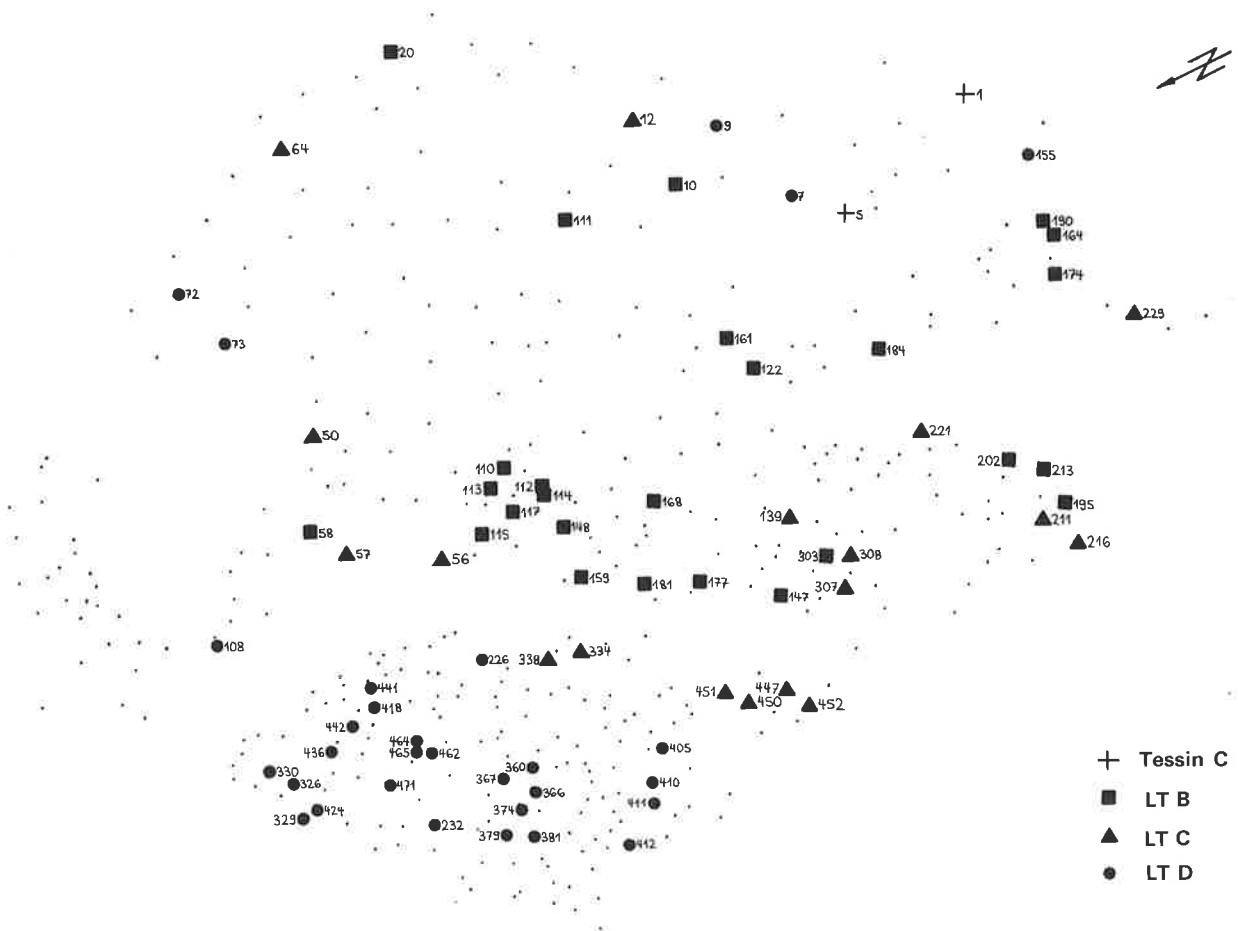


Abb. 89. Giubiasco: Versuch einer horizontalstratigraphischen Gliederung.

Ich habe oben wahrscheinlich gemacht, daß das Grab 149 älter ist als die LT-C-Gräber 161ff. und daß es ohne weiteres dann in den Boden gekommen sein kann, als das Gräberfeld von Münsingen erst bis zu den Gräbern 142 bis 144 reichte. Es ist natürlich kaum ein Gräberfeld so günstig angelegt wie Münsingen, das dadurch die Probleme, die zwischen der Stilistik und der Horizontalstratigraphie bestehen, klar erkennen läßt. Schwierigkeiten ergeben sich immer dort, wo eine stilistische Unterteilung horizontalstratigraphisch nur klare Schwerpunkte und dazwischen ein vermisches Gebiet ergibt, das heißt Stilistik und Horizontalstratigraphie sich nur in großen Zügen bestätigen. Aber warum stimmen sie in den Einzelheiten nicht überein? Ich zähle die verschiedenen Möglichkeiten auf:

1. Das Gräberfeld wurde nicht so systematisch angelegt, weshalb keine klare Trennung der beiden Stilstufen im Gräberplan erkennbar ist. Die Stilstufen selbst lösen sich aber zeitlich genau ab.

2. Das Gräberfeld wurde systematisch angelegt, und das vermischte Gebiet zeigt, daß Gegenstände verschiedener Stilstufen eine gewisse Zeit nebeneinander im Gebrauch waren.
3. Das Gräberfeld wurde nicht so systematisch angelegt, und die Stilstufen sind nicht scharf voneinander zu trennen.
4. Die Inventare der Gräber sind teilweise vermischt.

Normalerweise wird eine nicht allzu strenge Anordnung der Gräber angenommen, und gleichzeitig werden fließende Übergänge von einer Stufe zur andern vorausgesetzt. Im Zweifelsfalle wird der stilistischen Unterteilung der Vorzug gegeben. Das halte ich deshalb für richtig, weil die horizontalstratigraphische Gliederung ohne Stilistik und Typologie gar nicht erkennbar ist. Wir können nämlich die Anlage des Gräberfeldes ohne den Inhalt der Gräber nicht erkennen. Trotzdem scheint es mir notwendig, daß die Möglichkeit 2 vermehrt in Rechnung gezogen wird.

# Das Problem der keltischen Einwanderung in das Tessin

Auf LT-D-Gefäßen von Giubiasco (260), Ornavasso-San Bernardo (261) und Solduno (Taf. 35, B5-1; 38, D35-2; 39, D38-5; 41, E12-3) kommen immer wieder Ritzinschriften vor. Daneben sind vor allem aus dem Sottoceneri Inschriften auf Stein bekannt geworden (262). Sie sind im Alphabet von Lugano geschrieben und gehören sprachlich zusammen. Man nennt diese Sprache lepontisch oder keltoligurisch. Nach Risch ist sie sicher indogermanisch, aber wohl nicht keltisch (263). In einer neuen Arbeit kommt Lejeune zum Schluß, daß das Lepontische zu den keltischen Sprachen zu zählen ist, sich aber vom Gallischen, der keltischen Sprache im sonstigen Oberitalien, unterscheidet (264). Lejeune rechnet damit, daß das Lepontische zu einer älteren keltischen Sprachschicht gehört und vom Gallischen teilweise überlagert worden ist, ich sehe aber nicht, worauf er sich dabei stützt (265).

Auch von der historischen Überlieferung her ist nicht letzte Klarheit zu gewinnen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Lepontier (Bewohner des Tessintales und der weiteren Umgebung) von vielen antiken Schriftstellern für Kelten angesehen worden sind (266). Ich werde nun das Problem von der archäologischen Seite her beleuchten. Keltisch setze ich dabei mit der Hallstatt- und Latènekultur nördlich der Alpen gleich. Damit will ich nicht sagen, daß die Kultur der älteren Eisenzeit im Tessin nicht auch „keltisch“, aber dann wohl in einem weiter gefaßten Sinne, sein könnte.

Es gibt nur wenige Hallstattfibeln im Tessin, die auf einen älteren keltischen Einfluß hindeuten. Es sind 2 Fibeln von Molinazzo (Abb. 64, 7), 1 Fibel von Dalpe (267), 2 Fibeln in Gudo (Abb. 68, 1.2) und einige im Depotfund von Arbedo (268). Diese fremden Einflüsse stehen isoliert da. Sie sind nie in Begleitung mit anderen keltischen Gegenständen gefunden worden und sind auch chronologisch mit den keltischen Einflüssen vom Ende von LT A und den folgenden Stufen nicht unmittelbar zu verbinden. Die LT-Fibeln treten mit späten LT-A-Formen im Tessin auf; ihnen folgt eine große Anzahl von LT-B1-Fibeln. Während die Hallstattfibeln im Tessin nur sporadisch auftreten, das heißt in kleiner Anzahl örtlich und zeitlich verstreut, setzen die LT-Fibeln zu einem gewissen Zeitpunkt am Ende von LT A in größerer Anzahl und in größerer Dichte ein, wie die Horizontalstratigraphien von Gudo (Abb. 7) und Arbedo-Cerinasca (Abb. 12) zeigen.

Ich habe den westlichen Teil des Gräberfeldes von Gudo, der eine starke Konzentration von LT-Fibeln aufweist, durch einen schwarzen Strich abgetrennt. Südwestlich des schwarzen Striches liegen im Teil B des Gräberfeldes 35 Gräber, davon haben 23 LT-Fibeln enthalten, das sind zwei Drittel der Gräber. Acht Gräber enthielten Certosafibeln (davon 5 mit LT-Fibeln), und 5 Gräber enthielten Sanguisugafibeln. Die Gräber mit LT-Fibeln dominieren also eindeutig. Im Teil A, er ist jünger als Teil B (Abb. 6), sind nach den Angaben von Baserga nur 5 Gräber mit LT-Fibeln von insgesamt 36 Gräbern gefunden worden; das liegt weit unter der Konzentration im westlichen Teil von B. In Cerinasca (Abb. 12), wo die Angaben viel unsicherer sind, liegen südöstlich des eingezeichneten schwarzen Striches 23 Gräber mit LT-Fibeln

(bis LT B2) von insgesamt 65 Gräbern. Der Anteil der LT-Fibeln, die schlagartig einsetzen, ist hoch, sie verdrängen aber die Certosa- und Sanguisugafibeln, die vor ihrem Auftreten dominierten, nicht.

Neben den LT-Fibeln fanden sich in den Gräberfeldern gleichzeitig die keltischen durchbrochenen Gürtelhaken (269). Wie die kleine Tabelle (Abb. 90) zeigt, sind die durchbrochenen Gürtelhaken, bronzene und eiserne, in allen größeren Gräberfeldern vertreten. Wenn man berücksichtigt, daß auch nördlich der Alpen durchbrochene Gürtelhaken längst nicht so häufig sind wie LT-Fibeln, so ist die Anzahl der im Tessin gefundenen durchbrochenen Gürtelhaken sehr hoch.

	Gudo	Arbedo-Cerinasca	Arbedo-Molinazzo	Castione	Castione-Bergamo	Castaneda	Claro-alla Monda	Giubiasco	Pianezzo
LT-Fibeln (LTA?, LT B1)	●	●	●	●	●	●		●	●
LT-Gürtelhaken	2	5	8	4	4	●	1	3	1
FLT-Schwerter		4		1	1	●		1	

Abb. 90. Verteilung keltischer Gegenstände in den Tessiner Gräberfeldern.

Vor dem keltischen Einfluß sind Schwerter im Tessin nicht ins Grab mitgegeben worden. Das Schwert war als Waffe im 6. und 5. Jh. nicht gebräuchlich, wie übrigens in der ganzen Poebene. Mit dem Auftreten der LT-Fibeln und der durchbrochenen Gürtelhaken treten auch LT-Schwerter auf. FLT-Schwerter sind in Arbedo-Cerinasca, Castione, Castione-Bergamo, Castaneda und Giubiasco nachgewiesen (Abb. 90). Es sind sowohl Kleeblatt- als auch durchbrochene Ortblätter vorhanden. Die LT-Schwerter bringen ein neues Element in die Bewaffnung des Tessins. Tessin D und früher sind in Männergräbern nur Eisenmesser beigegeben worden (270). Eisenmesser werden auch in der Stufe LT B1 weiterhin beigegeben (271), einmal zusammen mit einem LT-Schwert (272). LT-Schwerter sind sicher auf Männergräber beschränkt. Die beiden Gräber aus Castaneda mit eisernen durchbrochenen Gürtelhaken haben daneben ein Eisenmesser und eine Bronzesitula (Grab 10) (273) und eine Eisenhacke und eine Bronzesitula (Grab 45) (274) enthalten, was eine Deutung als Männergräber wahrscheinlich macht. Die bronzenen durchbrochenen Gürtelhaken können durchaus auch auf Männergräber beschränkt gewesen sein, jedenfalls lag ein Parallel-exemplar zu den tessinischen im Grab 71 von Ensérune mit einer Lanzenspitze zusammen (275). Mit 2 eisernen LT-Helmen von Giubiasco können wir den keltischen Einfluß wieder eindeutig auf Männergräber beschränken (276). Bronzene wie eiserne LT-Fibeln können Männer wie Frauen getragen haben. Eiserne LT-Fibeln sind jedoch im Tessin

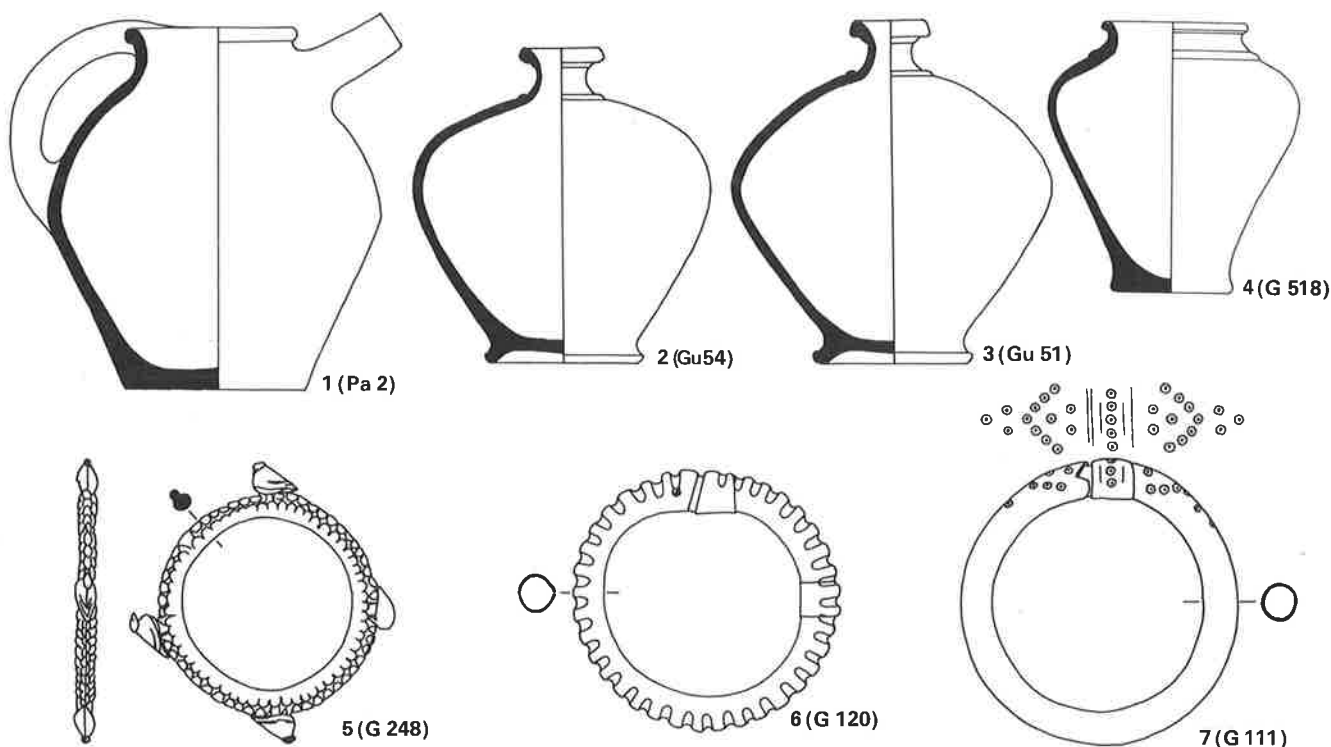


Abb. 91. Keltische oder keltisch beeinflusste Formen, Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.  
In Klammern: Grabangabe.

viel häufiger als bronzene Exemplare. In Giubiasco sind der Scheibenhalsring von Grab 284 (277) und die hohlen Arm- oder Fußringe mit Stöpselverschluß (Abb. 91,6,7) Frauengräbern zuzuweisen. Scheibenhalsringe mit Emailauflagen haben ihr Verbreitungszentrum in Süddeutschland und in der Nordschweiz (278). Sie sind LT-B-zeitlich. Die beiden Hohlringe von Giubiasco Grab 111 (Abb. 91,7) sind nur um den Verschluß herum verziert. Auf diese Art verzierte Halsringe mit Stöpselverschluß sind in Münsingen auf LT A und frühes LT B1 beschränkt (279). Auch in Nebringen sind solche Ringe nicht anders zu datieren (280). Die Gräber 115 (2 Stück), 120 (4 Stück), 238 (2 Stück) von Giubiasco haben Hohlringe mit Stöpselverschluß geliefert, die über den ganzen Körper einheitlich mit Rippen und Furchen verziert sind (Abb. 91,6). In Münsingen kommen Parallelexemplare nur im Grab 75 vor, wo sie LT B2 zu datieren sind. In Nebringen und Andelfingen sind solche Ringe auch für LT B1 belegt (281). Augenperlen (aus blauem Glas mit weißen Ringen) sind weitere Zeugen keltischen Einflusses. Sie sind wohl auf Frauengräber zu beschränken. Augenperlen tauchen in Münsingen schon LT-A-zeitlich auf (282). In Solduno kommen Augenperlen noch LT B2 (Taf. 14,C10-3) und LT C2 (Taf. 28,F7-4b) vor. Einen Bronzering aus Giubiasco (Abb. 91,5) möchte ich auch für keltisch oder keltisch beeinflusst halten. Der Ring trägt vier gleiche Vögel, die in gleichmäßigen Abständen so angeordnet sind, daß je zwei einander zugekehrt sind. Die Vögel sind noch am besten mit den beiden Vögeln auf dem Kamm von Aigle zu vergleichen (283). Der Ring selbst zeigt im Querschnitt 2 übereinandergesetzte und verschmolzene Stäbe, wobei der innere ungefähr den doppelten Durchmesser des äußeren aufweist. Der innere Ring ist an der Peripherie gepert; der äußere Ring bildet eine Reihe von außen flach gedrückten Perlen, die damit nur noch zwei Drittel einer ganzen Kugel ausmachen. Diese Reihe von zwei Dritteln Perlen läßt sich gut vergleichen mit einer Perlenreihe auf dem Kamm des Goldarmringes von Dürkheim (ECA, Nr. 57); in der Aufsicht ist schön erkenn-

bar, daß die Perlen eingedrückt sind, was bewirkt, daß sie auch nur etwa  $\frac{2}{3}$  des Kugelrundes ausmachen. Die  $\frac{2}{3}$ -Perlenreihe möchte ich als stark reduzierte Balustrenreihe ansehen, wie sie schön ausgeprägt am Goldring von Rodenbach (ECA, Nr. 59) vorkommt.

Im Tessin wurden Schnabelkannen gefunden, die sich von den sonstigen Schnabelkannen etruskischen Fabrikats unterscheiden. Drei Kannen von Arbedo-Cerinasca (284) und die Schnabelkanne von Grab 76 von Castaneda (285) gehören stilistisch nahe zusammen. Die Kanne von Giubiasco ist von den 4 vorgenannten zu trennen (286). Sie hat ein Gegenstück in der Kannenmündung und dem Henkel von Valeria di Borgo Vico (Provinz Como) (287). Das einzige im Zusammenhang gefundene Exemplar ist die Kanne von Castaneda, Grab 76. Nach dem Becher mit gewölbtem Ober- und eingezogenem Unterteil ist das Grab in die Stufe LT B1 zu datieren. Das Grab enthielt noch 1 FLT-Schwert, 1 Eisenmesser und 1 offenen Bronzering (288). In der Form lehnen sich diese 4 Schnabelkannen von Cerinasca und Castaneda genau an die etruskischen Vorbilder an. Die Schnabelkanne von Giubiasco besitzt einen schlankeren Körper und einen schlankeren Hals. Ein keltischer Einfluß ist bei den antihetischen Vögeln, die die Henkelattaschen krönen, möglich. Dann ist die Anordnung der 3 Gruppen konzentrischer Kreise auf der Kanne von Cerinasca ECA, Nr. 393b, mit den Wangenklappenverzierungen vieler keltischer Helme vergleichbar (289). In den sonstigen Verzierungen kann ich nichts Keltisches erblicken. Im ganzen scheint mir der keltische Einfluß auf die Hersteller dieser Schnabelkannen äußerst schwach zu sein (290).

Die mit Bronzeblech beschlagene hölzerne Röhrenkanne von Arbedo-Molinazzo ist ein keltisches Fabrikat (ECA, Nr. 395), was durch die Balustrenreihen auf Deckel, Gefäßkörper und Boden, durch die Perlstäbe und die Blüte unter dem Henkel klargemacht wird (291). Balustrenreihen und Würfelaußen kommen auch an einer Röhrenkanne von St-Jean-sur-Tourbe (ECA, Nr. 389) vor. Diese Röhrenkanne ist von schlanker Form mit starker Einziehung

gegen den Fuß hin, was ihr eine große Eleganz verleiht. Die Röhrenkanne von Molinazzo hingegen ist gedrunken und wirkt schwerfällig. Ihre Form scheint mir weniger keltisch zu sein als diejenige der Röhrenkanne von St-Jean-sur-Tourbe. Eine tönernerne Röhrenkanne von Aussonce (292) scheint mir anzuzeigen, daß auch nördlich der Alpen Röhrenkannen hergestellt worden sind, die in der Form der Kanne von Molinazzo eher entsprechen (293). Die Röhrenkanne von Molinazzo (oder nicht erhaltene verwandte Exemplare) bringt eine neue Form in das Tessin, die von der Keramik übernommen wird. Grab 2 von Pazzallo zeigt eine solche Röhrenkanne aus Ton (Abb. 91,1), die durch den Grabinhalt in die Stufe LT B1 datiert wird (294).

Die Keramik, soweit sie uns zur Verfügung steht, weist wenige Änderungen auf am Übergang von Tessin D zu LT B1. Schalen mit einwärtsgebogenem Rand haben schon eine lange Geschichte im Tessin und setzen sich bis ans Ende der LT-Zeit fort. Schalen mit eingezogenem Band unter der Mündung tauchen erstmals in Tessin D auf und laufen bis LT C1 (Abb. 18). Ringhenkeltöpfe sind von Tessin C bis LT B2 bekannt. Die einfache bauchige Flasche mit Standring und recht enger Mündung (Taf. 1,497-1) ist in ihrer speziellen Ausprägung neu, aber läßt sich ohne weiteres von älteren Gefäßen mit Standring und etwas weiterer Mündung (295) oder von älteren Gefäßen ohne Standring und mit enger Mündung (296) ableiten, wie sie zum Teil in der Stufe LT B1 auch noch vorkommen (Taf. 2,500-6). Die Becher mit gewölbtem Oberteil bekommen statt ihres geraden, konischen Unterteiles (Tessin D) einen eingezogenen, geschwungenen Unterteil, eine Änderung, die vielleicht dem keltischen Formempfinden etwas entgegenkommt. Schalen mit eingezogenem Rand und abgesetzter Rundstabilippe (Abb. 2,15), Henkelkrüge mit abgesetztem Hals und rundem Ausfuß (Abb. 2,6.7) kommen hin-

gegen in LT B1 nicht mehr vor, wie auch jegliche Stralucido-verzierung verschwunden ist. Die Keramik der Stufe LT B1 im Tessin steht klar in der Tradition der älteren Stufen im Tessin. Keltische Formen, wie wir sie nördlich der Alpen kennen, sind nicht vorhanden. In einer Gefäßform der nachfolgenden Stufe LT B2 scheint mir der keltische Einfluß groß zu sein. Die Gefäße von Giubiasco Grab 518 (Abb. 47,1; 91,4) und Grab 264 (297) und von Arbedo-Cerniasca Grab 153 (298) sind ihre Vertreter im Tessin. Sie haben eine hochsitzende größte Breite, von der die Wand mit starker Einziehung zum Standboden schwingt. Auf der Schulter sitzt ein Wulst, darüber setzt der kurze eingezogene Hals mit einer Rundstabilippe an. Die Öffnungsweite des Gefäßes beträgt etwa die Hälfte der Bauchweite. Die beste Entsprechung sehe ich in einem Gefäß von Alsopel (Ungarn) (299). Eine ähnliche Form, aber ohne Schulterwulst, hat ein Gefäß von Wiesloch (Südwestdeutschland) (300). Von identischer Körperform und Schulter-, Hals- und Randbildung, aber mit anderem Fuß, ist ein Gefäß vom Dürrnberg bei Hallein (301). Von dieser Gefäßform abgeleitet sind alle Töpfe mit geschweiften Wand von Solduno (Abb. 47). Zwei Vorformen der Vaso a trottola von Gudo (Abb. 91,2.3) lassen mit ihren Wulsten am Halsansatz und ihren allgemeinen Proportionen noch keltischen Einfluß vermuten.

Während bei den Männergräbern zumindest durch die LT-Fibeln ein keltischer Einfluß erkennbar ist, der ja oft durch durchbrochene Gürtelhaken und LT-Schwerter verstärkt wird, gibt es schon unter den wenigen mir zur Verfügung stehenden Frauengräbern solche, die keinerlei LT-Gegenstände enthalten und auch keinen keltischen Einfluß erkennen lassen: Pazzallo Grab 3; Pianezzo Grab 1 und 2 (Taf. 6); Giubiasco Grab 500 (Taf. 2) und 510 (Taf. 3). Gerade Sanguisugafibeln, die wohl nur von Frauen getragen worden sind (302),

	Giubiasco	Arbedo-Cerniasca	Arbedo-Molinazzo	Gudo	Castaneda	Castione	Castione-Bergamo	Dalpe	Pianezzo	Minusio	Solduno (LT-Friedhof)	Solduno (röm. Friedhof)	Sementina	Ornavasso-San Bernardo	Ornavasso-Persona	Gravellona	Cademario	Novaggio	Pazzallo	Stabio
Tessin D	●	●	●	●	●	●	●	●	●							●	●	●	●	
LT B1	●	●	●	●	●	●	●		●	●									●	
LT B2	●	●	●	●	●	●			●		●									
LT C1	●		●	●	●	●					●									
LT C2	●			●							●			●						
LT D	●		●							●	●		●	●		●				●
röm. (v.Chr.)	●									●		●			●	●				

● gut vertreten ● sporadisch vertreten

Abb. 92. Datierungsübersicht der Tessiner Gräberfelder.

kommen noch lange und in großer Anzahl vor. Parallel zu den Sanguisugafibeln läuft die Certosafibel des tessinischen Typs weiter. Die Certosafibel wurde von Frauen und Männern getragen. Die Formen der Sanguisuga- und Certosafibeln, die in der Stufe LT B1 und in der Stufe LT B2 vorkommen, sind in der Stufe Tessin D entwickelt worden, als noch keine LT-Gegenstände im Tessin bekannt waren. Diese Tessin-D-Formen behalten Sanguisuga- und Certosafibeln bis zu ihrem Verschwinden bei, sie entwickeln sich nicht mehr weiter. Es ist festzuhalten, daß Sanguisuga- und Certosafibeln in LT-B-Gräbern mehrheitlich geflickt sind. Meistens ist eine neue Spirale angesetzt worden, in vielen Fällen ist bei den Sanguisugafibeln auch der abgebrochene Fußabschluß auf den Nadelhalter genietet worden (303).

In der Tabelle auf Abb. 92 habe ich die Stufen ab Tessin D eingetragen, die in den Gräberfeldern des Tessins vorhanden sind. Ein großer Punkt bedeutet, daß die Stufe gut vertreten ist, ein kleiner Punkt, daß sie nur sporadisch auftritt. Wichtig scheint mir dabei, daß gerade die großen Gräberfelder die Stufen Tessin D und LT B1, zwischen denen der keltische Einfluß plötzlich massiv in Erscheinung tritt, gut vertreten haben. Es sind die Gräberfelder von Gudo, Arbedo-Cerinasca, Arbedo-Molinazzo, Giubiasco, Castaneda und Castione. Sie alle sind also über den Zeitpunkt des Erscheinens der LT-Gegenstände hinweg kontinuierlich belegt; das weist wohl auch auf ein kontinuierliches Bewohnen der zu den Gräberfeldern voraussetzenden Siedlungen hin.

Im Grabbau und im Bestattungsritus sind nördlich wie südlich des Monte Ceneri keine neuen Elemente und Änderungen parallel dem Erscheinen von LT-Gegenständen zu erkennen. Südlich des Monte Ceneri sind in Tessin C und D nur Brandgräber bekannt (304). Die beiden LT-B1-Gräber von Pazzallo (2 und 3) sind auch Brandgräber (305). Die nächstjüngeren Gräber aus dem Sottoceneri sind die LT-D-Gräber von Stabio, sie enthielten auch wieder Brandbestattungen (306). Diese Brandgräber waren einheitlich gebaut. Vier aufgestellte Steinplatten bildeten eine fast quadratische Steinkiste, die von einer weiteren Platte gedeckt war. Meistens war auch eine Bodenplatte vorhanden. Über den 3 Gräbern von Pazzallo (Grabung 1969) sind dicke Steinpackungen beobachtet worden. Es handelt sich um Oberflächenmarkierungen unbekannter Form. In Cademario ist als Grabmarkierung eine Stele nachgewiesen (307). Als Grabstelen von jüngeren Gräbern werden wohl die verschiedenen Steinplatten mit Inschriften aus dem Sottoceneri gedient haben (308). Nördlich des Monte Ceneri sind von Tessin C bis LT D nur Körpergräber bekannt geworden (309). Nur Grab 154 von Gudo ist ein Brandgrab und macht damit eine Ausnahme (310). Die Gräber bestehen aus Trockenmüerchen, die ein Langrechteck bilden. Das Grab ist mit flachen Steinen abgedeckt (311). Die Gräber wurden an der Oberfläche mit Steinsetzungen markiert. Die charakteristischste Form ist der ausgefüllte Steinkreis, der bis jetzt in Dalpe, Gudo, Minusio und Solduno nachgewiesen ist (312). Soweit ich sehe, gibt es keine Beobachtungen dafür, ob diese Steinkreise von einem kleinen Erdhügel bedeckt waren. Daneben sind auch rechteckige Oberflächenmarkierungen nachgewiesen, so in Dalpe, Gudo und Solduno. Grabstelen sind von Gudo (Gräber 99, 230, 236, 260, 268) und Solduno bekannt. Im Grabbau kann man von Tessin C bis LT D keine Änderungen feststellen.

Wir haben nun die Indizien, die für und gegen eine keltische Einwanderung sprechen können, zusammengestellt. Eine Entscheidung bietet große Schwierigkeiten, da die methodischen Grundlagen dafür so gut wie vollständig fehlen. Ungünstig wirkt sich auch aus, daß Untersuchungen für die Poebene nicht bestehen, das Material dazu ist auch weder in genügender Anzahl vorhanden noch genügend aufgearbeitet. Ich versuche nun die Möglichkeiten einzuschränken. Die Kontinuität der

Gräberfelder, der Grabriten und der Keramik zeigt, daß bei einer möglichen keltischen Einwanderung die einheimische Bevölkerung weder ausgerottet noch vertrieben worden ist. Da die Keramik beinahe keine Spuren einer keltischen Beeinflussung zeigt, kann nur mit einer kleinen Einwanderungsgruppe gerechnet werden, die im Tessin dann die Oberschicht bildete. Aus den Verhältnissen in Bologna und in der Umgebung von Ancona, wo nach der Überlieferung sicher mit Kelten zu rechnen ist und wo in den Gräbern keine keltische Keramik in Erscheinung tritt, wird klar, daß eine Einwanderung nicht unbedingt einen Bruch in der Keramikentwicklung bewirken muß. Mir ist auch sonst aus Italien keine keltische Keramik bekannt. Das plötzliche und zahlreiche Auftreten von LT-Fibeln verbunden mit andern keltischen Gegenständen kann sehr gut eine Besetzung des Tessins durch Kelten widerspiegeln. Die LT-Schwerter sind sicher auch in erster Linie in Verbindung mit keltischen Kriegern zu sehen, in zweiter Linie ist aber auch an eine Übernahme der LT-Schwerter von benachbarten Kelten durch die einheimische Bevölkerung zu denken. Ohne eine keltische Einwanderung in das Tessin anzunehmen, könnte man den archäologischen Sachverhalt folgendermaßen deuten. Das Tessin war während der ganzen älteren Eisenzeit kulturell mit dem südlich angrenzenden Gebiet von Como und Mailand und Umgebung eng verbunden. Dieses Gebiet als Ganzes hatte seinerseits starke Verbindungen gegen Osten (Bologna und Este) und gegen Süden (Etrurien) (313). In Oberitalien haben Bogen- (Sanguisuga-) und Schlangenfibeln eine lange Entwicklung durchgemacht, die im Tessin ziemlich gleich vollzogen worden ist. Im Gegensatz dazu sind nördlich der Alpen Bogen- und Schlangenfibeln stark umgeformt worden. Das Ende der Entwicklung der Schlangenfibeln in Italien wird wahrscheinlich von den Schlangenfibeln von Spina (Abb. 71) gebildet, die Trompetenabschlüsse besitzen wie die jüngsten Sanguisugafibeln im Tessin. Diese Formen der Fußabschlüsse wurden noch zur Zeit von Tessin D ( $\approx$  LT A) entwickelt. Während Tessin-C-Formen in ganz Oberitalien noch sehr häufig sind, sind Tessin-D-Formen äußerst selten. Ich kenne außerhalb des Tessins nur wenige. Die ausgeprägten Trompetenabschlüsse sind schon in der Provinz Como sehr selten. Sie kommen beispielsweise in Ca'Morta nicht mehr vor. Dieser Typus hat aber das Tessin noch erreicht und lebt nun von Tessin D bis LT B2, ohne sich zu verändern. Bedeutet das nicht, daß das Tessin bis jetzt jede Neuerung bei den Fibeln von außen übernommen und nie etwas zur Entwicklung beigetragen hat? Als dann die Sanguisuga- und Schlangenfibeln in Oberitalien verschwanden, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der keltischen Einwanderung, konnte keine Neuentwicklung an den Sanguisugafibeln mehr übernommen werden, und das Tessin war nicht fähig, die Fibeln selbst weiterzuentwickeln. Mir scheint auch die Produktion solcher Fibeln im Tessin nicht allzu umfangreich gewesen zu sein, da in LT-B1- und LT-B2-Gräbern die meisten Sanguisugafibeln geflickt sind. Eine ähnliche Beobachtung läßt sich an den Situlen aus den LT-B1-Gräbern machen. Sie haben meistens einen angenieteten Boden (zweiten Boden?) und sind auch sonst stark und schlecht geflickt. Nach diesen Beobachtungen möchte ich bezweifeln, daß so qualitätsvolle und stilistisch stark umgeprägte Stücke, wie es die Schnabelkannen des Tessiner Typs sind, im Tessin hergestellt worden sind (314). Ich halte die damaligen Handwerker im Tessin dazu nicht für fähig. Die große Sanguisugafibel mit Kegelfußfortsatz von Pazzallo Grab 1 (wie Abb. 3,1) ist von höchster Qualität in der Ausführung, aber auch in der Metallbeschaffenheit. Sie gehört zu einem ganz bestimmten Typus, der sich, soweit ich in den Museen gesehen habe, immer durch hohe Qualität der Herstellung und Metallbeschaffenheit auszeichnet. Ähnliche Qualität zeigen Sanguisugafibeln, die eine Vorform des Trompetenabschlusses als Fußfortsatz besitzen (Abb. 5B,

10.11) (315). Solche qualitätsvolle Fibeln sind im Tessin selten und fallen auf in der Masse der späten Sanguisugafibeln mit Trompetenabschluß, die auch eine schlechtere Metallbeschaffenheit aufweisen.

Auf der Grundlage dieser kulturellen Abhängigkeit von der Poebene kann natürlich ein starker keltischer Einfluß, der sich im Tessin bemerkbar macht, auch die Folge der kulturellen Abhängigkeit von einer keltisierten Poebene sein. Heute weiß man leider zu wenig über die Verhältnisse südlich des Tessins. Es besteht hier eine große Fundlücke während der Stufen LT B und C. Das veranschaulichen schön die Chronologieschemen und Stufeneinteilungen italienischer Forscher (316). Die bekannten Gräber-

felder der Golaseccakultur brechen alle spätestens während der Stufe Tessin D mit Eierbechern und Schlangenfibeln wie Abb. 5A,11-22 und Sanguisugafibeln wie Abb. 5B,10.11 ab. Man ist versucht, dieses Abbrechen mit der keltischen Einwanderung in Verbindung zu bringen, während dann das Nichtabbrechen der Gräberfelder im Tessin so zu deuten wäre, daß keine Kelten in das Tessin eingewandert sind. Meiner Meinung nach stehen heute noch zwei Möglichkeiten offen: eine Besetzung des Tessins durch eine keltische Oberschicht, die Besetzung wäre ohne großen Bruch vonstatten gegangen, oder überhaupt keine keltische Einwanderung, sondern nur eine kulturelle Beeinflussung durch das südlich und nördlich angrenzende keltische Gebiet (317).



# Die römische Besetzung

Im Gegensatz zu einer keltischen Einwanderung in das Tessin ist eine römische Besetzung sicher; fraglich ist nur der Zeitpunkt. 7/6 v. Chr. ist in La Turbie über Monaco das Tropaeum Alpium, das Siegesdenkmal zur Unterwerfung der Alpenvölker, errichtet worden (318). Das Denkmal spricht von der Unterwerfung aller Alpenvölker vom oberen (Adriatischen) zum unteren (Ligurischen) Meer. Damit ist nicht daran zu zweifeln, daß 7/6 v. Chr. die ganzen Alpen römisch besetzt waren, das heißt auch das Tessin, ob nun seine Bewohner zu den Alpenvölkern gezählt wurden oder nicht, war 7/6 v. Chr. römisch. Nach der Meinung der meisten Autoren lebten am Nordende des Langensees Lepontier, ein Volksstamm, der auf dem Tropaeum Alpium aufgeführt ist (319). Demnach wäre das Gebiet nördlich des Langensees im Alpenfeldzug erobert worden. Der Alpenfeldzug ist 7/6 v. Chr. sicher beendet, sein Beginn läßt sich aber nur ungefähr festlegen, da wir über den Ablauf des Feldzuges nicht orientiert sind. 25 v. Chr. wurden die Salasser (Bewohner des Aostatales) unterworfen, ein Volk, das auch auf dem Tropaeum Alpium aufgeführt ist (320). Somit hat der Alpenfeldzug spätestens 25 v. Chr. begonnen. Weiter sind wir noch über den Feldzug des P. Silius Nerva 16 v. Chr. gegen die Camunni (Val Camonica) und die Vennonetes (Veltlin) und über den Räterfeldzug der Stiefsöhne des Augustus 15 v. Chr. unterrichtet (321). Eine Unterwerfung der Lepontier, und damit wahrscheinlich des Tessins, ist also zwischen 25 und 7/6 v. Chr. oder zwischen 25 und 16 v. Chr. anzunehmen.

Unsere Aufgabe ist es nun, die römische Eroberung archäologisch zu fassen. Die Gräber von Muralto und Minusio, die Simonett 1936 ausgegraben hat, sind zweifellos römisch. Die Gräberfelder Passalli und Liverpool-unten von Muralto, die beiden größten Gräberkomplexe, liegen nicht weit auseinander an der Via Gottardo (322). Liverpool-unten zeigt eine große Ausdehnung längs der Via Gottardo. Bei Passalli ist das starke Ausdünnen der Gräber gegen Norden und die große Dichte gegen die Via Gottardo hin bemerkenswert. Das scheint mir darauf hinzudeuten, daß die beiden Gräberfelder längs einer alten Straße, die ungefähr an der Stelle der Via Gottardo zu suchen ist, angeordnet sind. Die Gräber an den Straßenrändern anzulegen ist ein typisch römischer Brauch. Die Verhältnisse bei den kleineren Gräbergruppen von Muralto und Minusio sind mir zu wenig klar (323). Im allgemeinen sind die Gräber mit Steinreihen oder kleinen Trockenmauerchen eingefaßt wie in der LT-Zeit. Sie scheinen aber nicht mit Steinen abgedeckt gewesen zu sein, jedenfalls erwähnt Simonett nichts davon. Oberflächliche Steinsetzungen über den Gräbern kommen nicht mehr vor. Die Gräber 4, 5, 31 bis 33 von Minusio-Cadra bringen einen völlig neuen Grabtypus in das Tessin. Es sind gemauerte Kammergräber (324). Die Mauersteine sind mit Mörtel verbunden. In Grab 31 waren noch die Reste einer Wandbemalung erhalten. Die Gräber 4 und 5 sind die ältesten, sie gehen parallel mit den ältesten Gräbern von Muralto-Passalli und Muralto-Liverpool-unten, die ungefähr spätaugusteisch-frühtiberisch zu datieren sind (325). Grab 4 von Minusio-Cadra enthielt Eisennägel, die ich als Zeugen für einen Sarg ansehen möchte. Eisennägel sind recht häufig in diesen Gräberfeldern. Im LT-Gräberfeld von Solduno kommen hingegen keine vor.

Dazu kommen die vollkommen romanisierten Inventare: Gläser, Terra Sigillata, Henkelkrüge, Strigiles, feine Schälchen. Außer der Armbrustfibeln können keine Gegenstände aus diesen Gräbern mit solchen aus Inventaren des LT-Gräberfeldes von Solduno verglichen werden. Die Gräber von Muralto und Minusio, die um 10 n. Chr. beginnen, sind sicher nach der römischen Besetzung des Tessins angelegt worden. Für die Zeit nach dem Ende des LT-Gräberfeldes von Solduno und vor den Gräbern Simonetts in Muralto und Minusio stehen uns wieder die gleichen Funde zur Beurteilung zur Verfügung, die wir oben schon für die absolute Datierung verwendet haben. Angaben über den Grabbau existieren nur von den Gräbern von Solduno-Pedrotta. Diese beiden Gräber haben eine lose Steineinfassung gehabt, wie wir das von LT-zeitlichen wie römischen Gräbern kennen (326). Grab 1 hat 2 Eisennägel enthalten (Abb. 81,8b), um die noch Holzreste erhalten sind. Es besteht auch hier der Verdacht, daß es sich um Sargnägel handelt. Bei den Eisenplättchen mit kleinen Eisennägeln darin (Abb. 81,8a) könnte es sich durchaus um Schuhsohlenbeschläge handeln, wofür auch die leichte Biegung des einen Eisenplättchens sprechen könnte. Eine TS-Platte, 1 TS-Teller, 1 Tasse mit schwarzem Schlicküberzug, 1 feiner Becher und 1 Henkelkrug sind alles römische Formen und höchstwahrscheinlich importierte Gefäße (Abb. 81,2-4.6.7). Weiter fanden sich noch 1 großes Eisenmesser und 1 vierkantige Bolzenspitze, eine Waffe, wie sie auf dem Lindenhof in Zürich und in den meisten römischen Militärkomplexen vorkommt (327). Grab 2 von Solduno-Pedrotta enthielt neben einem Eisenmesser und einem Bronzedrahtstück TS-Fragmente und Fragmente zweier Aco-Becher (Abb. 80). Gegenstände von eindeutig einheimischer Produktion sind nicht vorhanden. Das Grab von Minusio-Bonfanti hat neben einem Aco-Becher und 2 TS-Tassen eine eiserne Streitaxt enthalten (Abb. 78; 79). Etwas ältere Formen zu dieser Streitaxt gibt es in Ornavasso-San Bernardo (Bianchetti, Taf. 5,6; 6,10), entwickeltere Formen in Ornavasso-Persona (Bianchetti, Taf. 6,11). Auch in Giubiasco kommen solche Streitäxte vor (Ulrich, Taf. 78,9). Von den zerstörten Gräbern von Minusio-Scascighini stammt nochmals eine Streitaxt (Abb. 82,57). Daneben fand sich eine Lanzenspitze (Abb. 82,64) und 1 runder Schildbuckel (Abb. 82,66), wie es in Giubiasco 2 Stück gibt (Ulrich, Taf. 79,5; 86,13) (328). Die Armbrustfibeln (Abb. 83,46.51.58), die Misox-Schüssel-Fibeln (Abb. 83,55) und die Armringe (Abb. 84,54.56; 85,61) stehen in einheimischer Tradition. Neu ist eine Scharnierfibeln (Abb. 83,62). Der Becher (Abb. 83,50), das Schälchen (Abb. 83,67), die beiden Schöpfer (Abb. 83,47; 85,60), die Henkelkrüge (Abb. 84,52; 85,49.70) und die schwarz überzogene Keramik ist römisch, während die Wellentonne (Abb. 84,69) als einheimisch klar erkennbar ist. Sie ist das einzige einheimische Gefäß der hier behandelten Gräber von Minusio und Solduno. Im Gegensatz dazu hat das LT-Gräberfeld von Solduno, das vor den Gräbern von Solduno-Pedrotta, Minusio-Bonfanti und Minusio-Scascighini liegt, nur 2 Gefäße mit schwarzem Schlicküberzug geliefert (Abb. 93,1.2). Sie gehören zur Campanaform 28 (329). Die Pyxis Abb. 93,14 ist von der Campanaform 3, der Teller Abb. 93,7 von der Campanaform 5, die Schalen Abb. 93,9.10 von der Campanaform 36 und die Tassen

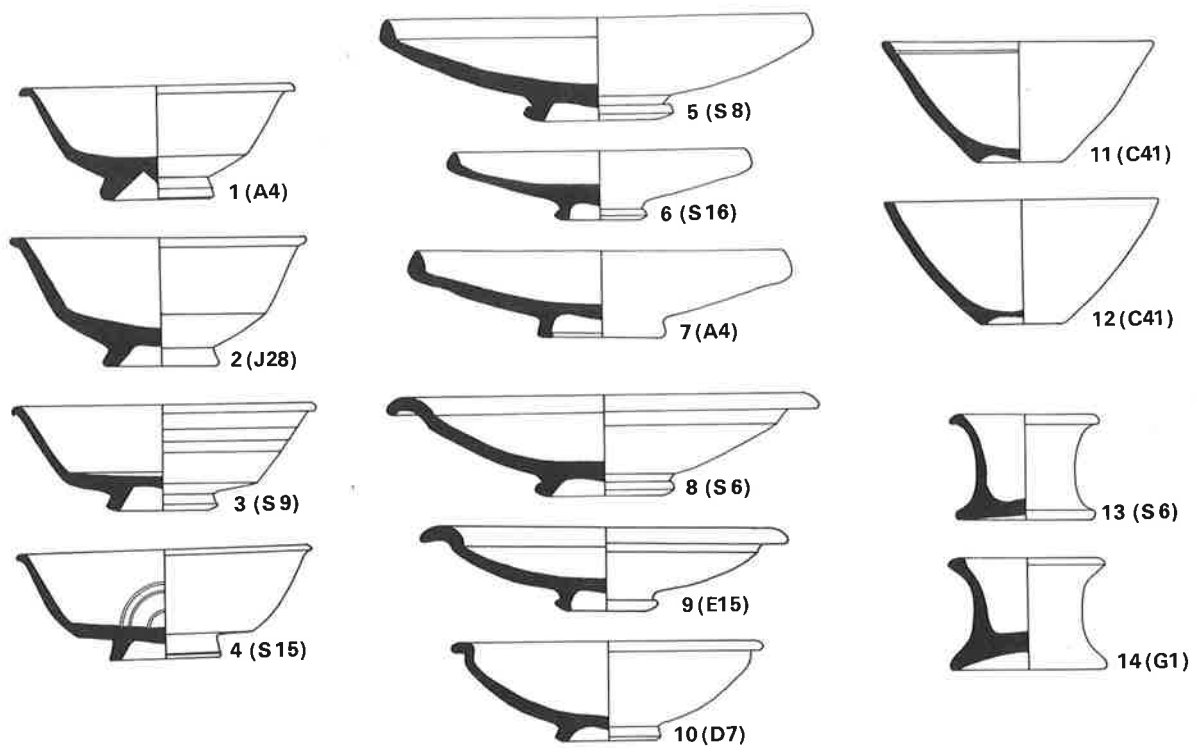


Abb. 93: Römische oder römisch beeinflusste Formen. M. 1:4. In Klammern: Grabangabe.

Abb. 93,11.12 sind von der Campanaform 33 abhängig, sie besitzen aber keinen Schlicküberzug. Römisch sind noch die beiden Viktoriaten aus den Gräbern G1 und J28. Alle anderen Gegenstände des Gräberfeldes, darunter 2 SLT-Schwerter, sind einheimisch und haben im Tessin eine lange Tradition. Im kleinen Gräberfeld von Sementina tritt der römische Einfluß stärker hervor. Aus gesicherten Gräbern stammen 18 Gefäße, davon sind 3 Vasi a trottola, 2 bauchige Gefäße mit kurzem Kegelhals, 1 Wellentonne, 1 Schale mit einwärtsgebogenem Rand und 3 Schalen mit gekehltem Rand einheimisch. Die beiden schwarzen Tassen Abb. 93,3.4 (Campanaform 28), die tongrundige Pyxis (Abb. 93,13) und die 3 tongrundigen Schalen (Abb. 93,5. 6.8.) sind römisch oder von römischen Formen abhängig. Das bauchige Gefäß von Grab 9 (Taf. 10,9-1) ist eher als einheimisch anzusehen. Zum Henkelkrug Taf. 7, S 4-1 kenne ich nur von Giubiasco aus den Gräbern 265 und 365 zwei Parallelen. Im ganzen überwiegen die einheimischen Gefäße, aber der römische Einfluß ist stark. Auch bei den Gefäßen aus den zerstörten Gräbern ist ein starker römischer Einfluß spürbar: eine tongrundige Tasse (Abb. 60,10) ist von der Campanaform 28 abgeleitet, 2 Pyxiden (eine mit schwarzem Schlicküberzug) und eine Reibschale mit Ausguß sind römisch (Abb. 60, 4.8.9), während 1 Vaso a trottola, 2 bauchige Gefäße und 2 Schalen einheimisch sind. Das ganze Bronze- und Eiseninventar der Gräber von Sementina ist einheimisch. Dabei ist die Spitze eines SLT-Schwertes hervorzuheben (Abb. 60,2). Aus dem Tessiner Material, das leider in brauchbaren Komplexen nur aus Solduno, Sementina und Minusio vorliegt, muß ich den Schluß ziehen, daß eine römische Eroberung zwischen dem LT-Gräberfeld von Solduno und der Gräbergruppe von Minusio-Scascighini am wahrscheinlichsten ist. Vorrömisch wäre also das LT-Gräberfeld von Solduno mit wenigen römischen Importen und kleinem römischem Einfluß. Parallel dazu wäre auch Sementina vorrömisch, wo bei der Keramik die römischen Einflüsse weit stärker sind als bei Solduno, die einheimische Keramik aber trotzdem noch überwiegt. In den Trachtbestandteilen ist sowohl in Solduno als auch in Sementina kein römischer Einfluß spürbar. Zwei SLT-Schwerter

in Solduno und 1 SLT-Schwert von Sementina weisen auch am ehesten in die Zeit vor der römischen Besetzung. Dagegen wären nach der römischen Besetzung die Gräber von Minusio-Bonfanti, Minusio-Scascighini und Solduno-Pedrotta angelegt worden, die bis auf eine Wellentonne nur römische Keramik enthielten. Bei den Trachtbestandteilen erscheint neu eine Scharnierfibel; unter den Waffen ist die Bolzenspitze aus Grab 1 von Solduno-Pedrotta sicher römisch, der runde Schildbuckel ist vielleicht römisch. Etwas Neues bringen die Eisennägel im Grab 1 von Solduno-Pedrotta. Ich möchte die größeren als Sargnägel und die kleinen Nagelgruppen als Sohlenbeschläge deuten. Damit hätten wir wieder Änderungen auf zwei wichtigen Gebieten gefaßt: Grabritus und Tracht. Als Einschränkung muß ich beifügen, daß auch in der LT-Zeit Särge verwendet worden sein könnten, die aber nicht genagelt gewesen wären. Bis jetzt kenne ich aber keine Hinweise auf solche Särge. Zu den Indizien aus dem Material kommt noch das Abbrechen des Gräberfeldes von Solduno. Wir haben im Süden sicher die jüngsten Gräber des LT-Gräberfeldes gefaßt (Abb. 23). Das Gräberfeld wurde am Ende von LT D aufgegeben. Die neuen Gräber legte man unabhängig vom alten Gräberfeld nördlich der Strada cantonale an (Abb. 95; 97). Die Gräber 1 und 2 von Solduno-Pedrotta sind die ältesten bis jetzt bekannten Gräber des neuen Friedhofes nördlich der Strada cantonale, der nach den Grabinventaren als römisch bezeichnet werden muß (330). Wir konnten chronologisch eine Entsprechung zwischen dem Tessin und Ornavasso feststellen, so ist es erlaubt, die Frage der römischen Besetzung auch in Ornavasso nachzuprüfen. Der Vergleich ist auch deswegen von Bedeutung, weil nach der schriftlichen Überlieferung wahrscheinlich auch das Ossolatal lepontisch gewesen ist (331). Die chronologischen Erörterungen von oben setze ich voraus (S. 83 ff). Das Auffälligste in den beiden Gräberfeldern von Ornavasso sind die Schwerter. Während San Bernardo 26 LT-Schwerter (332) geliefert hat, hat Persona 4 Gladien enthalten (333), aber keine LT-Schwerter. Es sind in Persona die Gräber B, 59, 95, 97,

von denen die Gräber B und 59 sicher zu den ältesten des Gräberfeldes zählen. Ein Gladius aus San Bernardo schwächt den Gegensatz etwas ab. In Persona wurden 2 Pila gefunden; ein langer Eisenstab von San Bernardo Grab 96 könnte auch ein Pilum sein (334). Oben bei Solduno und Sementina haben wir mitunter die LT-Schwerter als Hinweis für ein noch nicht besetztes Tessin genommen. Nach dem gleichen Kriterium wäre dann Persona mit seinen 4 Gladien und 2 Pila während der römischen Besetzung angelegt worden, San Bernardo mit seinen 26 LT-Schwertern zum größten Teil vor der römischen Besetzung und zum kleinsten Teil mit dem einen Gladius vielleicht schon während der römischen Besetzung. Wir sind dem Problem der Änderungen in der Bewaffnung schon bei der keltischen Einwanderung begegnet, wo das Auftauchen der LT-Schwerter im Zusammenhang mit einer keltischen Eroberung gesehen werden kann. In San Bernardo wie im LT-Gräberfeld von Solduno gibt es nur Körpergräber, während in Persona gerade die Gräber A und B (Grab B mit einem Gladius), die entweder die ältesten Gräber sind oder sicher zu den ältesten Gräbern des Friedhofs gehören, Brandgräber sind (335). Die Verbrennungssitte wurde in Persona auch später noch geübt, ohne daß sie die Körperbestattung verdrängt hätte (336). Brandgräber kommen auch in den römischen Gräberfeldern von Muralto und Minusio vor (337). Nägel von Sohlenbeschlägen sind in Persona in 17 Gräbern gefunden worden, in San Bernardo fehlen sie. Man muß jedoch festhalten, daß die ältesten Gräber von Persona keine Schuhnägel geliefert haben. Sonstige Eisennägel sind in Persona und in San Bernardo vertreten, kommen aber nur spärlich vor. In den Gräbern 23 und 54 von Persona können je 5 Nägel am ehesten als Sargnägel angesprochen werden. Die anderen Gräber enthielten meistens nur einen Nagel (338). Scharnier- und Hülsenfibeln, die man als römisch bezeichnen muß, kommen nur in Persona vor, fehlen aber in den ältesten Gräbern. Die anderen Gegenstände der beiden Gräberfelder sind nicht so aussagekräftig. Die einheimischen Gefäße sind mit der Vaso a trottola und dem Gefäß mit kurzem Kegelhals in San Bernardo stark vertreten. In Persona sind einheimische Gefäße durchaus vorhanden, nur sind es jüngere Formen als in San Bernardo (339).

	San Bernardo	Persona
Campana + TS	53 + 1	45 + 41
Gemmenringe	13	26
Henkelkrüge	11	61

Im Gegensatz zu Solduno zeigt San Bernardo einen starken römischen Einfluß. Das drückt sich in den zahlreichen Gemmenringen und in der häufigen Importkeramik wie Campana und Henkelkrügen aus. Dazu kommt in San Bernardo noch die Masse der Metallgefäße, die wohl zum größten Teil importiert sind. Weiter weisen 4 Strigiles und die vielen republikanischen Münzen auf den römischen Einfluß hin. Die viel zahlreicheren römischen Gegenstände in San Bernardo gegenüber Solduno, aber auch gegenüber Sementina drücken in erster Linie den größeren Reichtum aus, denn hauptsächlich die Luxusgüter sind römisch. Der Reichtum von San Bernardo fällt auch gegenüber Persona auf:

	San Bernardo	Persona
Bronzegefäße	61	7
Silbermünzen	84	13 1/2

Die Silbermünzen sind in Persona auf die ältesten Gräber beschränkt, und von den 7 Bronzegefäßen kommen 3 aus den ältesten Gräbern. Man muß festhalten, daß in den ärmeren

Gräbern von San Bernardo der römische Einfluß kaum spürbar ist, während in den ärmeren Gräbern von Persona wie auch von Muralto und Minusio der römische Einfluß auch stark ist. Das Aufgeben des älteren Friedhofes von Ornavasso und die Anlegung eines neuen Friedhofes in der Nähe kann mit einer Verschiebung der Siedlung parallel gehen und mit der römischen Eroberung zusammenhängen. Die Anlage des Friedhofes von Persona ist mit seiner konzentrischen Ausbreitung noch vorrömisch.

Obwohl wir noch kaum wissen, wie sich eine römische Besetzung in republikanischer Zeit im archäologischen Material auswirkt und obwohl das reiche Kriegergrab von Misano di Gera d'Adda (etwa 20 km südlich von Bergamo) mit SLT-Schwert, Vaso a trottola und 3 hochgewölbten MLT-Fibeln (340) mitten im Gebiet liegt, das von den latini-schen Kolonien, die 89 v. Chr. gegründet worden sind, umschlossen wird (Abb. 53;54) und wohl römisch besetzt gewesen ist, möchte ich LT-Schwerter als Zeichen für ein unbesetztes Ornavasso werten. Damit würde San Bernardo kurz nach der römischen Besetzung abrechen, was vielleicht als Folge der römischen Besetzung gesehen werden kann. Das Auftauchen von Brandbestattungen in den Gräbern A und B von Persona möchte ich auch mit der römischen Besetzung in Verbindung bringen. Auch die Verarmung der Grabinventare kann seinen ursächlichen Zusammenhang mit der römischen Besetzung haben. Damit hätten wir eine ungefähr gleichzeitige Unterwerfung der Bevölkerung von Ornavasso und Solduno anzunehmen. Ornavasso könnte auch ein wenig früher unter römische Herrschaft geraten sein, da San Bernardo schon einen Gladius enthält.

Im Gräberfeld von Giubiasco wurde sicher so lange wie in den LT-Gräberfeldern von Solduno und Sementina bestattet. Es sind aber auch noch 2 Aco-Becher und Terra Sigillata vorhanden. Ich habe im Kapitel über die Horizontalstratigraphie auf die Möglichkeit eines Unterbruches in der Belegung des Gräberfeldes hingewiesen. Falls dieser Unterbruch mit dem Fehlen des Services 1 in Giubiasco erfaßt würde und die beiden Aco-Becher noch vor diesem Unterbruch in die Gräber gekommen sind, würde Giubiasco später als der LT-Friedhof von Solduno abrechen.

SLT-Schwerter sind in Giubiasco gut vertreten. Ich habe 10 Scheiden mit Ortbindern, die mindestens zwei Stege haben, gezählt (341). Daneben gibt es aber 7 Gladien von Giubiasco (342). Von Giubiasco mit seinen unzuverlässigen Inventaren können wir natürlich nichts über die chronologische Stellung der Gladien erfahren. Die Verteilung von SLT-Schwertern und Gladien auf die beiden Gräberfelder von Ornavasso, auf Solduno und Sementina weist aber darauf hin, daß sich die beiden Waffen im Tessin und Ornavasso zeitlich ausschließen. Die SLT-Schwertscheiden der Gräber 6, 96, 326 mit einem vielstegigen Ortband und einem geraden Scheidmund gehören zu den entwickeltsten SLT-Scheiden (343). Auch das Schwert von Minusio-Pfeiffer (Abb. 61) gehört zu diesen späten SLT-Typen. Aber auch nördlich der Alpen hört die Entwicklung der SLT-Schwerter mit solchen Formen auf (344). Es gibt sie aber auch in Ornavasso-San Bernardo (Bianchetti, Taf. 5,7). Die SLT-Schwerter enden in Ornavasso und in Giubiasco wohl etwa gleichzeitig und werden von den Gladien abgelöst. Neben den Gladien kam in Giubiasco 1 Eisenhelm zum Vorschein, der mit seinen Wangenklappen als römischer Legionärshelm anzusprechen ist (345). Eine gute Parallele stammt aus dem Zihlkanal (Kanton Bern) (346). Diese Helmform mit ringsherumgeführter Krempe ist nicht häufig. Auf dem Fries auf der Ostseite des Bogens von Orange sind römische Legionäre mit solchen Helmen dargestellt (347).

Auf der Südostseite des Julierdenkmales von St-Rémy trägt der zweite Legionär von rechts ebenfalls einen solchen Helm (348). Außer den Gladien und diesem Helm gibt es in Giubiasco, soweit ich sehe, keine weiteren Gegenstände, die zur Ausrüstung eines römischen Legionärs gehören könnten. Giubiasco kann keine neue Anhaltspunkte für die römische Besetzung bringen, es kann aber auch nicht den Anhaltspunkten und ihrer oben gegebenen Deutung von Solduno und Ornavasso widersprechen.

Zur Frage der römischen Eroberung können noch die Graffiti auf Gefäßen herangezogen werden. In Solduno tragen die Gefäße Taf. 35,B5-1; 38,D35-2; 39,D38-5; 41,E12-3 Ritzinschriften. Sie gehören alle der Stufe LT D an. Sprachlich sind sie dem Lepontischen zuzuordnen. Sie sind im Alphabet von Lugano geschrieben, das sich in manchen Buchstaben vom lateinischen Alphabet unterscheidet (349). Alle Wörter, die in Solduno vorkommen, sind linksläufig geschrieben. Im Gegensatz dazu sind alle Graffiti, die Simonett in den Gräberfeldern von Muralto und Minusio gefunden hat, in Sprache und Schrift lateinisch (350). Aber die ältesten Gräber von Muralto und Minusio enthielten keine Graffiti wie auch die Gräber, die chronologisch zwischen dem LT-Gräberfeld von Solduno und den Simonettschen Gräberfeldern liegen. Das bedeutet, daß wir aus etwa 50 Jahren keine Graffiti in datierten Zusammenhängen kennen.

Die Graffiti auf den Gefäßen von Ornavasso-San Bernardo sind

auch lepontisch. Sie sind ebenfalls im Alphabet von Lugano geschrieben und meist linksläufig (351). Die Graffiti von Ornavasso-Persona sind in Schrift und Sprache lateinisch (352). Es ist wiederum festzuhalten, daß die ältesten Gräber von Persona keine Graffiti geliefert haben.

In Giubiasco sind die lepontischen Graffiti auf Vasi a trottola, auf Campana, Töpfen mit kurzem Kegelhals und Schalen eingeritzt, die alle in die Stufe LT D zu datieren sind (353).

Sie sind wiederum im Alphabet von Lugano und meist linksläufig geschrieben. Auf TS-Gefäßen sind auch in Giubiasco die Graffiti in Sprache und Schrift lateinisch (354). Eine Pyxis mit schwarzem Schlicküberzug aus Grab 94 von Giubiasco trägt die Buchstaben SEN auf dem Boden eingeritzt. Sie sind rechtsläufig angebracht. Professor E. Risch hält die Ritzinschrift für lateinisch. Man kann zumindest sagen, daß diese Buchstabenkombination von keiner lepontischen Inschrift bekannt ist. Eine solche Pyxis kann sowohl vor als auch nach dem Abbrechen des LT-Gräberfeldes von Solduno in ein Grab gekommen sein, das, wie oben ausgeführt, wahrscheinlich mit der römischen Eroberung zusammenfällt. Es wäre also möglich, daß diese Pyxis mit ihrer wahrscheinlich lateinischen Inschrift zu den ältesten Gräbern gehört, die nach der römischen Eroberung angelegt worden sind. Die Graffiti auf den LT-D-Gefäßen bestärken noch die oben angeführten Anhaltspunkte für ein unbesetztes Tessin während der ganzen Stufe LT D mit einer einheimischen Schrift und Sprache.

# Riassunto

Il presente lavoro rappresenta la continuazione dell'opera di M. Primas sulla prima età del ferro nella Svizzera Italiana (Primas 1970). Precede una parte dedicata alla cronologia della seconda età del ferro nel Ticino. Nell'elaborazione di questa cronologia mi baso esclusivamente su inventari tombali sicuri, da me illustrati nelle tavole 1-50 o allestiti appoggiandomi ad illustrazioni apparse in pubblicazioni altrui, qui citate a pagina 11 e pagina 18.

A pagina 11 comincio la trattazione del livello TI D (approssimativamente ragugliabile a LT A), già esposto da M. Primas (4). Le figure 2 e 3 ci danno un quadro d'insieme dei tipi di questo livello, mentre la figura 11 mostra i rapporti fra i principali tipi cronologici (fibule e bicchieri) e la combinazione di questi negli inventari tombali. Tipi importanti del livello TI D sono le fibule ticinesi della specie Certosa (figg. 3,2; 11,4) e fibule anguiformi schiacciate (figg. 3,6; 5A,22; 11,2), con prolungamento conico legato alla sfera del peduncolo da un segmento profilato. La figura 5A,11-22 presenta diverse varianti delle forme terminali del peduncolo di tali fibule. Per contrasto si osservino le fibule anguiformi allungate (fig. 72), il cui prolungamento è meno pronunciato conico ed è fissato direttamente alla sfera del peduncolo, senza segmento intermedio profilato (figg. 5A,1-10). Le fibule anguiformi allungate rientrano per lo più nel livello precedente, TI C (fig. 11,1). Per quel che concerne la forma del prolungamento del peduncolo le fibule a sanguisuga sono analoghe a quelle anguiformi. Fibule a sanguisuga con prolungamento fissato alla sfera del peduncolo per mezzo di un segmento profilato appartengono al livello TI D (figg. 3,5; 5B,10-20; 11,12. 13).

Va tuttavia notato che nel Ticino le fibule a sanguisuga appaiono più a lungo di quelle anguiformi e presentano anche fogge più evolute del prolungamento del peduncolo (figg. 5B,13-20; 11,2. 12. 13). Fra i bicchieri sono tipici per TI D quelli che presentano forma conica tanto nella parte superiore come in quella inferiore (figg. 2,1; 11,6), ma anche quelli che hanno la parte superiore più o meno espansa (figg. 2,2,4; 11, 8,9).

A pagina 18 inizia la trattazione del livello LT B, caratterizzato dalla presenza di fibule FLT e di bicchieri che si differenziano da quelli del livello precedente nella parte superiore espansa e in quella inferiore rientrante (fig. 11,10). Gli inventari di questo livello LT B sono da me compilati a pagina 18 e per la maggior parte riprodotti sulle tavole 1-6. Ho tentato di suddividere LT B in LT B1 et LT B2, specialmente in base alla fibule FLT, come è possibile nel caso di Münsingen BE (figg. 14-17). Per LT B1 sono tipiche le fibule FLT con staffa allungata, peduncolo corto ripiegato a triangolo e corda superiore (fig. 67,4) o inferiore (tavv. 1,497-4; 2,499-4). In LT B2, invece, appaiono fibule con peduncolo un po' più slanciato e con prolungamento accentuato che si appoggia alla staffa corta e in parte asimmetrica (tav. 4,518-1). Per il livello LT B2 si confrontino anche le tombe di Solduno delle tavole 11-14.

Da LT B2 fino a LT D ho potuto disporre della grande necropoli di Solduno, da me analizzata secondo il metodo della stratigrafia orizzontale, fondato da E. Vogt (Munera 1944).

Tale analisi (pagg. 22-26) mi conduce alla determinazione dei livelli da LT B2 a LT D. Eccola in traduzione letterale:

La figura 19 ci presenta fibule dello schema medio-Latène (MLT): peduncolo ripiegato e fissato alla staffa (figg. 30-33; 35; 36; 38-42) e fibule dello schema tardo-Latène (SLT): peduncolo fuso a cornice, corda superiore o inferiore (figg. 43; 44). Le fibule SLT sono disseminate al margine meridionale della necropoli.

Quelle MLT sono invece sparse su quasi tutta la necropoli; mancano solo in un piccolo gruppo di tombe nell'angolo nord-ovest (tavv. 11,B12.B14.C7; 12; 13; 14,C10, B7). Questo gruppo comprende le tombe più antiche della necropoli. Cronologicamente esso è anteriore alla comparsa di fibule MLT; in base alle fibule FLT con prolungamento accentuato del peduncolo deve essere assegnato cronologicamente al livello LT B2 (fig. 19). Lo stesso gruppo è caratterizzato inoltre da fibule a sanguisuga e Certosa. Fibule bronzee FLT si trovano anche in tombe con fibule MLT, che devono quindi essere datate come LT C. Le fibule FLT di ferro sono invece limitate a questo gruppo di tombe del livello LT B2. Le tombe più recenti della necropoli sono quelle con fibule SLT, appartenenti, dunque, al livello LT D (tavv. 43, A3.B6; 44,C37.D3; 46,D30.E3.E6; 47,E14.E15.E16.F3; 48,F4.H2.J3; 49,J2.J7; 50). Le altre tombe con fibule MLT appartengono per la maggior parte al livello LT C. L'inizio di LT C è da identificare con l'apparizione delle fibule MLT.

La struttura più precisa della necropoli è riconoscibile nella figura 20, basata su una suddivisione provvisoria dei livelli. A nord-ovest le tombe LT B2; a sud-est sono sparse tombe che contengono almeno due degli elementi seguenti (fig. 21): fibule FLT di bronzo (fig. 25) (escluse le fibule a testa o ad elmo); fibule MLT con peduncolo allungato (in parte con peduncolo ornato) (figg. 30-33); vasi con parete a forma di S (fig. 47); bicchieri con profilo a forma di S (fig. 45, 1-18). Si tratta di tombe che rappresentano il livello LT C1 (45).

Ad oriente di queste si trovano tombe con fibule MLT dal peduncolo stretto e corto, slanciato (figg. 38; 39,1-5). Queste rappresentano il livello LT C2. Al margine della necropoli seguono le tombe con fibule SLT (figg. 43; 44) e altre che sono loro strettamente legate nella tipologia (pag. 110). Quest'ultime chiudono in un semicerchio le tombe più antiche e rappresentano il livello LT D. Le tombe rimanenti sono da me datate in rapporto cronologico con quelle del livello LT C2: o un po' più antiche delle tombe assegnate a LT C2, o un po' più giovani di queste. La suddivisione stratigrafica orizzontale della necropoli così risultante dall'analisi è rappresentata schematicamente nella figura 22: LT B2 (fibule FLT a sanguisuga e Certosa) nella parte nord-ovest; LT C1 attiguo verso sud-est (fibule FLT, fibule MLT con peduncolo allungato); LT C1-2 disposto concentricamente all'intorno (frequenti le fibule MLT piccole con staffa rettangolare) (figg. 35; 37); più ad est LT C2 (fibule MLT con peduncolo corto); più ad est ancora LT C2-D (fibule MLT con staffa molto arcuata (figg. 37; 40-42); tombe LT C2 (B11) et LT C2-D (B5, B8) appaiono sporadicamente anche nella parte sud-ovest della necropoli; seguono poi, in semicerchio da ovest verso sud-est attorno alle tombe più antiche, le tombe LT D (fibule SLT, fibule MLT con staffa molto arcuata).

In una necropoli usata in continuazione è di solito difficile tracciare limiti precisi fra livello e livello. A Solduno, grazie all'improvvisa e subito abbondante apparizione di fibule MLT non è molto difficile la delimitazione fra LT C1 e LT B2; sono poche le tombe che non contengono fibule MLT (fig. 19). Molto più difficile, invece, tracciare il confine fra LT C2 e LT D, data la poca frequenza di fibule SLT a Solduno. Ho potuto allargare il gruppo delle tombe LT D in base a paralleli assai precisi con i reperti accessori delle tombe contenenti fibule SLT:

da tomba con fibule SLT:		da tomba senza fibule SLT:
Ciotola	tav. 46,D30-6	≐ tav. 46,D31-3
Ciotola	tav. 47,E16-3	≐ tav. 47,H5-1
Vaso a trottola	tav. 46,D30-7	≐ tav. 45,D29-7
		≐ tav. 36,C34
		≐ tav. 42,H3-1
		≐ tav. 41,E10-3
Vaso a collo conico	tav. 44,D3-4	≐ tav. 45,D24-8
		≐ tav. 43,C44-1
		≐ tav. 39,D45-4
Fibule	tav. 49,J2-2	≐ tav. 48,G1-2
	tav. 46,D30-3	≐ tav. 49,J8-3
	tav. 50,J18-5.6	≐ tav. 44,D26-2
		≐ tav. 45,D28-1
Anello piegato a sella	tav. 50,J18-2	≐ tav. 36,C27-3
		≐ tav. 39,D38-3
		≐ tav. 39,D33-2
Gancio di cintura	tav. 50,J28-9	≐ tav. 49,J8-4
Peso per fuso	tav. 49,J7-4	≐ tav. 45,D29-5
		≐ tav. 49,J6-6
Cilindro ornato con fasce ondulate	tav. 44,C37-1	≐ tav. 43,A4-5
Tazza	tav. 50,J28-2	≐ tav. 43,A4-2

Ho trascurato il confronto delle fibule di ferro MLT con staffa molto arcuata. Si incontrano nelle tombe D3 (tav. 44), D30 (tav. 46), E16 (tav. 47), F3 (tav. 47), H2 (tav. 42), associate a fibule SLT. La loro distribuzione nella figura 37 dimostra che queste fibule sono assai frequenti anche nell'ambito di LT C2-D. Anche riguardo ai vasi a collo conico si può estendere la loro diffusione fino a LT C2-D (fig. 48), se non si è troppo rigidi nei confronti.

Mentre nei raffronti sopra esposti, basati su tombe con fibule SLT, si rimane, per quanto riguarda la stratigrafia orizzontale, entro la zona delle fibule SLT, con le fibule MLT con staffa molto arcuata si raggiunge la zona LT C2-D, che nella stratigrafia orizzontale ci si rivela più antica, ciò che l'evoluzione dei vasi a collo conico e dei vasi a trottola ci conferma (46). Possiamo fissare il seguente risultato: A Solduno fibule MLT con staffa molto arcuata compaiono prima delle fibule SLT, ma continuano poi parallelamente a queste ultime. Siccome in questa necropoli le fibule SLT sono poco numerose ed è possibile che vi compaiano più tardi che in altre regioni (pag. 75 ss.), mi è sembrato opportuno di basarmi sulle fibule MLT con staffa molto arcuata per stabilire il livello definitivo LT D (fig. 23) e per farne coincidere l'inizio con l'apparizione di tali fibule: è questo il livello definitivo che userò nella analisi tipologica seguente e nelle tavole. Un livello

LT D ottenuto su queste basi è piuttosto ampio, ma perciò stesso meglio comprensibile.

Le tombe situate fra il livelli LT B2 e LT D vanno assegnate al livello LT C. Questo livello LT C è assai bene rappresentato a Solduno, con 112 tombe, e ciò incoraggia ad eseguire una suddivisione interna. Ho già fissato qui sopra gli argomenti per la suddivisione in LT C1 e LT C2. È molto difficile tracciare un confine netto fra C1 e C2, perché all'interno del livello LT C non appare alcun tipo chiaramente definibile e numericamente importante. Nell'assegnazione definitiva delle tombe ai diversi livelli ho ristretto più rigidamente il livello LT C1 ed ho assegnato al livello LT C2 più o meno tutte quelle tombe che nell'ordinamento provvisorio erano comprese nel livello LT C 1-2.

In quest'operazione mi sono dovuto lasciare guidare anche dalla lacuna che gli scavi presentano nella campagna L (fig. 23).

Considerando i confini degli scavi constatiamo che con le tombe F13, F1, E16, E3, C37, C25, B8, B15 si raggiungono i limiti della necropoli (fig. 23). Le tombe più periferiche appartengono al livello LT D. Con questo livello termina l'occupazione continua della necropoli. In teoria potrebbero venire ancora alla luce tombe più recenti nella zona orientale: ciò mi sembra tuttavia assai poco probabile. Nella parte occidentale del cimitero si sono rinvenute tombe romane della seconda metà del secolo I a.C. (fig. 23). Esse devono essere state collocate almeno 50 anni dopo le ultime tombe LT D (pag. 96 ss.), non rappresentano, quindi, una continuità della necropoli LT. Di conseguenza non contano per la stratigrafia orizzontale della stessa.

A pagina 26 ss. prendo posizione riguardo ai tipi principali dei livelli riscontrati a Solduno, da LT B2 fino a LT D. Ne illustro la collocazione nella necropoli e le diverse forme nelle figure 19; 24-27; 29-52; 55-58. La figura 59 mostra la collocazione cronologica relativa dei principali tipi di Solduno, basata sui risultati acquisiti. A pagina 62 ss. tratto alcune tombe del livello LT D trovate in altre località del Ticino, il che dimostra che la cronologia di Solduno può essere senz'altro applicata ad altri ritrovamenti ticinesi (fig. 60-63; tavv. 1; 7-11).

A pagina 68 ss. istituisco il parallelo della cronologia ricavata nel Ticino, da TI C a LT D, con quella che va da Ha D3 a LT D a nord delle Alpi. In questo procedimento mi baso sugli scambi di importazione ed esportazione fra il Ticino e la regione transalpina e sul confronto delle forme LT prodotte tanto a nord che a sud. Ho potuto constatare buona corrispondenza dei livelli sui due versanti alpini (fig. 70).

Resta per ora pressoché impossibile la determinazione esatta dei reciproci rapporti fra i limiti dei singoli livelli.

Nella figura 70 ho accennato al fatto che TI C cessa alcun po' dopo Ha D3. I motivi fondamentali di questa ipotesi si possono leggere dalla figura 74. Per il Ticino ho definito il livello LT D in base alle fibule MLT con staffa molto arcuata (figg. 40-42), mentre a nord delle Alpi lo stesso livello è caratterizzato da fibule SLT. Ma allo stato attuale delle conoscenze si è rivelato che l'inizio dei due livelli diversamente definiti è da ritenersi più o meno coevo. Si può inoltre ammettere che le fibule LT si siano sviluppate nello stesso modo tanto nel Ticino come a nord delle Alpi, e che solo nel LT D sono da prendere in considerazione degli spostamenti d'accento: mentre nel Ticino sono rare le fibule SLT associate a fibule MLT con staffa molto arcuata, a nord delle Alpi sono più frequenti le fibule SLT e rare quelle MLT con staffa molto arcuata. La fine di LT D nel Ticino coincide con la fine di LT D1 oltralpe. LT D2 non compare nel Ticino (150). A pagina 78 ss. considero la datazione assoluta da Ha D3 fino a LT C in base ai reperti della pianura padana e delle regioni a nord delle Alpi, reperti associati a prodotti greci importa-

ti. In tale contesto alcune date storiche possono essere applicate alla preistoria. Dalla figura 74 si rilevano i risultati che riguardano i periodi da Ha D3 a LT A e TI C-D. È importante il fatto che attraverso il confronto cronologico relativo del Ticino con la regione a nord delle Alpi ho potuto prendere in considerazione un maggior numero di reperti datati in modo assoluto. Ho inserito questi reperti al posto indicato dalla data di produzione dei pezzi importati. La differenza fra il tempo di produzione e quello di collocazione nella tomba può essere stimata solo approssimativamente.

A pagina 83 ss. tento la datazione assoluta della fine del livello LT D a Solduno, basandomi sulle necropoli di Ornavasso.

Partendo dallo studio dei rapporti di cronologia relativa giungo alla conclusione che Ornavasso-Persona, che non sta in relazione di stratigrafia orizzontale con Ornavasso-San Bernardo, si ricollega cronologicamente e direttamente a San Bernardo e che la fine di Solduno coincide con la fine di San Bernardo e con l'inizio di Persona. Questo inizio di Persona lo stabilisco in base alle monete. La figura 75 dimostra che al centro della necropoli di Persona si trova un gruppo di tombe con monete repubblicane, circondato da tombe con monete di età imperiale. Le monete imperiali cominciano con coniazioni dei monetieri di Augusto, i quali (secondo Kraft e Grant) appaiono per la prima volta nel 19/18 a.C. Ciò significa che le tombe al centro della necropoli sono state scavate prima che ad Ornavasso si conoscessero i prodotti dei monetieri imperiali. Partendo da questa premessa e con l'estrapolazione di un'ipotesi minima e di una massima arrivo a datare l'inizio di Persona fra il 25 a.C. e il 12 a.C. Pagina 90 ss.: Nel Ticino sono state trovate alcune tombe che si ricollegano direttamente alla necropoli LT di Solduno. Tali tombe di Solduno e Minusio (figg. 78-85) le dato in base a reperti paralleli degli accampamenti delle legioni a nord delle Alpi: per le più antiche risalgo a prima dell'inizio di Oberaden (11 a.C.) e perfino a prima dell'inizio di Dangstetten (circa 15 a.C.), inizio che, tuttavia, non è ancora del tutto sicuro. L'inizio del livello LT D di Solduno si colloca, quindi, verso il 20 a.C.

A pagina 95 ss. aggiungo alcune osservazioni intorno alla stratigrafia orizzontale.

A pagina 100 ss. affronto il problema dell'immigrazione celtica nel Ticino. La figura 90 offre una veduta d'insieme della distribuzione di determinati oggetti celtici nelle necropoli

ticinesi. Fra questi oggetti i più frequenti sono le fibule LT: le figure 7 e 12 dimostrano che nelle necropoli del Ticino queste appaiono all'improvviso, e subito in forte percentuale. Fibule LT, ganci di cintura LT e spade LT compaiono nel Ticino quasi contemporaneamente nel passaggio da TI D a LT B1. La figura 91,5-7 ci mostra alcuni altri oggetti celtici. Resta però il fatto che nel Ticino non può essere provata una soluzione di continuità contemporanea all'inizio dell'influsso celtico; non cessano le necropoli (fig. 92), non mutano i costumi funerari, la ceramica non mostra, quasi, alcun influsso celtico e continua a svilupparsi dalle forme di TI D. Nella figura 91,1-4 metto in evidenza quelle forme di ceramica che più di altre potrebbero aver subito un influsso celtico, fra queste il recipiente della figura 91,1 che è da datare LT B1. Gli altri oggetti di questa figura sono posteriori.

Esistono anche parecchie tombe, specialmente femminili, che contengono solo oggetti sviluppati da forme di TI D. Se dei celti sono immigrati nel Ticino, questi non possono essere stati che pochi: a giudicare dalle spade LT essi hanno forse formato una non numerosa classe superiore.

A partire da pagina 105 mi occupo dell'occupazione romana del Ticino, la quale, secondo il Tropaeum Alpium, doveva essere conclusa nel 7/6 a.C. Confrontando gli inventari delle tombe di Solduno (tav. 11-50), Sementina (tav. 7-11), Ornavasso-San Bernardo, Ornavasso-Persona, Minusio (figg. 78; 79; 82-85) e Solduno-Pedrotta (figg. 80; 81) giungo alla conclusione che l'occupazione romana dovette coincidere con la fine della necropoli LT di Solduno (circa 20 a.C.).

Ho fissato questa data per i seguenti motivi: prima solo spade LT, dopo solo gladii (eccezione: 1 gladio accanto a 26 spade LT a San Bernardo); dopo 2 pila e una punta di dardo romano. Prima, molta ceramica indigena e ceramica romana solo nelle tombe più ricche; dopo, poca o nulla ceramica indigena e predominio della ceramica romana anche nelle tombe povere; prima solo fibule LT; dopo, fibule a cerniera accanto a fibule LT. Prima, solo inumazione; dopo, anche cremazione; prima, solo iscrizioni lepontiche, dopo, solo iscrizioni latine. Dopo di suolature chiodate e chiodi di feretri. Importante indizio mi appare anche il fatto che al di là di questi confini non esistono necropoli usate in continuità. Potrebbe forse rappresentare un'eccezione Giubiasco: ma gli inventari ormai mescolati non ci permettono di dimostrarlo.

(Übersetzung R. Boldini)

# Résumé

L'étude ci-dessus fait suite à l'ouvrage de M. Primas sur l'âge du fer ancien au Tessin (Primas 1970). La première partie de mon étude est consacrée à la chronologie relative du second âge de fer au Tessin. En élaborant cette chronologie relative, je me fonde uniquement sur les mobiliers funéraires homogènes, représentés sur les planches 1 à 50 ou rassemblé sur les pages 11 ss. et 18, avec la référence aux illustrations publiées ailleurs. A la page 11, je commence par la phase Tessin D (contemporain environ de La Tène A), qui a déjà été traitée par M. Primas (4). Les figures 2 et 3 donnent un aperçu des types de cette phase, et la figure 11 démontre les relations entre les types (fibules et gobelets) les plus importants chronologiquement et leurs combinaisons dans les mobiliers funéraires. Les types importants de la phase Tessin D sont la fibule de la Certosa tessinoise (figs 3,2; 11,4) et la fibule serpentiforme trappue (figs 3,6; 5A,22; 11,2) dont l'appendice conique est séparé du globe terminal par une pièce profilée. Sur les figures 5A, 11-22 sont représentées plusieurs variantes d'appendices des fibules serpentiformes trappues.

A l'opposé, on trouve les fibules serpentiformes étirées (fig. 72) à appendice moins conique, fixé directement au globe sans pièce intermédiaire profilée (fig. 5A, 1-10). Les fibules serpentiformes étirées se retrouvent pour la plupart dans la phase antérieure, c'est-à-dire Tessin C (fig. 11.1). Le développement de l'appendice des fibules à sangue est analogue à celui des fibules serpentiformes. Les fibules à sangue dont l'appendice est fixé au globe par une pièce intermédiaire profilée appartiennent à la phase Tessin D (figs 3,5; 5B,10-20; 11,12.13).

Les fibules à sangue, cependant, connaissent une durée plus longue au Tessin que les fibules serpentiformes et accusent aussi des formes plus évoluées d'appendices (figs 5B,13-20; 11,2.12.13). Les formes de gobelet typiques du Tessin D ont des parties supérieure et inférieure coniques (figs 2,1; 11,6), mais on en trouve également à partie supérieure plus ou moins bombée (figs 2,2,4; 11,8,9).

La phase LT B, dont la discussion commence à la page 18, se distingue de la phase précédente par la présence de fibules FLT et de gobelets à partie supérieure convexe et partie inférieure rentrée (fig. 11.10). J'ai rassemblé à la page 18 les inventaires de cette phase LT B dont la plupart sont représentées sur les planches 1-6.

En me basant principalement sur les fibules, j'ai essayé de diviser la phase LT B en B1 et B2, comme ce fut possible à Münsingen (canton de Berne) (figs 14-17). Les fibules de la phase LT B1 offrent les caractéristiques suivantes: arc allongé, pied court et replié en forme triangulaire, ressort à corde externe (fig. 67,4) ou interne (figs 1,497-4; 2,499-4). Par contre, les fibules en LT B2 se terminent généralement par un pied largement recourbé, à appendice distinct qui repose sur l'arc court et souvent asymétrique (pl. 4,518-1). A comparer pour la phase LT B2 les tombes de Solduno représentées sur les planches 11-14.

Les périodes LT B2 à D sont bien représentées dans le grand cimetière de Solduno, dont j'analyse ici la stratigraphie horizontale selon la méthode que Vogt a établie (Munera 1944). Je cite in extenso l'analyse sur laquelle je fonde ma périodi-

sation pour LT B2 à LT D (pp. 22-26):

Les fibules du genre de la Tène moyen – (MLT) – à pied recourbé et fixé sur l'arc (figs 30-33; 35; 36; 38-42) ainsi que les fibules du genre de la Tène tardif (SLT) à pied coulé en forme de cadre et à corde externe ou interne (figs 43; 44) sont enregistrées sur la figure 19.

Les fibules SLT furent trouvées vers la limite sud du cimetière, les fibules MLT étaient dispersées sur presque tout le terrain. Seul un petit groupe de tombes au nord-ouest n'en contient pas (pl. 11,B12.B14.C7; 12; 13; 14,C10.B7), c'est-à-dire les plus anciennes chronologiquement. Ces tombes représentent un stage antérieur à l'apparition des fibules MLT et doivent être datées d'après les fibules FLT à appendice distinct dans la phase LT B2 (fig. 19). Elles sont, en outre, caractérisées par les fibules à sangue et de la Certosa. Des fibules FLT en bronze se retrouvent parfois ensemble avec des fibules MLT dans les mêmes tombes qui par conséquent doivent être attribuées à la phase LT C. Les fibules FLT en fer, par contre, sont limitées au groupe de la phase LT B2.

Les tombes les plus récentes du cimetière contiennent des fibules SLT et appartiennent en conséquence à la phase LT D (pl. 43,A3.B6; 44,C37.D3; 46,D30.E3.E6; 47,E14.E15.E16.F3; 48,F4.H2.J3; 49,J2.J7; 50). Le reste des tombes à fibules MLT appartiennent pour la plupart à la phase LT C. L'apparition des fibules MLT marque le début de LT C.

L'illustration 20 donne répartition de phases provisoires, permettant de dégager de manière plus précise la structure du cimetière. Les tombes LT B2 se trouvent au nord-ouest; au sud-est de celles-ci les tombes contenant au moins deux des éléments suivants (fig. 21): des fibules en bronze FLT (fig. 25) (excepté les fibules à tête ou à heaume) des fibules MLT à pied long (souvent à pied orné) (figs 30-33), des vases à paroi courbe (fig. 47), gobelets à profil courbe (figs 45,1-18). Ces tombes sont représentatives de la phase LT C 1 (45).

A l'est de celles-ci se situent les tombes à fibules MLT à pied étroit et serré (figs 38; 39,1-5) de la phase LT C 2. A la limite du cimetière, enfin, se trouvent les tombes à fibules SLT (figs 43, 44) et d'autres, typologiquement proches de ces dernières (p. 113). Elles entourent en demi-cercle les tombes plus anciennes. C'est la phase LT D. J'ai daté le reste des tombes par rapport à la phase LT C2: plus anciennes ou plus récentes.

La subdivision schématique de la stratigraphie horizontale du cimetière donne une figure 22: LT B2 (fibules FLT, fibules à sangue, fibules de la Certosa) au nord-ouest, LT C1 (fibules FLT, fibules MLT à pied allongé) immédiatement au sud-est, LT C1-2 (quantité de petites fibules MLT à arc rectangulaire) (figs 35; 37) concentriquement autour; suit LT C2 à l'est (fibules MLT à pied court), LT C2-D plus loin à l'est (fibules MLT à arc très cintré) (figs 37; 40-42), des tombes LT C2 et LT C2-D (B5; B8) apparaissent sporadiquement au sud-ouest du cimetière, les tombes LT D (fibules SLT, fibules MLT à arc très cintré) embrassent en demi-cercle de l'ouest au sud-est les tombes plus anciennes. Les limites précises entre les phases sont presque toujours difficiles à établir dans un cimetière à occupation continue.



La séparation de LT C1 de LT B2, par contre donne peu de difficulté puisque les fibules MLT à Solduno apparaissent brusquement et en grand nombre. Il n'y a que peu de tombes sans fibules MLT (fig. 19). La séparation de LT C2 de LT D est malaisé par le petit nombre de fibules SLT qui se trouvent à Solduno. J'ai élargi le groupe de tombes LTD sur la base des analogies les plus probantes avec les inventaires.

de tombe à fibule SLT:		de tombe sans fibule SLT
coupe à raper	pl. 46,D30-6	≙ pl. 46,D31-3
bol	pl. 47,E16-3	≙ pl. 47,H5-1
vaso a trottola	pl. 46,D30-7	≙ 45,D29-7
		≙ pl. 36,C34
		≙ pl. 42,H3-1
		≙ pl. 41,E10-3
vase à col conique	pl. 44,D3-4	≙ pl. 45,D24-8
		≙ pl. 43,C44-1
		≙ pl. 39,D45-4
fibules	pl. 49,J2-2	≙ pl. 48,G1-2
	pl. 46,D30-3	≙ pl. 49,J8-3
	pl. 50, J18-5.6	≙ pl. 44,D26-2
		≙ pl. 45,D28-1
bague en forme de selle	pl. 50,J18-2	≙ pl. 36, C27-3
		≙ pl. 39,D38-3
		≙ pl. 39,D33-2
boucle de ceinture	pl. 50,J28-9	≙ pl. 49,J8-4
fuseau	pl. 49,J7-4	≙ pl. 45,D29-5
		≙ pl. 49,J6-6
tonneau à décor en lignes ondulées	pl. 44,C37-1	≙ pl. 43,A4-5
tasse	pl. 50,J28-2	≙ pl. 43,A4-2

Je n'ai pas pris en considération les fibules MLT en fer à arc très cintré. Elles apparaissent dans les tombes D3 (pl. 44), D30 (pl. 46), E16 (pl. 47), F3 (pl. 47), H2 (pl. 48) associées à des fibules SLT. Elles sont également très nombreuses dans la région de LT C2-D, comme le montre leur répartition sur la figure 37. Si l'on assouplit les critères de comparaison des vases à col conique, on en trouve aussi dans la même région (fig. 48).

En considérant les tombes à fibules SLT, les analyses ci-dessus restent, quant à la stratigraphie horizontale, dans la région des fibules SLT, tandis que les fibules MLT à arc très cintré conduisent dans la région plus ancienne de LT C-D, ce qui est aussi confirmé par l'évolution des vases à col conique et les vasi à trottola (46). En conclusion les fibules MLT à arc très cintré de Solduno apparaissent avant les fibules SLT, mais elles continuent encore parallèlement. Les fibules SLT, déjà peu nombreuses à Solduno, y apparaissent probablement plus tard qu'ailleurs. Je me sens donc justifier à baser la phase LT D définitive sur les fibules MLT à arc cintré et de la faire commencer avec l'apparition de celles-ci (fig. 23). J'emploierai ci-dessous cette définition pour l'analyse des types et sur les planches. La phase LT D en conséquence sera plus large, mais aussi plus cohérente.

Les tombes entre les phases B2 et D doivent être attribuées à la phase LT C, qui avec 112 tombes est très bien représentée à Solduno, et particulièrement favorable à la subdivision. Je viens de noter les points principaux pour la subdivision en C1 et C2. La limite précise entre C1 et C2 est difficile à établir, parce qu'aucun type bien caractéristique n'apparaît brusquement et en grand nombre pendant LT C. L'assignation définitive des tombes aux phases différentes résulte du rassemblement assez rigoureux de la phase C1, en attribuant

à la phase définitive C2 presque toutes les tombes figurant provisoirement dans la phase C1-2 ci-dessous. Je me suis aussi laissé guider par la lacune à l'est des fouilles de la campagne L (fig. 23).

En considérant les limites des fouilles, nous pouvons constater que les tombes F13, F1, E16, E3, C37, C25, B8, B15 délimitent le cimetière (fig. 23). Les tombes les plus périphériques (phase LT D) en marquent la fin de l'occupation continue. En théorie, des tombes plus récentes pourraient encore être trouvées à l'est, ce qui me paraît extrêmement improbable. On a trouvé des tombes romaines de la seconde moitié du premier siècle après J.-C. à l'ouest du cimetière (fig. 23). Elles sont postérieures de 50 ans au moins aux dernières tombes LT D (p. 96 ss.). Donc, elles ne représentent pas la continuation directe du cimetière SLT, dont elles ne respectent pas la stratigraphie horizontale.

Je me prononce (p. 26 ss.) sur les types importants des phases LT B2 à LT D à Solduno. J'ai rassemblé leurs positions dans le cimetière et les formes diverses de leurs mobiliers dans les illustrations 19; 24-27; 29-52; 55-58. La figure 59 nous montre la situation dans la chronologie relative, des types importants de Solduno. J'analyse aux pages 62 ss. quelques tombes tessinoises de la phase LT D qui permettent d'appliquer valablement la chronologie de Solduno à d'autres sites du Tessin (figs 60-63; pl. 1; 7-11).

Je me prononce à la page 68 ss. sur les rapports de la chronologie tessinoise — Tessin C à LT D — avec la chronologie de Ha D3 à LT D au nord des Alpes. Je me fonde sur les importations et les exportations entre le Tessin et les régions au nord des Alpes et la comparaison des formes LT qui ont été manufacturées au nord et au sud des Alpes. J'ai pu constater une concordance assez nette entre les phases septentrionale et meridionale (fig. 70). La détermination exacte des limites des phases individuelles par contre est encore presque impossible à établir.

J'ai indiqué sur la figure 70 que Tessin C se termine probablement un peu après Ha D3. Le fondement de cette hypothèse se lit sur la figure 74. J'ai défini la phase LT D au Tessin par les fibules MLT à arc très cintré (figs 40-42) tandis que LT D au nord des Alpes est défini par les fibules SLT. Il s'est avéré que les débuts des deux phases, différentes par définition, coïncident assez bien d'après nos connaissances actuelles. Autre résultat qui s'impose: les fibules LT du Tessin et du nord des Alpes ont suivi les mêmes lignes de développement, les différences sont sensibles seulement en LT D: au Tessin les fibules SLT sont rares, comparées aux fibules MLT à arc très cintré: c'est l'envers au nord des Alpes. La fin de LT D au Tessin coïncide avec celle de LT D1 au nord des Alpes. LT D2 n'est plus représenté au Tessin (150). Les importations grecques dans les ensembles de la plaine du Po et du nord des Alpes m'ont servi (p. 78 ss.) pour la datation absolue. Quelques dates historiques aussi se rapportent vaguement à l'archéologie. Les résultats pour Ha D3 à LT A et Tessin C-D se lisent sur la figure 74. Le rapprochement de ma chronologie relative du Tessin avec celle des régions au nord des Alpes m'a permis d'apporter davantage d'éléments à dates absolues. J'ai mis les inventaires à la position indiquée par la date de production de l'objet importé. Les décalages entre les dates de production et celles de l'inhumation relèvent de l'approximation.

Je traite (p. 83 ss.) la datation absolue de la fin de la phase LT D à Solduno en me basant sur les nécropoles d'Ornavasso. La chronologie relative permet la conclusion qu'Ornavasso-Persona, sans être en relation stratigraphique horizontale avec Ornavasso-San Bernardo, suit immédiatement San Bernardo et que la fin de Solduno coïncide avec celle de San Bernardo et le début de Persona. Je détermine le début de Persona par les monnaies. La figure 75 démontre un groupe

de tombes à monnaies républicaines au centre du cimetière de Persona, entouré de tombes à monnaies impériales. Les monnaies impériales commencent avec la frappe des maîtres-monnayeur d'Auguste, apparaissant pour la première fois en 19/18 avant J.-C. (selon Kraft et Grant). Cela veut dire que les tombes au centre étaient inhumées avant que les pièces des maîtres-monnayeur d'Auguste furent connues à Ornavasso.

En faisant les extrapolations maximales et minimales, j'arrive à dater le début de Persona entre 25 et 12 avant J.-C.

Page 90 ss.: quelques tombes furent trouvées au Tessin qui se raccordent immédiatement au cimetière LT de Solduno. Je date les tombes de Minusio et de Solduno (figs 78-85) sur la base d'analogies dans des camps militaires au nord des Alpes, et j'arrive pour les plus anciennes à une date antérieure au début d'Oberaden (11 avant J.-C.) et aussi antérieure au début, encore incertain, de Dangstetten (15 avant J.-C.). La fin de Solduno par conséquent, s'établit à 20 avant J.-C. environ.

J'ajoute à la page 95 ss. quelques remarques concernant la stratigraphie horizontale.

Je traite à la page 100 ss. le problème de l'invasion celtique au Tessin. Figure 90 donne un aperçu de la distribution de certains objets celtiques dans les cimetières du Tessin, dont les fibules LT sont les plus nombreuses apparaissant brusquement et en quantité dans les cimetières (figs 7 et 12). Des fibules, des boucles de ceinture, des épées, tous de tradition LT, apparaissent en même temps environ, à la transition de Tessin D à LT B1. Les figures 91,5-7, signalent d'autres objets celtiques. L'apparition de l'influence celtique ne présente aucune rupture dans la continuité. Les cimetières ne cessent pas à être occupés, les coutumes funéraires ne changent pas, la céramique dénonce à peine des influences

celtiques. La poterie se développe à partir des formes de Tessin D. Je présente (figs 91,1-4) les formes de poterie qui semblent dénoncer le plus les influences celtiques. La forme de la figure 91,1 est à dater en LT B1, les autres sont plus récentes. Il y a même beaucoup de tombes — principalement des tombes de femme — qui ne contiennent que des objets évolués à partir des formes de Tessin D. A supposer que des Celtes aient pénétré au Tessin, ils n'étaient pas nombreux, mais formaient peut être une petite aristocratie à en juger par les épées LT.

Je traite à la page 105 ss. l'occupation romaine du Tessin, qui selon le *Tropæum Alpium* a dû être concluse en 7/6 avant J.-C. La comparaison des mobiliers funéraires de Solduno (pl. 11-50), de Sementina (pl. 7-11), d'Ornavasso-San Bernardo, d'Ornavasso-Persona, de Minusio (figs 78; 79; 82-85) et de Solduno-Pedrotta (figs 80, 81) me conduit à la conclusion que l'occupation romaine coïncide avec la fin du cimetière LT de Solduno autour de 20 avant J.-C.

J'ai fixé cette date à cause des raisons suivantes: avant il n'y a que des épées LT, après que des glaives à l'exception d'un gladius parmi 26 épées LT à San Bernardo); après deux pila et une pointe de carreau; avant beaucoup de poterie indigène, la poterie romaine n'apparaissant que dans des tombes riches; après peu ou plus de poterie indigène, la poterie romaine prédominant aussi dans les tombes pauvres; avant que des fibules LT; après des fibules à charnière à côté de incinérations; avant que des inscriptions lépontiques; après que des inscriptions latines; après des semelles ferrées et des clous de cercueil. Indice important me paraît aussi le fait qu'aucun cimetière continue à être occupé après cette date. Giubiasco pourrait y faire exception, mais les mobiliers mélangés ne permettent pas de conclusions sûres.

(Übersetzung M. Sitterding)

# Katalog

## Vorbemerkung zur Keramik:

Eine nachträgliche Prüfung der Keramik von Giubiasco durch PD Dr. R. Schnyder vom Schweizerischen Landesmuseum (ich möchte ihm dafür herzlich danken) hat ergeben, daß die scheinbar gedrehte und nicht gemagerte Keramik im Tessin von der Stufe LT B1 an im allgemeinen abgedreht ist, das heißt, das angetrocknete Gefäß wurde umgestülpt auf der Drehscheibe mit einem Holz- oder Metallinstrument über-

schliffen. Dieser Vorgang läßt meistens eine glänzende Oberfläche entstehen, die oft auch eine andere Farbtonung erhält, als der Ton im Bruch besitzt. Leider habe ich den Katalog in den Tessiner Museen noch ohne diese Kenntnisse aufgenommen, weshalb die Charakterisierung der Keramik rein von der Erscheinung her geschieht. Falls nicht etwas anderes vermerkt ist, sind die Gefäße auf der Scheibe gedreht.

## 1. Giubiasco

Koordinaten: 721 450/115 250

1905 führte D. Viollier Nachgrabungen durch. Er legte im 1900 ergrabenen Areal (Ulrich, 294ff.) und um dasselbe viele Schnitte an. Es wurde aber kein Gesamtplan hergestellt, so daß die gefundenen Gräber (473-531) nicht lokalisierbar sind.

Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 97ff. 169ff. 257ff.

Aufbewahrungsort der Funde: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich. Ich gebe den Gräbern das Zitat des publizierten Grundrisses bei.

Grab 477 (Taf. 1): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, Taf. 5

- 1 Vaso a trottola. Ton rot, schwarz bemalt
- 2 Fibel (Fe)
- 3 Spiralling (Ag), verschollen. (Zeichnung nach Photo des SLM)
- 4 Lanzenschuh (Fe)
- 5 Schale. Ton rot, teilweise verbrannt
- 6 Lanzenspitze (Fe)

Grab 479 (Taf. 1): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 109

- 1 Topf. OF braun, glänzend
- 2 Schale. Ton braun
- 3 SLT-Fibel (Fe)

Grab 497 (Taf. 1): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, Taf. 11

- 1 Krug. Ton hellbraun-grau
- 2 Schale. Ton hellbraun
- 3 Becher. Ton hellbraun
- 4 FLT-Fibel (Fe)
- 5 FLT-Fibel (Fe)

Grab 498 (Taf. 1): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, Taf. 12

- 1 Ringhenkeltopf. Ton hellbraun-rötlich
- 2 Schale. Ton hellbraun-rötlich
- 3 FLT-Fibel (Fe), vielfach gelemt

Grab 499 (Taf. 2): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, Taf. 13

- 1 Ringhenkeltopf. Ton hellbraun, OF braun
- 2 Fibel (Fe), verschollen. Zeichnung nach Photo des SLM
- 3 Schale, verschollen. Zeichnung nach Photo des SLM
- 4 FLT-Fibel (Fe)

Grab 500 (Taf. 2): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 174

- 1 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 2 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br) und Fußschieber (Br). Zweite Nadel mit Eisenniete auf den Bügel genietet
- 3 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Fußende mit Eisenniete auf den Nadelhalter genietet
- 4 Gürtelhaken (Fe)
- 5 Becher. Ton hellbraun
- 6 Krug. Ton hellbraun
- 7 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br) und Fußschieber (Br)

Grab 501 (Taf. 2): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 175

- 1 Becher. Ton hellbraun
- 2 Schale. Ton rötlich. 2 antike Flicklöcher
- 3 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br) und Fußschieber (Br)
- 4 Krug. Ton rötlich
- 5 Ohrring (Br) mit blauer Glasperle
- 6 FLT-Fibel (Fe)
- 7 FLT-Fibel (Fe)

Grab 502 (Taf. 3): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 176

- 1 Krug. Ton hellbraun-rötlich
- 2 Schale. Ton hellbraun
- 3 Becher. Ton rötlich
- 4 Becher. Ton rötlich
- 5 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 6 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 7 FLT-Fibel (Fe)
- 8 FLT-Fibel (Fe)
- 9 Sanguisugafibel (Br). Das nicht mehr vorhandene Fußende war auf den Nadelhalter genietet
- 10 Bügelring (Br) einer Sanguisugafibel
- 11 Ring (Br)

Grab 508 (Taf. 3): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 179

- 1 Schale. Ton hellbraun-rötlich, 10 antike Flicklöcher
- 2 Ringhenkeltopf. Ton hellbraun
- 3 Kopf und Nadel einer Certosafibel (Br). Nadel auf den Bügelkopf genietet
- 4 FLT-Fibel (Fe)
- 5 FLT-Fibel (Fe)

Grab 509 (Taf. 4): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 180

- 1 Ringhenkeltopf. Ton hellbraun
- 2 Schale. Ton rötlich
- 3 2 Fibelfragmente (Fe), verschollen

Grab 510 (Taf. 3): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 180

- 1 Fragment (Fe), Fibel?
- 2 Fragment (Fe), Fibelnadel?
- 3 Ohrring (Br)
- 4 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Das nicht mehr vorhandene Fußende war auf den Nadelhalter genietet. Die nicht mehr vorhandene Nadel war mit einer Eisenniete auf den Bügel genietet.
- 5 Körbchenanhänger (Br) mit dreifachem Schlußknopf. Eisenoxyd in der Anhängöffnung
- 6 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Fußende mit Eisenniete auf den Nadelhalter genietet. Nadel auf den Bügel genietet

Grab 514 (Taf. 4): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 182

- 1 Becher. Ton hellbraun
- 2 Topf. Ton hellbraun
- 3 Schale. Ton rötlich
- 4 Sanguisugafibel (Br) mit Fußschieber (Br). Eisenniete im Bügelkopf

Grab 518 (Taf. 4): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 184  
1 FLT-Fibel (Br)  
2 Sanguisugafibel (Br) mit Fußschieber (Br) und Körbchenanhänger (Br) mit doppeltem Schlußknopf. Nadel an den Bügel genietet.  
3 FLT-Fibel (Fe)  
4 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Nadel auf den Bügel genietet  
5 Schale. Ton rötlich  
6 Becher. Ton hellbraun  
7 Topf. OF braun, glänzend  
8 Ohrring (Br)

Grab 520 (Taf. 5): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 185  
1 Ringhenkeltopf, Ton hellbraun-braun  
2 FLT-Fibel (Fe)  
3 FLT-Fibel (Fe)

Grab 522 (Taf. 4): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 186  
1 Ringhenkeltopf. Ton hellbraun  
2 Schale. Ton hellbraun-rötlich  
3 Becher. Ton hellbraun, zum Teil verbrannt  
4 FLT-Fibel (Fe)  
5 FLT-Fibel (Br). Bronzescheibchen wohl zur Fußscheibe gehörig  
6 FLT-Fibel (Fe)

Grab 530 (Taf. 5): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 262  
1 Becherunterteil. Ton hellbraun, teilweise verbrannt  
2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle

3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
4 FLT-Fibel (Br)  
5 FLT-Fibel (Br)  
6 Fibel (Fe)  
7 FLT-Fibel (Br)  
8 Ring (Br)  
9 Ring (Br)  
10 Röhrenkanne. Ton rötlich  
11 Becher. Ton hellbraun-rötlich, zum Teil verbrannt  
12 Schale. Ton hellbraun

Grab 531 (Taf. 5): Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 263  
1 Schale. Ton hellbraun  
2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
4 Helmkopffibel (Br). Kitt auf der Fußscheibe, Abdrücke der Korallenstücke erkennbar. Kitt in der Bügelfurche, Korallenstück darauf.  
5 Krug. Ton hellbraun  
6 Becher. Ton rötlich  
7 Ring (Br)  
8 Spiralfingerring (Br)  
9 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche  
10 Helmkopffibel (Br). Kitt auf der Fußscheibe, Abdrücke der Korallenstücke erkennbar. Kitt in der Bügelfurche.  
Für die römische Nachbestattung siehe man Viollier, ASA, N.F. 8, 1906, 263.

## 2. Pianezzo

Koordinaten: 722 500/114 450

Grab 1 (Taf. 6): 13. April 1948 ausgegraben. Körpergrab, mit Steinen eingefast. Die Fußhälfte des Grabes gestört. Knochen zersetzt

1 Becher. Ton hellbraun-weißlich  
2 Schale. Ton rotbraun, gemagert  
3 Krug. Ton weißlich, Standring abgebrochen  
4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
5 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
6 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br) und Körbchenanhänger (Br). Spirale auf den Bügel genietet  
7 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Spirale auf den Bügel genietet. Zweiter Fuß angenietet.  
8 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Spirale war auf den Bügel genietet, Eisenniete noch vorhanden.

Grab 2 (Taf. 6): 19. November 1948 ausgegraben. Körpergrab, Knochen zersetzt, mit Steinen eingefast, langrechteckig

1 Schale. Ton hellbraun, gemagert  
2 Ringhenkeltopf. Ton hellbraun, OF glänzend  
3 Becher, Oberteil abgebrochen. Ton hellbraun, teilweise verbrannt, OF glänzend  
4 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Spirale und Fuß aufgenietet.  
5 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br)  
6 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br)

Grab 3: 1. bis 8. Dezember 1948 ausgegraben (Primas, ZAK 24, 1965/66, 197)

1948 wurden im Areal del Biaggio auf der Flur Carabella 3 Gräber ausgegraben. Die genaue Lage der Gräber konnte ich nicht eruieren. Für die älteren Ausgrabungen vergleiche man: Magni, RAC 53-55, 1907, 3ff.

Aufbewahrungsort der Funde: Bellinzona, Castel Grande.

## 3. Santa Maria

Koordinaten: 731 600/124 800

Schwarz, helv. arch. 2, 1971, 45f.

Grab 6 (Taf. 7): Körpergrab, west-östlich gerichtet, von den Knochen weißliche Verfärbungen und Reste der Beine erhalten. Lose Einfassung aus Feldsteinen, mehrfache Abdeckung aus Gneisplatten

1 Krug. Ton hellbraun  
2 Schale. Ton hellbraun-rötlich. 9 antike Flicklöcher  
3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
5 Krebschwanzfibel (Br)  
6 Krebschwanzfibel (Br)

7 Ring (Br), wahrscheinlich Fußschieber einer Sanguisugafibel  
8 Ring (Br)  
9 8 Bernsteinperlen  
10 6 Glasperlen, blau, opak  
11 2 Glasperlen, blau, durchscheinend  
12 FLT-Fibel (Br)  
13 FLT-Fibel (Br)  
14 FLT-Fibel (Br)

Aufbewahrungsort der Funde: Archäologischer Dienst, Chur

## 4. Sementina

Koordinaten: 719 650/115 600

Ausgrabungen im Juli und August 1941 unter A. Crivelli. 16 Gräber, Grab 17 nicht ausgegraben. Nach Crivelli wurden vor der Ausgrabung mindestens 3 Gräber zerstört (Tombe A-C) (Abb. 60). Körpergräber, Knochen nicht erhalten.

Alle Gräber hatten eine Oberflächenmarkierung. Crivelli, RST 27, 1942, 640ff.

Aufbewahrungsort der Funde: Bellinzona, Castel Grande.

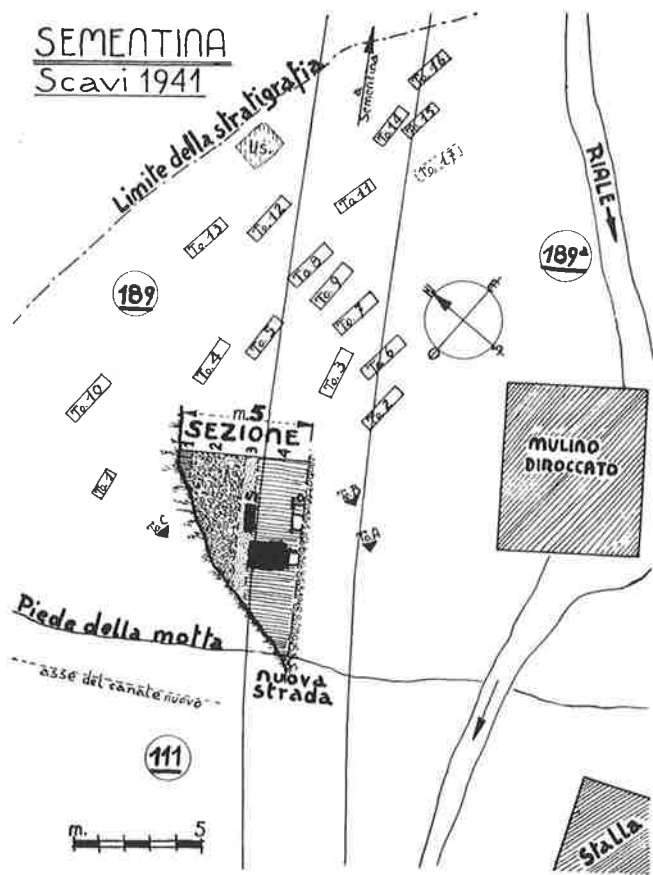


Abb. 94. Gräberfeld von Sementina.

Grab 1 (Taf. 7):  
MLT-Fibel mit Fußscheibe, die wohl mit Email eingelegt gewesen ist. Feder um einen Eisenstab gewickelt.

Grab 2 (Taf. 8):  
1 Reibschale, Ton braun, OF dunkelbraun, zum Teil verbrannt  
2 Eisenmesser. Auf der Abb. Nr. 14 bei Crivelli, RST 27, 1942, 643, ist der Griff noch mit der Klinge verbunden.  
3 Lanzenspitze (Fe). Holzschaft teilweise noch erhalten  
3a Lanzenschuh (Fe). Holzschaft teilweise noch erhalten  
4 SLT-Fibel (Fe)

Grab 3 (Taf. 8):  
1 Vaso a trottola. Ton hellbraun-rötlich, dunkelbraun bemalt  
2 Schale. Ton hellbraun, OF grau, glänzend  
3 Kette aus Glasperlen. a) 163 bernsteinfarben (etwa 10 zerstört), b) 41 violett (etwa 50 zerstört)  
4 MLT-Fibel (Br). Feder um Eisenstab gewickelt  
5 MLT-Fibel (Br). Feder um Eisenstab gewickelt

Grab 4 (Taf. 7):  
1 Henkelkrug. Ton weißlich  
2 Fibel (Fe), zerstört

Grab 5 (Taf. 7):  
Lanzenspitze (Fe). Reste vom Holzschaft in der Tülle erhalten

Grab 6 (Taf. 9):  
1 Schale. Ton rötlich, OF grau, glänzend  
2 Vaso a trottola. Ton rötlich. Schwarz bemalt  
3 Pyxis. Ton hellbraun, OF grau, glänzend.  
4 Eisenmesser, gekrümmt  
5 SLT-Fibel (Fe)  
6 SLT-Fibel (Fe)

Grab 7 (Taf. 8):  
1 Wellentonne. Ton hellbraun-rötlich. Wellenbänder mit einem Kamm gezogen  
2 Schale. Ton braun, OF dunkelbraun, glänzend  
3 SLT-Fibel (Fe)

Grab 8 (Taf. 9):  
1 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Schwarz bemalt  
2 Schale. Ton hellbraun-rötlich, zum Teil verbrannt  
3 Gürtelhaken (Br) mit Kopf eines Wasservogels  
4 MLT-Fibel (Br). Feder um Eisenstab gewickelt  
5 MLT-Fibel (Br). Feder um Eisenstab gewickelt

Grab 9 (Taf. 10):  
1 Topf. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend  
2 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF braun, glänzend.  
3 Schale. Ton hellbraun. mit schwarzem Schlick vollständig überzogen  
4 Spinnwirtel. Gelber Sandstein  
5 SLT-Fibel (Br)  
6 MLT-Fibel (Br). Feder um Eisenstab gewickelt  
7 MLT-Fibel (Br). Feder um Eisenstab gewickelt.

Grab 10 (Taf. 8):  
Topf. Ton hellbraun-weißlich

Grab 11 (Taf. 8):  
SLT-Fibel (Fe)

Grab 12 (Taf. 10):  
1 Topf. Ton hellbraun. Wellenbänder mit einem Kamm gezogen  
2 Eisenmesser

Grab 13 (Taf. 11):  
1 Eisenstab mit Holzresten daran. Bronzescheibe mit einer Eisenniete darauf genietet  
2 Eisenmesser. Eisenniete  
3 Lanzenspitze (Fe). Tülle abgebrochen  
4 Rahmenfuß mit Zwischensteg einer SLT-Fibel (Fe). Feder und Bügel einer Eisenfibel, richtig zusammengesetzt?, zum Fuß gehörig?

Grab 14 (Taf. 9):  
Klinge eines Eisenmessers

Grab 15 (Taf. 9):  
1 Lanzenspitze (Fe). Holzschaft in Resten erhalten  
2 Schale. Ton hellbraun. Schlicküberzug, schwarz bis auf einen roten Kreisfleck (Durchmesser 5,1 cm) in der Schalenmitte, rot im Standring

Grab 16 (Taf. 9):  
1 Teller. Ton hellbraun-rötlich  
2 Eisenmesser. Gelbbraune geschichtete Griffauflage erhalten, Griffdicke 3,5 cm

## 5. Solduno (Gemeinde Locarno)

Koordinaten: 703 725/113 975

1935 wurden in der Via del Passetto die ersten Funde gemacht, darunter ein SLT-Schwert (Abb. 58; S. 61f). Crivelli, RST 49-54, 1946, 1207.

1938 wurden nördlich der Strada cantonale in den Arealen Bonetti, Balli und Pedrotta Teile eines römischen Friedhofes angeschnitten (Abb. 95; 97), zu dem wahrscheinlich auch die römischen Gräber im Gebiete des LT-Friedhofes südlich der Strada cantonale gehören (Abb. 23). Die römischen Gräber stammen aus dem Ende des 1. Jh. v. Chr. und aus dem 1. Jh. n. Chr.

Silvestrini, RST 25, 1942, 582ff.

Übersicht über die Grabungskampagnen im Gebiet des LT-Friedhofes südlich der Strada cantonale (Abb. 98):

A: 1936 Via del Passetto: Simonett, 37ff.  
7 Gräber: 3 LT-zeitlich (A3-A5)  
2 leer (A1, A2)

A6 und A7: Simonett erwähnt nichts von ihnen. In Basel und Bellinzona habe ich keine Notizen über diese Gräber gefunden. Sie waren entweder leer oder römisch.

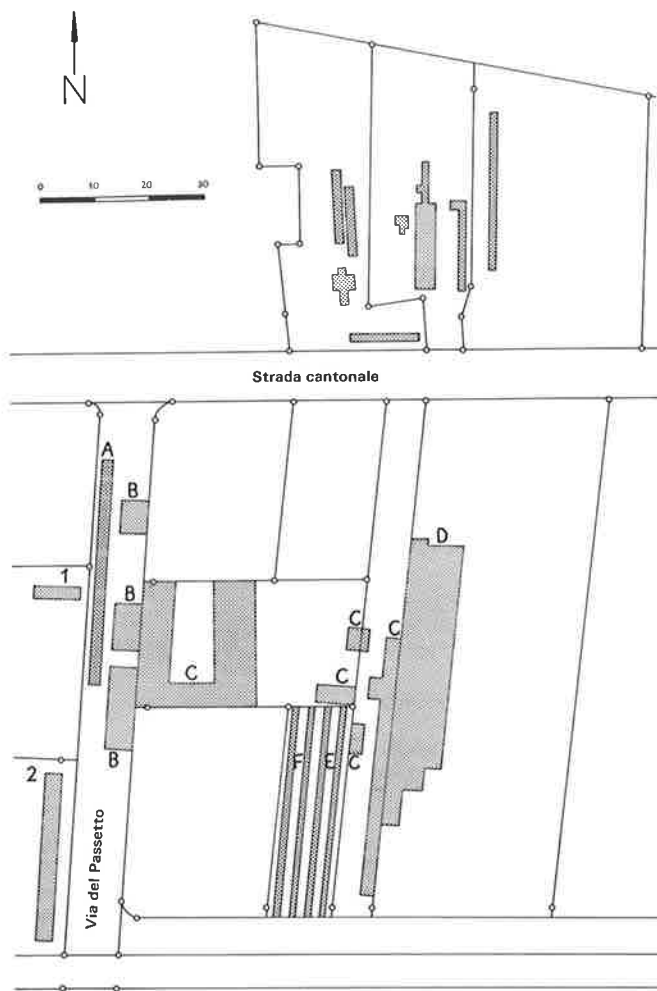


Abb. 95. Solduno: Katasterplan von 1938 mit den bekannten Grabungsgrenzen.



Abb. 96. Solduno: Katasterplan von 1955 mit den bekannten Grabungsgrenzen.

B: 1938 Via del Passetto:

Vicredi, RST 3, 1938, 49ff.  
 Crivelli, RST 22, 1941, 511ff.  
 Crivelli, RST 23, 1941, 536 ff.  
 Silvestrini, RST 25, 1942, 582ff.  
 11 Gräber: 11 LT-zeitlich (B4-B9, B11-B15)  
 4 römisch (B1-B3, B10)

C: 1938 Areal V. Ardito: Literatur wie bei B  
 56 Gräber: 53 LT-zeitlich  
 3 römisch (C3, C26, C28)  
 1 leer (C20)

D: 1939 Areal M. Ardito: Vicredi, RST 9, 1939, 193ff.  
 57 Gräber: 55 LT-zeitlich  
 2 leer (D4, D12)

E: 1946 Areal Botta: Crivelli, RST 49-54, 1946, 1206ff.  
 17 Gräber: 16 LT-zeitlich  
 1 leer (E2)

F: 1947 Areal Botta  
 15 Gräber: 14 LT-zeitlich  
 1 leer (F11)

G: 1948/49 Areal S.A. Isolino: nicht lokalisierbar  
 2 Gräber: 2 LT-zeitlich

H: 1949: nicht lokalisierbar  
 5 Gräber: 4 LT-zeitlich  
 1 leer (H4)

I: 1950 Areal Buffi: nicht lokalisierbar  
 2 Gräber: 2 LT-zeitlich

J: 1952 Areal Boccardo  
 31 Gräber: 29 LT-zeitlich  
 1 römisch (J25)  
 1 leer (J24)

K: 1953 Areal Ceschi  
 8 Gräber: 5 LT-zeitlich  
 3 römisch (K2, K3, K6)

L: 1955 Areal Bui  
 16 Gräber: 14 LT-zeitlich  
 2 leer (L9, L11)

Total (Kampagnen A bis L)  
 231 Gräber: 207 LT-zeitlich  
 11 römisch (B1, B2, B3, B10, C3, C26, C28, J25, K2, K3, K6)  
 11 leer (A1, A2, C20, D4, D12, E2, F11, H4, J24, L9, L11)  
 2 leer oder römisch (A6, A7)

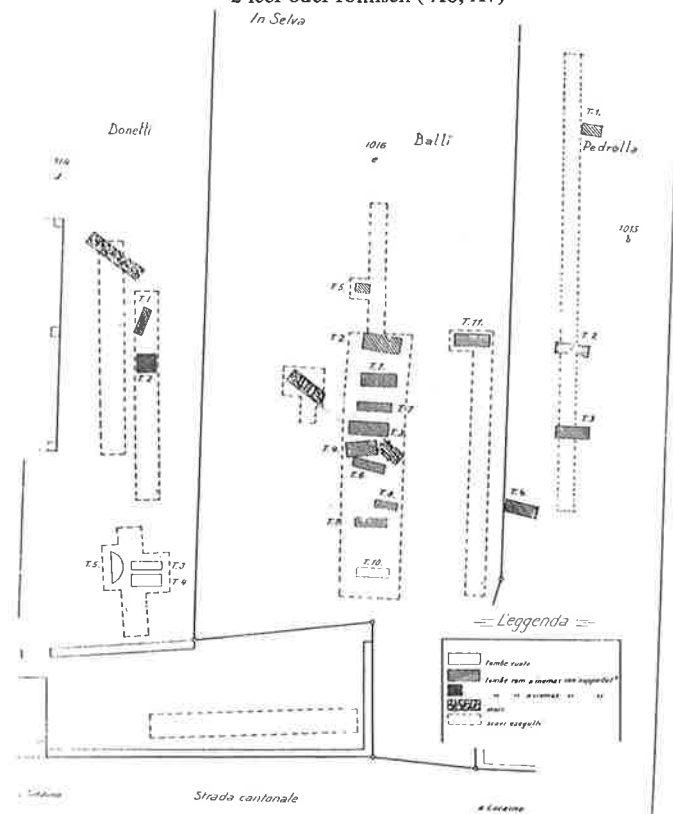


Abb. 97. Solduno: Römischer Friedhof nördlich der Strada cantonale.

Zum Gesamtplan (Abb. 95; 96; 98):

Von den Kampagnen A, B, C, D, E sind Gesamtpläne veröffentlicht. Von den Kampagnen F und J sind Gesamtpläne im Castel Grande in Bellinzona vorhanden. Von den Kampagnen A bis F sind die Grabungsgrenzen bekannt. Von den Kampagnen G, H,

I, K, L wurden nie Gesamtpläne hergestellt. Es ist nur von jedem Grab die Triangulationsvermessung vorhanden, wobei die Triangulationspunkte nicht immer mit Sicherheit auszumachen sind. So ist mir die Lokalisierung der kleinen Kampagnen G, H, I (im ganzen 9 Gräber) nicht gelungen. Hingegen waren bei der Kampagne K die Angaben ausreichend, die Gräber einzeichnen zu können. Mehr Schwierigkeiten bereitete die Kampagne L. Die gegenseitige Lage der Gräber L2-L15 ist sicher. Grab L1 könnte auch zwischen den Gräbern L4 und L8 liegen. Grab L16 liegt am Nordrand des Areals Bui, die genaue Lage in östlicher oder westlicher Richtung ist nicht mehr feststellbar. Die Lage des Areals Bui ist bekannt. Die Einordnung der Gräber der Kampagne L in das Areal Bui gelang erst, als ich merkte, daß von der Nordgrenze des Areals Botta gemessen worden ist.

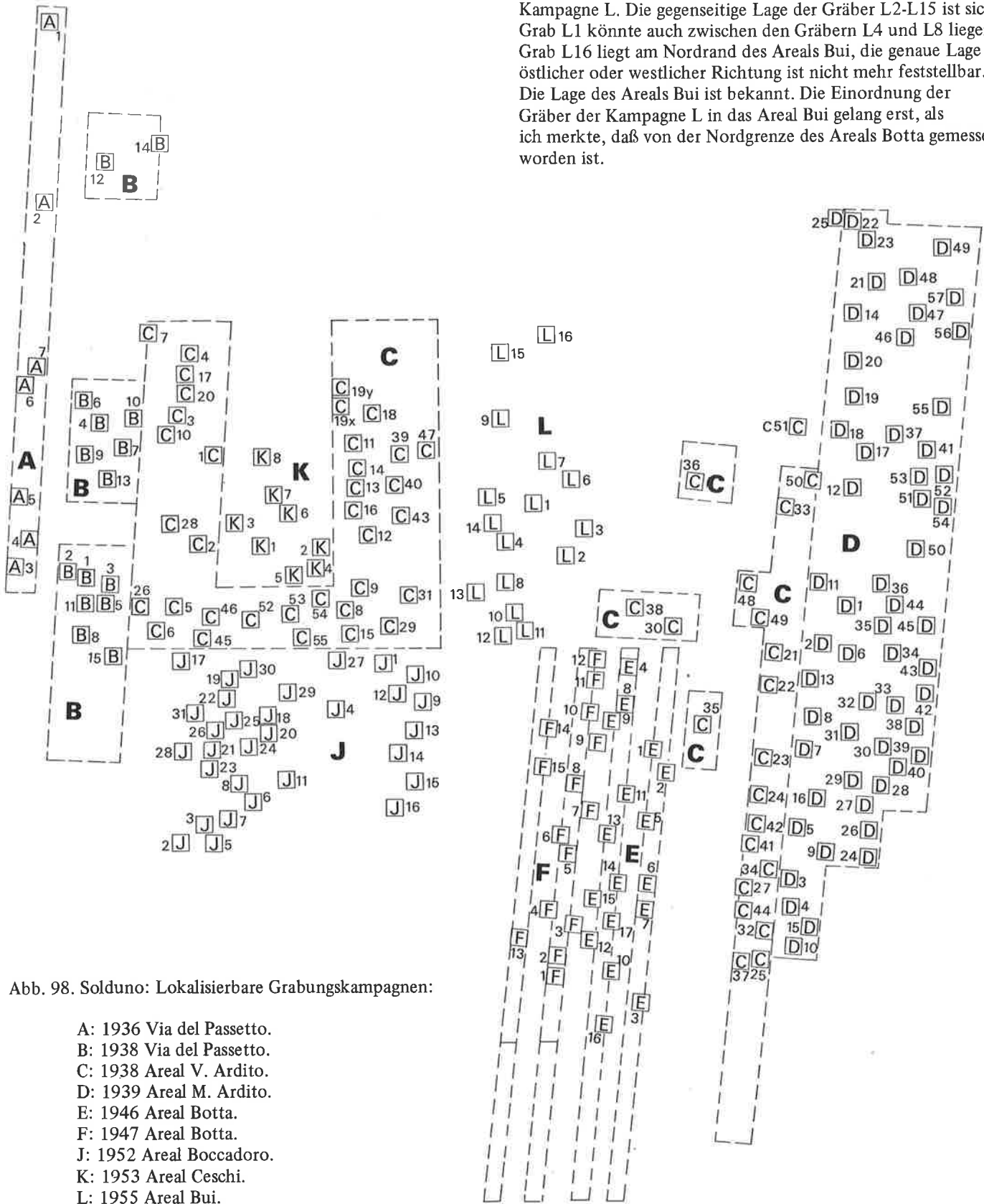


Abb. 98. Solduno: Lokalisierbare Grabungskampagnen:

- A: 1936 Via del Passetto.
- B: 1938 Via del Passetto.
- C: 1938 Areal V. Ardito.
- D: 1939 Areal M. Ardito.
- E: 1946 Areal Botta.
- F: 1947 Areal Botta.
- J: 1952 Areal Boccadoro.
- K: 1953 Areal Ceschi.
- L: 1955 Areal Bui.

Die Kampagne A wurde von Chr. Simonett durchgeführt, die Kampagnen B bis L von A. Crivelli. Von allen Gräbern existieren im Castel Grande in Bellinzona die Einzelpläne mit der Lage der Funde. Von zahlreichen Gräbern sind Grabungsphotographien vorhanden. Die Inventare wurden sorgfältig getrennt. Trotzdem sind einige Vermischungen vorgekommen, die ich an Hand von Zeichnungen und Photographien wohl meistens wieder rückgängig machen konnte (S. 95).

Am ehesten sind bei den Fibeln Vertauschungen vorhanden, ohne daß man sie heute noch eruieren könnte. Aber nach den vielen Grabzuweisungen, die ich kontrollieren konnte und die sich als richtig erwiesen, ist die Wahrscheinlichkeit von Vertauschungen unter den Fibeln nicht sehr groß. Wir können also die Grabinventare von Solduno als hochgradig zuverlässig betrachten.

Verschiedentlich sind bei den Ausgrabungen in Solduno einzelne Keramikfragmente zum Vorschein gekommen. Oftmals ist in der Dokumentation angegeben, daß sie zwischen den Steinen der Oberflächenmarkierung gelegen haben, meistens ist aber zu ihrer genauen Fundlage nichts bemerkt. Jedemfalls lagen sie in keinem Fall nachweislich im Grabe selbst, weshalb ich diese Scherben weder abbilde noch im Katalog aufführe.

Alle LT-Gräber sind Körperbestattungen, die Knochen sind aber im Boden meistens völlig zersetzt worden. Die Nummerierung der Grabbeigaben auf den Tafeln ist die gleiche wie auf den Grabplänen, die zum Teil schon publiziert worden sind. Die Zitate der publizierten Grabpläne sind den einzelnen Gräbern beigelegt.

Aufbewahrung der Funde: Bellinzona, Castel Grande; Locarno, Museo civico.

Grab L1 ist als Präparat samt Oberflächenmarkierung im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich ausgestellt.

Stratigraphische Anhaltspunkte: D22 liegt über D25  
E8 stört E9  
J6 stört J8  
J18 stört J20

Grab A3 (Taf. 43): Simonett, 38 Abb. 10

- 1 SLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Br), verschollen. Abbildung nach Simonett, 38 Abb. 9
- 3 Holzstück, verschollen

Grab A4 (Taf. 43): nicht vollständig freigelegt

- 1 Spinnwirtel aus Stein, auf beiden Seiten abgeflacht, verschollen. Zeichnung nach Simonett, 38 Abb. 11
- 2 Tasse. Ton blaßrot-weißlich. Schwarzer Schlicküberzug
- 3 Teller. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend, teilweise verbrannt
- 4 Ring (Br), nach der Mitte eher spitz zulaufend, verschollen. Zeichnung nach Simonett, 38 Abb. 11
- 5 Wellentonne. Ton hellbraun. Wellenbänder mit Kamm ausgeführt.

Grab A5 (Taf. 43): nicht vollständig freigelegt

Lanzenspitze (Fe). Große Teile des Eisens sind abgesprungen, gestrichelte Linie gibt den Zustand nach Simonett, 39 Abb. 12 wieder.

Grab B4 (Taf. 14): Crivelli, RST 23, 1941, 540

- 1 Topf, handgeformt. Ton grauschwarz, gemagert, teilweise verbrannt
- 2 MLT-Fibel (Fe), verschollen. Zeichnung: A. Crivelli
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche
- 5 27 Bernsteinperlen
- 6 MLT-Fibel (Fe)
- 7 MLT-Fibel (Fe)

Grab B5 (Taf. 35):

- 1 Vaso a trottola. Ton rötlich, OF rot, glänzend. Am Halsansatz KR eingeritzt
- 2 Schale. Ton rot, OF braun, glänzend

Grab B6 (Taf. 43):

- 1 Rädchen (Br). Nabe durchbohrt
- 1a SLT-Fibel (Fe). Auf der Grabungsphoto einfacher Rahmenfuß erkennbar. Gehören die Fußbruchstücke zu diesem Rahmenfuß?
- 2 MLT-Fibel (Br)

Grab B7 (Taf. 14):

- 1 FLT-Fibel (Br)
- 2 FLT-Fibel (Br)
- 3 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche

Grab B8 (Taf. 35):

- 1 Töpfchen. Ton rötlich
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab B9 (Taf. 14): Crivelli, RST 22, 1941, 513

- 1 Becher. Ton hellbraun-rötlich
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab B11 (Taf. 31):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 Töpfchen. Ton hellbraun, OF braun, glänzend

Grab B12 (Taf. 11): Crivelli, RST 22, 1941, 515

- 1 FLT-Fibel (Fe)
- 2 FLT-Fibel (Fe)
- 3 FLT-Fibel (Fe)
- 4 Becher. Ton rötlich, OF dunkelbraun, glänzend

Grab B13 (Taf. 15): Crivelli, RST 23, 1941, 540

- 1 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 3 Helmkopffibel (Br). Holzstab in der Feder. Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe, Abdrücke der Koralle erkennbar
- 4 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe
- 5 Ring (Fe)
- 6 Topf. Ton hellbraun, gemagert, verbrannt

Grab B14 (Taf. 11):

- 1 Certosafibel (Br). Spirale in den Knopf am Fibelkopf geklemmt
- 2 Spiralling (Br), verschollen. Zeichnung: A. Crivelli

Grab B15 (Taf. 25):

MLT-Fibel (Fe)

Grab C1 (Taf. 13): Crivelli, RST 23, 1941, 537

- 1 FLT-Fibel (Br). Eisenstab in der Feder
- 2 Ringfragment (Br)
- 3 Sanguisugafibel (Br). Fußabschluß beschädigt. Spirale auf den Bügel genietet
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 5 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 6 Sanguisugafibel (Br). Fußabschluß vorne beschädigt. Bügelring (Br). Spirale auf den Bügel genietet
- 7 Becher. Ton hellbraun, OF rotbraun, glänzend. 3 Stempelindrücke
- 8 2 Glasperlen, blau

Grab C2 (Taf. 15): Crivelli, RST 22, 1941, 512.515

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Becher. Ton hellbraun-rotbraun

Grab C4 (Taf. 12): Crivelli, RST 23, 1941, 537

- 1 FLT-Fibel (Br)
- 2 Spiralfingerring (Br)
- 3 Armring (Br)
- 4 Armring (Br)
- 5 Sanguisugafibel (Br) mit Ring (Br). Spirale auf den Bügel genietet. Fußabschluß auf den Nadelhalter genietet
- 6 7 Zahnkronen, nicht abgebildet
- 7 Sanguisugafibel (Br) mit Bügelring (Br). Spirale auf den Bügel, Fuß an den Bügel genietet
- 8 Kette aus 41 Bernsteinperlen. 1 Perle zerstört
- 9 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 10 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle und kleinem Spiralling (Br)
- 11 Becher. Ton rot, OF rotbraun, glänzend. 3 Stempelindrücke

Grab C5 (Taf. 15):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 2 Fragmente eines Fingerringes (Br)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Topf, handgeformt. Ton grau, gemagert



- 5 Schale. Ton hellbraun, OF dunkelbraun-grau
- 6 MLT-Fibel (Fe)

Grab C6 (Taf. 15):

- 1 Topf. Ton rötlich, OF braun, glänzend
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab C7 (Taf. 11): Crivelli, RST 22, 1941, 515. Zur Zusammensetzung des Grabinventars vergleiche man die Bemerkungen auf Seite 95.

- 1 Topf, handgemacht. Ton grau, gemagert, teilweise verbrannt
- 2 Große Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und in der Fußscheibe.
- 3 Certosafibel (Br). Spirale mit einer Eisenniete angenietet
- 4 Gewichtstein aus Gneis, durchbohrt
- 5 Ring (Fe)
- 6 FLT-Fibel (Fe)
- 7 Skelett erhalten, nicht abgebildet

Grab C8 (Taf. 15):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Becher. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend

Grab C9 (Taf. 16): Crivelli, RST 23, 1941, 537

- 1 FLT-Fibel (Br)
- 2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 3 Ringfragmente (Br)
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 5 Kleine Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und in der Fußscheibe
- 6 Kleine Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und in der Fußscheibe. Eisenstab in der Feder
- 7 Schale. Ton rötlichbraun, OF braun, glänzend
- 8 Schale. Ton rötlich

Grab C10 (Taf. 14): Crivelli, RST 23, 1941, 540

- 1 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle. Geflickt
- 2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 3 4 Bernsteinperlen (punktiert). 3 Augenperlen, opakes Glas, weiß auf blau. 20 Glasperlen, blau, durchscheinend
- 4 FLT-Fibel (Br)
- 5 Fußende einer FLT-Fibel (Fe)
- 6 Topf. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend
- 7 FLT-Fibel (Fe)

Grab C11 (Taf. 16): Crivelli, RST 22, 1941, 512.513

- 1 Topf. Ton hellbraun, gemagert, verbrannt
- 2 Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe), zu 2 gehörig?
- 4 Schale, verschollen. Zeichnung: L. Ebels

Grab C12 (Taf. 16):

- 1 Becher. Ton hellbraun, OF braun-dunkelbraun, glänzend
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Fingerring (Br)

Grab C13 (Taf. 16): Crivelli, RST 23, 1941, 540

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Fragment einer Fibel? (Br)
- 4 Zahnring (Br)
- 5 Ring (Br)
- 6 14 Bernsteinperlen
- 7 MLT-Fibel (Fe)
- 8 MLT-Fibel (Fe)
- 9 Topf. Ton hellbraun, OF rot-rotbraun, glänzend. 6 antike Flickstellen
- 10 Schale. Ton hellbraun-rötlich
- 11 Weißer Marmor

Grab C14 (Taf. 12): Crivelli, RST 23, 1941, 540

- 1 FLT-Fibel (Fe)
- 2 Sanguisugafibel (Br) mit Fußschieber (Br). Spirale war mit einer Eisenniete auf den Bügel genietet.
- 3 FLT-Fibel (Br)
- 4 FLT-Fibel (Br)
- 5 FLT-Fibel (Br)
- 6 Becher. Ton weißlich-hellbraun

Grab C15 (Taf. 17): Crivelli, RST 23, 1941, 538

- 1-2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Topf, handgeformt. Ton rotbraun, gemagert, verbrannt

Grab C16 (Taf. 17): Crivelli, RST 23, 1941, 538

- 1 Topf. Ton rötlich, OF braunrot, glänzend, teilweise verbrannt
- 2 1 Bernsteinperle (punktiert). 6 blaue Glasperlen, opak (links). 4 blaue Glasperlen, durchscheinend (rechts)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 MLT-Fibel (Fe)

Grab C17 (Taf. 12):

Sanguisugafibel (Br) mit Fußschieber (Br). Fußabschluß beschädigt. Spirale auf den Bügel genietet. Manschette um den Bügel (Br)

Grab C18 (Taf. 17): Crivelli, RST 22, 1941, 512.515

- 1 Topf. Ton rot, OF braun-rotbraun, glänzend
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Fingerring (Ag), verschollen. Zeichnung: A. Crivelli
- 4 FLT-Fibel (Br)

Grab C19x (Taf. 13): Crivelli, RST 22, 1941, 513.515

- 1 Ring (Br)
- 2 Ring (Br)
- 3 Ring (Ag), verschollen
- 4 Ring (Ag)
- 5 Ring (Br)
- 6 Ring (Fe), verschollen. Zeichnung: A. Crivelli
- 7 FLT-Fibel (Fe)

Grab C19y (Taf. 13): Crivelli, RST 22, 1941, 512.513.515

- 1 Topf. Ton rot, OF rotbraun, glänzend. 6 antike Flicklöcher
- 2 FLT-Fibel (Fe)
- 3 FLT-Fibel (Fe)

Grab C21 (Taf. 35):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rot, OF rotbraun, glänzend. 4 antike Flicklöcher
- 3 Schale. Ton rot-hellbraun, OF rotbraun, glänzend

Grab C22 (Taf. 36):

- 1 Kristall, nicht abgebildet
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale. Ton rötlich-hellbraun, OF rötlich-braun, glänzend
- 4 Vaso a trottola. Ton hellbraun, OF braun, glänzend

Grab C23 (Taf. 36):

- 1 Vaso a trottola. Ton rot, OF rotbraun, glänzend
- 2 Schale. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend
- 3 Glasperle, hellblau, durchscheinend
- 4 Spiralfingerring (Ag)
- 5 Glasarmring, farblos. Innen ist eine gelbe Glaspaste aufgelegt.

Grab C24 (Taf. 35):

- 1 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF rotbraun-dunkelbraun, glänzend
- 2 Töpfchen. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend

Grab C25 (Taf. 43):

Topf, braun, verschollen. Zeichnung: L. Ebels

Grab C27 (Taf. 36):

- 1 Topf, handgeformt. Ton hellbraun-rötlich, gemagert. Fingernagel- und Fingertupfeneindrücke
- 2 Schale. Ton hellbraun, OF rötlich, glänzend
- 3 Bruchstücke eines Schaukelringes (Br)
- 4 MLT-Fibel (Fe)

Grab C29 (Taf. 17):

- 1 Topf. Ton rot, OF rotbraun, glänzend
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 FLT-Fibel (Br)
- 4 MLT-Fibel (Fe)
- 5 MLT-Fibel (Fe)

Grab C30 (Taf. 31):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Topf. Ton rot, OF rotbraun, glänzend
- 4 Schale, handgeformt. Ton dunkelbraun, gemagert

Grab C31 (Taf. 17):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Topf. Ton hellbraun-rötlich, OF braunrot, glänzend

Grab C32 (Taf. 43):

- 1 Topf. Ton rot, OF braun, glänzend
- 2 Ring mit überlappenden Enden (Fe)

Grab C33 (Taf. 31): Crivelli, RST 23, 1941, 538

- 1 Vaso a trottola. Ton rot. Braunschwarz bemalt. Rand nach einer Zeichnung von L. Ebels ergänzt
- 2 Ohrring (Br)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Ring (Br)
- 5 Große Kopffibel (Br), wurde am 23. April 1938 gestohlen. Zeichnung: A. Crivelli, Photographie: Vicredi, RST 3, 1938, 53 Fig. 18
- 6 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle

Grab C34 (Taf. 36):

Vaso a trottola, verschollen. Ton rot. Braun bemalt. Zeichnung: L. Ebels

Grab C35 (Taf. 32):

- 1 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Rot bemalt
- 2 Spiralring (Ag)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 MLT-Fibel (Fe)

Grab C36 (Taf. 25): Crivelli 23, 1941, 540

- 1 MLT-Fibel (Fe) mit Spiralring (Br)
- 2 Flacher Ring (Fe), verschollen. Zeichnung: A. Crivelli
- 3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 5 MLT-Fibel (Fe)
- 6 Große Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und in der Fußscheibe
- 7 Topf, handgeformt. Ton grau, gemagert, verbrannt
- 8 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF glänzend

Grab C37 (Taf. 44):

- 1 Wellentonne. Ton hellbraun. Wellen mit einem Kamm angebracht
- 2 MLT-Fibel (Br). Bronzestab in der Feder
- 3 SLT-Fibel (Fe). Eisenring in die Feder eingehängt.

Grab C38 (Taf. 26): Crivelli, RST 23, 1941, 540.

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 4 MLT-Fibel (Fe)
- 5 MLT-Fibel (Fe)
- 6 Schale. Ton hellbraun, verbrannt

Grab C39 (Taf. 18):

- 1 Schale. Ton rötlich, OF braun, glänzend
- 2 Ring (Fe). Nach dem Museumskatalog mit sich überlappenden Enden

Grab C40 (Taf. 18): Crivelli, RST 23, 1941, 538

FLT-Fibel (Br). Ein mit Buckeln und einem Ringbuckel verziertes Blech (Br) auf die Fußscheibe genietet

Grab C41 (Taf. 36):

- 1 Glasperle, hellgrün, durchscheinend
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale. Ton rot, OF rotbraun, glänzend
- 4 Schale. Ton hellbraun, OF glänzend

Grab C42 (Taf. 36):

- 1 Vaso a trottola. Ton rötlich
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab C43 (Taf. 18): Crivelli, RST 23, 1941, 538

- 1 Krug. Ton schmutziggelb. Verschollen. Zeichnung: L. Ebels
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Ring (Br)
- 4 MLT-Fibel (Fe)

Grab C44 (Taf. 43): Crivelli, RST 23, 1941, 538.

- 1 Topf. Ton hellbraun-rötlich, OF braun, glänzend
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Glasperle, wäßrig, durchscheinend
- 4 Bernsteinringperle

Grab C45 (Taf. 18):

MLT-Fibel (Fe)

Grab C46 (Taf. 18): Crivelli, RST 22, 1941, 515

- 1 Schale, handgeformt. Ton braun, gemagert, OF grauschwarz
- 2 Topf, handgeformt. Ton braun, gemagert, verbrannt
- 3 Ring (Br)

- 4 Helmkopffibel (Br). Koralle auf der Fußscheibe mit Kitt festgeklebt
- 5 Kleine Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe
- 6 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche. Koralle auf die Fußscheibe aufgelegt
- 7 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 8 Ohrring (Br)

Grab C47 (Taf. 19): Crivelli, RST 23, 1941, 540

- 1 Topf. Ton rot, OF rotbraun, glänzend
- 2 Ohrring (Br)
- 3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 4 MLT-Fibel (Fe)
- 5 FLT-Fibel (Br)

Grab C48 (Taf. 32): Crivelli, RST 23, 1941, 540

- 1 MLT-Fibel (Fe). (Neben der Seitenansicht ist eine Aufsicht der Feder und eine Untersicht des Bügels abgebildet.)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche
- 4 Topf, handgeformt. Ton graubraun, gemagert, verbrannt

Grab C49 (Taf. 31):

- 1 Fibel (Br)
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab C50 (Taf. 31):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Becher. Ton hellbraun, OF braun, glänzend

Grab C51 (Taf. 31):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topfunterteil, verschollen. Zeichnung: A. Crivelli

Grab C52 (Taf. 19): Crivelli, RST 22, 1941, 515

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Becher. Ton hellbraun, OF braun, glänzend. 3 Stempeleindrücke
- 3 Schale. Ton hellbraun, OF braun
- 4 MLT-Fibel (Fe)

Grab C53 (Taf. 18): Crivelli, RST 22, 1941, 515

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale. Ton hellbraun, OF braun, glänzend

Grab C54 (Taf. 19): Zur Zusammensetzung des Grabinventars vergleiche man die Bemerkungen auf Seite 95.

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Becher. Ton hellbraun. Verzierung eingedrückt
- 3 Schale. Ton rot, OF rotbraun, glänzend

Grab C55 (Taf. 20): Crivelli, RST 22, 1941, 515

- 1 Schale. Ton hellbraun
- 2 Topf, handgeformt. Ton braungrau, gemagert, verbrannt
- 3 MLT-Fibel (Fe)

Grab D1 (Taf. 37):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Schale. Ton hellbraun, OF glänzend
- 3 Topf. Ton hellbraun-rötlich, OF braun, glänzend

Grab D2 (Taf. 37):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rötlich, OF rötlichgelb, glänzend

Grab D3 (Taf. 44):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 SLT-Fibel (Fe)
- 3 Fibel (Fe). Fuß einer weiteren Fibel daranoxidiert?
- 4 Topf. Ton rotbraun

Grab D5 (Taf. 37):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rot, OF rotbraun, glänzend

Grab D6 (Taf. 37):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 1a MLT-Fibel (Fe). Teile zusammengehörig?
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend

Grab D7 (Taf. 37):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Vaso a trottola, bemalt. Verschollen
- 4 Schale. Ton rötlich

Grab D8 (Taf. 37):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale. Ton hellbraun
- 4 Vaso a trottola, bemalt. Verschollen

Grab D9 (Taf. 37):

- MLT-Fibel (Fe)

Grab D10 (Taf. 44):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton hellbraun-rötlich

Grab D11 (Taf. 32):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 2a MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale. Ton rot

Grab D13 (Taf. 38):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Töpfchen. Ton hellbraun
- 3 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF braun, glänzend

Grab D14 (Taf. 25):

- 1 Becher. Ton hellbraun
- 2 Große Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und der Fußscheibe
- 3 Große Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und der Fußscheibe
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 5 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 6 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe, darauf sind die Abdrücke der Korallen?-Einlage erkennbar. Feder am Bügel angenietet

Grab D15 (Taf. 44):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Fibel (Fe)
- 3 Topf. Ton rot, OF rot, glänzend

Grab D16 (Taf. 38):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Dunkel bemalt. 4 Flicklöcher

Grab D17 (Taf. 32):

- 1 Fibel (Fe), verschollen
- 2 Schale. Ton braun, OF braun, glänzend

Grab D18 (Taf. 32):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Deckel. Ton hellbraun, OF dunkelbraun, glänzend
- 3 Vaso a trottola. Ton hellbraun-rötlich. Rot und Schwarz bemalt

Grab D19 (Taf. 33):

- 1 Fragment (Fe) einer Fibelnadel?
- 2 Henkeltopf, handgeformt. Ton grau, gemagert. Mit einem Abrollmuster verziert
- 3 Schale. Ton braun, teilweise verbrannt

Grab D20 (Taf. 26):

- 1 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche, ein Stückchen Koralle darauf
- 2 Helmkopffibel (Br). Feder an den Bügel genietet
- 2a Ring (Fe)
- 3 2 Ringe (Br)

Grab D21 (Taf. 26):

- 1 Topf. Ton hellbraun-rötlich, OF grau, glänzend. Verzierung mit Kamm eingestochen
- 2 Spiralfingerring (Ag)
- 3 Fragment (Fe). Fibel?
- 4 Helmkopffibel (Br)
- 5 Große Kopffibel (Br). Kitt in der Fußscheibe
- 6 MLT-Fibel (Fe)

Grab D22 (Taf. 33):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton hellbraun

Grab D23 (Taf. 27)

- 1 Spiralring (Br)
- 2 Topf. Ton rötlich, OF rot-rotbraun, glänzend
- 3 Flacher Ring (Fe) mit teilweise abgesprungenen Nietköpfen
- 4 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe
- 5 Helmkopffibel (Br) mit offenem Ring (Br) um Fuß und Bügel. Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe, wo noch ein Stück Koralle erhalten ist.
- 6 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 7 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle

Grab D24 (Taf. 45):

- 1 MLT-Fibel (Br), verschollen. Zeichnung: A, Crivelli
- 2 Ring (Fe)
- 3a Glasperle, wäßrig, durchscheinend
- b Glasperle, opak, grün mit gelben Augen
- c Glasperle, opak, blau mit gelben Fäden
- d Glasperle, opak, blau mit weißen Fäden
- 4a Ring (Br)
- b Bügel einer Certosafibel mit parallelseitigem Nadelhalter (Br)
- c Fußabschluß einer großen Kopffibel (Br)
- 4a-c verschollen. Zeichnung: A. Crivelli
- 5 Ring (Fe)
- 6 Spiralfingerring (Br)
- 7 Schale. Ton hellbraun, teilweise verbrannt
- 8 Topf. Ton rötlichbraun, OF glänzend

Grab D25 (Taf. 26):

- 1 Vaso a trottola. Ton rötlich, OF glänzend
- 2 Ring (Br) in Lederschleife
- 3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 4 MLT-Fibel (Fe)

Grab D26 (Taf. 44):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Fibel (Fe)
- 4 Spiralfingerring (Br)
- 5 Topf. Ton hellbraun-rötlich, OF braun-rotbraun, glänzend

Grab D27 (Taf. 38):

- 1 Fibel (Fe)
- 1a MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf, handgeformt. Ton graubraun, gemagert, verbrannt

Grab D28 (Taf. 45):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Ringe, Fragmente, Bruchstück einer Schlangenfibel (Ag). Verschollen. Zeichnung: A. Crivelli
- 3a 2 Glasperlen, opak, violettbraun, hell gesprenkelt
- b Ring (Br)
- c 2 Glasperlen, durchscheinend, dunkelblau
- d Glasperle, opak, violett mit gelben Flecken
- 4 Glasarmring, durchscheinend, blau
- 5 Vaso a trottola. Ton rötlich

Grab D29 (Taf. 45):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Fragment (Fe). Bügel einer MLT-Fibel?
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Glasarmring, durchscheinend, blau
- 5 Spinnwirtel aus Ton
- 6 Schale. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend
- 7 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Schwarz und weiß bemalt

Grab D30 (Taf. 46):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 SLT-Fibel (Fe)
- 5 Spiralring (Br)
- 6 Reibschale. Ton hellbraun, OF braungrau, glänzend
- 7 Vaso a trottola. Ton rot. Schwarz bemalt

Grab D31 (Taf. 46):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 Schale. Ton braun, OF braungrau, glänzend
- 3 Reibschale. Ton hellbraun-rötlich. OF glänzend

Grab D32 (Taf. 38):

- 1 Fragment (Fe)
- 2 Fibel (Fe), verschollen

- 3 Langknochen des menschlichen Skeletts, nicht abgebildet  
4 Topf. Ton weißlich-hellbraun, OF glänzend. Verzierung in den feuchten Ton eingeritzt

Grab D33 (Taf. 39):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Schaukelring (Br)
- 3 Fibelfeder (Fe)
- 4 Töpfchen. Ton rot, OF braun, glänzend

Grab D34 (Taf. 38):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Reibschale. Ton rot. Braunschwarz bemalt
- 3 Topf. OF rot-rotbraun, glänzend

Grab D35 (Taf. 38):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton hellbraun, OF braun, glänzend. Eingeritzte Inschrift: antešilu

Grab D36 (Taf. 38):

- 1-2 MLT-Fibel (Fe). Bruchstücke zusammengehörig?
- 3 Vaso a trottola, bemalt. Verschollen

Grab D37 (Taf. 33):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Schale. Ton hellbraun, OF rötlichbraun, glänzend

Grab D38 (Taf. 39):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schaukelring (Br)
- 4 Ring (Fe)
- 5 Topf. Ton rötlich. Eingeritzte Inschrift: setupokios
- 5a Fragment (Fe), lag in 5

Grab D39 (Taf. 46):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3a Nagel (Fe)
  - b Gasperle, durchscheinend, grün
  - c Gasperle, durchscheinend, violett
  - d Gasperle, durchscheinend, hellgelb mit opaken gelben Flecken
  - e Gasperle, opak, blau mit gelben Fäden
- 4 Schale. Ton rot, OF rotbraun, glänzend, verbrannt

Grab D40 (Taf. 39):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Schale. OF hellbraun-braun, glänzend
- 2a Topf, Ton rot, OF rotbraun, glänzend

Grab D41 (Taf. 39):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Töpfchen. Ton rot, OF rotbraun, glänzend

Grab D42 (Taf. 40):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Schwarz bemalt
- 3 Schale. Ton hellbraun, OF braun, glänzend, verbrannt

Grab D43 (Taf. 40):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe). 1 und 2 gleiche Fibel?
- 3 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Violettschwarz bemalt

Grab D44 (Taf. 39):

- MLT-Fibel (Fe)

Grab D45 (Taf. 39):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Spiralfingerring (Ag)
- 3 Schale. Ton rötlich, verbrannt
- 4 Topf. Ton rötlich, OF glänzend

Grab D46 (Taf. 25):

- 1 Helmkopffibel (Br)
- 2 Helmkopffibel (Br)

Grab D47 (Taf. 27):

- 1 Ring (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 MLT-Fibel (Fe)

Grab D48 (Taf. 33):

- 1 Topf. Ton hellbraun, OF glänzend
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab D49 (Taf. 33):

- 1 Schale. Ton rot, OF rotbraun, glänzend
- 2 Topf. Ton hellbraun, OF dunkelbraun-violett, glänzend
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe. Holzstab in der Feder. Stoffbündel um die Feder gebunden. Auf dem Kitt der Fußscheibe sind die Abdrücke der Koralle erkennbar.
- 5 Ohrring (Br)
- 6 Ohrring (Br)

Grab D50 (Taf. 40):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rot, OF braun, glänzend. 2 Flicklöcher
- 3 Schale. Ton hellbraun, OF glänzend

Grab D51 (Taf. 40):

- 1 Gürtelhaken (Fe)
- 2 Töpfchen. OF rötlich-braun, glänzend
- 3 Schale. Ton hellbraun, OF rotbraun, glänzend

Grab D52 (Taf. 40):

- MLT-Fibel (Fe)

Grab D53 (Taf. 40):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Spiralfingerring (Br)
- 4 Topf. Ton braun, OF dunkelbraun-schwarz, glänzend

Grab D54 (Taf. 41):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf, handgeformt. Ton grauschwarz, gemagert
- 3 Schale. Ton rot, OF rotbraun, glänzend

Grab D55 (Taf. 32):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 Topf. OF braun, glänzend

Grab D56 (Taf. 34):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Topf. Ton braun, OF braungrau, glänzend

Grab D57 (Taf. 33):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Topf. Ton braunschwarz, gemagert, verbrannt

Grab E1 (Taf. 34):

- 1 Topf. Ton hellbraun, OF glänzend
- 2 Ring (Br)
- 3 MLT-Fibel (Br). Feder und Nadel mit Eisenoxyd überwuchert
  - a Ring (Br)
  - b Anhänger (Br)
  - c-g Ringe (Br)
  - h Bernsteinperle
  - i Gasperle, opak, blau. Die 3 mittleren Buckel mit gelben Fäden, die 6 äußeren Buckel mit weißen Fäden verziert
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 5 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 6 MLT-Fibel (Fe)
- 7 Anhänger (Br). Vorderseite mit Kreispunzen verziert, Rückseite unverziert
- 7a Perle (Br)

Grab E3 (Taf. 46):

- 1 Topf. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend
- 2 SLT-Fibel (Fe)

Grab E4 (Taf. 27):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Krug. Ton weißlich-hellbraun
- 3 Schale. Ton hellbraun, OF braun, glänzend

Grab E5 (Taf. 34):

- 1 Topf. Ton hellbraun
- 2 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF rötlich-braun
- 3 MLT-Fibel (Fe)

Grab E6 (Taf. 46):

- 1 Vaso a trottola. Ton hellbraun
- 2 Fibel (Fe)
- 3 SLT-Fibel (Fe)
- 4 Fibel (Fe)

Grab E7 (Taf. 40):

- 1 Töpfchen. Ton rötlich, OF hellbraun, glänzend
- 2 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF hellbraun, glänzend

Grab E8 (Taf. 35):

- 1 Spiralfingerring (Br)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Helmkopffibel (Br)
- 4 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und auf der Fußscheibe, worauf die Abdrücke der Koralle noch erkennbar sind
- 5 Halsband (Fe)
- 6 MLT-Fibel (Fe)

Grab E9 (Taf. 27):

- 1 Topf. Ton weißlichgrau, gemagert
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 21 Bernsteinperlen
- 5 Fragment (Fe)

Grab E10 (Taf. 41):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 Fragment (Fe) einer Fibel?
- 3 Vaso a trottola. Ton rötlich. Dunkelbraun bemalt
- 4 Schale. Ton hellbraun, OF braun-rotbraun, glänzend

Grab E11 (Taf. 34):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Becher. Ton hellbraun

Grab E12 (Taf. 41): Crivelli, RST 49-54, 1946, 1206

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Schale, handgemacht. Ton rot, gemagert, OF schwarz
- 3 Vaso a trottola. Ton rötlich. Braun bemalt. Eingeritzte Inschrift: ateratos

Grab E13 (Taf. 34):

- MLT-Fibel (Fe)

Grab E14 (Taf. 47):

- 1 SLT-Fibel (Fe)
- 2 SLT-Fibel (Fe)
- 3 Vaso a trottola. Ton hellbraun-rötlich. Braun und weiß bemalt

Grab E15 (Taf. 47):

- 1 Fibel (Fe) durch Bronzekette, die an der äußeren Sehne befestigt ist, mit 2 verbunden
- 2 SLT-Fibel (Fe) durch Bronzekette, die an der äußeren Sehne befestigt ist, mit 1 verbunden. Fragment (Fe)
- 3 SLT-Fibel (Fe)
- 4 Schale. Ton hellbraun, OF rot-rotbraun, glänzend
- 5 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Violett und weiß bemalt

Grab E16 (Taf. 47):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 SLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale. Ton rötlich-rot, teilweise verbrannt
- 4 Vaso a trottola. Ton rötlich. Dunkel bemalt

Grab E17 (Taf. 41):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rot, OF rotbraun-braun, glänzend
- 3 Schale. Ton rot, gemagert, OF rotbraun, glänzend
- 4 Fragment (Fe)

Bei Grab E17 (Taf. 41):

Große Kopffibel (Br). Feder an den Bügel genietet

Grab F1 (Taf. 42):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rot
- 3 Schale. Ton hellbraun-rötlich., OF rotbraun, glänzend

Grab F2 (Taf. 42):

- 1 Schale. Ton rot, gemagert, OF rotbraun, glänzend
- 2 Topf. Ton hellbraun, gemagert

3 Ring (Fe)

- 4 MLT-Fibel (Fe). Ringbruchstück (Fe), zu 3 gehörig?

Grab F3 (Taf. 47):

- 1-2-6 SLT-Fibel (Fe)
- 2-3 MLT-Fibel
- 4 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Schwarz bemalt
- 5 Messer (Fe)
- 7 MLT-Fibel

Grab F4 (Taf. 48):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 SLT-Fibel (Fe)
- 3 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Dunkel bemalt

Grab F5 (Taf. 28):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Becher. Ton hellbraun, OF glänzend
- 3 Schale. Ton hellbraun

Grab F6 (Taf. 28):

- 1 Ohrring (Br)
- 2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 MLT-Fibel (Fe)
- 5 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche
- 6 Spiralfingerring (Br)
- 7 Vaso a trottola. Ton rötlich, OF braun, glänzend
- 8 Schale. Ton hellbraun, OF grau-hellbraun, glänzend
- 9 Ring (Br)

Grab F7 (Taf. 28):

- 1 Fragmente (Fe) einer Fibel mit einem strichverzierten Bronzeringchen daran
- 2 Krebschwanzfibel (Br)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4a Ring (Br)
  - b Glasperle, opak, blau mit weißen Augen
  - c Bernsteinperle
- 5 Ring (Fe)
- 6 Spiralfingerring (Ag)
- 7 Becher. Ton hellbraun-rötlich

Grab F8 (Taf. 28):

- MLT-Fibel (Fe)

Grab F9 (Taf. 28):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Schale, handgemacht. Ton rotbraun, gemagert, OF braun, teilweise verbrannt. Antike Flicklöcher
- 4 Röhrenkanne. Ton rötlich

Grab F10 (Taf. 29):

- 1 Fragment (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab F12 (Taf. 27):

- MLT-Fibel (Fe)

Grab F13 (Taf. 41):

- 1 Vaso a trottola. Ton hellbraun, OF braun, glänzend
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe)

Grab F14 (Taf. 29):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Krug. Ton rot, OF rotbraun, glänzend

Grab F15 (Taf. 29):

- 1a Ring (Br)
  - b Spiralring (Br)
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab G1 (Taf. 48):

- 1 Pyxis. Ton rötlich-hellbraun, OF rotbraun, glänzend
- 2 MLT-Fibel (Br)
- 3 Fibel (Fe)
- 4 Ring (Br)
- 5 Ring (Br)
- 6 Spiralen (Br) mit Eisenoxyd
- 7 Glasperle, wäßrig, durchscheinend
- 8 Glasperlen: 2 gelb, opak; 2 weiß, 5 hellgrün, 17 hellblau, alle durchscheinend

9 Viktoriat (Ag). Gewicht: 1,850 g. Syd. 230 (167–155 v. Chr.)  
oder Syd. 313 (155–150 v. Chr.)

Grab G2 (Taf. 20):

- 1 Topf. Ton hellbraun, gemagert, verbrannt
- 2 Kleine Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 5 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle

Grab H1 (Taf. 48):

- 1 Topf. Ton rötlich, OF rotbraun, glänzend
- 2 Schale. Ton rot, OF rotbraun, glänzend, teilweise verbrannt
- 3 Glasarmring, violett, durchscheinend
- 4 MLT-Fibel (Fe)
- 5 MLT-Fibel (Br)

Grab H2 (Taf. 48):

- 1 Töpfchen. Ton rot, OF rotbraun, glänzend
- 2 SLT-Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Ring (Fe)
- 5 Glasringperle, durchscheinend, wäßrig mit weißen Einschlüssen
- 6 Glasperle, opak, grau mit gelben Fäden

Grab H3 (Taf. 42):

- 1 Vaso a trottola. Ton hellbraun-rötlich. Violett bemalt
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 MLT-Fibel (Fe)

Grab H5 (Taf. 47):

- 1 Schale. Ton hellbraun, OF braunrot, glänzend, verbrannt
- 2 MLT-Fibel (Br)

Grab I1 (Taf. 34):

Topf, handgeformt. Ton braun, gemagert, OF graubraun. Verzierung mit einem Kamm eingestochen

Grab I2 (Taf. 42):

- 1 Vaso a trottola. Ton rötlich-hellbraun. Schwarz bemalt
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab J1 (Taf. 20):

MLT-Fibel (Fe)

Grab J2 (Taf. 49):

- 1 SLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Br). Eisenstab in der Feder
- 3 Topf. Ton hellbraun

Grab J3 (Taf. 48):

- 1 Vaso a trottola. Ton rötlich
- 2 Messer (Fe). Holzgriff in den Griffklappen teilweise noch erhalten
- 3 SLT-Fibel (Fe)

Grab J4 (Taf. 29):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rötlich, OF braun, glänzend. Fußrand abgebrochen

Grab J5 (Taf. 42):

- 1 Schale. Ton rötlich-hellbraun, OF braun
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Töpfchen. Ton rötlich, OF braun, glänzend

Grab J6 (Taf. 49):

- 1 Glasarmring, durchscheinend, blau
- 2 MLT-Fibel (Br) mit Eisenstab in der Feder
  - a Glasperle, durchscheinend, braun
  - b Glasperle, opak, weiß, gelb (punktiert), bläulichgrau (schraffiert), blau (schwarz)
- 3 Glasperle, durchscheinend, hellblau
- 4 Spiralfingerring (Br)
  - a Glasringperle, opak, weißgrün, gelb (punktiert), blau (schwarz)
- 5 Verkümmertes Fußende einer MLT-Fibel (Br) mit Ring zur Befestigung am Fibelbügel. Gleiche Form wie 2
- 6 Spinnwirtel aus hellgrünem Granit
- 7 Töpfchen. Ton rötlich, gemagert, verbrannt

Grab J7 (Taf. 49):

- 1 SLT-Fibel (Fe)
- 2 SLT-Fibel (Fe) mit einer Eisenkette, die an der oberen Sehne befestigt ist
- 3 Fingerring (Ag)
- 4 Spinnwirtel aus weißgrünem Granit

Grab J8 (Taf. 49):

- 1 Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Br) mit Bronzestab in der Feder
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Ringknopfgürtelhaken (Bronze, versilbert)
- 5 Spiralfingerring (Ag)
- 6 Glasring, durchscheinend, violett. Aus einem Bruchstück eines Glasarmringes zusammengebogen
- 7 Fragmente (Fe) einer Fibel?

Grab J9 (Taf. 20):

- 1 FLT-Fibel (Br). Punkte auf dem Bügel sind eingetieft
- 2 Becher. Ton hellbraun, OF braun, glänzend. 3 Stempeldrucke
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 5 Sehr kleine Metallfragmente, nicht abgebildet
- 6 MLT-Fibel (Fe)

Grab J10 (Taf. 20):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Zähne, nicht abgebildet

Grab J11 (Taf. 42):

- 1 Vaso a trottola. Ton hellbraun. Weiß und dunkel bemalt
- 2 MLT-Fibel (Fe)

Grab J12 (Taf. 20):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Topf, handgeformt. Ton braungrau, gemagert, verbrannt. Innen sind Kochrückstände erhalten.
- 4 MLT-Fibel (Fe). Außerhalb des Grabes gefunden

Grab J13 (Taf. 21):

- 1 MLT-Fibel (Fe). Bronzestab in der Feder
- 2 Krug. Ton rötlich, gemagert

Grab J14 (Taf. 29):

- 1 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 2 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 3 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche. Holzfragmente, nicht abgebildet
- 4 Helmkopffibel (Br). Holzfragmente, nicht abgebildet
- 5 Spiralfingerring (Ag)
- 6 Topf. Ton rötlich
- 7 Schale. Ton grau, gemagert

Grab J15 (Taf. 29):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rötlich, OF braun, glänzend. Hals und Rand abgebrochen

Grab J16 (Taf. 30):

- 1 Ohrring (Br)
- 2 Ohrring (Br)
- 3 MLT-Fibel (Fe)
- 4 MLT-Fibel (Fe)
- 5 Topf. Ton rötlich. Verzierung mit einem Kamm eingestochen

Grab J17 (Taf. 19):

- 1 MLT-Fibel (Fe)
- 2 Topf. Ton rötlich, OF braun-rotbraun, glänzend

Grab J18 (Taf. 50):

- 1 Topf. Ton rot, OF braun, glänzend
- 2 Schaukelring (Br)
- 3 Spiralfingerring (Br)
- 4 SLT-Fibel (Fe)
- 5 MLT-Fibel (Fe)
- 6 MLT-Fibel (Fe)
- 7 Kette aus Glasperlen: 270 hellblau, 69 gelb, 29 wäßrig

Grab J19 (Taf. 29):

Helmkopffibel (Br.) Kitt in der Bügelfurche. Feder an den Bügel genietet

Grab J20 (Taf. 29):

Unterteil eines Topfes, handgemacht. Ton hellbraun, gemagert, verbrannt

Grab J21 (Taf. 30):

Vaso a trottola. Ton rötlich, OF braun, glänzend. Ausguß abgebrochen

Grab J22 (Taf. 30):  
Topf. Ton hellbraun-grau, gemagert, verbrannt

Grab J23 (Taf. 30):  
1 MLT-Fibel (Fe)  
a Bernsteinperle  
2 MLT-Fibel (Fe)

Grab J26 (Taf. 30):  
1 MLT-Fibel (Fe)  
2 Becher. Ton rot, OF rotbraun, glänzend. 3 Stempeldrucke.  
Fußrand abgebrochen

Grab J27 (Taf. 21):  
1 Ohrring (Br)  
2 FLT-Fibel (Br)  
3 MLT-Fibel (Fe)  
4 MLT-Fibel (Fe)  
5 Becher. Ton rot, OF braun, glänzend

Grab J28 (Taf. 50):  
1 Vaso a trottola. Ton rötlich. Schwarz und weiß bemalt  
2 Schale. Ton weißrötlich. Schwarzer Schlicküberzug mit rotbraunen  
Wolken  
3 Schwert (Fe) in Scheide (Fe). Ortbandstege der Vorder- und  
Rückseite korrespondieren nicht.  
4 Ring (Br)  
5 Ring (Br)  
6 SLT-Fibel (Fe)  
7 Armring (Ag)  
8 SLT-Fibel (Fe)  
9 Ringknopfgürtelhaken (Br)  
10 Viktoriat (Ag). Syd. 253 (167–155 v. Chr.)  
11 Ring (Br)  
12 Bronzefragmente, sehr klein, nicht abgebildet  
13 Holzfragmente, sehr klein, nicht abgebildet

Grab J29 (Taf. 30):  
1 Topf. Ton rötlich, OF braun, glänzend  
2 MLT-Fibel (Fe)  
3 Ohrring (Br)  
4 Ohrring (Br)  
5 MLT-Fibel (Fe)  
6 Helmkopffibel (Br). Kitt auf der Fußscheibe. Fußscheibe an den  
Fuß genietet

Grab J30 (Taf. 30):  
1 Becher. Ton rötlich-hellbraun, OF braun, glänzend. 3 Stempel-  
eindrücke  
2 Schale. Ton rötlich, OF braun, glänzend  
3 MLT-Fibel (Fe)  
4 Zähne, nicht abgebildet

Grab J31 (Taf. 31):  
1 Topf, handgeformt. Ton grau, gemagert, verbrannt  
2 MLT-Fibel (Fe)

Grab K1 (Taf. 21):  
1 Topf. Ton rötlich, OF dunkelbraun, glänzend  
2 Spiralfingerring(Ag)  
3 FLT-Fibel (Br)  
4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
5 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
6 MLT-Fibel (Fe)  
7 Kleine Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche

Grab K4 (Taf. 21):  
1 Becher. Ton braun, OF dunkelbraun-schwarz, glänzend  
2 MLT-Fibel (Fe)

Grab K5 (Taf. 21):  
1 Becher. Ton rötlich, OF graubraun, glänzend  
2 MLT-Fibel (Fe)

Grab K7 (Taf. 22):  
MLT-Fibel (Fe)

Grab K8 (Taf. 22):  
1 FLT-Fibel (Br)  
2 Ring (Fe). 2 Eisenringe mit 2 gegenüberliegenden Klammern  
miteinander verbunden  
3 MLT-Fibel (Fe)

4 Kleine Kopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche und auf der Fuß-  
scheibe. Auf den Deckplatten des Grabes gefunden.

Grab L1 (Taf. 22):  
1 Topf. Ton rötlich, OF braunrot, glänzend  
2 Schale. Ton hellbraun-rötlich, gemagert, OF braun, glänzend  
3 MLT-Fibel (Fe). Fuß nach einer Photographie des SLM ergänzt

Grab L2 (Taf. 22):  
1 Ohrring (Br)  
2 Ohrring (Br)  
3 MLT-Fibel (Fe)  
4 Kleine Kopffibel (Br). Feder an den Bügel genietet  
5 Ring (Br). (Bügelring einer Sanguisugafibel)  
6 MLT-Fibel (Fe)  
7 Fingerring (Br)  
8 Topf. Ton rötlich, OF glänzend  
9 Schale. Ton grauschwarz

Grab L3 (Taf. 23):  
1 MLT-Fibel (Fe)  
2 Schale. Ton graubraun. Antike Flicklöcher  
3 Topf. Ton hellbraun, OF dunkelbraun, glänzend

Grab L4 (Taf. 23):  
1 MLT-Fibel (Fe)  
2 MLT-Fibel (Fe)  
3 Topf, handgeformt. Ton grau, gemagert

Grab L5 (Taf. 22):  
1 MLT-Fibel (Fe)  
2 Schale. Ton hellbraun, gemagert  
3 Topf. Ton rötlich, OF braun-violett, glänzend

Grab L6 (Taf. 23):  
1 MLT-Fibel (Fe)  
2 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF glänzend  
3 Becher. Ton rot, OF dunkelbraun, glänzend

Grab L7 (Taf. 24):  
1 Schale. Ton grau, OF glänzend  
2 Topf. Ton rötlich, OF glänzend  
3 MLT-Fibel (Fe)  
4 Helmkopffibel (Br)  
5 Helmkopffibel (Br). Kitt in der Bügelfurche. Auf der Fußscheibe  
Koralle mit Kitt aufgeklebt  
6 Ohrring (Br)  
7 Ohrring (Br)  
8 Zahnkronen, nicht abgebildet

Grab L8 (Taf. 23):  
1 Schale. Ton hellbraun-rötlich, OF braun, glänzend  
2 Topf. Ton hellbraun  
3 MLT-Fibel (Fe)  
4 MLT-Fibel (Fe)

Grab L10 (Taf. 24):  
1 Becher. Ton hellbraun. Verzierung eingedrückt  
2 MLT-Fibel (Fe)  
3 MLT-Fibel (Fe)  
4a 3 Bernsteinperlen  
b 3 Ringe (Br)  
5 MLT-Fibel (Fe)

Grab L12 (Taf. 24):  
1 MLT-Fibel (Fe)  
2 MLT-Fibel (Fe)  
3 MLT-Fibel (Fe)  
4 MLT-Fibel (Fe)

Grab L13 (Taf. 25):  
1 Becher. Ton rötlich, OF dunkelbraun, glänzend. 3 Stempel-  
eindrücke  
2 MLT-Fibel (Br)  
3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle  
4 MLT-Fibel (Fe)

Grab L14 (Taf. 23):  
1 Becher. Ton braun, OF dunkelbraun, glänzend  
2 MLT-Fibel (Fe)

Grab L15 (Taf. 23):  
1 Topf. Ton hellbraun  
2 MLT-Fibel (Fe)

Grab L16 (Taf. 24):

- 1 Topf handgeformt. Ton grau, gemagert, teilweise verbrannt
- 2 MLT-Fibel (Fe)
- 3 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle
- 4 Ohrring (Br) mit Bernsteinperle

- 5 Fingerring (Br)
- 6 FLT-Fibel (Br)
- 7 Helmkopffibel (Br). Feder von Eisenoxyd überwuchert
- 8 Bronze- und Eisenfragmente, sehr klein, nicht abgebildet
- 9 Zahnkronen, nicht abgebildet



# Literaturverzeichnis

- C. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden. Heft 1, Dortmund 1938. Heft 2, Dortmund 1942. Veröffentlichungen aus dem Städtischen Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund.
- R. Amy, P.-M. Duval, J. Formigé, J. J. Hatt, A. Piganiol, C. Picard, G.-C. Picard, L'Arc d'Orange. 15<sup>e</sup> Supplément à „Gallia“. Paris 1962.
- P. E. Arias, Dalle necropoli di Spina. La tomba 136 di Valle Pega. Rivista dell'istituto nazionale d'archeologia e storia dell'arte. Nuova serie 4, 1955, 95ff.
- H. Aschemeyer, Die Grabungen im Lager von Haltern seit 1953. Germania 37, 1959, 287ff.
- S. Aurigemma, La necropoli di Spina in Valle Trebbia I. Roma 1960.
- G. Baserga, La necropoli preromana di Gudo nel Canton Ticino. RAC 62, 1911, 3ff.
- E. Baumgärtel, The Gaulish Necropolis of Filottrano in the Ancona Museum. The Journal of the Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland 67, 1937, 231ff.
- J. D. Beazley, Attic black-figure vase-painters. Oxford 1956.
- J. D. Beazley, Attic red-figure vase-painters. Oxford 1963<sup>2</sup>.
- B. Benadik, E. Vlček, C. Ambros, Keltische Gräberfelder der Südwestslowakei. Bratislava 1957
- L. Berger, Römische Gläser aus Vindonissa, Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, Band 4. Basel 1960
- J. Bergmann, Entwicklung und Verbreitung der Paukenfibel. JbRGZM 5, 1958, 18ff.
- M. Bertolone, Tombe protostoriche a Rebbio (Como). Studi in Onore di Aristide Calderini e Roberto Paribeni, Vol. III. Milano-Varese 1956, 103ff.
- M. Bertolone, Ancora sulla ceramica del Golasecca IIIA (Documentazione archeologica), Sibirium 3, 1956/57, 55ff.
- E. Bianchetti, I sepolcreti di Ornavasso, ASAT 6, 1895
- G. Bonafini, F. Rittatore, M. Bertolone, La necropoli, preromana di Breno in Val Camonica. Sibirium 3, 1956/57, 73ff.
- A. Brisson, J. J. Hatt. Cimetières gaulois et gallo-romains à Enclos en Champagne. RAE 11, 1960, 7ff.
- E. Brizio, Il sepolcreto gallico di Montefortino presso Arcevia. MAL 9, 1899, 617ff.
- C. Carducci, Ornavasso (Novara) – Tomba di età repubblicana. NdS 75, 1951, 214ff.
- G. Carettoni, Roma (Palatino) - Saggi nell' interno della casa di Livia. NdS 82, 1957, 72ff.
- H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen der Ausgrabungen in Neuß. Novaesium III. Limesforschungen, Band 8. Berlin 1968.
- A. Crivelli, Tombe a pozzo di Solduno. RST 22, 1941, 511ff.
- A. Crivelli, Tombe a sopraccopertura di Solduno. RST 23, 1941, 536ff.
- A. Crivelli, La necropoli a cremazione del Ceresol di Minusio. RST 26, 1942, 608ff.
- A. Crivelli, La necropoli di Sementina. RST 27, 1942, 640ff.
- A. Crivelli, Due tombe a Novaggio. RST 27, 1942, 640.
- A. Crivelli, La tomba preromana di Minusio. RST 30, 1942, 716.
- A. Crivelli, Atlante preistorico e storico della Svizzera Italiana, Vol. 1<sup>o</sup>. Bellinzona 1943.
- A. Crivelli, Nuovi scavi nella necropoli di Solduno. RST 49–54, 1946, 1206ff.
- A. Crivelli, Tombe del principio dell'impero romano a Minusio. RST 49–54, 1946, 1224ff.
- A. Crivelli, Presentazione da ripostiglio di un fonditore di bronzi dell'epoca del ferro, scoperto ad Arbedo (Svizzera). RSL 12, 1946, 59ff.
- A. Crivelli, Gli armigeri di Arbedo. Svizzera Italiana, Nuova serie 2, 1949, 23f.
- A. Crivelli, La revisione della necropoli di Giubiasco. Oblatio 1971, 287ff.
- M. Dayet, Recherches archéologiques au „Camp du Château“ (Salins) (1955–1959). RAE 18, 1967, 52ff.
- J. Déchelette, La collection Millon. Paris 1913.
- J. Déchelette, Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine, II,3. Paris 1914, 1093ff.
- M. Degrassi, Una tomba del I secolo a. C. a Misano Gera d'Adda
- M. Degrassi, Una tomba del I secolo a. C. a Misano Gera d'Adda (Bergamo). RSL 11, 1945, 47ff.
- W. Dehn, Die Doppelvogelkopffibel aus dem Val-de-Travers. Helvetia antiqua FS Emil Vogt. Zürich 1966, 137ff.
- W. Dehn, O.–H. Frey, Die absolute Chronologie der Hallstatt- und Frühlatènezeit Mitteleuropas auf Grund des Südimports. Atti del VI congresso internazionale delle scienze preistoriche e proto-storiche I. Roma 1962, 197ff.
- P. Donati, Notiziario archeologico ticinese 1969. Aus: Bollettino Storico della Svizzera Italiana 83-1, 1971.
- P. Donati, Pazzallo TI. JbSGU 57, 1972/73. 268ff.
- W. Drack, Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, III. Teil. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 3. Basel 1960.
- W. Drack, Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGU 53, 1966/67, 29ff.
- H. Drescher, Der Überfanguß. Mainz 1958.
- E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs de la Gaule romaine, Band 1. Paris 1907.
- E. Ettliger, Frühe Arretina aus Neuß. Studien zu den Militärgrenzen Roms. Beihefte der Bonner Jahrbücher 19, 1967, 77ff.
- E. Ettliger, R. Fellmann, Ein Sigillata-Depotfund aus dem Legionslager Vindonissa. Germania 33, 1955, 364ff.
- P.-M. Favret, Les nécropoles des Jogasses à Chouilly (Marne). Préhistoire 5, 1936, 24ff.
- R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Band 10. Basel 1955.
- J. Filip, Keltové ve střední Evropě. Monumenta archaeologica V. Praha 1956.
- B. Filov, Die Kuppelgräber von Mezek. Bulletin de l'institut archéologique bulgare 11, 1937, 1ff.
- G. Fingerlin, Rheinheim-Dangstetten. Ein Legionslager aus früh-römischer Zeit am Hochrhein. Archäologische Nachrichten aus Baden 6, 1971, 11ff.
- G. Fiorentini, Prime osservazioni sulla ceramica campana nella valle del Po. RSL 29, 1963, 7ff.
- F. Fischer, Zur Chronologie der jüngeren Latènezeit in Südwestdeutschland und in der Schweiz. FS für Peter Goëbler, Stuttgart 1954, 35ff.
- F. Fischer, Das Oppidum von Altenburg-Rheinau. Germania 44, 1966, 286ff.
- F. Fischer, Alte und neue Funde der Latène-Periode aus Württemberg. Fundberichte aus Schwaben 18-1, 1967, 61ff.
- O.-H. Frey, Die Zeitstellung des Fürstengrabes von Hatten im Elsaß. Germania 35, 1957, 229ff.
- O.-H. Frey, Die Entstehung der Situlenkunst. Römisch-germanische Forschungen, Band 31. Berlin 1969.
- O.-H. Frey, Fibeln vom westhallstädtischen Typus aus dem Gebiet südlich der Alpen. Zum Problem der keltischen Wanderung. Oblatio 1971, 355ff.
- R. Gießler, G. Kraft. Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz. 32. Ber. RGK 1942, 20ff.
- C. Goudineau, La céramique arétine lisse. Ecole française de Rome: Mélanges d'Archéologie et d'histoire, Suppléments 6. Fouilles de l'école française de Rome à Bolsena (Poggio Moscini) 1962–1964, Tome IV. Paris 1968.
- G. Graeser, Ein neuer Grabfund aus dem Binntal. Ur-Schweiz 33, 1969, 2ff.
- M. Grant, The Six main aes coinages of Augustus. Edinburgh 1953.
- J. Gruaz, Le cimetière gaulois de Saint-Sulpice (Vaud). ASA, N.F. 16, 1914, 257ff.
- R. Hachmann, Die Chronologie der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. 41. Ber. RGK 1960, 1ff.

- T. E. Haevernick, Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland. Bonn 1960.
- A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belgium. 1. Teil. Trierer Grabungen und Forschungen, Band 6.1. Mainz 1971.
- G. Herbig, „Keltoligurische“ Inschriften aus Giubiasco. ASA N. F. 7, 1905/06, 187ff.
- F. R. Hodson, La Tène Chronology, Continental and British. University of London: Bulletin of the Institute of Archaeology 4, 1964, 123ff.
- F. R. Hodson, The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain. Acta Bernensia V. Bern 1968.
- E. Howald, E. Meyer, Die römische Schweiz. Zürich 1940.
- S. Howard, F. P. Johnson, The Saint-Valentin Vases. AJA 58, 1954, 191ff.
- P. Jacobsthal, „Dr. E. Baumgaertel, The Gaulish Necropolis of Filottrano in the Ancona Museum“. JRS 29, 1939, 98ff.
- P. Jacobsthal, Early Celtic Art. Oxford 1944.
- P. Jacobsthal, A. Langsdorff, Die Bronzeschnabelkannen. Berlin 1929.
- H.-E. Joachim, Unbekannte Wagengräber der Mittel- bis Spätlatènezeit aus dem Rheintal. Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. FS für Wolfgang Dehn. Fundberichte aus Hessen, Beiheft 1, 1969, 84ff.
- R. Joffroy, Le trésor de Vix. Paris 1954.
- R. Joffroy, L'oppidum de Vix et la civilisation hallstattienne finale dans l'est de la France. Publications de l'université de Dijon 20. Paris 1960.
- J. Joly, L'âge du fer dans le haut Auxois. Les tumulus de Combe Barre à Darcey. Mémoires de la commission des antiquités du département de la Côte-d'or 23, 1947–1963, 116ff.
- H. Kähler, Der große Fries von Pergamon. Berlin 1948.
- J. Keller, Das Fürstengrab von Rheinheim (Kreis St. Jugbert, Saarland). Germania 33, 1955, 33ff.
- J. Keller, Seltener Schmuck aus den Keltengräbern von Saint-Sulpice. JbSGU 52, 1965, 40ff.
- W. Kimmig, Bronzesitulen aus dem Rheinischen Gebirge, Hunsrück-Eifel-Westerwald. 43-44. Ber. RGK 1962-1963, 31ff.
- W. Kimmig, Die Heuneburg an der oberen Donau. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern in Württemberg und Hohenzollern, Heft 1. Stuttgart 1968.
- O. Klindt-Jensen, The Bronze Cauldron from Bra. Early Celtic Influences in Denmark. Jutland Archeological Society Publications, Vol 3. Aarhus 1953.
- C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan). Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa, Band 5. Basel 1962.
- K. Kraft, Zur Datierung der römischen Münzmeisterprägung unter Augustus. Mainzer Zeitschrift 46/47, 1951/52, 28ff.
- K. Kraft, Das Enddatum des Legionslagers Haltern. BJ 155/56, 1955/56, 95ff.
- W. Krämer, Das Ende der Mittelatènefriedhöfe und die Grabfunde der Spätlatènezeit in Südbayern. Germania 30, 1952, 330ff.
- W. Krämer, Keltische Hohlbuckelringe vom Isthmus von Korinth. Germania 39, 1961, 32ff.
- W. Krämer, Fremder Frauenschmuck aus Manching. Germania 39, 1961, 305ff.
- W. Krämer, Manching II. Germania 40, 1962, 293ff.
- W. Krämer, Das keltische Gräberfeld von Nebringen (Kreis Böblingen). Veröffentlichungen des staatlichen Amtes für Denkmalpflege, Stuttgart, Reihe A, Heft 8, 1964.
- N. Lamboglia, Gli scavi di Albintimilium I. Collezione di monografie preistoriche ed archeologiche II. Bordighera 1950.
- N. Lamboglia, Per una classificazione preliminare della ceramica campana. Atti del 1° Congresso Internazionale di Studi Liguri (1950). Bordighera 1952, 139ff.
- M. Lejeune, Lepontica. Monographies linguistiques I. Paris 1971. Die Arbeit erschien auch in den Etudes Celtiques 12, 1970, 357ff., unter dem Titel: Documents gaulois et para-gaulois de Cisalpine.
- L. Lepage, Le cimetière hallstattien de Charvais à Heiltz-l'Évêque (Marne). RAE 17, 1966, 70ff.
- S. Loeschcke, Älteste römische Keramik vom Petrisberg über Trier. Trierer Zeitschrift 14, 1939, 93ff.
- F. G. Lo Porto, Ornavasso. Nuovi scavi nel sepolcreto di S. Bernardo. NdS 79, 1954, 157ff.
- M. Louis, O. et J. Taffanel, Le Premier âge du fer languedocien, 1<sup>re</sup> Partie. Bordighera-Montpellier 1955.
- A. Magni, La necropoli Ligure-Gallica di Pianezzo nel Canton Ticino. RAC 53–55, 1907, 3ff.
- E. Major, Gallische Ansiedlung mit Gräberfeld bei Basel. Basel 1940.
- R. de Marinis, D. Premoli Silva, Revisione di vecchi scavi nella necropoli della Ca'Morta. RAC 150/51, 1968/69, 99ff.
- H. Mattingly, Coins of the Roman empire in the British Museum, Vol I. London 1923.
- J. V. S. Megaw, Une épée de La Tène I avec fourreau décoré. RAE 19, 1968, 129ff.
- E. Meyer, Neuere Forschungsergebnisse zur Geschichte der Schweiz in römischer Zeit. JbSGU 54, 1968/69, 73ff.
- E. Meyer, Die geschichtlichen Nachrichten über die Räter und ihre Wohnsitze. JbSGU 55, 1970, 119ff.
- C.-A. Moberg, When Did Late La Tène Begin? A Study of the Basis of the Current Absolute Dating. Acta Archaeologica 21, 1950, 83ff.
- W. Mohler, Die prähistorische (gallische) Ansiedlung bei der Gasfabrik in Basel. C: Die Grabbeigaben. ASA N. F. 38, 1936, 241ff.
- O. Montelius, La civilisation primitive en Italie I. Stockholm 1895.
- Mostra dell'Etruria Padana e della città di Spina I. Bologna 1960.
- F. Mouret, G. Nicole. Un vase du style de Meidias trouvé dans la nécropole d'Ensérune. Fondation Eugène Piot. Monuments et Mémoires 27, 1924, 45ff.
- J. M. de Navarro, Zu einigen Schwertscheiden aus La Tène. 40. Ber. RGK 1959, 79ff.
- Oblatio. Raccolta di studi di antichità ed arte in onore di Aristide Calderini. Como 1971.
- Ori e argenti dell'Emilia antica, catalogo, a cura di N. Alfieri, P. E. Arias, G. Bermond Montanari, M. Degani, G. A. Mansuelli, R. Pincelli. Bologna 1958.
- U. Osterhaus, Zu verzierten Frühlatène Waffen. Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. FS für Wolfgang Dehn. Fundberichte aus Hessen, Beiheft 1, 1969, 134ff.
- A. Oxé, Die Halterner Sigillatafunde seit 1925. Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 15ff.
- A. Oxé, H. Comfort, Corpus Vasorum Arretinorum. Antiquitas, Reihe 3, Band 4. Bonn 1968.
- O. Paret, Das Kleinaspergle. IPEK 17, 1943–1948, 47ff.
- E. Penninger, Vorläufiger Bericht über die neugefundenen latènezeitlichen Gräber vom Dürrnberg bei Hallein. Germania 38, 1960, 353ff.
- E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein I. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 16. München 1972.
- R. Peroni, G. L. Carancini, A. Rallo, P. Saronio, F. R. Serra, Novità sulla cronologia della cultura di Golasecca. RAC 150/51, 1968/69, 24ff.
- P. Piana-Agostinetti, La ceramica campana della necropoli di San Bernardo di Ornavasso. RSL 35, 1969, 122ff.
- P. Piana-Agostinetti, Documenti per la protostoria della Val d'Ossola. Centro studi e documentazione sull'Italia romana. Monografia a supplemento degli „Atti“ 1. Milano.
- H. Polenz, Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. Studien und Forschungen (Offenbach), N. F. Heft 4, 1971.
- M. Primas, Latènezeitliche Frauengräber nichtkeltischer Art aus der Südschweiz. ZAK 24, 1965/66, 193ff.
- M. Primas, Zur Verbreitung und Zeitstellung der Certosafibeln. JbRGZM 14, 1967, 99ff.
- M. Primas, Eine Bronzeschnabelkanne des Tessiner Typs aus Castaneda. JbSGU 54, 1967, 99ff.
- M. Primas, Die südschweizerischen Grabfunde der älteren Eisenzeit und ihre Chronologie. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Band 16. Basel 1970.
- M. Primas, Zum eisenzeitlichen Depotfund von Arbedo, Kanton Tessin. Germania 50, 1972, 76ff.
- Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 3: Die Eisenzeit der Schweiz. Zürich 1957.
- E. Risch, Die Räter als sprachliches Problem. JbSGU 55, 1970, 127ff.
- E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912, 1ff.
- M. Schindler, Die „schwarze Sigillata“ des Magdalensberges. Kärntner Museumsschriften 43. Klagenfurt 1967.
- H. Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, 21ff.
- H. Schönberger, Das augusteische Römerlager in Rödgen. Germania 45, 1967, 84ff.
- G. T. Schwarz, Das Misox in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Helvetia archaeologica 2, 1971, 26ff.

- D. Silvestrini, Il ceramista Aco-Acastus. RST 3, 1938, 54ff.  
D. Silvestrini, La necropoli protostorica di Cademario. RST 19, 1941, 445ff.  
D. Silvestrini, La necropoli romana di Solduno. RST 15, 1942, 582ff.  
D. Silvestrini, Un nuovo vaso di Aco. RST 49–54, 1946, 1223f.  
C. Simonett, Tessiner Gräberfelder. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Band 3. Basel 1941.  
P. Sonnenburg, Übersicht über die in den Jahren 1925–1932 im Halterner Lagerbezirk gefundenen Münzen. Bodentaltertümer Westfalens 6, 1943, 77ff.  
F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit. Basel 1948<sup>3</sup>.  
A. Stenico, Localizzata a Cremona una produzione del vasellame „tipo Aco“. RCRF 5/6, 1963/64, 51ff.  
W. E. Stöckli, Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin. Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, 203ff.  
M. L. Strack, Der Münzfund aus den Selsschen Ziegeleien bei Neuß. BJ 111/112, 1904, 419ff.  
E. A. Sydenham, The Coinage of the Roman Republic. London 1952.
- O. et J. Taffanel, Deux tombes de chefs à Mailhac. Gallia 18, 1960, 1ff.  
O. Tschumi, Die ur- und frühgeschichtliche Fundstelle Port im Amte Nidau (Kanton Bern). Biel 1940.  
O. Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern. Bern und Stuttgart 1953.
- H. P. Uenze, Zur Frühlatènezeit in der Oberpfalz. BVbl 29, 1964, 77ff.  
G. Ulbert, Die römische Keramik aus dem Legionslager Augsburg-Oberhausen. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, Heft 14. Kallmünz 1960.  
R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kanton Tessin. Zürich 1914.
- O. Ulrich-Bansa, Monete rinvenute nelle necropoli di Ornavasso. I denari della Repubblica Romana nelle tombe di San Bernardo. Rivista Italiana di Numismatica e scienze affini, Vol. 5, Serie Quinta, 59, 1957, 6ff.
- M. Vegas, Difusión de algunas formas de vasitos de paredes finas. RCRF 5/6, 1963/64, 61ff.  
L. Vicedi, Le necropoli di Solduno. RST 3, 1938, 49ff.  
L. Vicedi, La necropoli preromana di Solduno. RST 9, 1939, 193ff.  
L. Vicedi, Tombe preromane a Cademario. RST 9, 1939, 212.  
D. Viollier, Le cimetière préhistorique de Giubiasco. ASA, N. F. 8, 1906, 97ff., 169ff., 257ff.  
D. Viollier, Le cimetière gallo-helvète d'Andelfingen. ASA, N. F. 14, 1912, 16ff.  
E. Vogt, Osservazioni sulla necropoli di Cerinasca d'Arbedo. Munera. Raccolta di scritti in onore di Antonio Giussani. Milano 1944, 95ff.  
E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich. Zürich 1948.  
E. Vogt, E. Meyer, H. C. Peyer, Zürich von der Urzeit zum Mittelalter. Zürich 1971.  
P. Vouga, La Tène. Monographie de la station. Leipzig 1923.
- E. Wahle, Brandgräber der späten Latènezeit von Wiesloch und Heidelberg. Badische Fundberichte 1925, Heft 3, 71ff.  
J. Werner, Die Hauheimer Fibel. JbRGZM 2, 1955, 170ff.  
G. Wielich, Das Locarnese im Altertum und Mittelalter. Bern 1970.
- A. Zannoni, Gli scavi della Certosa di Bologna, descritti ed illustrati. Bologna 1876, 1884.  
H. Zürn, Zum Übergang von Späthallstatt zu Latène A im südwestdeutschen Raum. Germania 30, 1952, 38ff.

## Abkürzungen und Erläuterungen

Abb.	Abbildung	JRS	Journal of Roman Studies
ABV	J. D. Beazley, Attic black-figure vase-painters. Oxford 1956	LT	Latène; Latènestufen nach P. Reinecke
Ag	Silber	M.	Maßstab
AJA	American Journal of Archaeology	MAL	Monumenti antichi pubblicati per cura della Accademia Nazionale dei Lincei
ARV <sup>2</sup>	J. D. Beazley, Attic red-figure vase-painters. Oxford 1963 <sup>2</sup>	MLT	Mittellatène
ASA	Anzeiger für schweizerische Altertumskunde	MLT-Fibel	Fibel vom Mittellatèneschema (der zurückgebogene Fuß ist am Bügel befestigt)
ASAT	Atti della società di archeologia e belle arti per la provincia di Torino	Mol	Arbedo-Molinazzo
Ber. RGK	Bericht der Römisch-Germanischen Kommission	Münsingen	siehe Hodson 1968
BJ	Bonner Jahrbücher	NdS	Notizie degli Scavi di Antichità
Br	Bronze	OF	Oberfläche
BVbl	Bayerische Vorgeschichtsblätter	P	Pianezzo
Ca	Castione	Pa	Pazzallo
CB	Castione-Bergamo	RAC	Rivista archeologica dell'antica provincia e diocesi di Como
Cer	Arbedo-Cerinasca	RAE	Revue archéologique de l'est et du centre-est
CVA	Corpus Vasorum Antiquorum	RCRF	Rei cretariae Romanae fautorum Acta
Dr.	Dragendorff: TS-Formen nach H. Dragendorff, Terra sigillata. BJ 96/97, 1895, 18ff. Taf. 1ff.	RIC	H. Mattingly usw., Roman Imperial Coinage, London 1923ff.
ECA	P. Jacobsthal, Early Celtic Art. Oxford 1944	RSL	Rivista di studi liguri
Fe	Eisen	RST	Rivista storica ticinese
FLT	Frühlatène	S	Sementina
FLT-Fibel	Fibel vom FLT-Schema (der zurückgebogene Fuß lehnt am Bügel an oder liegt auf dem Bügel auf)	Schönberger	Schönberger, Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, 21ff.
FS	Festschrift	SLM	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
G	Giubiasco, außer G1, G2: Solduno, Kampagne G, Gräber 1 und 2	SLT	Spätlatène
Ga	Bellinzona-Galbiso	SLT-Fibel	Fibel vom Spätlatèneschema (mit Rahmenfuß)
Gu	Gudo	SM	Santa Maria
Ha	Hailstatt; Hallstattstufen nach P. Reinecke	SP	Arbedo-San Paolo
Haltern	TS-Formen nach S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern, Münster 1909, Taf. 10	Syd.	E. A. Sydenham, The Coinage of the Roman Republic, London 1952
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz	Taf.	Tafel
JbSGU	Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte	Tessin A–D	Stufen nach Primas 1970
		TS	Terra Sigillata
		ZAK	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte

# Tafel- und Abbildungsverzeichnis

- Taf. 1: Giubiasco, Gräber 477, 479, 497, 498.  
Taf. 2: Giubiasco, Gräber 499, 500, 501.  
Taf. 3: Giubiasco, Gräber 502, 508, 510.  
Taf. 4: Giubiasco, Gräber 509, 514, 518, 522.  
Taf. 5: Giubiasco, Gräber 520, 530, 531.  
Taf. 6: Pianezzo, Gräber 1, 2.  
Taf. 7: Santa Maria, Grab 6; Sementina, Gräber 1, 4, 5.  
Taf. 8: Sementina, Gräber 2, 3, 7, 10, 11.  
Taf. 9: Sementina, Gräber 6, 8, 14, 15, 16.  
Taf. 10: Sementina, Gräber 9, 12.  
Taf. 11: Sementina, Grab 13; Solduno, Gräber B12, B14, C7.  
Taf. 12: Solduno, Gräber C4, C14, C17.  
Taf. 13: Solduno, Gräber C1, C19x, C19y.  
Taf. 14: Solduno, Gräber B4, B7, B9, C10.  
Taf. 15: Solduno, Gräber B13, C2, C5, C6, C8.  
Taf. 16: Solduno, Gräber C9, C11, C12, C13.  
Taf. 17: Solduno, Gräber C15, C16, C18, C29, C31.  
Taf. 18: Solduno, Gräber C39, C40, C43, C45, C46, C53.  
Taf. 19: Solduno, Gräber C47, C52, C54, J17.  
Taf. 20: Solduno, Gräber C55, G2, J1, J9, J10, J12.  
Taf. 21: Solduno, Gräber J13, J27, K1, K4, K5.  
Taf. 22: Solduno, Gräber K7, K8, L1, L2, L5.  
Taf. 23: Solduno, Gräber L3, L4, L6, L8, L14, L15.  
Taf. 24: Solduno, Gräber L7, L10, L12, L16.  
Taf. 25: Solduno, Gräber B15, C36, D14, D46, L13.  
Taf. 26: Solduno, Gräber C38, D20, D21, D25.  
Taf. 27: Solduno, Gräber D23, D47, E4, E9, F12.  
Taf. 28: Solduno, Gräber F5, F6, F7, F8, F9.  
Taf. 29: Solduno, Gräber F10, F14, F15, J4, J14, J15, J19, J20.  
Taf. 30: Solduno, Gräber J16, J21, J22, J23, J26, J29, J30.  
Taf. 31: Solduno, Gräber B11, C30, C33, C49, C50, C51, J31.  
Taf. 32: Solduno, Gräber C35, C48, D11, D17, D18, D55.  
Taf. 33: Solduno, Gräber D19, D22, D37, D48, D49, D57.  
Taf. 34: Solduno, Gräber D56, E1, E5, E11, E13, I1.  
Taf. 35: Solduno, Gräber B5, B8, C21, C24, E8.  
Taf. 36: Solduno, Gräber C22, C23, C27, C34, C41, C42.  
Taf. 37: Solduno, Gräber D1, D2, D5, D6, D7, D8, D9.  
Taf. 38: Solduno, Gräber D13, D16, D27, D32, D34, D35, D36.  
Taf. 39: Solduno, Gräber D33, D38, D40, D41, D44, D45.  
Taf. 40: Solduno, Gräber D42, D43, D50, D51, D52, D53, E7.  
Taf. 41: Solduno, Gräber D54, E10, E12, E17, F13.  
Taf. 42: Solduno, Gräber F1, F2, H3, I2, J5, J11.  
Taf. 43: Solduno, Gräber A3, A4, A5, B6, C25, C32, C44.  
Taf. 44: Solduno, Gräber C37, D3, D10, D15, D26.  
Taf. 45: Solduno, Gräber D24, D28, D29.  
Taf. 46: Solduno, Gräber D30, D31, D39, E3, E6.  
Taf. 47: Solduno, Gräber E14, E15, E16, F3, H5.  
Taf. 48: Solduno, Gräber F4, G1, H1, H2, J3.  
Taf. 49: Solduno, Gräber J2, J6, J7, J8.  
Taf. 50: Solduno, Gräber J18, J28.

- Abb. 1: Fundorte in der Südschweiz und im angrenzenden Gebiet.  
 Abb. 2: Typen der Stufe Tessin D.  
 1 (Primas 1970, Taf. 31A,2); 2 (Gu 160: Bellinzona, Castel Grande); 3 (P22: Lugano, Villa Saroli); 4 (Primas, ZAK 24, 1965/6, 199 Abb. 5,2); 5 (Gu 268: Bellinzona, Castel Grande); 6 (Gu 150: Bellinzona, Castel Grande); 7 (Primas 1970, Taf. 28 C,1); 8 (Primas, ZAK 24, 1965/6, 200 Abb. 6,1); 9 (Gu 87: Bellinzona, Castel Grande); 10 (Primas, ZAK 24, 1965/6, 199 Abb. 5,1); 11 (Primas 1970, Taf. 32 D,1); 12 (Gu 179: Bellinzona, Castel Grande); 13 (P22: Lugano, Villa Saroli); 14 (Primas, ZAK 24, 1965/6, 197 Abb. 3,1); 15 (Magni, RAC 53-55, 1907, 51f.); 16 (Kimmig, 43.-44. Ber. RGK 1962-63, Taf. 33,1); 17 (Kimmig, 43.-44. Ber. RGK 1962-63, Taf. 34,2); 18 Primas, ZAK 24, 1965/6, 198 Abb. 4A).
- Abb. 3: Typen der Stufe Tessin D.  
 1 (Muzzano: SLM); 2 (Primas 1970, Taf. 32G,1); 3 (Ca 31: SLM); 4 (Ca 1: SLM); 5 (Mol 74: SLM); 6 (Gu 73: Bellinzona, Castel Grande); 7 (Gu 245: Bellinzona, Castel Grande); 8 (Mol 84: SLM), 9 (Muzzano: SLM); 10 (Primas, ZAK 24, 1965/6, 196 Abb. 2,1); 11 (Mol 84: SLM).
- Abb. 4: Gravellona, Grab 15 (Auswahl), nach Photographien der Soprintendenza alle antichità per il Piemonte in Torino.
- Abb. 5: Gudo: A: Fußenden von Schlangenfibel.  
 Gudo: B: Fußenden von Sanguisugafibel.  
 Verbleib der Funde: Bellinzona, Castel Grande.
- Abb. 6: Gudo (Plan), Teile A, B, C: Gürtelbleche, Dragofibel, Sanguisugafibel mit Korellentstifteinlagen, LT-Fibel. (Primas 1970, 133 Abb. 35).
- Abb. 7: Gudo, Teil B (Plan): LT-Fibel, Schlangenfibel (Angaben nach Baserga).
- Abb. 8: Gudo, Teil B (Plan): Certosafibel (Angaben nach Baserga).
- Abb. 9: Gudo, Teil B (Plan): Sanguisugafibel (Angaben nach Baserga).
- Abb. 10: Gudo, Teil B (Plan): Becher (Angaben nach Baserga).
- Abb. 11: Chronologische Übersicht für die Stufe Tessin D.
- Abb. 12: Arbedo-Cerinasca (Plan): LT-Fibel.
- Abb. 13: Arbedo-Cerinasca (Plan): Becher.
- Abb. 14: Münsingen (Plan): FLT-Fibel mit langgestrecktem Bügel und kurzem, dreieckig geschwungenem Fuß.
- Abb. 15: Münsingen (Plan): FLT-Fibel mit langgestrecktem Bügel und unterer Sehne.
- Abb. 16: Münsingen (Plan): FLT-Fibel mit ausgeprägtem Fußfortsatz.
- Abb. 17: Münsingen (Plan): Stufeneinteilung.
- Abb. 18: Entwicklung der Schale mit eingezogenem Band.
- Abb. 19: Solduno (Plan): LT B2, MLT-Fibel, SLT-Fibel.
- Abb. 20: Solduno (Plan): Provisorische Stufeneinteilung.
- Abb. 21: Solduno: Kombinationstabelle für LT C1.
- Abb. 22: Solduno: Schematische horizontalstratigraphische Gliederung.
- Abb. 23: Solduno (Plan): Definitive Stufeneinteilung
- Abb. 24: Solduno: Eiserne FLT-Fibel.
- Abb. 25: Solduno: Bronzene FLT-Fibel.
- Abb. 26: Solduno (Plan): FLT-Fibel, Vaso a trottola.
- Abb. 27: Solduno (Plan): Helmkopffibel, kleine Kopffibel, große Kopffibel.
- Abb. 28: Claro-alla Monda: Bronzene FLT-Fibel aus Grab 17 (SLM).
- Abb. 29: Solduno (Plan): MLT-Fibel mit Fußverzierung.
- Abb. 30: Solduno: MLT-Fibel mit Fußverzierung.
- Abb. 31: Solduno: Eiserne MLT-Fibel mit Fußverzierung.
- Abb. 32: Solduno: Eiserne MLT-Fibel mit langem Fuß, ohne Fußverzierung.
- Abb. 33: Solduno: Eiserne MLT-Fibel mit langem Fuß, ohne Fußverzierung.
- Abb. 34: Solduno (Plan): MLT-Fibel mit langem Fuß, flache MLT-Fibel mit kurzem Fuß.
- Abb. 35: Solduno: Kleine MLT-Fibel mit rechteckigem Bügel (Eisen).
- Abb. 36: Solduno: Verschiedene MLT-Fibel.
- Abb. 37: Solduno (Plan): Kleine MLT-Fibel mit rechteckigem Bügel, MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel.
- Abb. 38: Solduno: Flache MLT-Fibel mit kurzem Fuß (Eisen).
- Abb. 39: Solduno: Eiserne MLT-Fibel mit kurzem Fuß.
- Abb. 40: Solduno: MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel.
- Abb. 41: Solduno: Eiserne MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel.
- Abb. 42: Solduno: Eiserne MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel.
- Abb. 43: Solduno: Eiserne SLT-Fibel.
- Abb. 44: Solduno: Eiserne SLT-Fibel.
- Abb. 45: Solduno: Becher
- Abb. 46: Solduno (Plan): Becher, Töpfchen mit Trichterrand.
- Abb. 47: Solduno: Töpfe mit geschweifter Wand. 1: Giubiasco, Grab 518.
- Abb. 48: Solduno (Plan): Topf mit geschweifter Wand, bauchiger Topf mit kurzem Kegelhals.
- Abb. 49: Solduno: Bauchige Töpfe mit kurzem Kegelhals (LT C).
- Abb. 50: Solduno: Bauchige Töpfe mit kurzem Kegelhals (LT D).
- Abb. 51: Solduno: Vasi a trottola.
- Abb. 52: Solduno: Vasi a trottola.
- Abb. 53: Verbreitung der Vasi a trottola.
- Abb. 54: Römische Kolonien in der Poebene.
- Abb. 55: Solduno (Plan): Stranding mit scharf vorstehendem Wulst an Schalen und Vasi a trottola.
- Abb. 56: Solduno (Plan): Steigbügelohrring, Kreisohrring.
- Abb. 57: Solduno (Plan): Frauengräber?: Gräber mit Ohrringen, Spinnwirteln, Perlen, Armringen, Kochtöpfen, Bronze-fibeln oder Fingerringen.
- Abb. 58: Solduno 1935: Bronzescheide (Locarno, Museo civico).
- Abb. 59: Solduno: Übersicht über die relative Chronologie wichtiger Typen.
- Abb. 60: Sementina: Aus zerstörten Gräbern. 2-5,8,9 (Crivelli, RST 27, 1942, 643); 10 (Bellinzona, Castel Grande).
- Abb. 61: Minusio, Areal Pfeiffer: Grab (Crivelli, RST 30, 1942, 716).
- Abb. 62: Stabio, Grab 1 (Simonett, 179). 4 (Lugano, Villa Saroli).
- Abb. 63: Stabio, Grab 2 (Simonett, 179). 4 (Lugano, Villa Sarolli).
- Abb. 64: Tessin: Bronzene Ha-D3- und FLT-Fibel (SLM).
- Abb. 65: Tessin: Bronzene FLT-Fibel (SLM).
- Abb. 66: Tessin: Eiserne FLT-Fibel (SLM).
- Abb. 67: Bügelbildungen von FLT-Fibel.
- Abb. 68: Gudo: Bronzene Ha-D3 und FLT-Fibel (Bellinzona, Castel Grande).
- Abb. 69: Gudo: Eiserne FLT-Fibel (Bellinzona, Castel Grande).
- Abb. 70: Relativchronologische Parallelisierung.
- Abb. 71: Spina-Valle Pega, Grab 136: Silberne Schlangenfibel (Ori e argenti, Fig. 10).
- Abb. 72: Este-Benvenuti, Grab 111: Bronzene Schlangenfibel (Zeichnung von Prof. O.-H. Frey, Hamburg).
- Abb. 73: Vogelkopffibel von Nemi. 1 (Dehn, FS Vogt, 142 Abb. 4,1 + 2 (MAL 13, 330).
- Abb. 74: Absolute und relative Parallelisierung der Chronologien nördlich und südlich der Alpen.
- Abb. 75: Ornavasso-Persona (Plan): Münzen (augusteische und tiberische zusammengefaßt).
- Abb. 76: Ornavasso-Persona (Plan): Terra Sigillata.
- Abb. 77: Ornavasso-Persona (Plan): Münzen (augusteische und tiberische Münzen getrennt).
- Abb. 78: Minusio, Areal Bonfanti: Grab (Silvestrini, RST 49-54, 1946, 1223).
- Abb. 79: Minusio, Areal Bonfanti: Grab (Silvestrini, RST 49-54, 1946, 1223).
- Abb. 80: Solduno, Areal Pedrotta: Grab 2. 1, 2 (Zeichnung: A. Crivelli); 4 (Zeichnung: L. Ebels); 3, 5-11 (Bellinzona, Castel Grande).
- Abb. 81: Solduno, Areal Pedrotta: Grab 1. 3,6,7 (Zeichnung: L. Ebels); 1, 2, 4, 5, 8 (Bellinzona, Castel Grande).
- Abb. 82-85: Minusio, Areal Scascighini: Zerstörte Gräber (Crivelli, RST 49-54, 1946, 1225ff.).
- Abb. 86: Solduno (Plan): Oberflächenmarkierungen.
- Abb. 87: Gudo (Plan): LT-Fibel (Angaben nach dem Museums-katalog von Bellinzona).
- Abb. 88: Gudo (Plan): Schlangenfibel (Angaben nach dem Museums-katalog von Bellinzona).
- Abb. 89: Giubiasco (Plan): Versuch einer horizontalstratigraphischen Gliederung.
- Abb. 90: Verteilung keltischer Gegenstände in den Tessiner Gräberfeldern.
- Abb. 91: Keltische oder keltisch beeinflusste Formen. 1-3 (Bellinzona, Castel Grande); 4-7 (SLM).
- Abb. 92: Datierungsübersicht der Tessiner Gräberfelder.
- Abb. 93: Römische und römisch beeinflusste Keramik.
- Abb. 94: Sementina: Plan (Crivelli, RST 27, 1942, 640).
- Abb. 95: Solduno: Katasterplan von 1938 mit den bekannten Grabungsgrenzen.
- Abb. 96: Solduno: Katasterplan von 1955 mit den bekannten Grabungsgrenzen.
- Abb. 97: Solduno: Römischer Friedhof nördlich der Strada cantonale (Silvestrini, RST 25, 1942, 582).
- Abb. 98: Solduno: Lokalisierbare Grabungskampagnen.

# Anmerkungen

- 1 Das Manuskript wurde im Sommer 1971 abgeschlossen. Nach diesem Zeitpunkt erschienene Veröffentlichungen wurden nur noch sporadisch berücksichtigt.
- 2 Primas 1970. Dort wird S. 11f. eine Forschungsgeschichte für das Tessin gegeben, die auch für die jüngere Eisenzeit Gültigkeit besitzt.
- 3 Crivelli, Oblatio, 287ff.
- 4 Primas 1970, 61f., 74ff.
- 5 Primas 1970, Taf. 27A, 2.
- 6 Primas 1970, Taf. 31C, 2.
- 7 Primas 1970, Taf. 31A.
- 8 Primas 1970, Taf. 28C.
- 9 Baserga, RAC 62, 1911, 105 Abb. 64.
- 10 Meine Zeichnungen auf Abb. 4 sind nach Photographien gepaust. Sie sind zuverlässiger als die Zeichnungen bei Piana-Agostinetti: so hat die Schlangenfibel Piana-Agostinetti o.J. Fig. 4,5 ein profiliertes Zwischenstück (Abb. 4,3). Auch sonst ist die Form der Fußfortsätze auf meiner Abb. 4 genauer wiedergegeben. Für die beiden Becher vergleiche man bei Piana-Agostinetti o. J. noch die Taf. 2,6,7, wo sie besser gezeichnet sind.
- 11 Beispiele für gestreckte Schlangenfibeln: Abb. 72; Primas 1970, Taf. 30C; 31C.
- 12 Außer der Fibel Abb. 6, 5, die zu einem anderen Typus gehört.
- 13 Die Zeichnungen sind leider schlecht, weshalb die Bildung des Fußabschlusses nicht immer klar zum Ausdruck kommt; ich habe aber alle Originale selbst geprüft.
- 14 Primas 1970, 88f.
- 15 Baserga, RAC 62, 1911, 18ff. Begründung siehe unten S. 95f.
- 16 Baserga, RAC 62, 1911, 113 Abb. 91.
- 17 Die beiden Gräber 117 und 213 in der Mitte des Gräberfeldteils B passen horizontalstratigraphisch nicht ins Bild. Weiter habe ich das Ergebnis dadurch etwas frisiert, daß ich bei den Grabnummern, die doppelt auf dem Plan Basergas erscheinen (wie 169 und 230), nur jenes Grab berücksichtigt habe, das mir horizontalstratigraphisch besser paßt.
- 18 Kartierung von Tessin-C-Typen, die diese Aussage weiter stützen: Abb. 6.
- 19 Primas 1970, Taf. 29B; 30A.
- 20 Primas, ZAK 24, 1965/66, 199 Abb. 5.
- 21 Primas, ZAK 24, 1965/66, 195 Abb. 1a.
- 22 Primas, ZAK 24, 1965/66, 200 Abb. 6.
- 23 Primas 1970, Taf. 20C.
- 24 Magni, RAC 53–55, 1907, 46ff.
- 25 Magni, RAC 53–55, 1907, 51f.
- 26 Primas 1970, Taf. 43D.
- 27 Primas 1970, Taf. 44C.
- 28 de Marinis, RAC 150/51, 1968/69, 99ff. Taf. 25; 26A.
- 29 Bertolone, FS Calderini, 103ff.: etwa 10 Gräber.
- 30 Bertolone, FS Calderini, 103ff. Fig. 7.
- 31 Bertolone, FS Calderini, 103ff. Fig. 7, 10.
- 32 Bertolone, FS Calderini, 103ff. Fig. 5, 2–4.
- 33 Baserga, RAC 62, 1911, 115 Abb. 94.
- 34 Primas 1970, 61. Primas äußert sich nur kurz zum Auftreten der LT-Fibeln und meint, daß sie zumeist erst der Stufe LT B2 angehören. Wie unten zu zeigen sein wird, sind LT-B1-Fibeln im Tessin gut vertreten, es sind sogar Fibeln vorhanden, die noch mit LT A im Zusammenhang stehen.
- 35 Viollier, ASA N. F. 8, 1906, 97ff., 169ff., 257ff.
- 36 Hodson 1968.
- 37 Primas 1970, Taf. 29A, 3: diese Fibel hat aber eine obere Sehne.
- 38 Primas 1970, Taf. 29C.
- 39 Primas, JbSGU 54, 1968/69, 62, 65ff.
- 40 Bonafini, Sibirium 3, 1956/57, 75ff. Taf. D Fig. 1, 1, 2.
- 41 Primas, ZAK 24, 1965/66, 193ff. Abb. 1b; 3; 4a; 7. Pazzallo Grab I.
- 42 Primas 1970, Taf. 43C.
- 43 ECA, 97ff., 207f.
- 44 Primas, ZAK 24, 1965/66, 197 Abb. 3.
- 45 Man kann dazu auch die Verbreitungskarten der einzelnen Typen vergleichen: FLT-Fibeln (Abb. 26), MLT-Fibeln mit Fußverzierung (Abb. 29), MLT-Fibeln mit langem Fuß (Abb. 34), Töpfe mit geschweifter Wand (Abb. 48), Becher (Abb. 46).
- 46 S. 46f., 50ff. Ich habe diejenigen Töpfe und Vasi a trottola, die mit SLT-Fibeln vergesellschaftet sind, mit einem Punkt markiert (Abb. 50; 52).
- 47 Primas, JbRGZM 14, 1967, 109ff. Zur Zusammensetzung des Grabinventars von C7 vergleiche man die Bemerkungen auf S. 95.
- 48 Krämer, Germania 39, 1961, 305ff.
- 49 Vicredi, RST 3, 1938, 53 Fig. 18.
- 50 Bei einer Helmkopffibel von Giubiasco ist der Helm gut ausgebildet: Krämer, Germania 39, 1961, 305ff. Taf. 42, 2.
- 51 Graeser, Ur-Schweiz 33, 1969, 5.
- 52 Werner, JbRGZM 2, 1955, 170ff.
- 53 Degrassi, RSL 11, 1945, 47ff.
- 54 Zu den Beziehungen der Lepontier über die Alpen nach dem Wallis und nach Graubünden: Meyer, JbSGU 54, 1968/69, 73ff.
- 55 Lamboglia 1952, 146 Form 5. Schindler, Taf. 1, 2, 3.
- 56 Fiorentini, RSL 29, 1963, 7ff. Fig. 17.
- 57 Lamboglia 1952, 183.
- 58 Lamboglia 1950, 68ff.
- 59 Fiorentini, RSL 29, 1963, 7ff. Fig. 15.
- 60 Fiorentini, RSL 29, 1963, 7ff. Fig. 16.
- 61 Fiorentini, RSL 29, 1963, 7ff. Fig. 19.
- 62 Crivelli, RST 22, 1941, 515.
- 63 Crivelli, RST 23, 1941, 537.
- 64 Crivelli, RST 22, 1941, 515.
- 65 Crivelli, RST 23, 1941, 540.
- 66 Haevernick, 72.
- 67 Viollier, ASA N. F. 8, 1906, 107.
- 68 Ulrich, Taf. 56, 9. 14. 21. 23; 65, 7.
- 69 Wie eine Nauheimer Fibel von Cuvio im Museum Varese.
- 70 Fischer, Germania 44, 1966, 293 Abb. 2, 7. 8. 10. 12.
- 71 Fischer, Germania 44, 1966, 293 Abb. 2, 3.
- 72 Ulrich, Taf. 52, 4; 62, 14; 73, 12.
- 73 Hodson 1968.
- 74 Schönberger, Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, 21ff.
- 75 Krämer, Germania 30, 1952, 330ff.
- 76 Favret, Préhistoire 5, 1936, 36f. Fig. 2.
- 77 Favret, Préhistoire 5, 1936, 86ff. Fig. 29; 32; 34.
- 78 Zürn, Germania 30, 1952, 44. Ob Ha D1 und Ha D2 zu Recht bestehen, weiß ich nicht, aber Ha D3 als Stufe der Fußzierfibeln läßt sich gut ausscheiden.
- 79 Favret, Préhistoire 5, 1936, Fig. 51–55.
- 80 Favret, Préhistoire 5, 1936, 112.
- 81 Favret, Préhistoire 5, 1936, 33.
- 82 Uenze, BVbl. 29, 1964, 77ff. Ich bin mit seiner Unterteilung von LT A nicht einverstanden; diese ist aber für das hier behandelte Gebiet belanglos.
- 83 Crivelli, RSL 12, 1946, 59ff. Taf. 7, 1, 3; 11, 8. 11. 19.
- 84 Primas 1970, 73.
- 85 Primas 1970, 59.
- 86 Baserga, RAC 62, 1911, 38.
- 87 Baserga, RAC 62, 1911, 115 Fig. 96.
- 88 Baserga, RAC 62, 1911, 109 Fig. 79.
- 89 Primas 1970, Taf. 40D, 3. 4.
- 90 Primas 1970, Taf. 34.
- 91 Bergmann, JbRGZM 5, 1958, 18ff. Typus VIII.
- 92 Joly, Mém. com. Ant. Dép. Côte-d'Or 23, 1947–1953, 127 Fig. 4, 5. 6.
- 93 Bergmann, JbRGZM 5, 1958, 77 Abb. 9.
- 94 Lepage, RAE 17, 1966, 86 Fig. 7, 1.
- 95 Favret, Préhistoire 5, 1936, 78 Fig. 25.
- 96 Fundberichte aus Schwaben, N. F. 14, 1957, Taf. 23B, 3–12.
- 97 Grauz, ASA, N. F. 16, 1914, 267f. Keller, JbSGU 52, 1965, 40ff.
- 98 Siehe Anmerkung 92.
- 99 Hodson 1968, 97f.
- 100 Hodson 1968, 87.
- 101 Primas, JbRGZM 14, 1967, 117f. Abb. 12, 1–3. Vogt 1971, 96 Abb. 38.

- 102 Primas, JbRGZM 14, 1967, 118. Drack 1960, Taf. 1, 11; 3, 34. Tschumi 1953, 174 Abb. 124,6.
- 103 Gruaz, ASA N. F. 16, 1914, 268, Grab 48, 7. Drack, JbSGU 53, 1966/67, 51 Abb. 22,2.
- 104 Primas, ZAK 24, 1965/66, 200 Abb. 6,7.
- 105 Primas 1970, Taf. 34,15.
- 106 Primas 1970, Taf. 30B,3.
- 107 Gruaz, ASA N. F. 16, 1914, 267, Grab 44,8.
- 108 de Marinis, RAC 150/51, 1968/69, 99ff. Taf. 26; 27..
- 109 de Marinis, RAC 150/51, 1968/69, 99ff. Taf. 19; 22.
- 110 Piana-Agostinetti o. J., 21ff.
- 111 Osterhaus, FS Dehn, 142 Abb. 4,4. Gruaz, ASA N. F. 16, 1914, 262, Grab 7,7.
- 112 Donati 1969, Taf. 24.
- 113 Oliveto-Citra (NdS 1930, 233), Mels-Kastels (Repertorium 3, Taf. 14,30).
- 114 ECA, Nrn. 304, 305, 308, 315a.
- 115 Gruaz, ASA Nr. F. 16, 1914, 263, Grab 17.
- 116 Gruaz, ASA N. F. 16, 1914, 266, Grab 36,1.
- 117 Primas, JbSGU 54, 1968/69, 66. Ulrich, Taf. 11,12. 13; 27,7.
- 118 ECA, Nr. 94.
- 119 Osterhaus, FS Dehn, 137f. Megaw, RAE 19, 1968, 129ff.
- 120 Germania 15, 1931, 108.
- 121 Liste bei Osterhaus, FS Dehn, 144.
- 122 Primas, JbSGU 54, 1968/69, 62, 64ff.; Taf. 17,1.
- 123 Primas 1970, Taf. 29A,7.
- 124 Primas 1970, Taf. 29C,3.
- 125 Hodson 1968, Grab 49, 802.
- 126 Hodson, Bull. Inst. Arch. 4, 1964, 131 Anmerkung 48.
- 127 Filip, Taf. 33,14; 38,2,3; 45,7; 49,18.
- 128 Filip, 99 Abb. 30,9. Benadik, Taf. 5,12; 9,9; 67 Abb. 17,12; 107 Abb. 32,1,9.
- 129 Tschumi 1953, 57 Mitte rechts; 107; 293.
- 130 Fischer, FS Goefler, 35ff. Man vergleiche nun auch die Unterteilung von LT C durch H. Polenz, 32ff., die ziemlich mit meiner übereinstimmt. Polenz zieht nur den Trennstrich zwischen LT C1 und LT C2 etwas später.
- 131 Fischer, Fundberichte aus Schwaben 18–1, 1967, 78.
- 132 Joachim, FS Dehn, 84ff. Abb. 1; 3.
- 133 Wahle, Badische Fundberichte 1925, Heft 3, 73 Abb. 36.
- 134 de Navarro, 40. Ber. RGK 1959, 79ff.
- 135 Vouga, Taf. 20.
- 136 Da fragt sich, was de Navarro unter MLT versteht, wenn er die Schwerter von La Tène in ältere und jüngere MLT-Schwerter unterteilt. de Navarro, 40. Ber. RGK 1959, 86f.
- 137 Schönberger, Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, 65ff., 70 vor allem Anmerkung 214.
- 138 Polenz, 38. Haffner, Taf. 63,1.
- 139 Fischer, Fundberichte aus Schwaben 18–1, 1967, 66 Abb. 3,11.
- 140 Polenz, Abb. 43,5.
- 141 Haffner, Taf. 5, Grab 20.
- 142 Zu den Ringknopfgürtelhaken vergleiche man die Ausführungen von Polenz, 33, 35, 37f., 46f.
- 143 Major, 153 Abb. 70. Mohler, ASA N. F. 38, 1936, 243 Abb. 1.
- 144 Major, 155ff. Abb. 71,6; 72,1. Mohler, ASA N. F. 38, 1936, 245ff. Abb. 2,6; 3,1.
- 145 Tschumi 1953, 57 Mitte links.
- 146 ASA 23, 1890, 342, Taf. 22,8,9.
- 147 Liste bei Haevernick, 134ff.
- 148 Major, 161 Abb. 74; 75. Mohler, ASA N. F. 38, 1936, 251 Abb. 5; 6.
- 149 Fellmann, Taf. 4,22; 5,5; 6,11–13.
- 150 Krämer, Germania 40, 1962, 304ff. Schönberger, Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, 66 (geknickte Fibeln).
- 151 Schönberger, Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, Fund 92: Taf. 11, 32–52; Fund 99: Taf. 12, 1–7.
- 152 Schönberger, Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, Taf. 13, 28–46.
- 153 Polenz, Abb. 57,7.
- 154 Polenz, Abb. 44,3,4; 47,1; 49,6.
- 155 Polenz, Abb. 49, 6–9.
- 156 Polenz, 45f.
- 157 Schönberger, Saalburg-Jahrbuch 11, 1952, Taf. 13,33.
- 158 Fischer, Germania 44, 1966, 286ff. Abb. 2–4; 4,9.
- 159 Ich danke Herrn Dr. H. P. Isler vom Archäologischen Institut der Universität Zürich, daß er sich die Mühe genommen hat, die Datierungen der angeführten griechischen Stücke zu überprüfen.
- 160 Bertolone datiert den Skyphos ins 4. Jh. v. Chr., aber dann müßte die Wand des Skyphos gegen den Boden hin geschweift sein.
- 161 Dehn-Frey 1962, 197ff.
- 162 Zur Datierung der Schuppenkantharoi: Howard, AJA 58, 1954, 191ff.
- 163 Jacobsthal wollte die Fabrikation der Schnabelkannen auf die 1. H. 5. Jh. v. Chr. beschränken. Jacobsthal–Langsdorff, 61f. Frey, Germania 35, 1957, 238ff.
- 164 ECA, 136, 139. Max Ebert, Reallexikon der Vorgeschichte. Band 2 Berlin 1925, Taf. 215.
- 165 Spina, Valle Trebba, Grab 128: Aurigemma I, Taf. 19ff. Dreifuß: Taf. 39.
- 166 de Marinis, RAC 150/51, 1968/69, 99ff. Taf. 19–22.
- 167 Keller, Germania 33, 1955, 33ff.
- 168 Keller, JbSGU 52, 1965, 40ff. Abb. 1,5–8.
- 169 Favret, Préhistoire 5, 1936, Fig. 9.
- 170 Favret, Préhistoire 5, 1936, Fig. 51.
- 171 Aurigemma I, Taf. 219–222.
- 172 Dayet, RAE 18, 1967, 98.
- 173 Primas, Germania 50, 1972, 76ff.
- 174 Dalpe: Primas 1970, Taf. 34.
- Arbedo: Crivelli, RSL 12, 1946, 59ff.
- Primas, Taf. 34, 16  $\approx$  Crivelli, Taf. 9,2,3.
- Primas, Taf. 34, 17  $\approx$  Crivelli, Taf. 9,31.32.37.
- Aber auch die Körbchenanhänger sind nicht weit entfernt: Primas, Taf. 34,15  $\approx$  Crivelli, Taf. 13,13.14.
- 175 Angaben nach Bianchetti.
- 176 Aus den neueren Grabungen in Ornavasso-San Bernardo kommen noch 9 Republikasse und 1 Viktoriat dazu. 1941: 8 Gräber: Carducci, NdS 75, 1950, 214ff. 1952: 8 Gräber: Lo Porto, NdS 79, 1954, 157ff.
- 177 Ulrich-Bansa, Riv. Ital. Num. 59, 1957, 6ff.
- 178 Kraay, 15ff.
- 179 Aus zerstörten Gräbern stammen noch 3 LT-Schwerter und 4 Vasi a trottola (Bianchetti, 188ff.), und aus den neuen Grabungen von 1941 und 1952 stammen noch 1 LT-Schwert und 1 Glasarmring. (Carducci, NdS 75, 1950, 214ff. Lo Porto, NdS 79, 1954, 157ff.)
- 180 Fiorentini, RSL 29, 1967, 7ff. Fig. 13,2; 15, 7.8. Piana-Agostinetti, RSL 35, 1969, 122ff. weist kein Gefäß von San Bernardo der Campana A zu.
- 181 Piana-Agostinetti, RSL 35, 1969, 136 und Fig. 10,3.
- 182 Tasse Haltern 10 mit L:S:C-Stempel aus Grab 112, Bianchetti. Taf. 23,8.
- 183 Man vergleiche dazu das Schwert aus einem LT C2-Grab von Heidelberg. Wahle, Badische Fundberichte 1925, Heft 3, 73 Abb. 36.
- 184 Carducci, NdS 75, 1950, 214ff. Lo Porto. NdS 79, 1954, 157ff.
- 185 Simonett, 46.51.74.83.96.99.101.108.135.153.154.175.
- 186 Simonett, 46.
- 187 Fiorentini, RSL 29, 1963, 7ff. Fig. 22,8,9.
- 188 Piana-Agostinetti, RSL 35, 1969, 136 und Fig. 10,3.
- 189 unpubliziert: Bellinzona, Castel Grande.
- 190 RAC 40, 1897, Tavola unica.
- 191 Ulrich, Taf. 71,7,9.
- 192 unpubliziert: Museum Gravelona.
- 193 Moberg, Acta Arch. 21, 1950, 94ff.
- 194 Kraay, 70.
- 195 Freundliche Mitteilung von Dr. G. Fingerlin, Freiburg i. B.
- 196 Bianchetti, 200.
- 197 Bianchetti, 214f.
- 198 Bianchetti, 216f.
- 199 Bianchetti, 227ff.
- 200 Bianchetti, 229.
- 201 Bianchetti, 229ff.
- 202 Kraay, 15ff.: in Vindonissa (17–101 n. Chr.): 110 republikanische gegenüber 115 kaiserzeitlichen Silbermünzen.
- 203 Simonett, 8ff.
- 204 Sydenham, XXVII. XXXIV.
- 205 Mattingly I, 44ff.
- 206 Kraft, Mainzer Zeitschrift 46/47, 1951/52, 28ff. frühestens 19 v. Chr. Dem entspricht Grant, 96ff.; man siehe auch Kraft, BJ 155/56, 1956/57,95ff.
- 207 Freundliche Mitteilung von Dr. G. Fingerlin, Freiburg i. B. (Januar 1971).
- 208 Albrecht I, 25ff.
- 209 Schönberger, Germania 45, 1967, 94.
- 210 Sonnenburg, Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 78f.
- 211 Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland, Abt. I, Bd. 7, 77ff.
- 212 Strack, BJ 111/12, 1904, 419ff.
- 213 Kraay, 70.
- 214 Ritterling, Annalen Nass. Altertumskunde 40, 1912, 98ff. Zahl der Republikasse nach Chantraine, 19.
- 215 Kraay, 22f.

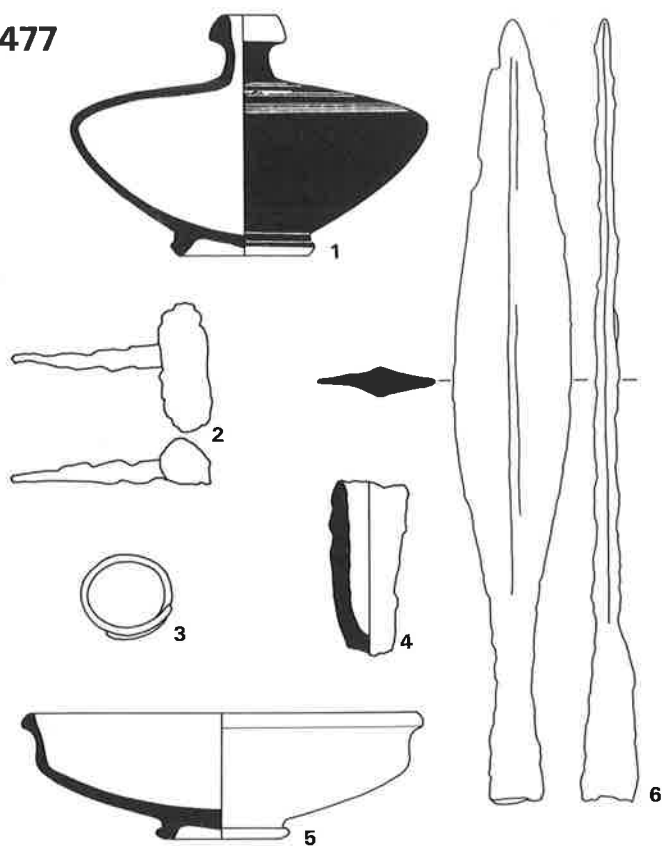
- 216 Freundliche Mitteilung von Dr. S. von Schnurbein, Münster i. W.  
217 Chantraine, 19.  
218 Albrecht I, 26.  
219 Freundliche Mitteilung von Dr. G. Fingerlin, Freiburg i. B. (Januar 1971).  
220 Bianchetti, Taf. 23,23.  
221 Bianchetti, Taf. 17, 5,7.  
222 Ettliger, Germania 33, 1955, 372. Kraft, BJ 155/56, 1955/56, 95ff.  
223 Silvestrini, RST 49–54, 1946, 1223f.  
224 Grundrisse: Silvestrini, RST 25, 1942, 585.  
225 Silvestrini, RST 3, 1938, 54 Abb. 1. Crivelli, Atlante 1943, 101 Fig. 258.  
226 Crivelli, RST 49–54, 1946, 1224ff.  
227 Simonett, 46: Muralto-Passalli, Grab 4.  
228 Die Unterteilung von Service 1 in 1a, 1b und 1c stammt von E. Vogt 1948, 151. In einer neueren Arbeit von E. Ettliger, Beihefte der BJ 19, 1967, 77ff., entsprechen sich 1a und Service 1, Vorstufe, 1b und Service 1, Frühstufe, 1c und Service 1, klassisch  
229 Goudineau, 329 Fig. 67–24–3.  
230 Oxé, Bodenaltertümern Westfalens 6, 1943, 44f. Taf. 10, R20.  
231 Aschemeyer, Germania 37, 1959, 290.  
232 Ulbert meint zwar, die feinen Aco-Becher seien im Geschiebe des Flusses völlig zermalmt worden. Ulbert, 29.  
233 Vogt 1948, Taf. 34, 4–14.  
234 Fellmann, 119.  
235 Stenico, RCRF 5/6, 1963/64, 51ff.  
236 Carettoni, Nds 82, 1957, 100.  
237 Loeschke, Trierer Zeitschrift 14, 1939, 97 Abb. 3,5.  
238 Loeschke, Trierer Zeitschrift 14, 1939, 97 Abb. 3,2.  
239 Vegas, RCRF 5/6, 1963/64, 61ff.  
240 Fellmann, 119ff. Grabung 1944, Grube 15.  
241 Albrecht 2, Taf. 28, 31.  
242 Fingerlin, Arch. Nachrichten aus Baden 6, 1971, 17 Abb. 8 links.  
243 Crivelli, RST 23, 1941, 536ff.  
244 Primas, Jb RZGM 14, 1967, 115.  
245 Vogt, FS Giussani, 95ff.  
246 Primas 1970, 122.  
247 Baserga, RAC 62, 1911, 18ff.  
248 Silvestrini 25, 1942, 582ff. (Liste der Töpferstempel.)  
249 Viollier, ASA N. F. 8, 1906, 263.  
250 Viollier, ASA N. F. 8, 1906, 263. Crivelli, Oblatio, 297.  
251 Ulrich, Taf. 86b, 37.  
252 Ulrich, Taf. 86b, 29.  
253 Ulrich, Taf. 84, 15. 17.  
254 Ulrich, Taf. 72,5.  
255 Ulrich, Taf. 84, 2,4; 86b, 38.  
256 Primas 1970, 131.  
257 Primas 1970, Taf. 36–38.  
258 Gießler-Kraft, 32. Ber. RGK 1942, 28 Abb. 4; S. 91: Grab 149 ist ein Übergangsgrab.  
259 Hodson 1968, 67; Falltabelle.  
260 Herbig, ASA N. F. 7, 1905/06, 187ff.  
261 Bianchetti, 67ff.  
262 Howald-Meyer, 184ff.  
263 Risch, JbSGU 55, 1970, 130.  
264 Lejeune, 111ff.  
265 Lejeune, 121.  
266 Stähelin, 35ff. Wielich, 16ff.  
267 Primas 1970, Taf. 34, 19.  
268 Crivelli, RSL 12, 1946, Taf. 7,1,3; 11,8,11,19.  
269 Ulrich, Taf. 7,1,3,8; 13,14; 31,15; 33,22; 42,2; 47,8.  
270 Primas 1970, Taf. 29B,2; 30A,3; 30C,8; 31C,3; 36D,5; 43A,5; 49F,3.  
271 Primas 1970, Taf. 29A,5.  
272 Primas, JbSGU 54, 1968/69, 62 Abb. 1.  
273 Primas 1970, Taf. 29A,1,5.  
274 Primas 1970, Taf. 29C,1,5.  
275 ECA, Nr. 362. Mouret, Fond. Piot Mon. et Mém. 27, 1924, 45ff.  
276 Ulrich, Taf. 80,1; 81,2. Solche Helme sind wohl nur in LT B geläufig, weshalb es mir merkwürdig erscheint, daß ich im ganzen Gräberfeld von Giubiasco nur ein einziges FLT-Schwert ausscheiden konnte.  
277 Ulrich, Taf. 49,10.  
278 ECA, Nrn. 224–237. Gießler-Kraft, 32. Ber. RGK 1942, 80.  
279 Hodson 1968, Grab 8a, 699a; Grab 12, 735/6; Grab 40, 767/8; Grab 51,628.  
280 Krämer 1964, Gräber 3, 4, 8, 12, 17, 23.  
281 Nebringen: Krämer 1964, Taf. 4,6. Andelfingen: Viollier, ASA N.F. 14,1912, 16ff. Taf. 1,1-9; 2,7-21.  
282 Hodson 1968, Grab 7, 758; Grab 8b, 700.  
283 ECA, Nr. 375.  
284 ECA, Nr. 393a,b,c.  
285 Primas, JbSGU 54, 1968/69, 61ff.  
286 Primas, JbSGU 54, 1968/69, 63f. Taf. 19,1. ECA, Nr. 393d.  
287 Primas, JbSGU 54, 1968/69, Taf. 19,2,3.  
288 Primas, JbSGU 54, 1968/69, 62 Abb. 1.  
289 ECA, Nrn. 141, 144, 145, 146, 147.  
290 ECA, 108f. Jacobsthal-Langsdorff, 55ff. Primas, JbSGU 54, 1968/69, 61ff.  
291 ECA, Nr. 107.  
292 Déchelette, Man. II,3, Fig. 654.  
293 Man vergleiche jetzt auch die Kanne aus Grab 44/2 vom Dürrnberg. Penninger 1972, Taf. 48.  
294 Ähnliche Röhrenkannen aus Ton: Ulrich, Taf. 25,10; 36,6. Röhrenkannen und -kännchen kommen noch bis LT C vor (Taf. 28, F9-4).  
295 Primas 1970, Taf. 28A,1.  
296 Primas 1970, Taf. 46D,1.  
297 Ulrich, Taf. 51,11.  
298 Ulrich, Taf. 24,6.  
299 ECA, Nr. 414.  
300 Wahle, Badische Fundberichte 1925, Heft 3, 82 Abb. 40.  
301 Germania 38, 1960, 371 Abb. 4,6.  
302 Primas 1970, 86ff.  
303 Geflickte Beispiele: Taf. 2,500-2,3; 3,510-6; 4,518-2,4; 12,C4-5,7. Zur Herstellung von Sanguisugafibeln und Certosa-fibeln: Drescher, 90f.  
304 Primas 1970, 84.  
305 Donati, JbSGU 57, 1972/73, 268ff. Fig. 54.  
306 Simonett, 177ff.  
307 Crivelli, RST 22, 1941, 511ff.  
308 Crivelli, Atlante 1943, 32ff. 53.  
309 Primas 1970, 83f.  
310 Baserga, RAC 62, 1911, 84.  
311 Giubiasco. Viollier, ASA N. F. 8, 1906, 97ff. 169ff. 257ff. Pianezzo: Magni, RAC 53–55, 1907, 3ff. Gudo: Baserga, RAC 62, 1911, 3ff. Solduno: Crivelli, RST 22, 1941, 511ff. 23, 1941, 536ff.  
312 Minusio: Crivelli, RST 26, 1942, 608ff. Dalpe: Primas 1970, 83. 128ff. Gudo: Baserga, RAC 62, 1911, 3ff. Solduno: Abb. 86; Crivelli, RST 22, 1941, 511ff.  
313 Primas 1970, 94ff.  
314 Jacobsthal-Langsdorff, 65.  
315 de Marinis, RAC 150/51, 1968/69, 99ff. Taf. 27,2,3.  
316 Bertolone, Sibirium 3, 1956/57, 55ff. Taf. 39  
317 Zur keltischen Einwanderung in Oberitalien jetzt auch Frey, Oblatio, 355ff.  
318 Howald-Meyer, 70f., 80ff. Taf. 1.  
319 Stähelin, 35ff. Meyer, JbSGU 54, 1968/69, 75f. Wielich, 24ff.  
320 Stähelin, 105. Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, 2. Reihe, I, 2. Stuttgart 1920, 1848ff. Artikel Salassi.  
321 Meyer, JbSGU 55, 1970, 120ff.  
322 Pläne: Simonett, 5. 40. 69.  
323 Simonett, 5f.  
324 Simonett, 130ff., 163ff., zu den Grabtypen: 6f.  
325 Berger, 91ff.  
326 Silvestrini, RST 25, 1942, 585.  
327 Vogt 1948, Taf. 32,17 (aus der unteren Schicht des Kellers).  
328 Solche Schildbuckel sind im germanischen Gebiet häufig (Hachmann, 41. Ber. RGK 1960, 210 Abb. 63,12; 104 Abb. 33,2; Taf. 13, 6; 14,4–10.) In keltischem Zusammenhang: Kehlheim (Krämer, Germania 30, 1952, 334 Abb. 2,3). Die römischen Schildbuckel, die ich kenne, sind nicht kegelförmig, sondern kugelig.  
329 Nach Lamboglia 1952.  
330 Silvestrini, RST 25, 1942, 582ff.  
331 Stähelin, 35 Anmerkung 4. Wielich, 25f.  
332 Mit den Schwertern aus zerstörten Gräbern und aus den neuen Grabungen.  
333 Bianchetti, 18 spricht von 5 Gladien.  
334 Punta di uno schidione (Bianchetti, 150).  
335 Bianchetti, 12ff.  
336 Persona, Gräber 130, 135, 136, 137, 138, 145, 148, 152.  
337 Simonett, 41ff. 59f. 70ff. 114. 119ff. 126ff.  
338 Persona, Gräber 8, 104, 124, 132. San Bernardo, Gräber 78, 87, 109 und 3 (1941).  
339 Bianchetti, Taf. 20, 1.2.5.7.8.12; 21,4.14; 22,12.16.  
340 Degrassi, RSL 11, 1945, 47ff.  
341 Ulrich, Taf. 63,1.4.5; 78,3,4; 86,5,6.



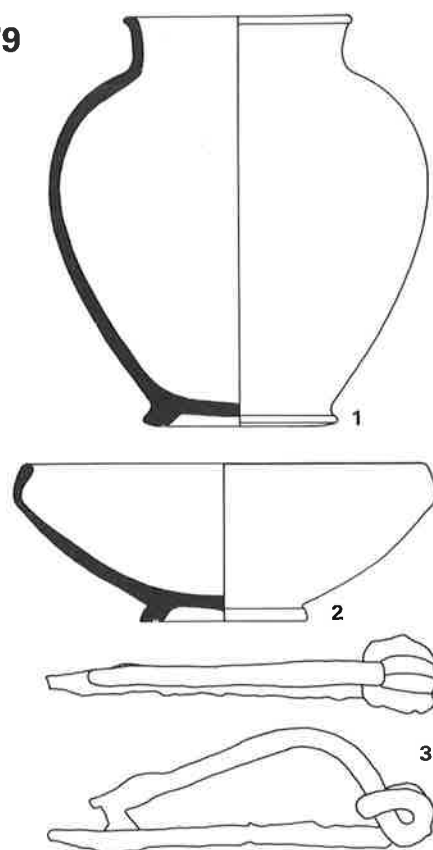
- 342 Ulrich, Taf. 78,6.7.8; 86,1.2.3.4.  
343 Ulrich, Taf. 78,4; 86,6.  
344 Tschumi 1940, 10 Abb. 7a: die 3 bronzenen Schwertscheiden rechts.  
345 Ulrich, Taf. 80,3.3a.  
346 JbSGU 6, 1913, 116 Abb. 21.  
347 Amy, Taf. 11; 68. Fig. 71; 73; 77.  
348 Espérandieu, Band 1, 95.
- 349 Howald-Meyer, 184f. Risch, JbSGU 55, 1970, 129.  
350 Simonett, 16f.  
351 Bianchetti, 67ff. Verbreitung der lepontischen Inschriften: Risch, JbSGU 55, 1970, 133.  
352 Bianchetti, 67ff.  
353 Herbig, ASA N. F. 7, 1905/06, 187ff.  
354 Ulrich, Taf. 86a, 6a.14.



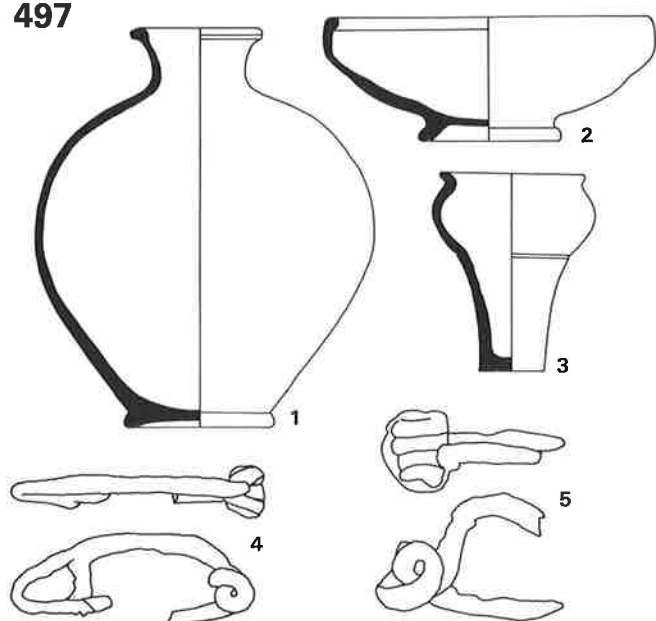
477



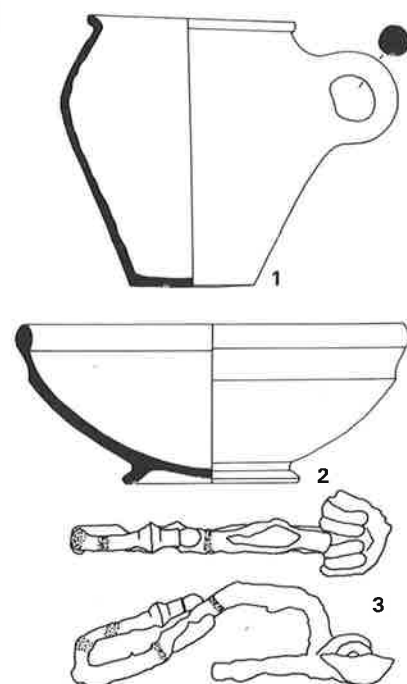
479



497

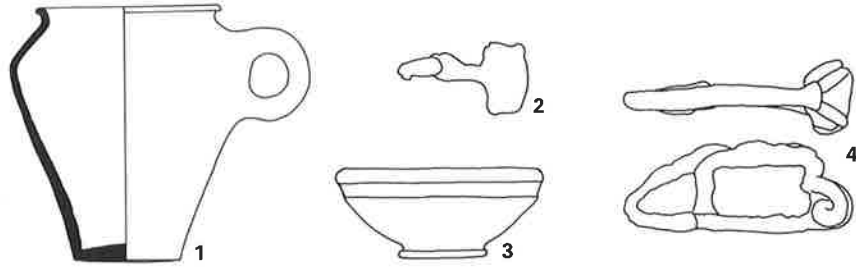


498

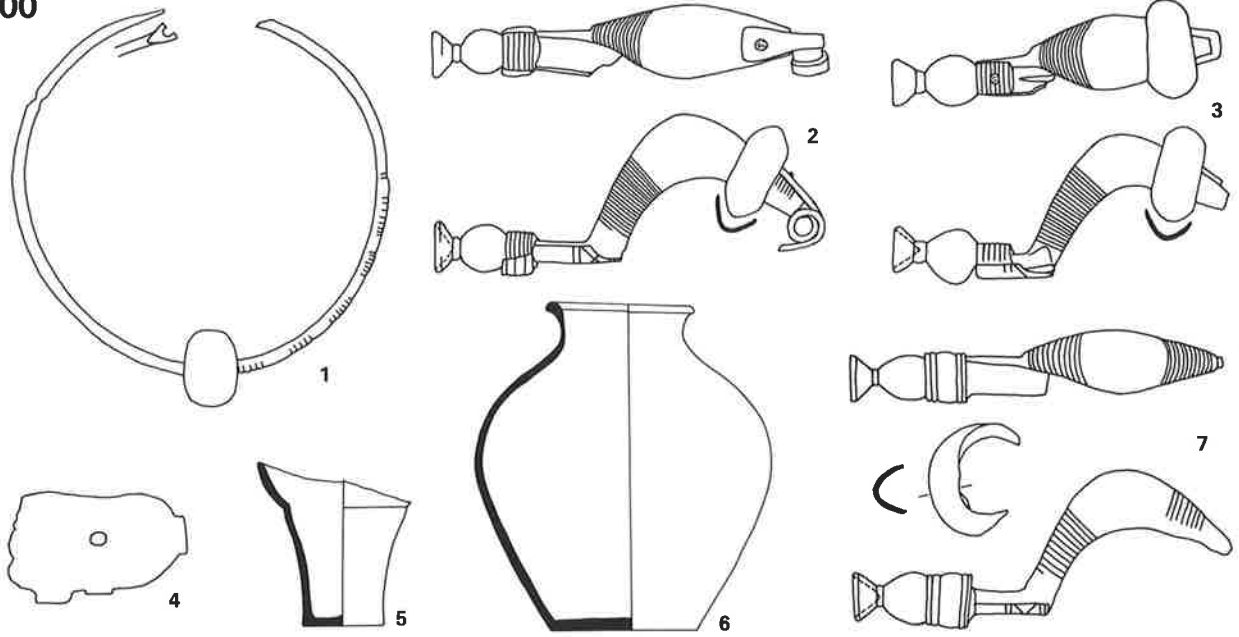


Guibiasco, Gräber 477, 479, 497, 498.  
Keramik und 477-6. M. 1:4; sonst M. 1:2.

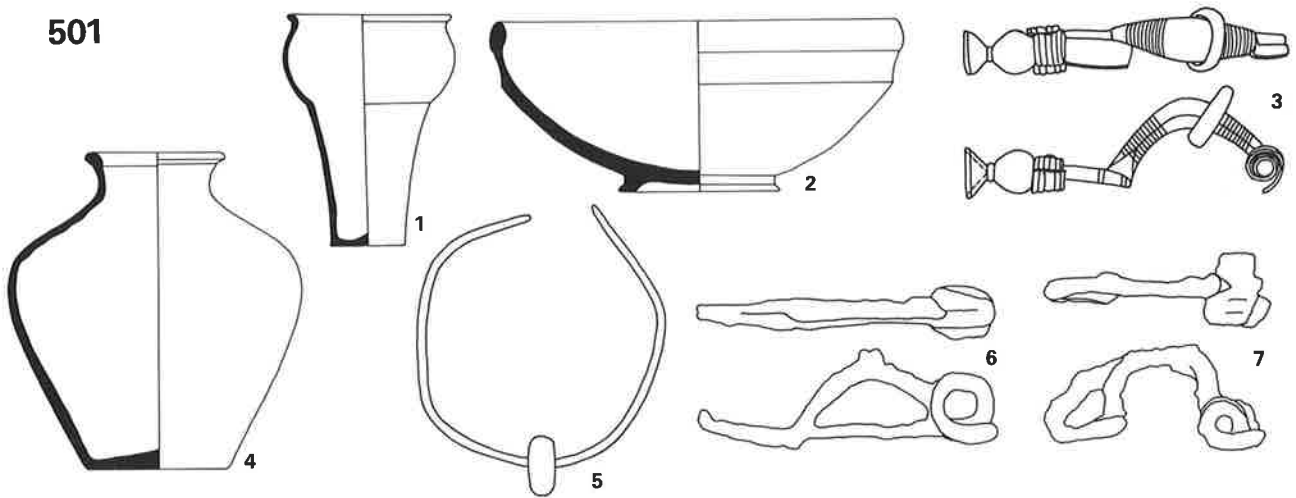
499



500

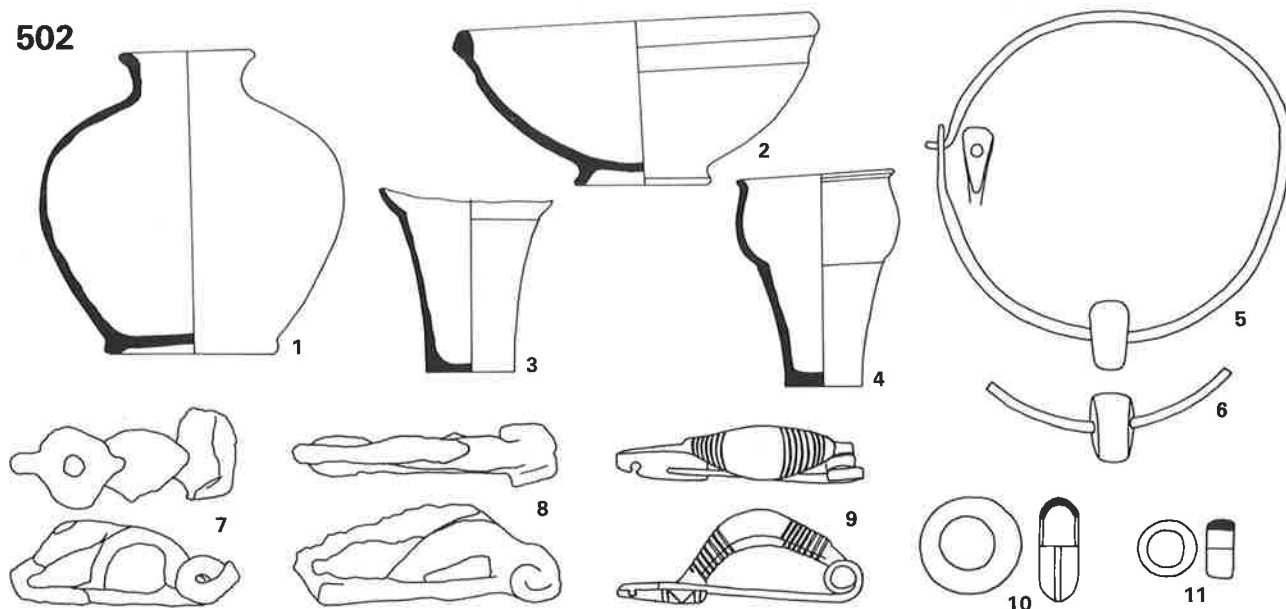


501

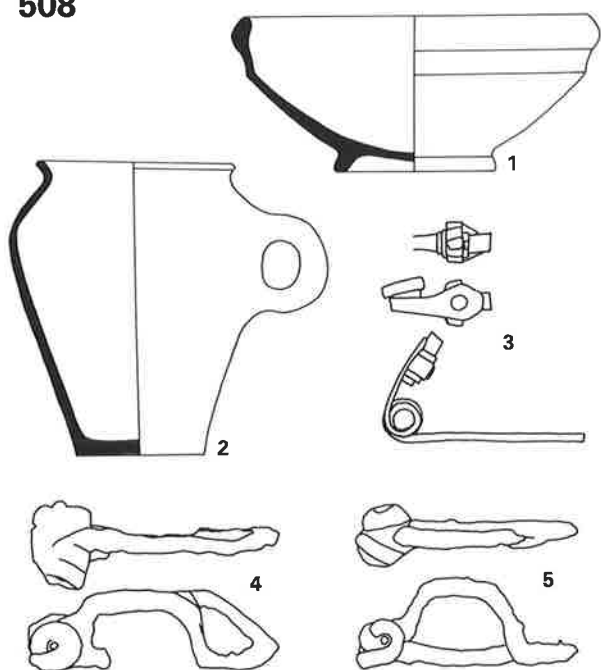


Giubiasco, Gräber 499, 500, 501. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

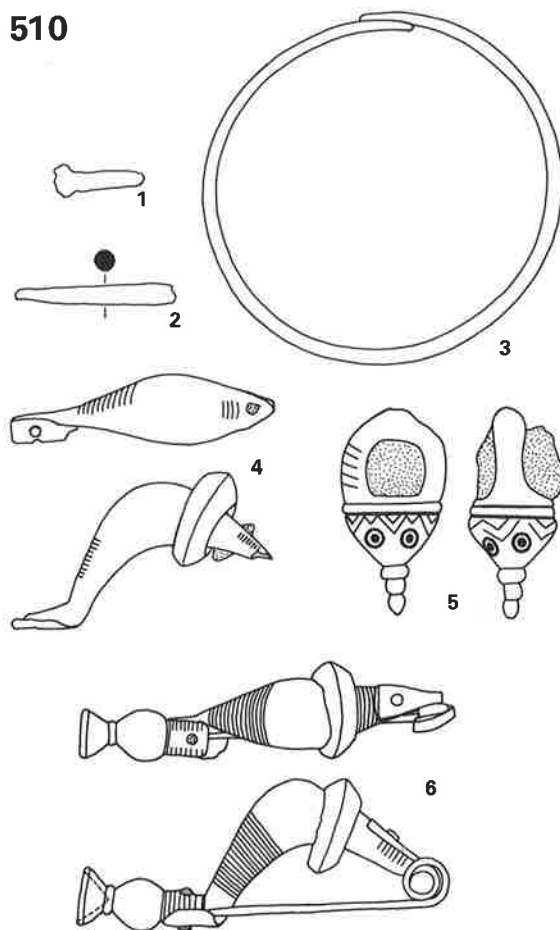
502



508



510



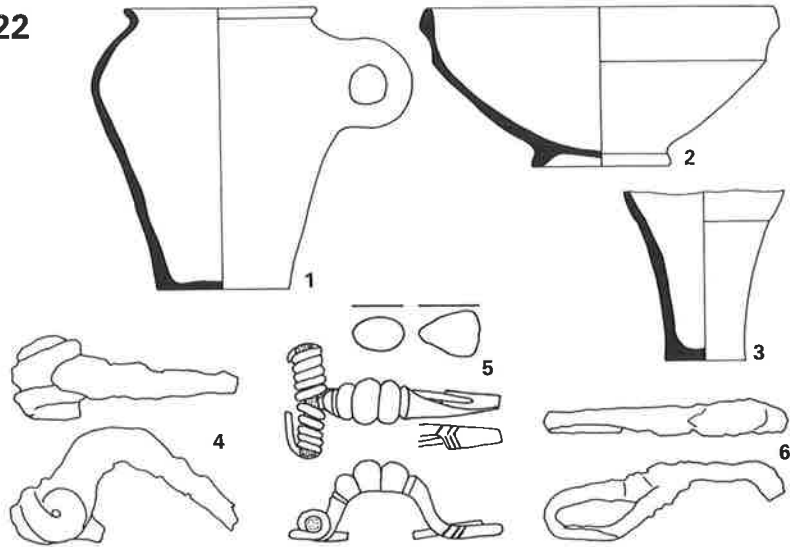
Giubiasco, Gräber 502, 508, 510. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

509

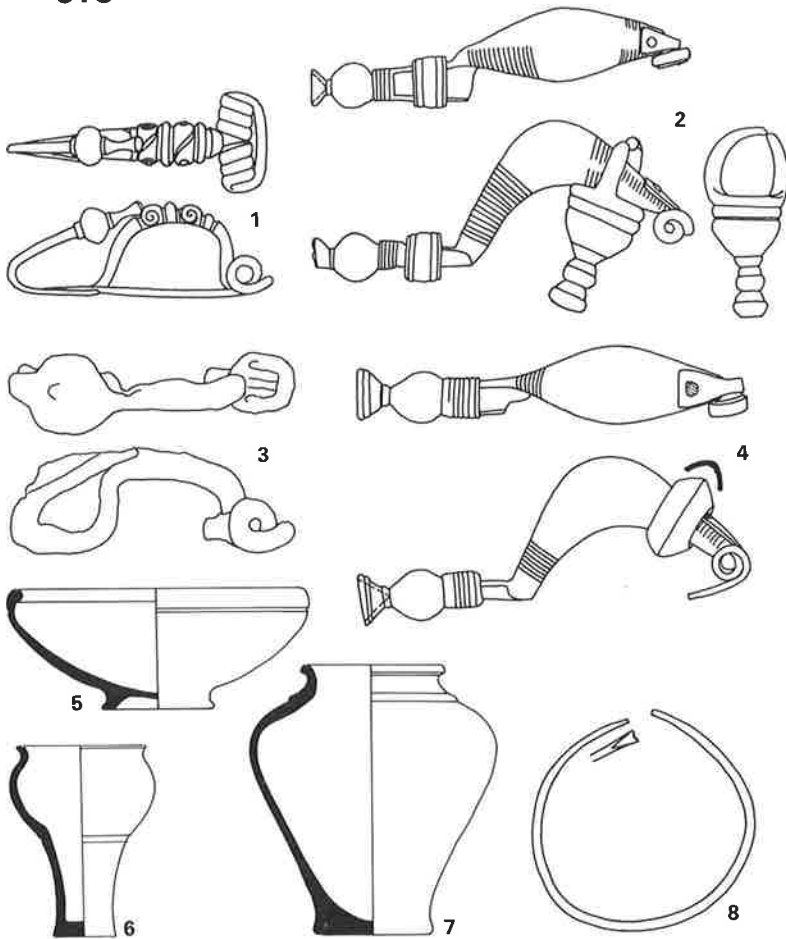


3 2 Fibelfragmente

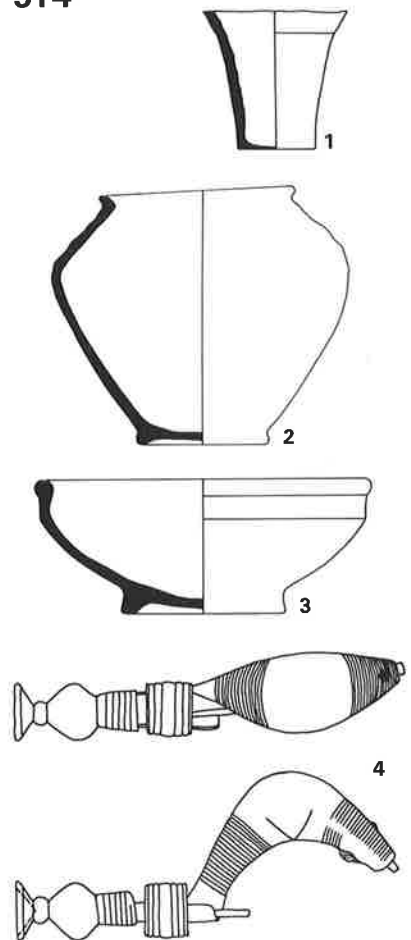
522



518

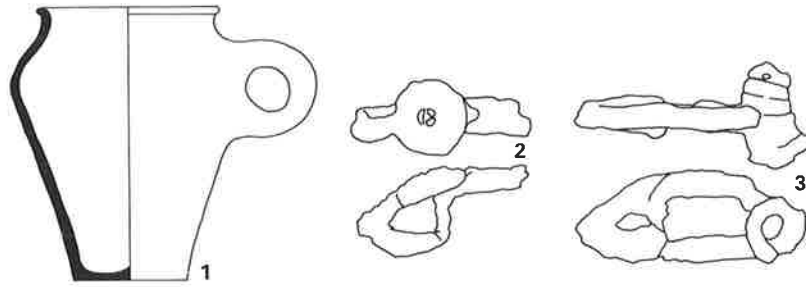


514

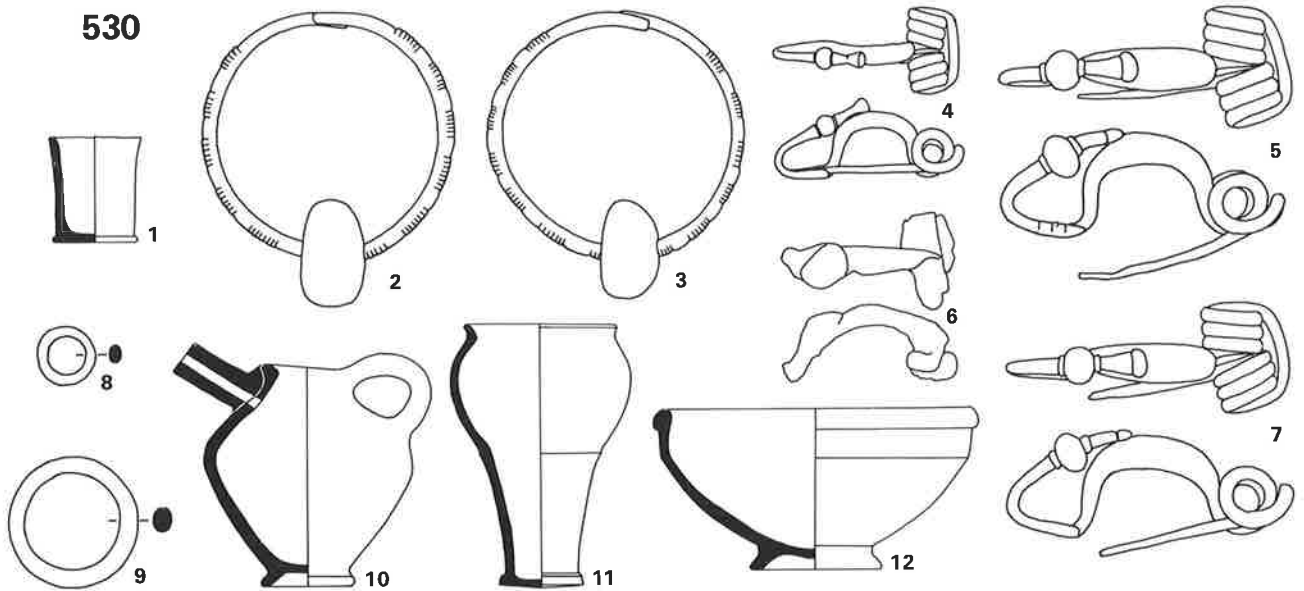


Giubiasco, Gräber 509, 514, 518, 522. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

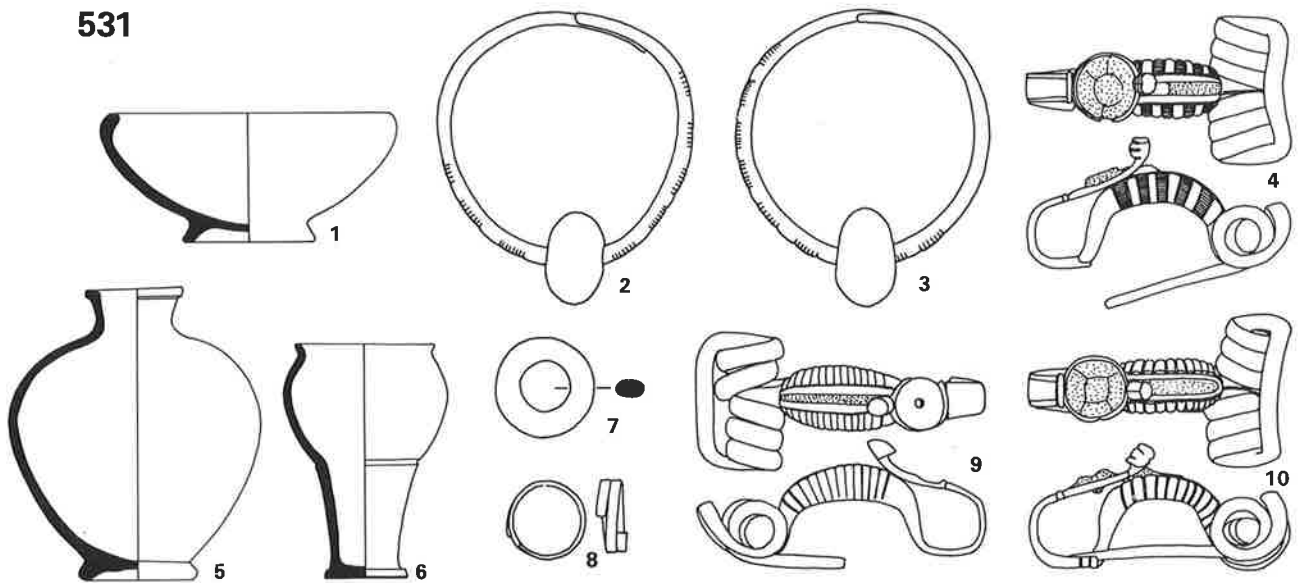
520



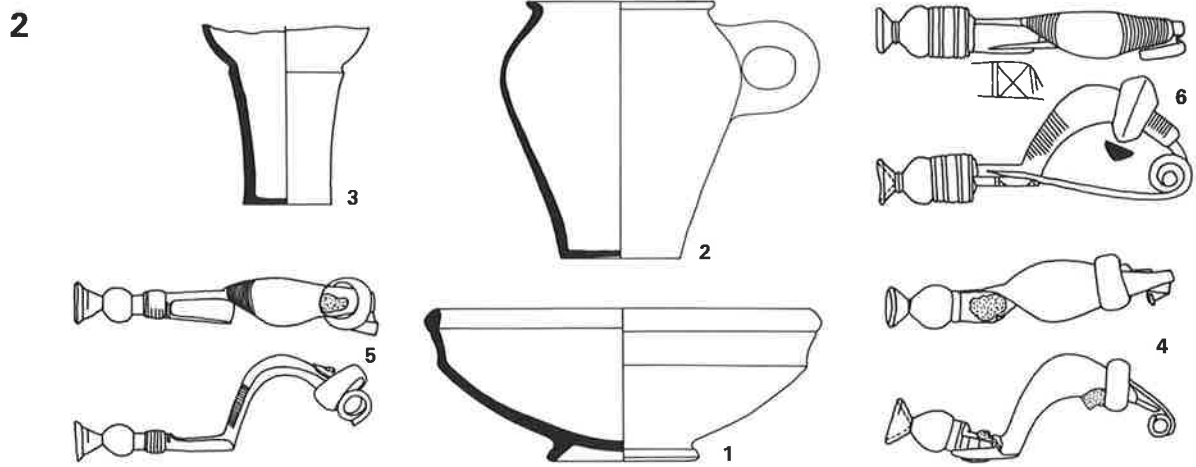
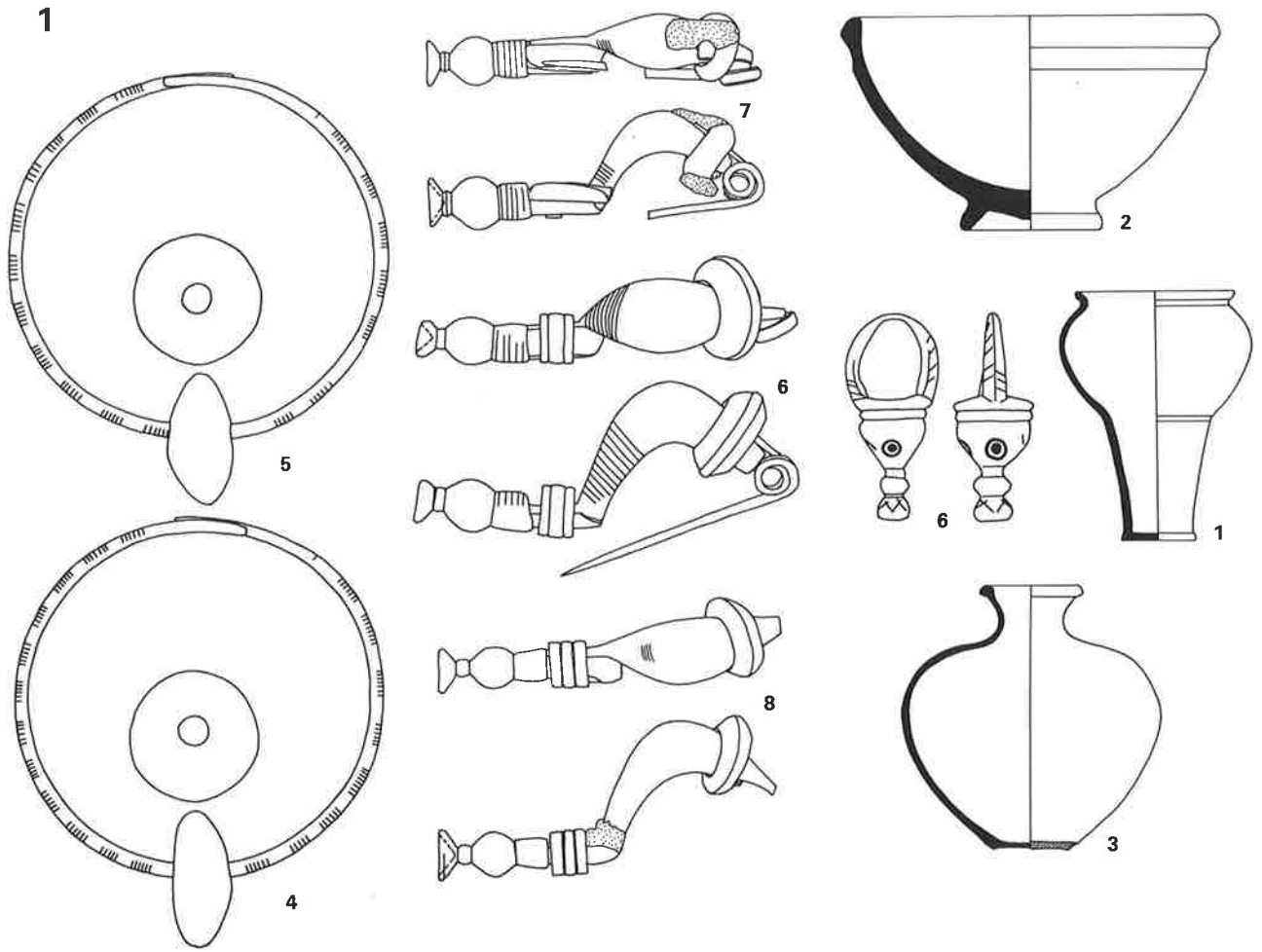
530



531



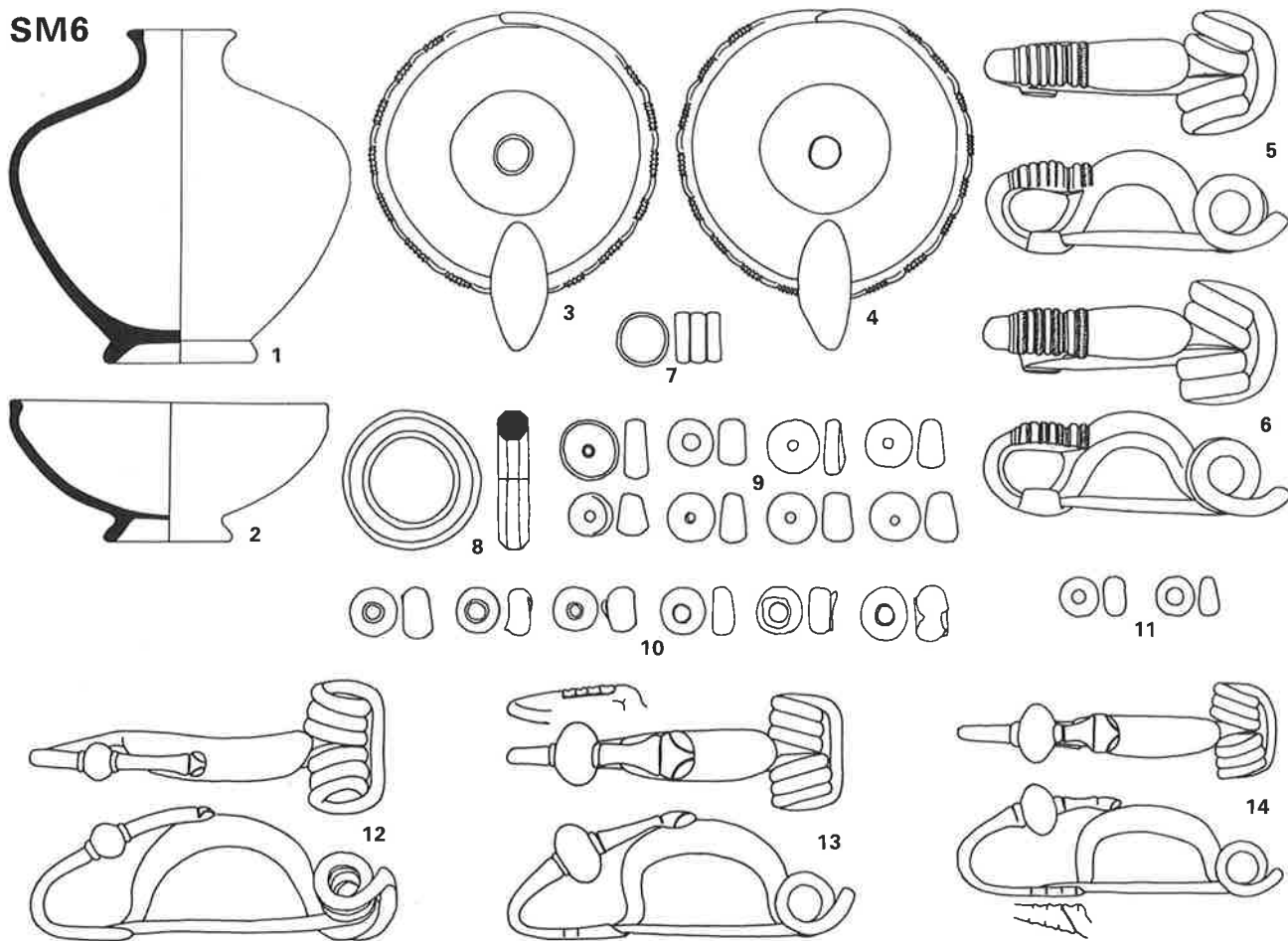
Giubiasco, Gräber 520, 530, 531. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



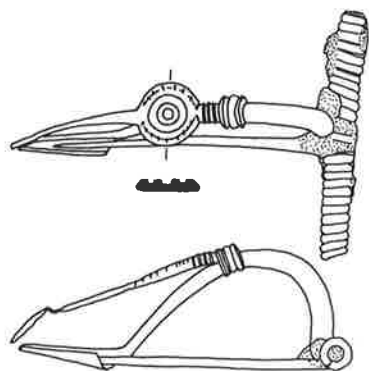
Pianezzo (1948), Gräber 1, 2. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



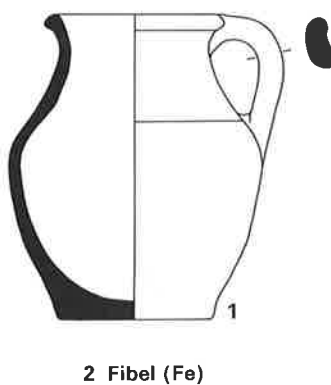
SM6



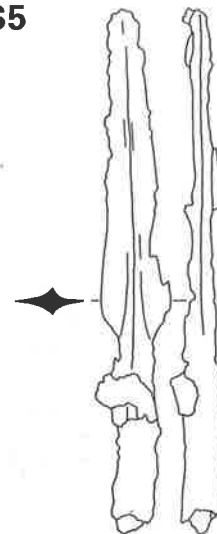
S1



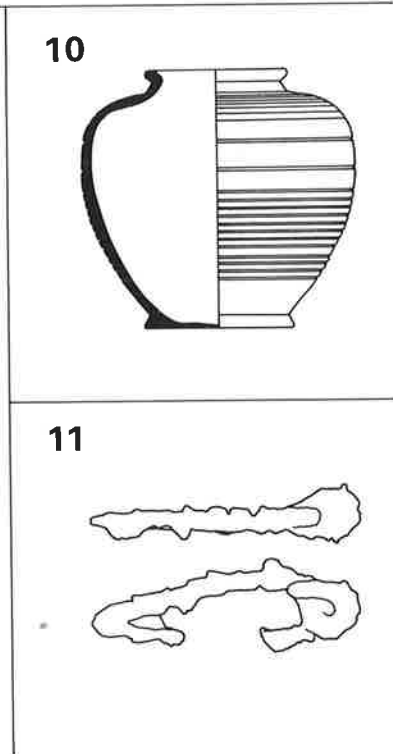
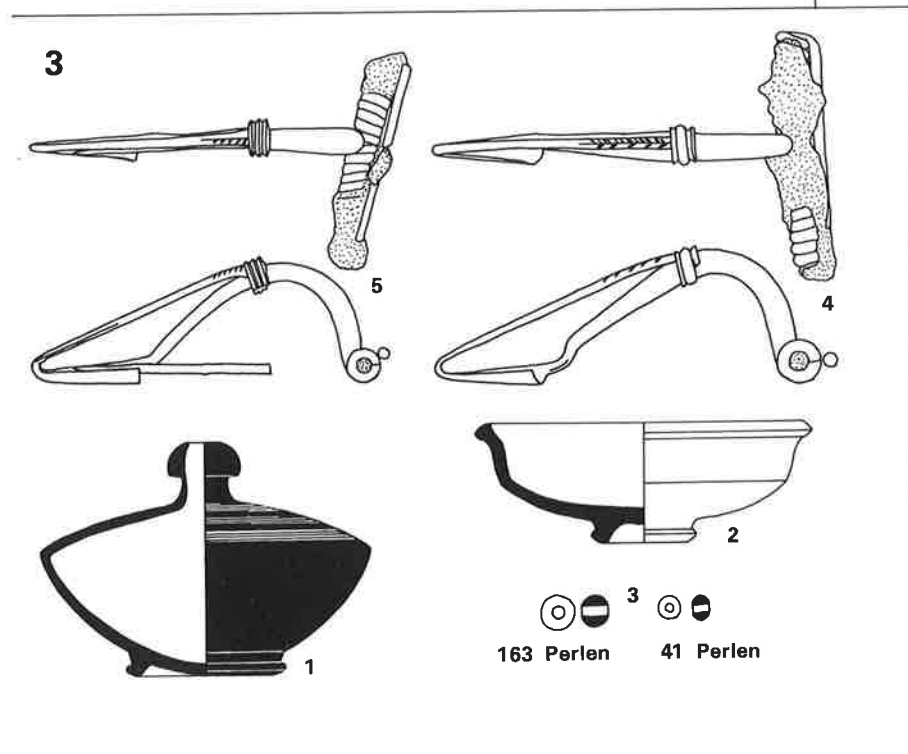
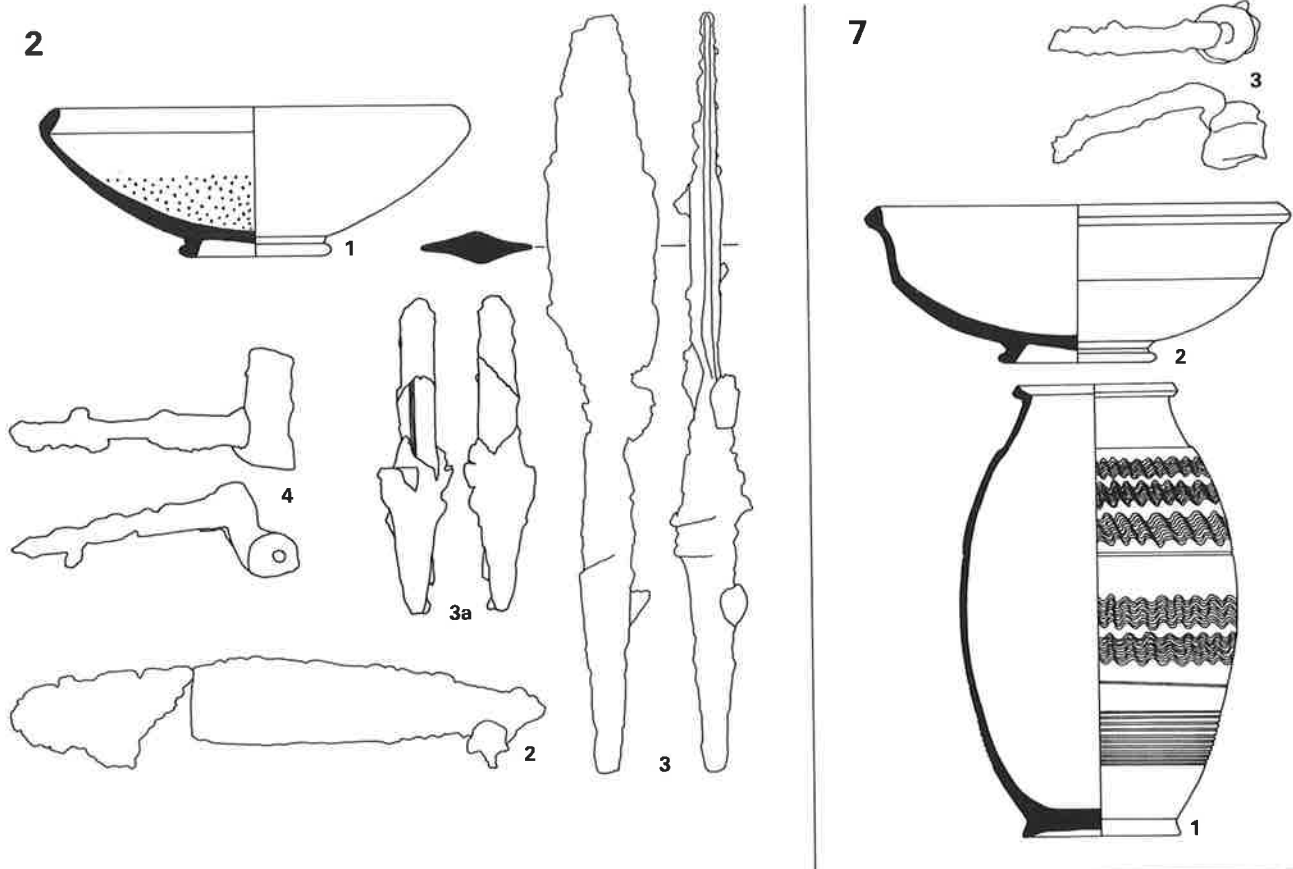
S4



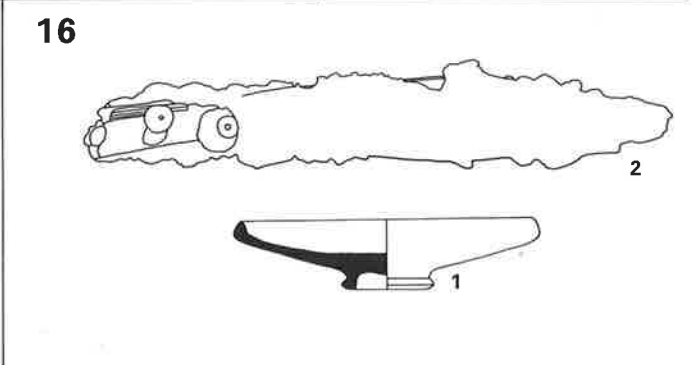
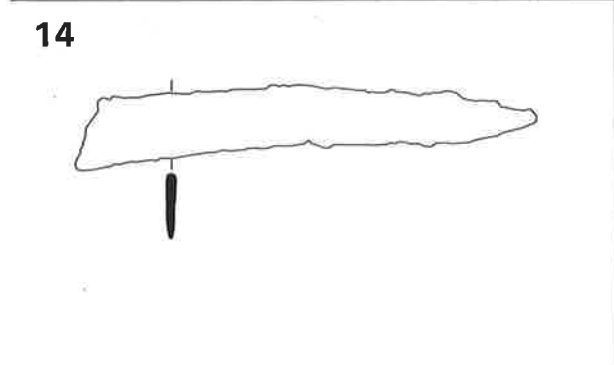
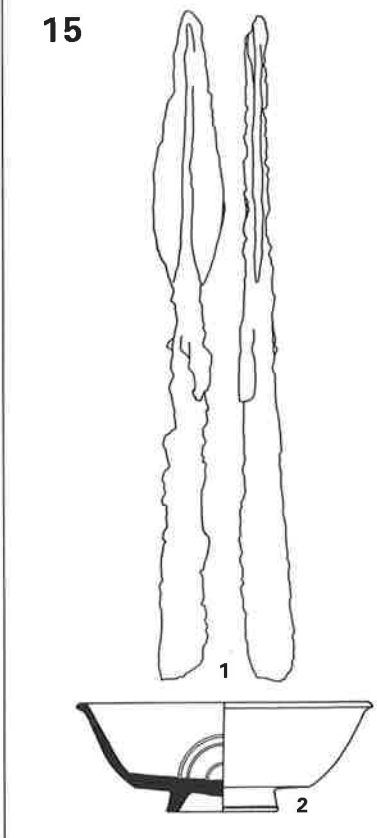
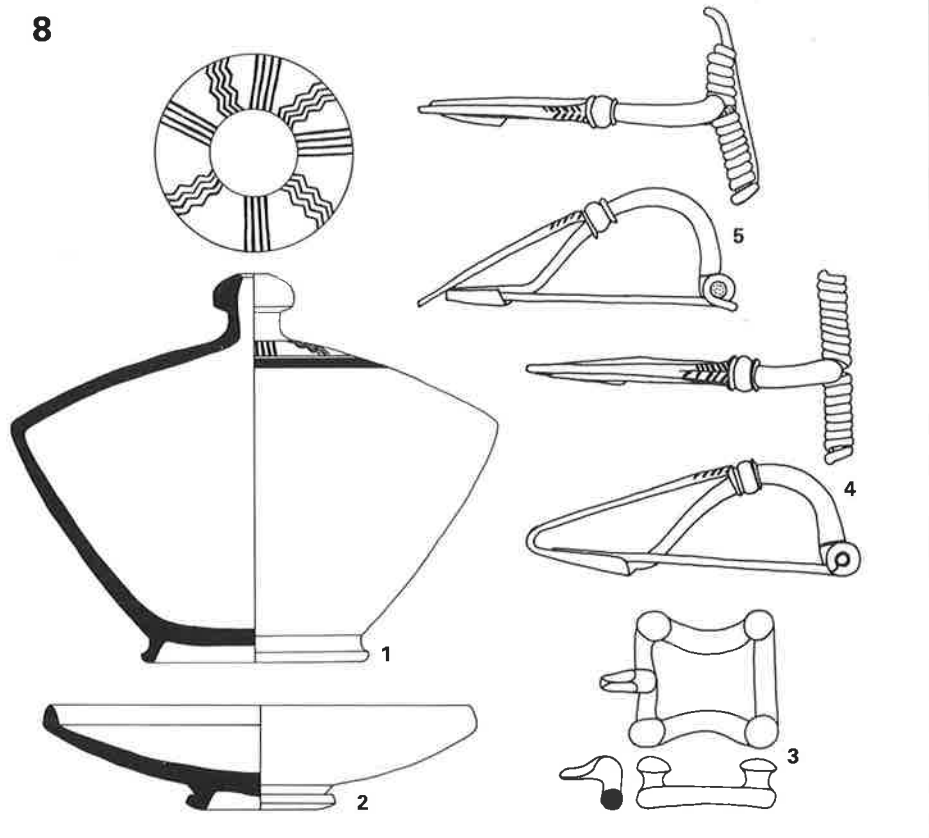
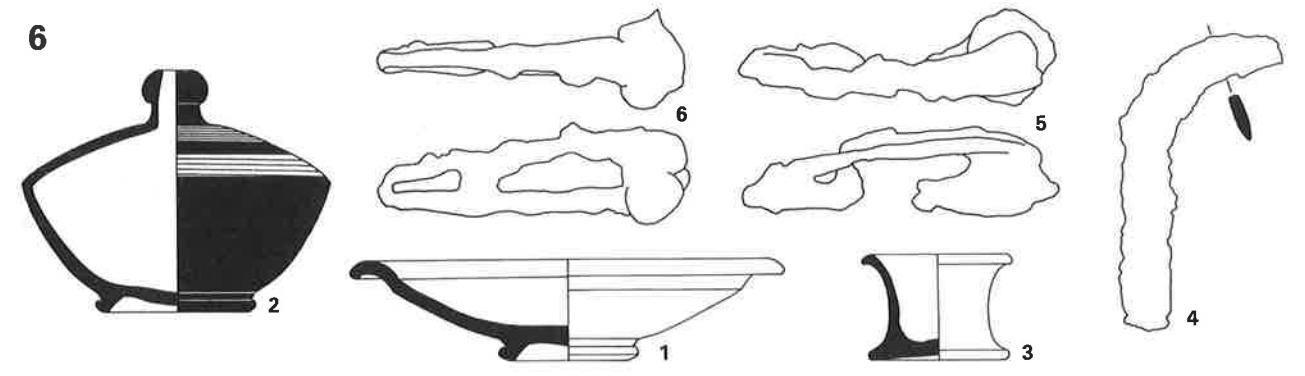
S5



Santa Maria, Grab 6; Sementina, Gräber 1, 4, 5. Keramik und S 5 M. 1:4; sonst M. 1:2.

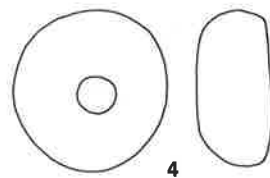
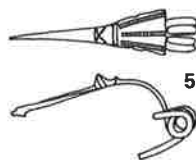
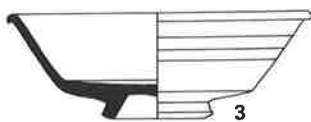
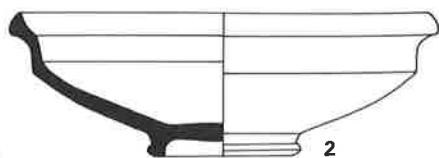
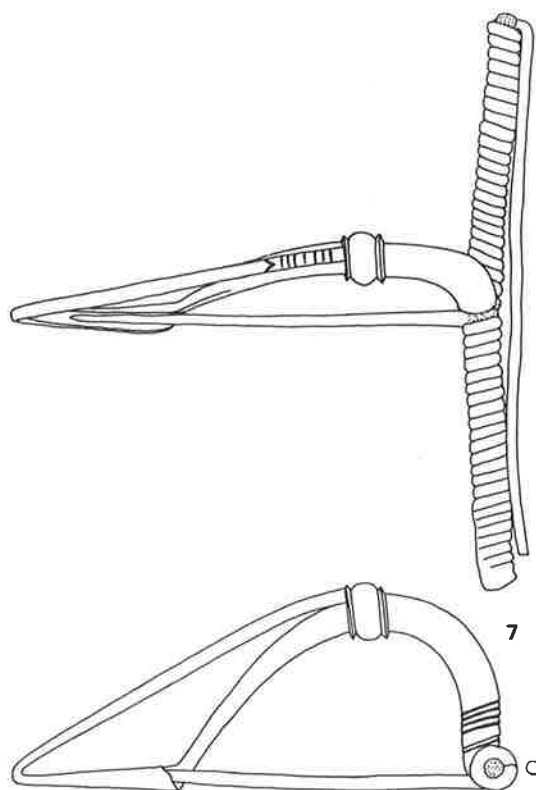
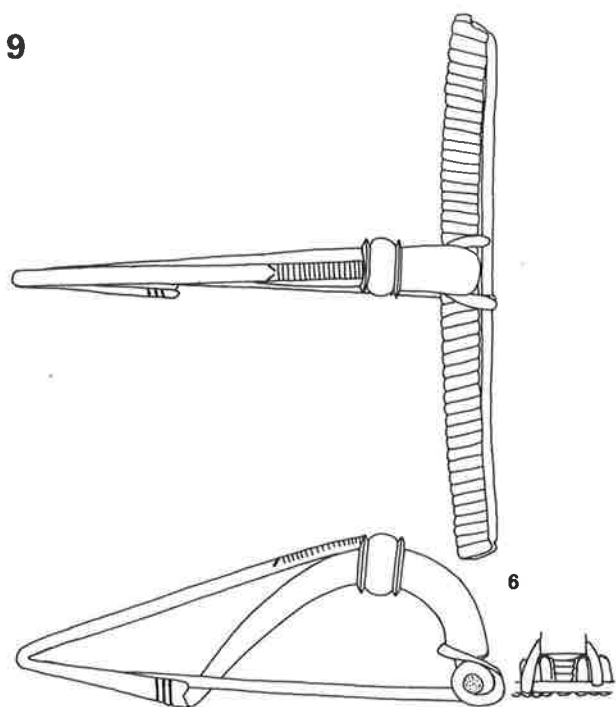


Sementina, Gräber 2, 3, 7, 10, 11. Keramik und 2-2.3.3a M. 1:4; sonst M. 1:2.

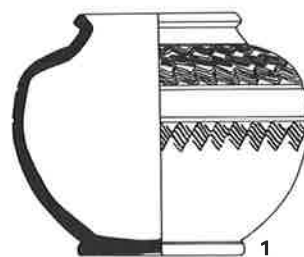
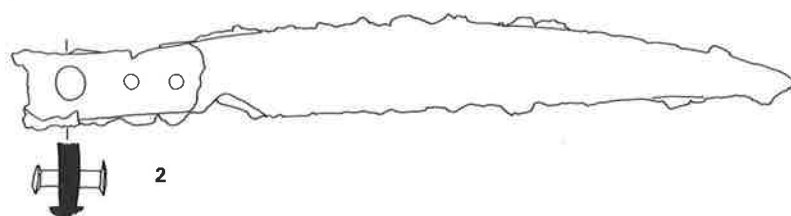


Sementina, Gräber 6, 8, 14, 15, 16. Keramik und 6-4; 14; 15-1; 16-2 M. 1:4; sonst M. 1:2.

9

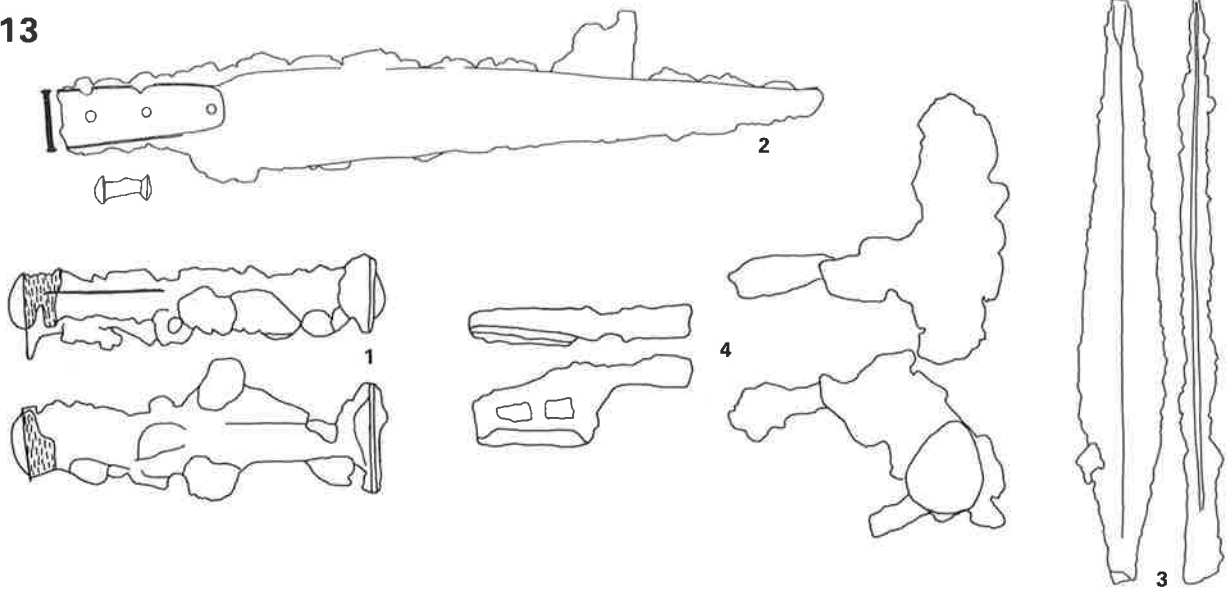


12

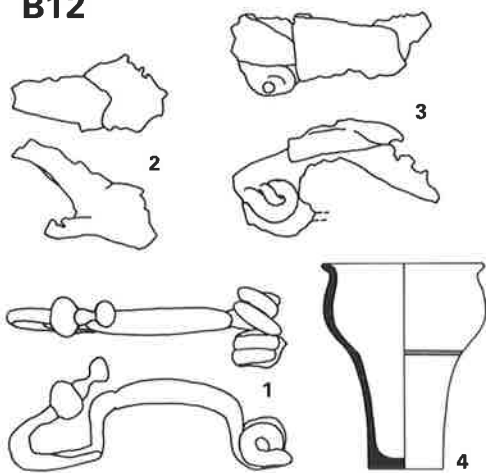


Sementina, Gräber 9, 12. Keramik und 12-2 M. 1:4, sonst M. 1:2.

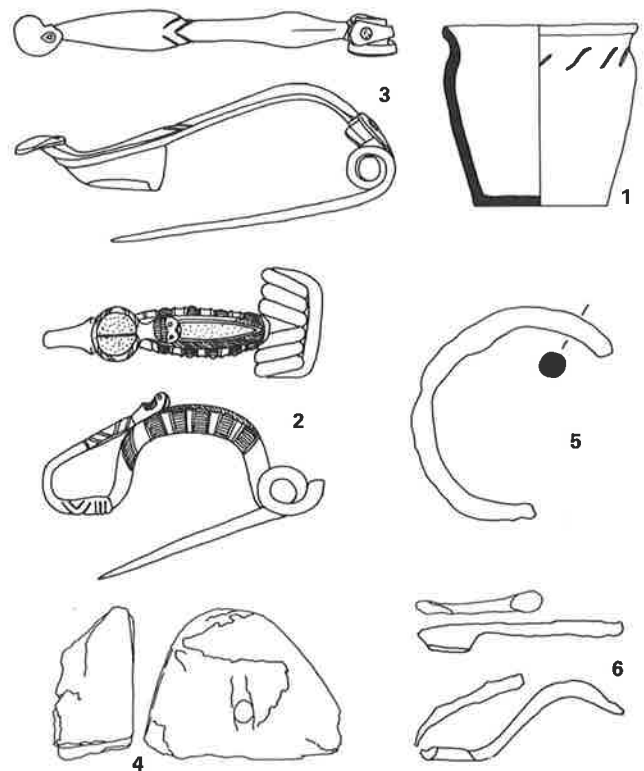
S13



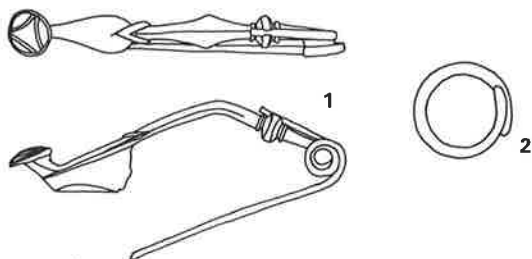
B12



C7

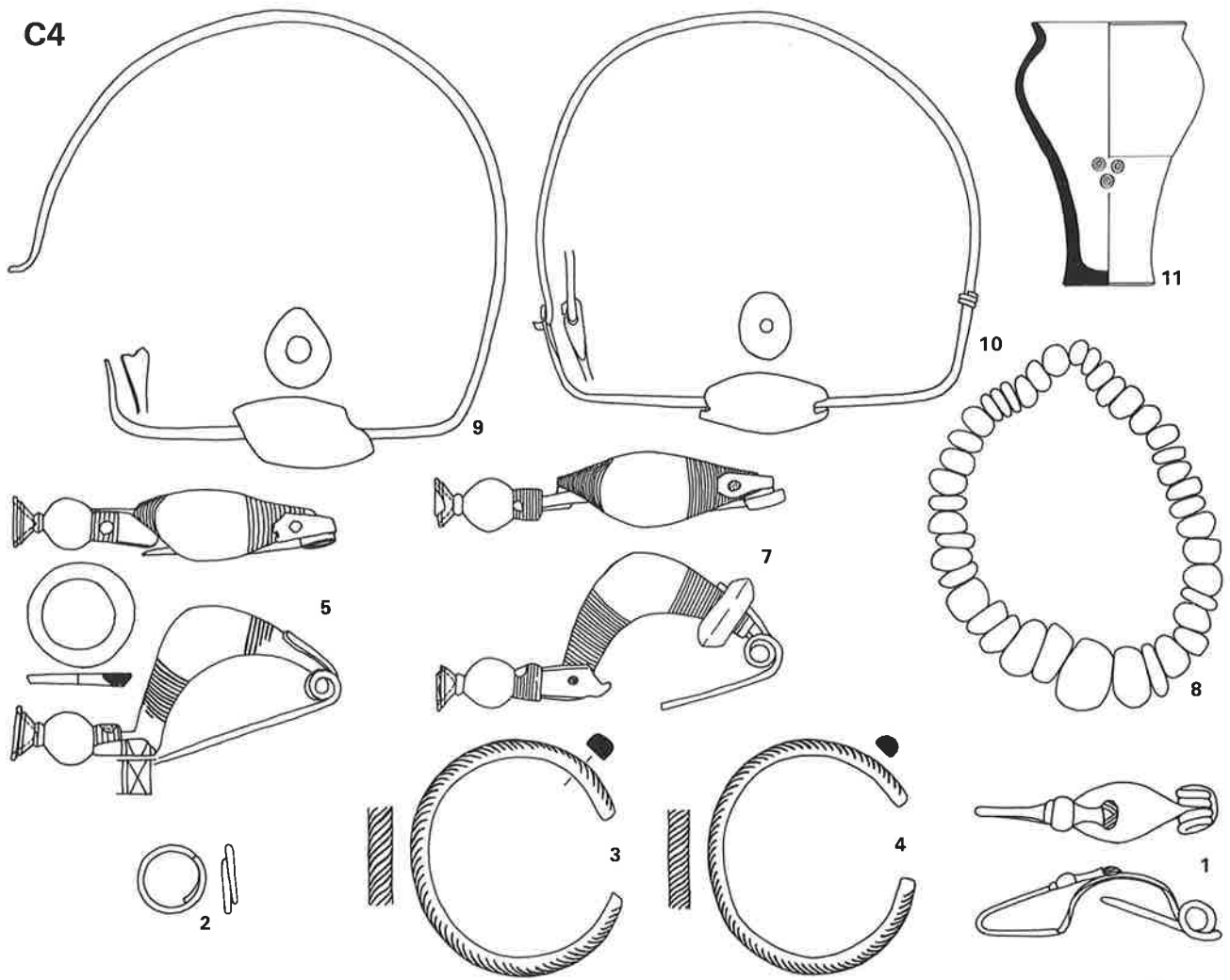


B14

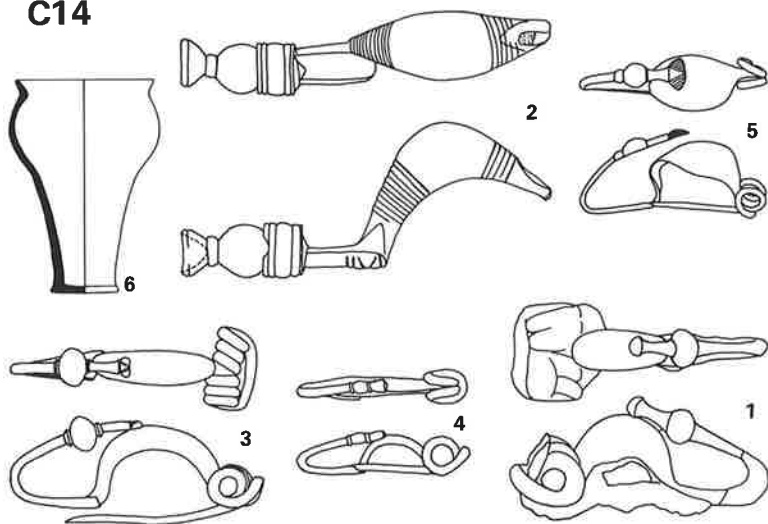


Sementina, Grab 13; Solduno, Gräber B12, B14, C7.  
Keramik und S 13-2.3; C7-4 M. 1:4; sonst M. 1:2.

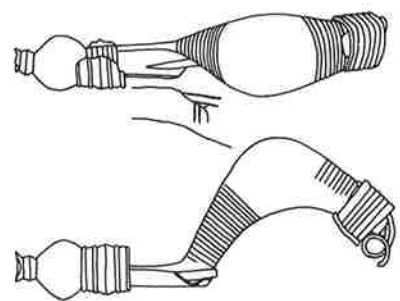
C4



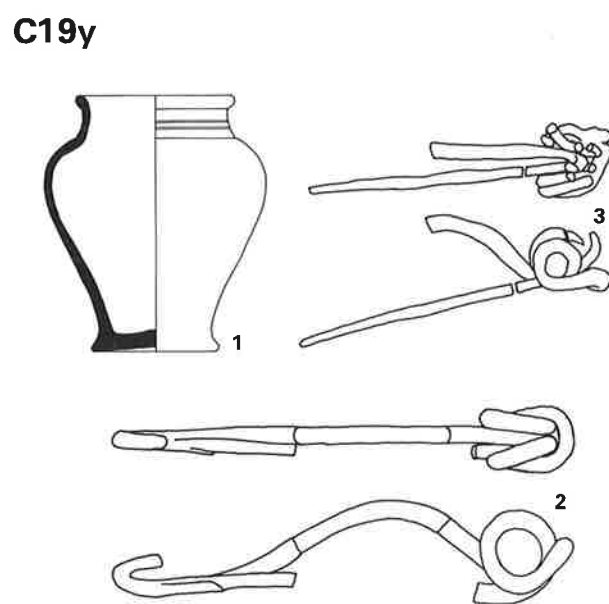
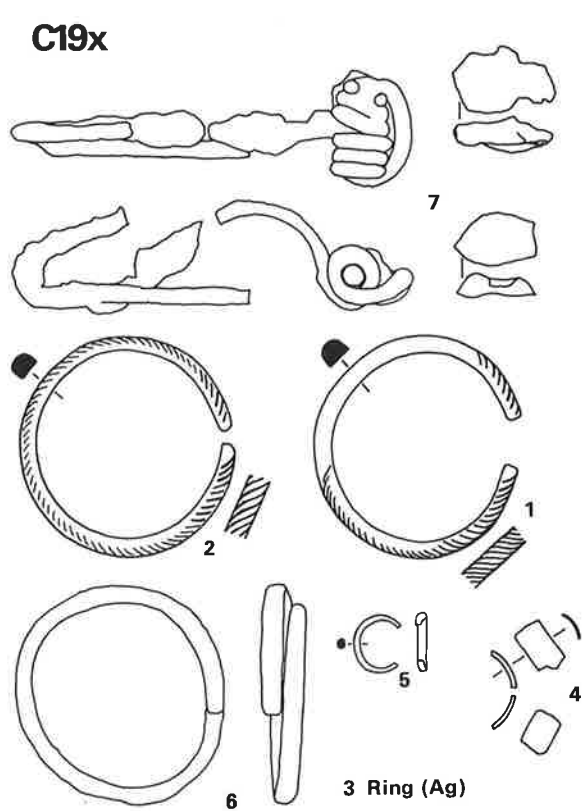
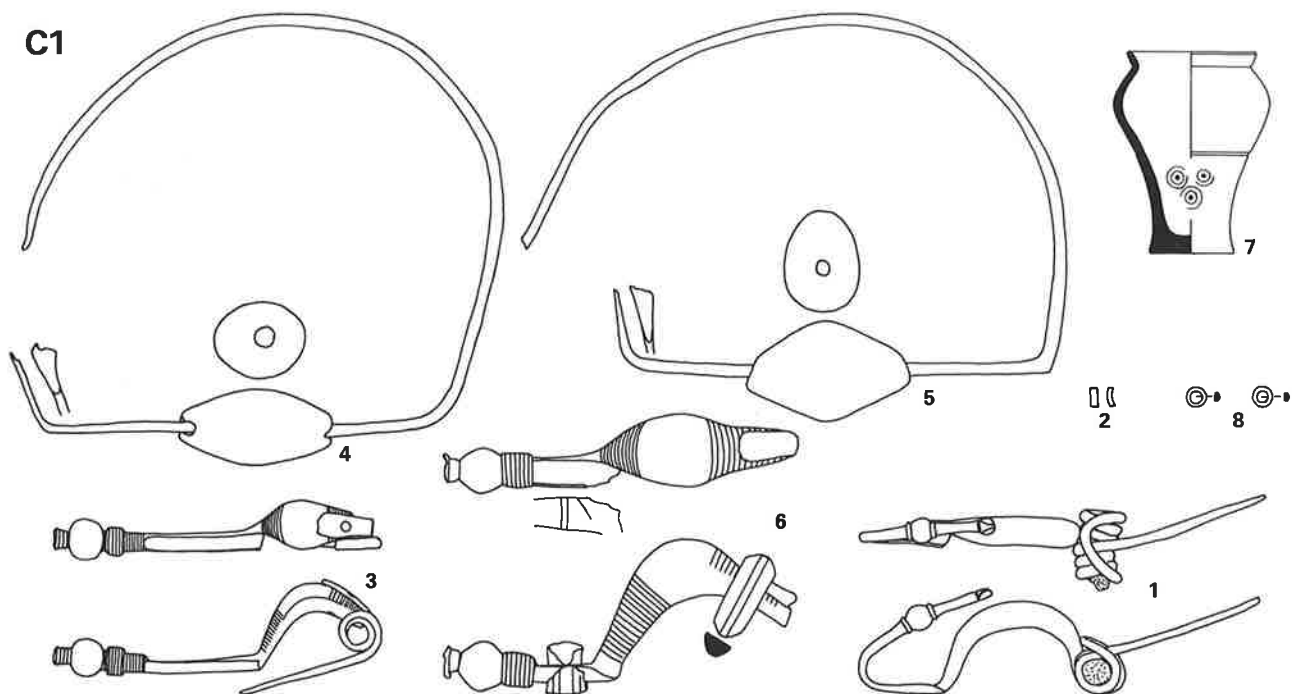
C14



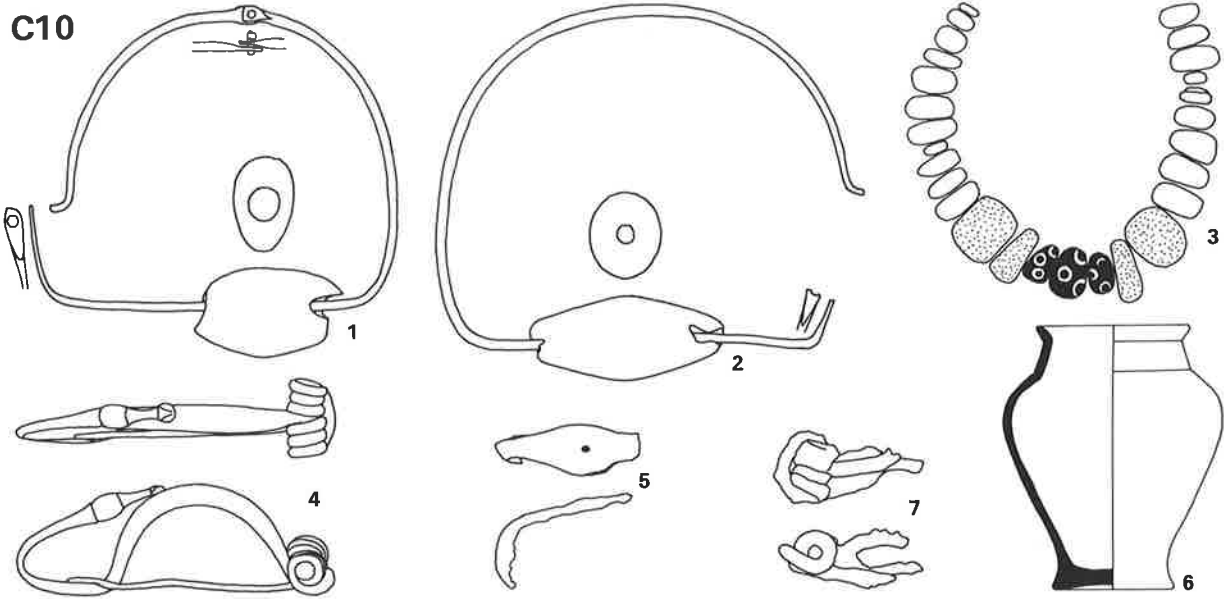
C17



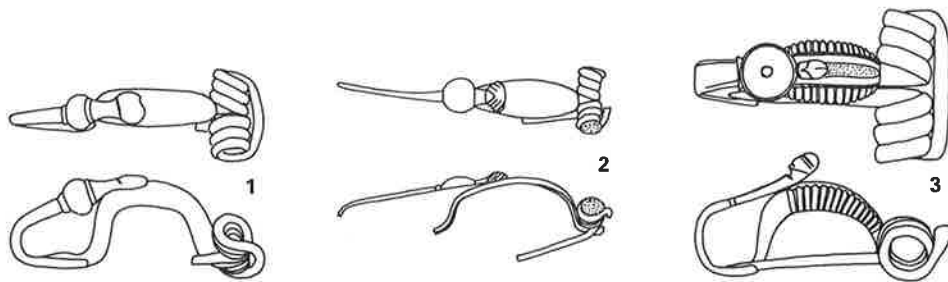
Solduno, Gräber C4, C14, C17. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



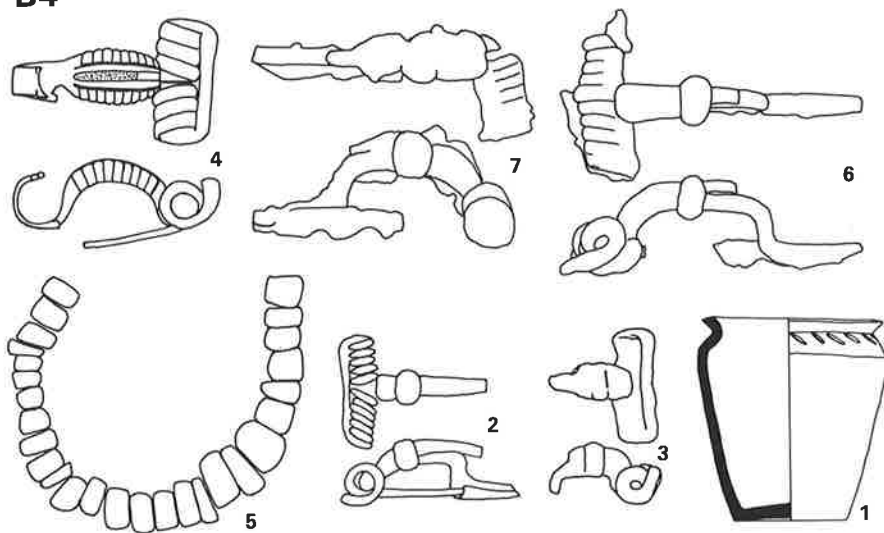
Solduno, Gräber C1, C19x, C19y. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



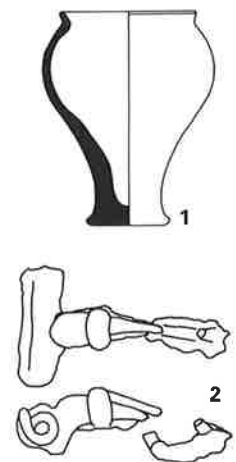
**B7**



**B4**



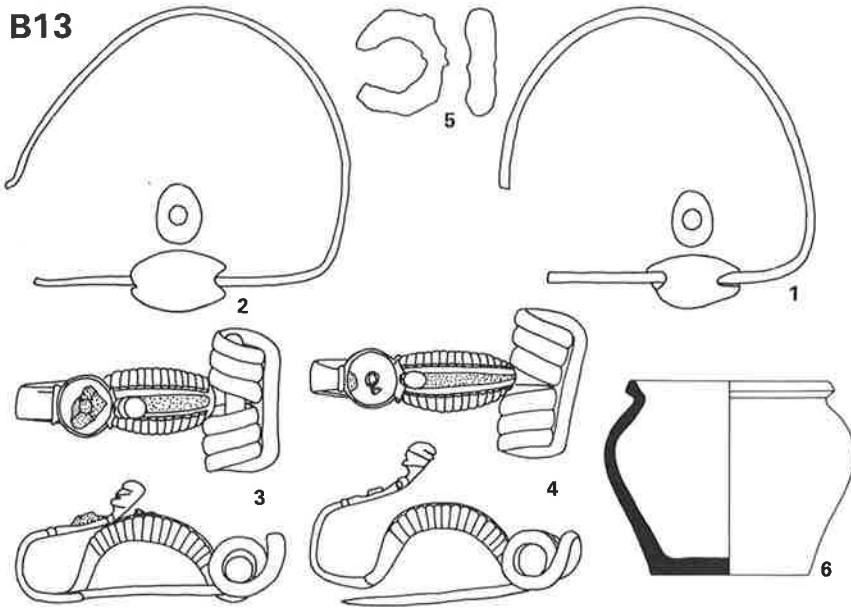
**B9**



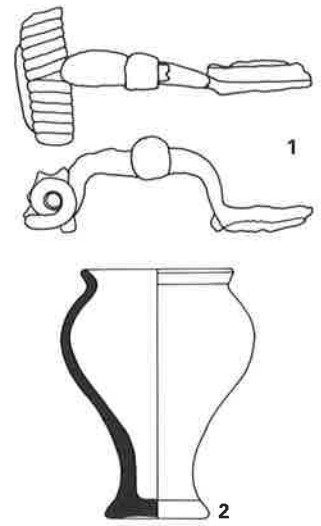
Solduno, Gräber B4, B7, B9, C10. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



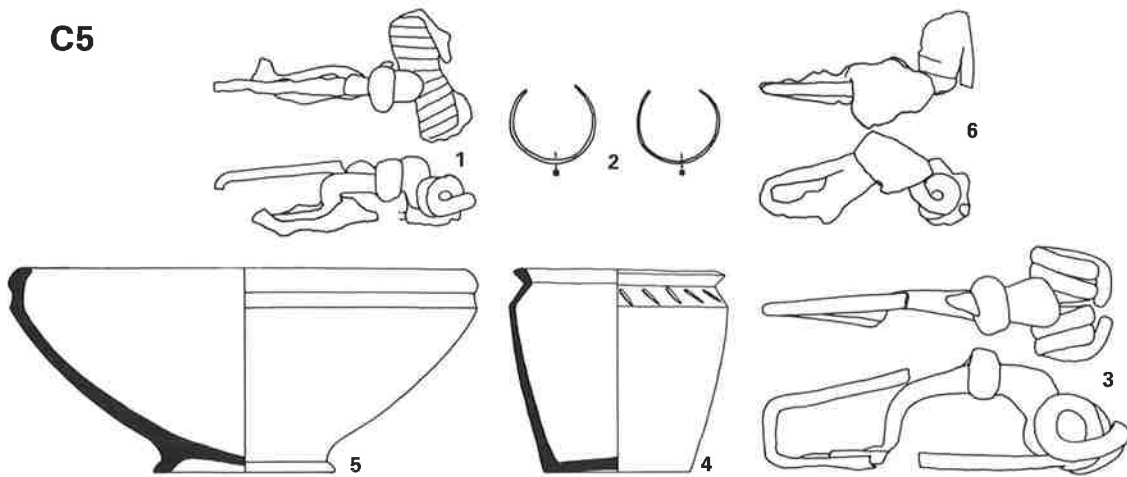
**B13**



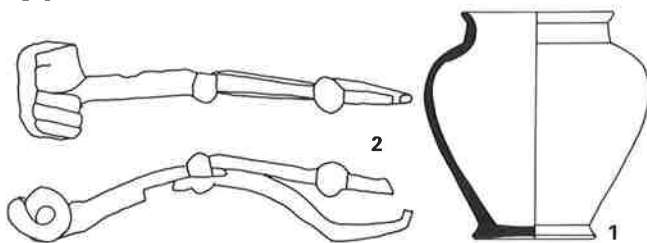
**C2**



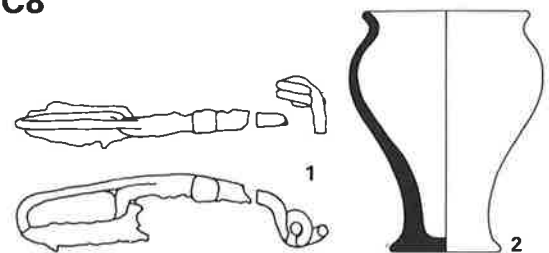
**C5**



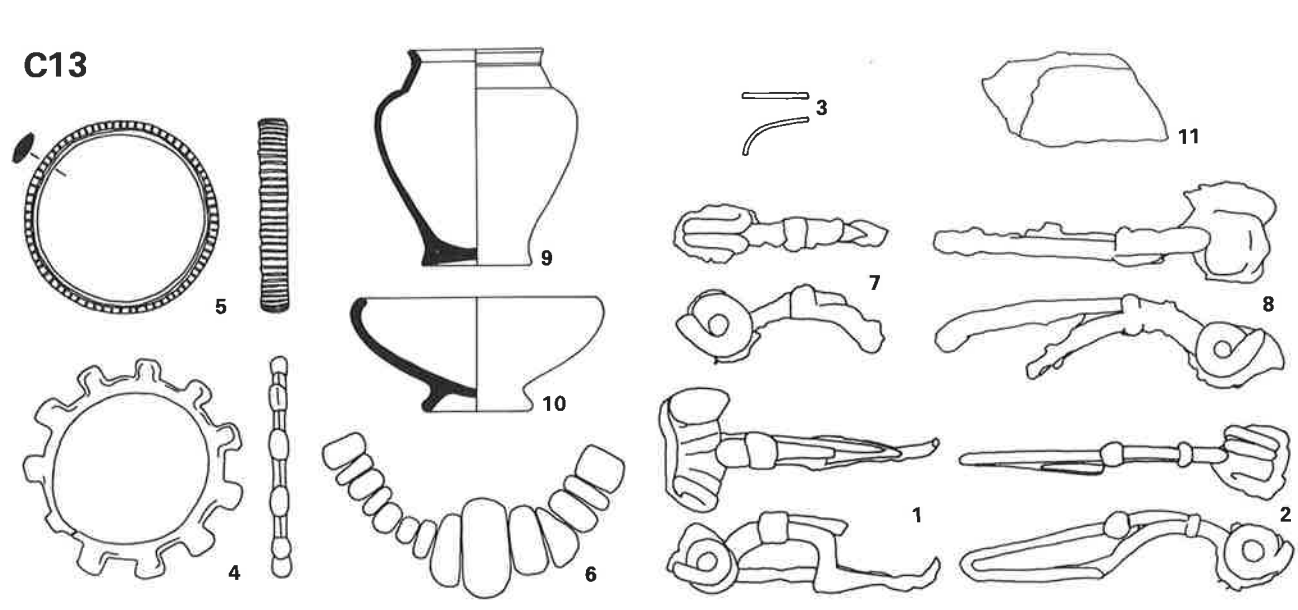
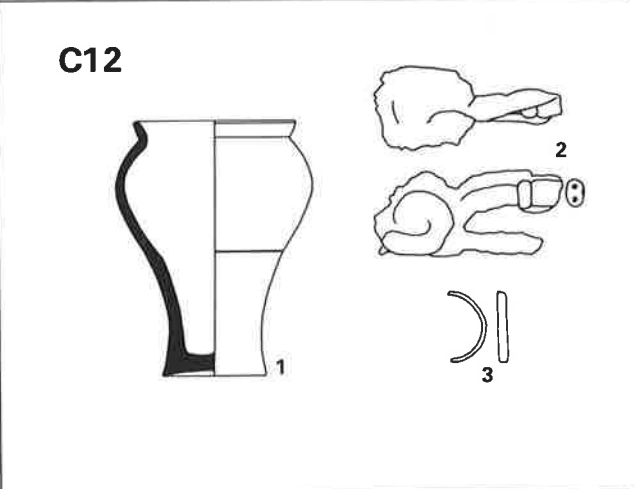
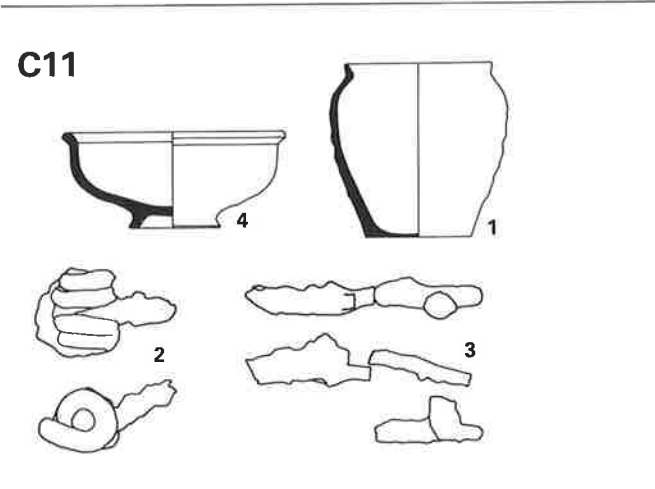
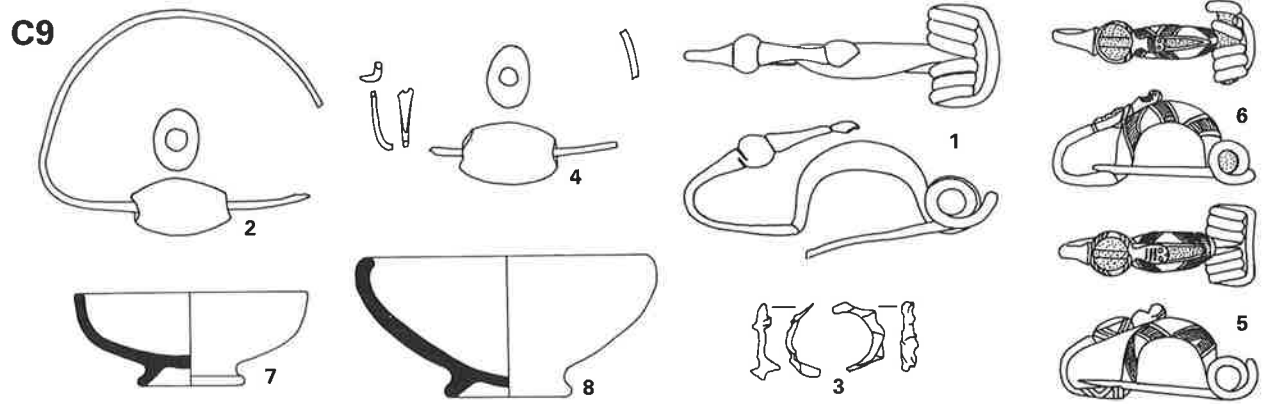
**C6**



**C8**

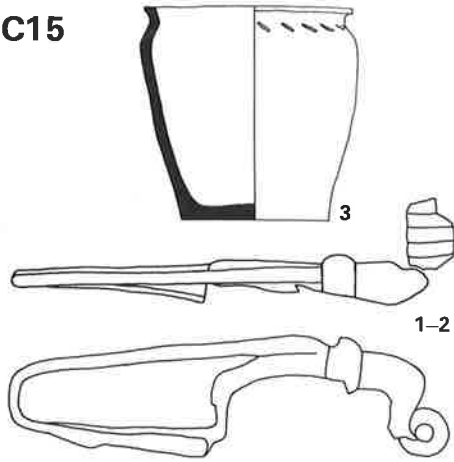


Solduno, Gräber B13, C2, C5, C6, C8. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

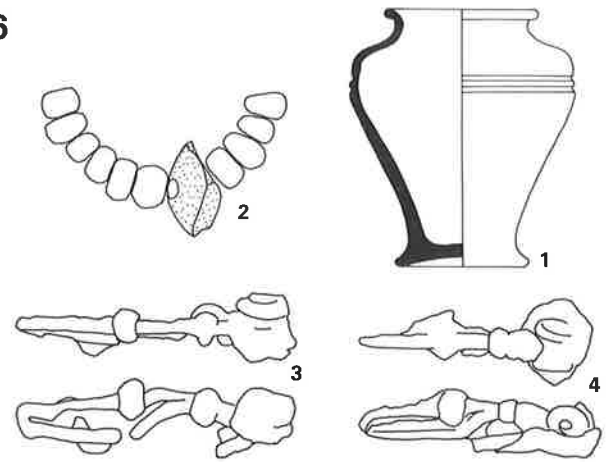


Solduno, Gräber C9, C11, C12, C13. Keramik und C13-11 M. 1:4, sonst M. 1:2.

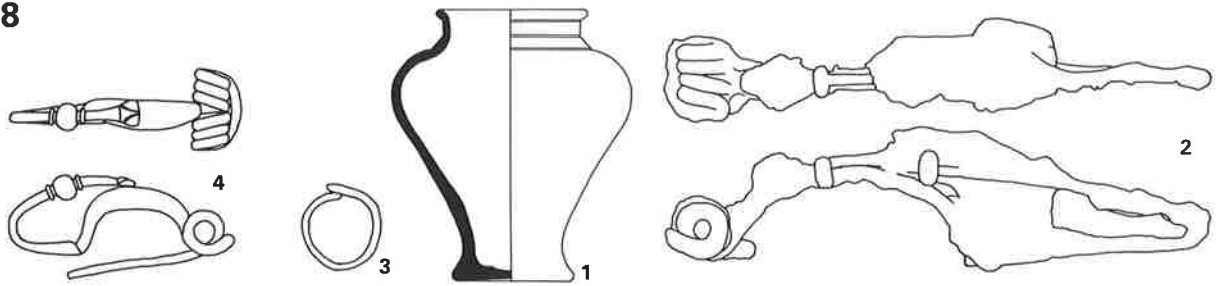
C15



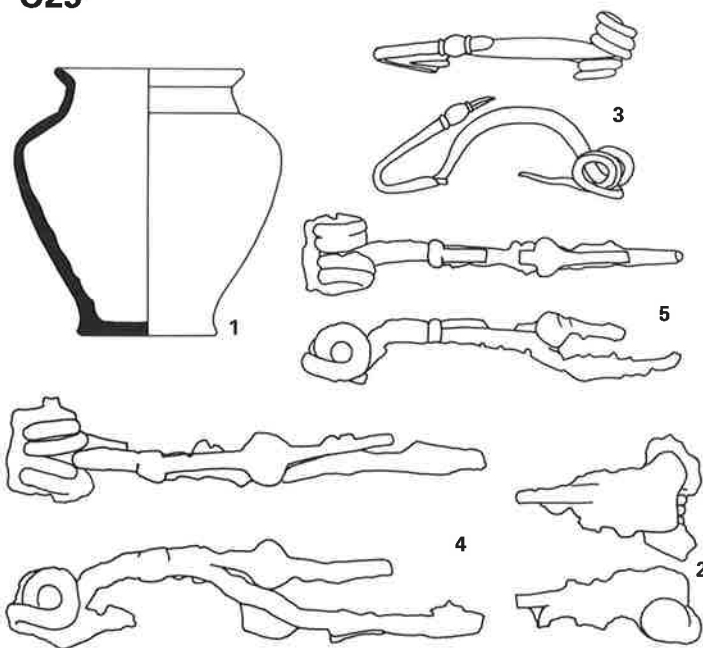
C16



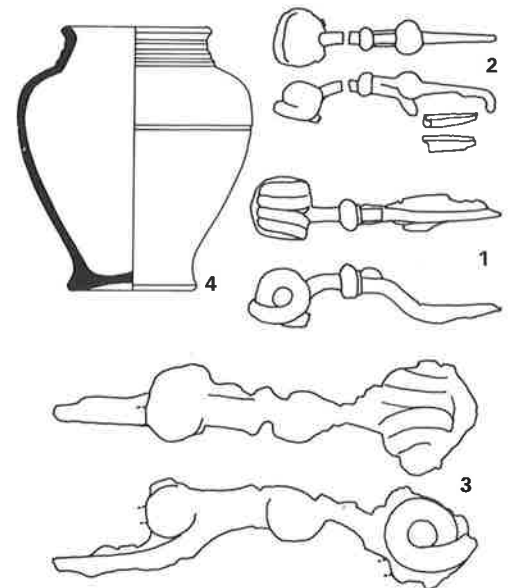
C18



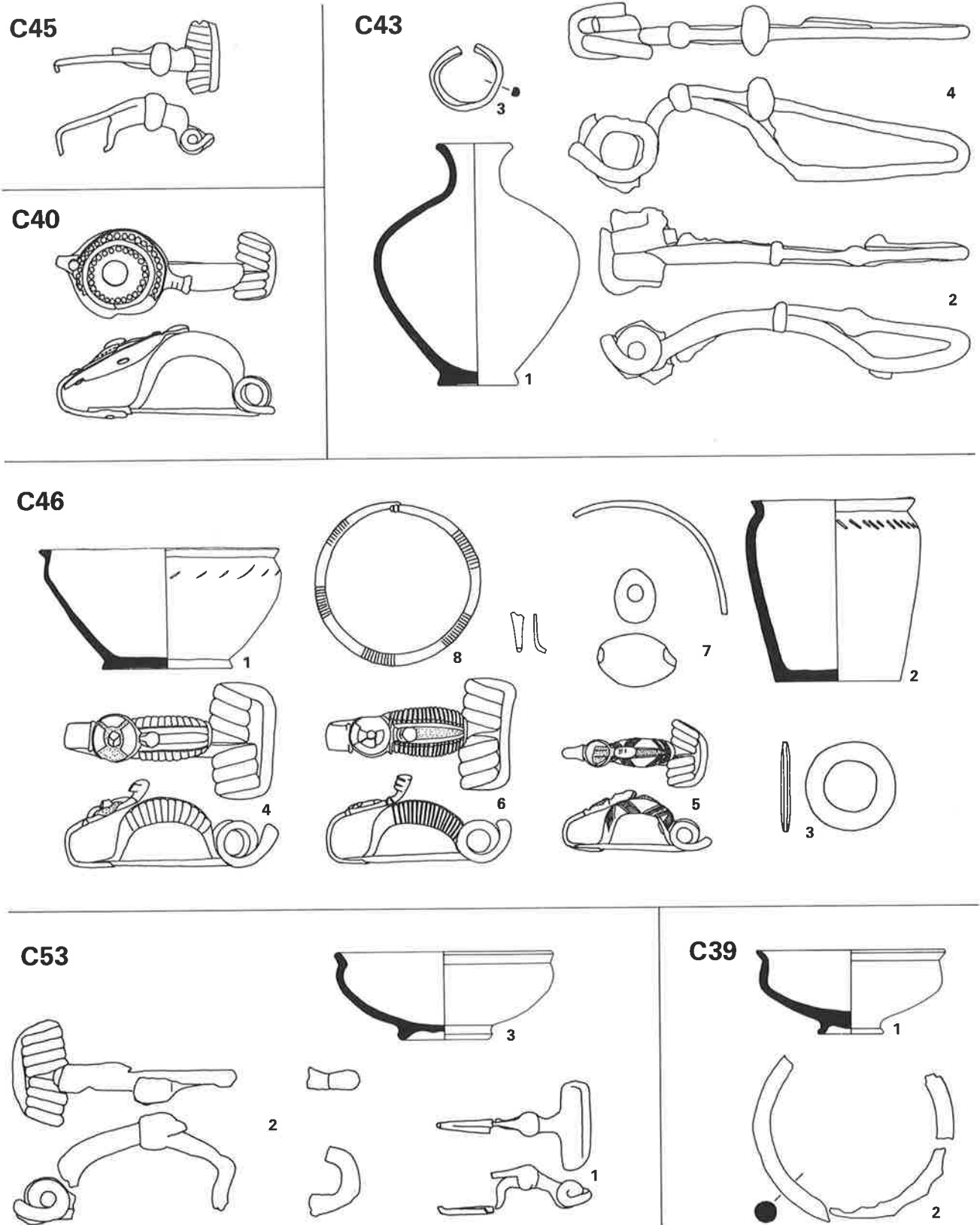
C29



C31

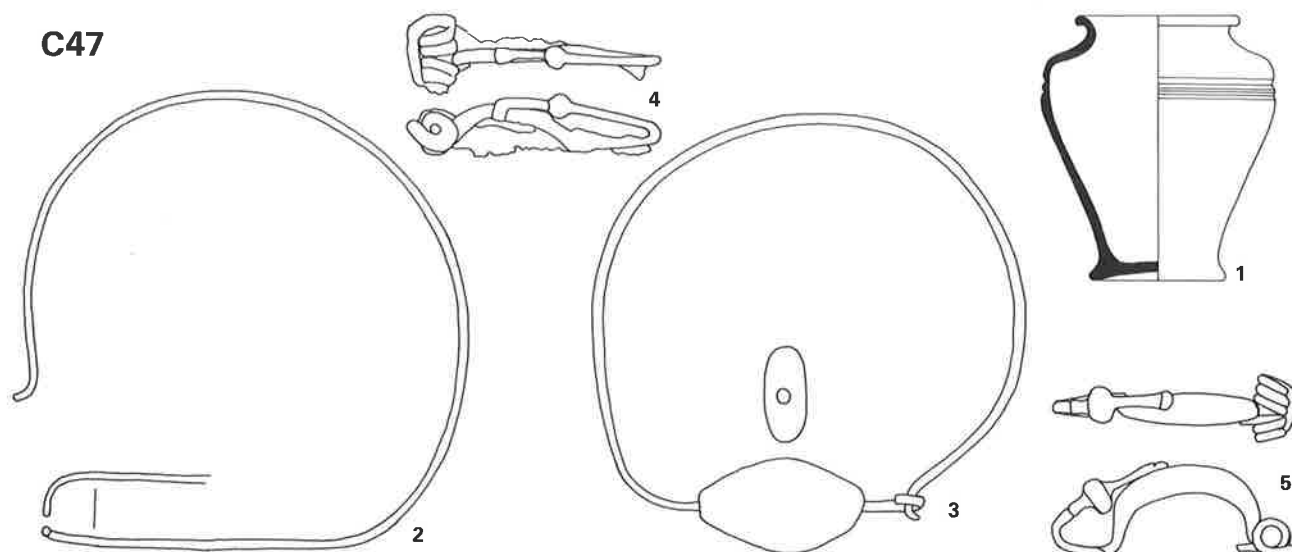


Solduno, Gräber C15, C16, C18, C29, C31. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

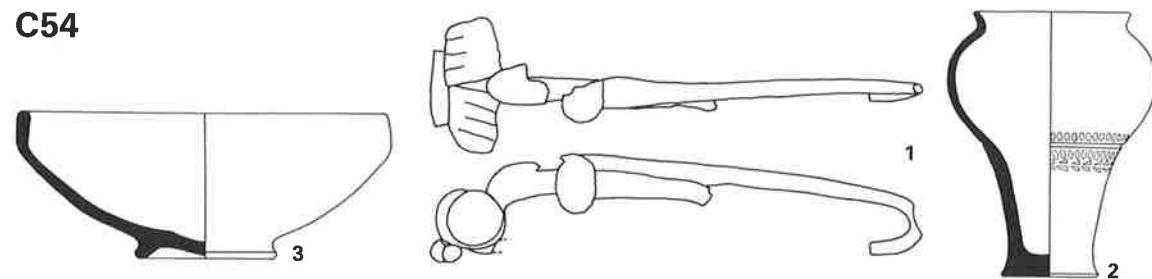


Solduno, Gräber C39, C40, C43, C45, C46, C53. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

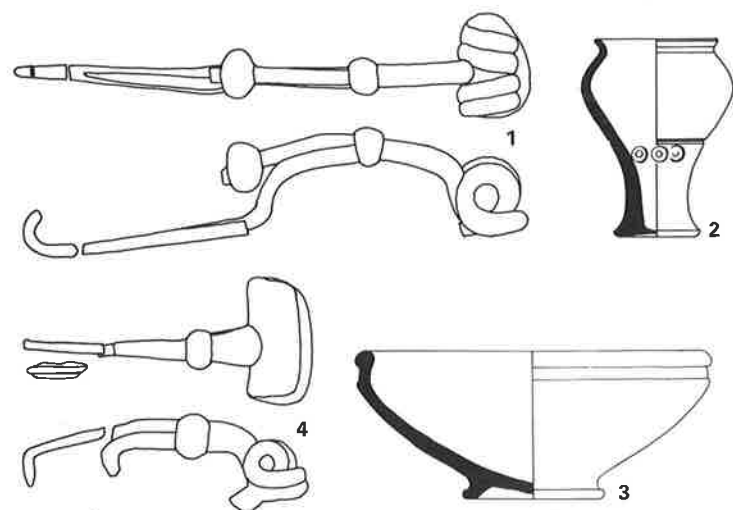
**C47**



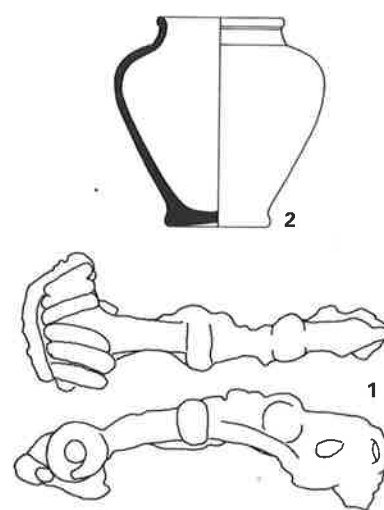
**C54**



**C52**

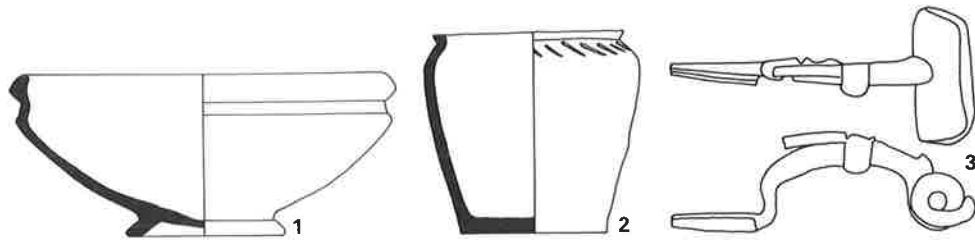


**J17**

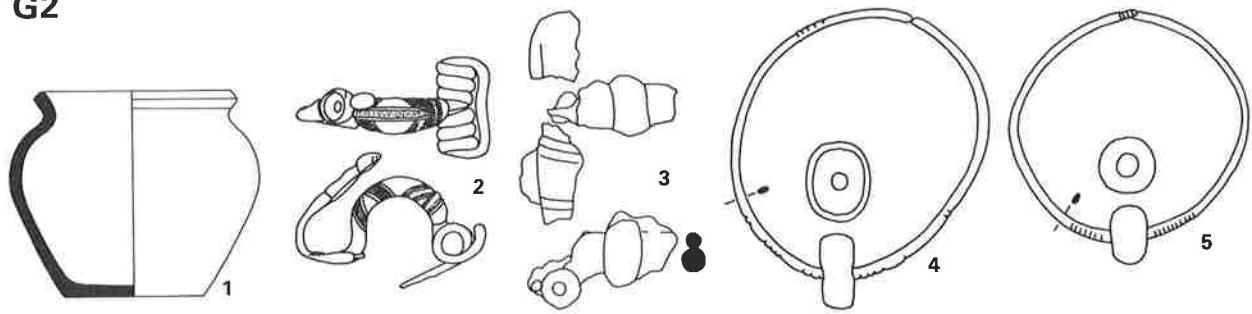


Solduno, Gräber C47, C52, C54, J17. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

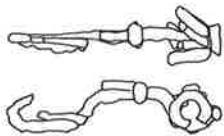
C55



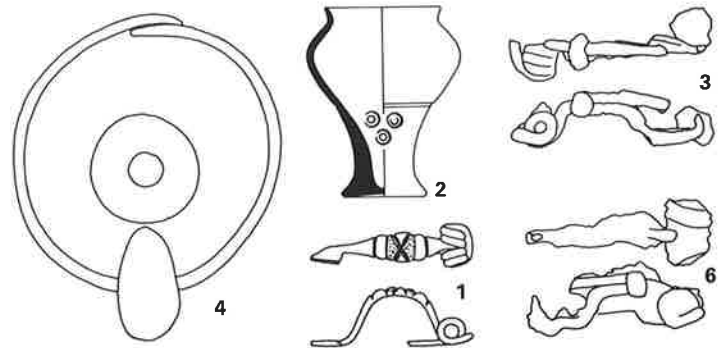
G2



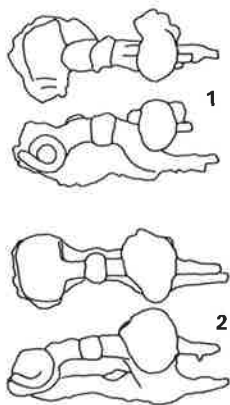
J1



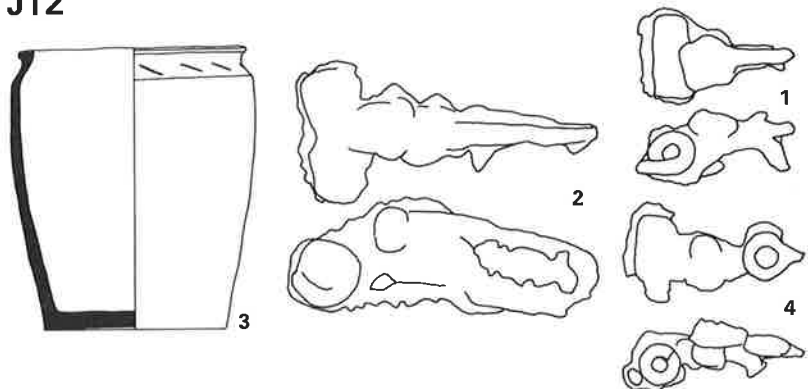
J9



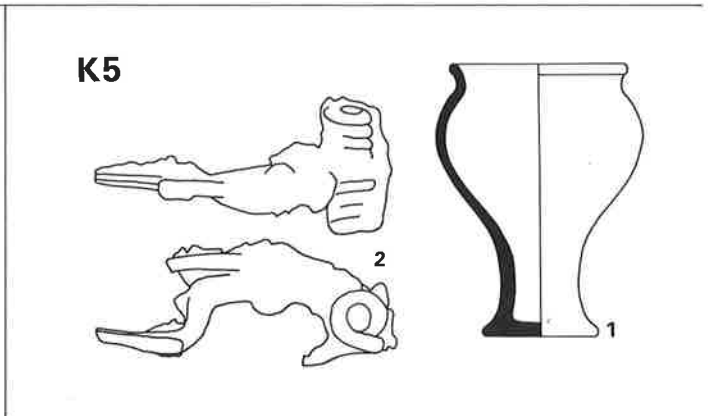
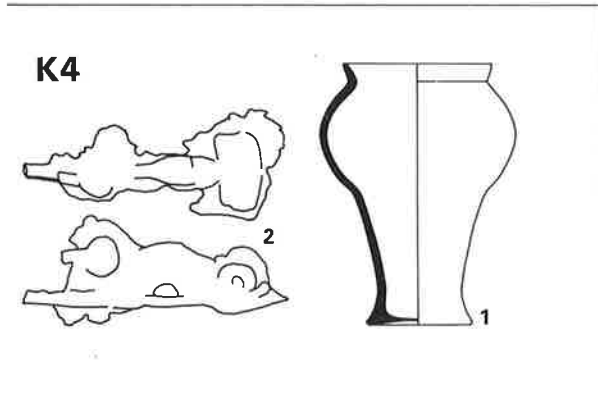
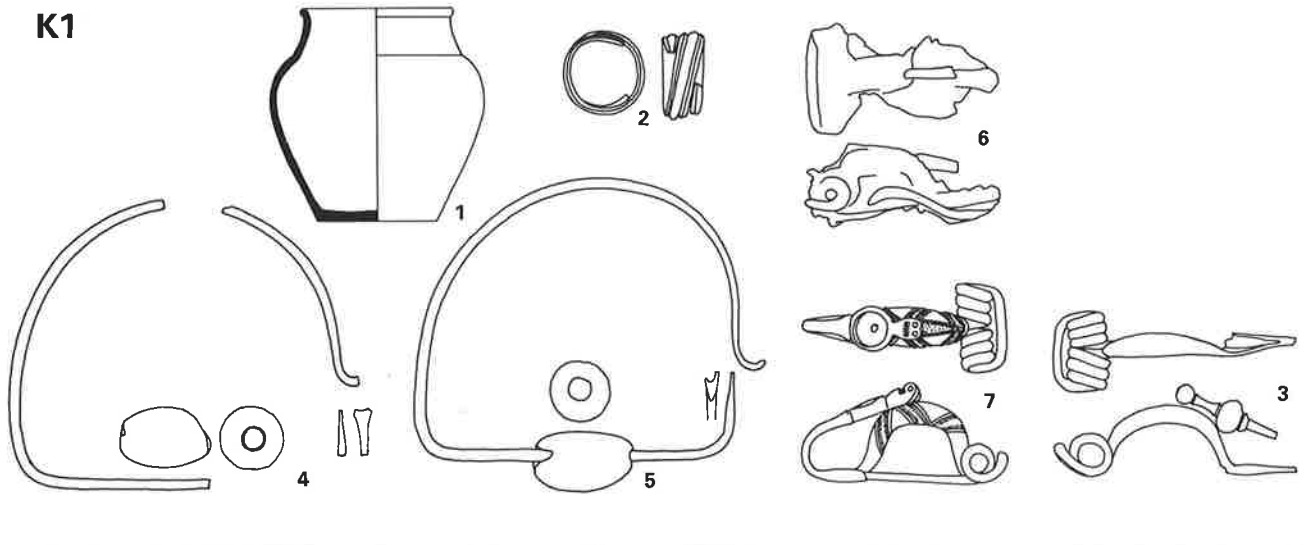
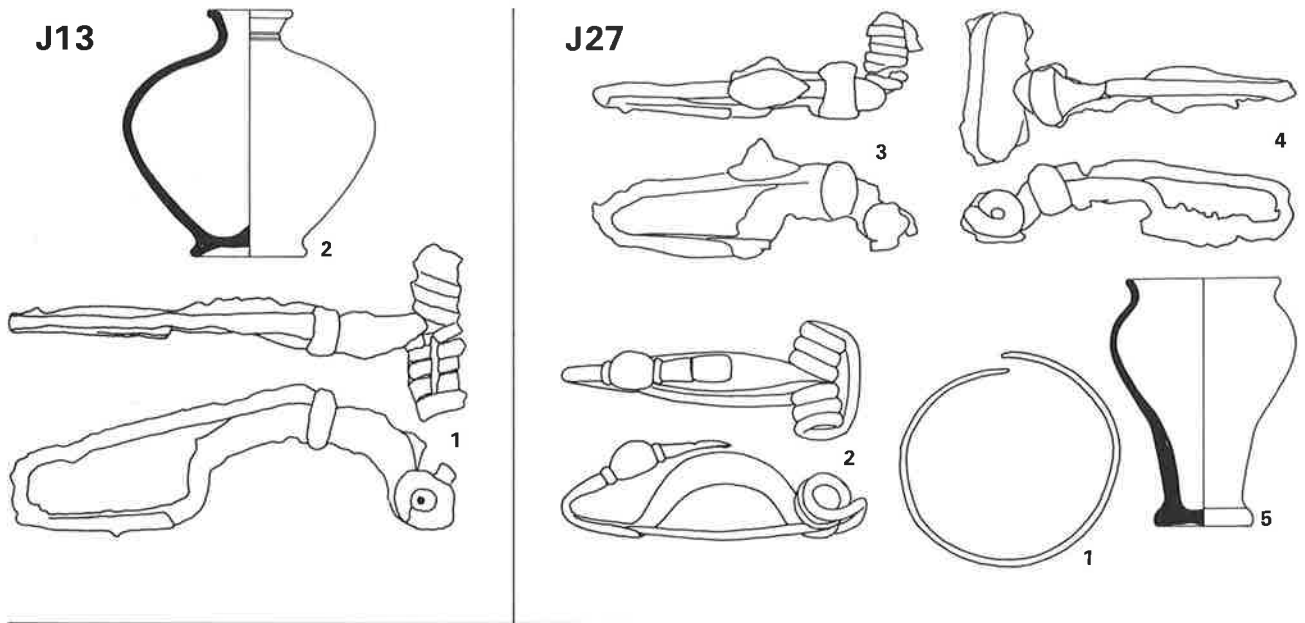
J10



J12

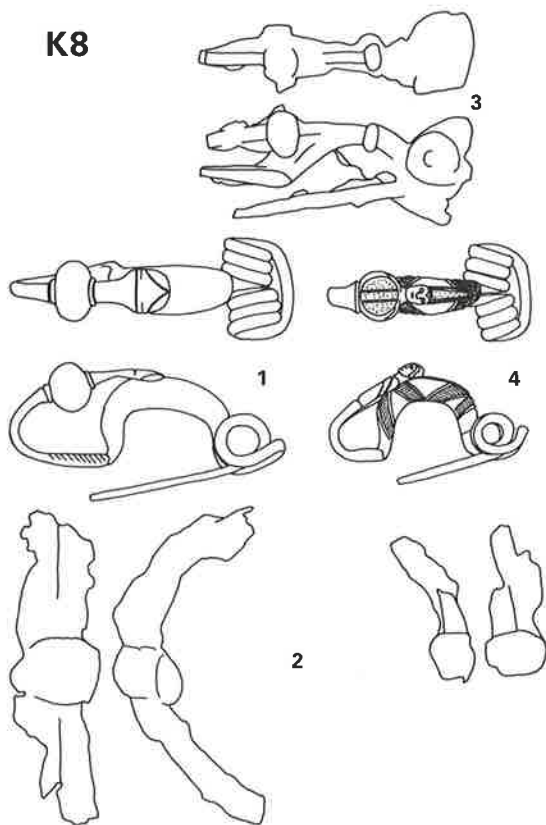


Solduno, Gräber C55, G2, J1, J9, J10, J12. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

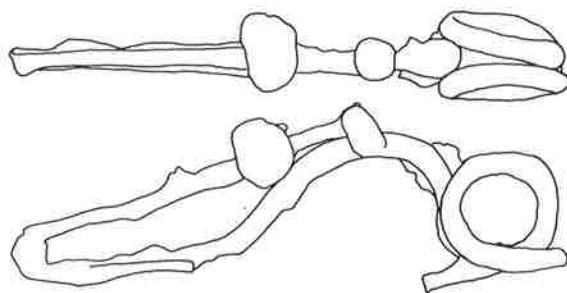


Solduno, Gräber J13, J27, K1, K4, K5. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

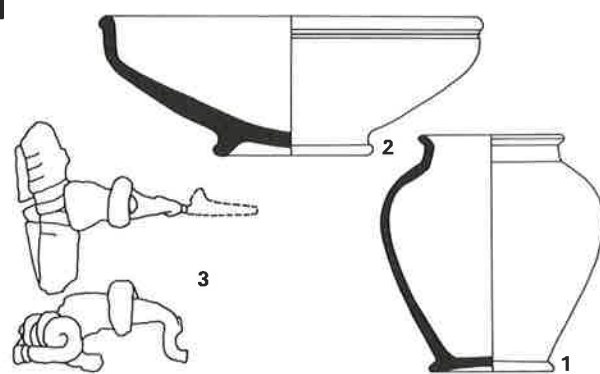
K8



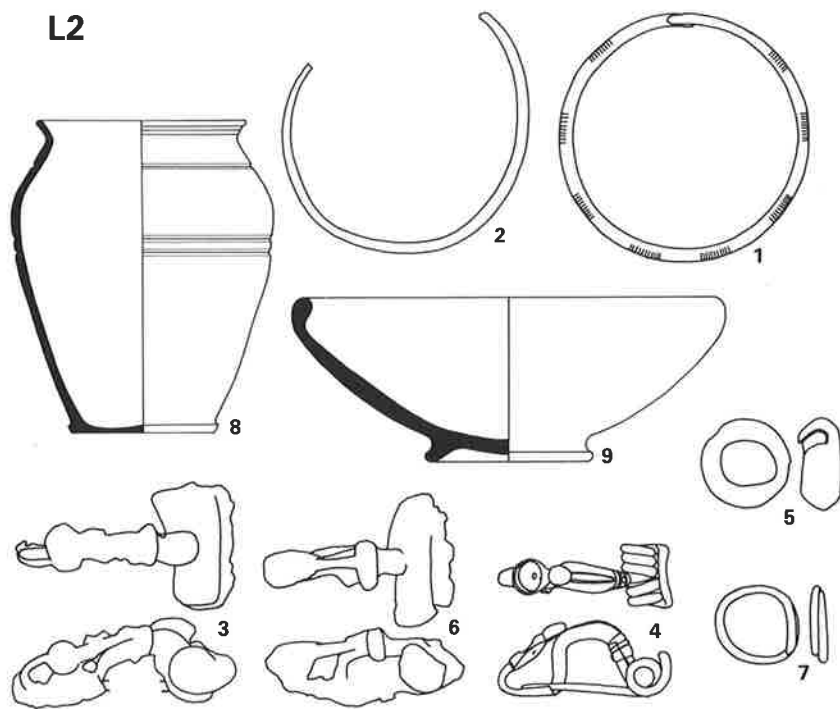
K7



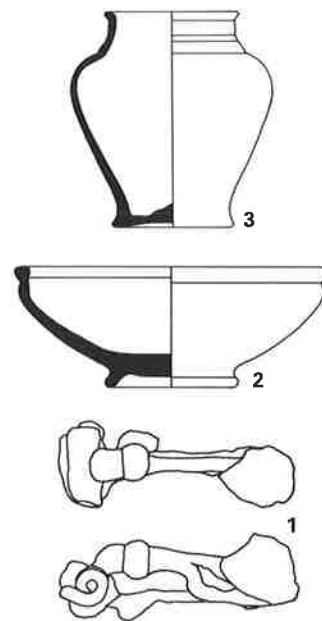
L1



L2

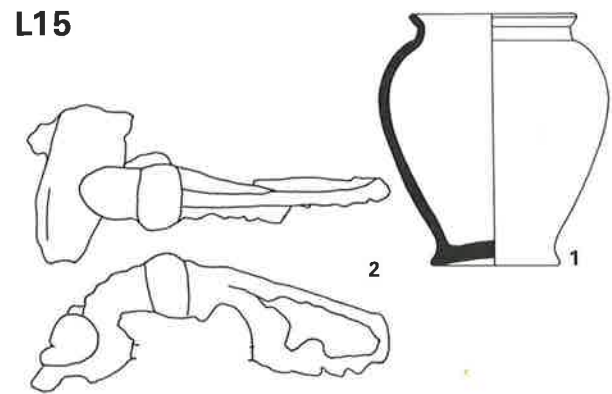
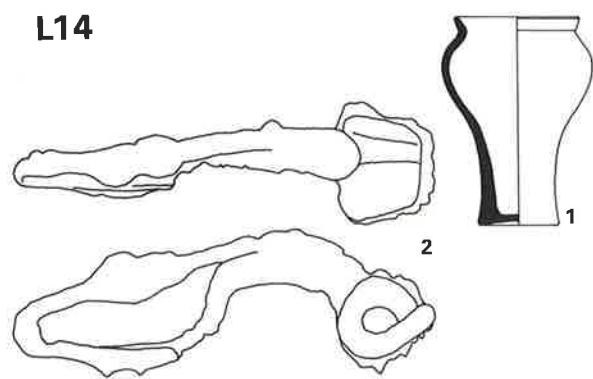
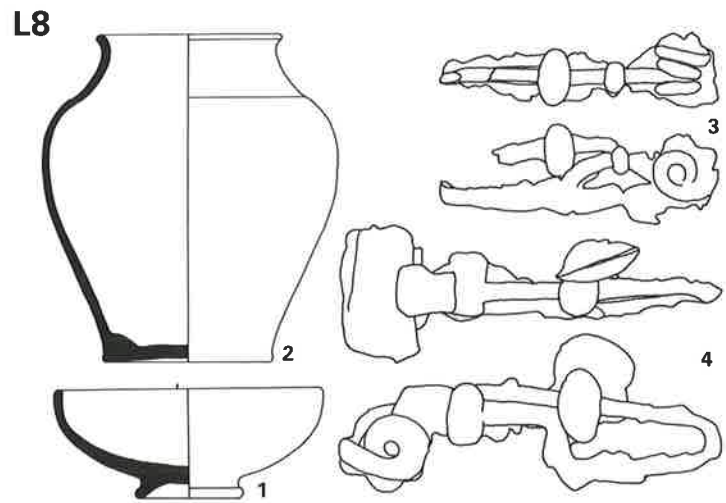
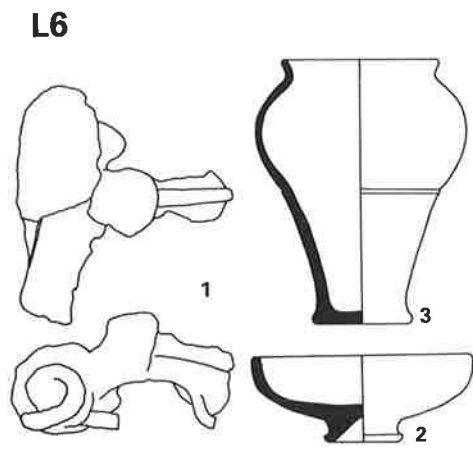
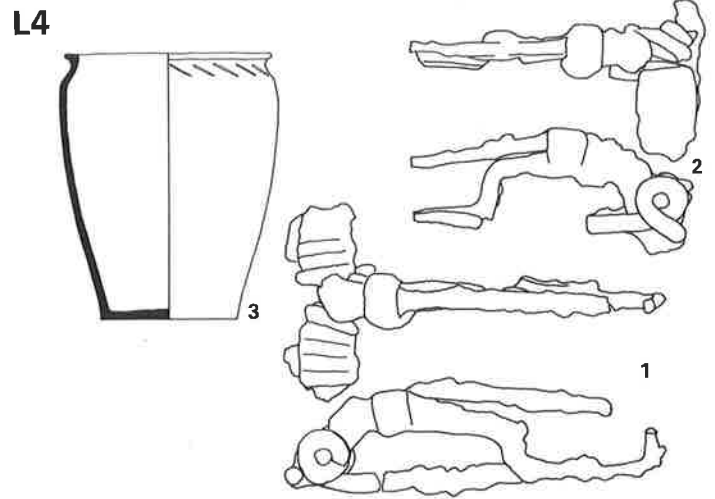
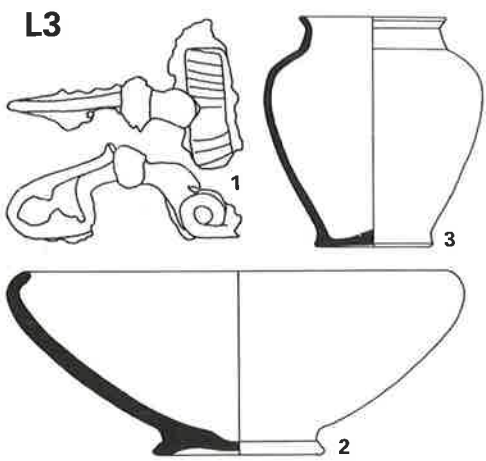


L5

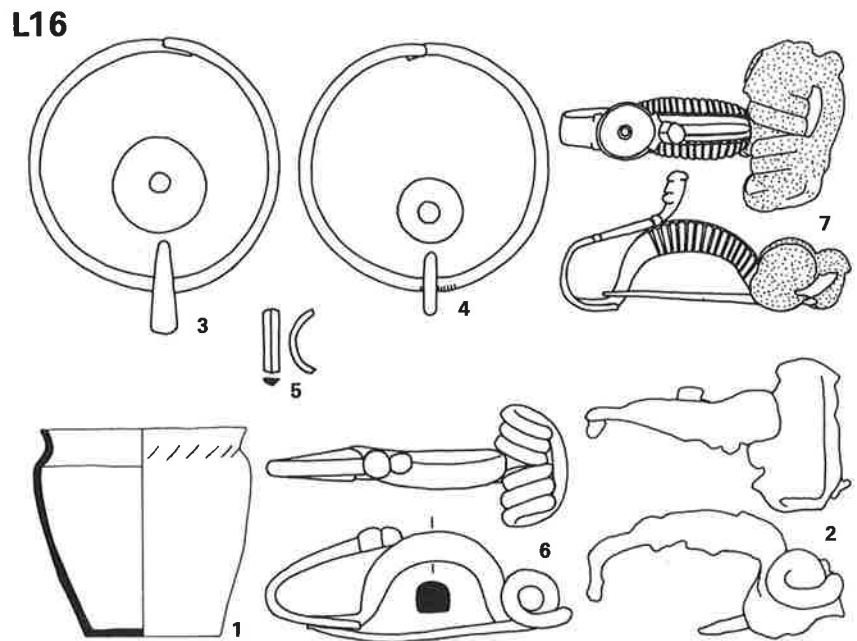
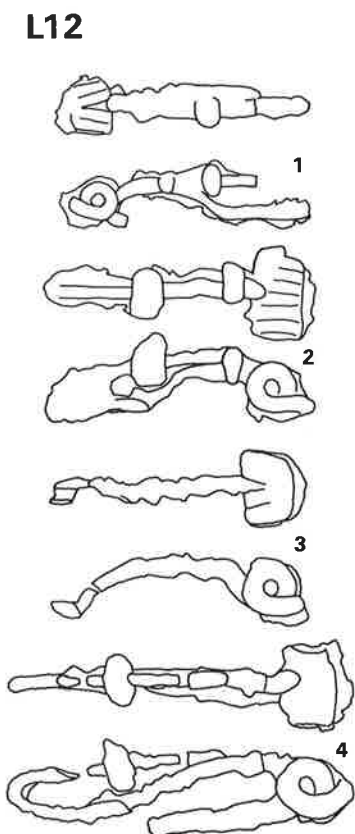
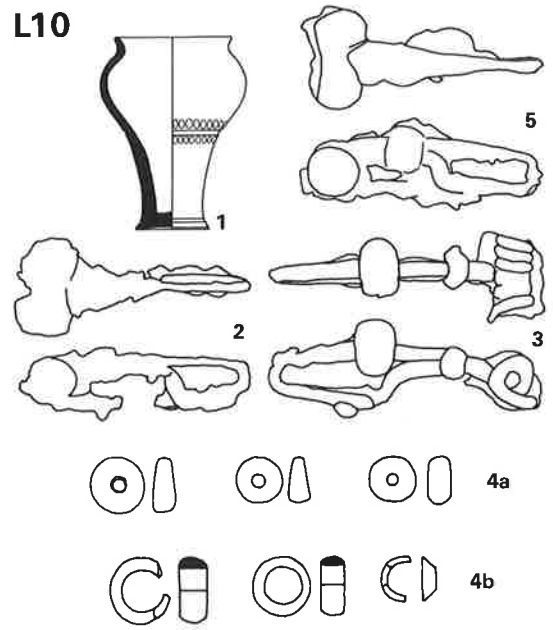
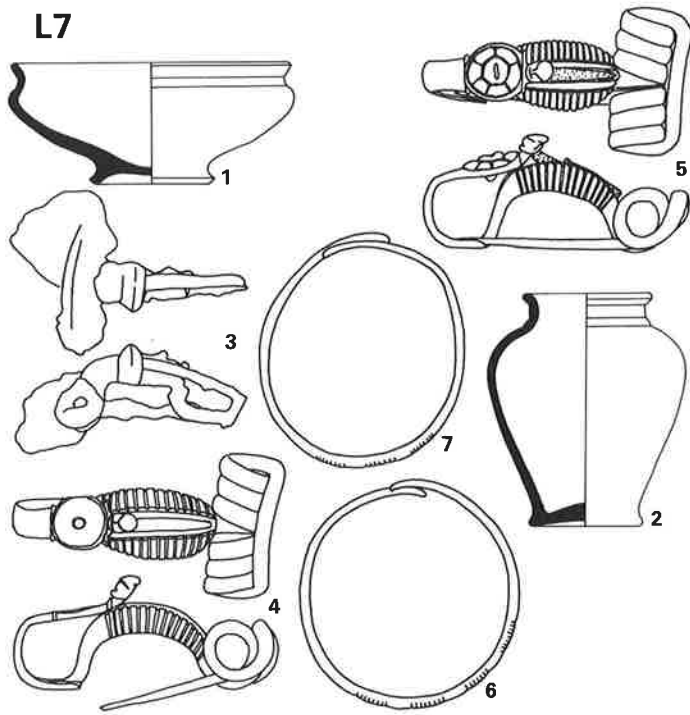


Solduno, Gräber K7, K8, L1, L2, L5. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



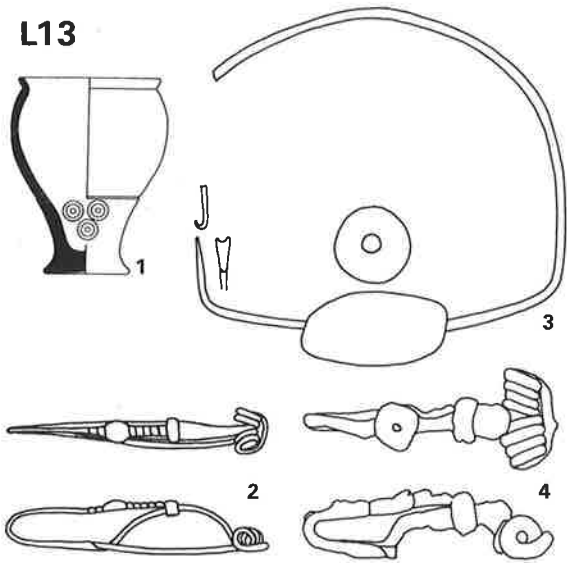


Solduno, Gräber L3, L4, L6, L8, L14, L15. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

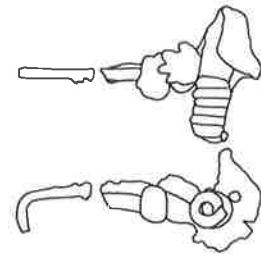


Solduno, Gräber L7, L10, L12, L16. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

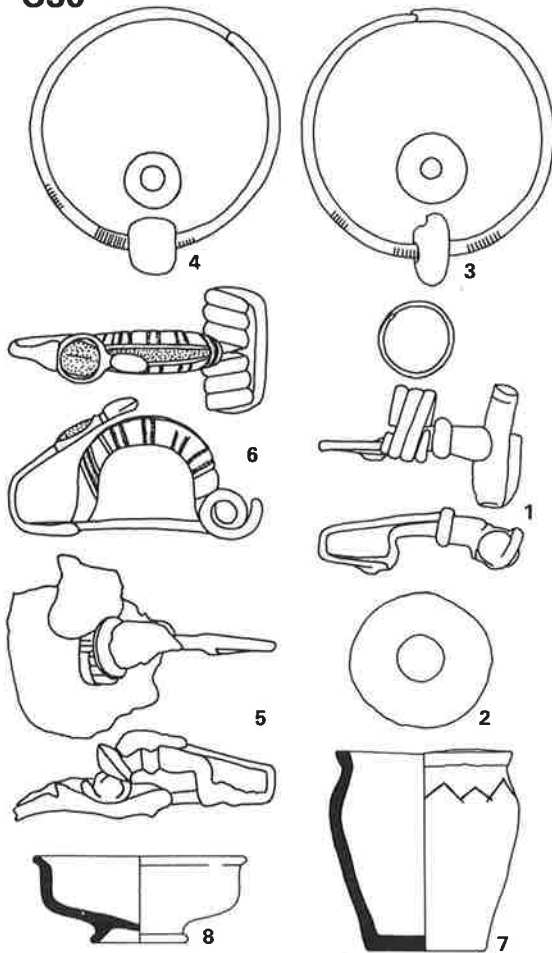
**L13**



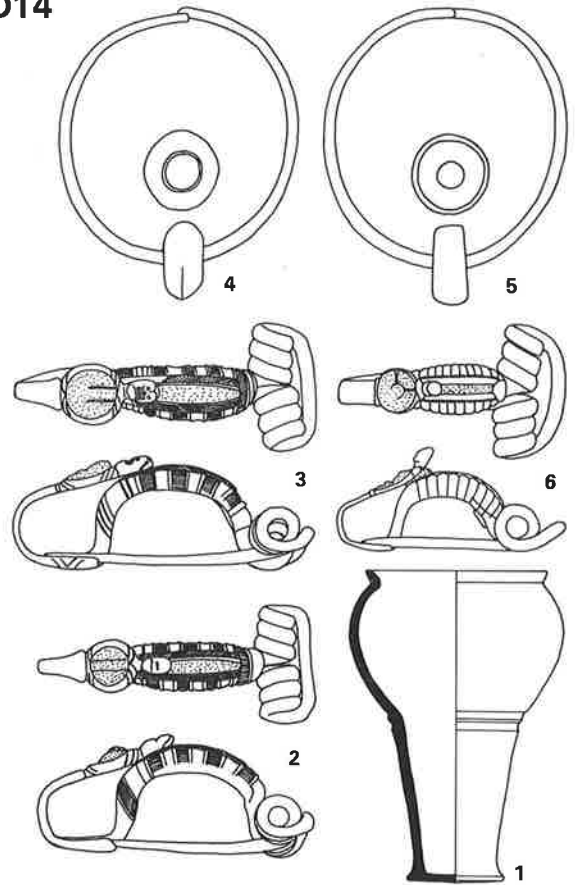
**B15**



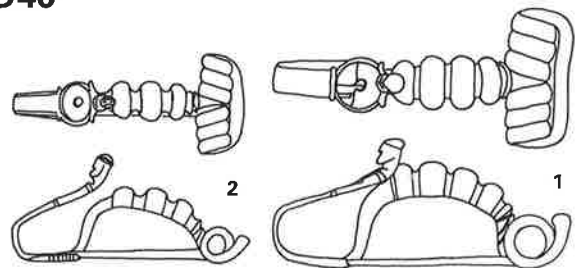
**C36**



**D14**

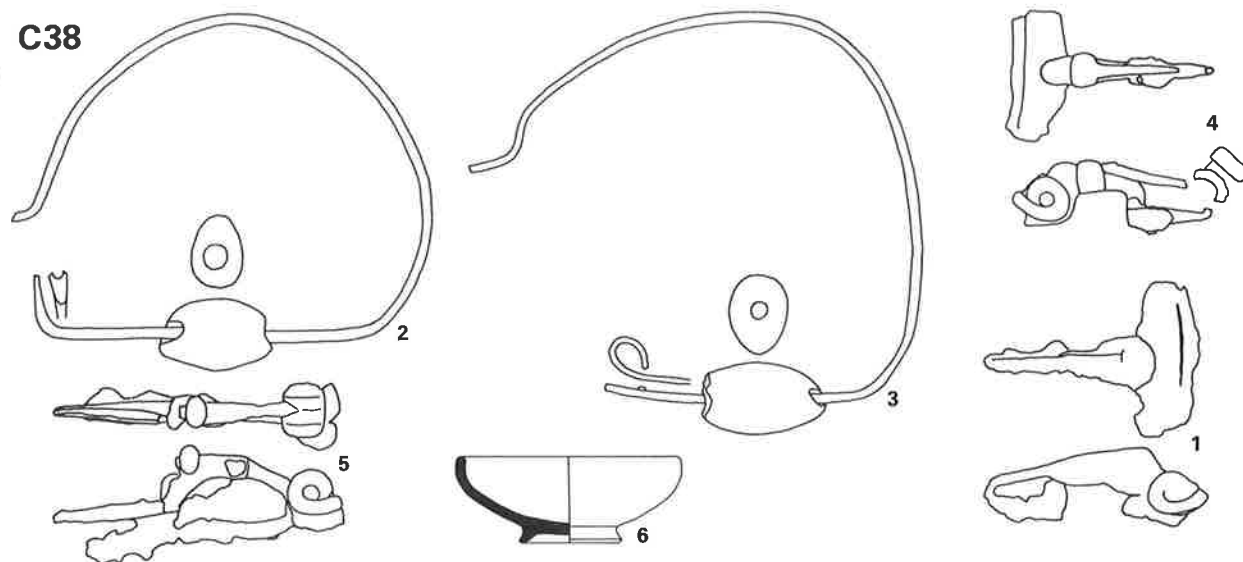


**D46**

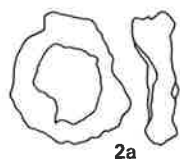
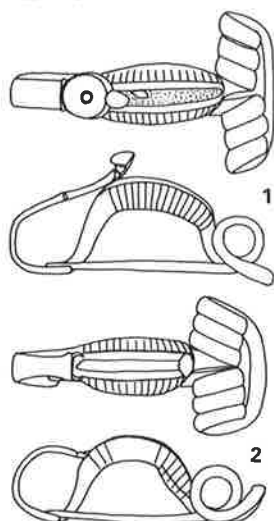


Solduno, Gräber B15, C36, D14, D46, L13. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

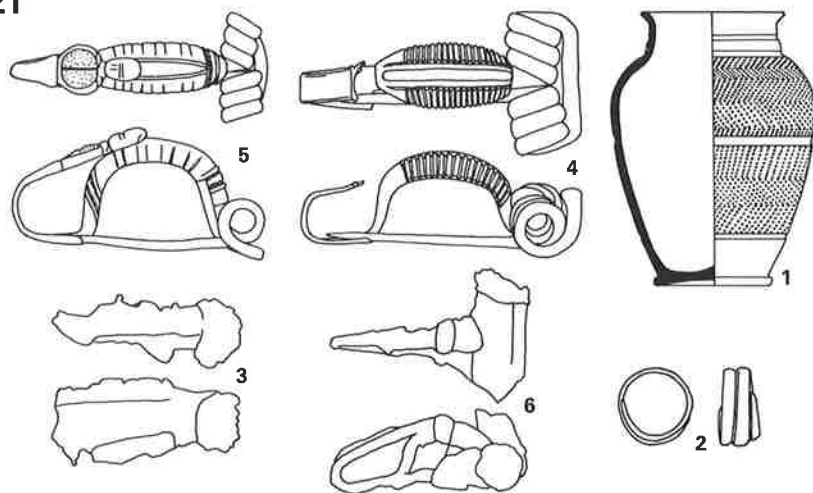
**C38**



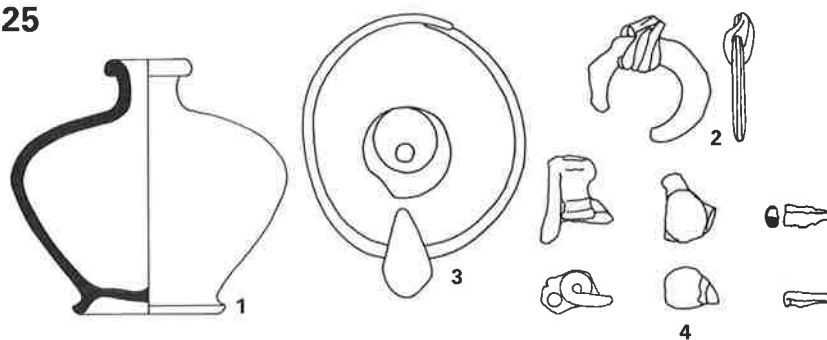
**D20**



**D21**

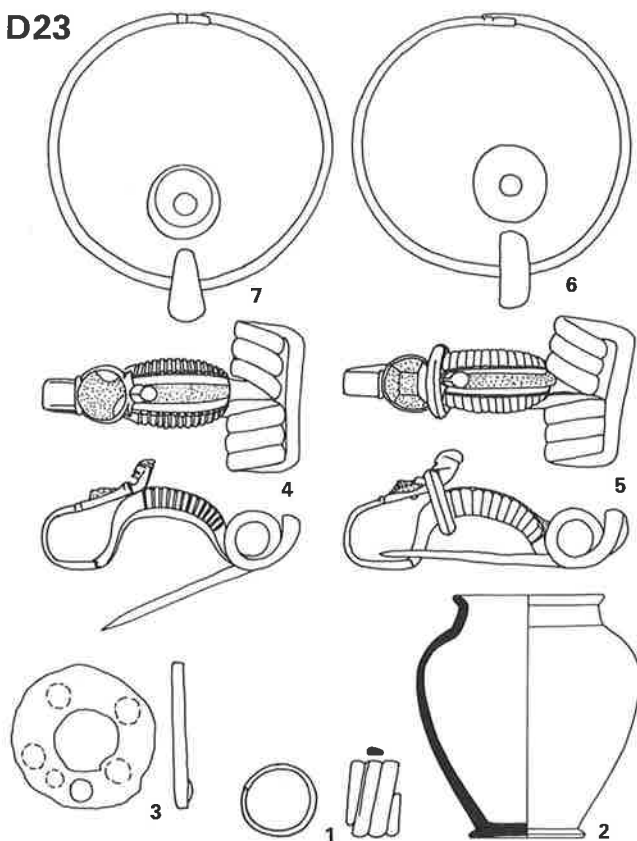


**D25**

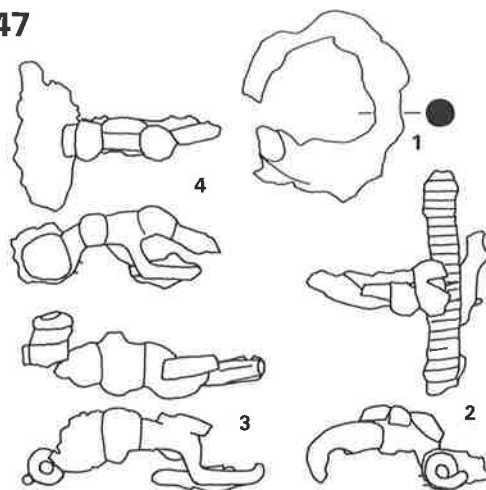


Solduno, Gräber C38, D20, D21, D25. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

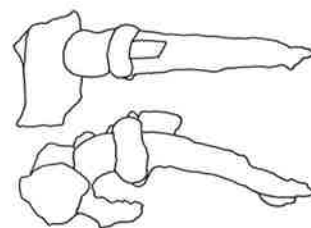
D23



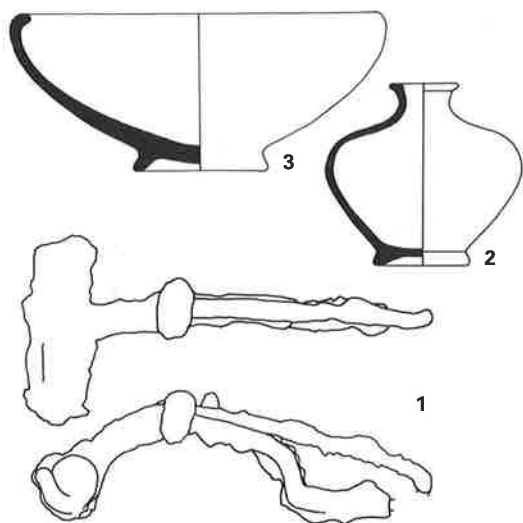
D47



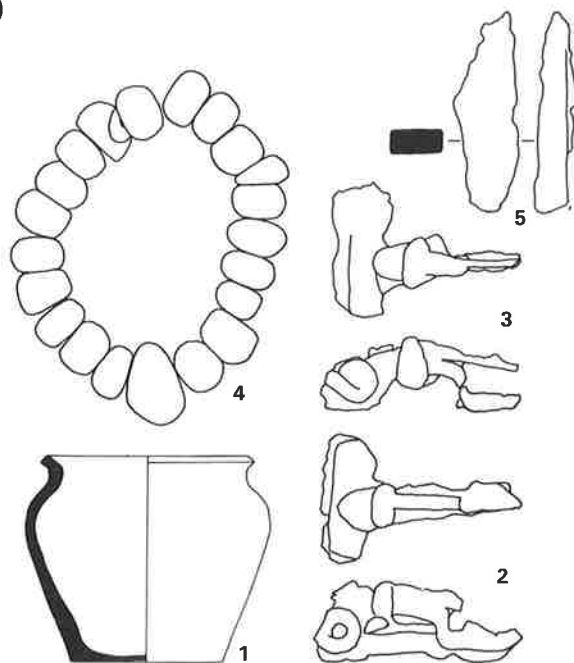
F12



E4

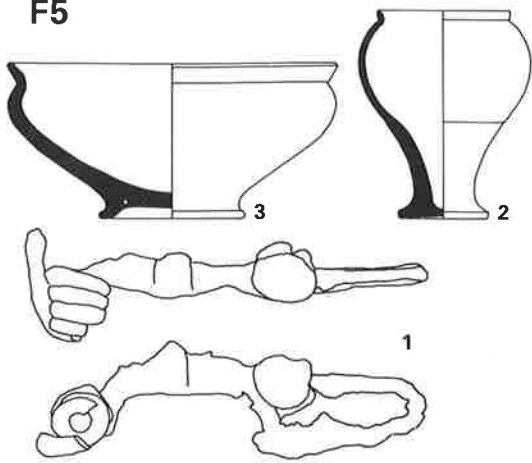


E9

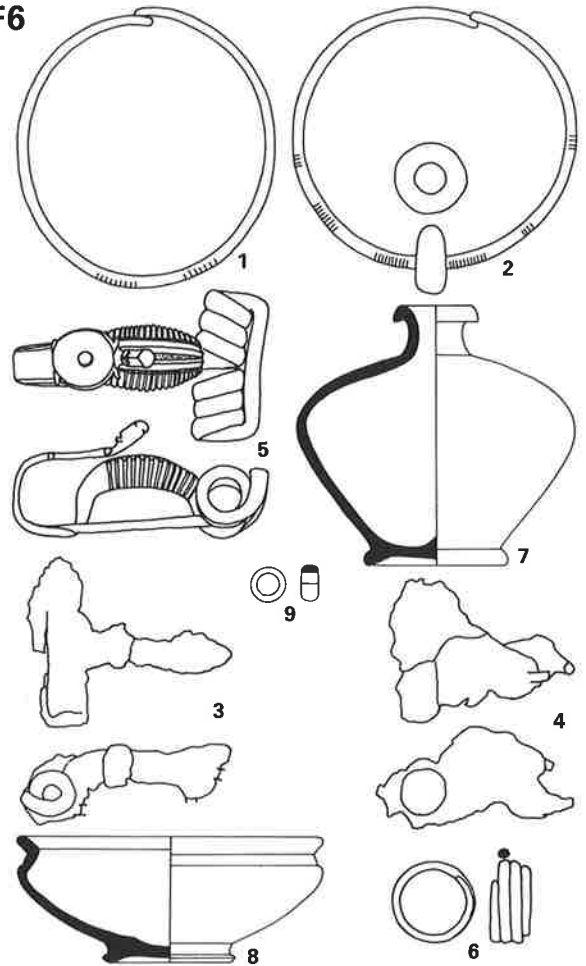


Solduno, Gräber D23, D47, E4, E9, F12. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

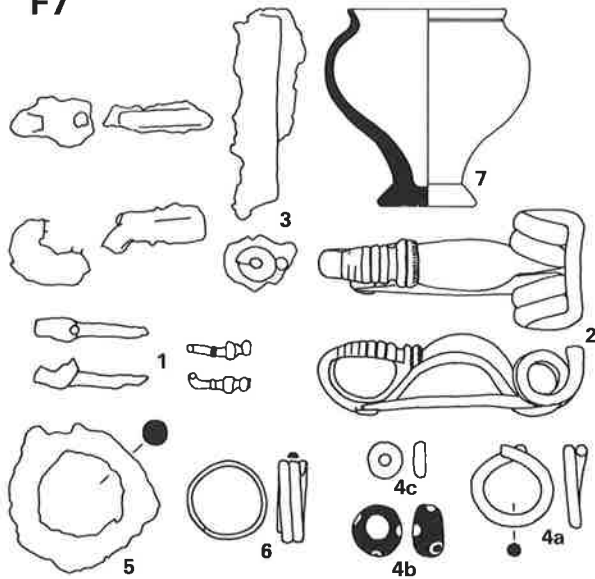
F5



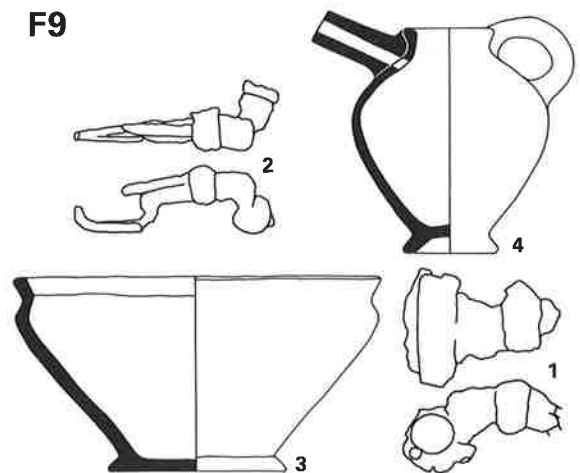
F6



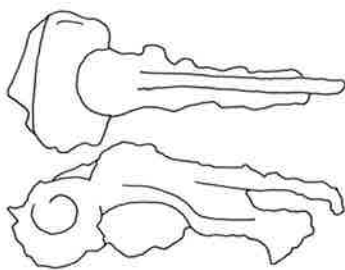
F7



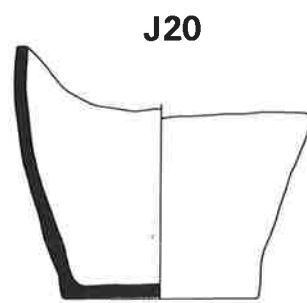
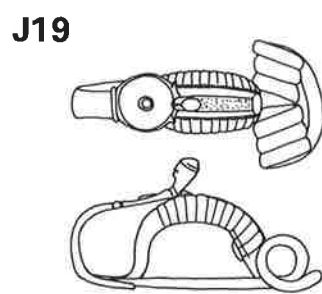
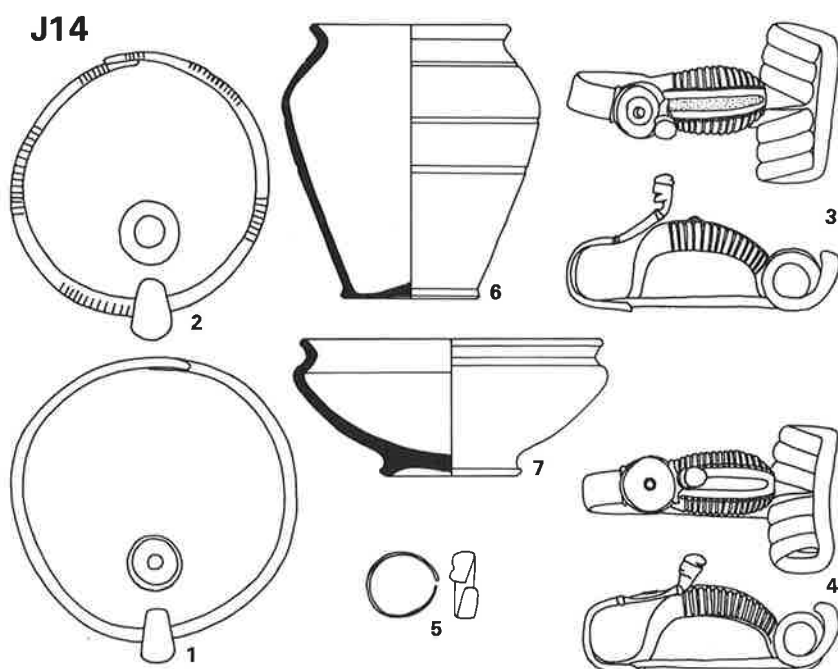
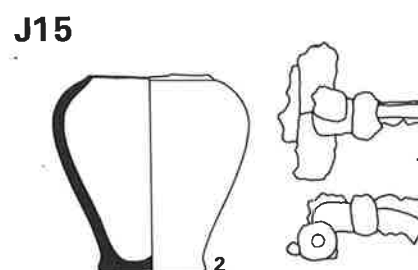
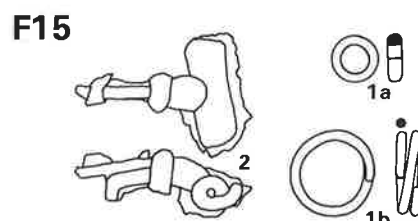
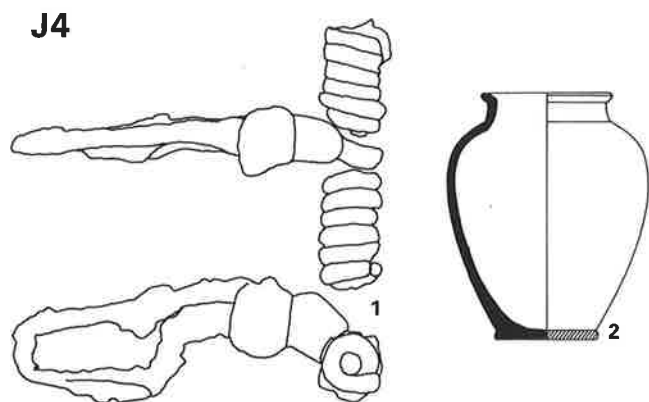
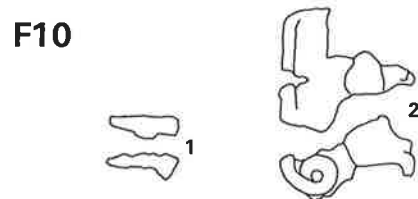
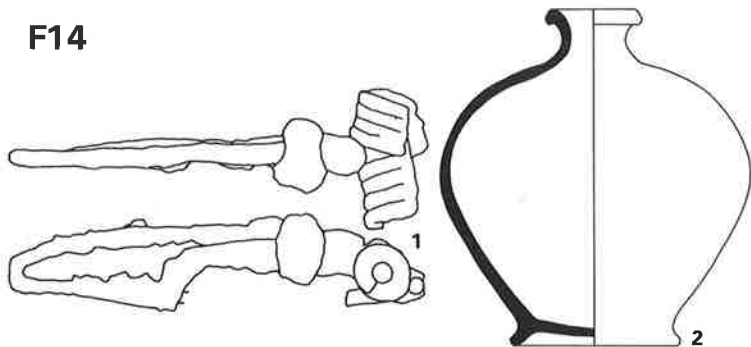
F9



F8

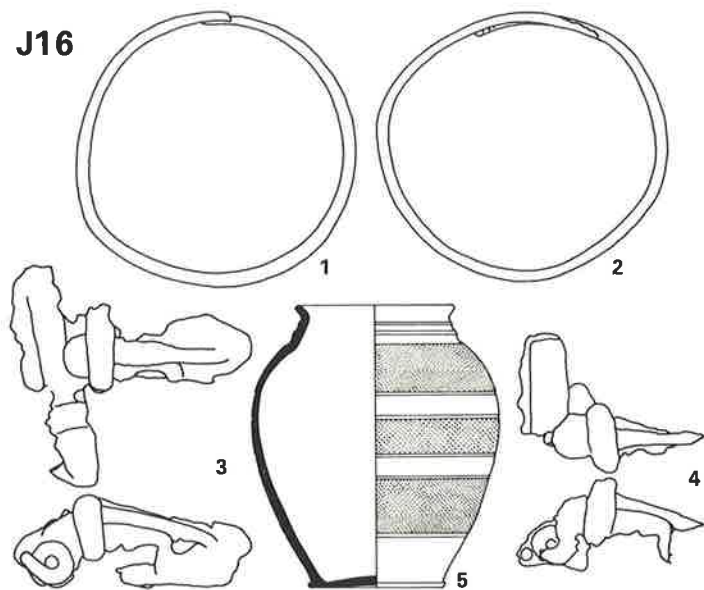


Solduno, Gräber F5, F6, F7, F8, F9. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

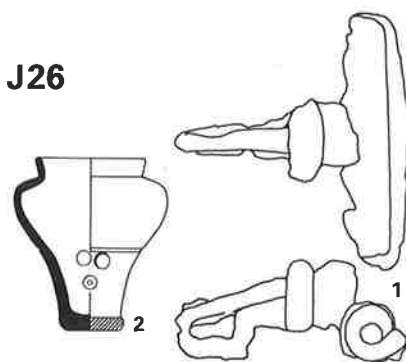


Solduno, Gräber F10, F14, F15, J4, J14, J15, J19, J20. Keramik M. 1:4, sonst M. 1:2.

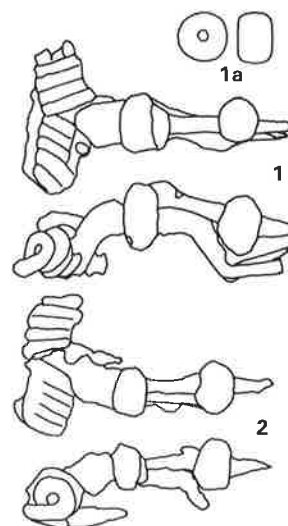
**J16**



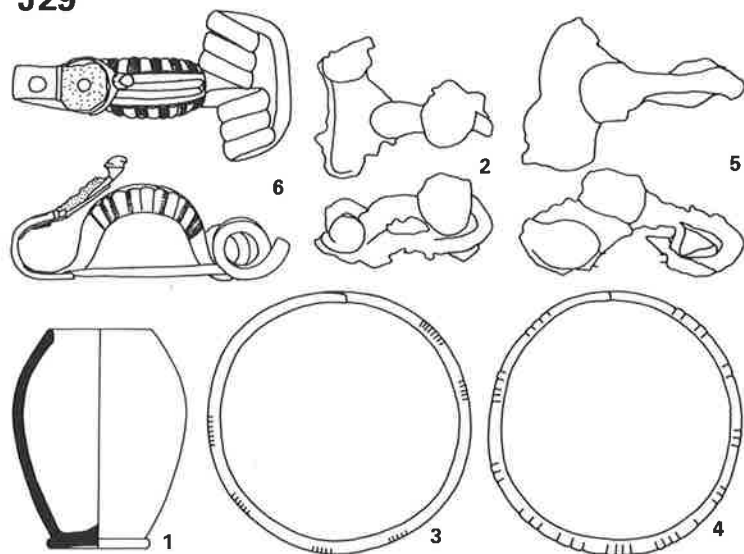
**J26**



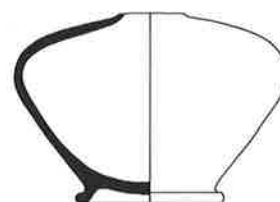
**J23**



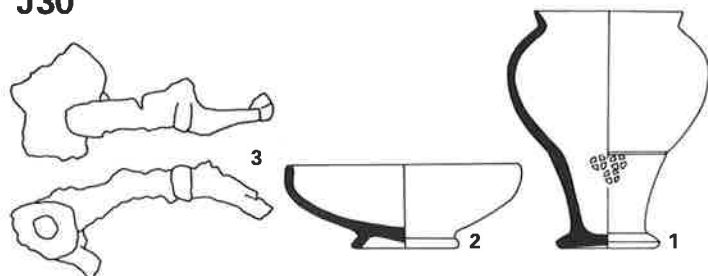
**J29**



**J21**



**J30**

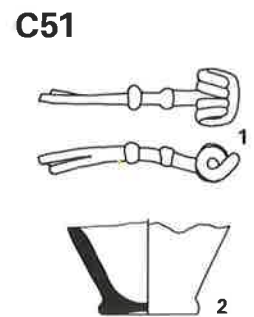
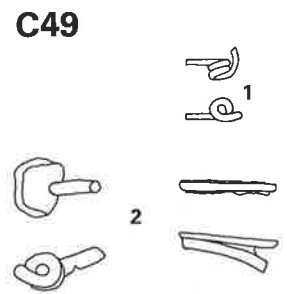
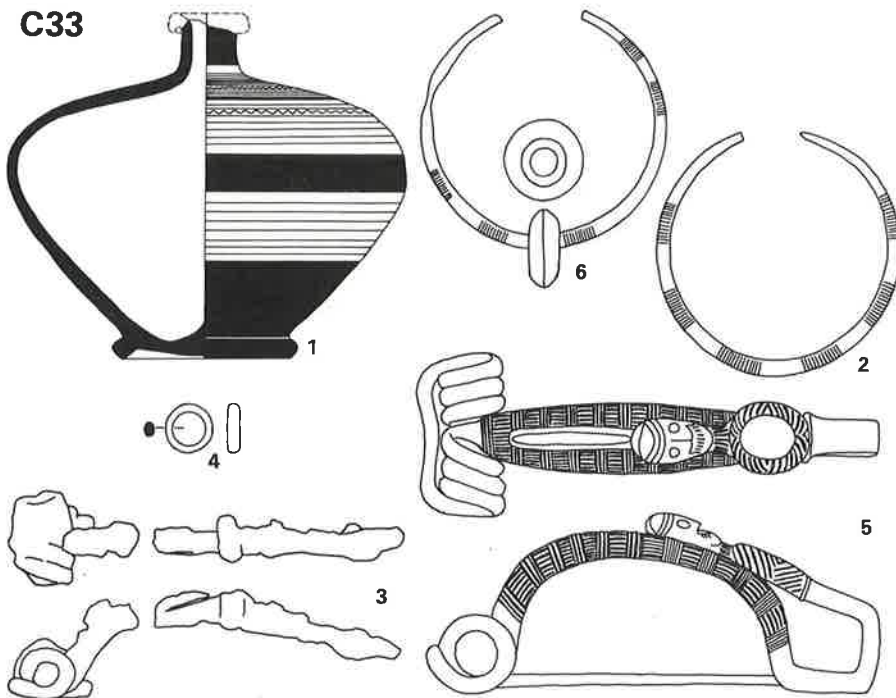
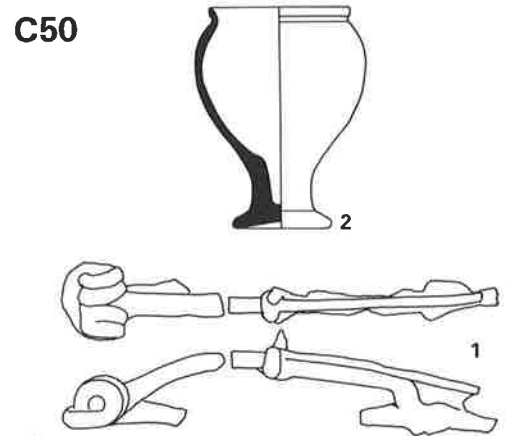
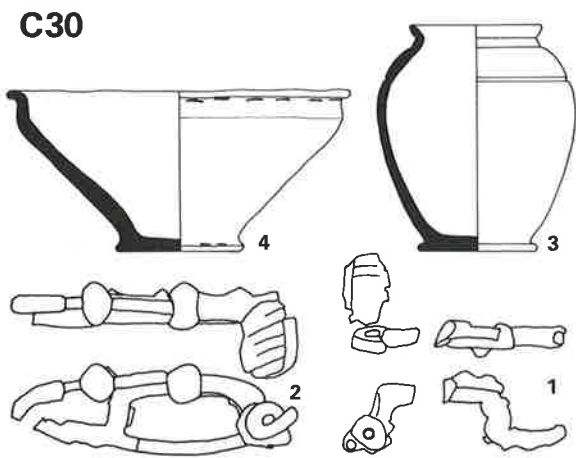
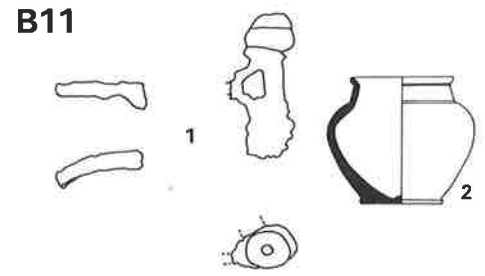
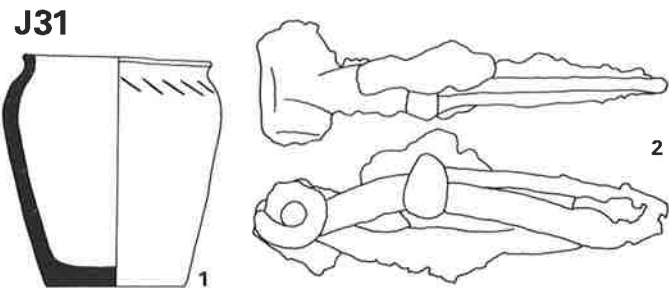


**J22**

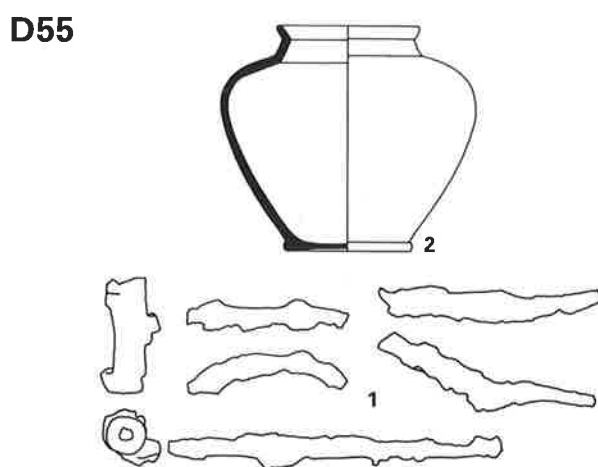
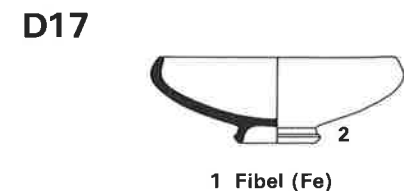
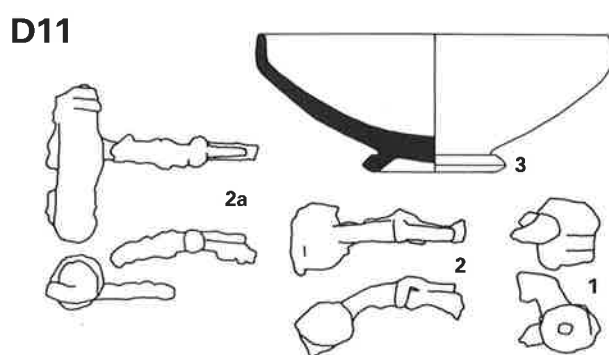
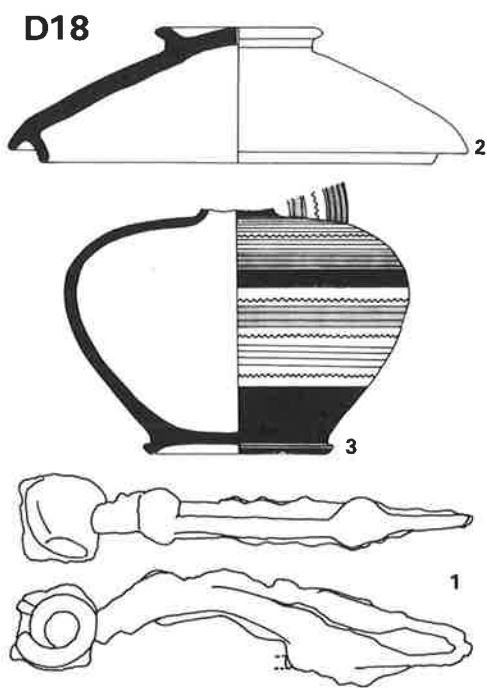
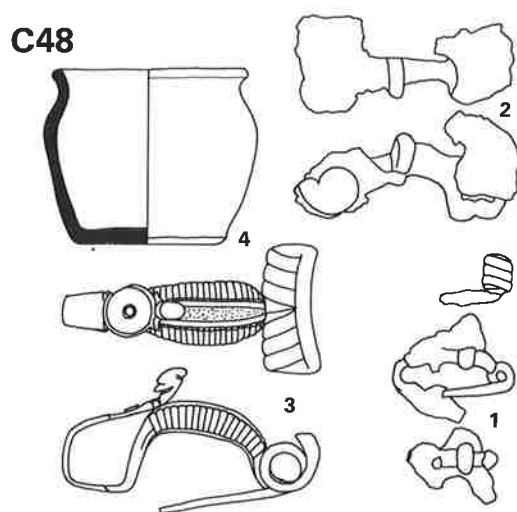
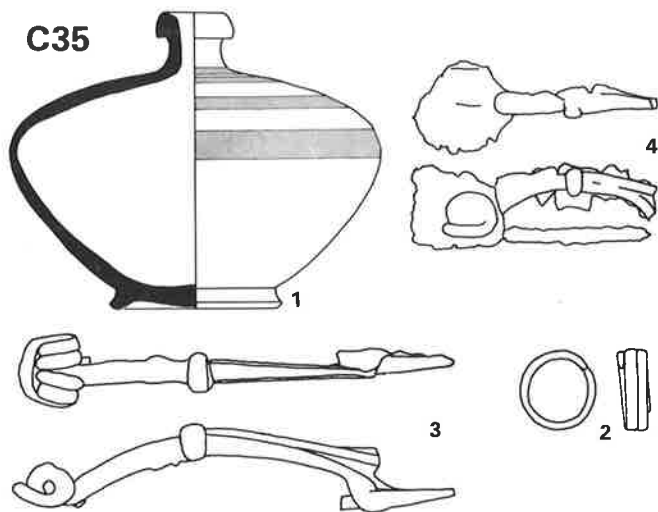


Solduno, Gräber J16, J21, J22, J23, J26, J29, J30. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



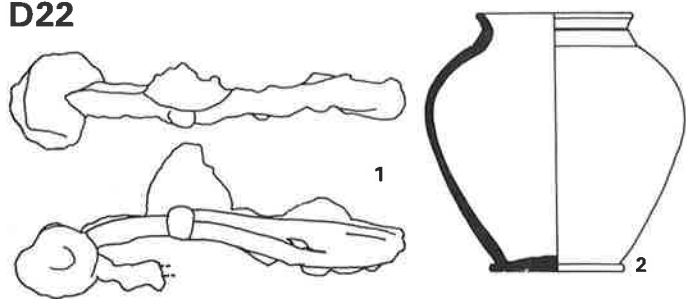


Solduno, Gräber B11, C30, C33, C49, C50, C51, J31. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

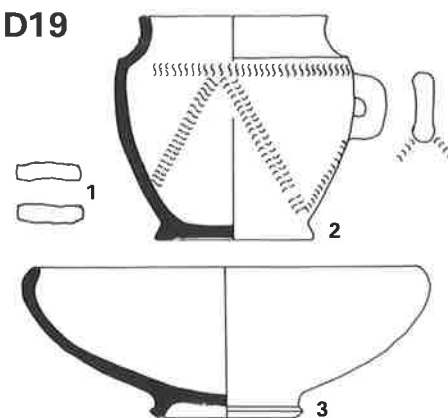


Solduno, Gräber C35, C48, D11, D17, D18, D55. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

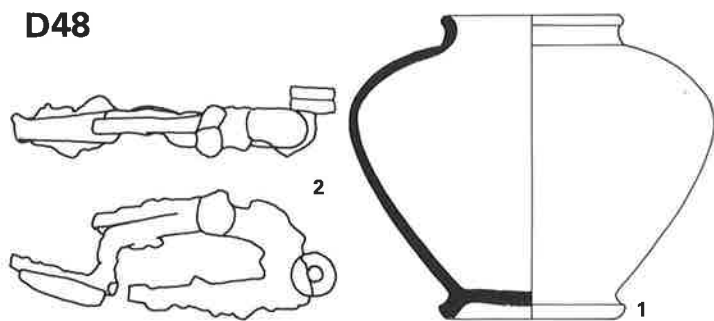
D22



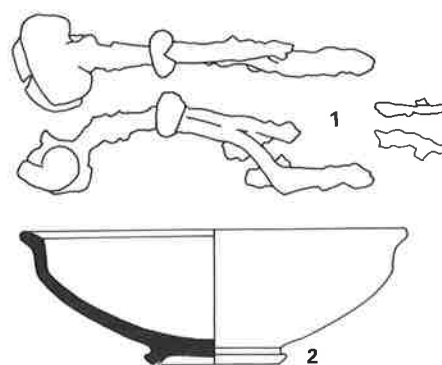
D19



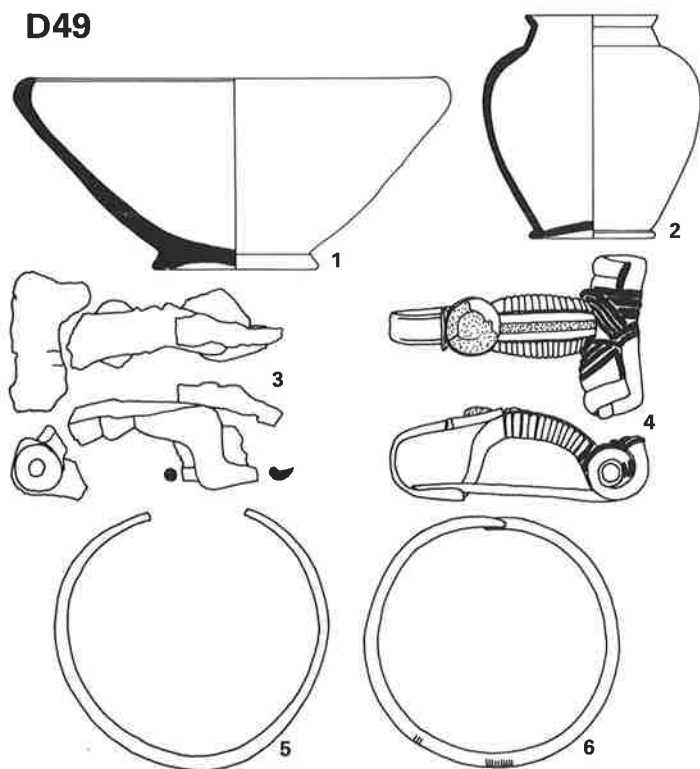
D48



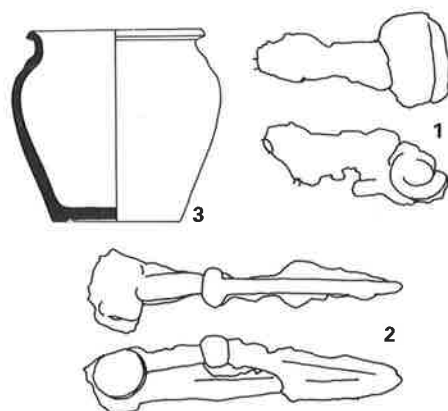
D37



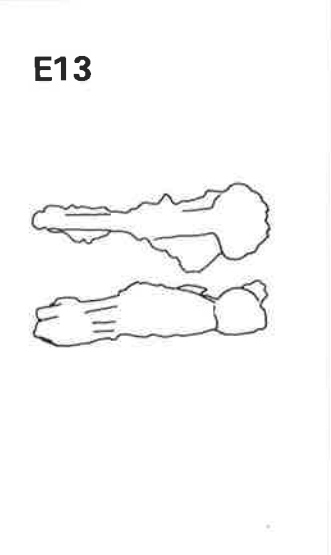
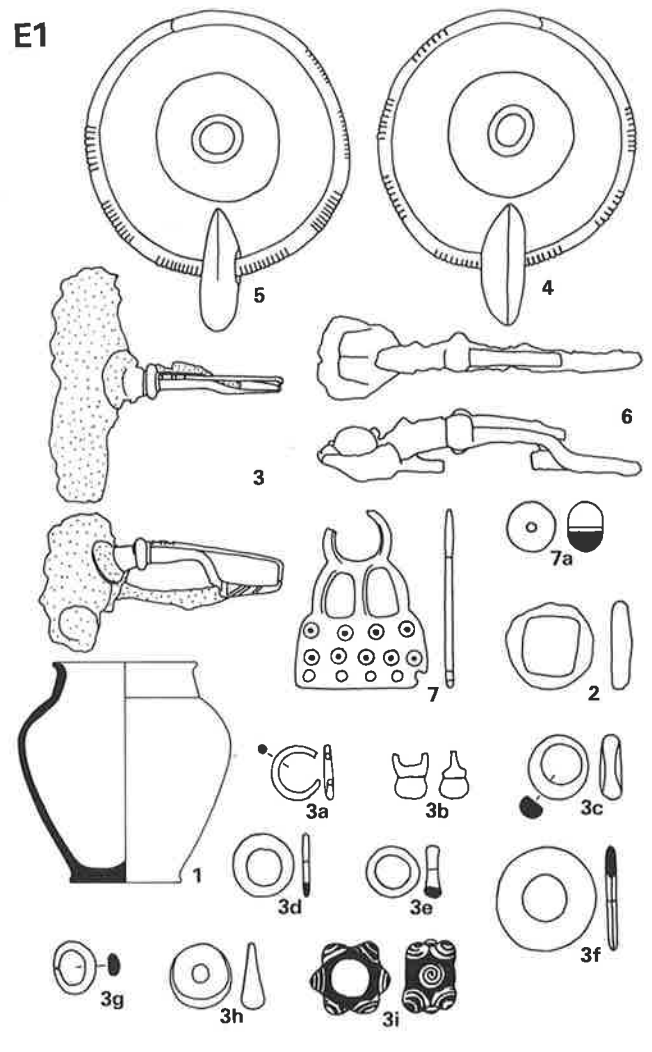
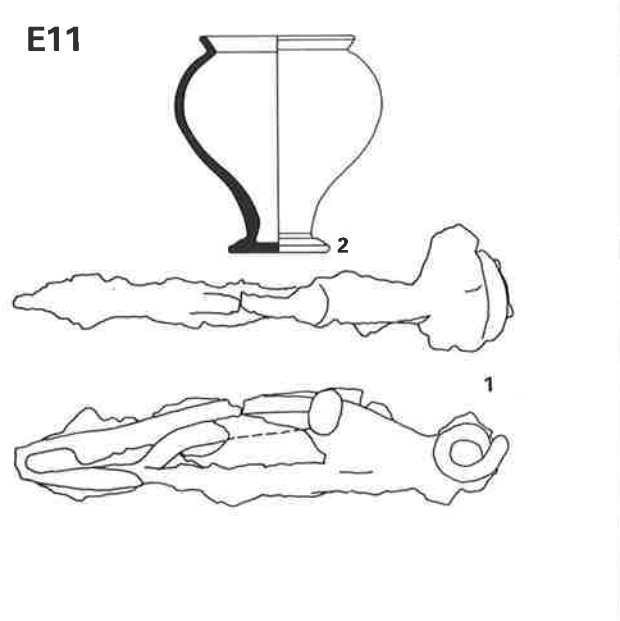
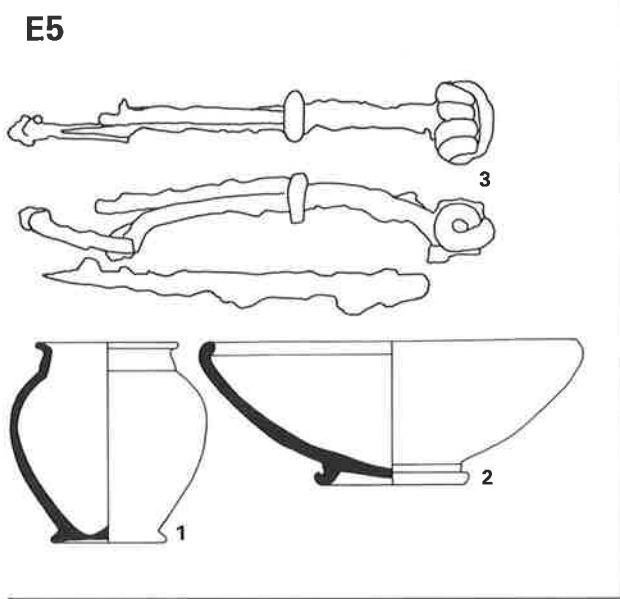
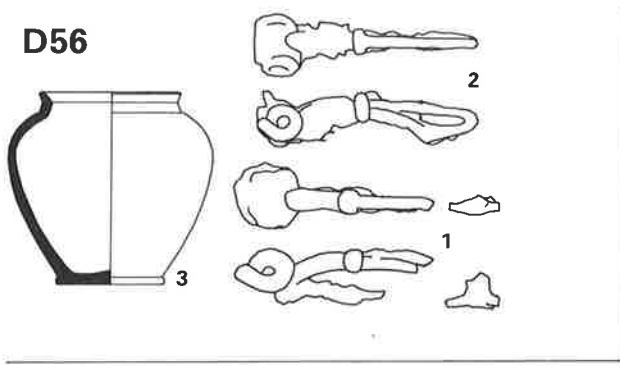
D49



D57

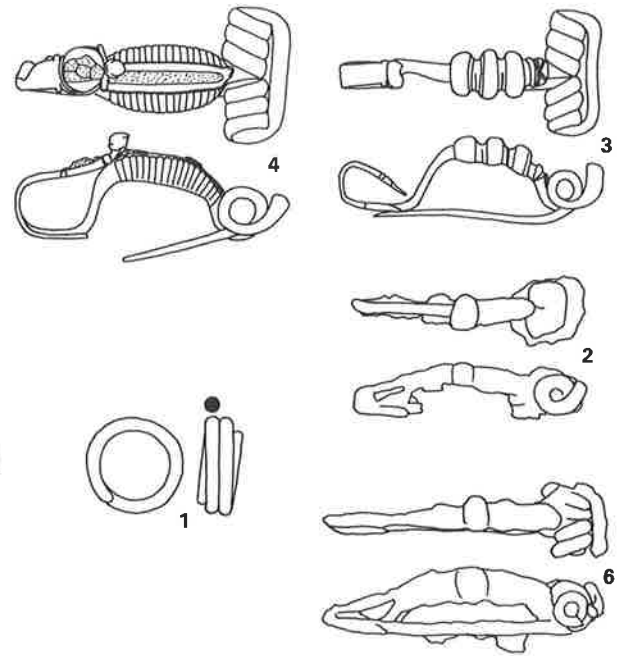
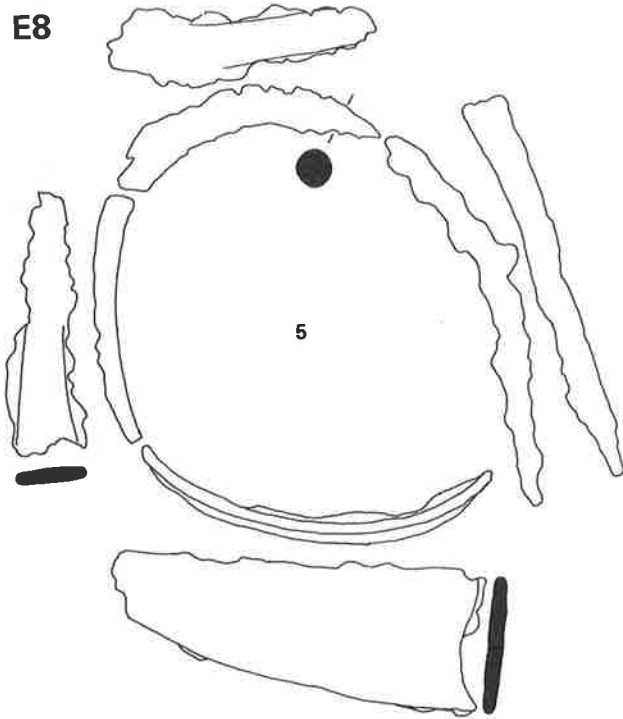


Solduno, Gräber D19, D22, D37, D48, D49, D57. Keramik M. 1:4, sonst M. 1:2.

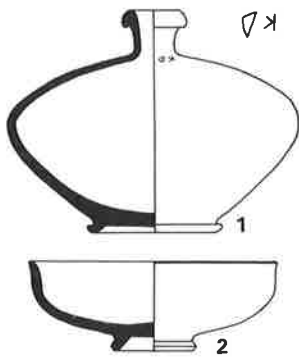


Solduno, Gräber D56, E1, E5, E11, E13, I1. Keramik M. 1:4, sonst M. 1:2.

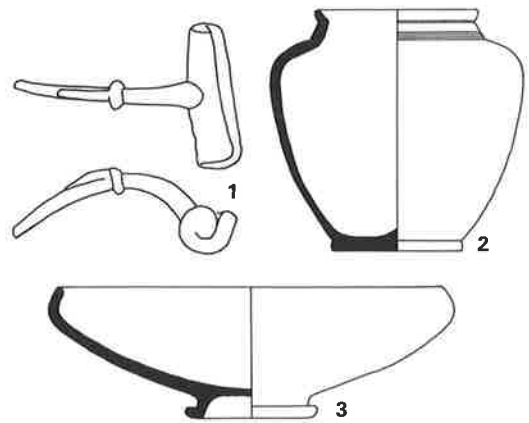
E8



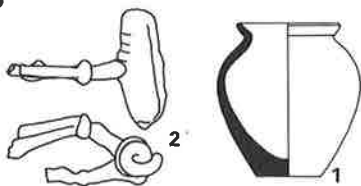
B5



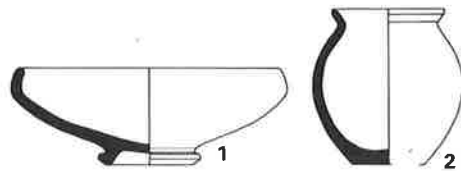
C21



B8



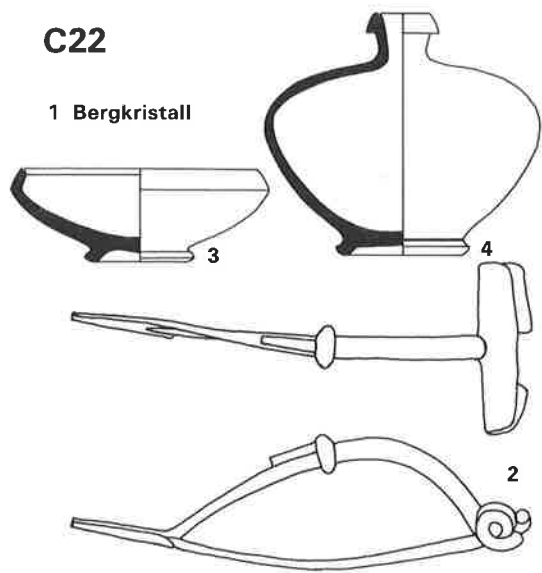
C24



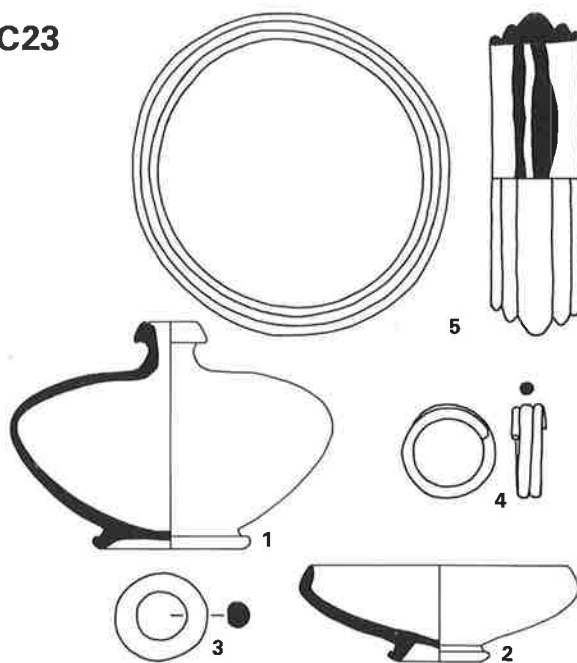
Solduno, Gräber B5, B8, C21, C24. E8. Keramik M. 1:4 (Inchrift zu B5-1 M. 1:2); sonst M. 1:2.

**C22**

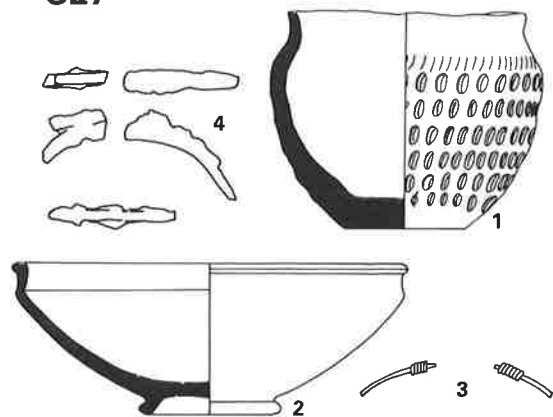
1 Bergkristall



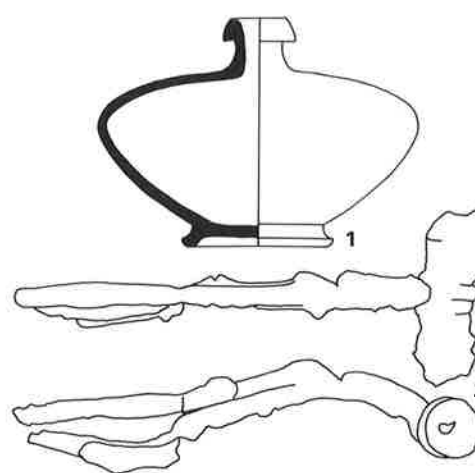
**C23**



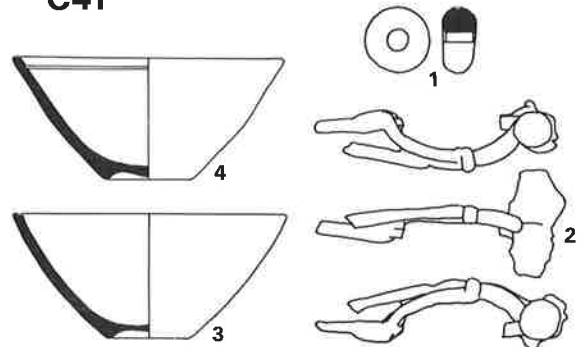
**C27**



**C42**



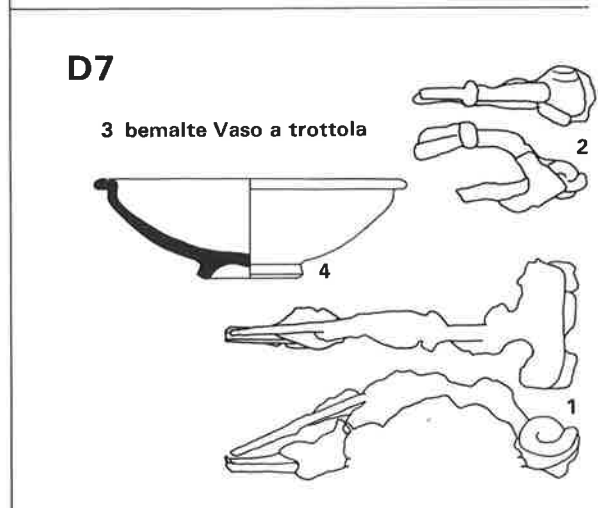
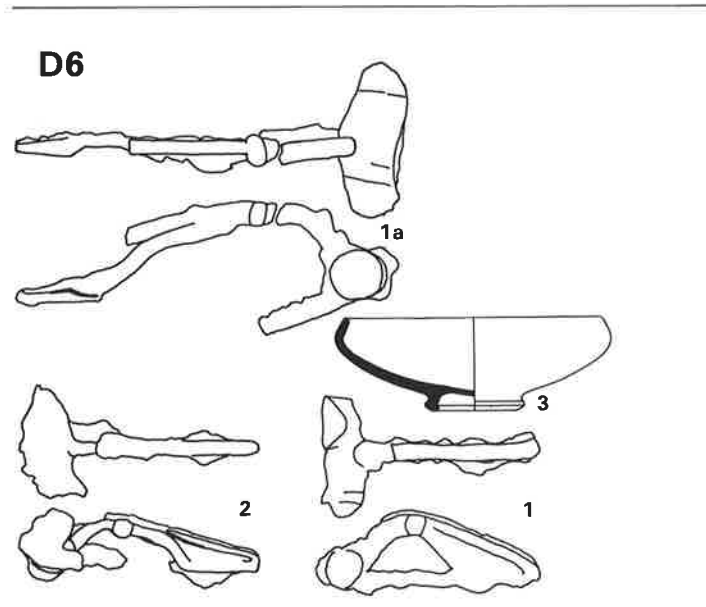
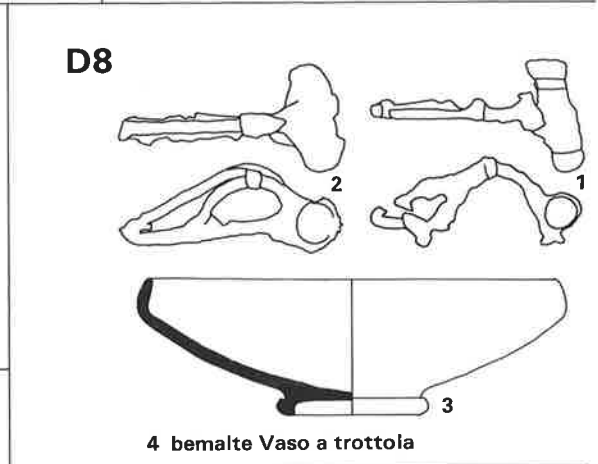
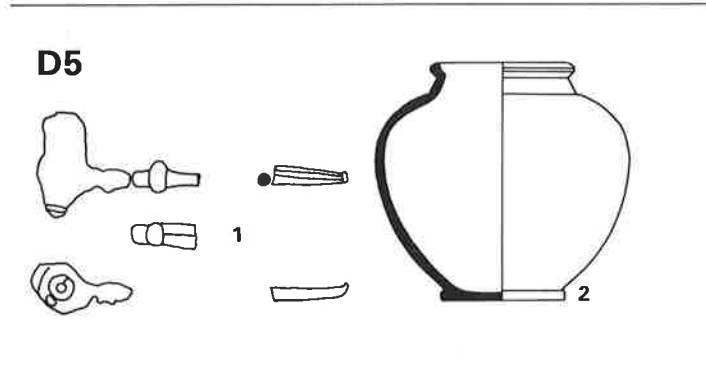
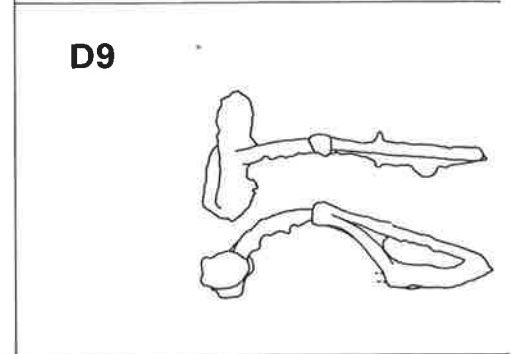
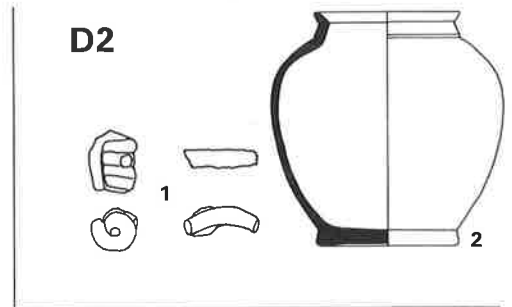
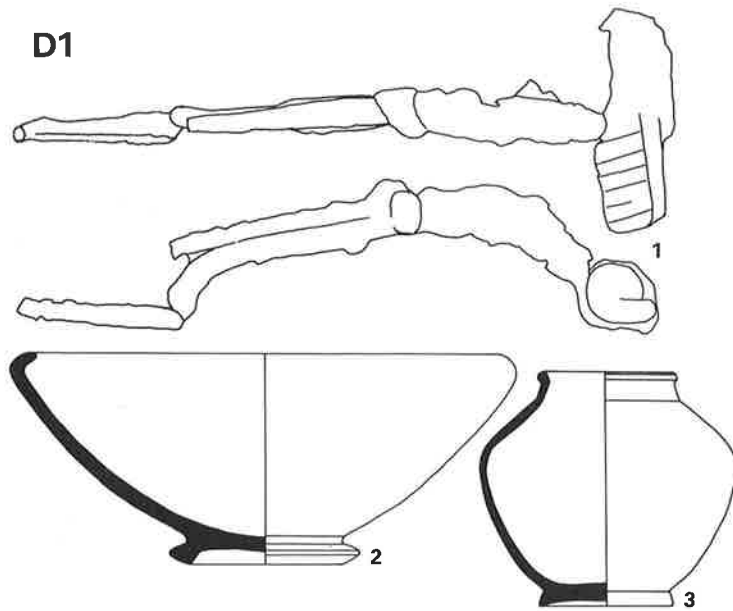
**C41**



**C34**



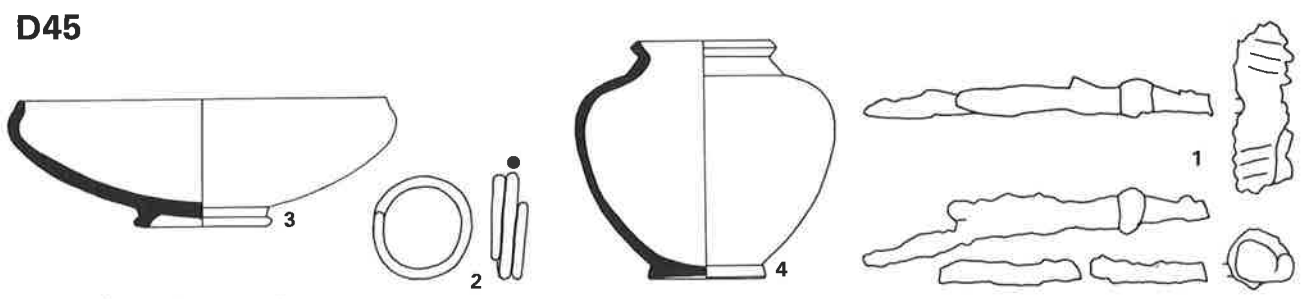
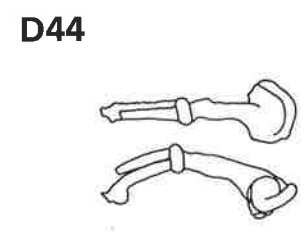
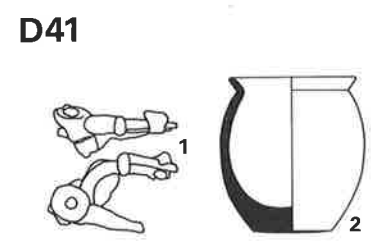
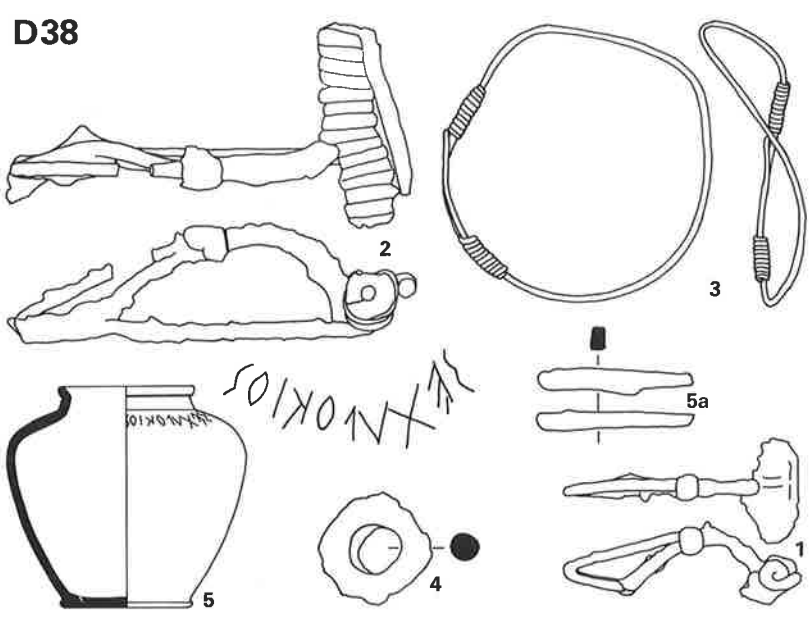
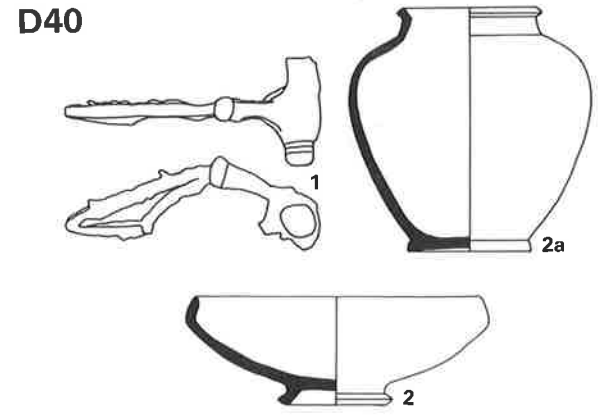
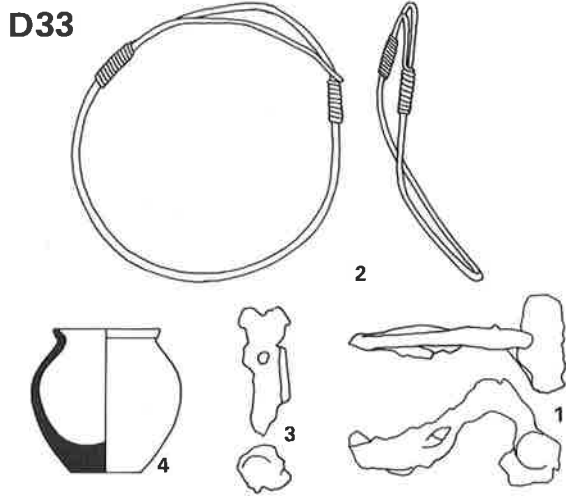
Solduno, Gräber C22, C23, C27, C34, C41, C42. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



Solduno, Gräber D1, D2, D5, D6, D7, D8, D9. Keramik M. 1:4, sonst M. 1:2.

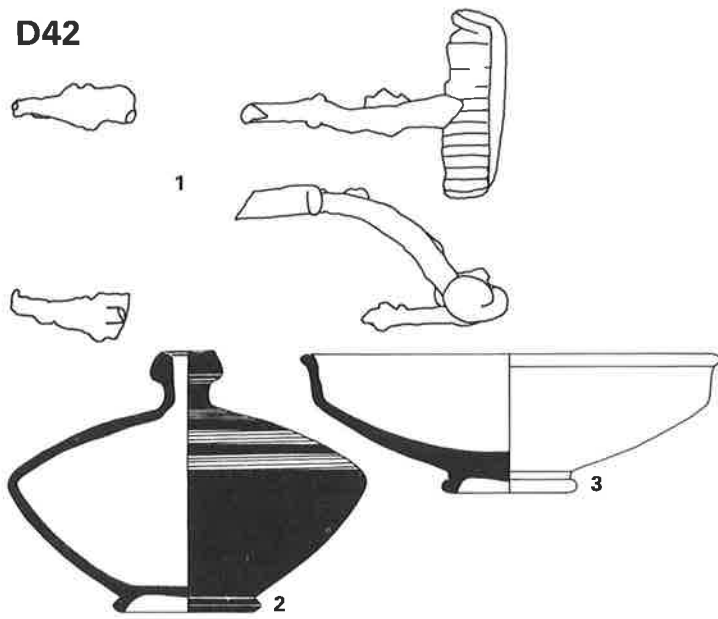




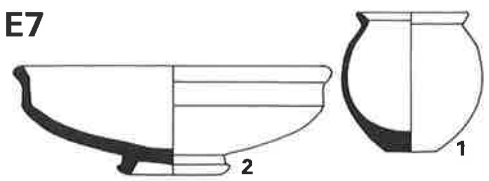


Solduno, Gräber D33, D38, D40, D41, D44, D45.  
 Keramik M. 1:4 (Inscription zu D38-5 M. 1:2); sonst M. 1:2.

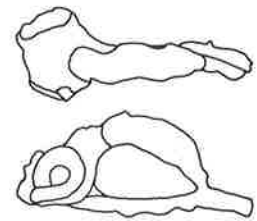
D42



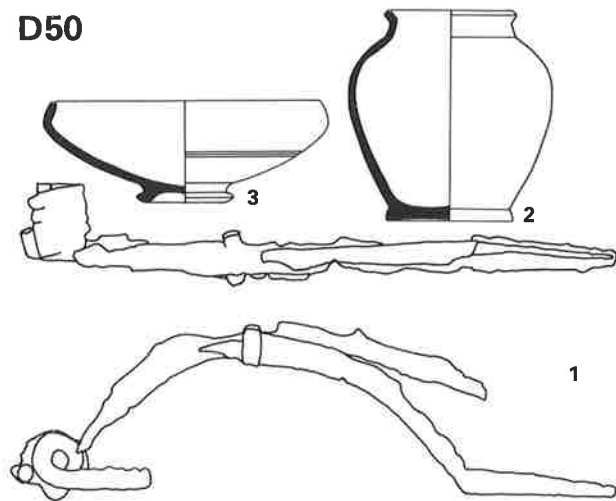
E7



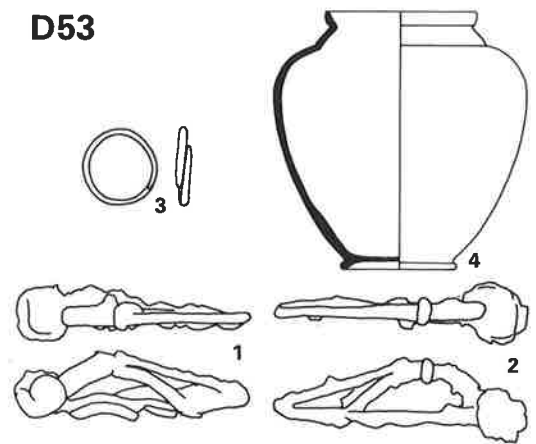
D52



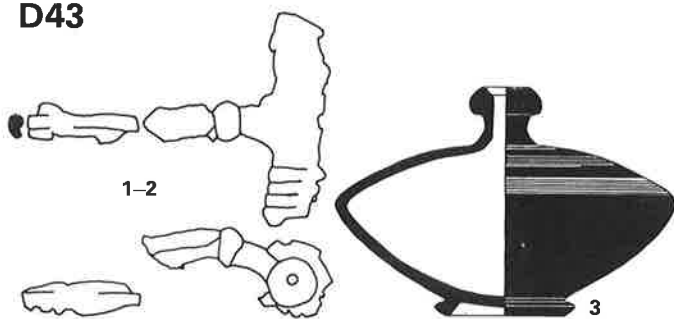
D50



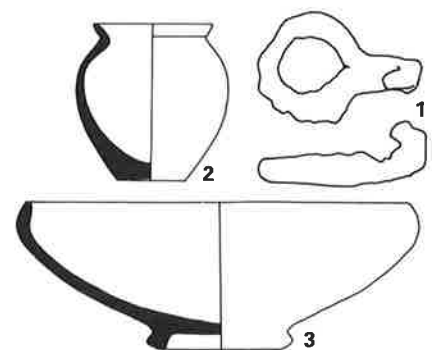
D53



D43

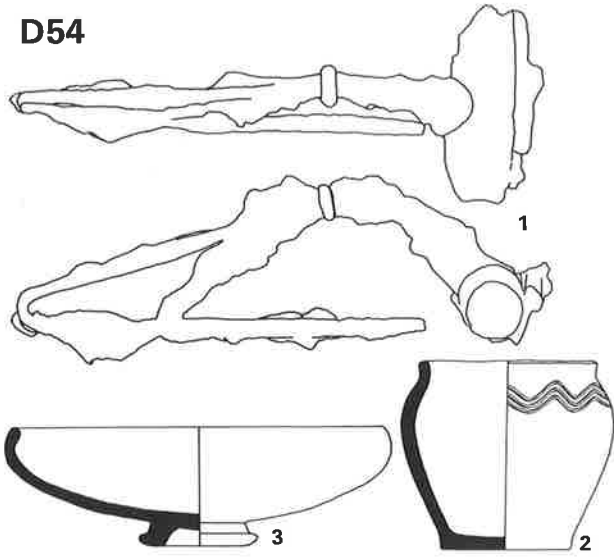


D51

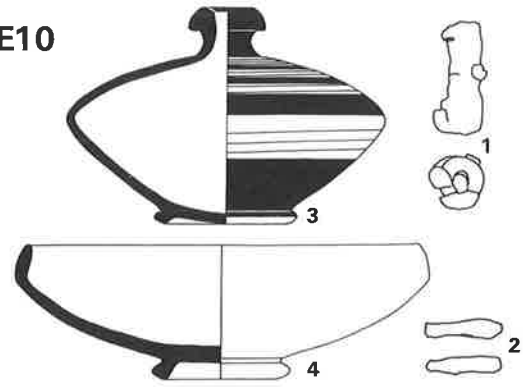


Solduno, Gräber D42, D43, D50, D51, D52, D53, E7. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

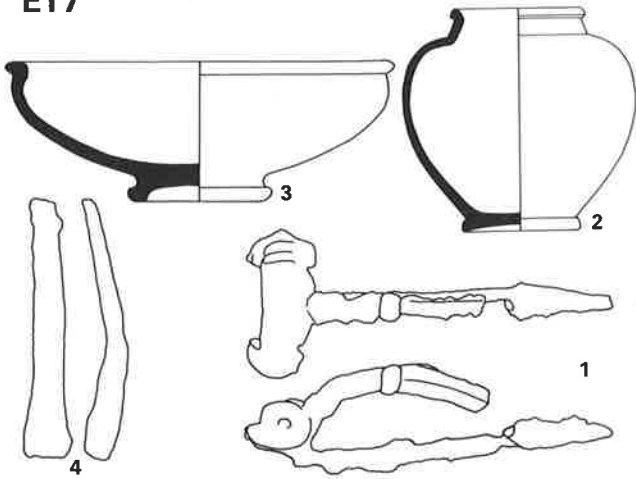
D54



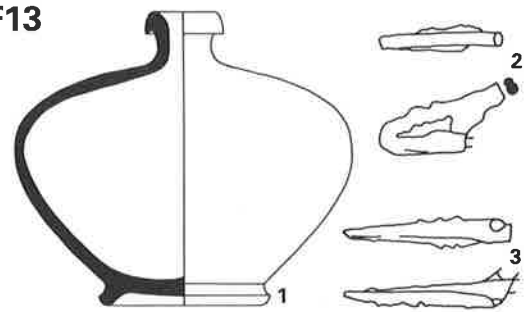
E10



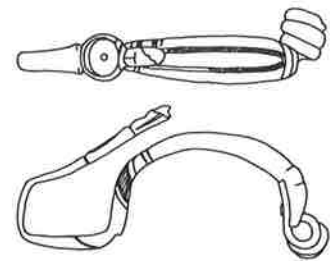
E17



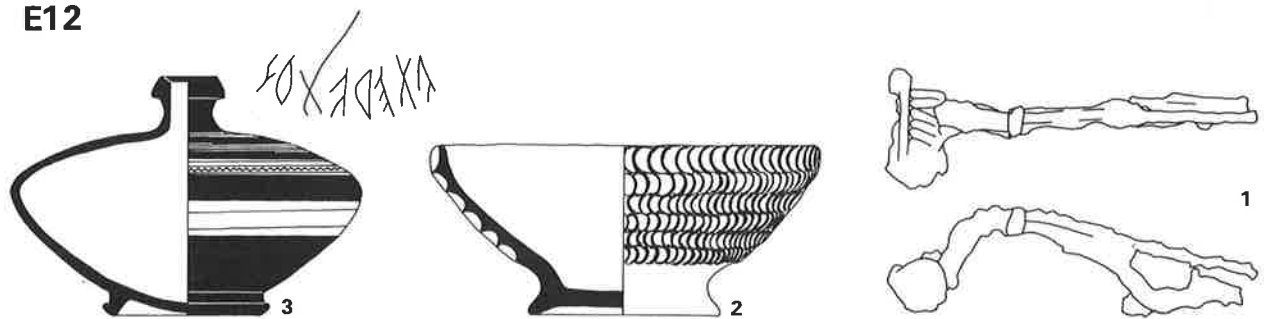
F13



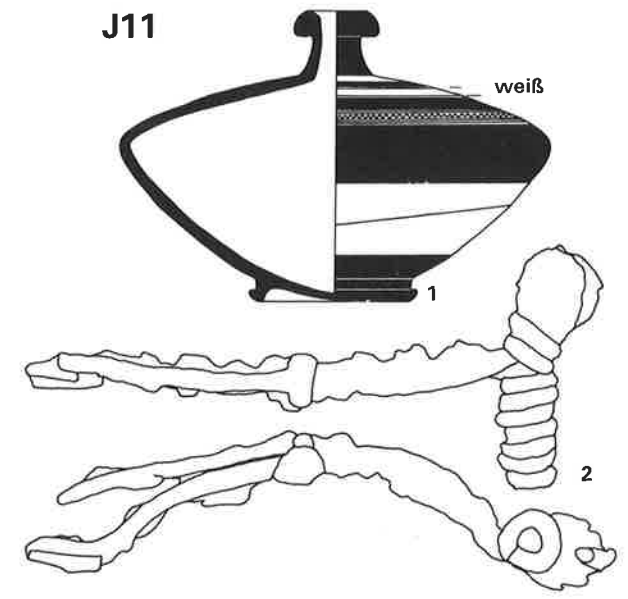
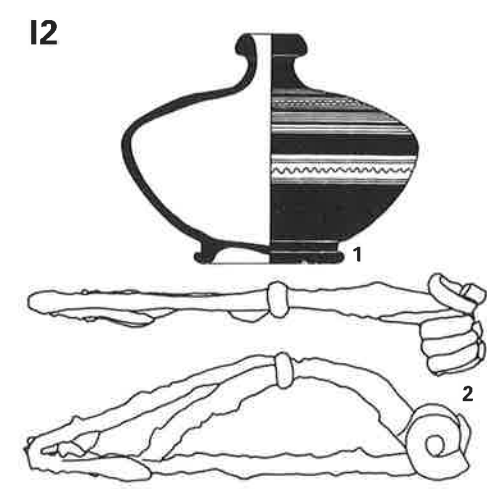
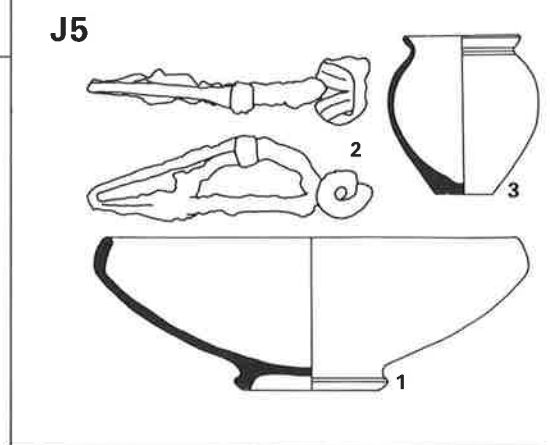
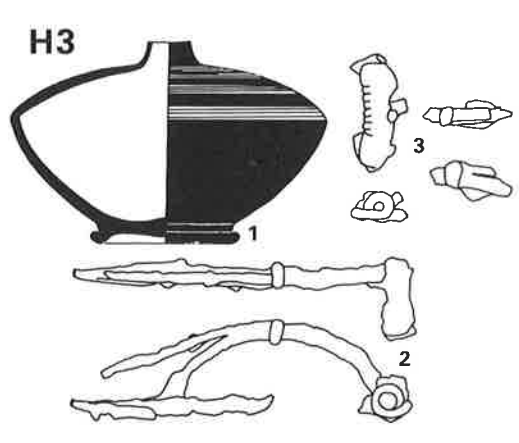
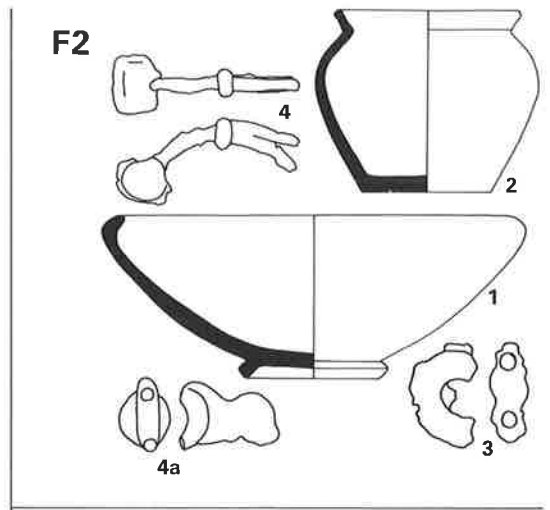
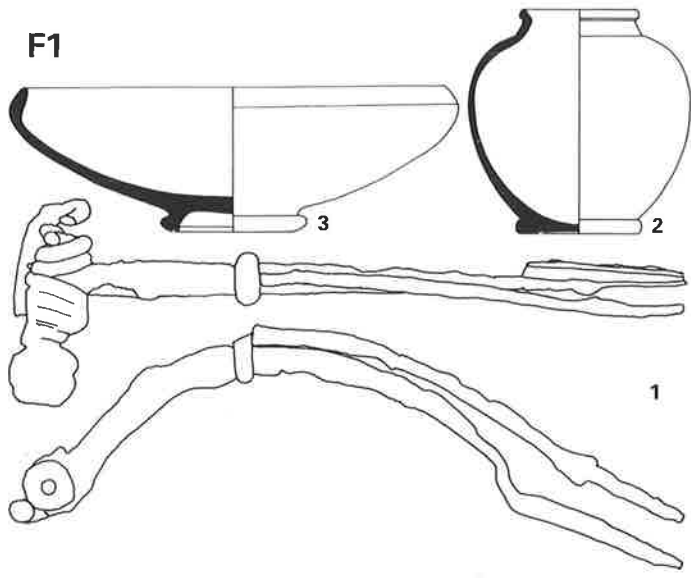
bei E17



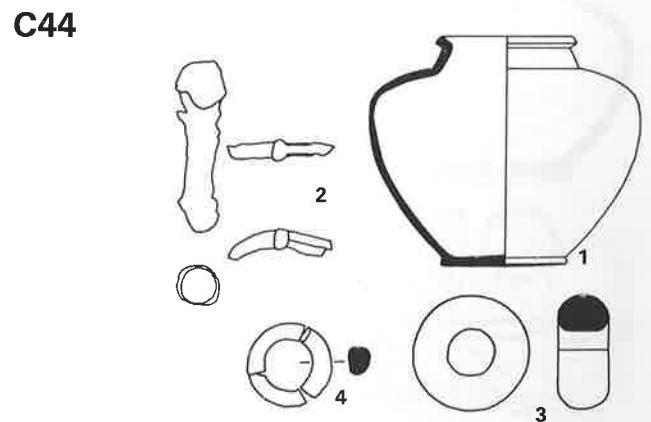
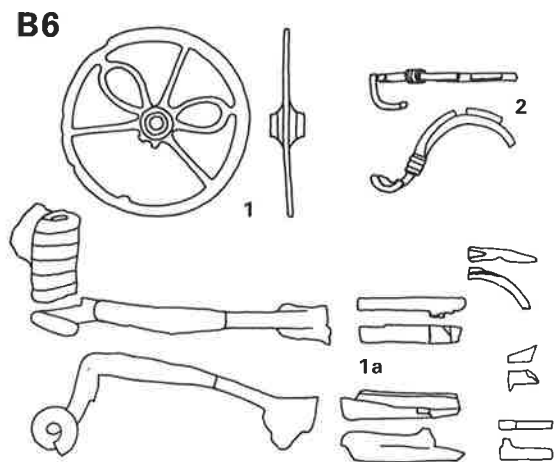
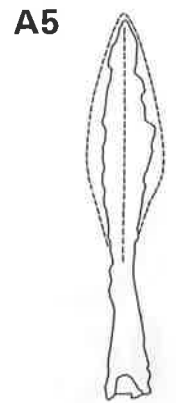
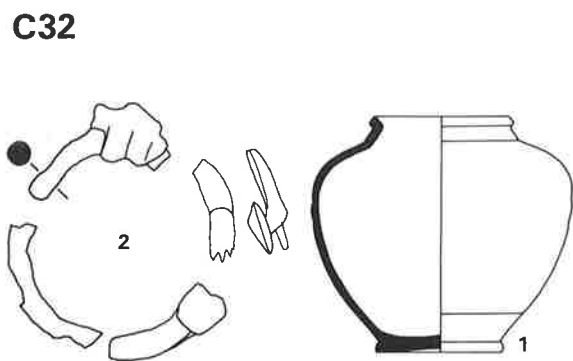
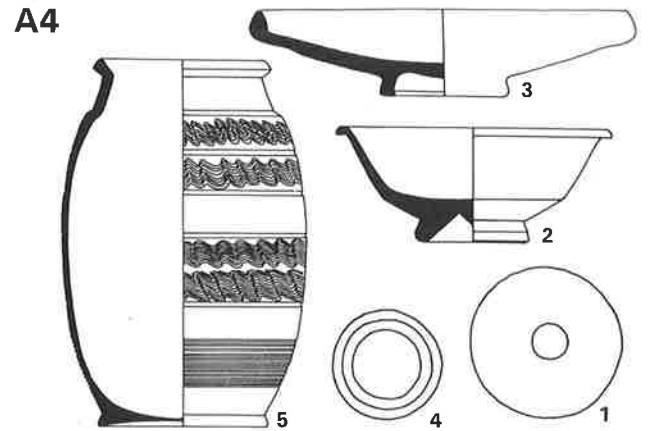
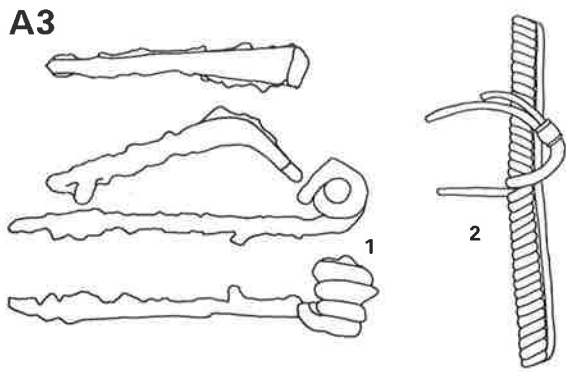
E12



Solduno, Gräber D54, E10, E12, E17, F13. Keramik M. 1:4 (Inscription zu E 12-3 M. 1:2); sonst M. 1:2.

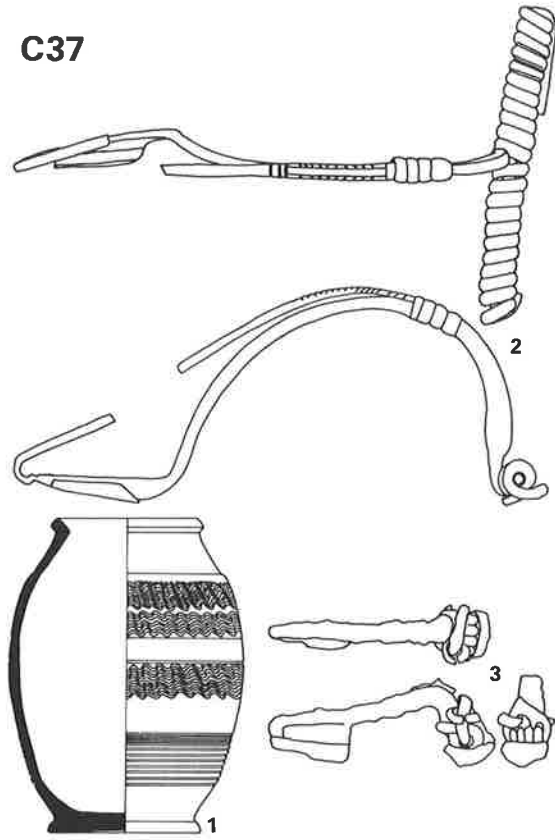


Solduno, Gräber F1, F2, H3, I2, J5, J11. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

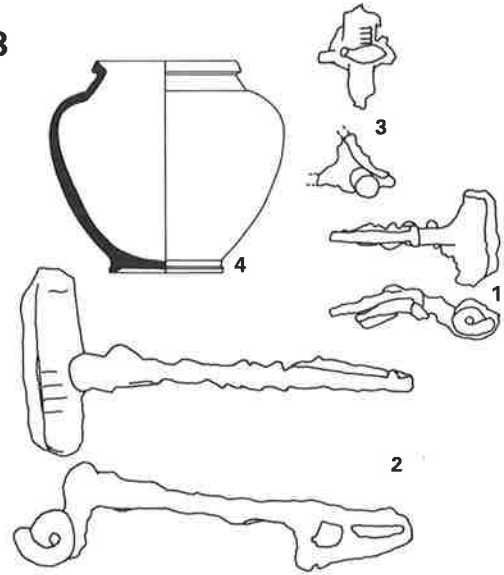


Solduno, Gräber A3, A4, A5, B6, C25, C32, C44. Keramik und A5 M. 1:4; sonst M. 1:2.

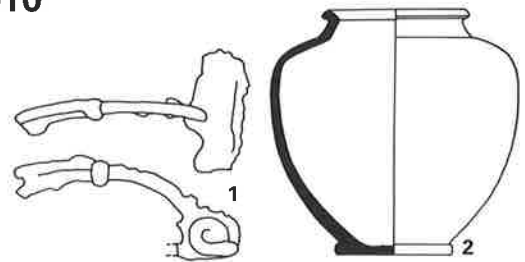
C37



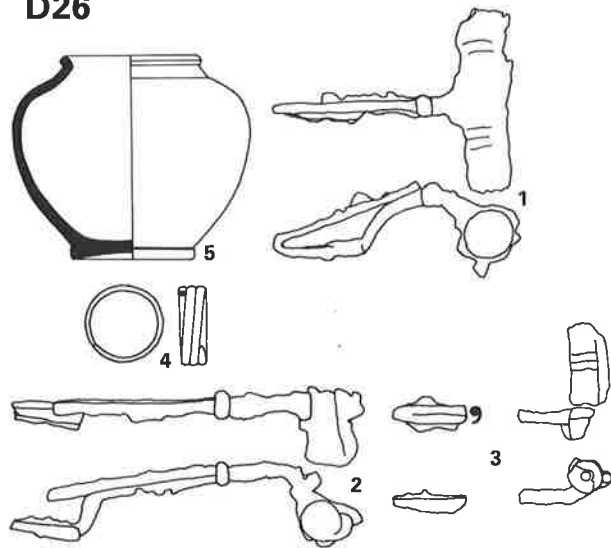
D3



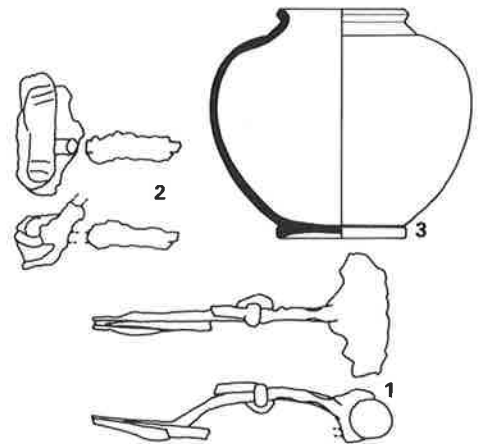
D10



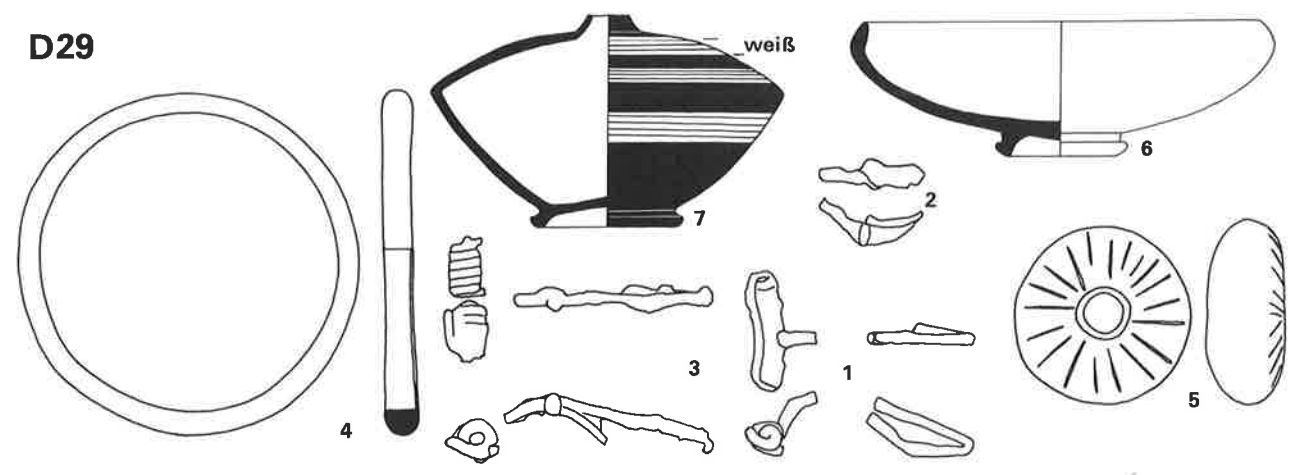
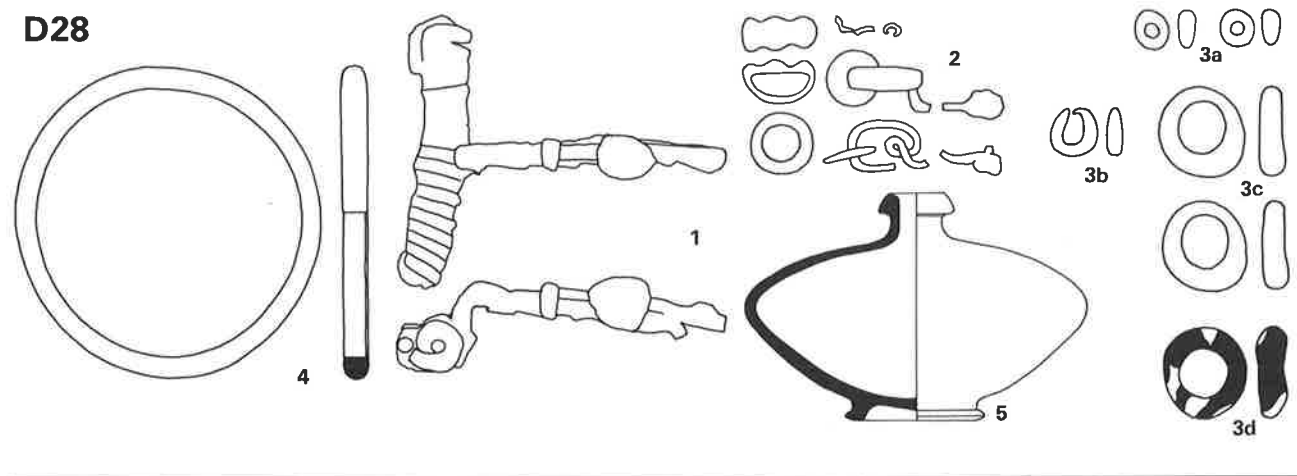
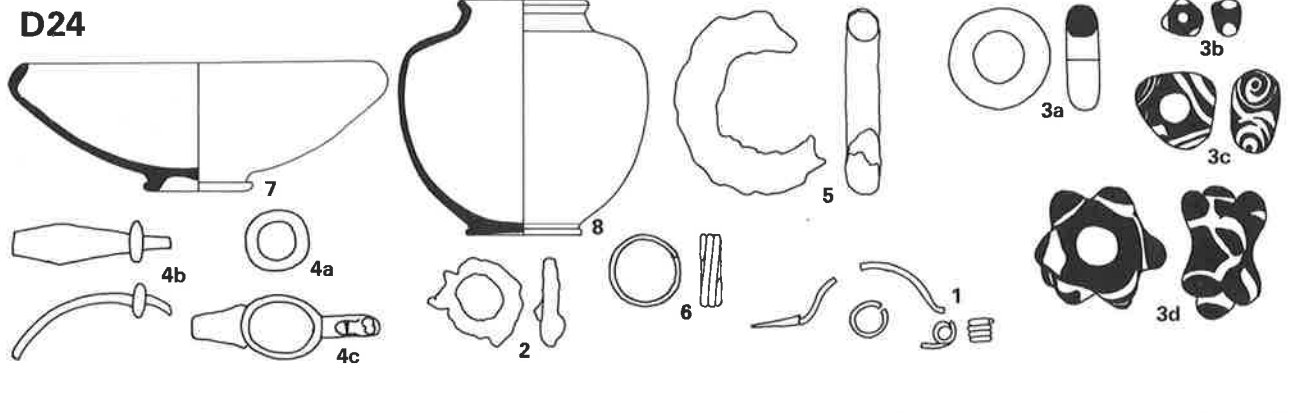
D26



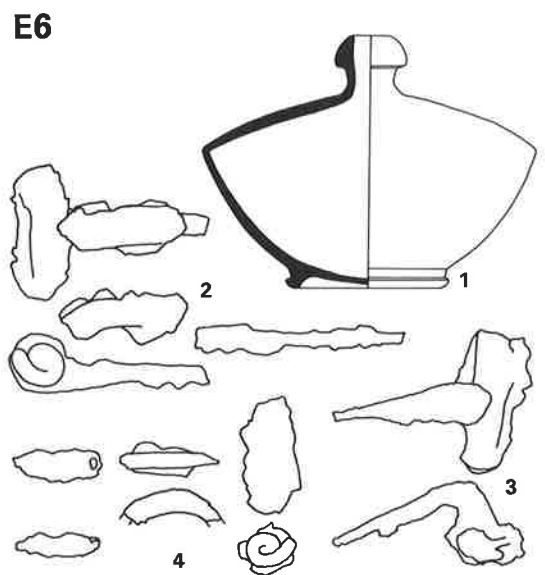
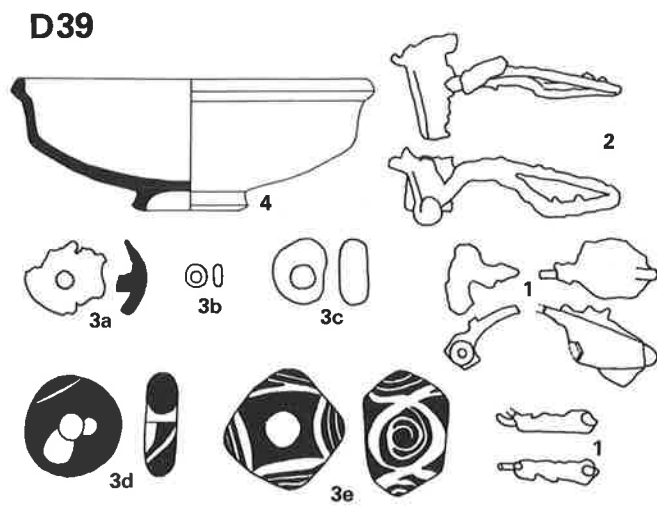
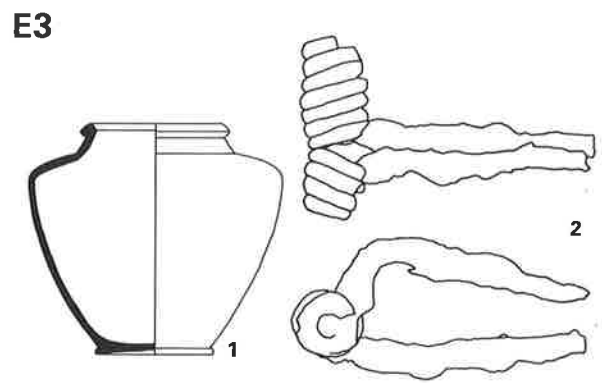
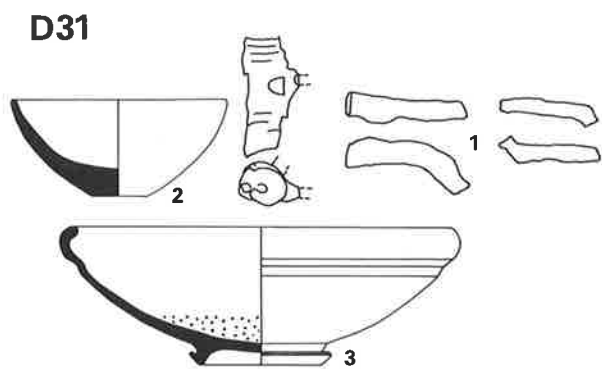
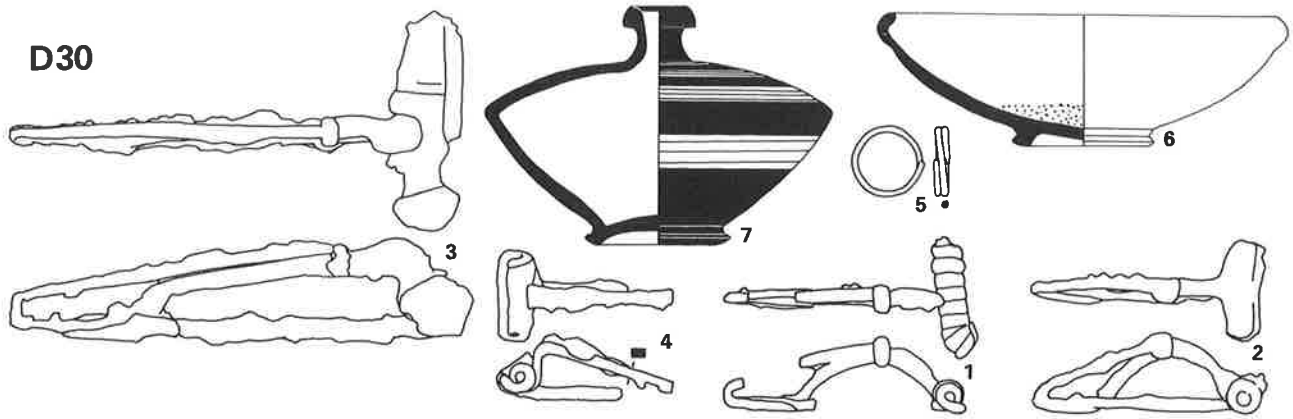
D15



Solduno, Gräber C37, D3, D10, D15, D26. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

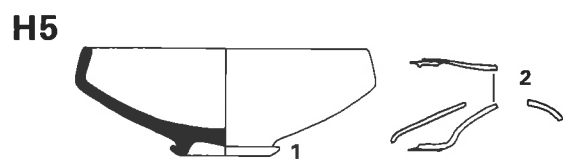
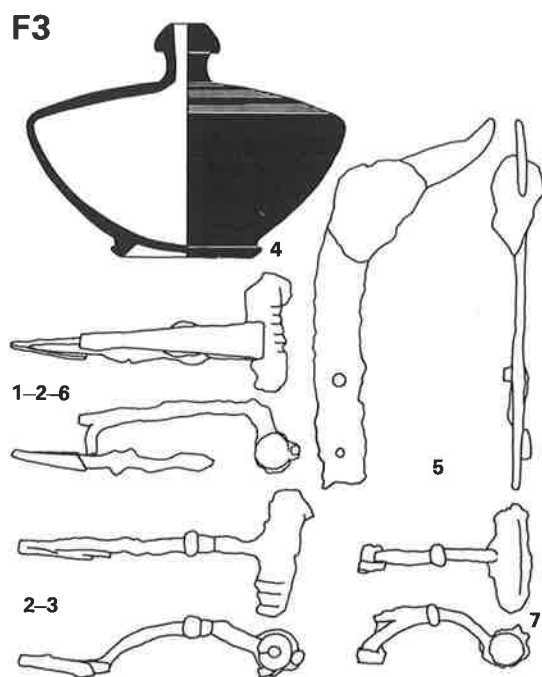
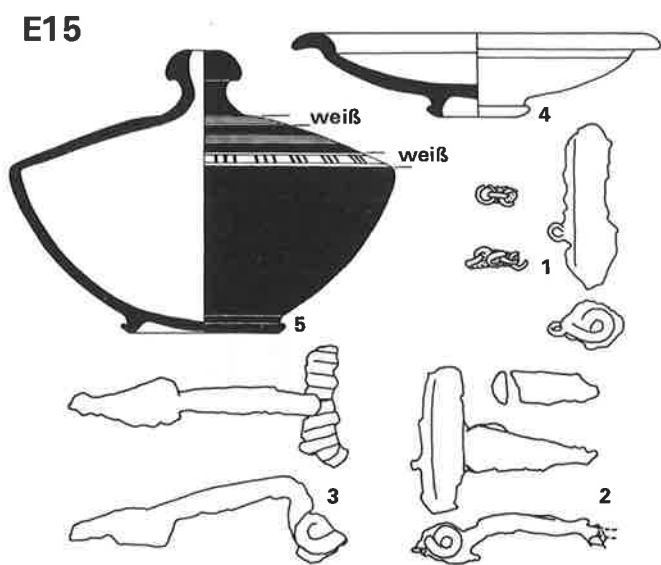
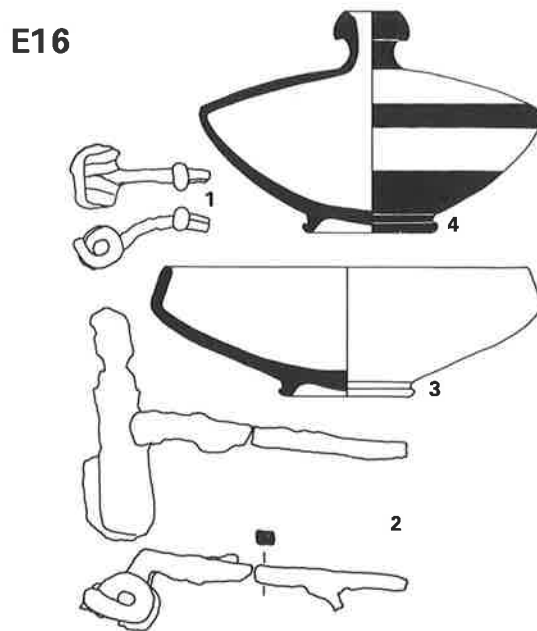
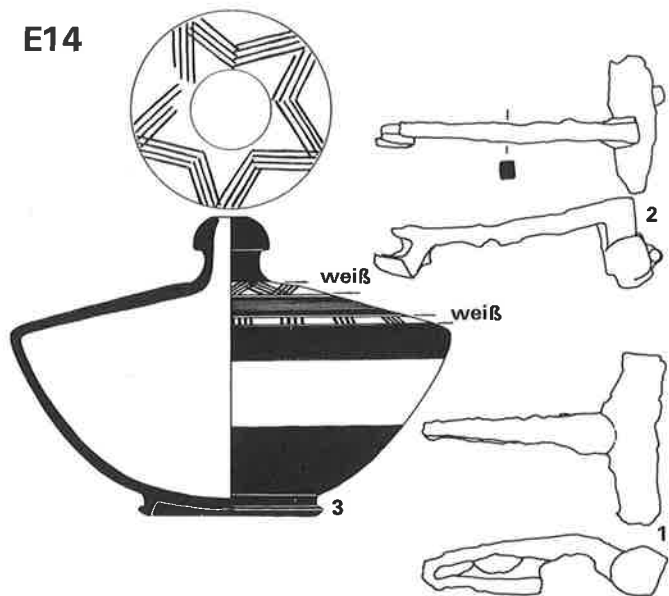


Solduno, Gräber D24, D28, D29. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2;

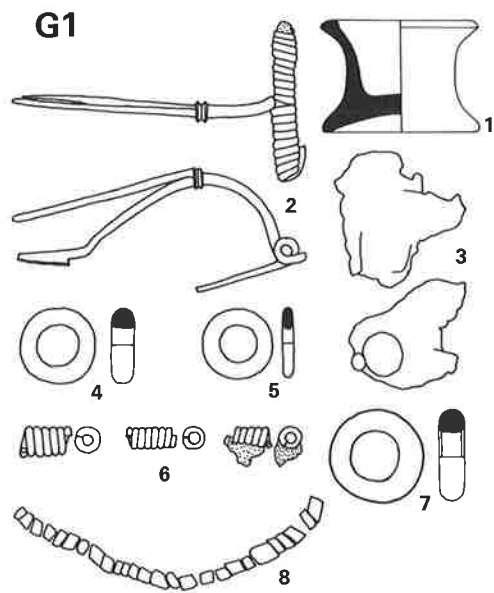
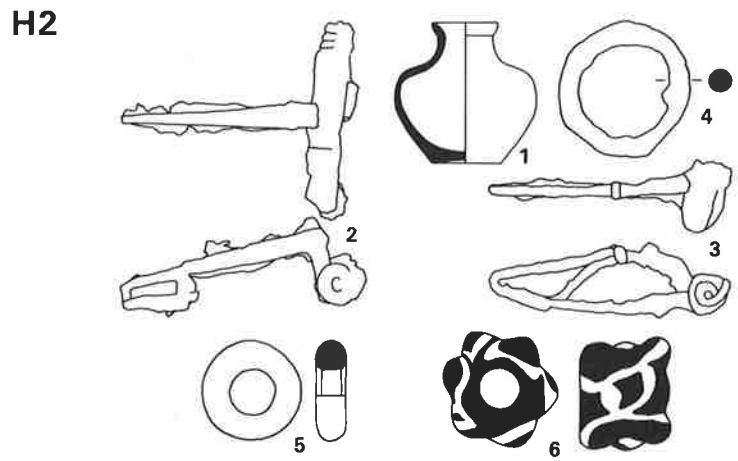
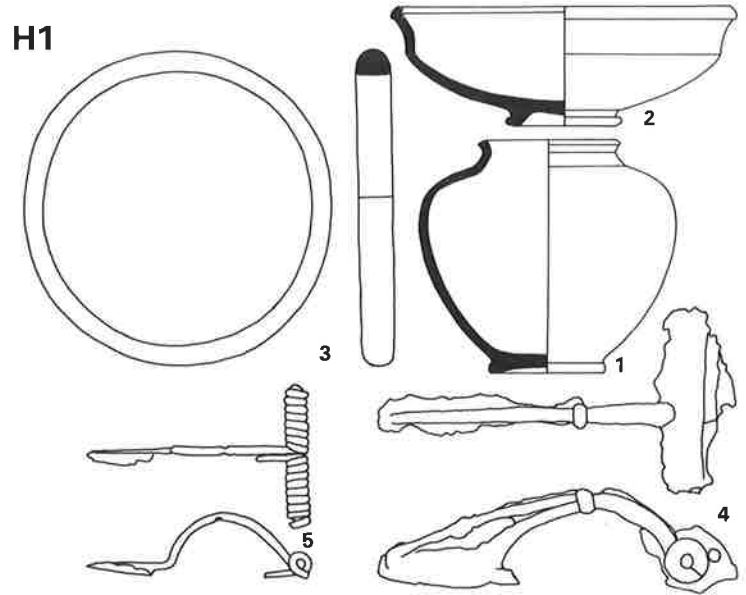
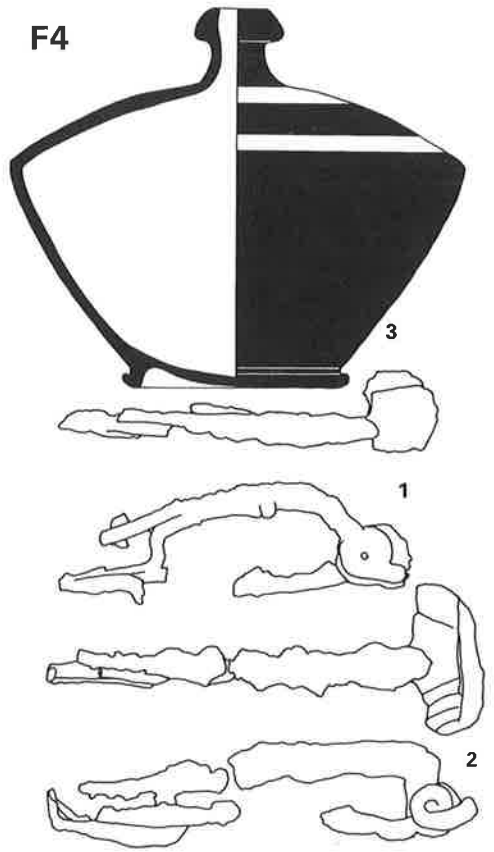


Solduno, Gräber D30, D31, D39, E3, E6. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

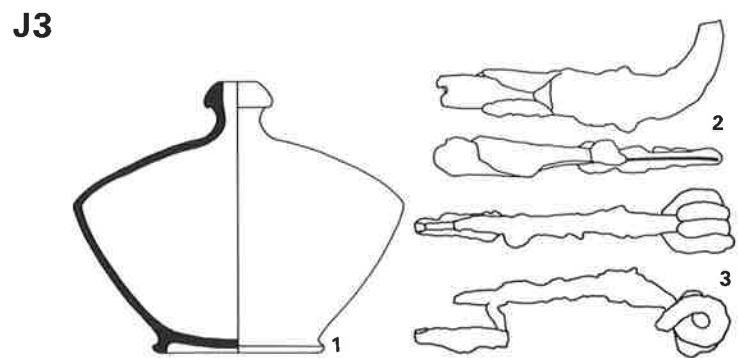




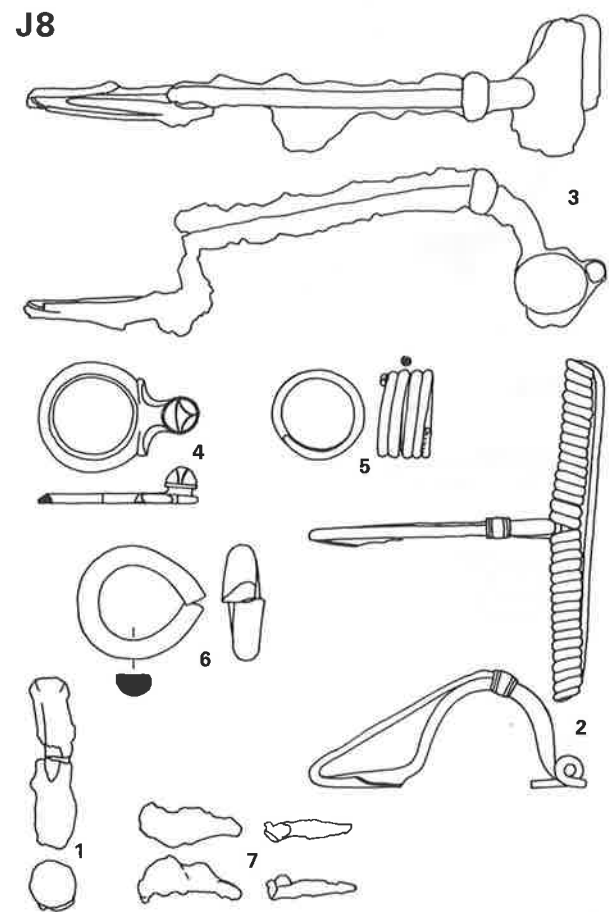
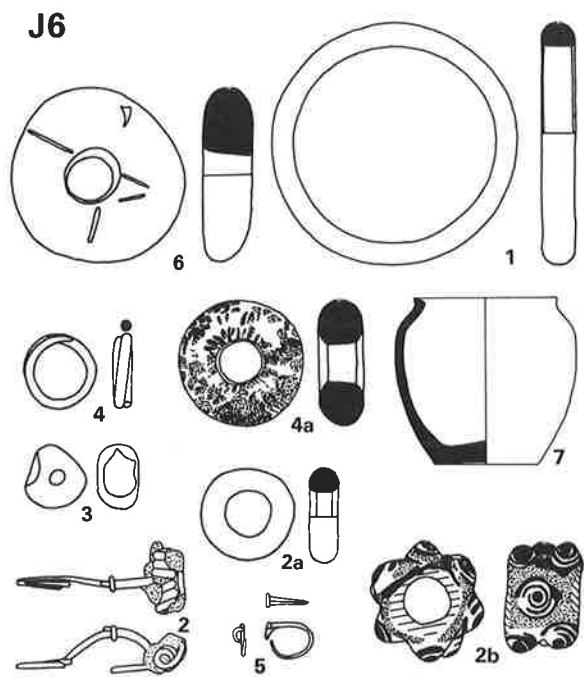
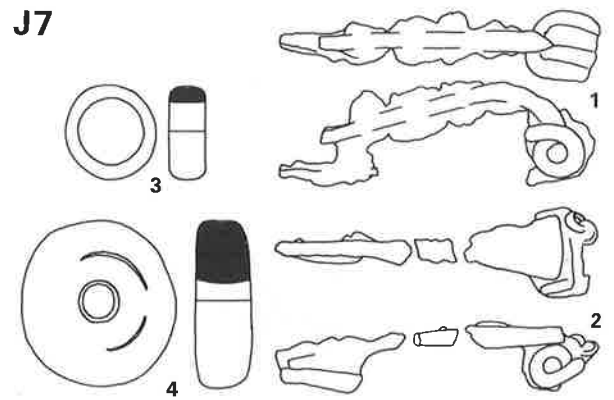
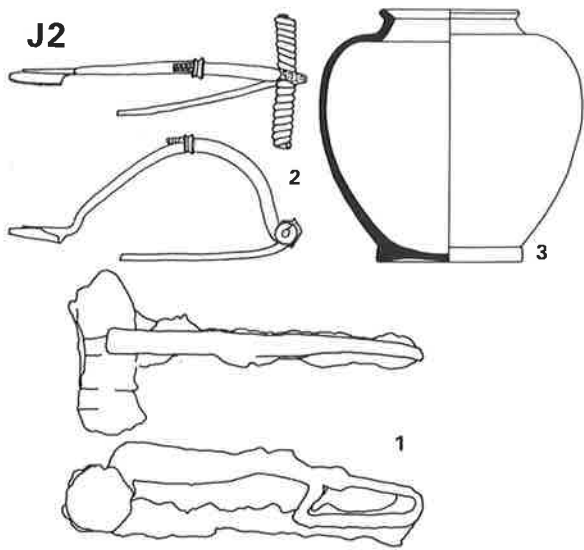
Solduno, Gräber E14, E15, E16, F3, H5. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.



9 Viktoriat Syd. 230 od. 313

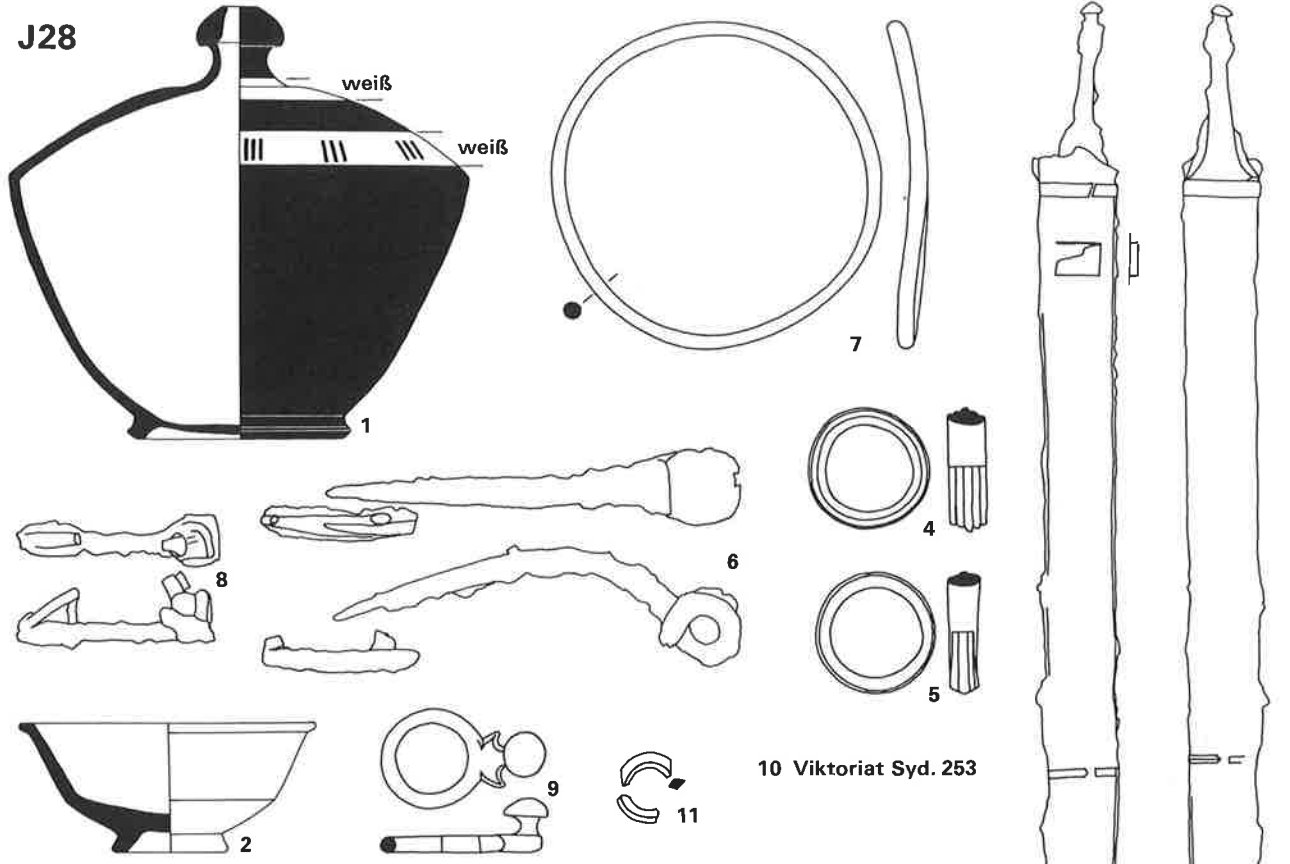


Solduno, Gräber F4, G1, H1, H2, J3. Keramik und J3-2 M. 1:4; sonst M. 1:2.

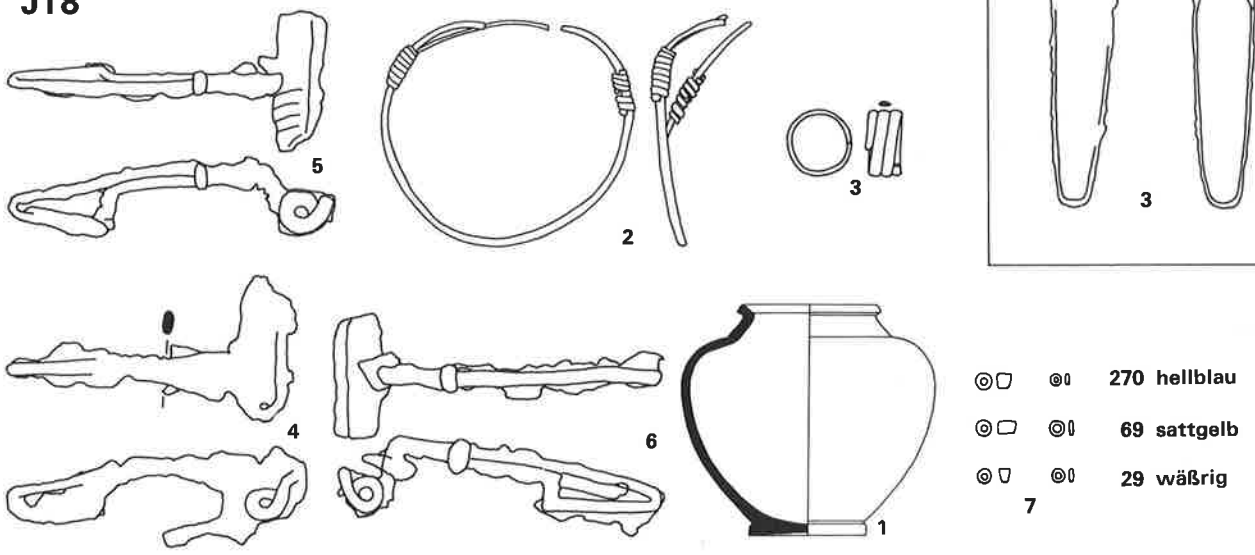


Solduno, Gräber J2, J6, J7, J8. Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2.

**J28**



**J18**



Solduno, Gräber J18, J28. J28-3 M. 1:6, Keramik M. 1:4; sonst M. 1:2;